AUTHOR:

ZOLLIKOFER, JOHANNES

TITLE:

HIMMLISCHER WEIHRAUCHSCHATZ

PLACE:

PHILADELPHIA

DATE:

1848

Master Negative #

92-80594-6

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

```
BKS/SAVE  Books      FUL/BIB   NYCG92-B24975        Acquisitions     NYCG-PT
Record 1 of 0 - SAVE record
+
  ID:NYCG92-B24975            RTYP:a    ST:s    FRN:   MS:   EL:       AD:04-09-92
  CC:9668  BLT:am      DCF:?   CSC:?   MOD:     SNR:        ATC:       UD:04-09-92
  CP:pau     L:ger     INT:?   GPC:?   BIO:?    FIC:?       CON:???
  PC:s      PD:1848/           REP:?   CPI:?    FSI:?       ILC:????   II:?
  MMD:      OR:    POL:     DM:     RR:         COL:        EML:       GEN:  BSE:
  040      NNC‡cNNC
  100 1    Zollikofer, Johannes.
  245 10   Himmlischer Weihrauchschatz‡h[microforom].‡boder Vollstandiges Gebet-B
       uch auf allerlei Zeiten, Anliegen und Personen anwendbar.
  260      Philadelphia,‡bPrinted by J. B. Lippincott & Co.,‡c1848.
  300      vi, 688 p.
  LDG      ORIG
  QD       04-09-92
```

Restrictions on Use:

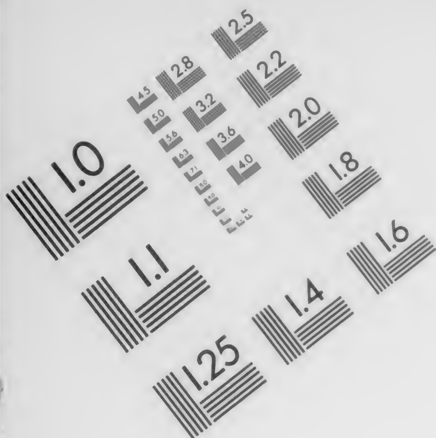
TECHNICAL MICROFORM DATA

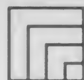
FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 11x

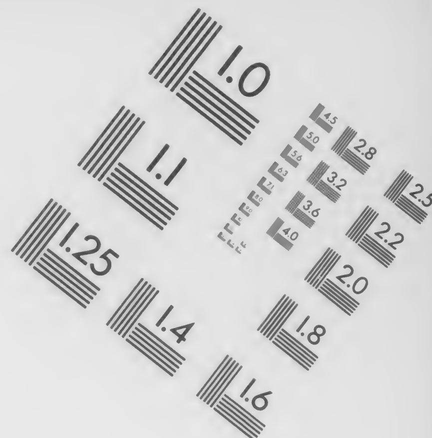
IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB

DATE FILMED: 27 May 92 INITIALS 88

FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT







AIIM

Association for Information and Image Management

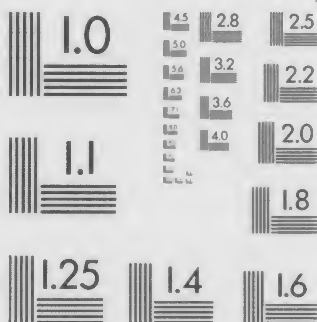
1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910

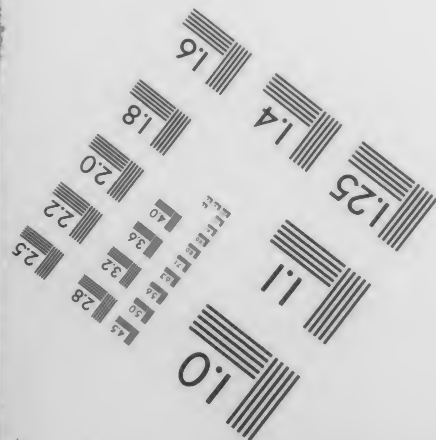
301/587-8202

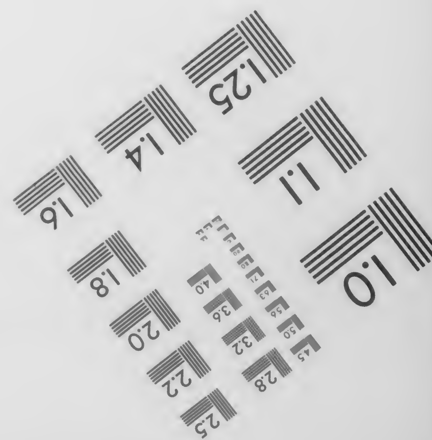
Centimeter



Inches







MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.





REV. JOHN ZOLLIKOFFER.

J. B. LIPPINCOTT & Co.
Philadelphia.

Himmlischer

Weihrauchschatz,

oder

Vollständiges

Gebet=Buch

auf

allerlei Zeiten, Anliegen und Personen anwendbar;

mit

einem Unterricht vom Gebrauch des Heiligen Abendmahls,

Besuchung der Kranken und dazu passende Gebete.

von

Johannes Zollikofer, D. D.

von Herisau, Europa.

Vielfältig vermehrt und zum Druck befördert

von

A. L. Herman, V. D. M.

---

nebst

einem starken Anhang

Communions=Gebete

oder

Andachts=Uebungen

für fromme und nachdenkende Christen, mit Versen versehen

Sechste Auflage.

Philadelphia:
PRINTED BY J. B. LIPPINCOTT & CO.

1848.



New-York:
Stereotypirt bei Smith und Valentine,
Gesetzt bei H. Ludwig.

Vorrede.

Andachtsbücher die dem Zwecke einer wahren Erbauung entsprechen, und deswegen auch geeignet sind fromme Gesinnungen zu wecken und zu nähren, sind in diesem Zeitalter Bedürfnisse geworden. Zwar sind nicht alle Werke, die wahre Herzensveredelung beabsichtigen, verloschen, dennoch viele der alleredelsten, wie unter andern "Der Himmlische Weihrauch Schatz" von J. Zollikoffer, Prediger zu Herisau, Europa, A. D. MDCXCI.

Pflicht fordert mich deswegen auf, bei dem immer lebendiger werdenden Wunsche in der Kirche Jesu als Prediger des Evangeliums nützlich zu sein und immer mehr zu werden, selbst bei meinen gehäuften Amtsgeschäften, das Bedürfniß durch die Herausgabe einer neuen und vermehrten, jedoch in seinem alten eigenen Style, dem Wunsche seiner Verehrer gemäßen Auflage von Zollikoffer's Weihrauch Schatz zu entsprechen. Inzwischen wollte ich nur bemerken, daß die Ehrw. Hochdeutsche Reformirte Synode von Pennsylvanien und den angrenzenden Staaten, die Herausgabe des berühmten Werks von Zollikoffer in beiden Sprachen, sowohl der Deutschen als auch der Englischen, empfohlen, und als Glieder der Synode verpflichten für die Verbreitung des köstlichen Werks angelegentlichst sich zu befleißigen, wie aus ihren Verhandlungen von A. D. 1835 zu ersehen ist. Indessen stehe ich in der frohen Erwartung, daß allen, denen es um wahre Erbauung in stillem Um-

gange mit Gott zu thun ist, dieses Buch, nebst der H. Bibel, nicht ohne Segen für Geist und Seele, zu ihrem täglichen Handbuche wählen werden. In Ansehung des Inhalts enthält es den ganzen Weihrauch Schatz von Zollikoffer, seine Poesie jedoch ausgenommen, nebst vielen erbaulichen Gebeten, Umschreibung des Gebets Jesu und Form zur Vorbereitung und Feier des H. Abendmahls, wie auch ein starker Anhang Communions=Gebete oder Andachts=Uebungen für fromme und nachdenkende Christen.

Nun, so gehe denn hin, begleitet vom Gebete des Herausgebers, Himmlischer Weihrauch Schatz, du warst mit inniger Rührung und vielen heißen Thränen der Andacht geschrieben. Das Auge ist erloschen, die Hand ist erstarrt, aber der Geist des Verklärten lebt in dir. O! möchtest du in recht viele Hände kommen, und den hohen christlichen Sinn erregen, dem du dein Dasein verdankest! Möchtest du Manchen, der kalt gegen das Gebet ist, wieder erwärmen, manchen Verirrten wieder zurückführen, manchen Wankenden befestigen, und blutenden Wunden des Schmerzes und des Kummers lindernden Balsam und beseligende Hoffnung bringen! — Liebes Buch, Gottes Segen sei mit dir!

A. L. Herman.

Reading, Pennsylvanien, October, 1837.

Die vermehrte Nachfrage nach diesem so nützlichen Werke, so wie die Aufmunterung einer im September 1840 zu Philadelphia versammelt gewesenen Ehrw. N. Synode, welche den von diesem Buche schon gestifteten Nutzen, wie dessen Werth überhaupt anerkannte, und es darum allen Christen anempfiehlt, vermochte mich zu einer zweiten Auflage.

A. L. Herman.

Reading, Pa., Januar A. D. 1841.

Der schleunige Abgang der zweiten, dritten und fünften Auflage dieses Werkes macht die Erscheinung einer Sechsten nothwendig.

A. L. Herman.

Reading, Pa., May A. D. 1848.

Gottselige, Andaechtige Gebete,

bei allerhand Angelegenheiten heilsamlich zu gebrauchen



Umschreibung des Gebets des Herrn.

Unser Vater, der du bist im Himmel.

Gott, der du das herrlichste, erhabenste und allervollkommenste Wesen bist, der Schöpfer, und Erhalter aller Dinge! ich, dein Geschöpf, nahe mich, mit meinem Gebet, in kindlicher Ehrfurcht, Zuversicht und Vertrauen zu Dir, der du durch deinen Sohn Jesum Christum, mein Gott und mein Vater bist; und nach der Vollmacht, die Er, dein Sohn, mir gegeben hat, rede ich dich mit dem süßen Namen Vater an. Ich bitte, höre als Vater mein kindliches Flehen, welches ich dir, nicht für mich allein, sondern auch für alle deine übrigen Kinder, die Menschen, die meine Mitbrüder sind, in Demuth darbringe. Meine Seele erhebt sich zu dir, dem Allgegenwärtigen, hinauf in den Himmel, wo Du in Deiner

göttlichen Herrlichkeit angebetet wirst, von allen Engeln und Auserwählten; mit tiefster Ehrfurcht bete ich dich an als den, der über aller Himmel Himmel erhaben ist: und ich verspreche mir, von deiner allmächtigen Gnade, nach welcher du schaffen kannst, alles was du willst, ein gnädiges und väterliches Gehör.

Dein Name werde geheiliget.

Zuerst bitte ich dich, o Vater! schenke doch mir und allen Menschen die Gnade, daß wir dich, das ewige und allererhabenste Wesen, nach allen deinen unendlichen Vollkommenheiten, immer besser kennen lernen; und dir auch so dienen, und mit unserm Leben, mit unsrer Christlichen Aufführung so verherrlichen mögen, wie es deine unendlichen Vollkommenheiten verdienen. Hierzu erleuchte du unsern Verstand, und heilige unser Herz, damit nichts von uns gedacht, geredet, oder gethan werde, als wodurch dein herrliches Wesen verherrlicht, und dein großer Name vor aller Welt möge immer mehr gepriesen werden.

Dein Reich komme.

Hiernächst begehre ich auch von ganzem Herzen um Deines Namen's Ehre willen, daß die wahre und allerheiligste Religion Jesu Christi, das Reich deiner Gnaden, immer weiter möge ausgebreitet werden. Mache mich, mache alle Menschen durch dein Wort und durch deinen Geist, zu deinen wahren und rechtschaffenen Reichsgenossen. Laß uns nicht nur Christen heißen, sondern hilf auch, daß wir als Christen glauben und leben: damit die Ehre deines Reiches schon hier auf Erden, durch unsern Gehorsam gegen alle deine Gebote täglich möge befördert, aller Schaden von deinem Reiche möge abgewendet, und wir alle einst einmal zu Bürgern des Reiches deiner Herrlichkeit, von dir aus Gnaden mögen aufgenommen werden.

Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.

Weil wir auch des Namens deiner Kinder ganz unwürdig wären, wenn wir Dir nicht gehorsam seyn wollten: o so hilf uns doch, daß wir von deinem heiligen Willen, wie wir leben und wandeln müssen zu deinem Wohlgefallen, immer bessere Einsichten durch dein heilig göttliches Wort bekommen mögen. Gieb es uns lebendig zu erkennen, wie schädlich es für uns ist, wenn wir unserem eigenen bösen Willen folgen: wie gut es dagegen für uns ist, wenn wir allein dein heiliges Gesetz zur Regel unsers Thuns und Lassens machen. Da wir aber aus uns selbst zur Erfüllung deines Willens keine Kraft und kein Vermögen haben, so stehe du, o Vater, uns bei mit Deiner Gnade, daß wir Lust und Kraft bekommen, nach deinem Willen zu leben: und zwar müsse dein Gesetz und alle deine Befehle so gerne, so eifrig und so getreu, zu aller Zeit von uns vollbracht werden, wie ihn deine Engel im Himmel vollbringen, und wie wir selbst ihn dereinst vollbringen werden, wenn du uns aus Gnaden zu dir in den Himmel wirst aufgenommen haben.

Unser täglich Brod gieb uns heute.

Gütiger Vater! du hast uns das Leben gegeben, du allein kannst uns auch das geben, was zur Erhaltung des Lebens nöthig ist: Du Vater, weißt am besten was deine Kinder bedürfen; Wir bitten dich, versorge uns nach deiner Güte mit demjenigen, was du zu unsrer zeitlichen Wohlfahrt für gut findest; insonderheit gieb uns das Brod, das nothwendigste Bedürfniß zu unsrer Erhaltung: Stärke uns zur Arbeit unsers Berufs; gieb daß wir uns immer mehr Geschicklichkeit erwerben, unserm Nächsten nützlich zu werden; und kröne alle unsre Bemühungen mit deinem väterlichen Segen. Weil wir nicht wissen, ob wir morgen noch leben werden, und weil du nicht haben willst, daß wir unser Herz

mit Nahrungs-Sorgen aufs zukünftige beschweren sollen, so bitten wir dich auch nur für heute um deinen Segen, weil wir wissen, daß deine Güte alle Morgen neu ist; und das Vertrauen zu dir haben, du werdest auch morgen, unser wiederholtes Gebet um deinen Segen, als ein *Vater* gnädig erhören. Denn so unsre leiblichen Väter uns gute Gaben geben, wie viel mehr wirst du, o Vater im Himmel, uns Gutes mittheilen, wenn wir dich im Namen *Jesu Christi* darum bitten.

Vergieb uns unsre Schulden, als auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Da wir aber auch durch vielfältige Uebertretungen deiner Gebote, deinen gerechten Zorn verdient, und der Strafe vor dir schuldig geworden sind: welches wir mit Reue und Leid vor dir bekennen, so bitten wir dich, daß du barmherziger Vater, uns doch wollest gnädig seyn, uns nicht strafen nach unserm Verdienst, sondern uns *alle* unsre Sünden, um des Verdienstes deines Sohnes willen, vergeben, und von der verdienten Strafe in Gnaden frey und lossprechen. Wir wünschen diese Vergebung unsrer Sünden so ernstlich von dir, als wir uns wahrhaftig anheischig machen, alle die Beleidigungen zu vergessen und zu vergeben, die uns von andern Menschen sind angethan worden; wir wollen bey den Beleidigungen die uns von andern angethan werden, an die weit größern Beleidigungen uns erinnern, womit wir uns täglich gegen dich, o Vater, vergehen; und gegen unsre Brüder wollen wir so gesinnt seyn, wie wir wünschen, daß du gegen uns gesinnt seyn mögest. Verleihe du selbst uns dazu Gnade!

Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Und da wir in einer Welt leben, die voller Versuchung ist; da unsre geistlichen Feinde, der Teufel, die Welt, und

unser eigen Fleisch und Blut uns stets nachstellen, um uns vom Glauben und von der Gottseligkeit zu verführen: da wir auch aus uns selbst viel zu schwach sind, als daß wir mit aller unsrer Vorsichtigkeit, uns genug dagegen sollten verwahren können: so nehmen wir auch in dieser Absicht zu dir, Allmächtiger Vater, ohne dessen Zulassung nichts geschehen kann, unsre Zuflucht, und flehen dich an; Bewahre uns doch daß wir nicht verführt werden, von dir zu weichen: wenn du aber, nach deiner unerforschlichen Weisheit, entweder zu deiner Ehre, oder zur Erbauung deiner Kirche, oder zu unsrer eigenen Prüfung, für gut findest, Versuchungen uns zuzusenden, oder zuzulassen: so schenke uns auch Gnade, daß wir als deine begnadigten Kinder in denselben bestehen, sie geduldig und mit christlicher Gelassenheit ertragen, und herrlich darin überwinden mögen. Ueberhaupt wollest du, starker und mächtiger *Gott*, von allem Bösen das noch bei uns übrig ist, je länger je mehr uns völlig befreyen, damit wir wieder so gut werden mögen, wie du uns ursprünglich erschaffen hast, nach deinem Ebenbilde, zu deiner Ehre und zu deinem Wohlgefallen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit, in Ewigkeit.

Ewiger *Vater*! Dieses alles bitten wir von Dir, weil wir wissen, daß es uns von niemanden sonst, als von dir könne mitgetheilt werden; der du der Geber aller guten und aller vollkommenen Gaben bist. *Dein ist das Reich*, Du bist König über die ganze Welt, Himmel und Erde ist dein; Wir sind deine Unterthanen, wir sind deine Kinder, wir zweifeln also desto weniger du werdest uns gnädig erhören. *Dein ist die Kraft*; Du bist mächtig genug, uns alles zu geben, was wir zu unsrer Wohlfahrt nöthig haben; Du kannst uns allezeit segnen; auf deinen Wink, und nach deiner väterlichen Regierung muß alles zu unserm Besten dienen. *Dein ist die Herrlichkeit, in Ewigkeit*: deine

Ehre soll jetzt und immerdar der Haupt-Gegenstand aller unsrer Wünsche, unsrer Gebete und unseres ganzen Verhaltens seyn. Sey ewig gelobet, Herr unser Gott, und unser Vater im Himmel: Ewig werde dein herrlicher Name gepriesen und verherrlichet von uns und von allen deinen Kreaturen.

Amen.

Mit diesem Wort bestätige ich es, daß mir meine Bitten von Herzen gegangen sind; daß ich das mit wahrhaftigen Ernst begehre, was ich jetzt von dir gebeten habe; und daß ich auch kindlich vertraue und nicht zweifle, du werdest nach deiner ewigen Liebe, mich um dessentwillen, in dessen Namen ich zu dir gebetet habe, gnädig und gewißlich erhören: Darum versiegle ich mein Gebet mit dem Eidschwur, daß es also die Wahrheit sey, wenn ich freudig sage:

Amen! es sey also!

Gebet um die Gnade und Geist recht zu beten.

Psal. XXVII. v. 8. Mein Herz hält dich für dein Wort: Ihr sollt mein Antlitz suchen; Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz.

Psal. XIX. v. 15. Lasse dir gefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch meines Herzens vor dir, Herr, mein Hort und mein Erlöser!

O großer und herrlicher Gott! wie kann und soll ich deine große und sonderbare Gnade genugsam preisen, daß du mir armen Menschen, der ich nur Staub und Erde, und dazu ein großer und schwerer Sünder, hiemit unwürdig bin, vor deinem heiligen Angesicht zu erscheinen, vergönnest, vor dir zu treten; vor dir, der du mit viel tausendmal tausend heiligen Engeln und reinen Geistern, welche dich ohne Unterlaß anbeten und loben, umgeben bist, auch dir mein Anliegen vorzutragen, und, welches allen Verstand übertrifft, dich einen Vater in Jesu Christo und mich dein Kind zu nennen. Ja,

Vater! dies ist eine Gnade über alle Gnade; eine Gnade, deren Größe und Vortrefflichkeit ich weder genugsam begreifen noch loben kann. Ach! nimm dich doch meiner ferner in Gnaden an, und mache mich beides tüchtig und willig, dich recht, und nach deinem heiligen Wohlgefallen anzubeten. Du weißt, o Gott! daß ich von mir selbst, als von mir selbst, zu allem Guten, und insonderheit zum Gebet ganz untüchtig bin, und nicht einmal weiß, was oder wie ich vor dir bitten soll, wollest deßwegen nach deiner grundlosen Güte und tröstlichen Verheissung den Geist der Gnade, des Glaubens und des Gebets, über mich ausgießen, der da mich lehre recht beten; Ja! lasse Jesum Christum, deinen lieben Sohn, selbst für mich bitten in dem Himmel, damit mein Gebet vor dir gelte wie ein Rauch-Opfer, und meiner Hände-Aufheben wie ein Abend-Opfer.

Gieb, o Herr! daß ich mich nicht eher unterwinde mit dir zu reden, bis ich mich dazu recht vorbereitet, und sowohl meine vielfältigen Gebrechen, und Dürftigkeit, als deine hochheilige Majestät, Gnade und Barmherzigkeit wohl beherziget habe, auf daß mein Herz dadurch gedemüthiget, und mein Vertrauen und meine Hoffnung auf dich gestärket werde.

So weißt du auch was für schwere Anfechtungen mir im Gebet vorkommen, wie unrein meine Lippen, wie schwer meine Zunge, wie unbeständig mein Herz, wie blöd mein Verstand sey, und wie geschwind sich meine Gedanken zerstreuen, wenn ich am besten mit dir reden will. Komme mir deßwegen zu Hülfe in meiner Schwachheit, öffne meinen Mund, löse meine Zunge, reinige meine Lippen, und halte meine Gedanken beisammen, damit ich dich mit rechter Herzens-Andacht anbeten möge. Satan stehet mir immer zur Rechten wie Josuä, und will mich irre machen. Schelte ihn, Herr! ja schelte ihn, damit er mich nicht verwirre, und verleihe mir die Gnade, daß ich während dem Gebet mein Herz, Sinn und Gedanken von allen eiteln und irdischen Dingen vollkommen abziehe, und allein zu dir im Himmel richte, an dich allein gedenke, und deine Gnade vorzüglich verlange.

Sollte mein Anliegen und Noth so groß und schwer seyn, daß ich vor Größe derselben nicht reden könnte; so hilf, o Herr! meiner Schwachheit auf, erwecke mein Herz und Gemüth durch deinen heiligen Geist, und lasse ihn in mir wirken unaussprechliche Seufzer, solche, die dir ins Herz dringen, und dich zur Erhörung bewegen. Geschieht es, daß mein Herz dumm, und zum Gebet unlustig oder schläfrig wird; ach! so entzünde es mit der himmlischen Gnaden-Flamme deines Geistes zur heiligen Andacht, daß ich dich im Geist und in der Wahrheit anrufe.

Erleuchte, o Herr! meinen Verstand, daß ich nichts von dir begehre, ohne was deinem göttlichen Willen gemäß, und zu deiner Ehre und meiner Seligkeit dienlich ist. Regiere mein Herz, daß ich vorzüglich für die geistlichen und himmlischen Güter bei dir anhalte, um Vergebung meiner Sünden und Erneuerung meiner Seele; um deine seligmachende Erkenntniß und deines lieben Sohnes Jesu Christi; um deine kindliche Furcht, herzliche Liebe, den wahren Glauben, und eine fröhliche Hoffnung; um beständige Geduld, und das ewige Leben; und nicht eher aufhöre, für solche Güter zu bitten, bis ich derselben durch deinen heiligen Geist theilhaftig oder versichert worden bin. Verleihe mir auch, o Herr! daß ich alles, was ich nach deinem Willen von dir bitte, mit starkem Glauben und gewisser Zuversicht von deiner milden Güte erwarte; und wenn sich deine Hülfe verziehen sollte, so behüte mich vor Ungeduld und Unwillen, daß ich dir weder Zeit noch Ziel, noch Weise der Erhörung vorschreibe, sondern meinen Willen dem Deinigen, als welcher allezeit der beste ist, unterwerfe, mit dem Gebet anhalte, und mit Geduld und Hoffnung auf dein gnädiges Wohlgefallen warte. Daß ich mit dem heiligen Jakob so lang kämpfe, bis du mich segnest, und zu meiner Seligkeit erhörest. Versichere mich zu dem Ende, o lieber Vater! daß je größer meine Standhaftigkeit, je größer und herrlicher auch deine Güte seyn werde, und daß zuletzt der Verzug deiner Hilfe reichlich werde ersetzt werden. Ach! laß mich allezeit Gnade

vor dir finden, und erhöre die Seufzer deines Kindes, um deines lieben Sohnes, Jesu Christi, willen, Amen.

Gottselige Anweisung für den Morgen.

Psal. III. v. 6. Ich liege und schlafe, und erwache, denn der Herr hält mich.
Psal. IV. v. 7. Herr! erhebe über uns das Licht deines Antlitzes.
(Sobald die gläubige Seele am Morgen erwacht, soll sie ihr Herz erheben zu Gott, und sich mit diesem oder dergleichen kurzem Gebete aufmuntern.

Ich danke dir, o himmlischer Vater! daß du mich die vergangene Nacht so kräftiglich beschirmet, so gnädiglich erhalten, und dieses Tages-Licht frisch und gesund anschauen lassen, und bitte dich, du wollest mich diesen Tag über in deinem Schutz und Schirm erhalten, vor allem Unfall bewahren, und durch deinen heiligen Geist leiten und regieren. Wie du meinen Leib vom natürlichen Schlaf erwecket hast, also wollest du auch meine Seele auferwecken vom Schlaf der Sünden und fleischlichen Sicherheit, und mir mit dem Anfang dieses Tages neue Gnaden und Kräften verleihen, daß ich denselbigen und die übrige Zeit meines Lebens unter deinem väterlichen Schutz und gnädigen Regierung deines heiligen Geistes in Liebe, Gehorsam und Furcht deines heiligen Namens zubringe, mich sorgfältiglich hüte vor allerhand Sünden und sündlichen Anläßen, auf daß, wenn mich die letzte Posaune aus dem Grabe aufwecken wird, ich fröhlich auferstehen möge zum ewigen Leben, in Jesu Christo meinem Heiland, Amen.

Tägliches Morgen-Gebet einer Haushaltung.

Psal. LIX. v. 17. Ich will von deiner Macht singen, und des Morgens rühmen deine Güte, denn du bist mein Schutz und Zuflucht in meiner Noth.
Psal. LXIII. v. 1. Gott! du bist mein Gott, frühe wache ich zu dir, es dürstet meine Seele nach dir.

O Allmächtiger, ewiger Gott und barmherziger Vater in Christo Jesu! wir sagen dir unsern demüthigsten Dank,

Lob, Ehre und Preis, für alle deine unaussprechliche Wohlthaten, besonders für den sanften Schlaf, den du uns die vergangene Nacht so gnädiglich vergönnet, und des Tages-Licht wieder mit Freuden erleben lassen. Wir erkennen in tiefster Demuth, daß wir dieser und aller andern Gutthaten unwürdig sind, indem wir nicht nur Sünder von Natur und in der Erbsünde empfangen und geboren sind, sondern auch unzählich viele wirkliche Sünden täglich begangen haben. Vergieb uns, o Vater aller Gnaden! unsere Sünden, um des unschuldigen Sünden-Büßers, Jesu Christi, willen, und verleihe uns dessen gewisse Versicherung durch die Verheißung deines heiligen Evangelii und Zeugniß deines heiligen Geistes. Behüte uns auch heute und die ganze Zeit unsers Lebens vor Sünden und Lastern, damit wir nicht aufs neue dich erzürnen und endlich ewiglich verdammt werden.

Erhalte uns hingegen in der Furcht deiner allerheiligsten Majestät, vermehre unsern Glauben, stärke unsere Hoffnung, entzünde unsere Herzen mit einer rechtschaffenen und inbrünstigen Liebe zu dir und deinen heiligen Geboten, zu unserm Nächsten, und zu allen guten Werken; wirke in uns einen aufrichtigen Haß gegen alles, was sündlich ist in deinen heiligen Augen, und eine göttliche Traurigkeit über unsere begangene Sünden, und gieb uns einen festen Vorsatz, unser Leben nach äußerstem Vermögen zu bessern.

Und da wir nach deinem heiligen Willen in dieser Welt kämpfen müssen wider den Satan, die Welt, und unser eigenes Fleisch, so hilf uns, o du starker und allmächtiger Gott! Beschütze uns durch deine Vorsehung, bewaffne uns durch deine Kraft, beschirme uns durch deine heilige Engel, unterweise uns durch dein Wort, regiere uns in allem unserm Thun und Lassen, und laß deine Gnaden-Hand jederzeit über uns walten, damit uns kein Unheil begegne.

Stehe uns bei, o Gott! in unsern Berufs-Geschäften, und mache uns insonderheit fruchtbar in allerhand guten Werken. Segne, heilige und fördere das Werk unserer Hände, die Worte unseres Mundes, die Gedanken und Begierden unsers Herzens; gib uns Gnade, daß wir es unsere vornehmste Speise sein lassen deinen Willen zu thun, und dabei behalten das allerköstlichste Kleinod, ein unverletztes Gewissen bis ans Ende.

Und da wir unzählich viele Gutthaten von dir empfangen haben in unserer Erschaffung, Erhaltung, Erlösung, Gnaden-Beruf und Heiligung; denn durch deine Kraft hast du uns erschaffen, durch deine weise Vorsehung hast du uns behütet, durch dein heiliges Wort hast du uns unterwiesen, durch den Glauben gerechtfertiget, durch deinen Geist geheiliget. Dein heilig Wort und Sacrament hast du uns viele Jahre und Tage rein erhalten, und uns vor vielfältigen wohlverdienten Strafen, Theurung, Hunger, Krieg und Pestilenz aus lauter Gnaden bewahret, und überdieß noch uns in Christo Jesu eine ewige, über alle massen wichtige Herrlichkeit im ewigen Leben bereitet; So verleihe uns, barmherziger Vater! ein dankbares Herz und Gemüth, damit wir die noch übrige kurze Zeit unsers Lebens anwenden zu deinem Lobe und zur Besserung unsers Lebens, in stetem Andenken an unser letztes Ende, an das strenge Jüngste Gericht, die ewige Freude des Himmels, und die schreckliche Quaal der Hölle, daß ein jeder von uns treu sey in seinem Berufe, damit wenn der große Rechnungs-Tag kommt, wir wohl bestehen, und eingehen mögen in unsers Herrn Freude.

Theile auch, o Herr! einem jeden deiner Knechten und Mägden, unter uns, seinen bescheidenen Theil des Lebens aus, der Gesundheit, der Ehre, des Friedens, der Freude, und der ehrlichen Nahrung; und wenn es dir gefallen sollte, uns, als deine Kinder, mit Kreuz und Widerwärtigkeiten heimzusuchen, so verleihe uns auch dabei den Geist der Geduld und der Standhaftigkeit, und lasse es uns dienen zu einer heilsamen Arzeney unserer Seelen.

Erbarme dich auch deiner lieben Kirche, erhalte im Bau deinen Weinstock, den deine Rechte gepflanzet hat, lasse dich jammern die große Noth und langwierige Trübsalen deiner Gläubigen, zerbrich das Joch des Wider-Christen, sey ein

starker Thurm der Zuflucht allen, die in ihrer Noth sich zu dir wenden.

Segne auch unsere Regierung mit dem Geiste der Weisheit und Tapferkeit, mit dem Geist deiner Erkenntniß und der Furcht Gottes, daß sie alle ihre Anschläge richten zu deiner heiligen Ehre und der gemeinen Wohlfahrt; Laß dir unsere Kirche befohlen seyn, sende deine treuen Diener in deinen Weinberg, nimm dich an aller Betrübten, und sey ihre Erquickung; Erbarme dich aller Irrenden, und bringe sie zurecht; aller Angefochtenen, und sey ihr Trost; aller Kranken und sey ihr Arzt; speise und ernähre die Armen, erhalte und beschütze die Wittwen und Waisen, und sey allen Nothleidenden eine starke Hülfe. Laß dir auch alle unsere Gefreundte und Verwandte väterlich befohlen seyn, daß ihr Vornehmen und Thun wohl gelinge. Ach, Herr! Herr! erhöre uns, und sey uns armen Sündern gnädig, um deines allerliebsten Sohnes unsers Heilands Jesu willen, in dessen Namen wir dich mit seinen Worten und nach seinem Befehl herzlich anrufen: Unser Vater, 2c.

Morgen=Gebet für eine einzelne Person.

Ps. XC. v. 14. Fülle uns früh, o Herr! mit deiner Gnade, so wollen wir rühmen und fröhlich seyn unser Lebenlang.

O Allmächtiger Gott, barmherziger und gnädiger Vater! es ist ein köstlich Ding, daß man dir danke, und lobe deinen Namen, du Höchster! des Morgens deine Gnade, und des Nachts deine Güte verkündige. Darum beuge ich die Knie meines Herzens vor dir, o du Hüter Israel, der du nicht schläfest noch schlummerst, und danke dir, daß du schon viele Jahre und Tage, und besonders diese vergangene Nacht so treulich für mich gewachet, und mich mit deinen Fittigen bedecket hast, daß ich vor dem Grauen der Nacht nicht erschrocken, und der Fürst der Finsterniß seine Tücke und Bosheit an meinem Leib und Seele nicht ausüben konnte.

Vornehmlich aber danke ich dir für die besondere große Liebe, die du mir in Christo Jesu erwiesen, daß du schon von Ewigkeit her mich in ihm erwählet, und meinen Namen in das Buch des Lebens aufgeschrieben hast, daß du in meiner Erschaffung dein Ebenbild auf mich gedruckt, und als ich es durch die Sünde, leider! verderbet und ausgelöschet hatte, dasselbe wiederum in mir erneuert und aufgerichtet hast durch dein Wort und deinen heiligen Geist, ja, damit ich nicht ewiglich elend, sondern glückselig seyn möchte, deinen vielgeliebten und eingebornen Sohn aus deinem Schooß auf die Erde gesendet, daß er mich von der Macht der Sünde, des Satans und der Hölle erlöse, und durch seinen Tod und seine Kraft zur ewigen Herrlichkeit bringe.

Gieb mir, o liebster Gott! daß ich dieser vielfältigen Gutthaten jederzeit gedenke, dich meinen Gutthäter, ohne Unterlaß lobe, ehre und preise! daß ich dir diene nicht nur mit dem Munde, sondern auch mit meinem Leben, damit ich mich auch versichern möge deiner himmlischen und ewigen Herrlichkeit. Erleuchte zu dem Ende meinen Verstand und bekehre mein Herz, damit ich recht erkenne, an dir glaube, dich kindlich fürchte, und durch einen heiligen Wandel dir zu gefallen trachte. Und da ich, leider! dich mit unzähligen Sünden bis dahin beleidiget, und dadurch verdient habe, ewiglich von dir verstoßen und verlassen zu werden, so bitte ich dich, o Vater der Barmherzigkeit! du wollest mir alle meine Sünden um Jesu Christi deines lieben Sohnes willen vergeben. Sey mir gnädig, o Gott, nach deiner Güte, und tilge meine Sünde nach deiner grundlosen Barmherzigkeit. Wasche mich, o Herr! von meinen Sünden, und reinige mich von allen meinen Missethaten, denn ich erkenne meine Sünde, und meine Missethat ist stets vor mir. Tilge, o Vater! meine Sünde, wie eine Wolke, und meine Missethat wie einen Nebel, wirf sie in den Abgrund des Meeres, daß derselben nimmermehr gedacht werde. Schaffe in mir, o Gott! ein neues Herz, und gieb mir einen neuen, gewissen Geist, daß ich als eine neue Kreatur hinfort alle böse Wege

gänzlich verlasse, und in einem beständigen Gehorsam gegen dir lebe, geduldig leide, und einstens selig sterben möge.

Pflanze, o Herr! in mein Herz einen wahren Glauben, eine lebendige Hoffnung, kindliche Furcht, eine herzliche Liebe und einen heiligen Eifer für deine Ehre. Mache mich traurig über meine Sünden, wachbar wider alle Versuchungen, mäßig im Gebrauch deiner heiligen Gaben, furchtsam dich zu beleidigen, demüthig unter deiner Züchtigung, und gewissenhaft in allem meinem Thun und Lassen, wie es geziemet einem gehorsamen Kind gegen seinem Vater.

Gieb auch, o lieber Gott! daß ich also gesinnet sey gegen meinen Nächsten, daß ich das köstliche Gesetz der Liebe, nicht vergesse.

Endlich, befehle ich mich und all mein Thun und Lassen, sammt allen meinen Befreundten, in deinen gnädigen Schutz; bewahre uns vor allem Unheil, und sprich deinen Segen über alles, was wir in deinem Namen anfangen; sey du um uns her eine feurige Mauer, behüte uns wie deinen Augeapfel, heilige uns durch und durch, damit unser Geist, Seele und Leib unbefleckt bewahret werden bis auf den Tag unserer seligen Auflösung. Beschütze uns durch deine lieben Engel, und thue ihnen Befehl, daß sie uns bewahren auf allen unsern Wegen, damit uns nichts übels widerfahre.

O Herr des Lebens und des Todes! verleihe mir endlich einen seligen Abschied aus dieser Welt, daß ich in wahrem Glauben an Christum Jesum, in beständiger Geduld und fester Hoffnung des ewigen Lebens hinwandeln, und am Jüngsten Tag mit Freuden auferstehen möge zur ewigen Herrlichkeit.

Ach, Herr! Herr! vergieb mir die ausschweifenden Gedanken in meinem Gebet, und erhöre mich um der kräftigen Fürbitte Jesu meines Heilandes willen, der uns verheißen hat, daß alles, was wir dich bitten werden in seinem Namen, das werdest du uns geben, und uns darauf befohlen hat, dich also anzubeten: Unser Vater, ꝛc.

Abend-Gebet einer Haushaltung.

Psal. XCII. v. 2, 3. Es ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken, und lobsingen deinem Namen, du Höchster! des Morgens deine Gnade, und des Nachts deine Wahrheit verkündigen.

Psal. CXLIX. v. 5. Die Heiligen sollen fröhlich seyn, und preisen und rühmen auf ihren Lagern.

(Zu Nacht, wenn die Zeit der Ruhe herbei rücket) soll eine gläubige Seele fleißig nachsinnen, wie sie den Tag zugebracht, was für Sünden sie begangen, was für Gelegenheit Gutes zu thun sie versäumt hat, und nicht ruhen, bis sie sich mit Gott wiederum versöhnet habe, deßhalb Gott demuthig und inbrünstig um Christi willen um Verzeihung bitten, mit aufrichtigem Vorsatz, hinfort sich davor zu hüten.

Daneben sollen sie sich auch wohl zu Gemüthe führen, was für Gutthaten sie den vergangenen Tag von Gott empfangen; wie gnädig er sie erhalten, und damit sie sowohl insgemein als besonders dem himmlischen Gutthäter dafür gebührenden Dank sage.

Allmächtiger Gott, und gnädiger Vater! wir danken dir von Grund unserer Seelen, daß du abermal diesen Tag unsere Zuflucht in Gefahr, unser Trost in Traurigkeit, unser Schatten vor der Hitze der Anfechtung, und unser milder Versorger in aller Nothdurft gewesen. Unsere hungrige, durstige und nackende Leiber hast du väterlich gespeiset, getränket und gekleidet; und uns die lieben Unsrigen durch den Dienst deiner heiligen Engel vor allem Unfall bewahret; unsere Seelen auf die grüne Weide deines heiligen Wortes geführet; unsern finstern Verstand durch das Licht deiner seligmachenden Erkenntniß erleuchtet; unsere harte Herzen durch die Kraft deines heiligen Geistes beschnitten, und darin das Licht des Glaubens und deiner Liebe angezündet, und insgemein alles an uns gethan, was zu unserer Besserung, zeitlichen und ewigen Wohlergehen erfordert wird.

Wir bekennen, o Gott! daß wir aller dieser und anderer Wohlthaten und Treue, die du an uns, deinen Knechten und Mägden, erwiesen hast, unwürdig sind. Weil wir aber keinen Augenblick ohne deine Gnade bestehen können, so bitten wir dich, o gnädiger Vater, du wollest doch, ungeachtet unserer Unwürdigkeit, mit deinem reichen Segen und Barmherzigkeit hinfort über uns walten, und uns deine Gnade täglich Morgens und Abends neu aufgehen lassen. O Vater des Lichts! es ist abermal Abend worden, bleibe

bei uns, wie dein lieber Sohn bei den Jüngern zu Emaus; verlasse nicht das Werk deiner Hände, und verbirge nicht das liebliche Angesicht deiner Gnade in der finstern Nacht. Lasse deine heiligen Engel, die himmlischen Wächter, bei uns bleiben, und ein feuriges Lager, wie um deinen Diener Eliseum, also auch um unsere Seele und Leib, Ehre und Gut aufschlagen, daß sie alle Macht und Boßheit des Fürsten der Finsterniß von uns abwenden. Wenn wir schlafen, so lasse unsere Herzen zu dir wachen; Ja, wache du selbst, o himmlischer Vater! in und für uns, und lasse uns ja nicht in unsern Sünden, viel weniger im ewigen Tod entschlafen; sondern verleihe, daß unsere Herzen in deiner Liebe und der festen Hoffnung des ewigen Lebens, und in rechtschaffener Buße Tag und Nacht wachen. Behüte uns vor sündlichen und unnützen Träumen, eiteln Gedanken, schweren Sorgen, Herz-quälender Bekümmerniß, vor unruhigem Wachen, und allerhand Befleckungen des Leibes und der Seele. Ist es, o himmlischer Vater! dein göttlicher Wille, uns in diesem Schlafe zu dir zu berufen, ach! so sei uns gnädig um Jesu Christi willen. Lasse uns, wie Jakob, den Himmel offen sehen, und unsere Seelen durch die rechte Himmelsleiter, Jesum Christum, zu dir aufsteigen in das himmlische Paradies; gefällt es dir aber, uns noch eine längere Zeit das Leben zu verleihen, so gieb uns neuen Fleiß zur Besserung unsers Lebens. Entziehe, o gnädigster Vater, unsere verderbte Herzen von der Liebe der Welt und allen eitelen Gelüsten, daß wir unsern Wandel im Himmel haben, und unsere einzige Lust suchen in himmlischen Dingen; daß wir vergessen dessen, das dahinten ist, und demjenigen nachjagen, was vor uns ist, und dem vorgesteckten Ziel und Kleinod ergreifen, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu.

Zu dem Ende, o Vater, vollführe das gute Werk der Bekehrung, welches du in uns angefangen hast, zu deines heiligen Namens Ehre, und unserer sündlichen Seelen Heil und Seligkeit, und lasse an uns auch den Schlaf dienen

zur Stärkung unserer schwachen Natur, damit wir morgenden Tags desto geschickter seyn, unsere Arbeit zu vollbringen.

Gleichwie du jetzt den Erdboden mit Finsterniß bedecket hast, also wollest du auch durch deine grundlose Barmherzigkeit unsere blutrothe Sünden bedecken, auf daß wir nicht ihretwegen von dem Licht deines Antlitzes verstoßen werden. Gedenke nicht der Sünden unserer Jugend, noch unserer Uebertretung, sondern gedenke unser nach deiner Barmherzigkeit, um deiner Güte, und des bittern Leidens und Todes Jesu Christi, deines lieben Sohnes, willen. Du hast gesagt, das Licht soll aus der Finsterniß hervor scheinen. Erleuchte auch also, o du Vater des Lichts! unsere finstere Herzen je länger je mehr mit der Erkenntniß des wahren Lichts, Jesu Christi und deiner Herrlichkeit, daß wir, als Kinder des Lichts, in deinen Geboten wandeln.

Segne unsere Christliche Obrigkeit, daß unter ihrem Schirm und Schatten alles zunehme; daß die Wahrheit und Gerechtigkeit Hand in Hand gehen, der Friede und das gemeine Beste blühe, und sie besonders die Wohlfahrt deines Hauses suche. Erfülle auch je mehr und mehr die Haushalter über deine Geheimnisse, mit dem Geiste der Weisheit, Erkenntniß und Furcht. Segne sie mit kräftigen Worten und unsträflichem Wandel.

Bewahre unsere Leiber vor schädlichen Krankheiten, unsere Seelen vor den feurigen Pfeilen des Satans, und unsere Nahrung vor allem Schaden. Schaue an mit deinen Gnaden-Augen alle bußfertige Sünder; Tröste die Betrübten; Erlöse und stärke die Verfolgten; Mache gesund alle, die du geschlagen hast; Verbinde, die du beides an Leib und Seele verwundet hast; Mache alle schwangere und gebährende Weiber zu fröhlichen Kinder-Müttern, und begabe sie mit wohlgestalter Leibes-Frucht; Bewahre alle Wittwen und Waisen wie deinen Aug-Apfel; beschirme sie als ein barmherziger Vater und ein getreuer Richter; Erbarme dich auch über alle, die in ihrem Elend und Bekümmerniß zu dir schreien; wische ab ihre Thränen, verwandle ihre

Weheklagen in Danksagung, nimm von ihnen weg den Sack des Trauerns, und umgürte sie mit Freuden. Gewähre uns, o Gott! unsere Bitte, denn du kannst überschwenglich thun über alles, was wir bitten und verstehen, um Jesu Christi, deines lieben Sohnes willen, der uns also zu beten befohlen hat: Unser Vater, rc.

Abend-Gebet für eine einzelne Person.

Psal. IV. v. 9. Ich liege und schlafe ganz mit Frieden: Denn allein du, o Herr! hilfst mir, daß ich sicher wohne.
Psal. XXVII. v. 1. Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollt ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen?

O Allerheiligster Gott und himmlischer Vater, dessen Augen so rein sind, daß sie das Böse nicht anschauen können; wie soll doch ich elender und sündlicher Mensch, der ich von Natur ein Kind des Zorns, ein Sklave des Satans, ja ein leidiger Höllen-Brand bin, mich unterstehen, vor dir zu erscheinen! Nicht nur bin ich unrein und verderbet von Natur, untüchtig zu allem Guten, und geneigt zu allem Bösen; sondern habe mich noch mehr verderbet und verunreiniget durch meine eigene thätliche Sünden, deren Anzahl, leider. mehr ist als der Haare auf meinem Haupt, und des Sands am Ufer des Meers. Denn ich habe, leider! alle deine Gebote vielfältig übertreten mit Gedanken, Gelüsten, Gebärden, Worten und Werken, und dadurch deinen gerechten Zorn gereizet, deinen allerheiligsten Namen entheiliget, deinen heiligen Geist betrübet, meine unsterbliche Seele verderbet, und mein Gewissen beflecket und beunruhiget, und überdies alles, leider! meine Uebertretung und mein Ungehorsam täglich wiederholet, ungeachtet aller deiner Warnungen und Zurufungen, und meiner eigenen Gelübden; und eben diesen vergangenen Tag habe ich neue Sünden zu meiner vorigen schweren Sünden-Last hinzu gethan. Nun, o Herr! was soll ich sagen? Ich weiß, daß der Sünden-Sold ist der Tod; Ich bitte dich aber, o lieber Vater! daß du dich meiner in Gnaden erbarmen wollest. Mache mich schamroth, daß ich so unfruchtbar gewesen in meinem Christenthum, und andere mit meinem Wandel geärgert habe. Wirke in mir eine göttliche Traurigkeit, die da schaffe eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet, daß ich mich von ganzem Herzen betrübe wegen meinen Sünden, nicht nur aus Furcht der Strafe, weil ich damit den Tod, die Hölle, und die ewige Verdammniß verdienet, als aus Liebe zu dir, daß ich einen so gnädigen und liebreichen Vater beleidiget und erzürnet habe, dessen liebreiches Herz mich zum Gehorsam und Liebe hätte verbinden sollen. Erwecke in mir einen ernstlichen Haß gegen alle, auch die geheimsten Busen-Sünden, damit ich mich desto mehr davor hüte, und es nicht mache wie bisher; da ich dir zwar täglich meine Sünden bekennet, und Besserung versprochen, aber leider! dennoch davon nicht abgelassen habe.

Tilge alle meine vorigen Sünden mit dem theuren Blut deines lieben Sohnes; tröste mich durch deinen Geist, und sprich zu meiner Seele: Ich bin dein Heil. Ich sage dir auch, o lieber Vater! von Grund meiner Seele Lob, Preis, Ehre und Dank, für alle deine Gut- und Wohlthaten, die du die vorige Zeit meines Lebens, und besonders den vergangenen Tag so reichlich mir und den Meinigen an Seele und Leib, Ehre und Gut erwiesen hast. Dein heiligster Name sey gelobet, daß du mich vor so mancher Gefahr, worin ich hätte gerathen können, behütet, vor so vielen schweren Sünden, darin ich hätte fallen können, und dazu meine Natur geneigt war, mich bewahret, und hingegen viel Gutes durch mich gewirket hast. Ach, Herr! Herr! lasse doch deine tägliche große Güte mich zur Buße leiten; und gieb, daß ich dir nicht nur mündlich danke, sondern mich selbst eigen aufopfere, und meinen ganzen Wandel nach deinem heiligen Willen anstelle, damit ich endlich dein Heil sehen, und dich droben in dem Himmel in aller Ewigkeit loben möge. Und indem ich mich jetzt zur Ruhe begeben will, so befehle ich mich in deine Gnade, du Hüter Israels! der du nicht schläfest noch

schlummerst, mich selbst, meine Seele und mein Leib, und alle die Meinigen, in deinen allergnädigsten und kräftigsten Schutz, und bitte dich demüthiglich, du wollest uns diese Nacht und allezeit, wie deinen Augapfel bewahren. Sey selbst eine feurige Mauer um uns her; wache über mich mit deiner Güte, behüte mich durch deine Gnade vor allen Werken der Finsterniß, und beschirme mich durch deine Allmacht vor allen Gefahren; verleihe mir einen mäßigen und ruhigen Schlaf, wodurch ich tüchtig gemacht werde zu freudiger Verrichtung meines Amtes und Christen-Pflicht auf den folgenden Tag; und gieb, daß, wenn gleich meine Augen geschlossen sind und schlafen, dennoch mein Herz immer wache und warte auf die Zukunft meines himmlischen Bräutigams Jesu Christi.

Da wir nicht wissen, wenn wir uns schlafen legen, ob wir wieder gesund werden, erwachen und aufstehen; oder des Morgens, ob wir werden den Abend erleben; so bitte ich dich inbrünstig und herzlich, laß mich alle Abend einschlafen im wahren Glauben, und in der Versicherung deiner Liebe, in herzlicher Reue über meine Sünden, in festem Vertrauen auf das bittere Leiden und Sterben meines Heilandes Jesu, in seligem Frieden eines guten Gewissens, in aufrichtiger Liebe und Versöhnung mit jedermann, und einer ungezweifelten Hoffnung des ewigen Lebens, als wenn ich erst an dem Jüngsten Tag erwachen würde. Laß mich auch, wenn ich gesund wieder aufstehe, den Tag also anwenden, als wenn es der letzte Tag meines Lebens wäre, damit ich desto freudiger den Tod erwarten, und mit dem Apostel sagen möge: Lebe ich, so lebe ich dem Herrn, sterbe ich, so sterbe ich dem Herrn, darum ob ich lebe oder sterbe, so bin ich des Herrn, und also durch den Todes-Schlaf eingehen in das ewige Leben, welches du bereitet hast allen, die dich lieben, und glauben an deinen geliebten Sohn, Jesum Christum; welchem, mit dir, o Vater aller Gnaden! und dem heiligen Geist, sey Lob, Preiß, Ehre und Herrlichkeit, von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

Gebet wenn man zu Bette gehet.

O Allerseligster Herr Jesu! der du durch deinen theuern Tod und Begräbniß den Stachel des Todes und die Nacht des Grabes weggenommen hast, verleihe mir die freudige Frucht dieses deines heiligen Sieges, und sei mein Gewinn, beides im Leben und im Tod. In deinem Namen will ich mich nun niederlegen im Frieden, und ruhen; denn du, o Herr! machest, daß ich sicher wohne. Erleuchte, o Herr! meine Augen, daß ich nicht in dem Tod entschlafe. In deine Hände befehl ich meinen Geist, denn du hast mich erlöset, Herr, du getreuer Gott! segne und erhalte mich heute und allezeit, zur ewigen Seligkeit, Amen.

Gottselige Gedanken und Seufzer, wenn man in der Nacht erwacht und nicht schlafen kann.

Psal. LXIII. v. 7. 8. Wenn ich mich zu Bette lege, so gedenke ich an dich; wenn ich erwache, so rede ich von dir; denn du bist mein Helfer; und unter dem Schatten deiner Flügeln rühme ich.

Psal. CXXXIX. v. 18. Wenn ich erwache, so bin ich nahe bei dir.

O gnadenreicher Gott! durch dessen allweise Regierung einstens König Ahasuerus in einer Nacht in seinem sanften Bette nicht schlafen konnte, dahingegen durch deine gnädige Vorsehung, dein heiliger Apostel Petrus sanft geruhet und geschlafen hat, als er mit zweien Ketten angefesselt war; siehe doch, wie mein Schlaf abgebrochen ist. Erbarme dich meiner schwachen Natur, welche noch mehr Erquickung durch den Schlaf verlangt; ja, liebster Herr Jesu! der du gewachet und gebetet, da deine Jünger geschlafen haben, auch um meinetwillen manche Nacht im Gebet hast zugebracht, vergieb mir meine große Schläfrigkeit in himmlischen Dingen, und wenn ich die Nacht schlaflos zubringen soll, so behüte mich vor allerhand bösen und eitelen Gedanken, vor den Versuchungen des bösen Feindes, und allen bösen Anschlägen,

und verleihe mir die Gnade, daß, indem ich wache, ich wie deine lieben Diener Paulus und Silas, auch zu Mitternacht dich lobe, und mit heiligen Gedanken umgehe, und vergönne mir, daß in dieser Dunkelheit und Einsamkeit meine Seele heilige Gespräche mit dir halten möge.

Wenn ich mich anschaue, o Gott! so sehe ich nichts als lauter Sünden, und sündliche Schwachheiten und Gebrechen, die mir ein Mißfallen und Abscheu gegen mich selbsten erwecken. Richte ich aber meine Gedanken auf dich, so sehe ich nichts als lauter Vollkommenheit, und Heiligkeit.

O! daß ich dich, meinen Gott, von Kindheit an recht erkannt, als das höchste und vollkommenste Wesen allen andern vorgezogen, verehret und geliebet; als die Quelle alles Guten, ja als das höchste Gut, dessen Besitzung meine Seele allein ersättigen und vergnügen kann, gesuchet und verlanget, und dir, als meinem Vater, Herrn und König gefolget und gehorchet hätte; so hätte ich nun ein ruhigeres Herz, und dürfte an deiner Gnade und meinem ewigen Heil nicht zweifeln. Aber ich habe, leider! dieß alles vernachlässiget, und im Gegentheil die meisten Tage und Stunden meines Lebens dem sündhaften Fleisch und der Welt aufgeopfert; oder wenn ich dir, o Herr! einige davon habe vorbehalten, so ist ihre Anzahl so gering, daß sie nicht zu rechnen gegen der Zeit, die ich an andere Sachen als an dich und deinen Dienst, und hiemit übel angewendet habe; daher ich billig deiner Gnade halber in Furcht und Aengsten stehe. Ach! ach! was wird doch mein Gott von mir denken, daß ich so wenig Sorge trage, ihm zu gefallen, so schlechten Eifer bezeuge, ihm zu dienen, und ungeachtet seiner unzählichen Gutthaten, wodurch er mich, als durch so viele Seiler der Liebe zu sich gezogen hat, ihn dennoch weder recht geliebet noch gelobet habe?

Ich müßte, o Gott! verzweifeln in meinem Sünden-Elend, wenn dein Wort mich nicht versicherte, daß deine Gnade und Güte unendlich größer als alle meine Sünden, und du vielmehr geneigt seist den bußfertigen Sündern Gnade zu erzeugen, als Rache an ihnen zu üben. Dazu kommt das theure Lösegeld, so dein liebster Sohn, Jesus Christus, in seinem Leiden und Tod für mich bezahlet hat, die trostreichen Verheißungen des heiligen Evangelii, die Beispiele deiner mildreichen Güte gegen so viele schwere aber bußfertige Sünder; die heilige Taufe, die ich zur Versicherung meiner Erlösung in meiner Kindheit empfangen, und der gnädige Schutz und die vielfältigen Gutthaten, so ich in meinem ganzen Leben von dir genossen habe. Dieses alles erwecket in mir eine fröhliche Hoffnung, daß du mir gnädig seyn, und meine Sünden vergeben werdest.

Ach, heiliger und gerechter Gott! wie oft habe ich dich mit meinen Sünden erzürnet, und du hörest dennoch nicht auf mir Gutes zu thun. Du hast mir vergönnet, den vergangenen Tag glücklich zurückzulegen, und lassest mich auch diese Nacht sanft ausruhen.

Ach, Gott meines Herzens! du einziger Ursprung meiner Freude und Erquickung! Ich finde, leider! großen Mangel an Worten, wodurch ich genugsam meine Undankbarkeit gegen deiner unendlichen Gnade und Güte, so du an mir erwiesen hast, beklagen, und dir meine gebührende Lob- und Dank-Opfer dafür leisten kann.

O! wie Vielen geht es nicht so wohl als mir, die doch besser sind als ich?

Ach! wie mancher Pilgrim und Reisender geht zu Grunde, oder wird von den ungestümen Meeres-Wellen hin und her getrieben, oder geräth gar unbarmherzigen Räubern in die Hände, indem ich Ruhe und Sicherheit genieße?

Ach! wie viele arme Gefangene seufzen und klagen in Fesseln und Banden über Hunger und Durst, Hitze oder Frost, und tausenderlei Ungemach, müssen etwa gar in dem Unrath verderben und verschmachten, indem ich sicher und ohne Beschwerden in meiner Hütte und meinem Bette ruhe? Wie viel tausend Arme und Kranke werden hin und wieder mit schmerzhaften Krankheiten geplaget, oder müssen in Hunger und Mangel ihr elendes Leben zubringen, indem

ich die Fülle, Gesundheit und Stärke, von dir empfangen habe?

Ach! wie viele fromme Glaubens-Genossen werden um deines heiligen Namens und Evangelii willen aufs grausamste verfolgt, ihres vornehmsten, ja einzigen Seelen-Trostes beraubet, und müssen noch überdieß, unter der Hand ihrer blutdürstigen Feinden, in steter Gefahr eines grausamen Marter-Todes stehen, da ich indessen ganz sicher schlafen, und dein Wort ungehindert, zum Trost meiner Seele, frühe und spät lesen kann?

Nun, o Herr! ich danke dir für deine große Güte und milde Regierung, und bitte dich, du wollest dich auch Anderer, die jetzt in Noth und Trübsal sind, in Gnaden annehmen. Erhöre ihre Klagen und Seufzen, erquicke sie in ihrer Betrübniß, tröste sie in ihrer Anfechtung, beschirme sie in der Gefahr, reisse sie aus der Angst und Noth, entlade sie ihrer Sorgen, tröste sie wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geist enthalte sie, damit sie deine Treue und Güte erkennen, deine väterliche Regierung anbeten, in tiefster Demuth sich derselben unterwerfen, und nach ausgestandenen Ungewitter und Sturm-Winden deine Hülfe und Trost mit Mund und Herzen rühmen.

Endlich, verleihe mir, o Herr! und Allen, die gleiche Güte mit mir genießen, und so viele Zeugnisse deiner Liebe und Vaters-Huld empfangen haben, daß wir uns ins künftige dankbarer erzeigen, als, leider! bis dahin geschehen, ja, uns selbst ganz und gar mit Leib und Seele dir zu Diensten aufopfern, und dich so lang loben und preißen auf Erden, bis es dir gefallen wird, uns zu dir zu nehmen in den Himmel, um allda mit allen auserwählten Engeln und Menschen das ewige Halleluja anzustimmen. Amen.

Gebet eines gottseligen, seiner Sünden halben betrübten Herzens, täglich zu gebrauchen.

Psal. CXXX. v. 1, 2. Aus der Tiefe rufe ich, O Herr! zu dir. Herr! höre meine Stimme, laß deine Ohren merken auf die Stimme meines Flehens!

O ewiger, allmächtiger Gott, barmherziger und lieber Vater! du hast uns Menschen zu dem Ende erschaffen, daß wir dein himmlisches Ebenbild an unserer Seele tragen, und mit dir leben sollen in ewiger Freude und Herrlichkeit. Ich aber habe mich leider! muthwilliglich in das größte Elend gestürzt, indem ich deine Gebote und Satzungen übertreten habe; denn dadurch habe ich dich zum Zorn gereizet, und den ewigen Fluch, Pein und Qual, an Leib und Seele verdienet. Dessen ungeachtet, o Vater aller Gnaden! hast du dich meiner so unwürdigen so väterlich angenommen, daß du mitten in deinem Zorn, deiner Barmherzigkeit eingedenk, deinen eingebornen Sohn mir zu einem Erlöser geschenkt und in die Welt gesandt hast, damit er mit seinem theuern Blut und bittern Kreuzes-Tod meine Sünden tilgen, und mich von der ewigen Verdammniß erlösen sollte.

Da viele tausend andere in der Finsterniß und in dem Schatten des Todes sitzen, hast du mich kräftiglich berufen zur seligmachenden Erkenntniß Jesu Christi, meines Heilands, und mir deine Gnade geoffenbaret. Da so viele Gläubige hin und her unter deinen schweren Gerichten und Strafen seufzen, und ihr Leben in großer Angst und Betrübniß ihres Herzens zubringen müssen, in Armuth und Dürftigkeit des Lebens, in Schmerzen des Leibes, in Traurigkeit und Schwermuth ihrer Seelen, und bald alle Tage ihre Speise und ihren Trank mit Thränen der Betrübniß vermischen, hast du mich mit dem Reichthum deines Segens überschüttet, und mir nebst der täglichen Nahrung gute Gesundheit und einen freudigen Geist gegeben; und wenn du schon mit deinen väterlichen Züchtigungen mich etwa heimgesuchet hast, so bist du doch ganz gnädig gegen mich verfahren,

und ich muß bekennen, daß all mein Leiden nicht zu rechnen sei gegen dem, was ich verdienet habe, und was andere ausstehen müssen, die viel frömmer sind als ich, viel weniger zu vergleichen sind mit der himmlischen Herrlichkeit, die dermaleinst an mir soll geoffenbaret werden. Wie große Ursache ich nun habe, mich wegen solcher unbegreiflichen Güte für höchst glückselig zu schätzen, und mich in deinem Heil zu erfreuen, so schmerzlich betrübet mich es hingegen, daß ich, leider! sehe, wie gar unvollkommen ich noch in der Heiligung bin, und daß ich nicht aufhöre, dich, o gnädiger Gott! täglich mit neuen Sünden zu beleidigen, und zum Zorn zu reizen.

Wenn ich dieß bei mir selbst betrachte, so erschrecke ich, und alle Freudigkeit weichet aus meinem Herzen. Angst und Bangigkeit umgeben mich, und ich zweifle oft an der Aufrichtigkeit meiner Bekehrung und deiner Gnade, besonders wenn du mit deiner Züchtigung bei mir anhaltest, und mir zu Sinnen kommen die schweren Gerichte, die du über andere ergehen lässest, und noch künftig über alle nicht wiedergeborne verstockte Sünder ergehen lässest. Ich wende mich aber zu dir, o Gott! und bitte dich, o liebreicher Vater! du wollest dich meiner in meinem großen Elende annehmen, mir meine bisherigen Sünden, um Jesu Christi meines Heilandes willen, verzeihen, das angefangene Werk der Wiedergeburt in mir vollenden, und mich von aller sündlichen Verderbniß erlösen. Bewahre mich im übrigen vor Kleinmüthigkeit und Verzweiflung. Lehre mich zu dem Ende den unerforschlichen Abgrund deiner Barmherzigkeit, und die unendliche Kraft des Verdienstes Jesu Christi erkennen, und mit gläubigem Herzen ergreifen, damit weder die große Anzahl meiner Sünden, noch die Schwachheit meines Glaubens, noch die Unvollkommenheit meines Gehorsams, mich in meinem Glauben und Vertrauen auf dich irre machen können.

Behüte mich aber auch, o Herr! vor allem Mißbrauch deiner Gnade, daß ich die Gewißheit derselben nicht auf

Muthwillen ziehe, und zur fleischlichen Sicherheit mißbrauche, sondern vielmehr dabei Anlaß nehme, dir desto fleißiger und eifriger zu dienen, und durch unverdrossene Uebung der Gottseligkeit meine Erwählung und Gnaden-Beruf fest zu machen. Lasse nicht zu, daß ich ein einziges böses Vornehmen in meinem Herzen hege, sondern gieb, daß ich den Bund eines guten Gewissens täglich mit dir erneuere, und mich mit Leib und Seele dir zum Eigenthum übergebe. Tödte in mir, o heiliger Vater! die schnöden Lüste, so wider die Seele streiten, sonderlich diejenigen, dazu ich von Natur am meisten geneigt bin, und mir am ärgsten andrängen. Wende von mir in Gnaden ab alle Anfechtungen des Satans, beschirme mich wider meine eigene sündliche Neigungen, und laß keine heimliche Sünde in mir herrschen. Gieb mir zu erkennen die heilsamen Früchte des Kreuzes, daß ich dadurch die Empfindniß alles Elends mäßigen, fröhlich überwinden, die Bitterkeit des zeitlichen Todes vertreiben und einen Vorgeschmack der ewigen Freude in diesem Leben empfinden möge.

Endlich, wenn der Feierabend meines Lebens herzu nahet und mein Stündlein ausgelaufen ist, so verleihe mir die Gnade, o Herr! daß ich ohne große Schmerzen und Furcht des Todes, in völliger Versicheruug deiner Liebe, aus diesem Jammerthal gelangen möge zu der Fülle der Freuden, welche zu deiner Rechten sein wird immer und ewiglich. Reinige mich zu dem Ende, je mehr und mehr, von meinen Sünden, besprenge meine Seele mit Christi Blut, rechne mir zu seine Gerechtigkeit, und schenke mir eine vollkommene Vergebung aller Sünden, alles um Jesu Christi, meines Herrn und Heilandes willen. Amen.

Tägliches Gebet um Vergebung der Sünden, und die Gnade gottselig zu leben.

Psal. CXIX. v. 58, 59. Ich flehe vor deinem Angesicht von ganzem Herzen, sey mir gnädig nach deinem Wort! ich betrachte meine Wege und kehre meine Füße zu deinen Zeugnissen.

O allerhöchster Gott und gnädigster Vater! Ich danke dir von Grund meines Herzens für deine unaussprechliche Wohlthaten, womit du mich von Jugend auf bis auf diese Stunde an Leib und Seele gekrönet hast, und bitte dich, du wollest nach deiner großen Güte mir ferner gnädig sein, und das gute Werk, welches du in mir angefangen hast, kräftiglich vollbringen zu deines heiligen Namens Ehre, und meiner Seelen Heil und Seligkeit. Du bist der Vater des Lichts, der Geber aller guten und vollkommenen Gaben, nnd der oberste Anfänger und Vollender des Glaubens. Du allein giebst Gnade und Ehre; der Anfang, das Mittel und das Ende meiner Seligkeit stehen in deinen Händen. Mache du mich, wie du mich haben willst. Gieb mir einen festen Glauben und eine unbewegliche Hoffnung, beständige Geduld, einen ernstlichen Vorsatz zur Gottseligkeit, Ruhe des Gemüths, Vergnügung des Herzens, Friede des Gewissens, Freude durch den heiligen Geist, und deinen mildreichen Segen zu meinem christlichen Vornehmen. Und weil ich täglich mannigfaltig strauchle und falle, und dich mit Gedanken, Worten und Werken schwerlich erzürne, so strafe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm; sondern sei mir gnädig nach deiner Güte, durch welche du mich, ehe der Welt Grund gelegt worden, in deinem allerliebsten Sohn Jesu Christo geliebet, zu deinem Kind angenommen hast. Wasche und säubere mich durch deinen Geist in dem Heil-Brunnen des Bluts meines Heilandes von allen Blutschulden. Ziehe mich an mit den Kleidern des Heils, und bekleide mich mit dem Rock seiner Gerechtigkeit. Siehe mich nicht an in meinen schweren Mißhandlungen, sondern

wende deine gnädigen Augen auf das liebliche Angesicht und den theuren Verdienst deines Gesalbten; denn ich glaube, o Herr! daß er für alle meine Uebertretung genug gethan, die Kelter deines Zornes getreten und mich mit ihm selber und mit dir versöhnet habe; komme meinem Unglauben zu Hülfe. Versichere mich, o Gott! der Vergebung meiner Sünden und künftigen Seligkeit; lasse mich schmecken die Süßigkeit deiner Gnade, die Liebe meines Heilands, und den Trost deines heiligen Geistes. Meine Sünden und Uebertretungen drücken mich; wirf doch, o barmherziger Vater! diese unerträgliche Last auf Christum Jesum, meinen einzigen Bürgen, und erquicke mein geängstigtes Herz durch die Betrachtung seines angsthaften Leidens und schweren Todes-Kampfes; nimm seinen vollkommenen und willigen Gehorsam an zum Löse-Geld und Bezahlung für allen meinen Ungehorsam. Erneuere mich auch von Tag zu Tag je länger je mehr durch deinen heiligen Geist, nach deinem Ebenbilde, damit ich der Sünde absterbe und dir alle Tage meines Lebens diene in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Endlich, befehle ich dir auch, o liebreicher Vater! mich selbst, meine Seele und Leib, meine Gedanken und Worte, mein Kreuz und Leiden, sammt Allem, was ich habe und bin, und bitte inbrünstiglich, du wollest durch deine gnädige Vorsehung alles segnen, durch deinen allweisen Rath alles leiten, durch deinen heiligen Geist alles heiligen, damit also deine Ehre dadurch befördert werde, und ich dermaleinst mit Leib und Seele in deine ewige Freude und Herrlichkeit gelange.

Gebet um die Gnade und den Segen Gottes zur getreuen Verrichtung des Berufs.

Psal. XC. v. 18. Der Herr unser Gott sei uns freundlich, und fördere das Werk unserer Hände bei uns; ja, das Werk unserer Hände wolle er fördern.

O allmächtiger ewiger Gott und Vater! Du hast nach deiner allweisen Vorsehung verordnet, daß alle Adams Kin-

der im Schweiß ihres Angesichtes ihr Brod essen, von einem ehrlichen Beruf sich nähren, keineswegs aber die Zeit im Müssiggang zubringen sollen; ja, du gehest ihnen selbst mit deinem Exempel vor, indem du nicht allein die Welt in sechs Tagen erschaffen, sondern auch bis dahin durch deine starke Hand erhalten hast, und regierest, und wie der Apostel sagt, alles in allem wirkest; und dein Sohn Jesus Christus hat von seiner jüngsten Jugend an bis in seinen Tod gearbeitet, und es seine Speise sein lassen, deinen Willen zu thun, und sein anbefohlenes Werk zu verrichten. So sind auch die heiligen Engel jederzeit beschäftigt mit Lobpreißung deines heiligen Namens, und der Verrichtung deiner Befehle.

Darum danke ich dir, o Gott! daß da auch mich in einen ehrlichen Beruf gesetzt, und noch mehr, daß du mir die dazu erforderliche Tüchtigkeit und Gaben verliehen hast. Und bitte dich, du wollest mich durch deinen heiligen Geist dermaßen regieren, daß ich mich mit meinem Beruf vergnüge und demselben fleißig, unverdrossen und mit Freuden abwarte, und alle Geschäfte treulich und ohne Falschheit verrichte. Segne auch, o Herr! alle meine Verrichtungen, daß sie glücklich von statten gehen; fördere du selbst das Werk meiner Hände, und laß es wohl gelingen, denn allein aus deiner Hand kommt Heil und Segen, und ohne deine Gnade ist alle Mühe und Arbeit verlohren. Gieb daß ich meine Geschäfte in deinem Namen anfange, im Glauben und kindlichem Vertrauen auf deine Hülfe getrost fortsetze, und glücklich ausführe. Und wenn du dann meine Arbeit und Nahrung segnen solltest, so behüte mich, daß ich ja nicht eitel werde, und mich meines Glücks überhebe. Regiere mich vielmehr durch deinen Geist, daß ich mich vor dir desto mehr demüthige, deine Güte preiße, dir alles Gute ursprünglich zuschreibe, und dabei der armen Dürftigen, deren Verpflegung du uns so ernstlich anbefohlen hast in deinem heiligen Wort, nicht vergesse, sondern ihnen gern und nach Vermögen von meiner Habe mittheile. Und weil gar viel daran gelegen, daß, wenn unsere Stunde herzu nahet, wir in einem guten und dir gefälligen Stand angetroffen werden, so gieb mir, o himmlischer Vater! daß ich niemals müssig sei, sondern die Geschäfte meines Berufs aufs fleißigste verrichte, damit ich alsdann in meinem Beruf erfunden werde. Ja, verleihe mir die Gnade, daß ich mein Leben zubringe in Werken der Gottseligkeit und der Liebe, damit mein allerliebster Herr Jesus in seiner unversehenen Zukunft mich in wahrem Glauben und Heiligkeit antreffe, und ich mit aufgerichtetem Haupt ihm entgegen gehen, und eingehen möge in meines Herrn Freude. Amen.

Gebet, wenn man die heilige Schrift lesen will.

Suchet in der Schrift, dann ihr meinet, ihr habt das ewige Leben darinnen, und sie ists, die von mir zeuget; Joh. V. v. 39.

O getreuer Gott und Vater! Meine Seele freuet sich, und mein Herz ist fröhlich in mir, daß du so gnädig bist, und uns armen Menschen dein heiliges Wort vergönnest, daraus wir dich, deine Werke und deinen Willen erkennen, und in allerhand Anfechtungen Trost schöpfen mögen. Insonderheit aber danke ich dir dafür, daß dasselbe für viel tausend Christen, als ein versiegeltes Buch, verschlossen und verborgen wird, und dieselben mit den leeren Hülsen der eitlen Menschen-Satzungen abgespeiset werden, davon sie nicht den geringsten Trost oder heilsamen Unterricht haben, du mir die Gnade widerfahren lässest, das ich es frei und ungehindert lesen und betrachten kann. Gieb, o Vater! daß ich mir solche Freiheit wohl zu Nutzen mache, und dein Wort fleißig und emsig lese. Und weil ich wegen angeborener Verderbniß, dasselbe nicht mit Nutzen lesen kann, wenn du mich nicht durch deinen heiligen Geist dazu tüchtig machest, so sende deinen Geist in mein Herz, erleuchte durch denselben meinen Verstand, damit ich alles wohl fassen und verstehen könne, und bekehre mein Herz und Willen, damit ich dir glaube und gehorche. Lasse mir dein Wort nicht sein einen tödli-

chen Buchstaben, oder ein Geruch des Todes zu dem Tod, sondern ein Geruch des Lebens zum Leben, und ein Saame der Wiedergeburt. Gieb, daß dieser Saame bei mir tief einwurzle und Frucht bringe in das ewige Leben; daß ich dadurch zur Besserung meines Lebens kräftig aufgeweckt, in Trübsalen und Anfechtungen getröstet, in dem Glauben und der Geduld gestärket, in der Liebe und allerhand guten Werken befestiget, und also heilsamlich erbauet werde zur ewigen Seligkeit. Laß es nicht nur in meinen Ohren erschallen, sondern durch mein Herz dringen, damit ich in Bekenntniß der Wahrheit bis an mein Ende beharre, und des Glaubens Ende, der Seelen Seligkeit, erlange, durch Jesum Christum, meinen Heiland. Amen.

Kurzer Unterricht, wie ein gottseliges Herz Gottes heilige Worte heilsamlich anhören könne.

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren: Luc. XI. v. 28.

Ein gottselig Herz, welches die Predigt des heiligen Wortes Gottes mit Nutzen anhören will, muß sich

Erstlich, dazu recht vorbereiten, damit es mit geziemender Ehrerbietung und einem geistlichen Hunger nach der himmlischen Seelen-Speise, dem Worte Gottes, in der Predigt erscheine. Bewahre deinen Fuß, wenn du in das Haus des Herrn gehest, und komme, daß du hörest: vermahnet Salomo im Prediger am 4. C. v. 17.

Die Kirche ist Gottes Haus, wo er seine gnädige Gegenwart allen Gläubigen versprochen hat, wenn er gesagt: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. Wir mögen davon sagen was ehemals der heilige Erz-Vater Jacob von Bethel sagte: Gewißlich ist der Herr an diesem Ort, hier ist nichts als Gottes-Haus, hier ist die Pforte des Himmels: im 1 Buch Mose C. 28.

v. 16, 17. Darum müssen wir auch mit höchster Ehrerbietung darin erscheinen. Als Mose sich dem feurigen Busche nahen wollte, rief ihm der Herr zu: Tritt nicht herzu, ziehe deine Schuhe aus von deinen Füßen, denn der Ort, darauf du stehest, ist ein heilig Land: Exod. 3. 5. Also müssen wir auch unsere Schuhe ausziehen, das ist, alle sündliche, ungeziemende irdische Gedanken und Sorgen zurück lassen, wenn wir in das Haus Gottes gehen, und daselbst sein heiliges Wort anhören wollen.

Und wie demnach die Speise erst alsdann einem Menschen wohl bekommt, wenn er sie mit gutem Appetit zu sich nimmt; also wenn die Predigt göttliches Worts, als eine geistliche Seelen-Speiße, in einem Herzen Frucht schaffen soll, so muß man mit gutem Appetit, einem geistlichen Hunger nach der göttlichen Unterweisung, dieselbe anhören. Seid begierig nach der vernünftigen lautern Milch des heilsamen Wortes Gottes, daß ihr durch dieselbige zunehmet: vermahnet St. Petrus, 1 Pet. 2. 2.

Zweitens, muß es in währender Predigt fleißig und andächtig aufmerken, wie von den Zuhörern des Herrn Jesu Christi gemeldet wird, daß, als er gepredigt, sei das Volk ihm angehangen, und habe mit großer Andacht die Augen auf ihn gerichtet, Luc. am 4. und 19. Cap. Sollen wir aber die Predigt mit Andacht anhören, so müssen wir sie anhören nicht als Menschen- sondern als Gottes-Wort. Denn obwohl das Wort von Menschen geprediget wird, so ist es doch nicht von Menschen erdacht, sondern von Gott selbst anfänglich den heiligen Propheten, Evangelisten und Aposteln eingegeben, und aus seinem Geheiß in Schriften verfasset worden, und wird von den Predigern, wenn sie rechte Prediger und Nachfolger des Herrn sind, daraus genommen und gezogen. Daher St. Paulus spricht, 2 Cor. 4. v. 7. Wir haben den Schatz in irdenen Gefäßen, auf daß die überschwängliche Kraft sei Gottes, und nicht unser. Und unser Heiland sagt von getreuen Predigern, Luc. Cap. 10. v. 16. Wer euch höret, der höret mich. Als Gott

vor Zeiten dem jungen Knaben Samuel sich offenbaren wollte, und ihm deßwegen zum zweiten Mal in der Nacht gerufen: Samuel! Samuel! er es aber für eines bloßen Menschen, nemlich seines Lehrers Eli, Stimme aufgenommen, hat ihm Gott keinen fernern Bescheid ertheilt; sobald er aber solches für Gottes Stimme erkannt, und gesprochen hat: Rede, Herr! denn dein Knecht höret: hat sich ihm Gott ferner geoffenbaret, 1 Sam. 3. v. 10. Also wird auch die Predigt des göttlichen Wortes schlechte Kraft in uns haben, wenn wir sie nicht für Gottes= sondern Menschen=Wort halten. Es wird auch der Glaube, der dadurch in unsere Herzen gepflanzet wird, ein bloßer Menschen=, nicht aber ein göttlicher Glaube sein. Nun wird aber zur Seligkeit erfordert ein göttlicher, das ist, ein solcher Glaube, der auf Gottes Zeugniß besteht.

So wird auch eine heilige Andacht darum erfordert, weil In der Predigt die Lehre unserer Seligkeit vorgetragen wird, welche die heiligen Engel selbst gelüstet anzuhören.

Soll die heilsame Predigt rechte Kraft haben, so muß ein gottselig Herz

Drittens, dem gepredigten Worte Gottes glauben. Was war die Ursache, daß fast alle Israeliten, die von Egypten ausgezogen, in der Wüste gestorben, und ein großer Theil derselben ewig zu Grunde gegangen? Der Apostel Paulus lehret Hebr. Cap. 4. daß der Unglaube die Ursache war. Daher muß es die in der Predigt vorgetragene Lehren, Ermahnungen, Bestrafungen und Tröstungen, sich selbst zueignen, als wenn es allein zugegen wäre, und der Prediger seine ganze Predigt auf dasselbe richtete, laut dem, was Paulus sagt: Alles, was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre, Ermahnung und Trost geschrieben, Röm. 15. v. 4. Wie einem Menschen die allerbesten Speisen nichts nutzen, wenn er nicht zugreift und sie genießet; also hilft die allerbeweglichste Predigt einem Zuhörer nichts, wenn er nicht selbst gleichsam zugreift, und das Gesprochene sich zueignet.

Dazu muß noch kommen die Bereitwilligkeit, dem gehörten Wort nachzukommen, wie vom frommen Cornelio gesagt wird, daß er mit seinem ganzen Hausgesinde bereitwillig gewesen, der Predigt Petri nachzuleben, Apostelgesch. 10. v. 33. Um welche Gnade auch David gebeten im 119. Psal. v. 33. Zeige mir, Herr! den Weg deiner Rechten, daß ich sie bewahre bis ans Ende.

Endlich gehöret auch zur heilsamen Anhörung der Predigt, wenn sie den verlangten Nachdruck haben soll, daß ein gottseliges Herz

a Das Gehörte in sein Gedächtniß aufschreibe und behalte, zu dem Ende, gleich den reinen wiederkauenden Thieren, nach gehaltener Predigt dem Angehörten fleißig nachsinne, und dasselbe zu Hause mit den Seinigen wiederhole: Selig, sagt unser Heiland, Luc. am 11. Cap. v. 28. sind, die das Wort Gottes anhören, und behalten in einem reinen Herzen: Besonders, daß es

b Sein Leben und Wandel nach dem Angehörten anstelle: Höre Israel, ermahnet Gott der Herr, im 5. Buch Mose am 5. Cap. v. 1. die Gebote, die ich dir vorhalte, und lernet sie, und behaltet sie, daß ihr darnach thut: Und unser Heiland, erinnert Joh. am 13. Cap. v. 17. So ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihr es auch thut.

Gebet um die Gnade, Gottes Wort mit Nutzen anzuhören.

Ps. CXIX. v. 103, 105. Dein Wort ist meinem Munde süßer denn Honig: dein Wort ist meines Fußes Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege.

O ewiger Gott und gnädiger Vater in Christo Jesu! Du hast in deinem Worte befohlen, daß, so jemand Weisheit mangelt, er dieselbe von dir begehre, mit der gewissen Versicherung, daß alles, was wir im Namen Jesu, deines lieben Sohnes, bitten werden, das wollest du uns geben. Auf diese Zusage hin, werfe ich mich in tiefster Demuth vor dir

nieder, und bekenne zuvorderst, daß ich unwürdig sei, dein heiliges Wort, das Wort des Lebens, anzuhören, weil ich, leider! so viel und oft gesündiget, und demselben muthwillig zuwider gelebet und gehandelt habe; demnach daß ich untüchtig sei aus mir selbst, als aus mir selbst, dasselbe mit Nutzen anzuhören, weil, leider! mein Herz voll Blindheit und Unwissenheit, und meine Gedanken und Zuneigungen verderbt und verkehrt sind. Schwach bin ich, dasselbe zu hören, schläfrig, es aufzumerken, vergeßlich, es zu behalten; Darum bitte ich dich, o himmlischer Vater! daß du mir nicht allein gnädiglich gestatten wollest, dein Wort anzuhören, sondern auch durch deinen Geist mich tüchtig machen, dasselbe mit gutem Nutzen und guter Erbauung anzuhören, zu verstehen und zu halten. Mache mich, o lieber Vater! wie ein neugebornes Kind, begierig nach der vernünftigen Milch deines seligmachenden Wortes; lasse es mir angenehmer sein als Honig und Honigseim; öffne dabei mein Herz, wie vor Zeiten der Lydiä, damit ich andächtig aufmerke auf alles, was ich höre; erleuchte die Augen meines Verstandes, und salbe sie mit der köstlichen Salbe deines Geistes, daß die Schuppen der Unwissenheit und des Unglaubens davon wegfallen, und ich sehen möge die Wunder in deinem Gesetz: Nimm aus meinen Augen den unzeitigen Schlaf, aus meinen Ohren alle Trägheit und Verdruß; aus meiner Seele und meinem Leib alles, was mir in der Anhörung, Annehmung und Bewahrung deines Wortes hinderlich sein könnte.

Gieb dem Diener deines Wortes die Gnade, die Geheimnisse desselben gründlich zu verstehen, dieselben mit freudigem Aufthun seines Mundes vorzutragen, und deutlich zu erklären, und die Seelen aller Zuhörer wohl und kräftig zuzueignen. Gieb seinen Worten Kraft und Stärke, daß mein Gewissen dadurch gerührt und bewegt, und alle sündliche Zuneigungen in meinem Herzen getilget werden. Gieb, daß ich das gepredigte Wort von ihm annehme, nicht als eines Menschen, sondern [wie es wahrhaftig ist] als dein eigenes

Wort; daß ich mich nicht allein über seine liebreichen Tröstungen erfreue, sondern auch seinen treuherzigen Ermahnungen und ernstlichen Bestrafungen williglich unterwerfe; daß ich nicht wieder ihn zürne, wenn er mich nach Amts-Gebühr strafet, sondern ihn vielmehr liebe, weil er dadurch meine Besserung und mein Heil suchet, als der dermaleinst Rechnung geben muß für meine Seele.

Und weil ich von Natur sehr vergeßlich bin, der Satan aber immer darauf umgeht, daß er dein Wort aus meinem Herzen wegnehme, so drücke es desto tiefer in mein Herz, daß ich dasselbe niemals vergesse, sondern zu meinem Trost und Heil bis an mein Ende behalte. Weil auch die Erkenntniß der Wahrheit dem Menschen mehr schädlich als nützlich ist, wenn er nicht darnach lebet, so wollest du mit dem himmlischen Thau deines Segens mein Herz befeuchten, daß es dadurch fruchtbar werde in heiligen Begierden, mein Gemüth in himmlischen Gedanken, meine Zunge in heilsamen Gesprächen, meine Hände in allerlei guten Werken, und mich also in meinem ganzen Leben beweise als einen gehorsamen Thäter deines heiligen Wortes und aller Christlichen Pflichten, zur Ehre deines allerheiligsten Namens, und zum Heil meiner Seelen auf den Tag des Herrn Jesu, welchem, mit dir und dem heiligen Geist sei Lob, Ehre und Dank, in Ewigkeit. Amen.

Gebet eines Gläubigen, welcher sich herzlich betrübt, daß er das heilige Wort Gottes nicht anhören kann, wie er es wünscht.

Oeffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder in deinem Gesetz. Psalm CXIX. v. 18.

O gütiger Gott! wie glückselig bin ich, daß du mich berufen hast zu deiner Kirche, worin ich dein heiliges seligmachendes Wort anhören, dir nach deinem Willen dienen, und mein ewiges Heil wirken kann, da du indessen den größten

Theil der Menschen in dem Irrthum und dem Aberglauben sterben und verderben lässest. O! daß ich diese Heils-Mittel fleißig gebrauchte! Aber ich bin, leider! sehr saumselig, und beobachte den herrlichen Vortheil wenig, den du mir vor so vielen andern vergönnet hast. Ich finde mich zwar ein mit und unter deinen lieben Kindern in deiner heiligen Versammlung, da du erschallen lässest deine Gnaden-Stimme; bin aber oft nicht besser als ein stummes Götzen-Bild, das Ohren hat und nicht höret, denn während dem deine Diener dein heiliges Wort mit Eifer vortragen, schlafe ich, oder wenn ich gleich wache, so habe ich ganz andere, eitele, unnütze, oder auch gar sündhafte Gedanken; und wenn ich mir schon besser aufzumerken vornehme, so empfinde ich davon wenig Nutzen und heilsame Wirkung in meiner Seele; mein Gemüth wird zwar dadurch etwas erleichtert, aber mein Herz nicht verändert und erweichet. Deine Lehre und Unterweisungen verstehe ich wohl, nehme aber nicht zu an heilsamer Erkenntniß und Glauben; deinen trostreichen Verheissungen glaube ich zwar, werde aber dadurch nicht bewogen, dir nachzufolgen; deine ernsthafte Drohungen durchdringen zwar meine Ohren, ich werde aber dadurch von meinen Sünden-Wegen nicht abgeschrecket, noch zu einem bessern Leben bewogen; und wenn ich schon etwa ein gutes Vorhaben fasse, mein Leben zu ändern, so währet es doch, leider! nicht lang, sondern ist bald wieder dahin, wie ein loser Bogen, und mein Vorsatz ist gleich einem Stroh-Feuer, welches zwar eine Flamme, aber keine Wärme von sich giebt, und bald wieder erlöschet; kaum setze ich meinen Fuß vor die Kirchenthüre hinaus, so vergesse ich, was ich in der Predigt gehöret, und bin gleich einem aus dem Wasser gezogenen Siebe, das fast keinen Tropfen haltet, und kehre, leider! bald wieder um, dich, meinen Gott, mit meinen alten Sünden zu erzürnen. Satan, der geschworne Feind meines Heils, feiert dabei auch nicht, sondern suchet mich zu bereden, daß die Anhörung deines Wortes mir mehr zur Verdammniß als zum Heil und Segen diene, weil ich ein solcher Knecht (Magd) sei,

der (die) deinen Willen weiß, aber nicht nach demselbigen lebet. Nun, Gott und Vater aller Barmherzigkeit! dieses alles klage ich dir mit einem zerschlagenen Herzen, thue Buße im Sack und in der Asche, und bitte dich flehentlich um gnädige Vergebung dieser schweren Sünden. Ach erleuchte doch, O lieber Vater! meine Augen, die Augen meines Verstandes, damit ich die Geheimnisse deines Reichs begreife. Lenke meinen Willen, damit ich hinfort dir gehorche. Erwecke in mir eine brünstige Andacht, dein Wort mit Eifer anzuhören, und stärke mein schwaches Gedächtniß, das Angehörte wohl zu behalten in einem reinen Herzen. Gieb, daß ich dein Wort allezeit vor Augen habe, und dasselbe gebrauche als eine richtige Regel meiner Gedanken, Worten und Werken, daß ich die Bestrafungen in demselbigen mir zueigne zur Verbesserung meiner Fehlern, die Vermahnungen zum Antrieb zum Guten, den Trost zur Geduld in allem Kreuz, und meine höchste Begierde sei, daß ich dir gefalle und fruchtbar sein möge in allen guten Werken, die dir angenehm sein in Christo Jesu, bis ich dermaleinst zu der ewigen Glückseligkeit gelange, wo ich solcher Mitteln nicht mehr werde vonnöthen haben, dich zu erkennen oder zu lieben, viel weniger der Lehrer deines Wortes, sondern von dir selbst vollkommentlich werde gelehret werden, und dich mit allen Auserwählten, Engeln und Menschen rechtschaffen erkennen, lieben, loben und anschauen von Angesicht zu Angesicht immer und ewiglich. Amen.

Gebet nach angehörter Predigt.

Nehmet das Wort mit Sanftmuth an, das in euch gepflanzet ist, welches kann eure Seelen selig machen: Seid aber Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget. Jac. C. 1. v. 21.

O barmherziger Gott und Vater! ich bringe dir, in allertiefster Demuth, die Früchte meines Herzens und Mundes inniglicher Lob- und Danksagung, wie für alle deine geistliche und leibliche Wohlthaten, also insonderheit für das Licht

der Wahrheit, welches du mir durch die Predigt deines seligmachenden Wortes so klar und deutlich hast vorgehalten, und darinnen deinen heiligen Willen geoffenbaret, meiner Pflicht gegen dir betreffend, und mein Heil und meine Seligkeit in Christo Jesu. Ach, Herr! wecke mich auf zur rechtschaffenen Erkenntniß deiner großen Gnade, daß, ungeachtet ich vormals dein heiliges Wort so oft ohne Frucht angehöret, und damit wohl verdienet habe, daß du mich in einen verkehrten Sinn übergebest, und dein heiliges Wort mir ein Geruch des Todes zum Tode wurde, du mir dennoch selbiges abermal vortragen lassen. Ach, Herr! gieb mir ein recht zerschlagenes, bußfertiges Herz, meine bisherige Unachtsamkeit und Boßheit herzlich zu beweinen. Wässere den in mein Herz ausgeworfenen Saamen deines Wortes mit dem Früh- und Spät-Regen deines göttlichen Segens, daß er recht tief in meinem Herzen einwurzle, häufig aufgehe, und viele Früchte bringe. Gieb, daß dadurch mein verfinsterter Verstand erleuchtet, mein widerspenstiger Wille gebrochen, mein betrübtes Herz getröstet, mein schwacher Glaube, Liebe, Hoffnung und Geduld gestärket, mein sündliches Leben gebessert, und ich je mehr und mehr auf dem schmalen Weg nach der himmlischen Seligkeit fortgetrieben werde. Stärke, o Herr! zu dem Ende mein schwaches Gedächtniß, daß ich das Angehörte jederzeit behalte, herzlich liebe, daran stets gedenke, ja, mich selbsten dazu fest verbinde demselben von jetzt an und beständig nachzuleben, und also meine Seligkeit wirke mit Furcht und Zittern; auf daß ich ja nicht sei aus der Zahl derer, welche zwar einen Schein der Gottseligkeit haben, aber die Kraft derselben verleugnen; viel hören, aber sich wenig dadurch bessern, und sich damit deines gerechten Zorns unterwerfen, sondern gleich sei einem Baum, gepflanzet an den Wasser-Bächen, der seine Früchte bringet zu seiner Zeit, und dessen Blätter nimmer verwelken, daß ich Früchte bringe nicht des Fleisches, sondern des Geistes, Liebe, Friede, Freude, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit.

Und weil ich, o Gott! wohl weiß, daß solches auszuwirken mir sehr schwer fällt, weil mein Fleisch dem Geist widerstehet, mein Herz und Gemüthe zur Vollbringung des Guten gar bald ermüdet, und ich von den eitlen Welt-Menschen verspottet werde, zugleich auch der Satan mir unaufhörlich nachsetzt, und mir die Wege Gottes schwer macht; so bitte ich dich, O gütiger himmlischer Vater! du wollest mich anziehen mit der Kraft aus der Höhe, damit ich mein gutes Vorhaben nicht ändere, noch in der Vollbringung desselben mich irre machen lasse, sondern täglich in dem Guten mich übe, darin wachse und bis an mein Ende verharre, auf daß dein Name dadurch geheiliget, meine Seele gebessert, andere durch meinen Wandel erbaut, und mein eigenes Heil befördert werde, durch Jesum Christum, deinen Sohn, meinen theuern Erlöser. Amen.

Klage eines gottseligen Herzens, welches wegen seines unandächtigen Gebets sich bekümmert.

Wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sichs gebühret, sondern der Geist selbst vertritt uns aufs beste mit unaussprechlichem Seufzen: Röm. VIII. v. 26.

Ach, Herr, mein Gott! Vater der Barmherzigkeit, und Gott alles Trostes! Ich armer Sünder erscheine vor dir in allertiefster Demuth meines Herzens, klage dir mit schmerzlicher Betrübniß, daß, da ich schuldig und verpflichtet, dich, als meinen Gott und Vater, ohne Unterlaß, nach dem Befehl meines Heilandes Jesu Christi, anzubeten, und anzuflehen, zumahl, ich es auch wegen meiner Schwachheit und Dürftigkeit sehr vonnöthen habe, ich, leider! zu dieser geistlichen Uebung ganz untüchtig bin. Du weißt selber, o Herzenskündiger! wie schwer meine Zunge, wie unrein meine Lippen, wie unbeständig mein Herz; du weißt, o allwissender Vater! wie leicht sich meine Sinne verrücken,

und wie bald sich meine Gedanken zerstreuen lassen; Wenn ich am besten mit dir reden will, so vergesse ich meiner selbst, und mein Gemüth wird beschweret mit fremden sündlichen Einfällen, daß ich oft nicht wenig anstehe, ob ich nicht besser thäte, wenn ich das Gebet ganz unterließe, als daß ich auf eine so unvollkommene Weise bete; darum genieße ich auch des Trostes nicht, welchen du pflegest mitzutheilen denen, die dich recht anrufen. Ich komme zu dir, als zu der Quelle des Heils, damit ich Wasser der Freuden schöpfe; aber ich kehre, leider! oft wieder um, wie ich kommen bin, das Gefäße meines Herzens bleibet ganz leer, und meine Seele voller Traurigkeit. Das kränket mich so sehr, daß ich besorge, du habest mir deinen heiligen Geist ganz entzogen, und ich habe keinen Theil mehr an deiner Gnade. Ich thue zwar was ich kann, mit meiner Stimme, mit meinen Gebärden, und in andere Wege, mein Herz zur Andacht und Eifer im Gebet aufzumuntern; aber je mehr ich mich dazu zwinge, je mehr erkenne ich, daß die Gnade dich, gebührend anzurufen, nicht von menschlichem Fleiß sondern von der überschwänglichen Kraft deines heiligen Geistes herrühre, und es höchst nöthig sei, daß er unsere, Schwachheit zu Hülfe komme, und selber in unsern Herzen schreye, Abbä! lieber Vater! wenn wir recht beten sollen. Darum nehme ich meine Zuflucht zu dir, und rufe dich an in deiner heiligen Wohnung um deine gnädige Hülfe und deinen Beistand. Wie du vor Zeiten das Opfer Eliä mit Feuer vom Himmel angezündet und verzehret hast, ob es gleich ganz naß und mit Wasser übergossen gewesen; also wollest du über das Opfer meines armen kalten Gebets das Feuer deines Geistes herabsenden, damit es mein Herz und meine Begierden gegen dir entzünde, und die Wasser der Schläfrigkeit und der Kaltsinnigkeit verzehre. Heile meine Seele von allen geistlichen Krankheiten, welche die eigentliche Ursache dieser Hinläßigkeit in meinem Gebete sind. Lege selbst in mein Herz die Gedanken, und in meinen Mund die Worte, damit ich andächtig bete. Treibe von mir aus die unnöthigen

Sorgen, und halte zusammen alle meine Gedanken. Lasse doch, ausser dir, nichts in mein Herz und Sinne kommen. Lasse mich darin auch allezeit Freude und Trost finden für meine Seele, daß ich destomehr deine Güte schmecke, und also bete, wie es dir gefällt, und wie du mich gern erhörest; sollte es aber dir gefallen zu meiner ferneren Prüfung, mir solche Erquickung noch eine Zeitlang zu versagen, so behüte mich gnädiglich, daß ich darum nicht müde werde, und das Gebet ganz unterlasse, sondern darin standhaftig verharre, mit fester Hofnung und Geduld, du werdest mir mit deiner Hülfe erscheinen zu rechter Zeit, und zu meinem Besten. Und weil die fleischliche Lüste sehr wider die Seele streiten, und das liebliche Rauchwerk des Gebets vor dir verderben, so reinige, o Vater! meine Seele, meinen Leib, meine Sinne und Gedanken durch deinen heiligen Geist von aller Unreinigkeit; dämpfe in mir alle sündliche Begierden, und gieb mir die Gnade, daß ich allezeit mit keuschem, nüchterm Herzen, reinem Mund, unverrücktem Sinne und andächtigem Gemüthe dich anrufe; Lasse mich mein Herz und Sinne dahin erheben, da du, o Gott! wohnest, und dich meiner Seele in deiner Herrlichkeit vorstellen. Ach! siehe herab auf mich in den tiefsten Abgrund meines Elends, und verschmähe deine arme Creatur nicht wegen ihrer Unwürdigkeit, denn ich stütze mich nicht auf mein Verdienst, noch auf die Würde meines Gebets, sondern allein auf deine unendliche Barmherzigkeit, und auf die kräftige Fürbitte Jesu Christi deines lieben Sohnes. Ja, Herr! ich glaube, und zweifle nicht, du werdest mein Flehen ansehen, und meine Bitte erhören, wenn ich schon mein Anliegen dir nicht mit geschickten Worten vortrage. Ich weiß, du wirst mir meine Gebrechen vergeben, und mich empfinden lassen deinen Trost beides im Leben und im Sterben, und mich endlich zu dir aufnehmen in die ewige Ruhe: Darum bitte ich dich, o Vater aller Gnaden! um deiner ewigen und grundlosen Barmherzigkeit, um des theuren Verdienstes und der kräftigen Fürbitte Jesu Christi deines Sohnes, und um deiner göttlichen Verheißun-

gen willen, damit ich deine Huld in meinem Herzen empfinden, und deinen allerheiligsten Namen desto freudiger lobe und preise, durch Jesum Christum, unsern Heiland. Amen.

Morgen=Gebet am Sonntag.

Wenn du deinen Fuß von dem Sabbathe kehrest, daß du nicht thust, was dir gefällt an meinem heiligen Tage, so wirds ein lustiger Sabbath heissen, den Herrn zu heiligen und zu preisen. Denn so wirst du denselbigen preisen, wenn du nicht thust deine Wege, noch darinnen erfunden werde, was dir gefällt, oder was du redest. Esaj. LVIII. v. 13.

Allmächtiger Gott und Schöpfer Himmels und der Erde! Allergnädigster Vater und Urheber alles Guten! Indem du selbst einen Tag der Woche geheiligt und zu deinem Dienste gewidmet hast, sollten billig alle Menschen diesen Tag in Ehren halten, und zu deinem heiligen Dienste anwenden; weil alle Creaturen schuldig sind dir zu gehorchen, und deine Gebote zu halten. Ich muß aber, leider! gestehen, daß ich einen manchen Sonntag entheiligt habe; oft ein heuchlischer Bekenner deines Namens, ein vergeßlicher Hörer und schändlicher Verächter deines heiligen Wortes gewesen bin, daher du billig mein Herz hättest verhärten, und mir einen verkehrten Sinn geben können. Du hast aber, o lieber Vater! mich bisher gnädiglich verschonet, und mich auch noch heute einen Sabbath erleben lassen; Gieb, o Herr! daß ich diese Gnade recht erkenne, und wie du mir diesen heiligen Tag hast erleben lassen, also lasse aufgehen in meinem Herzen die Sonne der Gnade. Erleuchte und regiere mich durch deinen Geist, daß ich den Tag über unsträflich vor dir wandle; Lehre mich wohl beherzigen, daß du denselben nicht darum zu feiern befohlen hast, als wenn du ein Wohlgefallen hättest an dem Müßiggang, oder als ob die Leibes=Ruhe ein Theil des Gottesdienstes wäre, sondern vielmehr, daß wir von allen Hindernissen befreiet, uns mit Leib und Seele zu deinem heiligen Dienst und zur Uebung der Gottseligkeit begeben.

Gieb, o Vater! daß ich deinen heiligen Sabbath meine Lust nenne, und denselben dir andächtiglich heilige; nicht meine Werke thue, oder meinen Willen folge, oder meine Worte rede, sondern den ganzen Tag in deinem Dienste zubringe. Gieße zu dem Ende, o gnädiger Gott! über mich deinen heiligen Geist aus, daß er mein verfinstertes Herz erleuchte, und zu dir bekehre, damit ich, von allen irrdischen und sündlichen Gedanken und Sorgen abgezogen, mein Herz und Gemüth zu dir erhebe, dir zu dienen im Geist und in der Wahrheit. Segne auch alle Mittel, so ich zu meiner Bekehrung und Seligkeit anwende. Verleihe mir in dem Gebet eine tiefe Ehrerbietung gegen deine heilige Majestät, eine schmerzliche Empfindung meines Elends, einen festen Glauben an deine göttliche Verheissungen, ein dankbares Gedächtniß der vorigen Gutthaten, und ein herzliches Mitleiden gegen meinen Nächsten.

In der Anhörung deines Wortes verleihe mir erleuchtete Augen des Verstandes, dasselbe zu fassen, offene Ohren, dasselbe andächtig zu hören, und ein gehorsames Herz, dasselbe mit einem lebendigen Glauben anzunehmen. Stärke mein Gedächtniß, und heilige es dergestalt, daß ich dem Angehörten fleißig nachsinne, es in einem reinen Herzen behalte, inniglich liebe, und demselben in meinem ganzen Leben nachfolge, damit meine Erkenntniß dadurch vermehrt, mein Glaube gestärkt, mein Herz erquickt und mein ganzer Wandel gebessert werde, und also dieser Sabbath, wie er ein Vorbild ist der ewigen Ruhe in dem Himmel, mir ein gesegnetes Mittel sei, mich dahin zu leiten.

O du Herr des Sabbaths! segne mir diesen Ruhe=Tag. Laß deinen Geist auf mir ruhen, damit meine Seele Ruhe finde bei dir in den schweren Versuchungen, die sie ängsten; in dem Leiden, so sie quälet; in der Furcht, die sie schrecket; und ich alle Kräfte meiner Seele und meines Leibes anwende, zur Betrachtung deiner Werke, deine Gebote zu halten, zur Anrufung deines Namens, zur Erhebung deiner Macht, zur Lobpreisung deiner Liebe und Gnade, zum Christlichen

Mitleiden, zur Gutherzigkeit und Liebe gegen meinen Nächsten. Gieb, o Herr! daß ich diesen ganzen Tag gottselig vor dir wandle, wie Enoch; demüthig mit dir Gespräch halte, wie Moses; dein heiliges Angesicht suche wie David; und mein ganzes Leben so anstelle, daß ich dir hier auf Erden gefalle, und nach diesem Leben eingehen möge in deine ewige Ruhe, die mir Christus, mein Heiland, erworben hat, und mit ihm und allen Heiligen den ewigen Sabbath halte, in unaussprechlicher Freude und Seligkeit. Amen.

Ein anderes Morgen-Gebet am Sonntag.

Barmherziger Gott und himmlischer Vater! Ich sage dir Lob und Dank für alle deine Gut- und Wohlthaten, die du mir die ganze Zeit meines Lebens, beides an meinem Leib und an meiner Seele erwiesen hast, vorzüglich aber, daß du mich die vergangene Nacht über so gnädiglich erhalten, und vor allem Unglück, bösen Seuchen und anderm Unfall bewahret, und diesen Tag gesund und frisch erleben lassen. Walte über mich, o lieber Gott! mit deinem heiligen Geist und Segen, und mache mich beides, tüchtig und willig, diesen deinen Tag nach deinem heiligen Willen zu feiern und zu heiligen. Wenn ich in dein Haus komme, so öffne mir nicht nur die Ohren, um dein Wort zu hören, sondern auch das Herz, dasselbe zu verstehen und zu glauben, und den Mund, dich zu loben und anzurufen; und gieb nicht zu, daß dieser heilsame Saame in ein hartes unfruchtbares Erdreich falle, sondern Früchte bringe des Glaubens, der Liebe, der Hoffnung und eines neuen Gehorsams. Lehre mich auch, wie ich die übrige Tages-Zeit zubringen soll, daß ich sie nicht zum Müßiggang, Sünden und Lastern, eiteln und unnützen Gesprächen, oder weltlichen Geschäften, anwende; sondern zur Anhörung, Ablesung und Betrachtung deines heiligen Wortes, Absingung schöner Psalmen und geistreicher Lieder Verrichtung des Gebets, Prüfung und

Erforschung meiner selbst, meiner Gedanken, Begierden, Zuneigungen, Worten und Werken, zur Gutthätigkeit und andern wohlthätigen Werken gegen den Nächsten. Gieb, o Gott! daß ich an die Auferstehung meines theuern Heilands, Jesu Christi, zu dessen Andenken der Sonntag von den Christen gefeiert wird, also gedenke, daß ich dadurch gereizt werde, geistlicher Weise aufzustehen vom Schlafe und dem Tod der Sünden zum Leben der Gerechtigkeit, damit ich auch an jenem großen Tag auferstehen möge zum ewigen, heiligen und glückseligen Leben. Amen.

Abend-Gebet am Sonntag.

Wer mich liebt, der wird mein Wort halten: Joh. XIV. v. 23.

Heilig, heilig, heilig bist du ewiger, allmächtiger Gott! der du warst, der du bist, und in alle Ewigkeit unveränderlich sein wirst. Heilige, o Gott! meine Natur, damit ich geschickt sei, deinen Namen zu heiligen. Wie du mich täglich empfinden lässest die lieblichen Früchte deiner Huld und Güte, indem du mir Leben und Athem, Kraft und Stärke, verleihest, also theile mir auch mit, in gewisser Maßen, deine Heiligkeit, damit ich dir lebe und sterbe; Heilige alle Begierden meines Herzens, die Gedanken und Anschläge meines Gemüths, die Worte meines Mundes, die Werke meines Lebens, daß sie deinen allerheiligsten Augen gefallen und angenehm sein mögen. Segne auch mein Gebet, so ich jetzt nach vollendetem Sonn- und Ruhe-Tag dir als ein Abend-Opfer aufopfere, und mache mich tüchtig, deinen allerheiligsten Namen gebührend zu loben.

Ich erkenne allervorderst, o Herr! mit herzlicher Freude und Danksagung, als ein besonderes Zeugniß deiner herzlichen Liebe gegen mich unwürdigen Sünder, daß du mir heute abermal die Freiheit und die Mittel vergönnet hast, zu deinem Dienst und deiner Ehre, einen Sabbath zu heiligen in

deinem Hause, und mit deiner heiligen Gemeinde vor deinem Angesichte zu erscheinen, mein schuldiges Gebet und Dank-Opfer vor dir zu bringen, dir meine Sünden und mein Elend zu bekennen, deinen heiligen Namen zu loben, und dein seligmachendes Wort anzuhören, zu heilsamer Unterweisung meiner Seele in den Geheimnissen der Seligkeit, Befestigung meiner Hoffnung auf die Verheissungen des heiligen Evangelii und der Entzündung meines Herzens zu einer eifrigen und heiligen Begierde, mein Leben zu bessern.

Verhüte gnädiglich, o Herr, daß der Saame deines heiligen Worts, den du heute in meine Seele gesäet hast, nicht gefallen sei entweder an den Weg, da er von Menschen vertreten, oder von Vögeln aufgezehret wird; oder an einen steinigen Ort, da er aus Mangel der Feuchtigkeit verdorret; oder unter die Dornen, wodurch er gleich in dem Aufgang ersticket würde; sondern auf ein gutes und fruchtbares Land, da er tausendfältige Früchte bringe zu deines heiligen Namens Ehre und meiner Seelen Seligkeit.

Verleihe mir, o gnadenreicher Vater! daß ich das angehörte Wort, und den darin enthaltenen heilsamen Bericht, die Lehre, Vermahnung und den Trost, gleich der gottseligen Maria, in meinem Herzen wohl behalte; gleich den zweien Emaus-Jüngern, dadurch heiliglich erwärmet; mit den Berrhoensern zum fleißigen Nachforschen aufgewecket, und mit dem Kämmerer der Königin Candaces ganz freudig gemacht werde; und ich mich desselben dergestalt im Leben, Leiden und Sterben bediene, daß ich dadurch in meiner Unwissenheit unterrichtet, von meiner Schläfrigkeit aufgeweckt, meine Eigenliebe gebrochen, meiner Bosheit gewehret; die Versuchungen überwunden, alle sündliche Zuneigungen gedämpfet, und ich in meinem Kreuz und Leiden kräftig getröstet werde. Laß mir es auch endlich zur Zeit des Todes eine gute Herz-Stärkung und ein unfehlbares Pfand sein der ewigen Freude und Seligkeit.

Dieweil aber, o gütiger Gott! all unser Thun und Lassen unvollkommen, und auch der heutige Gottesdienst nicht

ohne vielfältige Schwachheit und sündliche Gebrechen verrichtet worden, indem die Andacht beides in dem Gebet und in der Anhörung der Predigt gering und schlecht, und fast gar kein Glaube in meinem Herzen oder Gehorsam in meinem Leben zu finden ist, ach! so vergieb mir solche Gebrechen, um deines lieben Sohnes Jesu Christi willen.

Weil auch, o himmlischer Vater! dieser Tag deines Sohnes Tag ist, an welchem er durch seine Auferstehung den Tod überwunden, die vollkommene Bezahlung für meine Sünden bekräftiget, und mir die lebendige Hoffnung zu einem unvergänglichen, unverwelklichen und unbefleckten Erbe gemacht hat; so erleuchte und heilige mein Herz durch deinen heiligen Geist, daß ich jetzt und allezeit bedenke, wie du mir mit deinem Sohne alles geschenket, und mich deiner väterlichen Gnade, seines theuren Verdienstes, und aller himmlichen Güter theilhaftig gemacht hast.

O Herr Jesu Christ, du Sohn des lebendigen Gottes! du wirst mir allezeit an diesem deinem heiligen Tage angeboten, ja, sogar in der Predigt des heiligen Evangelii vor die Augen gemahlet und gekreuziget; verleihe mir die Gnade, daß ich dich recht erkenne, herzlich liebe, mich deines Verdienstes tröste, deine mir erworbenen Wohlthaten mit wahrem Glauben ergreife, deinen Willen gehorsamlich erfülle, auch dein Kreutz williglich auf mich nehme, und durch dieses elende Jammerthal dir geduldig nachfolge, bis du mich einführest in deines Vaters Haus, auf daß ich ewiglich bei dir sei, und deine Herrlichkeit sehe und genieße. Amen.

Abend-Gebet am Sonntag.

O lieber Gott und Vater! wie kann und soll ich dir genug danken für deine besondere Gnade und Wohlthat, die du mir diesen vergangenen Sonntag erwiesen hast. Du hast mich nicht nur beim Leben erhalten, und mit Leibes-

Nahrung und Decke versorget, sondern auch mit deinem heiligen Wort, als einem kräftigen Himmels-Brode, an meiner Seele gespeiset und ernähret, und mir Jesum Christum (dessen vollkommene Gerechtigkeit mir zu einem Kleid und Decke dienet, meine Sünden-Blöße zu bedecken) nicht allein gezeiget, sondern auch angetragen und geschenket. Du hast mir den Weg zur Seligkeit gewiesen, und mich deiner Gnade und Hülfe in Wirkung des Guten versichert. Meine betrübte Seele ist durch deine treue Verheisungen erquicket und erfreuet, und mein schläfriges Herz aufgemuntert worden. O! daß ich alle Tröstungen, Vermahnungen und Drohungen, die ich heute aus dem Munde deiner Diener gehöret, und in deinem Wort gelesen habe, beständig behalten, und mein ganzes Leben, meine Gedanken, Worte, und Werke darnach richten könnte, so würde ich ein rechter Christ seyn, ein ruhiges Gewissen behalten, dir gefallen, und dermaleinst selig sterben. Hilf mir dazu, o Gott! durch deinen Geist, schreibe dein Wort auf die Tafel meines Herzens, zünde an in demselben eine sehnliche Begierde nach der Heiligung, und ermuntere mein Gemüth zu einem willigen und freudigen Gehorsam. Bewahre mich diese Nacht vor allerhand Unglück, und insonderheit vor sündlichen Gedänken, Lüsten und Begierden, und laß mich, wenn es dein heiliger Wille ist, das morgende Tages-Licht gesund anschauen. Hast du aber ein Anderes im Rathe beschlossen, so gieb mir ein seliges Ende in Jesu Christo meinem Herrn. Vergieb mir alle meine Sünden um seines vollkommenen Verdienstes willen, und nimm meine Seele auf in dein Reich, damit ich dich, sammt allen Heiligen, loben und preisen möge immer und ewiglich. Amen.

Morgen-Gebet am Montag.

Psal. LXXXVI. v. 12. Weise mir, Herr! deine Wege, daß ich wandle in deiner Wahrheit: erhalte mein Herz bei dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte.

O allmächtiger Vater, Schöpfer Himmels und der Erde! Ich danke dir von Grund meines Herzens, daß du mich die vergangene Nacht unter deinen väterlichen Gnaden-Flügeln sicher einschlafen, und diesen Morgen gesund und fröhlich wieder erwachen lassen. Nun habe ich abermal einen Sonntag zurück gelegt, und einen neuen Montag erlebt; Ach! lasse, o Herr! alle meine Sünden mit der vergangenen Nacht, um Jesu Christi willen, gänzlich vergessen und vergeben sein. Hilf mir durch deine Güte, daß ich die Arbeit meines Berufs mit Freuden antrete, und gieb, daß, wie ich gestern mit meinem Geist und Seele dir gedient, ich auch heute und die folgenden Tage dieser Woche meinem Berufe treulich und ungehindert abwarte. Segne, o lieber Vater! und befördere das Werk meiner Hände, lasse mich aber dabei deiner nicht vergessen, sondern bei meiner Arbeit deinen heiligen Willen allezeit vollbringen, vor dir unsträflich leben, in allem meinem Anliegen eifrig beten, in dem Kreuz geduldig leiden, auf deine Güte fröhlich hoffen, und wenn meine Sterbe-Stunde kommt, sanft und selig sterben. Unterstütze mich heute und alle Tage mit der Kraft deines heiligen und guten Geistes, daß ich wider die listigen Anläufe des Satans fleißig wache, wider meine sündliche Unart und Verderbniß ritterlich streite, alle Versuchungen sieghaft überwinde, meine böse Begierden kräftiglich dämpfe, und mich vor der verführerischen Welt unbefleckt bewahre.

O gütiger Gott! der du an diesem Tage das Firmament und den Ort des himmlischen Lichts erschaffen, welches alle Creaturen erleuchtet, eine jede nach ihrer Art, verleihe auch meinem Geiste das Licht deines heiligen Wortes, damit ich richtig wandeln möge auf dem Wege des Heils und des Friedens, und nicht strauchle. Verhüte gnädiglich, daß die Klarheit desselben, welche die Finsterniß meines Verstandes

die Widerspenstigkeit meines Willens, die Unreinigkeit meiner Gedanken, die Betrüglichkeit meines Herzens, und die Bosheit meines Wandels vertreibet, in meiner Seele nimmermehr verfinstert werde.

Erhalte und vermehre in mir vielmehr, O du Vater des Lichts! dieses heilsame Licht, welches mir so klärlich weiset, wie ich nach meiner Geburt anders nichts bin als Unreinigkeit; in meinem Leben nur Eitelkeit; in meinem Tode Schwachheit, und in meinem Grabe häßliche Verwesung; daß ich von mir selbsten nichts habe, und ohne Christo meinem Heiland weder Gutes gedenken, noch reden, noch thun könne; daß ich dabei mit vielen Feinden umgeben, und mancherley Sturm-Winden, allerhand Kreuze und Trübsalen unterworfen bin, als so lange ich auf diesem ungestümen Welt-Meer herumfahre; daß ich vor wenig und unbeständige Freude viele Unehre, und große Bekümmerniß; für kurze Erquickung langwierige Trübsal und Angst erfahren und ausstehen muß. Verleihe daneben, daß diese Erkenntniß mir zum Heil und zur Besserung gereiche, daß ich in Betrachtung meines elenden armseligen Zustandes mich desto mehr vor dir demüthige, nnd desto sehnlicher nach der himmlischen und ewigen Glückseligkeit trachte.

Wir nennen diesen Tag den Montag. Behüte mich, daß ich nicht so unbeständig sei in der Gottseligkeit als der Mond in seinem Lichte, daß ich im Guten nicht ab- sondern zunehme, in dir wachse so wohl an Erkenntniß, Glaube und Gottseligkeit, als an Jahren und Alter, bis der Glanz meines Glaubens so groß werde als der volle Mond, und mein Leben und Wandel dir wohl gefalle.

Du hast, o himmlischer Vater! an diesem Tage der Woche die Wolken erschaffen, damit sie Regen geben auf Erden; gieße auch in mein Herz den fruchtbaren Regen deiner Gnade, damit dessen Härtigkeit dadurch gelindert, seine Dürre und Trockene erfrischt werde, und der heilsame Saame deines göttlichen Wortes desto tiefer darin einwurzle, in freudiger Hoffnung ausschlage und grüne, in herzliche Liebe sich

ausbreite und endlich viele heilsame Früchte allerhand guter Werke hervor bringe.

Ueberdieß hast du auch an diesem Tage die Wasser über der Feste von den Wassern unter der Feste des Himmels geschieden. Scheide und theile auch, o Gott! durch deine Gnade die Wasser meiner Trübsalen, daß sie mich nicht überschwemmen.

Du hast endlich an diesem Tage die reine Luft erschaffen, ohne welche ich nicht einen einzigen Augenblick leben, noch mich regen und bewegen könnte. Ach! lasse doch auch allezeit in meinem Herzen wehen den sanften und heilsamen Wind deiner Gnade und deines Geistes, ohne welchen mein Gebet, Seufzen und meine Andacht erlöschen müßte, und meine Seele alle Kräfte zu heiligen Uebungen verlieren würde. Verleihe, o mein himmlischer Vater! daß, so lang ich Athem schöpfe, ich zugleich in meiner Seele deine lebendige- und heiligmachende Gnade empfinde, dir zu leben und zu dienen, und deinen heiligen Namen zu loben, nun und in alle Ewigkeit. Amen.

Ein anderes Morgen-Gebet am Montag.

O allmächtiger Gott und himmlischer Vater! wie groß ist doch deine Güte und Liebe, die du mir armen unwürdigen Menschen täglich erzeigest. Ich höre nicht auf, dich mit meinen Sünden zu erzürnen, und du hörest nicht auf, mir Gutes zu thun. Ich weiche täglich von dir, du aber ziehest mich allemal wieder zu dir, und zwar mehrentheils durch gelinde Mittel, durch deine Gutthaten und Wohlthaten, als durch Seiler der Liebe. Du hast mir vergangene Nacht einen sanften Schlaf bescheret, und mich indessen ganz väterlich beschützet und erhalten. Ich bitte dich, du wollest mich auch diesen Tag und die übrige Zeit meines Lebens in deinen väterlichen Schutz und Schirm aufnehmen, und mich

durch deinen heiligen Geist dermaßen regieren und führen, daß ich nichts vornehme, als was dir lieb und angenehm ist, und deinen ganzen Willen, sammt meinen Amts- Standes- und Christen-Pflichten, fleißig und mit Frieden verrichte, hiemit an meinem Heil unaufhörlich arbeite. Du hast an diesem Tage die Feste erschaffen, und dadurch die Wasser von einander unterschieden; Scheide auch von mir alles, was meinen Leib oder meine Seele verunreinigen, oder zur Sünde veranlassen könnte, und befestige mich in dem wahren Glauben und der Gottseligkeit. Gieb nicht zu, daß der Satan durch seine Versuchungen und Lästerungen, die Welt mit ihren Reizen und Lockungen, oder ich selbst durch allerhand Sünden und Missethaten, mich von dir, meinem Gott, und meinem Heiland Jesu Christo, scheide und absondere; sondern regiere mich im Gegentheil, daß ich fest an dir halte, und dir bis an mein Ende getreu verbleibe, damit ich auch die Krone der Ehren und des ewigen Lebens in diesem Leben hoffen möge, und nach demselben gewiß und unfehlbar empfahe in Jesu Christo, meinem Seligmacher. Verleihe auch ein gleiches meinen Neben-Menschen; Erleuchte die Unwissenden, tröste die Angefochtenen, bekehre die Gottlosen, richte auf die Gefallenen, und hilf uns Allen in dein himmlisches und ewiges Leben, durch Jesum Christum. Amen.

Abend-Gebet am Montag.

Psal. LXIX. v. 14. Ich aber bete, Herr! zu dir zur angenehmen Zeit. Gott! durch deine große Güte, erhöre mich mit deiner treuen Hülfe.

O ewiger, heiliger Gott, und barmherziger, lieber Vater in Christo Jesu, meinem Heiland! ich dein unwürdiger und unnützer Knecht, [Magd] bekenne in allertiefster Demuth, daß ich ein großer und schwerer Sünder bin, alle deine heiligen Gebote stets übertreten, und, ach leider! auch an diesem Tage mit allerhand Sünden und Missethaten den Haufen derselben vermehrt habe. Deiner Güte, o Herr! deiner unendlichen unverdienten Güte verdanke ich es einzig und allein, daß du mich nicht schon längst in den tiefsten Abgrund der Hölle gestürzet, und nach meinem Verdienste gestrafet hast. Du weißt, o Herr! alle meine Sünden, und meine Missethat ist immer vor dir. Mein Gewissen klagt mich zwar vieler Uebertretungen an, du aber, o Herr! bist viel größer als mein Herz, und weißt besser, wie viel und oft ich gesündiget habe, und dennoch bist du sehr langmüthig gegen mich gewesen, und versprichst mir sogar auch die völlige Vergebung meiner Sünden, um Jesu Christi und seines vollkommenen Verdienstes willen, falls ich wahre Buße wirke, und an Jesum Christum glaube. Darum nehme ich meine Zuflucht zu dir, und wende mich von dem Throne deiner strengen Gerechtigkeit zu dem Throne deiner Gnade und Barmherzigkeit, welche unendlich größer ist, als alle meine Sünden, und bitte dich herzlich und inbrünstiglich, siehe mich mit gnädigen Augen an in Christo Jesu, deinem vielgeliebten Sohne, an welchem du ein Wohlgefallen hast. Vergieb mir um seinetwillen gnädiglich alle meine Sünden, tilge sie durch sein Blut, verscharre sie in sein Grab, und schenke mir seine vollkommene Gerechtigkeit und Heiligkeit. Sprich mich los von allen meinen Missethaten, weil mein Heiland dieselben auf sich genommen, getragen und gebüßet hat, und nimm mich an zu einem Erben deines Reiches, weil er durch seinen vollkommenen Gehorsam mir solches erworben und verdienet hat.

Dank sei dir indessen, o Herr! für deine Güte, daß du mich diesen Tag über durch deinen väterlichen Schutz erhalten, alles Uebel und Unheil von mir abgewendet, und mir deine Gnade und Treue reichlich hast widerfahren lassen; Ich bitte dich, o himmlischer Vater! du wollest mich auch in dieser anbrechenden Nacht in deinen Gnaden-Schutz aufnehmen, damit des Satans Bosheit keine Macht an mir finde, und mir kein Unfall begegne. Laß mich in deinem Namen sanft einschlafen, daß keine schändliche, noch schädliche Träu-

me meine Ruhe stören, keine unnützen Sorgen mein Herz beschweren, oder sündliche Gedanken meine Seele betrüben. Bewahre meinen Leib vor Schmerzen und Krankheiten, meine Nahrung vor Schaden und Verlust, alle meine lieben Angehörigen vor Kummer und Herzeleid, und behüte uns alle, wie deinen Aug-Apfel. Und wenn es dein heiliger Wille ist, so lasse mich morgenden Tages gesund wieder aufstehen, und meine Arbeit verrichten, zur Ehre deines preiswürdigen Namens, zum Nutzen meines Neben-Menschen, und zur Beförderung meiner zeitlichen und ewigen Wohlfahrt, in Jesu Christo, unserem Heiland und Seligmacher.

Du hast, o liebster Jesu! an dem letzten Montage deines sterblichen Lebens den Feigen-Baum am Wege verfluchet, weil er allein Blätter und keine Früchte gehabt, und darauf den Tempel zu Jerusalem gereinigt, darin gelehret, und Wunder gethan. Ich bin, leider! noch sehr unfruchtbar in guten Werken, habe mehr Blätter als Früchte. Mein Herz, welches ein heiliger Tempel und eine heilige Wohnung sein sollte, darin du durch wahren Glauben wohnest, ist, leider! voll allerhand sündlicher Lüsten, Gedanken und Begierden. So bin ich auch, leider! blinder an meinem Verstand in göttlichen und himmlischen Dingen, und lahmer an meinen Gliedern, wenn ich deine Befehle verrichten soll, als diejenigen Blinde und Lahme, die du damals im Tempel geheilet hast; ich wäre deßwegen wohl würdig, daß du mich wie jenen Feigen-Baum verfluchtest, und gleich den Wechslern und Verkäufern, aus deiner heiligen Gemeinde austriebest. Aber ach! mein liebster Heiland! erbarme dich doch über mich, habe noch Geduld mit meiner Schwachheit und Unfruchtbarkeit, lehre mich deinen Willen, heile mich von meinen Sünden-Krankheiten, reinige und heilige mich von allen bösen Lüsten und Zuneigungen, bereite selbst mein Herz dir zu einer angenehmen Wohnung, und wohne selbst darin, als in deinem Tempel. Mache mich fruchtbar, als einen Baum gepflanzet an den Wasser-Bächen! der seine Früchte bringt zu seiner Zeit, und dessen Blätter nimmermehr verwelken; Oeffne mir dabei die Augen meines Verstandes, daß ich dich und deinen Willen erkenne. Stärke mich in meiner Schwachheit, und leite mich durch deinen heiligen Geist, daß ich alle Kräfte Leibes und der Seelen zu deinem Lob und Dienst anwende. Als du vormals die Blinden und Lahmen im Tempel geheilet hast, lobten dich die Kinder, und schrieen, Hosianna dem Sohn David! die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten wurden darüber so entrüstet, daß sie dir den Tod schwuren. Ach, Herr! Laß mich auch gleich sein diesen Kindern, und behüte mich gnädiglich vor der Lieblosigkeit, Misgunst, Unglauben und Grausamkeit der Hohenpriester und Schriftgelehrten. Gieb, daß ich dich in und aus deinen Werken erkenne, dich für den einzigen und wahren Heiland halte, dein Lob mit Freuden ausbreite, und mich jederzeit herzlich erfreue, wenn du meinem Nächsten Gutes thuest, und ihn von seinen Beschwerden erlösest, und dir also in der Liebe nacharte, der du bist die vollkommene Liebe, damit ich auch deiner Liebe genießen möge, hier zeitlich und dort ewiglich. Amen.

Ein anderes Abend-Gebet am Montag.

Herr Gott himmlischer Vater! ich nahe mich zu dir in dieser Abend-Stunde, daß ich dir das Abend-Opfer meiner Lippen und meines Herzens darbringe. Du thuest mir täglich so viel Gutes, daß ich die Menge deiner Gutthaten nicht behalten, noch viel weniger nach Gebühr erzählen und preisen kann. Du hast mir das Leben gegeben, und bis dahin erhalten, und, welches ich billig allem andern vorziehe, mich in dem Schooß deiner Kirche geboren lassen, in meiner Kindheit in deinem heiligen Namen getauft, und von christlichen Eltern auferziehen lassen. Du hast mich schon vor der Welt Grundlegung in Christo erwählet, in der Fülle der Zeit durch ihn erlöset, durch dein Wort berufen, durch deinen hei-

ligen Geist wiedergeboren zu einer freudigen Hoffnung der künftigen Seligkeit, und dich meiner jederzeit nicht nur als deine Creatur, sondern als dein Kind angenommen, mich vor unzählich vielen Gefahren und Unglück bewahret, und wider meine Feinde und Widersacher, vornemlich wider den Satan, die verführerische gottlose Welt, und mein eigenes verderbtes Fleisch beschützet und gestärket. Ich habe solchen Schutz und Güte erst diesen vergangenen Tag zum großen Trost meiner Seele genossen und empfunden. Dank sei dir, o Gott! daß du so gnädig bist; Walte, o lieber Vater! ferner über mir mit deiner Güte und deinem Segen, erhalte, beschütze und beschirme mich und das Meinige diese Nacht hindurch, laß mich ruhig einschlafen, und morgenden Tages gesund aufstehen. Du bist, o liebster Jesu! an dem letzten Montag deiner Pilgrimschaft auf Erden des Abends nach Bethania gegangen, und daselbst im Hause Simonis des Aussätzigen übernacht geblieben; Ach! kehre doch auch bei mir ein diese Nacht, nimm dein Nacht=Lager in meinem Herzen, ja, bleibe darin immer und ewiglich; und weil es von Natur unrein ist, unreiner als Simon in seinem Aussatz, so reinige es durch deinen Geist, und durch dein Wort, wie du Simon gereinigt hast, und nimm mich endlich zu dir in dein Haus und in die Wohnung, so du mir und allen Gläubigen in deiner Auffahrt im Himmel bereitet hast. Amen.

Morgen=Gebet am Dienstag.

Herr! lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. CXLIII. Psalm v. 10.

O allmächtiger Gott, barmherziger Vater! ich danke dir von Grund meines Herzens, daß du mich die vergangene Nacht so gnädiglich behütet; meine Seele vor Angst und Anfechtung, meinen Leib vor Krankheit, mein Leben vor dem Verderben, meine Nahrung vor Verlust, mein Gewissen vor Verletzung, meine Ehre vor Schande, und alles,

was ich habe und vermag, vor Schaden und Unfall bewahret; und nun in deiner Gnade und Liebe, welche besser als das Leben, fröhlich und gesund erwachen, und das liebe Tages=Licht anschauen lassest. In deinem Namen, o Herr! begebe ich mich nun zur Arbeit meines Berufs, so du mir anbefohlen hast, und bitte dich herzlich, daß, wie du die vergangene Nacht mein gnädiger Beschirmer gewesen, also wollest du auch diesen Tag und allezeit mein getreuer Helfer sein. Du hast, o gütigster Vater! für mich mildiglich gewacht, da ich sanft geschlafen; sorge auch nun für mich, da ich wache, und stehe mir bei, wenn ich meinem Beruf nachgehe, damit ich dir nach deinem Willen diene, und nichts vornehme, verrichte oder vollbringe, als was dir zu Ehren, meinem Nächsten zu Nutzen, mir und den Meinigen zum Besten gereichen mag.

Daneben bekenne ich, o heiliger und gerechter Gott! wiewohl zu meiner großen Schmach, daß ich bisher durch meine vielfältige, sowohl angeborene, als wirkliche, öffentliche und heimliche Sünden, deinen allerheiligsten Namen schändlich entheiliget, dein Wort verachtet, dein Ebenbild in mir beflecket, deinen Geist betrübet, deine Gnade mißbrauchet, mein Gewissen beschweret, meinen guten Namen beflecket, meinen Nächsten geärgert, und dadurch nicht allein mein Herz und Gemüth des herz=erquickenden Trostes des heiligen Evangelii, und kräftigen Schutzes der heiligen Engeln, zusammt dem freudigen Geist beraubet, sondern auch deine Gerichte und Strafen über mich gezogen, und überdieß alles eine schwere Verantwortung auf jenen Gerichts=Tag auf mich geladen habe. Hilf mir, o lieber Gott! daß ich in meinen Sünden nicht verderbe. Berühre von oben herab mein hartes Herz, daß ich mein Elend recht erkenne, fühle und empfinde, und aus herzlicher Reue und Leid mein Lager mit Thränen benetze, wie David, mit Petro herzlich weine, mit Manesse inniglich seufze, mit Hiob mich demüthige im Sack und in der Asche, und mit Esdra mich schäme, daß ich dich, meinen Herrn, Gott und Vater so viel beleidiget und erzürnet habe.

Vergieb mir auch, Gott! alle meine Sünden, und tilge sie mit dem theuren Blute deines allerheiligsten Sohnes, meines Heilandes Jesu Christi, und verleihe mir deinen heiligen Geist, daß er mein Herz erneuere, meinen Verstand erleuchte, meinen bösen Willen breche, meinen sündlichen Vorsatz ändere, und mir ohne Aufhören die schädlichen Früchte und den Lohn der Sünden vorstelle, damit ich mich destomehr und fleißiger davor hüte, und hinfort nicht mehr dem Satan, der Welt, oder meinem eigenen Fleisch folge, sondern dir all mein Lebenlang ohne Furcht diene, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, die dir gefällig ist.

Du hast, O allmächtiger Schöpfer! an diesem Tage der Woche die Wasser von der Erde abgesondert, daß sie trocken und tüchtig wäre, Gras, Kraut, und Bäume hervorzubringen, und von Menschen und Vieh bewohnet zu werden. Entlade auch also mein Herz von den unreinen und stinkenden Pfützen der natürlichen Verderbniß, und mache es zu einer angenehmen Wohnung des heiligen und guten Geistes.

Ueberdies hat auch an diesem Tage die Erde allerlei Saamen und heilsame nützliche Kräuter und Gewächse auf deinen Allmächtigen Befehl hervorgebracht, zu ihrer Zierde, und zu der Menschen und Thieren Nahrung und Erhaltung. Pflanze auch also, o Herr! in mein Herz den unsterblichen Saamen deines unverweslichen Wortes, damit ich dadurch fruchtbar in guten Werken gemacht, und wiedergeboren werde zu der lebendigen Hofnung des ewigen Lebens.

Du hast endlich an diesem Tag aus der Erde hervorwachsen lassen allerhand fruchtbare Bäume. Mache, o Herr! auch mein Herz gleich einem Baum, der in dem Acker deiner Kirchen allerhand nützliche Früchte bringe, Früchte des heiligen Geistes, des Glaubens, der Liebe, der Hoffnung, der Sanftmuth, der Geduld, der Freundlichkeit und Heiligkeit, auf daß ich auch dermaleinst, in dem himmlischen Paradiese, neben andern auserwählten die ewig-erquickenden Früchte der Herrlichkeit essen möge, von dem Baum des Lebens, Christo Jesu, welchem, mit dir, o himmlischer Vater! und dem heiligen Geist, sei Lob, Ehre und Dank gesagt in Ewigkeit. Amen.

Ein anderes Morgen-Gebet am Dienstag.

Dank sei dir, o himmlischer Gott und Vater! für deine gnädige Erhaltung und Regierung, so du mir die vergangene Nacht vergönnet hast. Ich hätte leicht in Satans Stricke gerathen, oder von bösen Leuten beschädigt, oder von meinem eigenen verderbten boshaften Fleisch zu groben Sünden und Missethaten verführet werden können, wenn du nicht mich bewachet, beschützet und beschirmet hättest. Du hast dich aber meiner so kräftiglich angenommen, daß ich alle Anfälle glücklich überstanden, und dieses Tages-Licht gesund anschauen möge. Dank sei dir, o lieber Vater! für deine Güte; nimm mich ferner in deinen Gnaden-Schutz, segne meine Arbeit, Sinne und Gedanken, und behüte meinen Ausgang und Eingang. Erbarme dich aller Menschen, insonderheit der Christen; Erleuchte die Unwissenden, bekehre die Ungläubigen, richte auf die Gefallenen, stärke die Schwachen, tröste die Betrübten, rette die Nothleidenden, und nimm in Gnaden auf die Sterbenden. Wie du an diesem Tage die Erde getrocknet hast, also wollest du alle schädliche Sünden-Pfützen in meinem verderbten Herzen austrocknen. Du hast an diesem Tag Gras und Kraut, Bäume und andere Gewächse hervor gebracht, damit sie uns und dem Vieh zur Nahrung dienen sollen. Ich sage dir dafür Lob und Dank, und bitte dich, du wollest auch mich und andere fruchtbar machen in allerhand guten Werken. Mache mich, o Vater! zu einer fruchtbaren Pflanze in dem Garten deiner Kirche, damit ich auch dermaleinst in dem Himmel grünen, und die heilsamen Früchte deiner Gnade und des bittern Leidens und Sterbens Jesu Christi und seines vollkommenen Gehorsams in alle Ewigkeit geniessen möge. Amen.

Abend-Gebet am Dienstag.

Psalm CXVI, v. 12, 13. Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohlthaten, die er an mir thut? Ich will den heilsamen Kelch nehmen, und des Herrn Namen predigen.

O gütigster Gott und Vater! Nun ist dieser Tag auch dahin, als wäre er niemals gewesen, ich aber bin übrig geblieben, und lebe durch deine Gnade, so lang es dir gefällt. Dir sage ich herzlich Lob und Dank, daß du den vergangenen Tag mich sündhaften und unwürdigen Menschen ganz väterlich versorget, mildiglich gespeiset, reichlich gesegnet, nach Nothdurft bekleidet, mächtig beschirmet, und an Seele und Leib gnädiglich bewahret hast. Ach, Herr! ich bin nicht werth der geringsten Gutthat, so du mir erwiesen; denn, weil ich, leider! sehr schwer wider dich gesündigt, so habe ich vielmehr deinen Zorn, als deinen Segen, deine Ungnade und Strafe, als deine Liebe und Gnade verdienet. Verzeihe mir alle meine Sünden um des theuren Blutes Jesu Christi meines Heilandes willen: lasse sie damit gänzlich abgewaschen, und mit dem heiligen Kleid seiner Unschuld also bedecket sein, daß sie ferner nicht mehr vor dein heiliges Angesicht kommen.

Nimm mich auch, o Herr! diese Nacht hindurch in deinen heiligen Schutz und Schirm. Behüte mich und die Meinigen vor dem allgemeinen Menschen-Feind, dem Satan, vor den Schrecken der Nacht, vor sündlichen Träumen, vor Einbruch der Feinden, vor Feuer- und Wassers-Noth, und allem Uebel des Leibes und der Seele. Sei eine feurige Mauer um uns her, und behüte uns wie deinen Augeapfel.

Wache selbst über uns, o du Hüter Israels! und lasse auch die himmlischen Wächter, die heiligen Engel, uns bewahren, und gieb, daß wir Morgens zur rechten Zeit wieder aufwachen, und unsere Arbeit fleißig verrichten, dabei aber auch unsere erste Arbeit sein lassen, dich mit heiligen Gedanken, Worten und Werken zu loben, und um die beständige Beiwohnung und Leitung deines guten Geistes herzlich anzurufen.

Regiere mich, o gnädigster Vater! daß ich auf dieser Welt nichts so sehr liebe als deine Huld und Gnade, oder mehr hasse als die Sünde, und mich stets hüte, dich zur Ungnade und Zorn zu reizen.

Behüte mich auch gnädiglich, daß ich ja nicht meine Glückseligkeit gründe auf den unbeständigen Sand der eitlen Ehre, oder auf vergängliches Hab und Gut, viel weniger auf sündliche Wollüste des Fleisches, welches alles nichts als ein flüchtiger Schatte ist, der, so bald die Sonne des Wohlstandes untergeht, dahin ist, und mit dem Licht des Lebens auslöscht. Gieb, o Gott! daß ich zu dem Ende wohl beherzige, wie vergänglich zeitliche Reichthümer, wie thöricht die fleischlichen Wollüste, wie unbeständig zeitliche Ehre, wie gefährlich der Welt Hochmuth, wie nichtig und flüchtig das Leben, wie erschrecklich der Tod und das jüngste Gericht, und wie genau und ernsthaft die Rechenschaft sein werde, welche ich alsdann dir dem gerechten Richter des Erdbodens von allen Gedanken, Worten und Werken geben muß, die ich jemals gehabt, geredet oder gethan habe. Lehre mich durch deinen heiligen Geist und Wort, daß ich hier keine bleibende Stätte habe, sondern nur ein Pilger und Fremdling sei auf Erden, damit ich mein Bürger-Recht suche in dem Himmel, und, wie ich bisher, leider! meine Begierden auf eitle Dinge gewendet, Zeit und Arbeit verloren, mein Herz an vergängliche, und, welches mir insonderheit leid ist, an sündliche Dinge gehängt habe, hinfort den richtigen Weg zur wahren nnd beständigen Vergnüglichkeit wandle, meine Sinne, Arbeit und Sorgen allein gen Himmel richte, nach nichts so sehr verlange, als nach denen heilwerthen Gnaden-Gaben deines Geistes und der ewigen Glückseligkeit. Gieb Gnade, o Herr! daß ich mit Freuden wirke die Speise, die nicht vergeht, und mein Heil wirke mit Furcht und Zittern.

Gieb, daß ich um keiner andern Ursache willen den zeitlichen Segen verlange, als daß ich desto begieriger werde nach dem geistlichen Segen; daß ich zeitliches Hab und Gut nur zu dem Ende begehre, damit ich desto vollkommener werde in

guten Werken und in der Handreichung gegen den Armen; Gesundheit, damit ich dir desto freudiger diene; Kraft und Stärke, damit ich wider deine und meine Feinde desto herzhafter kämpfe, und die Verlängerung meiner Tage, damit ich desto länger dein Lob und Preis verkündigen möge unter den Lebendigen.

O herzliebster Herr Jesu! der du an diesem Tage von der gottseligen Maria mit köstlicher Salbe und Narden-Wasser mildiglich bist gesalbet worden, zum Gedächtniß deines Todes und Begräbniß; Salbe mich auch je länger je mehr mit dem allerköstlichsten Freuden-Oele deines heiligen Geistes zum ewigen Leben.

An diesem Tage haben die Obersten der Juden sich verbunden, dich zu tödten; Ach! errette mich heute und jederzeit vor der Gewalt aller meiner Feinde; zerreiße ihre Bande, womit sie mich gebunden haben, auf daß ich dir die Tage meines Lebens dienen möge in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, die dir wohlgefällig ist.

Laß dir, o Herr! in Gnaden befohlen sein mein Leib und meine Seele; Behüte meinen Leib vor Krankheiten und anderem Ungemach; und meine Seele vor allen sündlichen Gedanken, Lüsten und Begierden, damit sie beide in dir ruhen, und dergestalt durch einen sanften Schlaf erquicket werden, daß ich Morgen möge aufstehen mit neuen Kräften, in dem Gehorsam deines heiligen Willens zu wandeln, und mich ohne Unterlaß in deinen heiligen Geboten übe. Dir, o Herr Jesu! sammt deinem himmlischen Vater und dem heiligen Geist, sei Lob, Ehre und Preis in Ewigkeit. Amen.

Ein anderes Abend-Gebet am Dienstag.

Nun ist abermal, o lieber Gott! ein Tag meiner Wallfahrt vorbei. Ich danke dir für alle deine Gutthaten und Wohlthaten, so du mir an demselben so gnädiglich und mildiglich erzeiget hast, und bitte dich, daß du auch diese gegenwärtige Nacht deine Gnaden-Flügel über mich ausbreiten, und mich unter denselben sicher ruhen und Schlafen lassen wollest. Vergieb mir indessen diejenigen Sünden, die ich den vergangenen Tag und die ganze Zeit meines Lebens wissentlich oder unwissentlich, aus Schwachheit oder Bosheit, wider dich, mich selbst und meinen Nächsten begangen habe, und wirke in mir durch deinen heiligen Geist so kräftiglich, daß ich hinfort mich vor Sünden hüte und deinen Geboten und Satzungen geflissentlich nachlebe. Stärke mich zu dem Ende wider alle Versuchungeu des Satans, der Welt und meines eigenen sündhaften Fleisches, und zünde in meinem Herzen eine aufrichtige Liebe zu dir an, und innigliche Begierde dir durch einen heiligen Wandel und wahren Glauben zu gefallen. Es hat mein Herr Jesus gegen dem Ende seines Lebens an diesem Tage der Woche im Tempel zu Jerusalem gelehret, durch viele Gleichnisse die Geheimnisse seines Reiches erkläret, und beiden den Pharisäern und Sadduceern den Mund gestopfet. Nun, wohlan, o himmlischer Vater! lehre auch mich, was mir zur Seligkeit zu wissen, zu glauben und zu thun nothwendig ist; und so mein Fleisch einigen Zweifel in dich oder dein heiliges Wort setzen wollte, so stopfe ihm den Mund, und verleihe mir die Gnade, daß ich meine Vernunft gefangen nehmen möge unter dem Gehorsam des Glaubens. Es hat mein Herr Jesus zu eben der Zeit seinen Jüngern die Zeichen der Zerstörung Jerusalems und seiner letzten Zukunft zum Gericht der Lebendigen und der Todten entdecket; Ach! lehre auch mich, daß alles Irrdische vergänglich sei, damit ich mein Herz nicht daran hänge. Lehre mich, daß dein Sohn Jesus bald kommen werde, damit ich mich auf seine Zukunft wohl rüste, seiner Gnade desto eifriger begehre, und meine Seligkeit mit desto mehr Furcht und Zittern wirke. Erhöre mich, o Gott! und sei mir gnädig und barmherzig, in Jesu Christo, meinem Heiland. Amen.

Morgen=Gebet am Mittwoch.

Die Barmherzigkeit des Herrn hat kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß: Klag=Lieder, Cap. III. v. 22, 23.

O barmherziger Gott, Vater des ewigen Lichts! ich danke dir von Grund meines Herzens, daß du die vergangene Nacht mich so gnädiglich behütet, und dieses heutige Tages=Licht abermal hast gesund erleben lassen. Ach! was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und des Menschen Kind, daß du dich seiner soviel annimmst! du hast alle Kreaturen um seinetwillen erschaffen, und insonderheit an diesem Tage die zwei große Lichter, die Sonne und den Mond an den Himmel gesetzt, daß sie ihm den Tag und die Nacht erleuchten, die Zeiten, Jahre, Monate und Tage unterscheiden, seine Geschäfte regieren, seine Arbeit erquicken, die Früchte und Gewächse der Erde zeitigen, und mit großem Nutzen und Ueberfluß hervorbringen. Ja, du hast ihm noch ein viel helleres Licht gegeben, nemlich das Licht deines heiligen prophetischen Worts, und damit du ihn den Reichthum deiner Liebe und Güte vollkommen sehen lassest, hast du über ihn die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen lassen, daß sie hier zeitlich in seinem Herzen scheine, sein Gemüth erleuchte, und sein Herz erquicke, und nach diesem Leben ihn ewig glückselig mache. Ich erfreue mich, o Gott! von ganzem Herzen in diesem Licht, und wünsche, daß alle Winkel meines Herzens immer offen stehen, damit die Strahlen dieser geistlichen Gnaden=Sonne es durchscheinen mögen. Ich erkenne mich schuldig, dich über Alles zu erheben; weil du mich allen Kreaturen so weit hast vorgezogen; dich von ganzem Herzen zu lieben, weil du dich so mild= und liebreich gegen mich erzeiget, und alle übrigen Geschöpfe zu meinem Dienste erschaffen hast; dir in Ewigkeit zu danken, und in allen Geboten zu gehorchen, weil du so gnädig bist. Darum wird mir angst und bange, wenn ich mich meines vorigen Wandels erinnere, wie ich so saumselig gewesen bin meine schuldige Pflicht dir zu entrichten; denn wie kann ich doch, o Gott! meinen Undank und Ungehorsam entschuldigen? Soll ich meine Unwissenheit vorgeben, daß ich dich nicht erkannt habe; aber wie würde ich vor dir bestehen? Sintemal die Himmel deine Ehre erzählen, und die Feste deiner Hände=Werk verkündigen. Soll ich durch Unwissenheit deines göttlichen Gesetzes mich zu entschuldigen suchen? hast du doch dein Wort in meinen Mund gelegt, und dein Gesetz in mein Herz geschrieben; soll ich sagen, ich habe nichts gehört von dem Licht deines heiligen Evangeliums? ist es doch in die Welt gekommen, und hat in der Finsterniß geschienen. Die einzige Ursache meiner Verderbniß ist, leider! daß ich die Finsterniß mehr als das Licht geliebet habe. Weil meine Werke böse sind, hättest du mich billig in die äußerste Finsterniß werfen mögen, wo nichts als Heulen und Zähnklappen ist; aber bei dir ist die Vergebung, daß man dich fürchte; da ist noch Balsam in Gilead zu Heilen meine Wunden; da ist Salbung und Heil in Christo Jesu, Verdienst in seinem Gehorsam, Erlösung in seinem Blut, Hoffnung in seiner Auferstehung, Freude in seiner Himmelfahrt, ja, ewiger Trost, daß er nun sitzet zur Rechten des himmlischen Vaters, und mich vertrit. Ach, himmlischer Fürsprecher! handle und führe meine Sache; Ach, liebster Jesu! der du aus deiner geöffneten Seite einen klaren Brunnen wider alle Unreinigkeit und Sünden hast hervor quellen lassen, wasche mich von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes' Beselige mich mit dem Frieden, den du allen Auserwählten verheißen hast, damit mein Herz nicht zuviel erschrecke und verzage. Versöhne mich mit deinem Vater und meinem Vater, mit meinem Gott und deinem Gott.

Und weil meine ganze Hoffnung in deiner Barmherzigkeit gegründet ist, so lasse mir solche ein beständiges Vorbild sein, daß ich solcher Tugend mich jederzeit befleiße, meinem Nächsten seine Fehler herzlich vergebe, Mitleiden habe in seinen Schwachheiten, empfindlich sei in seinem Leiden, hülfreich in seiner Noth, tröstlich in seiner Betrübniß und in seinem Kreutz, und ihm solche geduldig tragen helfe. Ach,

himmlischer Vater! gieb, daß ich als dein gutartiges Kind in deine Fuß-Stapfen trete, und wie du die an diesem Tage erschaffene Sonne auch heute abermal über Gute und Böse, über Gerechte und Ungerechte, hast aufgehen lassen, also auch ich das Licht meiner Erkenntniß, und die erwärmenden Strahlen meiner Liebe gegen alle ausbreite, besonders aber gegen meine Glaubens-Genossen. Wie die Liebe Sonne die Augen meines Leibes bescheinet, also lasse auch das Licht deines Gnaden-Antlitzes meine Seele erleuchten; wie die Sonne die Dünste der Erde hinauf und an sich ziehet, also ziehe auch meine Gedanken und Begierden zu dir von dieser geringen Welt in den Himmel, daß sie daselbst ihre einige und vornehmste Belustigung suche und finde.

Wie die Sonne den Schnee und das Eis zerschmelzet, also zerschmelze auch, o Herr! mein eiskaltes und erfrornes Herz durch die Sonne deiner Gnade, in wahrer Bußfertigkeit und Reue. Wie die Sonne alle dicke Nebel und schädliche Dämpfe, die die Luft verfinstern, vertreibet und reiniget; also vertreibe auch durch den Gnaden-Glanz deines heiligen Geistes allen Irrthum meines verfinsterten Verstandes, und reinige meinen Willen von allen bösen sündlichen Gelüsten. Wie die Sonne an dem Firmament ihren Lauf immer richtig hält, und von ihrer Linie weder zur Rechten noch zur Linken abweichet, so regiere auch mich, o Herr! daß ich in den Wegen deiner heiligen Gebote beständig und unverdrossen einher wandle, und auf die Irr-Wege der Sünden nicht ausweiche. Wie die liebe Sonne je länger je höher steiget bis an den hohen Mittag, also gieb, o Herr! daß auch ich täglich wachse und zunehme an Gnade, Heiligkeit und Gerechtigkeit, ja, daß ich auch als ein Licht scheine in dieser Welt, untadelhaft, und unsträflich sei mitten unter dem ungeschlachteten und verkehrten Geschlechte, damit ich auch dermaleinst leuchten möge wie die Sonne in deinem Reiche. Wie endlich die Sonne sich freuet, als ein Held ihren Weg zu laufen, also lasse mich auch ganz freudig meinen Lauf fortsetzen und selig beschliessen, auf daß ich am Ende

desselben, die Gnaden-Belohnung der Gerechten und die Krone der himmlischen Herrlichkeit, um Jesu Christi willen, empfangen möge. Amen.

Ein anderes Morgen-Gebet am Mittwoch.

Dank sei dir, o liebster Gott! daß du mir abermals vergönnet hast, eine Nacht meiner Wanderschaft zurück zu legen, und diesen Tag gesund anzufangen. Vergieb mir alle meine Sünden, die ich die vorige Nacht und die ganze Lebens-Zeit wider dich, meinen Nächsten und mich, möchte begangen haben. Behüte mich vor allen Sünden-Fällen, und erneuere mich täglich durch deinen heiligen Geist. Gieb, daß ich diesen Tag in deinem Dienste und in der Furcht deines heiligen Namens zubringe. Wie du an demselben vor diesem die Sonne und den Mond, sammt den übrigen Sternen erschaffen hast, also lasse auch in meinem ganzen Herzen die Sonne der Gerechtigkeit, meinen Heiland Jesum Christum, aufgehen. Vertreibe durch deinen Geist alles Uebriggebliebene der natürlichen Finsterniß, und zünde darin das Licht der Gnaden und des heiligen Evangeliums, an. Laß nicht zu, daß ich ferner in der Finsterniß wandle, und die unfruchtbaren Werke der Finsterniß verrichte; sondern erleuchte mich durch deinen Geist, welcher ein Geist der Weisheit und der Offenbarung ist, und mache mich durch ihn fruchtbar in guten Werken, damit ich auch dermaleinst leuchten möge als ein Stern in deines Vaters Reich immer und ewiglich. Erweise diese Gnade auch meinem Nächsten. Erleuchte die Unwissenden, bekehre die Verirrten, richte auf die Gefallenen, tröste die Bedrängten und Angefochtenen, besonders diejenigen, welche um deines heiligen Evangelii willen verfolgt und gelästert werden, und gieb deinem Worte Kraft in den Herzen der Gottlosen und Ungläubigen, daß sie die Gefahr, in der sie schweben, wahrnehmen, deinen heiligen Namen fürchten, ihr Leben ändern, und sich von ganzem Herzen zu

dir bekehren, damit sie auch, sammt uns, selig werden, zur Verherrlichung deines Namens, und Ausbreitung deines Reichs, in Christo Jesu. Amen.

Abend-Gebet am Mittwoch.

Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. Matthäi, Cap. 5. v. 8.

Allerheiligster, hochgelobter Gott! ich arme sündhafte Kreatur, die ich von Natur ein Kind der Nacht und der Finsterniß bin, scheue mich meine Augen gen Himmel aufzuheben, zu dem Ort, da deine Ehre wohnet, denn ich habe gesündiget im Himmel und wider dich, und deine heilige Majestät vielfältig beleidigt, und befürchte daher billig deine gerechte Strafen. Mein Gewissen überzeugt mich, daß ich bisher, leider! die schnöden Wollüste der Sünden, welche nichts anders sind als Werke der Finsterniß; dem Erbe der Heiligen im Licht vorgezogen, indem ich meinen Verstand, welcher das einzige Licht, so noch in mir übrig ist, durch Unwissenheit und Verhärtung meines Herzens vielfältig verfinstert, und da du mich frühe und spät gewecket, und deine Hände gegen mich ausgestrecket hast, dennoch in der Eitelkeit meines Sinnes fortgewandelt, und nicht den Trieb deines heiligen Geistes, sondern vielmehr meines verderbten Herzens gefolgt habe, und daher ewiglich von dir verstoßen und in die äusserste Finsterniß geworfen zu werden verdiene, allwo nichts als Heulen und Zähnklappen sein wird. Ja, wenn du gleich alle meine vorige unzählbare Sünden versenken wolltest in das unergründliche Meer deiner Liebe, so sind doch, leider! diejenigen, so ich nur heute begangen, mehr als genug mich zu verdammen. Meine unordentliche Begierden, unreine Gedanken, thörichte Einbildungen und unnütze Worte neben den mannigfaltigen unfruchtbaren Werken schlagen mich ganz darnieder. Ich weiß dir, o Herr! nichts zu antworten wegen des schnöden Mißbrauchs deiner Gaben, liederlicher Verschwendung der Zeit, Verachtung deiner Gnade, und so mancher erwünschter Gelegenheit Gutes zu thun. Ach! wie saumselig bin ich bisher gewesen in meinem Berufe, wie schläfrig in den Uebungen der Gottseligkeit! wie kaltsinnig in der Bekenntniß meiner Sünden! wie nachlässig im Gebrauch und Zueignung deines heiligen Wortes, welches doch das einzige bewährte Mittel ist, wodurch meine Seele geheilt werden kann! selbst mein Gebet, welches ich um Ersetzung meiner Mängeln und Gebrechen und Heilung meiner Schwachheiten zu dir richte, ist mit vielen Mängeln behaftet. Erbarme dich, o Herr! über mich armen elenden Menschen. Gehe nicht mit mir in das Gericht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Gieb mir, o Herr, eine herzliche Empfindung meiner großen Verderbniß und Thorheit, eine ernstliche Begierde nach mehrerem Eifer und Andacht, eine rechte Herzens-Reue über meine begangene Sünden und bisherige Verstockung; und, weil ich auch nicht beten kann, wie sichs gebühret, ach! so lasse den heiligen Geist mich vertreten mit unaussprechlichen Seufzen, und das theure Blut deines Sohnes Jesu viel besser und kräftiger für mich reden als das Blut Abels wider seinen Bruder. O Herr! lasse ja nicht das herrliche Licht des Himmels über deinen Zorn untergehen wider mich, sondern sei mir gnädig um deines lieben Sohnes, meines werthen Heilandes und Seligmachers willen, welcher ist die Versöhnung für unsere Sünden, damit auch meine arme Seele diese Nacht ihre Ruhe in dir finde, gleichwie mein schwacher Leib die erwünschte Erquickung durch den Schlaf, so will ich dich, mein Hort, ohne Unterlaß loben, und dir mit Freuden in alle Ewigkeit danken für deine unaussprechliche Liebe, aus deren du mich von Ewigkeit her erwählet; für deine herzliche Güte, nach deren du mich nach deinem Ebenbilde erschaffen; für deine große Barmherzigkeit, aus welcher du mich durch das Blut deines Sohnes von dem Tode erlöset; für deine unendliche Gnade, aus welcher du mich zur Erkenntniß der Wahrheit berufen; und für deine väterliche Fürsorge, wodurch du mich so mächtig be-

schützet, so mildiglich gezüchtiget, und mit aller Nothdurft bis auf diese Stunde so reichlich gesegnet hast.

Ach, liebster Jesu! der du an diesem Tage um dreißig Silberlinge, ach! welch ein schnödes Geld! gleich den verachtesten Sklaven, verkauft worden; befreie mich durch deine Gnade von der leidigen Knechtschaft der Sünde, und verhüte, daß ich ja nicht, wie der ruchlose Achab, mich selbst verkaufe, übels zu thun vor dir. Wirke in mir, daß die Abscheulichkeit der Sünde Judä, und die Grausamkeit seiner Strafen, mich kräftiglich abhalten, deine göttliche Wahrheit einigermaßen zu verrathen, oder den wahren Glauben gegen das Anerbieten der Welt, wie groß auch dasselbe sein möchte, zu verläugnen.

O du Brod des Lebens, das für mich gehungert! O du Brunn-Quelle der Wasser von Libanon, so für mich gedürstet! O du Freude der Menschen, so meinetwegen betrübt gewesen! O du Treue und Wahrheit selbst, so meinetwegen verrathen! O du Hochzeit-Kleid, so um meinetwillen ausgezogen worden! O du köstliches Lösegeld der Welt, so meinethalben verkauft! O du seliges Leben und Auferstehung aller, welche auf dich hoffen, das für mich gestorben, mich dadurch vom ewigen Tode zu erlösen! Ach! grabe deine herzinnigliche Liebe so tief in mein Herz, daß sie weder Hunger noch Durst, weder Schmerz noch Blöße, weder Hoffnung der Vergeltung noch Furcht der Verfolgung, weder Tod noch Leben, daraus mehr vertilgen oder auslöschen möge.

Ach gütigster Heiland! bist du so freundlich gegen den falschen Juda gewesen, daß, ob du wohl gewußt, wie Satan in ihn gefahren, ihn zum Abfall und Verrätherei wider dich anzureizen, du dennoch von seinem treulosen Munde dich küssen lassen; wie liebreich wirst du gegen deine treuen Freunde sein, die dich von Herzen lieb haben, und dir bis an ihr Ende getreu verbleiben? Wenn du so gütig gegen den gewesen, welcher voll Falschheit und Schalkhaftigkeit gegen dich war; ach! was für Gnade haben denn die von dir zu erwarten, so dir mit aufrichtigem Herzen anhangen?

Nun, o Herr! der du das Herz ergründest, das Herz am meisten verlangst, und weder Opfer noch einigen Dienst von uns in Gnaden annimmst, wenn es nicht vom Herzen kommt; Gieb mir ein Herz, welches von aller Heuchelei gereinigt sei, und erneuere in mir den freudigen, willigen Geist, damit ich dir nach deinem heiligen Willen und Wunsch ein solches Herz geben möge, wie es dir am besten gefällt, dessen Gedanken rein, dessen Begierden heilig, dessen Vornehmen aufrichtig, auf daß alle meine Worte und Werke aus einem reinen Herzen herfließen, und an dem großen Gerichts-Tage, da alle Heimlichkeiten des Herzens werden offenbar werden, mein Herz mich nicht verdamme, sondern dir, o höchster Gott! also gefalle, daß du es erfüllest mit unaussprechlicher Freude, mit einer Freude, die kein Ohr gehöret, kein Auge gesehen, und in keines Menschen Herz gekommen ist, um Jesu Christi willen, in dessen Namen ich dich, nach seinem Befehle, und mit seinen Worten ferner anrufe: Unser Vater, rc.

Ein anderes Abend-Gebet am Mittwoch.

Dank sei dir, o großer Gott! für deine wundersame Regierung und kräftigen Gnaden-Schutz, den ich abermal diesen vergangenen Tag von dir empfangen und genossen habe. Tilge doch auch meine Sünden, die ich an demselben begangen habe, und schaffe mich um durch deinen heiligen und guten Geist. Schütze mich wider alle meine Widersacher, die mich beunruhigen, und mir einigen Schaden an meinem Leibe, oder an meinem Habe und Gut, oder gar an meiner Seele zufügen möchten. Du bist ja stark und mächtig genug, sie alle zurückzuhalten, und ganz zu vertilgen, wenn es dir wohlgefällt. Beweise deine Macht und Kraft in meiner Schwachheit, und sei mir gnädig und barmherzig. Dein liebster Sohn Jesus Christus hat an dem letzten Mittwoch seiner Pilgrimschaft auf Erden seinen lieben Jüngern seinen

bevorstehenden Kreuzes-Tod angezeigt; Bilde mir auch, o Gott! wohl ein sein Leiden und seinen Tod, damit ich mich dessen in allen Anfechtungen und Betrübnissen meines Herzens tröste, dich desto mehr liebe, mich desto sorgfältiger vor Sünden hüte, und desto fleißiger dir danke für deine Liebe und Gnade, die du mir in seiner Sendung, und er in seinem Leiden und Sterben erzeiget hat. Judas machte an diesem Tage den Anschlag mit den Hohenpriestern, ihnen den Herrn um dreißig Silberlinge zu verräthen. Bewahre mich vor solcher Untreue, Falschheit und Verrätherei alle Tage meines Lebens, und leite mich dermaßen durch deinen heiligen Geist, daß ich dir jederzeit aufrichtig diene, und bis an mein Ende getreu verbleibe, damit ich auch die Krone der Seligkeit im Himmel empfahe, durch Jesum Christum meinen Heiland und Seligmacher. Amen.

Morgen-Gebet am Donnerstag.

Der Herr ist nahe bei denen, die ihn anrufen, ja, die ihm mit Ernst anrufen; Er thut was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreien, und hilft ihnen. Psalm CXLV. v. 18, 19.

O heiliger und gerechter Gott! der du hassest die Gottlosen, und nur den Frommen gnädig bist, der du väterlich beschützest, die dir vertrauen, und versorgest alle, die ihr Anliegen auf dich werfen. Ich lobe und preise deinen heiligen Namen, und danke dir von Herzen, daß du mich die vergangene Nacht vor allem Schaden behütet, diesen Morgen aber fröhlich wieder erwecket, und an den heutigen Tag gesund gebracht hast. Ich erkenne, o Herr! in tiefster Demuth, daß, wenn ich ohne deinen Schutz eingeschlafen, ich leicht von vielem Unglück wäre überfallen worden; aber unter deinem Gnaden-Schirm habe ich sicher aüsgeruht, daß ich ganz freudig in deinem Namen meine Arbeit und Berufs-Geschäfte vornehmen kann. Ich bitte dich herzlich, lasse deine Gnade über mir diesen Tag aufgehen, und mein Herz dergestalt bescheinen, daß ich weder durch die Verderbniß meiner Natur,

noch durch die verführerischen Beispiele der gottlosen Welt-Kinder verleitet werde, diesem Tag nach meinem eigenen Gutdünken anzuwenden, sondern sorgfältiglich dem heilsamen Licht deines Wortes folge, nach demselben meinen Wandel anstelle und meine Geschäfte verrichte.

Verleihe mir, o Herr! deinen heiligen Geist, der mich leite und treibe zu allem Guten, und abhalte von allem Bösen; Lasse deine heilige Furcht allezeit vor meinen Augen sein, damit ich diesen und alle Tage meines Lebens zu deiner Ehre und zur Beruhigung meines Gewissens anwende.

Vermehre in mir die Gaben des Glaubens und der Hoffnung, daß ich mich allezeit mit kindlichem Vertrauen an deine göttlichen Verheissungen in Christo Jesu halte, in welchem sie Ja und Amen sind, und verhüte gnädiglich, daß ich weder durch meine eigene Nachlässigkeit, noch durch Hochmuth des Fleisches, noch durch eigene Versuchung verlustig werde der freudigen Versicherung der gnädigen Versöhnung mit dir, durch den hochtheuren Verdienst seines kostbaren Bluts. Vertreibe die dicken und unreinen Nebel und Dämpfe meiner sündigen Verderbniß, wodurch meine Seele gekränkt, mein Verstand verfinstert, mein Wille verkehret, und meine Begierden verderbet werden. Reinige sie durch den heilwerthen Gnaden-Wind deines Geistes, und versichere mich durch ihn, daß du mich allezeit, als dein auserwähltes Kind, annehmen und erkennen werdest, wenn ich mich um Hülfe zu dir in der Stunde der Noth nahe.

Und weil ich, großer und schwerer Sünder, dich zum höchsten beleidiget habe, nicht nur aus Unbedachtsamkeit und Uebereilung, sondern auch wider besser Wissen und Gewissen, und das offenbare Zeugniß deines heiligen Wortes und Geistes, zu schmerzlicher Verwundung meiner Seele, und höchster Entehrung deiner hochheiligen Majestät, und mich dadurch deiner Huld und Gnade unwürdig gemacht habe; ach! so siehe mich nicht an, wie ich in mir selbsten bin, sondern in dem Gnaden-Angesicht Jesu, deines Gesalbten, meines liebsten Heilandes. Deiner heiligen Gerechtig-

keit, welche Rache über mich schreiet, setze ich sein bitteres Leiden und seinen schmerzlichen Tod entgegen; nimm solche an, o liebster Vater! zur vollkommenen Bezahlung für alle meine Sünden. Tilge sie aus dem Buch deines Zornes mit seinem vergossenen Blut, daß ihrer nimmermehr gedacht werde, und versiegele durch deinen heiligen Geist die Verzeihung derselben in meiner Seele, zu herzlichem Trost meines Gewissens, bis auf den Tag der Erlösung.

O Herr! der du an diesem Tag das Meer und andere Wasser mit allerhand Fischen, und die Luft mit unzähliger Menge allerhand wundersamer Vögel erfüllet hast; Gieb, daß ich diese herrlichen Geschöpfe in meinem Gemuth betrachte, daß ich daraus erkenne deine unendliche Macht, Weisheit und sonderbare Güte, womit du diese große und unbegreifliche Weite, die Luft und das Wasser, zu unserer Nahrung und Erquickung so reichlich erfüllet hast.

Ja, gnädigster Gott! der du an diesem Tage die Wasser fruchtbar gemacht hast, mache mich auch also fruchtbar in allerhand guten Werken durch deinen heiligen Geist.

Der du an diesem Tag die Vögel erschaffen hast, daß sie durch die Luft fliegen, erhebe gleichfalls meine Seele, daß sie sich auf den Flügeln des Glaubens und der Hoffnung zu dir in den Himmel hinaufschwinge, und immer suche, was droben ist, da mein Heiland Jesus Christus der einzige Schatz meines Herzens und mein höchstes Gut ist.

Endlich, wie die Vögel des Himmels ihre bestimmte Zeit, wenn sie kommen und wiederkehren sollen, fleißig in Acht nehmen; so gieb, o Herr! daß ich als eine vernünftige Kreatur, noch genauer die Zeit deiner Gnade und herzlichen Barmherzigkeit beobachte, und meine Seligkeit wirke mit Furcht und Zittern, damit ich dermaleinst zu dir aufgenommen werde zur ewigen Herrlichkeit. Solches alles bitte und flehe ich von dir durch Jesum Christum, meinen Fürsprecher und Heiland, welchem mit dir und dem heiligen Geist sei Lob, Ehr und Preis gesagt in Ewigkeit. Amen.

Ein anderes Morgen-Gebet am Donnerstag.

Lobe den Herrn meine Seele! und was in mir ist seinen heiligen Namen, lobe den Herrn, meine Seele! und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Er hat dich abermal errettet von mancher Gefahr und Widerwärtigkeit, und dir Leben und Gesundheit, Hab und Gut, und was du nur immer hattest, diese Nacht durch erhalten. Ja, Herr! deine Güte ist alle Morgen neu, und deine Treue unaussprechlich groß. Wenn ich schon nichts thäte, als dich loben, so würde ich dennoch dich nicht genugsam loben. Thue zu den leiblichen und irrdischen Gutthaten, so du mir abermal erwiesen, deine geistlichen und himmlischen, so du mir in Jesu Christo verheißen hast. Tilge meine Sünden durch sein Blut. Erneuere mich durch seinen Geist, und heilige mich durch und durch, auf daß mein ganzer Geist, meine Seele und mein Leib unsträflich behalten werde auf den Tag meines Herrn Jesu Christi. Du hast, o Gott! an diesem Tag der Woche die Vögel und Fische geschaffen, damit sie dich auf ihre Weise loben, und den Menschen zur Speise und anderm Nutzen dienen sollten. Verleihe auch mir, daß ich dich lobe, and alle meine Sinne, Gedanken und Kräfte zu deinem Lobe und des Nächsten Nutzen anwende. Denn wenn die unvernünftigen Thiere dich preisen, wieviel mehr will dieß mir, einem vernünftigen Menschen, geziemen, den du eben darum mit Verstand, Rede und Willen begabet hast, daß er dich erkennen, loben und preisen könnte. Ach Herr! wirke du selbst in mir, was du von mir erforderst, damit ich dich in alle Ewigkeit loben möge mit deinen heiligen Engeln. Erweise deine Gnade auch meinem Nächsten; erleuchte die Unwissenden, bekehre die Abtrünnigen, tröste die Verfolgten und Betrübten, stärke die Schwachen, richte auf die Gefallenen, und gieb

einem jeden, was zu seiner zeitlichen und ewigen Wohlfahrt dienet, durch Christum Jesum unsern Heiland. Amen.

Abend-Gebet am Donnerstag.

Welche da leiden nach Gottes Willen, die sollen ihm ihre Seele befehlen, als dem treuen Schöpfer in guten Werken. 1 Epistel Petri, Cap. 4. v. 19.

Allmächtiger Gott und gütiger Vater! ich danke deinem großen Namen, und preise deine unaussprechliche Güte, die du mir an Leib und Seele erzeiget, sonderlich daß du mich den vergangenen Tag so gnädiglich beschützet, mir viel Gutes gethan, und durch deine heiligen Engel alles Unglück von mir abgewendet hast. Ich habe nun abermal einen Tag zur Bekehrung gehabt, mich auf den letzten Tag zu bereiten; Aber ach! wie wenig Gutes habe ich leider! gethan. Vergieb mir, o Herr! nach deiner grundlosen Barmherzigkeit, um Jesu Christi willen, alle meine Sünden, die ich in meinem Thun und Lassen wider dich begangen habe.

An diesem Abend hast du, o mein herzliebster Heiland! mit deinen Jüngern das Oster-Lamm gegessen, sie aber haben dich geistlich genossen. Halte doch mit mir das Abendmahl in diesem Leben, und gieb, daß ich mit dir das Mittagmahl halte in der ewigen Herrlichkeit.

Süßester Jesu! der du dich an diesem Tage deinen Jüngern im heiligen Nachtmahl und den folgenden am Kreuz für mich gegeben; Verleihe mir einen starken lebendigen Glauben, dich dadurch zu empfangen und zu behalten. Eigne mir zu deine Angst und Furcht, daß ich dadurch beherzt; deinen Kampf, daß ich dadurch getröstet werde; deine Blöße, daß sie mich bedecke; deine Verurtheilung zum Tod, daß ich, kraft derselben losgesprochen; dein Blut, daß ich dadurch von allen Sünden gereiniget; deine Wunden, daß ich damit geheilet, und deinen Tod, daß ich dadurch lebendig gemacht werde. Lasse nicht zu, o Herr! daß dein theuer erkauftes Gut, so du durch dein köstliches Blut erworben hast, mir jemals

aus den Händen entzogen werde, deine Thränen und Blut vergebens vergossen, und dein Seufzen und Klagen ohne Nutzen für mich geschehen seien. Verleihe mir vielmehr, o gütigster Heiland! daß dein blutiger Angst-Schweiß und Kampf, deine gefängliche Annehmung und Bande, deine Verklagung und Verurtheilung, deine Entblößung und Geißelung, deine schimpfliche und schmerzliche Krönung und Backen-Streiche, deine Schmach und Spott, deine Ausführung und Tod an mir kräftig seien.

Was sollte ich wohl nicht, o liebster Jesu! um deinetwillen thun und leiden, der du um meinetwillen an allen Theilen des Leibes und der Seelen so vielfältig geschimpfet und gemartert worden! in deinem Gemüthe, durch Empfindung des grimmigen Zornes Gottes; in deinem Herzen, durch Angst und tödtliche Schmerzen; an deinen Gliedern, durch allerhand Marter; an deinem Haupte, durch stachlichte Dörner; an deinen Backen, durch schimpfliche Streiche; an deinem Angesichte, durch unreinen Speichel; an deinen Ohren, durch Gotteslästerung; an deinem Munde, durch bittere Galle und Essig; an deinen Händen und Füßen, durch die Nägel; an der Seite, durch den Speer; und am ganzen Leibe, durch das Kreuz.

O mein Herr und mein Gott! der du mich berufen zur Erkenntniß deiner göttlicher Wahrheit, ja, durch deinen heiligen Geist und die Nägel, womit du ans Kreuz geheftet worden, deine Liebe in mein Herz tief eingegraben hast, verleihe, daß hinfort nichts so stark sei, daß es mich von dir absondere und von deiner Liebe scheiden möge, weder Trübsal noch Angst, noch Verfolgung, weder Höhe noch Tiefe, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Tod noch Leben, und ich aufs gewisseste versichert bleibe, daß dieses mir und allen, die dich aufrichtig lieb haben, müsse zum besten dienen.

O mein Heiland! ich kann nicht den tausendsten Theil um deinetwillen leiden dessen, so du um meinetwillen ausgestanden und gelitten hast; ich könnte wohl nicht die aller-

geringste Strafe erdulden, so meine Sünden verdient haben, vielweniger, daß ich das ewige Leben und die höchste Glückseligkeit verdienen sollte. Alle Trübsale dieser Zeit sind nicht der Herrlichkeit werth, die dermaleinst an mir und an allen Gläubigen geoffenbaret werden soll; denn sie sind nur zeitlich, diese aber ewig. Sie sind anders nichts, als das gemeine Loos der Kinder Gottes, die Zucht-Schule der Gläubigen, die Arznei der Seelen, das Siegel deiner Liebe, ein Trieb zur Andacht, eine Bewährung des Glaubens, die Uebung meiner Geduld, das Zeugniß meiner Standhaftigkeit, und ein unfehlbares Kennzeichen meiner Gleichheit mit dir. Werde ich schon gezüchtiget, so werde ich doch nur von dir gerichtet, damit ich nicht mit der gottlosen Welt zu Grunde gehe; Sollte mich denn, o mein Herr! einige Trübsal, oder Bande, oder Gefängniß, oder Verweisung ins Elend, ja selbst der Tod, von deiner Liebe scheiden können? Ach nein! Ich weiß gewiß, daß sie mir ohne deine heilige Vorsehung nicht begegnen können, daß sie mir durch deine Barmherzigkeit versüßet, und aus deiner großen Liebe zu meinem höchsten Nutzen gewidmet sind; ja, daß sie mir vielmehr dienen, mich desto genauer mit dir zu verbinden, als von dir abzusondern.

Ach! wie sollt ich dich verläugnen, der du mich so theuer erkauft? wie sollte ich mehr deinen heiligen Geist betrüben, der mich in allen Leiden so herzlich tröstet? wie sollte ich dein Blut gering schätzen, welches der köstliche Preis meiner Erlösung ist? wie sollte ich, o liebster Jesu! dich mehr beleidigen, der du mein Friede bist, und mich mit deinem erzürnten Vater versöhnet, und dein köstlich Blut für mich vergossen hast! Ja, wie sollte ich endlich jemals deiner vergessen, der du meiner jederzeit und an allen Orten so liebreich eingedenk bist? auf meinen Wegen, durch dein Geleit; zu Hause, durch deinen Schutz; in meinem Gebete, durch deinen Beistand; in meiner Trübsal, durch deinen Trost; über Tisch, mit deiner milden Güte; und in allem Vornehmen, durch deine Hülfe und deinen Segen. Nun, o mein himmlischer Vater! dieser mildreichen Güte und väterlichen

Sorge für deine Auserwählten, befehle ich meinen Leib und meine Seele, diese zukünftige Nacht, und bitte dich von ganzem Herzen, daß du deine heiligen Gnadenflügel über mich ausbreiten, mir einen sanften und gesunden Schlaf vergönnen, mich morgen gnädiglich aufwecken, und inzwischen durch deinen heiligen Geist also regieren wollest, daß all mein Thun und Lassen, ich wache oder schlafe, arbeite oder ruhe, stehe auf oder gehe nieder, geschehe, unter deinem heiligen Gnaden-Schirm, in deiner Furcht, und zu Preis und Ehre deines allerheiligsten Namens, um Jesu Christi willen, mit dessen heiligen Worten ich abermals mein Gebet beschließe; Unser Vater, rc.

Ein anderes Abend-Gebet am Donnerstag.

Nun wohlan, meine Seele! lobe deinen Schöpfer, der dich erschaffen, und bis dahin gnädiglich erhalten, beschützet und bewahret hat. Ich bin, o Gott! nicht würdig der geringsten Gutthat, so du mir bis dahin erzeiget hast, sondern habe, im Gegentheil, mit meinen Sünden deine Ungnade, deinen Zorn, zeitliche nnd ewige Strafen verdient, und dennoch hörest du nicht auf, mir Gutes zu thun. Du bist wohl ein langmüthiger, barmherziger und gütiger Gott, ein gnädiger Herr und liebreicher Vater. Dank sei dir für deine Güte, sei mir ferner gnädig, vergieb mir alle meine Sünden, besonders diejenigen, so ich diesen vergangenen Tag begangen habe, um Jesu Christi und seines bittern Leidens und Sterbens willen. Er hat an diesem Abend der Woche sein letztes Leiden angefangen, in dem Garten Gethsemane unaussprechliche Seelen-Angst ausgestanden, und vor großer Bangigkeit Blut geschwitzt. Er ist von Juda verrathen, von der Schaar nach Jerusalem als ein Missethäter geführet, von einem Spötter zum andern geschleppt, und endlich vor den Jüdischen Rath gestellt, fälschlich angeklagt, unschuldig ver-

dammt, als ein Gotteslästerer zum Tod verurtheilt, geschlagen, verspottet und verspeiet worden. Das hat er alles um unsertwillen erlitten, daß wir durch seine Wunden heil, und von den höllischen ewigen Plagen, Spott und Hohn erlöset würden. Nun wohlan, o gnädiger Gott und Vater! vergieb auch mir meine Sünden um dieses Leidens deines lieben Sohns willen. Erlöse mich von den Stricken des Satans, darin alle Menschen von Natur gefangen liegen. Laß mich nicht kommen in das Gericht, davor ich mit Recht könnte verdammt werden. Schone mich mit der ewigen Höllen-Pein, so ich mit meinen Sünden verdienet habe. Schone alle, die mit wahrer Buße und Glauben an Jesum Christum sich zu dir nahen und dich um deine Gnade anflehen. Schaue zu dem Ende auf die Bande meines unschuldigen Heilandes, höre sein Weheklagen, siehe an seine Noth, Angst und Zittern, Hohn und Spott, so er auch für mich erlitten und ausgestanden hat. Und damit ich diese Nacht desto sanfter einschlafe, und die ganze übrige Zeit meines Lebens desto mehr Trost habe, so versichere mich dieser Gnade durch das innerliche Zusprechen deines heiligen Geistes, laß ihn Zeugniß geben sammt meinem Geist, daß ich sey ein Kind und Erbe Gottes und Miterbe meines Heilandes Jesu Christi jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Morgen=Gebet am Freitag.

Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte, und meine Zuversicht setze auf den Herrn, Herrn, daß ich verkündige all dein Thun. Psalm LXXIII. v. 28.

O barmherziger Gott und himmlischer Vater! du Schöpfer aller Dinge und Richter aller Menschen! du großer und majestätischer Gott! ich, dein unwürdiger Knecht, (Magd) bekenne freimüthig, aber mit zerschlagenem Herzen, daß ich ein großer und schwerer Sünder bin; ach! ich bin nicht allein im Mutterleibe in Sünden empfangen, und mit der giftigen Erbsünde angesteckt worden, sondern habe auch selbst

die Sünde in meinem Herzen empfangen und hervorgebracht, ja, leider, ein tägliches Werk daraus gemacht; also daß, wenn ich vor deiner heiligen Majestät mich wollte rechtfertigen, ich mit Schanden bestehen würde, und nichts als ewige Schmach und Strafe zu erwarten hätte. Weil ich aber aus deinem heiligen Wort erlernet, daß du ein gnädiger und barmherziger Gott bist, langsam zum Zorn, und daß du vergiebst die Uebertretung, Missethat und Sünde, und dich willst gnädig finden lassen von allen Denen, die dich suchen, und in tiefster Demuth um Gnade und Barmherzigkeit bitten; daß auch deiner heiligen Gerechtigkeit ein vollkommen Genügen geschehen sei durch den allerschmählichsten Tod deines unschuldigen Sohnes, Jesu unseres einzigen Mittlers und Heilandes, so er an dem heutigen Tag der Woche für uns ausgestanden hat; also nahe ich mich zu dir mit gutem Vertrauen, und bitte dich um gnädige Vergebung meiner vielfältigen, großen und schweren Sünden. Vergieb mir, o Herr! um seines, deines lieben Sohnes willen, alle meine Sünden, die ich mit mir in die Welt gebracht, und von der ersten Stunde meines Lebens bis jetzt in vielerlei Weise und Wege begangen habe; denn ich glaube von Herzen an dich, und bin auch willens mein Leben und Wandel zu bessern. Er hat an diesem Freitag das Frei= und Löse=Geld für mich erlegt, und mir zuwegen gebracht, daß weder Sünde, noch Teufel, noch Tod, noch Hölle, noch Verdammniß, einige Ansprache an mich haben, oder mich beschuldigen und verdammen solle.

Daneben danke ich dir, o großer Gott! wie für alle deine große und unbegreifliche Gutthaten und Wohlthaten, so du mir die Zeit meines Lebens an Seele und Leib erwiesen, also insonderheit dafür, daß du mich diese Nacht über in deinen Gnaden=Armen ruhen lassen, mit deinen Flügeln bedeckt, durch deine heiligen Engel behütet, auf deiner Hand getragen, und gesund und frisch aus dem Schlaf erweckt hast. Lehre mich, o Herr! heute und allezeit, wie ich mich der sündlichen Verderbniß beizeiten und frühe widersetzen, und

den alten Adam in mir kreuzigen und tödten könne. Hilf mir durch deine Gnade, daß ich meinem Fleisch seinen bösen Willen nicht lasse, seine Begierden zähme, die Lust dämpfe, und alle meine Glieder begebe zum Dienste der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden, wie du, mein Gott, heilig bist.

O gewaltiger Schöpfer und gnädiger Erlöser der Menschen! ich hebe meine Augen und Hände hinauf zu dir, dessen Hände mich an diesem Tag gestaltet haben. Ich hebe auf mein Herz zu dir, dessen Herz an diesem Tag um meiner Sünde willen durchstochen worden; Ja, ich erhebe zu dir mein Leib und meine Seele, der du an diesem Tag erhöhet worden an dem Kreuze, ein ewig-gültiges Opfer für die Sünden aller Auserwählten in der Welt aufzuopfern. O gnädiger Gott! lasse deine Hände, die mich erschaffen haben, mich auch unterstützen in aller Mühseligkeit dieses Lebens. Lasse deine Arme, die du am Kreuz ausgestrecket hast, mich umfangen, und so genau mit dir vereinigen, daß hinfort mich nichts mehr von dir scheiden möge.

O getreuer Schöpfer, der du mich aus nichts erschaffen, bewahre mich doch, daß ich mich nicht selbst zu etwas ärgeres mache, als nichts.

Gnädiger Erlöser! der du selig gemacht hast, was verloren war; lasse nicht verloren werden, was du erlösest hast. Wie groß auch immer des Satans Bosheit ist, so übertrift doch deine Güte dieselbe sehr weit; Obgleich meiner Sünden sehr viel, und eine jede derselben sehr schwer, so ist doch deine Gnade unendlich größer. Ach! gestatte nicht, daß dein heiliges Gnaden-Werk von mir oder einiger andern Kreatur zerstört, und dein Ebenbild, so du Anfangs in mein Herz eingegraben, und, da es durch meine Schuld häßlich verdeckt worden, durch deine Gnade wieder erneuert hast, in Gerechtigkeit und Heiligkeit, ausgetilget werde. Du hast mir, o Herr! viel Gutes gethan; Da ich Anfangs ein Licht war, habe ich mich selbst zur Finsterniß gemacht, du aber hast solche wieder ins Licht verwandelt; Da ich ganz frei gewesen, habe ich mich selbst in Dienstbarkeit gestecket, du aber hast

mich durch dein Wort und Geist wieder in die Freiheit gesetzt; Da ich glückselig war, brachte ich mich selbst in das äusserste Elend, du aber hast mich durch deinen Tod in die erste Glückseligkeit wieder eingesetzt; Ja, ich habe noch viel mehr gewonnen, durch meinen Verlust, und nach meinem Fall bin ich durch deine Gnade und Barmherzigkeit viel mehr erhöhet worden, als ich zuvor war, indem du mich nicht nur erlösest hast von dem Tod, sondern mir noch erworben ein ewiges und unzerstörliches Erbe, und eine herrliche Krone des Lebens in deinem Reich, eine Freude und Herrlichkeit, die da kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret, und in keines Menschen Herz gekommen ist. Wie will ich dir, o Herr! für deine Güte genugsam danken; Ich soll billig meine Augen allezeit rein behalten, welche deine heilige Majestät dermaleinst anschauen; meine Ohren zu deinem Lobe heiligen, welche unaussprechliche Dinge hören; und mein Herz von allen sündlichen Lüsten und Begierden frei behalten, welches mit einer solchen Freude wird vernommen werden, die nie in eines Menschen Herz gekommen ist. Gieb, o Gott! daß ich solche Pflichten fleißig beobachte, und mache mich dazu beides tüchtig und willig.

O himmlischer Vater! der du bist der Heilige in Israel, und mich erschaffen hast in Heiligkeit und Gerechtigkeit; o Jesu! du heiliges Lamm Gottes, der du mich erlöset hast, dir zu dienen in Heiligkeit alle Tage meines Lebens; o heiliger Geist! du heilige Gabe des Höchsten, der du mich geheiliget nnd befreiet hast von der Knechtschaft der Sünden, und mich berufen zum Erbtheil der Heiligen im Licht, daß ich schon in diesem Leben heilig sei, im Himmel aber vollkommen heilig und herrlich werde; ach heilige Dreieinigkeit! heilige mich selbsten ganz und gar, durch und durch, damit mein ganzer Geist, meine Seele und mein Leib unsträflich bewahret werde, auf den Tag meiner Erlösung. Du bist getreu, o Gott! der du mich berufest, thue es doch um deines großen Namens Ehre willen. Amen.

Ein anderes Morgen-Gebet am Freitag.

Deine Güte, o Herr! ist alle Morgen neu, und deine Treue ist sehr groß, ich erfahre es täglich, und kann dir nicht genugsam darum danken. Du hast mich die vergangene Nacht gnädiglich beschützet und erhalten, mir einen guten Schlaf, und sichere Ruhe vergönnet, und mich diesen Morgen gesund und frisch erwachen lassen. Dank sei dir, o großer Gott, und lieber Vater! nimm mich auch diesen Tag in deinen Schutz, wende ab von mir alles Unglück und jeden Unfall, und behüte mich insonderheit vor schweren Sünden-Fällen, dadurch du beleidiget und erzürnet, dein Geist betrübet, mein Gewissen beunruhiget, mein Leib und meine Seele beflecket, der Nächste geärgert, und das Heil verscherzet wird. Wirke hingegen in mir den wahren seligmachenden Glauben, eine herzliche und brünstige Liebe gegen dich und den Nächsten, auch meinen ärgsten Feinden, und eine feste unbewegliche Hoffnung auf dein Wort. Ueberlasse mich nicht mir selbsten, sondern leite mich durch deinen Geist auf den Wegen deiner heiligen Geboten, damit ich nicht mir selbst lebe, sondern dir, meinem Gott und Heiland, und mich in meinem ganzen Leben befleiße deinen Befehl und Willen zu vollbringen. Fördere, o Vater! das Werk meiner Hände und die Geschäfte meines Berufes. Und weil ich ein großer Sünder bin, so vergieb mir sie um Jesu Christi und seines Leidens willen, und gieb mir auch ein versöhnliches Herz gegen diejenigen, die mir Unrecht und Drangsal anthun. Vergieb meinen Feinden, tröste die Angefochtenen, berufe die Ungläubigen, erhalte und vermehre dein Reich, insonderheit in dem Lande, worin wir wohnen. Wende ab von uns allerhand Plagen, und laß uns ferner unter unserm Weinstock und Feigenbaum sicher ruhen. Du hast mich, o Gott! an diesem Tage in Adam nach deinem Bilde erschaffen, heilig und gerecht; ach! erneuere mich doch auch durch deinen heiligen Geist, schaffe in mir ein neues Herz und einen neuen gewissen Geist, richte in mir wieder auf das herrliche Ebenbild, so ich in Adam verloren habe, und heilige mich dermaßen, daß ich von diesem Tage an frömmer und gottseliger werde, und an Frömmigkeit und Gottesfurcht täglich zunehme und wachse bis zu meiner Vollkommenheit in jenem Leben. Es hat mir dein Sohn Jesus Christus an diesem Tage die Freiheit eines Kindes Gottes erworben; so erhalte mich denn in dieser Freiheit; und verhüte gnädiglich, daß ich mich nicht selbst zu einem Sclaven der Sünde und des Satans mache, sondern in der erworbenen Freiheit bestehe immer und ewiglich. Ach, Herr! erhöre mein Gebet, und laß mein Flehen vor dich kommen, um deines heiligen Namens, und des bittern Leidens meines Herrn und Heilandes Jesu Christi willen, welcher mich also zu beten gelehret hat: Unser Vater, ꝛc.

Abend-Gebet am Freitag.

Psal. CXLIII. v. 8. Lasse mich frühe hören deine Gnade, denn ich hoffe auf dich, thue mir kund den Weg, worauf ich gehen soll, denn mich verlangt nach dir.

O barmherziger, gnädiger Gott und getreuer Heiland! der du an diesem Tage den Menschen gemacht und erlöset, erschaffen und wieder erneuert, ihm einen lebendigen Athem eingeblasen, und für ihn deinen Geist aufgegeben hast, und gestorben bist. Beweise dich an mir, als einen getreuen Schöpfer, dein eigenes Werk zu erhalten, und als einen mächtigen Erlöser, dasjenige zu bewahren, was du erworben hast. Gieb nicht zu, daß dein Haß gegen die Sünde, deine Liebe gegen mich, dein Geschöpf, auslösche, oder meine Missethaten die Wirkung des theuern Verdienstes Jesu Christi, in meiner Seele verhindern.

Ich erkenne gern, o Herr Jesu! daß meine Sünden die ewige Ungnade deines himmlischen Vaters verdient haben, du aber hast sie für mich gebüßet; meine thörichte und sündliche Gelüste hätten die allerschärfsten Strafen und Züch-

tigungen mir zuziehen sollen, du aber hast sie über dich ergehen lassen; der Tod wäre der rechtmäßige Sold meiner Uebertretungen, du aber hast denselben für mich gelitten.

An diesem Tage ist mein erster Vater Adam zu einer lebendigen Seele gemacht worden, du aber, o mein Jesu! als der andere Adam, hast an diesem Tage deinen Geist aufgegeben.

An diesem Tage hat Adam in einem Garten gesündiget, und in einem andern Garten ist an eben diesem Tage deine Seele deßwegen herzinniglich betrübt gewesen bis in den Tod; an diesem Tage langte er nach der Frucht des verbotenen Baumes, und an eben demselben Tage bist du darum erhöhet worden am verfluchten Baume des Kreuzes.

An diesem Tage ist Adam in einen tiefen Schlaf gefallen, seine Seite geöffnet, und aus einem seiner Rippen sein Weib Eva, als Fleisch von seinem Fleisch, und Bein von seinen Beinen, gestaltet worden; Gleicher gestalten hat dich, o mein Herr Jesu! an diesem Tage der tödtliche Schlaf überfallen; deine Seiten sind geöffnet worden, und deine liebe Braut, die Christliche Kirche, ist daraus hervor gekommen.

An diesem Tage hat vormals Adam den schweren Fluch über sich, und alle seine Nachkommen gezogen, und an eben diesem Tage hast du, o liebster Jesu! uns, deinen Gliedern, den ewigen Segen erworben. Du hast, o mein theurer Heiland! mit großem Vortheil wieder ersetzet, was Adam so liederlich verderbet und verloren hat. Ach wie schmerzlich hast du gebüßet, was er so unbedachtsam übersehen hat; Alle seine Schuld hast du bezahlt, und ein genugsames Löse-Geld, sowohl für seine, als unsere Sünden dargeboten.

Ach, Herr Jesu! gieb mir jetzt die Hand des Glaubens, damit ich von dieser unendlichen Zahl, die du erlegt hast, mir so viel zueigne, als zur Bezahlung meiner schweren Sünden-Last vonnöthen ist; stärke in mir solche Glaubens-Hand dergestalt, daß ich sie zu deinem himmlischen Vater hinaufstrecken, und von seiner Hand eine vollkommene Erlassung empfangen möge, unterzeichnet mit deinem theuern Blute, und versiegelt mit deinem Kreuze, an welchem du an diesem Tage das Werk unserer Erlösung vollbracht hast. Nun, ich glaube, o Herr Jesu! komme meinem schwachen Glauben zu Hülfe; Mit diesem Beding hast du mir dich selbst und Allen deinen Verdienst angeboten; wenn du ein größeres von uns forderst, so sollten wir es billig thun, unsere Seelen zu erretten; Wie vielmehr sollen wir dir denn gehorchen, wenn du sprichst: Glaube, so wirst du leben: Wirf dein Vertrauen ganz auf mich, ich will dich erlösen von allem Elende: Nimm an das Löse-Geld, so ich für dich bezahlt habe: Laß ins Künftige ab vom Bösen, und lerne Gutes thun, und habe Friede mit Gott, Heil und Leben, ja, mich selbst mit allen meinen Schätzen.

O mein Herr Jesu! an diesem Freitage hat all dein Elend ein Ende genommen, an diesem Abende ist all dein Schmerz und Jammer mit dir ins Grab gelegt worden; ach! laß auch mein Elend und meine Beschwerde aufhören, gieb daß ich alle meine Sorgen ablege, und diese Nacht sanft einschlafe und ruhe.

Du hast, o Gott! an diesem Abende den Adam in dem Paradies-Garten in einen starken Schlaf sinken lassen, ihn aber bald wieder gnädiglich aufgeweckt, ja, bist selbst auf dem harten, hölzernen Bette des Kreuzes eingeschlafen, und am dritten Tage hernach siegreich von dem Schlafe des Todes wieder auferstanden; Laß mich auch in dieser Nacht einschlafen, und Morgens wieder fröhlich aufwachen, und meine Berufs-Geschäfte vornehmen. Stärke mich auch an meiner Seele und in dem Glauben an deine Auferstehung, und wecke mich dermaleinst wieder auf zum ewigen Leben, und zur Besitzung deines ewigen Reiches, welches du Allen bereitet hast, die dich herzlich lieben, und dir aufrichtig dienen.

O, du Gott des Friedens! der du von den Todten ausgeführt hast den großen Hirten der Schaafe, durch das Blut des ewigen Testaments! Mache mich fertig in allen guten Werken, deinen Willen zu thun, und schaffe in mir,

was vor dir gefällig ist, durch Jesum Christum, welchem sei Ehre, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Ein anderes Abend-Gebet am Freitag.

O großer Gott und himmlischer Vater! wie soll ich dir doch genugsam danken für deine großen und herrlichen Wohlthaten, so du mir mein ganzes Lebenlang, und besonders diesen vergangenen Tag erwiesen hast? Du hast mich vor vielen Gefahren, schweren Sünden-Fällen, und anderem Uebel, gnädiglich bewahret, mit Speise, Trank, Kleidung und anderem Guten an Seele und Leib gesegnet und versorgt, und dabei die Verheißung gegeben, daß, im Fall ich wahre Buße thue, an Jesum Christum glaube, und mein Leben bessere, du mir aber alle meine Sünden vergeben, mich heiligen, und dermaleinst ewig selig machen wollest. Du hast auch zu dem Ende Jesum Christum, deinen lieben Sohn, in die Welt gesandt, und alle meine Sünden auf ihn geworfen, damit er die Strafen derselben ausstehen, und mich davon erlösen sollte. Und dein Sohn Jesus Christus hat dies alles wirklich erlitten, und am letzten Freitag seines Lebens, durch seinen Kreuzes-Tod, das Werk meiner Erlösung vollendet und vollbracht. O wundersame Güte! O Gnade über alle Gnade! Wenn gleich alle meine Glieder in Zungen verwandelt würden, und ich in alle Ewigkeit nichts anderes thun würde, als dich loben, so würde ich dennoch deine Güte nicht genugsam rühmen, ja, wenn ich gleich einen Englischen Sinn und Verstand bekäme, so würde ich dennoch die Höhe und Tiefe, die Länge und Breite deiner Liebe, so sich besonders in dem Werke meiner Erlösung gezeigt hat, nicht begreifen noch verstehen können, denn sie sind unendlich. Komme mir, o liebster Vater! zu Hülfe in meiner Schwachheit, ermuntere mich auf durch deinen Geist zu deinem immerwährenden Lobe, und mache mich fruchtbar in

guten Werken. Verhüte gnädiglich, daß die Sünde, welche meinem getreuen Heilande so viele Mühe und Arbeit verursacht hat, nicht in meinem sterblichen Leibe herrsche, daß ich ihr Gehorsam leisten sollte in ihren Lüsten und Begierden, und mache mich willig und geduldig um seinetwillen zu leiden, was dein allweiser Rath über mich beschlossen hat, damit ich mit ihm dermaleinst herrschen und triumphiren möge in seinem ewigen und himmlischen Reich, zu deiner Ehre und meiner Seligkeit. Breite deine Gnaden-Flügel aus über meine lieben Eltern, Geschwister und übrigen Anverwandten, ja, insgemein über Alle, die dich lieb haben; bewahre sie vor allem Argen, schütze sie wider ihre Feinde, erhalte sie in deiner Furcht, und mache sie mit der Zeit ewiglich glückselig. Stehe deiner lieben Kirche bei in ihrem vielfältigen Leiden, so sie schon lange Zeit erduldet; Stärke sie durch deinen Geist, regiere sie durch dein Wort, erhalte sie durch deinen starken Arm, und erlöse sie endlich aus allem Leiden durch deine allmächtige Vaters-Hand, um Jesu Christi willen. Amen.

Morgen-Gebet am Samstag.

Wie ein Hirsch schreiet nach frischem Wasser, also schreiet meine Seele, Gott! zu dir: Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott; wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht anschaue? Psalm XLII. v. 2, 3.

O du heiliger Gott und gütiger Vater! wie soll ich dir vergelten alle deine Wohlthaten, die du mir die Zeit meines Lebens erwiesen? Wie soll ich dir genugsam danken für deine mildreiche Güte, so du abermal mir erzeiget hast, daß du mich diese Nacht unter deinem starken Schutz sicher schlafen, sanft und wohl ausruhen, und diesen Morgen fröhlich und gesund wieder erleben lassen? O mein Gott! du lässest mich immer eine Woche nach der andern hinlegen, bis ich endlich zur bestimmten Ruhe gelange, und zu dir in dein ewiges Reich aufgenommen werde. Ach, lieber Vater! verzeihe mir alle meine Sünden, womit ich dich erzürnet, deine

heiligen Gebote übertreten, mein Gewissen beschweret, und meine Nächsten beleidiget habe. Lasse mich diesen Tag anfangen in deiner Gnade, und mit dem Beistand deines heiligen Geistes wohl und gottselig anwenden.

O allgewaltiger Schöpfer Himmels und der Erde! der du an diesem Tage von allen deinen Werken geruhet, und sie gesegnet hast, verleihe auch mir nach diesem mühseligen Leben, eine sanfte und selige Ruhe bei dir in dem Himmel, allwo ich einen beständigen Sabbath halten, ein immerwährendes Fest feiern, ein ewiges Halleluja singen, die unverwelkliche Krone tragen, das unvergangliche himmlische Erbe besitzen, und mit vollkommener Vergnügung alle wahre Glückseligkeit in und mit dir genießen möge. O Herr, mein Gott! diese Ruhe ist das einzige Absehen meiner Begierden, das köstliche Kleinod, welches ich verlange, das erwünschte Ziel, dahin meine besten Gedanken durch die Regierung deines heiligen Geistes gerichtet sind. Ziehe alle Zuneigungen meines Herzens je mehr und mehr ab von diesen eitlen und vergänglichen Dingen, nnd richte sie gänzlich auf die himmlischen Güter: Zerreisse alle Bande, womit meine Seele bisher verknüpft gewesen mit den vergänglichen und eitlen Dingen dieses Lebens, und verbinde sie mit dir in beständiger Heiligkeit und Gerechtigkeit. Erhalte und mehre in meinem Herzen einen tödtlichen Haß gegen die schädliche und vergiftete Früchte des Fleisches, und einen inniglichen Hunger nach der köstlichen Frucht des Baums des Lebens, der Gnade deines heiligen Geistes. Gieb nicht zu, daß ich meine Ruhe suche unter dem vergänglichen Schatten des wurmstichigen Kürbis Jonä, sondern allein unter dem breiten Schatten deines heiligen Kreuzes; Gieb auch, daß ich nicht verlange mich mit den Rubenitern aufzuhalten dießseits des Jordans, sondern öffne mir durch das blutrothe Meer Jesu, deines Sohnes, den Eingang in das himmlische Canaan; Und weil ich nicht anders zur ewigen Unsterblichkeit gelangen kann, als durch den zeitlichen Tod, so mache mir ihn leicht, und nimm von mir die Angst und den Schrecken, die mich deßwegen überfallen

möchten. Versichere zu dem Ende mein Herz, daß mir der Tod nichts schaden, sondern ich dadurch von allem Kreuz, Angst und Schmerzen, Sünde und Sterblichkeit erlöset, und in beständige Freude, wahre Ruhe und unaussprechliche Ehre und Unsterblichkeit, auch solche Glückseligkeit werde gesetzt werden, welche keines Menschen Zunge aussprechen, noch ein Herz begreifen kann, daß ich auch die Eitelkeit dieser Welt so bald nicht aus meinen Augen verlieren werde, da ich mit ewiger Freude und Herrlichkeit umgeben, und anstatt einer zerbrechlichen Hütte, welche ich in dieser vergänglichen Welt bewohne, in die Stadt Gottes kommen werde, deren Gassen von lauterem Gold, die Thore von Perlen, der Grund von köstlichen Steinen; anstatt etlicher weniger wahren Freunden, die ich hier verlasse, diese meine Augen dich den allgewaltigen, herrlichen Gott und Vater in deiner himmlischen Majestät anschauen werden; dich, meinen herzlieben Heiland Jesum, in deiner Ehre und Herrlichkeit; dich herzerquickenden Tröster, den heiligen Geist, in deiner Heiligkeit; die heiligen Engel und Erz=Engel in ihrem vortreflichen Glanz; alle Heiligen und Auserwählten in ihrer vollkommenen Glückseligkeit; da ich nicht mehr werde hungern oder dürsten, nicht mehr werde arbeiten, oder mich einiger Beschwerden halben kränken, oder an irgend etwas Mangel haben; da ich auch nicht mehr einer besondern Behausung bedürfen werde, weil der Himmel aller Himmeln meine ewige Wohnung; oder eines Tempels, weil Gott selbst allda mein Tempel; oder einer Leuchte, weil das Lamm Gottes, Jesus mein Heiland, meine Leuchte sein wird. O gnadiger Gott! laß die Hoffnung und das Verlangen nach dieser ewig=seligen Ruhe alle meine Mühe und Arbeit versüßen, all mein Kreuz und Bürde erleichtern, und mich von aller Angst und Betrübniß befreien. Lasse sie mein Herz stärken, damit ich nicht erliege unter den Beschwernissen meines Berufs, oder verschmachte in meinem Kreuz und Anfechtungen, sondern ganz freudig, herzhaft und getrost aushalte, bis ich zur völligen Besitzung des erwünschten Landes der Verheissung einkomme, von deiner Hand das

selige Loos meines Erbes empfange, und mit allen heiligen Engeln und Menschen dich lobe und preise in alle Ewigkeit, durch Christum Jesum, meinem Heiland. Amen.

Ein anderes Morgen-Gebet am Samstag.

O Allmächtiger Gott und himmlischer Vater! wie herrlich ist dein Name in allen Landen, da man dir danket! Alle Kreaturen rühmen deine Macht, Weisheit und Güte; die Himmel selbst, obwohl sie weder Vernunft noch Leben haben, erzählen auf ihre Weise deine Ehre, und die Feste verkündigen deiner Hände-Werk. Wie vielmehr sollen wir Menschen dich loben, die du zu deinem Lob erschaffen und mit Verstand und Rede begabet hast, und unter den Menschen ich, der ich vor unzählich vielen Andern große und ungemeine Gutthaten von dir empfangen habe, denn du hast mich nicht nur erschaffen, und bis dahin gnädiglich erhalten und regieret, sondern auch schon vor der Welt Grundlegung erwählet, durch Jesum Christum erlöset, durch dein Wort berufen, durch deinen heiligen Geist erleuchtet, und mir die gnädige Versicherung gegeben, daß du mir in Christo meine Sünden vergeben, und mich dermaleinst ewig selig machen wollest, wenn ich nur Buße wirke, an dich glaube, und mein Leben bessere. Ich rühme deswegen billig deine Gnade, und danke dir für deine Barmherzigkeit. Vergieb mir, o lieber Vater! alle meine Sünden, besonders diejenigen, so ich die vergangene Woche hindurch begangen habe, und bewahre mich auch diesen Tag, und ferner, vor allerhand Sünden und Missethaten. Wie du an diesem Tage der Woche geruhet hast, also gieb daß auch ich ruhe von allen Sünden-Werken, damit ich auch der Ruhe meines Gewissens in diesem Leben genießen, in dir ruhen, und mich auf deine Hülfe und Gnade verlassen, und dermaleinst fröhlich und mit Freuden eingehen möge in die ewige Ruhe, die du, o

Vater! mir von Ewigkeit her bestimmet, und Jesus Christus durch seinen vollkommenen Gehorsam verdienet hat. Stehe mir bei, o Gott! in allem meinem Vornehmen, Thun und Lassen, so ich diesen Tag verrichten werde, daß alles zu deiner Ehre und meiner zeitlichen und ewigen Wohlfahrt gereichen möge. Amen.

Abend-Gebet am Samstag.

Herr ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knecht gethan hast: 1 B. Mose Cap. XXXII. v. 10.

O ewiger Gott! Herr des Himmels und der Erde! ich lobe, ehre und preise deine herrliche Majestät, Weisheit und Allmacht, wie für alle deine wundersamen Werke, so du in sechs Tagen erschaffen, also auch für deine heilige Ruhe, so du an diesem Tage genommen, und mich dadurch der ewigseligen Ruhe im Himmel versichert hast. Ach, Herr! wie kann ich dir genugsam danken für alle deine Güte, die du nicht allein diesen Tag und die vergangene Woche, sondern auch die ganze Zeit meines Lebens an mir erwiesen hast? Du hast mich von Jugend auf wunderbar geführet, väterlich regieret, mächtig beschirmet, an Seele und Leib gesegnet, in der Gefahr beschützet, aus der Noth heraus gerissen, deine väterliche Hand die vergangene Woche hindurch über mich gehalten, mich mit allen den Meinigen rings umher verwahret, und die Werke meiner Hände und meines Berufs dermaßen befördert, daß ich keinen Mangel gehabt an irgend einem Guten. Es hat zwar ein jeder Tag seine eigene Plage, und eine jede Woche ihre besondere beschwerliche Last gehabt, aber du hast, o Herr! mich nicht allein jede Tages-Plage überwinden, sondern auch dieser Wochen Last getrost ab und zurück legen lassen, und lässest mich wieder zur Erquickung meiner Kräfte die sanfte Ruhe nehmen. Billig sagt und rühmet mein Mund und Herz in dieser Abendstunde: der Herr hat Großes an mir gethan, daher bin ich fröhlich.

O gnädiger Gott! ich erkenne und bekenne, daß ich diese Woche hindurch, leider! unzählich vielmal dich beleidiget und zum Zorn gereizet habe, also daß ich mich selbst verwundere, daß du dennoch so gnädig und gütig gegen mich verfahrest. Aber, o Herr! es ist mir deßwegen herzlich leid. O! daß ich niemals die geringste Sünde begangen, sondern dir jederzeit gehorchet hätte! So vergieb mir denn meine Sünde. Wie dein lieber Sohn Jesus Christus an diesem Tag im Grabe gelegen, aber keine Verwesung gesehen, also wollest du alle meine Sünden, nicht allein der vergangenen Woche, sondern meines ganzen Lebens, darinnen gänzlich verscharret sein lassen; ermuntere mich auch dadurch, daß ich in das Grab der ewigen Vergessenheit, nicht nur die von dem Nächsten wider mich begangenen Sünden, sondern alle böse Lüste lege, welche mich bisher zu allerlei bösen Werken gereizet haben. Vergieb mir alles um Jesu Christi willen, und gedenke meiner, mein Gott! im besten, auf daß ich diese Nacht ruhig einschlafe, Morgen freudig wieder aufstehe, und mich zu deinem Dienst kehre, zu welchem du mich erschaffen, und durch das große Werk der Erlösung verbunden hast. Es ist mein Heiland nach seiner Auferstehung niemals wieder in das Grab gekehrt; verleihe mir auch, o Herr! daß wenn du mich einmal aus dem Grabe der Sünden hast auferwecket, ich mich in dasselbige nicht wiederum verscharre; Mache auch mein Herz, welches von Natur härter ist, als der Fels, darin das Grab deines lieben Sohnes weiland gehauen gewesen, zu einem würdigen Gefäße, darinnen ich meinen Heiland Jesum Christum nicht mehr tod, sondern lebendig behalte. Ach! lasse mich doch meinen Sabbath und Ruhe in ihm halten, denn allein bei ihm finde ich die Ruhe meiner Seele, meines Herzens wahre Vergnügung, und meines Geistes erwünschte Sättigung; bei ihm ist die lebendige Quelle, die Fülle aller Freuden, ja das Ende aller Wünsche und jedes Begehrens, und liebliches Wesen zu seiner Rechten ewiglich.

Und wie du, o sorgfältiger Vater! für mich gesorget hast diese Woche hindurch, also sorge auch diese Nacht für mich, sende deine heilige Engel, daß sie bei mir einkehren, wie bei dem frommen Loth, und sich um mich her lagern, und um mein Bette stehen, wie die Helden Davids, und mich darinnen bewahren, daß ich sicher einschlafen, und Morgens wiederum mit Freuden aufstehen möge.

Weil ich auch nicht wissen kann, wie bald der Abend meines Lebens herbei kommen wird, so bitte ich dich, o Herr! bleibe bei mir, wenn es mit mir Abend werden will, und verlasse mich nicht. Mit dir, o Herr Jesu! ist es auch Abend geworden, da du am Kreutze deinen Geist deinem Vater befohlen; ach! so erbarme dich auch über mich armen Sünder, an dem traurigen Abend, wenn der Tod mein Leben hinreißen, und die Seele von meinem Leibe scheiden will. Wenn ich das Licht des Lebens nicht mehr sehen soll, so hilf mir in der letzten Noth, und erhalte in mir das Fünklein des Glaubens, daß es nicht verlösche. Wenn schon alles an meinem sterblichen Leibe finster wird, so lasse doch in meinem Herzen immer etwas von dem Glanze deines Gnaden=Lichts übrig bleiben, damit ich sanft einschlafe, und zu dir in dein ewiges Reich eingehen, daselbst einen Sabbath und Ruhe=Tag nach dem andern haben, von aller Beschwerde und Arbeit recht ausruhen, und dich, sammt dem Vater und heiligen Geist, in alle Ewigkeit, loben und preisen möge. Amen.

Ein anderes Abend=Gebet am Samstag.

Barmherziger Gott und himmlischer Vater! vor dir beuge ich die Kniee meines Herzens in dieser Abend=Stunde, und sage dir allervorderst Lob, Preis und Dank für deine vielen und mannigfaltigen Gutthaten, so du mir diese Woche über erzeiget hast, für deinen allgewaltigen Schutz und Schirm, wodurch du mich vor unzählich vielem Unglück und

Gefahren bewahret hast, für deine Speise und deinen Trank, Kleidung und andere Nothwendigkeiten, womit du mich am Leben erhalten, und insonderheit für den Trost deines heiligen Wortes, für die Leitung deines Geistes, für die Vergebung meiner Sünden, und anderen Gutthaten, so du meiner Seele erwiesen hast. Nimm dich meiner ferner in Gnaden an. Hilf mir, wie diese Woche, also auch die übrige Zeit meines Lebens, in deiner Furcht und deinem Dienste zubringen, und dermaleinst dasselbe selig beschließen. Und weil ich ein großer Sünder bin, und auch diese Woche nicht ohne vielfältige Missethaten zugebracht habe, so vergieb mir sie doch aus lauter Gnaden um Jesu Christi und seines bittern Leidens und Sterbens willen. Heilige mich durch deinen heiligen Geist. Laß mich ruhen in deinen Armen, wie du an diesem Tage der Woche geruhet hast. Gieb, daß ich von diesem Tage an von allen Sünden-Werken ablasse, damit ich desto tüchtiger sei, dir heiliglich zu leben. Daß ich mich auf dich allein gänzlich verlasse, und in dir ruhe; und nimm mich an meinem Ende zu dir in die ewige Ruhe und Seligkeit. Wecke mich Morgens wieder gesund auf zu deinem heiligen Dienste, und regiere mich dermaßen, daß ich allein darum die Leibes-Ruhe an deinem heiligen Tage genieße, daß ich desto geschickter und fertiger sei dein Werk zu verrichten, zu deiner Ehre und meiner Seligkeit. Amen.

Gebet auf das heilige Christ-Fest.

Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben: Jesajas Cap. IX. v. 6.

O allergütigster, barmherzigster Herr Jesu! du Sohn Gottes und Heiland der Welt! du Freude der Engeln und Schrecken der Hölle! du Hoffnung der Lebendigen und Auferstehung der Todten! der du der Weg bist allen Denen, die zu dir kommen, die Wahrheit denen, die dich erkennen, und giebst das Leben allen, die an dich glauben! Verleihe, daß ich an allen diesen deinen herrlichen Ehren-Titeln meinen

Antheil habe. O Herr! beschütze mich. O Jesu! erlöse mich. O Christo, mein Gesalbter! regiere mich. Mein Hoherpriester! heilige mich. Mein großer Prophet! lehre mich, was zu meinem Heile dienet. O Jesu Christe! dessen Name eine ausgegossene köstliche Salbe ist, salbe mich auch diesen Tag mit dem Oele der Freuden; denn dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat, darum will ich mich freuen, und darin fröhlich sein; Ja, dies ist der Tag, an welchem der Herr aller Herren Mensch geworden ist, an welchem die höchste Majestät in den Leib einer Jungfrau vom Himmel herab gestiegen, der Unbegreifliche begriffen, der Unendliche eingeschränkt, der Allenthalben-Gegenwärtige eingeschlossen, und Gott im Fleisch geoffenbaret worden, darum will ich mit Freuden mich erheben und lobsingen.

Dies ist der Tag, an welchem das Wort-Fleisch, der ewige Gott Mensch, und eine Jungfrau Mutter geworden ist. O des unbegreiflich großen Geheimnisses! Eine Tiefe rufet der andern, ein Wunder erzeugt das andere. Die Sonne bringt alle andere Tage hervor, aber diesen Tag hat die Sonne der Gerechtigkeit hervor gebracht. Wenn die Menschen sich bei eines Fütsten Geburt fröhlich erzeigen; ach! was soll ich denn wohl an dem heutigen Tage thun, an welchem der Himmels-König auf Erden geboren worden?

O Vater aller Barmherzigkeit! wie groß ist deine Liebe, daß du mir deinen allerliebsten Sohn zum Pfand deiner Liebe geschenkt hast? was solltest du mir doch nach diesem versagen?

O Jesu Christe! Wie unbegreiflich ist deine Erniedrigung, daß du, der du bist der König der Ehren, der Glanz der Herrlichkeit deines ewigen Vaters, und das Ebenbild seines Wesens, in dem finsteren Stalle geboren, in mein Fleisch und Blut bekleidet worden, ja, um meiner Sünden willen, an dem verfluchten Holz gestorben bist. Ach, Herr Jesu! dein himmlischer Vater hat dich geringer gemacht als die heiligen Engel, damit du mich zu einem Engel Gottes im Himmel machest. Du hast dich selbst gedemüthiget, damit

du mich erhöhest; Du bist gekommen zu mir auf Erden, auf daß du mich zu dir aufnähmest in den Himmel; Du bist arm geworden, auf daß ich durch deine Armuth reich würde; Du bist geboren in der finstern Nacht, auf daß ich würde ein Kind des Lichtes. Was soll ich mehr sagen? mein hochgebenedeiter Herr Jesu! An diesem Tage bist du wahrhaftig Fleisch von meinem Fleische, und Gebein von meinen Gebeinen geworden; Ach! vereinige auch mich mit dir geistlicher Weise, daß ich ein lebendiges Glied werde an deinem Leibe. Wie du bei Annehmung des menschlichen Fleisches dasselbe geheiliget, und über alle Kreaturen erhoben hast, also verleihe, daß ich dasselbe, mein Fleisch, nicht mehr mit Sünden beflecke, und vom Satan gefangen werde. Wie du an diesem Tage in die Welt geboren worden, also werde auch heute in mir geboren, daß du in mir eine Gestalt gewinnest, damit hinfort nicht ich, sondern du in mir lebest: Lasse deinen Geist mich erquicken, dein Fleisch mich nähren, deine Weisheit mich führen, deine Gnade mich heiligen, und dein Wort mich lehren.

O heiliger, ewiger, gebenedeiter Geist! der du die heilige Jungfrau Maria, die Mutter unseres Herrn überschattet hast, daß sie ihn wundersamer Weise in ihrem heiligen Leibe empfangen, überschatte auch meine Seele, lasse ihn, meinen Heiland, durch den unsterblichen Saamen deines heiligen Wortes in mir geboren werden, daß ich ihn, den heiligen Jesum, empfange in meinem Herzen, daß mein Glaube ihn begreife, meine Liebe ihn umfasse, und ich ihn in meinem Sinn trage und behalte bis an mein seliges Ende.

Lasse auch, o heiliger Geist! dein Licht aufgehen und scheinen allen denen so noch in der Finsterniß des Irrthums und der Sünde stecken.

Neige und regiere die Herzen aller Königen, Fürsten und Obrigkeiten, daß sie diesen neugeborenen König küssen mit festem Glauben, inbrünstigem Gebete, und willigem Gehorsam.

Erquicke und tröste mit diesem Troste des Heils alle Verfolgte, die von aller menschlichen Hülfe verlassen, und bei ihm allein Hülfe, Trost, Rath und Beistand suchen. Begleite durch diesen klaren Morgenstern alle Reisende, und bewahre sie vor allem Unfall des Leibes und der Seele. Erfülle mit dieser himmlischen Freude die Herzen aller Bekümmerten und Angefochtenen. Stärke und beschirme durch dieses Horn der Seligkeit alle Schwache, Kranke und Nothleidende. Verleihe mir endlich, o grundgütiger Gott! die Gnade, daß, wenn ich durch das finstere Thal des Todes gehen muß, mir dieses himmlische Licht vorleuchte in das Licht des ewigen Lebens: Ja, gieb, daß ich in diesem seligen Licht christlich lebe, selig sterbe, und fröhlich von dieser Welt abscheide. Amen.

Beglücke selber mein Bestreben,
Und laß dieß Fest gesegnet sein,
Den frommen Eifer zu beleben,
Dir, Vater, Geist und Herz zu weih'n.
Ein Heiland ward auch mir geboren,
Zum Himmel hast du mich erkohren;
O hilf, daß ich, von Sünden frei,
Der großen Wohlthat würdig sei

Gebet am Neuen-Jahres-Tage.

Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur. Das alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu worden. 2 Cor. Cap. 5. v. 17.

O barmherziger, gütiger Herr, hochgelobter Heiland! der du an diesem Tage mit einem scharfen Messer beschnitten worden, dein allerheiligstes theures Blut für mich zu vergießen angefangen, und dabei den allerliebsten und trostreichsten Namen Jesu empfangen hast, ich erscheine vor deinem heiligen Antlitz mit weinenden Augen und zerknirschtem Herzen, und bitte dich demüthigst, du wollest mir um deines theuren Blutes willen, so du häufig für uns vergossen hast, alle meine angeborene und wirkliche Sünden, beide groß und klein, welche ich mit Worten, Werken oder Gedanken, wissentlich oder unwissentlich, aus Schwachheit oder Bosheit, im Glauben durch Mißtrauen oder Irrthum, oder im Leben

durch Mißhandlung wider deine heiligen Gebote, ein oder mehrmalen, vor oder nach meiner Berufung und Heiligung, leider! begangen habe, gnädiglich verzeihen; denn ich erkenne meine Sünden, und meine Missethat ist immer vor mir. Ich habe gesündiget durch Ungehorsam und Gottlosigkeit gegen dir, o allerheiligster, gerechter Gott! durch Ungerechtigkeit gegen meinem Nächsten, durch Eigenliebe und Ungehaltenheit gegen mir selbst; Dieser meiner Sünden sind mehr, als der Haare auf meinem Haupte; sie werden mir, wie eine unerträgliche Last, zu schwer; liegen, wie ein großer Mühlstein, auf meinem Gewissen, und würden mich in die Hölle hinunter drücken, wenn deine starke Hand und herzliche Barmherzigkeit mich nicht bei der durch deinen Geist gestärkten Glaubens-Hand erhielte, und in der Hoffnung wieder Hoffnung befestigte. Denn wie sollte ich Gnade hoffen, wenn ich auf einer Seite deine allerheiligste Majestät, auf der andern Seite aber die große Anzahl meiner Missethaten und Uebertretungen beherzige? Und warum sollte ich sie nicht hoffen, wenn ich an deine grundlose Barmherzigkeit, theuren Verdienst, und unschuldiges bitteres Leiden gedenke? Wie sollte ich hoffen, wenn ich alle meine Missethaten zähle? Wie sollte ich aber auch nicht getrost hoffen, wenn ich allen deinen Segnungen und große Wohlthaten in meinem Herzen fleißig überlege? Ich will ja in meiner Hoffnung beständig verbleiben, so lang du den trostreichen Namen Jesus behaltest, welchen du an diesem heutigen Tage angenommen, und mich auf dein heiliges Leiden, welches du an diesem Tage durch die Beschneidung angefangen, immerdar im Leben und Sterben verlassen, zumalen es das einzige Mittel meiner Versöhnung gewesen ist.

Du hast an diesem Tage die Erstlinge deines Blutes aufgeopfert für meine Sünden, ohne welche du, mein vollkommener Jesus nicht hättest sein können. Meine Wunden waren so eiterig und stinkend, daß sie anders nicht als durch ein scharfes blutiges Messer haben geheilet werden können, darum hast du, o Herr! für mich wollen beschnitten werden.

Du hattest dessen nicht vonnöthen, weil du von einer reinen Jungfrau ohne Sünde geboren bist; In dir war nicht das geringste unreines Geblüt, welches von dir hätte sollen gezogen werden, sondern die unreine Vorhaut war an mir, das scharfschneidende Messer aber an dir; die stinkenden Eiter-Wunden waren an meinem Leibe, das schmerzhafte blutige Eisen aber in deinem Fleisch; Du, du, o süßester Jesu! littest Pein und Schmerzen, und ich ward dadurch geheilet.

O wunderbare Kur! O unbegreifliche Liebe! du warst nicht mehr als acht Tage alt, und vergoßest schon dein Blut für mich, welches, meine tiefen Wunden zu heilen, den allerköstlichsten Balsam übertrift. Billig soll dich deswegen alles Fleisch loben, weil du dasselbe durch deine Wunden heilest. Ich sage dir, o mein werthester Jesu! auch deswegen ewigen Dank, daß du durch deine schmerzhafte Beschneidung die beschwerliche Beschneidung des alten Testaments abgeschaft, und ein viel gelinderes Sacrament und Zeichen des Gnaden-Bundes hast eingesetzt, nemlich die heilige Taufe, das Bad der Wiedergeburt; daß nun Wasser anstatt Blutes, und eine geringe Besprengung für einen schmerzhaften Schnitt, uns deiner Gnade versichert. O Herr Jesu! weil du mein Fleisch angenommen, und alsdann von Mutterleibe an, einen Theil desselben zu einem Pfande deiner Liebe gegen mich gelassen hast, so will ich dich auch herzlich loben und lieben ohne Aufhören. Du hast schon in der Kindheit dein Blut vergossen, bist in deiner Jugend deinem Vater gehorsam gewesen, hast in deinem männlichen Alter für mich gelitten, und bist für mich gestorben; So regiere denn auch mich, daß ich dir aufopfere die zarten Zweige meiner Kindheit, die Blüte meiner Jugend, und die Früchte meines Alters.

Wie du beizeiten das Werk meiner Erlösung hast vorgenommen, und daher den allersüßesten Namen Jesus empfangen, also gieb, o Herr! daß ich mich frühe dir ergebe, nach deinem Namen mich nenne, in deinen heiligen Dienst eintrete, und dein Joch tragen lerne von Jugend an.

O mein Herr Jesu! der du an diesem Tage an deinem Fleisch beschnitten worden, beschneide auch mein Herz, damit ich in rechtschaffener Aufrichtigkeit und Reinigkeit desselben alle Tage meines Lebens vor dir wandle, beschneide meine Ohren, meine Augen, Hände und Füße, daß keine Bosheit oder Unreinigkeit an denselben übrig bleibe. Wie du vormals durch deine Menschwerdung den Zustand der Welt und vornehmlich deiner lieben Kirche erneuert hast, also erneuere auch dein in mir fast verblichenes Ebenbild; und wie du uns heute ein neues Jahr lässest anfangen, also fange auch an in meinem Herzen eine neue Besserung, schaffe in mir ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist.

Wie nun das alte Jahr, gleich einer Schlange seine alte Haut ausgezogen, und eine neue angenommen hat; also verleihe, daß auch ich ausziehe den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet, und anziehe den neuen Menschen, damit ich von nun an bis an meinen letzten Athemzuge in einem neuen Leben wandle, und darauf eingehen möge in den neuen Himmel, da Gerechtigkeit wohnet, und an deiner Tafel trinke von dem neuen Wein in dem herrlichen Reich deines Vaters ewiglich, Amen.

O leite mich auch dieses Jahr
Mit deiner Huld, mein Vater!
Und führest du mich in Gefahr,
So sei auch mein Berather.
Um Erdengüter bitt' ich nicht;
Nur gieb mir Lust zu jeder Pflicht,
Und Kraft zu jeder Tugend.

Gebet am Grünen Donnerstage.

Herr, deines Lebens letzte Nacht,
Die Nacht voll Angst und Schmerzen,
Die dich dem Tode nah' gebracht,
Sei heilig unsern Herzen!
An deine Leiden ohne Zahl
Erinner' uns das Gedächtnißmahl.
Von deinem Tod und Leben.

Erhabener Stifter unserer Religion, unseres Glaubens

und unserer Hoffnung, wir begehen heute das Gedächtniß deiner Liebe mit dankbarem Herzen. Wir freuen uns jener wohlthätigen Stiftung, die du in der Nacht vor deinem schmachvollen Leiden und Tode gemacht hast. Du hast dadurch weise und gütig für unsre Ruhe und Zufriedenheit gesorgt, und indem du bei jener feierlichen Handlung des heiligen Abendmahls dein Andenken zu erneuern befohlen hast, hast du zugleich auch unsern Seelen die höchste Freude und den süßesten Trost gewährt, und uns Gelegenheit gegeben, unsern Glauben an dich zu stärken, unsere Liebe zu dir und unseren Miterlösten zu befördern, unser Herz immer mehr von Sünden zu reinigen und den heiligen Vorschriften deiner Religion zu weihen. Wie sollen wir deiner Liebe würdig genug danken, du Stifter und Mittler aller unserer Seligkeit? O wie oft hat dein Abendmahl uns schon erquicket, wie oft unser zerstreutes Herz von der Welt wieder zum Genuß deines Friedens gesammelt, wie oft uns getröstet wider Sünde und Leiden, wie oft gestärkt unter Schwäche und Versuchungen, wie oft aufgemuntert, im Hinblick auf das große Muster deiner Vollendung mit neuer Kraft dem hohen Ziele unsers himmlischen Berufs entgegen zu streben, um einst an deiner Herrlichkeit Theil nehmen zu dürfen.

Preis, Dank und Anbetung sei dir, du Anfänger und Vollender unsers Glaubens, für alle die Freuden des Geistes und Herzens, für alle die heiligen Empfindungen deiner unaussprechlichen Gnade, für alle Erhebungen des Sinnes hinauf zu dir, du Verklärter, über alle Freuden dieser Erde und ihr Elend, womit du mich je an deinem Altare gesegnet hast. Immer müsse mir deine Liebe neu und herrlich werden, so oft ich komme, das Pfand meiner Versöhnung aus deiner segnenden Hand zu nehmen. Immer mehr geheiliget werde meine Seele, die du durch deinen martervollen Tod zum Eigenthum erkauft hast. Nie soll mich Leichtsinn und Sünde des Segens berauben, den du deinen Erlösten in dem Genusse deines Leibes und Blutes bereitet hast. Nie

will ich diese heiligen Gaben zu meinem Gerichte entweihen. Fester Glaube müße mich zu dir hinleiten, Dank und Liebe mich zur Freude vor dir entzünden, Muth und Hoffnung mir folgen. Dir und deinem Dienste will ich meine Tage, meine Kräfte, meine Güter, meine Gesinnungen, meinen Wandel weihen. Vernimm mit Wohlgefallen, erhöheter Erlöser, meine Gelübde, und unterstütze mich, daß ich ihnen treu bleibe bis in den Tod.

Dir schwör ich: bis die Sonne
Des Lebens niedersinkt,
Zu der Vergeltung Wonne
Die letzte Stunde winkt,
Mit gleicher, fester Treue
Gehorsam dir zu sein;
Dir, Ewiger, aufs Neue
Mein ganzes Herz zu weih'n.

Gebet am Char-Freitag.

Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und Mühe in deinen Missethaten, ich, ich tilge deine Uebertretung um meinetwillen, und gedenke deiner Sünden nicht: Jesaja XLIII. v. 24, 25.

Schauet doch, und sehet, ob irgend ein Schmerz sei, wie mein Schmerz, der mich getroffen hat. Denn der Herr hat mich voll Jammers gemacht, am Tage seines grimmigen Zorns. Klagelieder, I. v. 12

Allertheuerster Jesu! Hochgebenedeiter Mittler aller Auserwählten! der du an diesem Tage zwischen Himmel und Erde bist aufgerichtet worden am Kreuze, und mit beiden ausgestreckten Armen zu umfangen, und mit neigendem Haupte zu küssen alle, die zu dir laufen; siehe ich werfe mich in tiefster Demuth und herzlicher Reue über meine Sünden zu den Füßen deiner allerheiligsten Majestät, bitte und flehe dich an um die Gnade, deine heilige Füße mit heißen Thränen zu waschen, deinen gekreuzigten Leib mit wahrem Glauben im Geist anzurühren, und meine Finger in deine geöffneten Seiten zu legen, vornehmlich aber dich aufzunehmen in mein Herz, und dich mit Thomas anzusprechen: Mein Herr und mein Gott! mein Bürg und mein Lösegeld! mein

Opfer und mein Priester! mein Richter und mein Fürsprecher! mein einziger Wunsch und mein Vergnügen! ja, einziges Leben meiner Hoffnung hier zeitlich und dort ewiglich! Ich bin zwar schon zuvor dein, denn deine Hände haben mich gemacht, jetzt aber bist du wahrhaftig mein Herr und mein Gott, weil du dich für mich zum Bürgen dargestellet, und mit deinem heiligen theuren Blut aus der Hand meiner Feinde erlöset, und dir zu eigen erkaufet hast.

Ach, Herr Jesu! gieb, daß alles, so dir zur Schmach angethan worden, mir zum Heil diene. Lasse den Speer, welcher deine Seite durchstochen, auch mein Herz an das Kreuz anheften, daß ich immer daran gedenke; laß die Nägel, o mein Heiland! so deine Hände und Füße durchbohret, deine Liebe eindrücken in meine Seele; die spitzige und stechende Dörner, welche dein heiliges Haupt versehrt, mir einen herzdurchdringenden Stich geben, so oft mich einige Lust der Sünde anfichtet; laß den herben Essig, den du im großen Durst gekostet, mein verhärtetes Herz zerschmelzen, damit es in lauter Bitterkeit zergehe, und den Schwamm, den man am Kreuz dir an den Mund gehalten, auswischen alle meine unflätige Sünden-Flecken aus der Schuldtafel deines himmlischen Vaters.

Der erste Adam, mein Herr Jesu! hat gegessen von der Frucht des verbotenen Baumes; darum bist du heute angeheftet worden an ein verfluchtes Holz. Und weil durch seinen Fall das menschliche Geschlecht dergestalt verwundet worden, daß daher das ganze Haupt krank, das ganze Herz matt, und von den Fußsohlen bis auf den Scheidel nichts Gesundes an ihm ist, sondern lauter Striemen und Eiterbeulen, so bist du auch an deinem ganzen Leibe verwundet und mißhandelt worden; dein allerheiligstes Haupt ist mit Dornen versehret, dein Angesicht mit Speichel besudelt, deine Backen mit Fäusten geschlagen, deinen Rücken und Bauch durch die Geissel zerrissen, deine Seite mit einer Lanze geöffnet, deine Hände und Füße mit Nägel durchbohret, deine Schultern mit dem schweren Kreuz beschweret, und also alle

Glieder deines Leibes angefochten worden. Dieß alles ist dir, o liebster Heiland! um meiner und aller Bußfertigen und Gläubigen Sünden willen, widerfahren.

Weil unser Haupt allerlei schädliche Anschläge gemacht, darum ist auch dein heiliges Haupt geschlagen und verwundet worden; weil unsere Augen von sündlichen Anblicken entflammet, sind deine allerheiligsten geflossen von Thränen; weil wir so viele Lästerungen wider deinen allerheiligsten Namen ausgegossen, ist dein Angesicht bedeckt worden mit Speichel und Backenstreichen; weil unsere Ohren so gerne gehöret unnütze Gespräche, schändliches Fluchen und Schwören, darum hast du, o mein Heiland! über dich so viel Spott- und Schmach-Reden ergehen lassen, auch unser Geschmack hat sich nicht wenig versündiget durch niedliche Speisen, Füllerei und Trunkenheit, solches zu büßen bist du getränkt worden mit Essig und Galle; weil wir so schläfrig gewandelt auf deinen Wegen, so wurden deine Füße angeheftet an das Kreuz; unsere Hände waren besudelt mit Ungerechtigkeit, darum mußten die deinigen im Blute baden. Ach, werthester Heiland! wer hat jemals solches Leiden, solchen Schweiß und so viele Thränen von großer Angst und Schmerzen gesehen, wie du hast ausgestanden; Wie sollte denn ich schwacher Mensch wissen können, wie theuer dich die Bezahlung für mich angekommen! Wie sollte ich deine Liebe würdiglich begreifen und rühmen können, sintemal mir unmöglich ist, die Zahl meiner Schuld auszurechnen, die du für mich bezahlt hast? Welches Herz will unterstehen die großen Schmerzen zu begreifen, so dich betroffen, und die erschreckliche Angst, die dich umgeben, da du Blut geschwitzet, und diese wehmüthige Worte ausgesprochen: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod? da du Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Thränen geopfert dem, der dir aushelfen konnte aus dem Tod, und geflehet: Mein Vater! ist es möglich, so gehe dieser Kelch von mir? Dein bitterer Todes-Kampf macht, daß ich erbleiche, deine unaussprechliche Seelen-Angst erschreckt mich, über deine große

Geduld und unbegreifliche Liebe erstaune ich. O! wie wallt mein Herz auf! mein Eingeweide ist entzündet und mein Blut erhitzet wider deine grimmigen Verfolger! Sollte es bei mir stehen, so wollte ich viele tausenderlei Marter und Tode dem schnöden Judas anthun, der dich verrathen; dem ungerechten Pontio Pilato, der dich zum Tode verurtheilt; den neidischen Schriftgelehrten und heuchlerischen Phariseern, die dir Netze gestellt; den meineidigen Zeugen, so falsche Kundschaft wider dich gegeben; dem unbilligen, unseligen Volke, das einen verruchten Mörder dir, dem Fürsten des Lebens, vorgezogen; den grimmigen und unbarmherzigen Kriegs-Knechten, die dich verspeiet, ins Angesicht geschlagen, und endlich ans Kreuz geheftet haben. Wenn ich aber die Sache besser bei mir überlege, so finde ich mehr Ursache über mich selbst, als deine Kreuziger, zu klagen, denn sie sind allein Werkzeuge aller dir zugefügten Schmach und Marter gewesen, ich aber, o Herr! habe, leider! dir, dem Herrn des Lebens, mit meinen Sünden den Tod verursacht; durch ihre Hände und Zungen haben meine Sünden dir alle diese Schmach und Schmerzen zugezogen; die stachlichten Dörner, die spitzigen Nägel, die durchdringenden Lanzen der Kriegs-Knechte, haben mehr nicht als dein Fleisch, aber meine Sünden, ach, leider! haben deine Seele selbst durchstochen.

Meine Sünden waren es, o göttlicher Heiland! meine vielfältigen und schweren Sünden, die dich gekreuziget durch ihre Hände, darum verurtheile ich billig meine Augen zu unaufhörlichem Weinen und Thränen; mein Herz zu inniglichem und unablässigem Seufzen, und meine Gedanken zu beständiger Betrübniß. Ach! ach! was soll, was kann ich thun, solche schwere Schuld der Vergießung deines Blutes auszulöschen? Indessen ist dies das einzige Mittel gewesen, meine große Sünden-Schuld zu büßen und zu bezahlen, und ohne dieselbe hätte ich ewige Pein und Qual in der Hölle leiden und ausstehen müssen; zudem bist du so gnädig und gütig, daß du meine billigen Schmerzen und Be-

trübnisse, meiner Angst und Furcht, wegen der durch meine Sünden dir zugefügten Schmach und Schmerzen, verwandelst in lauter Herzens-Freude und Trost. Ich kann mich nicht genugsam verwundern über die unbegreifliche Weisheit deines Vaters, welche ein so herrliches Heilmittel erfunden; über seine Heiligkeit und Gerechtigkeit, die eine so hohe Genugthuung erfordert, und deine unendliche Liebe, daß du meine Sünden-Schuld auf dich nehmen und bezahlen willst. Ach was kann ich thun? wie kann ich genug leiden für dich, o grundgütiger Gott! damit ich mich einigermaßen dankbar erzeige gegen dir und deinem lieben Sohn? Schreibe, o Vater! das bittere Leiden deines lieben Sohnes in mein Herz, daß ich immer und ohne Aufhören in allem meinem Thun und Lassen, ich stehe oder gehe, ich schlafe oder wache, ich rede oder thue etwas, an seine schmerzlichen Wunden und bittern Tod dergestalt gedenke, daß ich dadurch entzündet werde zu einem tödlichen Haß wider meine Sünden, als die einzige Ursache derselben, und zu einer herzinniglichen Liebe gegen deine große Barmherzigkeit, die dich allein bewogen hat, deinen einzigen und vielgeliebten Sohn in einen so schmerzlichen Tod hinzugeben.

Ach, süßester Jesu! deine Kirche ist eine betrübte Wittwe, seitdem du sie verlassen hast, ich aber bin nicht nur halb, wie jener Sunamitin Sohn, sondern ganz todt, todt in Uebertretung und Sünden, du aber bist der rechte Elias, der die Todten auferwecket zum Leben, indem du dich über sie ausbreitest. Breite auch heute über mich deinen am Kreuze ausgedehnten Leib aus, lege dein Haupt auf mein Haupt, deine Füße auf meine Füße, dein Herz auf mein Herz, damit ich von deinem theuern Blut erwärmet, Erquickung empfinde von deinen Streichen, Gesundheit von deinen Wunden, das Leben von deinem Anhauchen, und Kräfte von deiner Gnade, aufzustehen von den Todten, und hinfort vor und mit dir zu wandeln in einem neuen Leben. Amen.

Erlöser, sieh, ich falle anbetend vor dir nieder;
Zu deinem Himmel schalle der Jubel meiner Lieder·
Du hast den Sieg errungen,
Für mich den Tod bezwungen
Preis sei dir ewig, o Jesu!

Gebet auf den heiligen Oster-Tag.

Halte im Gedächtniß Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten, aus dem Saamen Davids, nach meinem Evangelio: 2 Tim. II. v. 8.

O Jesu! du hell-leuchtende Sonne der Gerechtigkeit! die du an diesem Tage aufgestanden vor der Morgenröthe, da du die Strahlen deines verklärten Leibes aus dem finstern Grabe und Schatten des Todes hast lassen hervorleuchten; ach! lasse das Licht deiner Gnade aufgehen in meiner Seele; erleuchte meinen Verstand, daß er das hohe Geheimniß deiner siegreichen Auferstehung gründlich begreife; entzünde meine Begierden, und mache mein Herz, welches über der traurigen Betrachtung deines allerschmerzlichsten Leidens und bittern Todes gleichsam erstorben, wiederum lebendig.

O! wie sind doch die allerstärksten Grundsteine des Glaubens erschüttert, und der festeste Anker der Hoffnung in deinem Tode los geworden? Ach! welch Zittern der Knieen, welche Umwendung der Lenden, Schlagen an die Brust, Bebung der Herzen, und Hängung der Häupter, da du das deinige geneiget, und deinen Geist aufgegeben hast. Es schien, als wenn der Glaube deiner Jünger mit dir gänzlich erstorben, ihre Hoffnung verblichen, und alle Freude ausgeloschen wäre. Denn, ach! was konnten oder sollten doch, menschlichem Urtheil nach, die armen Gefangenen des Todes mehr hoffen, als sie gesehen, wie der Herr des Lebens, den sie für ihren Erlöser gehalten, von dem Tod und Grab gefangen war? O Tod! wie scharf war damals dein Stachel? O Grab! wie schreckhaft dein vermeinter Sieg? Aber gelobet sei Gott, welcher durch seinen Engel den Stein von der Grabes-Thür abgewälzet, und also den Weg gebahnt hat, daß der Stein, welchen die Bauleute verworfen, allen andern

vorgezogen, und zum Eckstein geworden ist. Gelobet sei die Rechte des himmlischen Vaters, welche, indem sie dich aus dem finstern Grab hervorgebracht, zugleich unsere Hoffnung hervor gezogen hat aus dem Staub; denn worin bestehet doch meine Hoffnung, als in dir, o mein liebster Heiland! und in deiner siegreichen Auferstehung? du bist ja selbst die Auferstehung und das Leben allen, die an dich glauben.

Weil der Tod, in Verletzung deiner heiligen Person, seinen Stachel verloren, so mag er zwar, gleich einer Hornisse, um meine Ohren brummen, aber er mag mir nicht schaden, noch den Stachel, mich zu verletzen, wieder erlangen.

Das Grab selbst ist mir zu einem sanften Ruhebette geworden, weil du, mein Heiland! darinnen gelegen bist; ich werde darinnen für eine kurze Zeit das befleckte Kleid meines sterblichen Fleisches ablegen, aber ich werde an dessen statt den unbefleckten Rock der himmlischen Herrlichkeit anziehen. Ach! wie getrost kann ich nun dem Tod und der Hölle Trotz bieten, nachdem du über sie gesiegt hast? Tod! wo ist dein Stachel? Grab! wo ist dein Sieg? Hölle! wo ist deine Flamme und Wüthen? Ach, meine Seele! was ist dieß für ein Trost? In diesem Kummer- und Thränen-Thal bist du wohl eine elende Kreatur; wenn aber Christus, dein Leben, sich offenbaren wird, dann wirst du mit ihm auch in der ewigen Herrlichkeit offenbaret werden.

Ach! was soll ich lang trauren auf Erden? im Himmel werde ich doch dermaleinst reichlich getröstet werden; Muß ich gleich hier fasten, dort werde ich gesättiget; Bin ich schon hier in Angst, Kummer und Noth, dort oben ist der Ort, wo ich ewig herrlich gemacht werde; Tritt man mich nun mit Füßen, im Himmel wird mir die unverwelkliche Krone der Gerechtigkeit aufgesetzt werden; Wird gleich mein Fleisch von Würmern gefressen, die Würmer verwandelt in Asche, die Asche zerstreuet vom Winde über Erde und Wasser, so wirst du doch, o mein starker Heiland! mir und allen Menschen dermaleinst zurufen: Kommet wieder, ihr Menschen-Kinder! Ich weiß, o Herr Jesu, mein Erlöser! daß du von

dem Tode auferstanden bist, und lebest, und zweifle keineswegs, du werdest auch mich auferwecken am Jüngsten Tage, und ich werde dich, meinen Gott und Heiland, sehen in diesem meinem Fleisch, ich werde dich sehen, und kein Fremder.

O du göttlicher Heiland! befestige doch kräftig diesen Glauben in meinem Herzen, vertreibe daraus alles, was einigen Zweifel darinnen erwecken möchte. Gieb, daß, wie ich die Kraft deiner heilsamen Geburt in meiner Wiedergeburt, und deines bittern Todes in der Kreuzigung des alten Menschen, empfinde, ich also die Wirkung deiner siegreichen Auferstehung fühle in meiner Lebendigmachung vom Tode der Sünden, und Auferweckung zu einem geistlichen und himmlischen Leben.

Du hast, o mein werthester Heiland! in den Tagen deines Fleisches dreien Menschen das Leben wieder gegeben; Einem auf seinem Bette, dem andern in dem Sarg, und dem dritten in dem Grab. Die, welche die Sünde empfangen in ihrem Herzen, sind gleich dem, der auf dem Todtenbette gelegen; Diejenigen so die Sünde wirklich vollbringen, liegen in dem Sarge der Sünden; Die aber in allen Sünden und Lastern verharren, stinken nicht weniger, als der bereits vier Tage im Grabe gelegene Lazarus. Ach, Jesu! ich bin, leider! auch ein solcher, ja, noch ärger, denn ich bin nicht nur vier, sondern viel mehr Tage, ja wohl mehr Jahre, in diesem stinkenden Sünden-Grab gelegen, allwo mich die beissenden Würmer meines nagenden und befleckten Gewissens beinahe aufgefressen haben. Sprich, o liebster Jesu! auch zu mir an diesem Tage deiner herrlichen Auferstehung, wie vorzeiten zu Lazaro: Komme hervor, wache auf, wache auf, o Sünder! von deinem Schlafe; Stehe auf, von den Todten, so will ich dich erleuchten. Gieb, o Herr! daß dieser Tag deiner siegreichen Auferstehung von dem Tode der Natur mir ein gesegneter Tag sei meiner geistlichen Auferstehung von dem Tode der Sünden, jetzt zum Leben der Gnade, und nach diesem im Himmel zum Leben der immerwährenden Freude und Seligkeit. Herr Jesu! du kannst

überschwenglich thun, über alles, was ich bitten und erdenken kann; Erhöre mich durch die Kraft deines Verdienstes. Amen.

Ja, bringe Preis dem Höchsten dar!
Dein Heiland, der getödtet war,
Hebt siegreich nun sein Haupt empor,
Geht lebend aus dem Grab hervor,
Und stirbt nicht mehr.

Gebet am Fest der Himmelfahrt Jesu Christi.

Du bist in die Höhe gefahren, und hast das Gefängniß gefangen geführet, du hast Gaben empfangen für die Menschen, und auch für die Abtrünnigen, daß Gott der Herr dennoch bleiben wird. Ps. LXVIII. v. 19.

O allerglorwürdigster, barmherzigster Heiland und ewiger Erlöser, Herr Jesu Christe! der du dich selbst erniedriget hast, und bist deinem himmlischen Vater gehorsam geworden bis zum Tode des Kreuzes, darum er dich auch so hoch erhaben aus dem Grabe in deiner siegreichen Auferstehung, über die Erde in deiner triumphirenden Himmelfahrt, ja, über alle Himmel, durch das majestätische Sitzen zu seiner Rechten, und dir einen Namen gegeben über alle Namen, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle Kniee, im Himmel, auf Erden, und unter der Erden. Ich beuge auch vor deiner hoch-heiligen Majestät meine Kniee, und bete dich an mit Mund und Herzen.

Wenn ich an dich gedenke, o mein werthester Heiland! so muß ich erstaunen über dem kündlich-großen Geheimniß deiner Empfängniß und Geburt, und erzittern wegen der Grausamkeit deines allerschmerzlichsten und bittersten Leidens; Ich verehre mit Andacht die Kraft deiner Auferstehung, und triumphire über der Herrlichkeit deiner Himmelfahrt.

Ach, mein Herr und mein Gott! mache mich doch zu deinem Eigenthum, gleichwie du auch ganz mein eigen bist; denn deine Geburt ist mein Leben, dein Leben ist mein Verdienst, dein Tod mein Lösegeld, deine Auferstehung meine Erledigung aus dem Schuldthurme des Todes, worin du

um meinetwillen von dem Vater geworfen worden, und deine Himmelfahrt ist mir eine gewisse Versicherung, daß im Himmel für mich aufbehalten werde ein unvergängliches, unbeflecktes und unverwelkliches Erbe.

Wärest du, o theuerster Heiland! nicht geboren, so hätte ich auch nicht können wiedergeboren werden; wärest du für meine Sünden nicht gestorben, so hätte ich ewiglich darin ersterben müssen; wärest du nicht auferstanden von den Todten, so hätte auch ich keine Hoffnung haben können, dermaleinst seliglich aufzustehen; wärest du nicht aufgefahren gen Himmel, so hätte ich wohl niemals darin irgend einen Platz haben können.

Als du nun zu uns auf Erden gekommen, ist der heilige Johannes dein Vorläufer gewesen, aber da du wieder in den Himmel aufgefahren, bist du, als der gewaltige Durchbrecher, mein Vorläufer geworden; jener hat dir den Weg bereitet auf Erden, du aber, o mein Heiland Jesu! hast mir den Weg gebahnt in den Himmel.

O du hochgebenedeiter Schöpfer und Erhalter aller Dinge! in dir und durch dich sind nicht allein alle Geschlechter der Erde gesegnet, sondern auch alle Kreaturen unter dem Himmel; darum ist es kein Wunder, daß sie sich mit uns sehnen, flehen und verlangen nach deiner andern und herrlichern Zukunft.

O, du höchster Herr! die Erde ward geheiliget durch deine Wunder-Geburt, und gesegnet durch deine unsträfliche Bewohnung; das Wasser ist gesegnet worden bei deiner heiligen Taufe, durch dein Hinabsteigen in den Jordan, und durch dein fertiges Wandeln auf dem Meere; Luft und Feuer erwarteten auch einen Segen, und den erlangten sie; jene bei deinem herrlichen Durchzug in den Himmel, dieses aber durch Herabsendung deines werthen heiligen Geistes in Gestalt feuriger zertheilter Zungen.

O Herr, mein Erlöser! wie groß und herrlich ist dein Name in allen Landen! Himmel und Erde, obschon sie leblose und stumme Kreaturen sind, preisen dich; der Stern,

der die Weisen geführt, obwohl er keinen Verstand hatte, kannte dich; Wind und See haben keinen Willen, und dennoch folgen sie dir; die gehörlose Kreaturen, wie der Feigenbaum, den du verflucht, gehorchte dir, und verdorrte; der zerspaltene Fels, der zertheilte Vorhang im Tempel, und die erschütterte Erde, die doch keine natürliche Bewegung hatten, zeugten von deiner Unschuld in deinem größten Leiden, und noch viel mehr andere Kreaturen dienten dir williglich, ob sie gleich weder Sinne noch Verstand haben. Die Sonne bedeckte durch ihre Verfinsterung deine Schmach vor der Welt, und die Wolken dienten dir, indem sie dich den Augen der sterblichen Menschen entzogen, und in den Himmel erhoben.

O Herr, mein Erlöser! wie unübertrefflich groß und herrlich ist dein Name in allen Landen! Das helle Licht machst du zu deinem Kleid; die heiligen Engel zu deinen Dienern; die Luft bereitest du zu deinem Weg; die Wolken müssen dein Triumph-Wagen sein, du schwingest dich auf den Fittigen des Windes in die Höhe, und führest das Gefängniß gefangen mit dir. In deinem Leiden bist du des Todes Tod geworden, und hast ihn erwürget; In deinem Begräbniß bist du des Grabes Grab geworden, und hast dasselbe sammt der Hölle zerstöret. Nun erweisest du durch deine Himmelfahrt den herrlichen Sieg mit einem Triumph, du bist in die Höhe gefahren, und hast Gaben für deine Kirche und alle gläubige Glieder derselben, empfangen, und durch deinen Sieg alle unsere Feinde gedämpfet, die Handschrift, so wider uns war, zerrissen, und uns im Himmel eine sichere Wohnung, die ewig ist, bereitet.

O gütigster Jesu! gieße doch diese deine Gnaden-Gaben reichlich über mich aus, damit ich je länger je mehr wachse und zunehme in deiner Liebe, Erkenntniß und Gnade. An diesem Tage hast du, o Herr! deinen Leib von der Erde in den Himmel erhoben; ach! gieb, daß auch ich, als ein Kind und Erbgenoße mich mit meinem Herzen und meinen Gedanken über alle zeitliche und vergängliche Dinge erhebe, zu

dir im Himmel schwinge, und die himmlischen Schätze betrachte, daß ich davon in diesem Leben durch den wahren Glauben und die fröhliche Hoffnung einen seligen Vorgeschmack empfinde, wie du dich an diesem Tage auf deinen Thron gesetzt hast, zur rechten Hand deines himmlischen Vaters, also verleihe mir, daß ich meinen Wandel auf Erden so führe, daß ich auch dermaleinst in dein Reich kommen, und deine Herrlichkeit genießen möge, ewiglich. Amen.

Du Tag des Heils, du Tag der Wonne,
Du Jubelfest der Christenheit;
Dir leuchte heller Gottes Sonne,
In ihres Glanzes Herrlichkeit!
Du Tag der himmlischen Bewährung,
Tag unsers Herrn, Tag der Verklärung
Tag Jesus Christus, der vollbracht
Des Lichtes Sieg aus Grab und Nacht.

Gebet am Heiligen Pfingst-Tage.

Gott ists, der uns befestiget, sammt euch in Christum, und uns gesalbet und versiegelt, und in unsere Herzen das Pfand, den Geist gegeben hat. 2 Cor. 1. v. 21, 22.

O du unsterblicher Geist, die dritte Person der ewig-gebenedeiten hoch-heiligen Dreieinigkeit! Du hast dich an diesem Tage mit dem Brausen eines gewaltigen Windes, und in dem Licht feuriger zertheilter Zungen, auf eine ganz sonderbare und wundersame Weise geoffenbaret; Offenbare dich auch auf eine so herrliche Weise in deiner lieben Kirche, erweitere und heilige dieselbe, versorge sie mit getreuen Hirten und Lehrern, verbinde und heile ihre Wunden, und verknüpfe alle Herzen durch die wahre Liebe, als das Band der Vollkommenheit.

O werthester Tröster! vollende das Werk der Heiligung in deinen Auserwählten, und erweise auch an diesem Tage an uns deine große Gnaden-Kraft; theile deine Gaben in reichem Maße aus, berühre und heilige die Zungen der Lehrer, öffne die Ohren der Zuhörer, und erfülle die Herzen unser aller; Regiere den Mund deiner Diener, und ziehe sie an mit deiner heiligen Kraft aus der Höhe, damit sie mit

großem Fleiß und heiligem Eifer den Saamen deines heiligen Wortes aussäen, und solches dein Wort treulich und nach der Regel der Wahrheit; heiliglich, mit Sanftmuth und Gottseligkeit; vorsichtig, nach Bedarf eines jeden Nothdurft und Verstand; und dann endlich auch freimüthig und ohne Ansehen der Person verkündigen. Schließe auf die Herzen, und öffne die Ohren der Zuhörer, damit sie diesen Saamen sorgfältig und mit großem Nutzen auffassen, und deine herrlichen Früchte, Liebe, Friede, Freude, Geduld, Hoffnung, Sanftmuth und Glauben reichlich hervorbringen.

O ewiger, unendlicher Geist! du wesentliche Liebe des Vaters und des Sohnes! der du über meinen werthesten Heiland bist vom Himmel herab gekommen, in der Gestalt einer sanftmüthigen Taube, die keine Galle hat; säubere und reinige auch mein Gewissen von aller bittern Galle des Neides, Hasses, und Bosheit, und verleihe, daß ich mit Sanftmuth und Liebe dein heiliges Wort empfange. Welches meine Seele von allen Sünden reinigen kann.

O heiliger Geist! der du an diesem Tage in einem gewaltigen Brausen über die heiligen Apostel gekommen; komme auch über mich, und in mein Herz, durch die Kraft deines gepredigten Wortes, wo nicht mit der sonderbaren und ungewöhnlichen Gabe der Weissagung und Sprache, dennoch mit den Gaben des Glaubens, der Liebe und Hoffnung, mit dem Geiste des Gebetes, und des Verstandes, und alles kräftigen Trostes, daß ich in dem Glauben je länger desto stärker, in der Hoffnung fester, in dem Gebet andächtiger, in der Liebe eifriger, in der Geduld beständiger, in dem Gehorsam deiner Gebote williger, und in dem Verlangen nach dem ewigen Leben begieriger werde.

O du ewiger vom Vater und Sohne ausgehender Geist! der du vom Himmel in einem starken Winde daher gekommen, welcher sonst alles darnieder wirft; ach! werfe auch mich vor dir nieder in aller Demuth, zerknirsche mein Herz, Seele und Leib, unterdrücke alle fleischliche Lüste, sündliche Einbildungen, weltliche und eitle Gedanken, so deine heilvolle

Gnade und Segen von mir abwenden könnten. Vertreibe alle trübe Wolken des Irrthums aus meinem Verstand, reinige meinen Willen von allen sündlichen Begierden, kühle und erfrische mein Herz in der Hitze der Verfolgung mit dem Winde deiner Gnade, fülle die Segel meiner Hoffnung, und treibe mich immer fort an das erwünschte Ziel der ewigen Rühe und Seligkeit.

O du seliges und himmlisches Feuer! das du in den Herzen deiner Auserwählten nimmer erlöschest, unsere geistliche Opfer verzehrest, auch auf diesen Tag in Gestalt feuriger zertheilter Zungen herabgefahren bist, sei auch ein Feuer auf meiner Zunge, eine Kohle in meinem Herzen, zertheile sie in Bitte, Gebet, Fürbitte, Lob- und Danksagung, mache mich feurig im Gebet, und inbrünstig in der Bekenntniß und Vertheidigung der göttlichen Wahrheit. Erleuchte meinen verfinsterten Verstand, entzünde mein erkaltetes Herz, leite mich auf ebener Bahn in allem Vornehmen, Thun und Lassen. Vertrete mich mit unaussprechlichem Seufzen, stärke mich wider alle Versuchungen, tröste mich in allen Trübsalen, unterstütze mich in allem Elend, versiegele endlich in meinem Herzen alle heilsame Verheissungen des heiligen Evangelii, auch mich selbst auf den Tag der Erlösung, damit ich mit dir lebe, und dich mit Gott dem himmlischen Vater, und Christo Jesu meinem Heiland, lobe und liebe ewiglich. Amen.

Sei, Tag des Heils, gebenedeit.
Du bist ein Tag, von Gott geweiht,
Zu heil'gen Jesu Namen.
Verbreiten mög er mehr und mehr
Des hohen Namens Ruhm und Ehr,
Und alle Welt sprech: Amen!
Immer weiter mög auf Erden
Herrschend werden
Licht und Klarheit,
Und das Reich des Rechts, der Wahrheit

Kurzer Bericht vom heiligen Abendmahl,

und andächtige Gebete, dasselbe würdig zu empfangen.

Eine große Gnade ist vorzeiten dem frommen alten Simeon widerfahren, daß er vom heiligen Geist eine Antwort erhalten, er werde diese Welt nicht verlassen, er habe denn zuvor den Heiland der Welt im Fleisch gesehen, und zufolge dieser Verheißung den Herrn Jesum in dem Tempel, da er aus Antrieb des Geistes dahin gekommen, gesehen hat. Er hat sich auch dergestalt darüber gefreuet, daß er dieses so herzlich verlangte Kind auf seine Arme genommen, dasselbe umfangen, und mit diesem Gesang angeredet: Nun, Herr! lässest du deinen Diener im Frieden fahren, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen. Diese besondere und noch größere Gnade widerfähret auch dir, o andächtige fromme Seele! von deinem Heiland Jesu, so oft er dich zu seiner heiligen Tafel einladet, damit du mit deinen Augen sehen, mit deinen Händen angreifen, und mit deinem Munde genießen mögest das Wort und Brod des Lebens, denn bei und mit diesen äusserlichen Zeichen (nicht aber in und unter denselben) kannst du genießen den Leib und das Blut des ewigen Sohnes Gottes, nicht zwar auf eine leibliche, sondern auf eine geistliche Weise, (denn seine Worte sind Geist und Leben) aber doch wahrhaftig und wirklich, denn Er ist das lebendige Brod, das vom Himmel gekommen, und sein Fleisch ist wahrlich eine Speise, und sein Blut wahrlich ein Trank, wie er selbst sagt, Joh. c. 6. v. 48, 50, 53, 63. keine gemeine, sondern eine ganz besondere, heilsame und seligmachende Speise. O gläubige Seele! die Speise der Engeln, die Köstlichkeit des Himmels, das Fleisch deines Heilandes, welcher da deinem Auge am Kreuze dargestellt, und durch den Glauben zum Genuß mitgetheilet wird. Wer recht glaubet, der isset und genießet wirklich.

Hiezu aber ist eine rechtschaffene Vorbereitung nothwendig, nach der Ermahnung Pauli 1. Cor. 11. Der Mensch aber prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch, denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selbst das Gericht, weil er nicht den Leib des Herrn unterscheidet. Und, wenn Gott der Herr bei Lebens-Strafe verboten, daß kein Unbeschnittener vom Osterlamme essen, und auch die Beschnittene selbst, ohne vorhergehende dreitägige Vorbereitung, nicht essen sollen, welche Vorbereitung wird denn von denen erfordert, welche das heilige Abendmahl essen wollen! Willst du aber, liebe Seele! dich dazu recht vorbereiten, so siehe, daß du

1. Eine gründliche Erkenntniß habest der Hauptstücke Christlicher Religion, der heiligen Zehen Gebote, des heiligen Unser Vaters, der Zwölf Artickeln des Glaubens, und besonders der Lehre von der heiligen Dreieinigkeit, von der hohen Person und hohem Amte unseres Erlösers Jesu Christi, seinem Leiden und Gehorsam, und vollkommenen Verdienste, wie denn auch der Einsetzung beider heiligen Sacramente, der heiligen Taufe und des heiligen Abendmahls, besonders dieses letztern, damit du wissest, zu welchem Ende Christus solches eingesetzt habe; was dich dazu vermögen soll, dasselbe öfters zu genießen; wie das trostreiche Gedächtniß seines bittern Todes, bei dessen Haltung, zu begehen, um damit deinen alten Tauf-Bund zu erneuern, deinen Glauben zu stärken, und dich deiner Seligkeit zu versichern, und wie endlich, Er, dein Herr Jesus, sich selbst mit seinem ganzen Verdienst dir zu eigen übergeben habe.

2. Fürs andere, prüfe und erforsche dich selbst! sowohl deinen vorigen Wandel, als die gegenwärtige Beschaffenheit deiner Seele; Erkenne dein sündliches Elend und abscheuliches Verderbniß, worin du muthwillig gerathen, und halte dich für unwürdig, bei einer so heiligen Mahlzeit zu erscheinen: Nimm zu dem Ende dir die heiligen zehn Gebote Gottes vor, als Regel deines Lebens, und bedenke, wie schwer und oft du ein jedes derselben übertreten; demüthige dich darauf vor der heiligen Majestät Gottes, bekenne ihm wehmüthig und mit niedergeschlagenem Herzen alle deine

Sünden, und halte bei ihm um gnädige Vergebung derselben, und um die Heiligung, an, ohne welche niemand Gott sehen wird, Hebr. 12. Und sintemal ausser Christo weder eines noch das andere zu hoffen; denn er ist der einzige und vollkommene Heiland, der uns beides die Vergebung der Sünden durch seinen Tod erworben hat, und uns durch sein Wort und Geist heiliget, laut dem, was Paulus sagt, 1. Cor. 1. 30. Jesus Christus ist uns gemacht von Gott zur Weisheit und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung und zur Erlösung; und wieder, 2. Corinth 5, 19, 21. Gott war in Christo, und versöhnte die Welt mit sich selbst, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde, (das ist zu einem Sünd-Opfer) gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. So nimm deßwegen zu ihm deine Zuflucht, erinnere dich seines bittern Leidens und Todes, als des einzigen Lösegelds deiner armen und sündhaften Seele; Bitte den Vater, daß er dir um dessentwillen wolle gnädig sein, und deine Sünden nachlassen; Rufe ihn, den Herrn Jesum, auch selbst an um seine kräftige Fürbitte und um seinen heiligen Geist, und bezeuge dadurch deine sehnliche Begierde, Hunger und Durst nach seiner Gnade und Gerechtigkeit; Rufe sie beide mit einem bußfertigen und zerknirschten Herzen an, dessen eingedenk, was David im 51. Psalm sagt: Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist; Ein geängstetes und zerschlagenes Herz wirst du, o Gott! nicht verachten. Habe dabei die gute Zuversicht zu dem lieben Gott, daß er dein Gebet, wenn es also beschaffen, nicht nur nicht verschmähen, sondern unfehlbar hören und erhören werde, denn er hat allen Bußfertigen und Gläubigen seine Gnade versprochen: Der Gottlose lasse von seinen Wegen, und der Uebelthäter seine Gedanken, und bekehre sich zu dem Herrn, so wird er Gnade finden, und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viele Vergebung: Esaj. 55. v. 7. Wer an den Sohn Gottes glaubet, der hat das ewige Leben, wer aber dem Sohne Gottes nicht glaubet,

wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihn, Joh. 3.

Erinnere dich aber auch dessen, daß zu einer rechtschaffenen Buße und wahrem Glauben an Jesum Christum nothwendig eine heilige und wahrhafte Gemüths- und Lebens-Besserung erfordert werde, zufolge der Ermahnung Pauli: So leget denn ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verführet hat, und werdet erneuert in dem Geist eures Gemüths, und ziehet an den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, Eph. 4. und entschließe dich deßwegen hinfort von allen Sünden ohne Unterschied abzustehen, und keine mehr wissentlich und muthwillig zu begehen, sondern im Gegentheil jederzeit gottselig, mäßig und gerecht zu leben, und Gottes allerheiligsten Willen nach allen Kräften zu erfüllen; Siehe aber dabei wohl zu, daß du diesen Entschluß fest behaltest, und dich auf keine Weise davon abwendig machen lassest; denn es werden selig werden nicht diejenigen, welche wohl anfangen, sondern die, welche in dem Guten verharren bis an ihr Ende, Matt. 24. v. 13. Sei nicht gleich denen, welche dann und wann, insonderheit wenn sie zu dem Tische des Herrn gehen wollen, sich vornehmen, ja, Gott hoch und theuer geloben, daß sie sich ins künftige bessern wollen, aber nach solcher heiligen Handlung wenig mehr daran denken, sondern in ihrem alten Sünden-Leben fortfahren, auch wohl gar schlimmer werden, und damit genugsam verrathen, daß ihr Vornehmen und Gelübde nicht aufrichtig und ernstlich gewesen, sondern aus falschem Herzen geschehen oder doch nur flatternde Gedanken gewesen, welche die Umstände gegenwärtiger Handlung erwecket, sondern halte, was du gelobet und vorgenommen hast; lege die Hand freudig an das Werk der Heiligung; Kämpfe wider die Sünde, und höre nicht auf, du habest denn alle deine böse Gewohnheiten abgelegt; suche selbst Gelegenheit dich in dem Guten zu üben; verbanne insonderheit aus deinem Herzen allen Neid, Haß, Unversöhnlichkeit, denn es ist Gott nichts

mehr zuwider; so ist auch das heilige Abendmahl ein Liebes-Mahl, dabei wir unsere herzliche Liebe, wie gegen Gott, also auch gegen unserem Nächsten bezeugen müssen.

Wenn dein Herz also beschaffen, kannst du mit Freuden zu dem Tisch des Herrn gehen, und darfst und sollst dich davon nicht abwendig machen lassen, weder durch die Betrachtung deiner Unwürdigkeit; denn wer ist würdig bei der Tafel des großen Gottes zu erscheinen, und daselbst das Fleisch und Blut seines eingeborenen Sohnes zu genießen? noch durch die Betrachtung der vielerlei Sünden, welche dir noch ankleben, denn wie unser Heiland in die Welt gekommen, nicht um der Gerechten, sondern um der Ungerechten und und Sünder willen, damit er sie zur Buße rufe, und selig mache; also hat er auch sein heiliges Abendmahl eingesetzet nicht um der vollkommenen Gerechten willen, sonst würde es auch in dem Himmel gehalten werden, sondern um der Sünder willen, die Buße thun, und seiner Gnade und Verdienste von Herzen verlangen. Erinnere dich, o liebe Seele! der Worte deines Heilandes: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken, nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen, Matt. 11. 28, 29. und entspreche ihm bei dir selbsten, und sage: Ja, Herr Jesu! ich komme auch zu dir, denn ich bin auch unter der Zahl der Müheseligen und Beladenen, meine Sünden machen mir viel zu schaffen, wie eine schwere Last sind sie mir zu drückend geworden. Ach, Herr! hilf, und erquicke mich. Ich will hinfort das Joch deiner Gebote gern auf mich nehmen, und dir nachfolgen, mit Verläugnung meiner selbst; laß nur meine Seele Heil finden, in deinen Wunden, und Ruhe in deinem Haus.

Sage auch nicht bei dir selbst: Mein Glaube ist noch sehr schwach, ich darf nicht zu dieser heiligen Handlung kommen, bei welcher der Glaube alles thun muß; denn du kannst auch mit einer schwachen Hand Jesum Christum ergreifen. Der Herr welcher in seinem Wort ermahnet, man solle den

Schwachen im Glauben aufnehmen, also wird er solches noch vielmehr gegen dir thun, und das zerstoßene Rohr nicht ganz zerbrechen, noch das glimmende Döchtlein auslöschen lassen. Gedenke zu deinem Troste, daß das heilige Abendmahl nicht nur den Starken, sondern auch, und zwar vornehmlich, den Schwachen zu gut sei eingesetzt worden, um ihnen durch solche heilige Handlung aufzuhelfen, damit sie sich den gekreuzigten Heiland, und die Gemeinschaft, welche alle wahre Gläubigen mit ihm haben, desto besser vorstellen und annehmen mögen; habe dabei einen herzlichen Hunger und Verlangen nach mehrerer Kraft des Glaubens, und rufe Gott inbrünstig um seinen heiligen Geist an, daß er den Glaube in dir stärke und vermehre.

Form einer demüthigen Bekenntniß

der Sünden vor Gott, ehe man zum Tisch des Herrn gehet, nach den heiligen zehn Geboten.

O allmächtiger, heiliger Gott! ehe ich mich zu deinem heiligen Tische nahe, soll ich vorher billig meinen Mund heiligen mit demüthiger Bekenntniß meiner schweren Sünden, meine Augen bittere Thränen fließen lassen, meine Hände in Unschuld waschen, und mein Herz in dem Blut meines Erlösers reinigen; denn dein heiliges Wort lehret mich, man solle das Heilige den Hunden nicht geben, noch die köstlichen Perlen den Schweinen vorwerfen; was ist aber so heilig, als der Leib und das Blut deines Sohnes, in welchem die Strahlen deiner göttlichen Majestät aufs herrlichste hervor leuchten! wo ist eine so köstliche Perle zu finden, als das mir vor Augen gestellte heilige Sacrament! und ist wohl ein Hund so unrein, und ein Schwein so unflätig, als ich bin? vielmehr muß ich wegen meinen großen und vielfältigen Sünden und eingewurzelter Verderbniß bekennen, daß kein unreiner Hund so vielmal zu seinem Ausgespeiten gekehrt, kein unflätiges Schwein so oft sich in dem Koth, als ich mich in dem Unrath der sündlichen Wollüsten herum gewälzet ha-

be, und hätte ich es ohne Zweifel noch ärger gemacht, wenn nicht deine zuvorkommende Güte und Gnade solches verhindert hätte.

Ach, Herr Gott! es ist mir unmöglich alle Sünden meines verkehrten Herzens zu entdecken, oder alle diejenigen zu erzählen, welche ich mit Worten und Werken begangen habe. In meinen allerbesten Werken finde ich großen Mangel, mein andächtigstes und eifrigstes Gebet wäre wegen anklebender sündlicher Befleckung ein Gräuel in deinen allerheiligsten Augen, wenn du, der Strenge nach, davon urtheilen wolltest; wie vielmehr ist die Sünde selbst ein Greuel vor dir?

Die Mittel, welche du in deinem Gesetze und heiligen Evangelium zu meinem Heil hast vorgeschrieben, haben meine Sünden nur gehäufet und schwer gemacht, weil ich sie, leider! nicht gebraucht habe. Eine jede Linie in deinem Gesetz, welche mir, wie ein Finger, den Weg zum Himmel zeigen und versiegeln sollte, ist eine Hand geworden, mich von demselben abzuwenden, und in die Hölle zu verdammen.

Adam hat nicht mehr als einmal von einer verbotenen Frucht gegessen, ich aber oftmals von vielen.

Da ich nach dem ersten Gebote, meine wahre Glückseligkeit und Freude in dir hätte suchen, mein Vertrauen einzig und allein auf dich setzen, und alle meine Wohlfahrt von dir erwarten sollen, so habe ich leider! mein Herz an irrdische nichtige Dinge gehängt, zeitliche Ehre, vergänglichen Reichthum, ja, sogar sündliche Lüste zu Göttern gemacht, und an denselben mehr als an deiner Liebe und Gnade, die doch köstlicher ist als das Leben selbst, Gefallen getragen. Dein Reich und seine Gerechtigkeit, nach welchen ich zuerst hätte trachten sollen, habe ich leider! am wenigsten verlangt. Wider deine allweise Vorsehung habe ich vielmal gemurret, den äußerlichen glücklichen Wohlstand der Gottlosen mit Unwillen angesehen, hingegen an dem Kreuz der Frommen mich geärgert und, da du mich zu meinem Besten etwa gezüchtiget, mich ungeduldig erzeiget; deine heiligen Gerichte

wider die Sünde habe ich nicht genugsam gefürchtet, noch deinen göttlichen Verheissungen, die mir allen Zweifel benehmen sollen, vertrauet; um deine Ungnade habe ich mich wenig bekümmert, noch für deine Ehre geeifert, noch dich mit solchem Ernst in deinem heiligen Wort gesuchet, daß ich dich recht erkannte, also erkannte, daß ich dich herzlich liebte, noch dich also geliebet, daß ich mich gefürchtet hätte dich zu erzürnen, da ich doch eher alles hätte übergehen sollen, als im geringsten wider deinen Willen zu thun.

Du hast mir im zweiten Gebot befohlen: Ich sollte mir kein Bildniß, noch irgend ein Gleichniß machen, deine unbegreifliche und unendliche Majestät mir vorzustellen und zu verehren, hingegen allein nach deinem Worte, welches die einzige Richtschnur meines Glaubens, die Regel meines Lebens, der Leiter meines Herzens, eine Leuchte meinen Füßen, und ein Licht auf meinen Wegen sein sollen, dich fürchten, verehren und anbeten im Geist und in der Wahrheit; Aber ach! ich habe dir vielmal gedienet nach den eitlen Einbildungen meines Gemüths, und betrüglichem Gutdünken meines Herzens. Wenn ich mein Gebet vor dir ausgeschüttet, oder dein heiliges Wort angehöret, habe ich mich wenig dazu vorbereitet, eines so wohl als das andere mit geringer Andacht und Eifer verrichtet, und mir deine heilige Majestät und unendliche Weisheit, mit welcher du nicht allein Himmel und Erde erfüllest, sondern auch die Herzen und Nieren prüfest, und alle unsere Gedanken erkennest und an das Licht bringest, nicht gebührend vorgestellet.

Da ich nach dem dritten Gebote, deinen allerheiligsten Namen, nach welchem sich alle Kniee beugen sollen, nicht anders als heilig gebrauchen, freimüthig bekennen, inbrünstig anrufen, und mit Worten, Werken und allen innerlichen und und äußerlichen Kräften allezeit ehren und verklären sollen, so habe ich denselben nicht nur vielmal unnütz und unbedachtsam im Munde geführet, sondern sogar mit leichtfertigem Schwören durchstochen, habe auch deinem Dienst in der Kirche etwa mehr aus Gewohnheit als Eifer und Andacht,

und den Menschen mehr als dir, meinem getreuen Gott, zu gefallen beigewohnet. Habe ich mich schon bei Anhörung deines heiligen Wortes eingefunden, so bin ich, leider! oft wenig daraus gebessert worden, weil ich bald von fremden Gedanken, bald von unzeitigem Schlaf mich überwinden lassen. Ob ich mich gleich zu dem Evangelio bekennet, so habe ich doch keinen dem Evangelio gemäßen Wandel geführt, sondern vielmal deine Gnade auf Muthwillen gezogen.

Da ich nach dem Vierten Gebote den Sabbath hätte heiligen sollen, welchen du zu einem Denkmal deines großen Werkes der Erschaffung der Welt, gegeben hast, um denselben dir ganz zu widmen, und zu allerlei geistlichen Uebungen der Seele und Ehre deines heiligen Namens anzuwenden, und und von allen unnöthigen und bösen Werken zu feiern, auf daß ich also den ewigen Sabbath in diesem Leben anfangen, und dermaleinst jeden Sabbath mit dir im Himmel halten möge! so habe ich, leider! diesen Tag liederlich geheiliget, indem ich kaum eine oder zwei Stunden zu deinem Dienste angewendet, die ganze übrige Zeit aber mit unnützen, und theils sündlichen Werken zugebracht, und da ich meine Lust und Freude hätte haben sollen in heiligen Uebungen, in Anhörung, Lesung und Betrachtung deines heiligen Wortes und guten Werken, habe ich solche entweder ganz unterlassen, oder mit Unlust und schläfrigem Geiste verrichtet.

Vermöge des Fünften Gebotes habe ich meine Eltern und Vorgesetzten in großen Ehren halten, dieselbe lieben, fürchten, ihnen danken und gehorchen sollen, bin aber, leider! mehrmals denselben widerspenstig und ungehorsam gewesen, und wenn ich gleich das Joch des Gehorsams nicht ganz abgeworfen, so habe ich mich doch oft sehr unwillig und ungeduldig gezeigt, auch geistliche und weltliche Vorgesetzte nicht in denen Ehren gehalten, wie ihr Amt es erfordert.

Ich sollte billig nach dem Sechsten Gebote, meinen Nächsten nicht nur nicht an seinem Leibe beschädigen, sondern auch nach äusserstem Vermögen trachten, sowohl mein eigenes, als meines Nächsten Leib und Leben, zu beschützen und zu

erhalten; aber ach! wie oft habe ich durch Unmäßigkeit, und Mißbrauch deiner heiligen Gaben, durch Neid, Haß, Hader und Zank, durch bösen Rath und Beispiel, beides mein eigenes und des Nächsten Leben in Gefahr gesetzt, und wenn er mir etwas zuwider gethan, wider ihn gezürnet, einen Groll wider ihn gefaßt, und oft lange Zeit behalten, die Sonne nicht nur einmal sondern mehrmals auf und niedergehen lassen, ehe ich mich zur Versöhnung verstanden; so fern war es, daß ich meine Feinde geliebet, und Gutes gethan denen, die mich hassen, daß ich mich über ihr Unglück gefreuet, und ihnen alles Böse gewünscht habe.

Da ich zufolge des Siebenten Gebotes, allen Anlaß zur Unreinigkeit meiden, und alle Mittel gebrauchen soll, in Keuschheit und Reinigkeit zu leben; Da ich hätte trachten sollen, durch Wachen, Fasten und Beten, die Gelüste des Fleisches zu dämpfen, mein Herz und Gemüth von aller Unreinigkeit, und meinen Leib, welcher ein Tempel des heiligen Geistes sein soll, von aller Befleckung heilig zu behalten, habe ich, leider! durch unreine Gedanken, leichtfertige Worte und üppige Geberden, mich und meine Seele häßlich befleckt und verunreinigt.

Ich hätte nach dem Achten Gebote, in Gerechtigkeit leben, einem jeden das Seinige geben, mich meines Standes und Vermögens begnügen, im Schweiß meines Angesichts mein Brod essen, und dem Dürftigen nach Vermögen mittheilen, dasjenige, so du mir bescheret, treulich bewahren, und solches weder zum Ueberfluß noch zum Mißbrauch anwenden sollen, aber ich bin, leider! ein ungetreuer Haushalter gewesen, und habe wenig liebreiche Werke der Barmherzigkeit geübt, und mich dadurch an dir und den Armen versündiget, und überdies alles bin ich oft mehr beschäftigt gewesen, wie ich Schätze auf Erden sammle, als wie ich die himmlischen erlange, und habe sogar auch öfters unbillige Mittel dazu gebraucht.

Ich hätte, vermöge des Neunten Gebotes, die Wahrheit jederzeit reden sollen, ohne Falschheit und mit gutem Gewissen,

von allen Dingen mit Liebe urtheilen, und meines Nächsten Ehre nach Möglichkeit retten sollen, habe ihm aber nicht allein seine schönen Gaben und seinen Wohlstand mißgönnet, und ihn unverschuldet und unfreundlich angesprochen und verkleinert, sondern, da ich die Blöse und Mängel meiner Vorgesetzten selbst mit dem Mantel der Liebe hätte bedecken sollen, habe ich vielmehr nach dem Beispiele des unseligen Chams, mich damit gefreut, und sie ausgebreitet. Ich hätte mich befleißen sollen, untadelhaft in allen deinen Geboten zu wandeln, und mich vor der Welt unbefleckt zu bewahren, habe aber einen sündlichen Wandel geführt, mein Gewissen und meinen guten Namen mit schweren Sünden befleckt, ja, mein ganzes Leben ist eitle Unwahrheit gewesen, indem ich einen blosen Schein der Gottseligkeit von mir gegeben, aber die Kraft derselben verläugnet habe.

Im Zehnten und letzten Gebote befiehlst du mir, mein Gott! daß ich meine Begierden einschränken, und mich mit demjenigen, so du mir, nach deiner himmlischen Weisheit, verordnet hast, begnügen solle, da du mir täglich viel mehr bescherest, als ich verdient, und ein großer Theil deiner liebsten Kinder in der Welt wirklich genießen, so habe ich doch wider dich heimlich gemurrt, wenn du etwa andern mehr als mir gegeben hast, und nach dem, was eines andern ist, ein sündliches Verlangen gehabt, und also dir für deinen unverdienten Segen schlecht gedankt.

Und was soll ich weiter sagen? Alle deine heiligen Gebote, o höchster Gott! erstrecken sich gar weit und breit, nicht allein auf unsere Worte und Werke, sondern auch auf die Begierden, Lüste und Gedanken unseres Herzens. Meine Zuneigungen zur Sünde, wenn gleich die Einwilligung nicht dazu kommt, die Lüste, die auch wider meinen Willen in mir entstehen die eitlen Gedanken des Tages, und unnützen Träume der Nacht, ob sie gleich nicht in meiner Gewalt, sind dir zuwider. Ach! wer kann denn sagen, daß sein Herz rein sei? oder wer weiß, wie oft er fehlet? O Herr! reinige mich von meinen verborgenen Missethaten, und verzeihe mir

alle meine bekannten und unbekannten Sünden. Meine Sünden drücken mein Gewissen wie eine schwere Last, und ich habe doch bisher mein Herz noch nie mit geistlichem Trauren zerrissen, oder solche Reue und Leid über dieselben getragen, daß ich, nach Erforderung meines Christenthums, mich steif und fest entschlossen hätte, alles ungöttliche Wesen, sammt den weltlichen Lüsten zu verleugnen, und ein gottseliges, gerechtes und mässiges Leben zu führen, damit ich deiner Gnade, die das Heil der Gläubigen, möchte theilhaftig werden. Die verliehenen Gaben deines Geistes habe ich in mir nicht aufgeweckt, noch mein Heil mit Furcht und Zittern gewirket, wie ich billig hätte thun sollen. Ich habe dir vormalen, da ich das heilige Abendmahl empfangen, Buße und Besserung versprochen, aber nicht gehalten, sondern meine Seele aufs neue mit allerhand Fleischlichen Lüsten verunreiniget, deinen Bund wiederum gebrochen, und bin von neuem in große Schulden und schwere Sünden gefallen, durch unwürdigen Genuß des gekreuzigten Leibes und vergossenen Blutes meines Heilandes, welches doch allein die Schuld meiner Sünden hinwegnehmen kann.

O! wie bin ich doch ein elender Mensch! wer wird mich doch erlösen von dem Leibe dieses Todes? Ach! niemand, als allein du, o allerliebster Herr Jesu! und zwar in Kraft deines hingegebenen allerheiligsten Leibes und vergossenen theuren Blutes, die ich mit deines heiligen Geistes Hülfe, zu einem Pfand deiner immerwährenden Liebe, und Siegel meiner ewigen Erlösung, werde empfangen.

Ach, ach! Herr! wasche du selbst meine Hände mit Unschuld, säubere meinen Mund durch bußfertige Bekenntnisse meiner Sünden, reinige mein Herz durch Aufrichtigkeit des Glaubens an dein Blut, damit ich dieses Brod des Lebens, und die Speise der Engel, mit reiner Hand empfangen, mit geheiligtem Munde essen, und in gläubigem Herzen aufnehmen könne.

O Herr! gib Gnade zu meiner Prüfung, daß ich finden möge, daß meine Begierde eifrig, die Erkenntniß genugsam,

meine Reue und mein Leid über die Sünde aufrichtig, das heilige Vornehmen, mich zu bessern, standhaft, meine Liebe aufrichtig, und mein Glaube lebendig sei.

Und wenn ich dann mit diesem Hochzeit-Kleide angethan, so erweise mir, o liebster Herr Jesu! die Gnade, daß ich mit zerknirschtem Herzen, gutem Vertrauen und festem Glauben zu dieser heiligen und himmlischen Tafel trete, mit Freuden und Dankbarkeit wieder davon gehe, und mit dem gebrochenen Brod deinen für mich in den Tod hingegebenen Leib, und mit dem eingeschenkten Wein dein für mich vergossenes Blut, und mit beiden zugleich die Vergebung aller meiner Sünden, Aufnehmung in deine Gnade, Vereinigung mit deinem geistlichen Leibe, Verklärung des Leibes und der Seele empfangen möge in deinem Reiche. Amen, Herr Jesu! Amen.

Aufmunterung an dem heiligen Tage des Abendmahls.

Siehe, ich stehe vor der Thür, und klopfe an, so jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir, spricht unser Heiland in der Offenbarung Joh. 3. v. 20.

So bald du, o meine liebe Seele! an dem Tage erwachest da du eingeladen wirst das Abendmahl zu halten mit deinem Jesu, so muntere deine Seele auf, und sprich; Heute, heute ist der Tag des Heils, an welchem meiner Seele soll Heil widerfahren. Wache auf, meine Seele! ach! wache auf von dem Schlafe der Sünden, von allen fleischlichen Gedanken und irrdischen Sorgen; Stehe auf von allen todten Werken, so wird dein Jesus dich erleuchten. Heute ist der Tag der Erquickung, der Tag der Freude und des Wohllebens, ja, der Tag der Versöhnung, der Tag der Gnaden, da ich Friede machen soll mit meinem Gott; Darum mache dich auf, meine Seele! auf, auf zu Gott! ach Herr, hilf! ach Herr, laß wohl gelingen! zu deines heiligen Namens Ehre, und meiner Seele ewigem Heil. Amen.

Ist es doch möglich, o allerheiligster Gott! daß du eine solche elende Kreatur, wie ich bin, berufen willst? der ich so oft deine Gnade verachtet, dich so frech erzürnet, die Welt und sündliche Lüste dir so oft vorgezogen, und damit deinen gerechten Zorn und ewige Höllen-Glut viel tausendfältig verdienet habe. Dank sei dir, o lieber Vater! für diese große Gnade, weil du so gütig bist, und einen so unwürdigen Gast, wie mich, zu einer so heiligen Mahlzeit berufest, und deine unendliche Barmherzigkeit an mir Elenden beweisen willst, darum komme ich ganz getrost auf deinen Ruf, dein Wille geschehe; mache mich o Herr! durch diese deine Gnade, die mich so freundlich einladet, dir angenehm, und erhalte mich kräftiglich in deiner Liebe. O Herr! sei mir großen Sünder gnädig, denn ich habe deiner Gnade höchst nöthig. Wie ich ohne dich nichts bin, also vermag ich auch nichts ohne dich, o mein Gott und mein Herr! durch dich allein vermag ich alles. Weil es dann höchst nothwendig ist, daß ich an diesem Hülfs-Tage vieles bedarf, um rechte Buße zu thun, meine Sünde herzlich zu bereuen, mit wahrer Andacht, Liebe und Glauben dein heiliges Abendmahl zu empfahen, so zeige mir deine Allmacht in meiner Schwachheit; Gieb, o Herr! beides das Wollen und das Vollbringen, um meines Heilandes Jesu willen. Amen.

Jesu, deine heil'gen Lehren
Mit Gehorsam stets zu ehren,
Ewig dir nur anzuhangen,
Ist mein sehnlichstes Verlangen.

Gebet beim Genuß des heiligen Abendmahls.

Wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinket, der bleibet in mir und ich in ihm: Joh. VI. v. 56.

O großer Gott! gnädiger und barmherziger Vater in Christo Jesu! du ladest mich abermal zu der Gemeinschaft

deiner Gnadenschätze, wie du denn deinen heiligen Tisch vor meinen Augen bereitet hast, und mir rufest, zu empfangen die Pfänder deiner Liebe und den Siegel deines Gnaden-Bundes, den du mit mir in deinem lieben Sohne hast aufgerichtet. Wenn ich aber bedenke, daß du ein heiliger Gott, ja, die Heiligkeit selbst bist, und willst geheiliget werden von denen, die zu dir sich nahen, ich aber dagegen ganz unrein und befleckt bin, beides an meiner Seele und an meinem Leibe, in meinem ganzen Leben und allen meinen Werken, so werde ich dadurch ganz niedergeschlagen, und fürchte mich bei dieser heiligen Mahlzeit zu erscheinen; Denn ich weiß, o Herr! daß vor dir niemand angenehm erscheinet, denn in dem Zierrath der Heiligen, angethan mit dem köstlichen Hochzeit-Kleide, welches aus den vortrefflichsten und himmlischen Tugenden, der Reue über die Sünde, wahren Erkenntniß des seligmachenden Glaubens, inbrünstiger Liebe gegen dir und dem Nächsten, neuem Gehorsam, ungefälschter Heiligkeit, Lust und Fleiß zu allen guten Werken gemacht sei.

Darum entfällt mir beinahe aller Muth, darf kaum fortschreiten mich zu dir zu nahen, weil ich, leider! an meiner Seele ganz arm und nackend, und mit diesen göttlichen Tugenden gar nicht versehen bin. Denn, wenn ich mich selbst durchsuche, finde ich so viel Blindheit in meinem Verstande, daß ich oft von dem Wege der Gottseligkeit abgeleitet werde; meinen Glauben so zweifelhaft und mit vielem Unglauben vermengt, daß er kaum ein Glaube kann genannt werden; meinen Gehorsam so unvollkommen, daß ich mich deinem Willen mehr widersetze, als denselben thue; meine Liebe so kalt, daß sie fast vergehet; meine Bekehrung so schlecht, daß ich alle Tage zurückfalle und fehle. Wie vielmal bin ich, ach, leider! in den allerbesten Uebungen ohne Eifer, und unfruchtbar in guten Werken? Alle meine Gerechtigkeit und Heiligkeit ist wie ein unreines Kleid; und über dieß alles ist mein Herz oft unempfindlich, und so hart und verstocket, daß es sich um diesen Zustand nicht bekümmert, viel weniger darüber ergriffen und gerührt wird; So ist auch das Verlangen nach dir, o mein Herr Jesu! sehr laue und kalt, der du doch mein einziger hochgebenedeiter Erlöser und Heiland bist. Ach, ach, der großen Verderbniß meines verstockten Herzens.

Nun, mein Herr und mein Gott! Soll ich kommen? ach! wie werde ich vor dir bestehen? Soll ich fliehen? wohin doch? O mein Herr! Zweierlei Dinge sind mir hart angelegen; auf der einen Seite beschuldigt mich mein Gewissen vieler schweren Sünden; dein heiliges Gesetz donnert über mich den Fluch und das Urtheil des Todes; deine heilige Gerechtigkeit erschrecket mich, und dein Zorn drohet mir das Verderben; auf der andern Seite macht mir deine Gnade eine freudige Hoffnung, mein Herr Jesus rufet zu sich die mühseligen und beladenen Sünder, sie zu erquicken, und deine heiligen Siegel versichern mich deiner Gnade.

Ach! was Raths dann? Soll ich zurück bleiben, weil ich ein Sünder bin? Soll ich mich äussern von dem Thron der Gnade, weil ich elend und beladen? Soll ich mich nicht nahen zu dieser Fülle, welche ich so sehr bedarf? Ach, nein! Ich bin gekommen, weil die Größe meines Elendes eine schleunige und kräftige Hülfe erfordert. Du bist ja freilich ein gerechter Richter über die hartnäckigen Sünder, die nicht in Christo bleiben; Aber du bist auch ein barmherziger Vater gegen die, so in Christo sind; bei dir ist Gnade und Vergebung, nicht allein, daß man dich fürchte, sondern auch, daß man auf dich traue; und solches kann ich sicher thun, denn du hast darum deines einzigen liebsten Sohnes nicht verschonet, sondern denselben für mich dahin gegeben, und mich durch ihn mit dir versöhnet; ja, eben darum, o mein Jesu! bist du gekommen in diese Welt, daß du mich und alle arme reuende Sünder möchtest selig machen. Nun, zur Versicherung deiner Gnade, giebst du mir diese heiligen Pfänder und Siegel, daß ich dadurch, zur Stärkung meines Glaubens, sehen und schmecken möge, wie freundlich du, o Herr! gegen mir armen Sünder bist.

Jetzt komme ich zu dir mit großer Traurigkeit und Reue über meine Sünden; Ich bekenne, beklage, und habe einen

Abscheu über meine Gebrechen; bitte dich, o Herr! ganz inbrünstig, zerreisse und zerbreche mein Herz noch mehr; Ich glaube und setze all mein Vertrauen auf deine Gnade, o mein Vater! und auf dein Verdienst, o mein Seligmacher Jesu! ach! stärke meinen schwachen Glauben: Ich komme mit einem neuen Vorsatz, mein sündliches Leben zu bessern; O Herr! mache mich durch deinen Geist dazu fertig und geschickt, damit ich mein Vorhaben in das Werk setzen könne.

Ach, himmlischer Vater! gegen den ich so schwer gesündiget habe, nehme mich in Gnaden an; lasse mich sitzen an deiner Tafel, und das Brod deiner Kinder genießen; stärke mich in deinem Gnaden-Bund, befestige darin meine Seele, und versiegle mir die Vergebung meiner Sünden.

Ach, süßester Jesu! der du für mich so viel gethan und gelitten, sei mir Elenden gnädig. Ich kenne deine Güte, daß du Mitleiden mit unserem Elende, und unseren Schwachheiten, und noch nie einen Menschen abgewiesen hast, der aufrichtig deine Gnade begehret hat; darum komme ich zu dir, offenbare dir meine Gebrechen, und bitte dich um Hulfe. Ach! ich bin todt, mache mich lebendig durch deinen Geist. Ich bin arm an Tugenden und guten Werken, mache mich reich durch deinen Verdienst. Ich bin nackend und bloß, bekleide mich mit deiner vollkommenen Gerechtigkeit. Ich bin ganz aussätzig und unrein, von der Fußsohle bis auf den Scheitel, mache du mich rein durch dein heiliges Blut und deinen heiligen Geist. Siehe, hier bring ich eine hungerige und durstige Seele, eröffne dir meinen großen Mangel, und komme zu dir, o Jesu! mit inbrünstiger Bitte, daß du aus der Fülle deiner Gnade meiner großen Dürftigkeit zu Hülfe kommen wollest.

Wenn du, o mein Seelen-König und Bräutigam! kommest, deine Gäste an dieser deiner Tafel zu besehen, ach! so siehe doch nicht so genau mit deinen scharfen Augen auf meine Gebrechen, und verstoße mich nicht, als einen unwürdigen Gast, von deiner Tafel; denn ich erkenne bei mir selbst, o Herr! daß ich, leider! nicht also bekleidet bin, wie es dein allerheiligstes, durchdringendes Auge wohl erfordert; ach! so übersiehe denn aus Mitleiden meine großen Gebrechen, und decke sie zu mit deiner Vollkommenheit, wie könnte ich sonst vor dir bestehen?

Nun, ich komme jetzt, o mein hochgebenedeiter Herr Jesu! nach deinem Befehl, das gesegnete Brod und den Trank, zur Erhaltung, Stärkung und Erquickung meines geistlichen Lebens, zu empfangen. Speise du selbst mich an meiner Seele mit deinem heiligen Leib, der für mich gekreuziget und gebrochen worden, und tränke mich mit deinem theuern Blute, das vergossen ist zur Vergebung meiner Sünden.

Vertreibe aus meiner Seele alle irdischen und ausschweifenden Gedanken, und gieb, daß ich mit den Armen und Händen meines Glaubens, dich, meinen Seelen-Schatz, umarme, fasse, und so fest halte, daß ich dich nicht lasse, bis du mich gesegnet hast. Lasse mich mit dir so genau und fest vereinigt sein, daß du in mir wohnest, und ich in dir bleibe, ewiglich. Schenke dich mir ganz und gar mit deinen Wohlthaten. Dir ergebe ich mich ganz und gar im Leben und im Sterben, versiegele mir deine Gnade, befestige mich in der fröhlichen Hoffnung, lasse mich hinfort Friede und Freude empfinden in meiner Seele, stärke mich durch dieses himmlische Manna, während ich streite in der wilden Wüste dieses elenden Lebens, bis ich in das himmlische Canaan, an den Ort meiner Ruhe, komme. Laß mich nun ein Mitgenoße an dieser Tafel, neben deinen andern Kindern, in dem Reiche der Gnaden, sein, auf daß ich mit Abraham, Isaac und Jakob, zu Tische sitze, und mit Freuden erfüllet werde, in dem Reiche deiner Herrlichkeit. Amen.

Ich nahe mich, o Gottes Sohn,
Von Dank durchdrungen deinem Thron.
Du hast mir nun gegeben
Im Nachtmahl deinen Leib, dein Blut,
Dieß komm auf ewig mir zu gut,
Und stärk in mir dein Leben.

Heilige Seufzer, wenn der Gläubige zu dem Tische des Herrn gehet.

Selig sind, die zum Abendmahl des Lammes berufen sind; Offenbarung Johan. XIX. v. 9.

I. Wenn man zu dem Tisch des Herrn hinzutritt.

Siehe, mein liebster Herr Jesu! Ich komme zu deiner Tafel, mein hungriger und durstiger Geist begehret deiner sehnlichst und von Herzen. Hier bin ich, mein Jesu! daß meine Seele gesättiget werde; Ach! speise und tränke sie zum ewigen Leben. Reiche mir, mit deiner ewigen Liebe, deinen gekreuzigten Leib und dein theuer vergossenes Blut, dar, denn das ist es, wonach meine Seele hungert und dürstet. Mein Herr Jesu! ich schaue mit Verlangen auf dich, und erwarte mit höchster Begierde deine Gnade.

II. Wenn man siehet das Brod brechen, und den Wein ausgießen.

O mein seligster Heiland! wie viel hast du gelitten, wie übel ist dein heiliger Leib zugerichtet, verwundet, zerrissen und zerbrochen, und dein Blut vergossen worden! Dieses geschah nicht allein für, sondern auch durch meine schweren Sünden, diese haben dich so gedrückt, und deiner Seele so bange gemacht, daß du Blut geschwitzet. Meine Sünden sind die Dörner, die Geissel, die Nägel, die Spieße, die deinen heiligen Leib solchergestalten zerbrochen, und dein Blut vergossen haben. O Jesu! Jesu! lasse doch durch deinen gebrochenen Leib und dein vergossenes Blut, mein zerbrochenes Herz und meine verwundete Seele von allen meinen Sünden, heilen.

III. Wenn man das heilige Brod empfahet und isset.

Nun will ich dich, o mein gekreuzigter Jesu! in das Innerste meiner Seele hinein legen, damit du mit meinem Geiste vereiniget werdest, wie das Brod und der Wein mit meinem Leibe vereiniget werden.

O des seligen und heiligen Brodes! welches das Brod des Lebens vorstellt; ich nehme dich an, mein Herr Jesu!

der du dich nicht allein für mich, sondern auch mir gegeben. O du wahres Himmels-Brod! stärke und nähre mich mit deinem gekreuzigten Leib, in dem geistlichen zum ewigen Leben, damit meine Seele nicht hungere ewiglich.

IV. Wenn man den heiligen Trank empfahet.

O des seligen Tranks! welcher mir das Blut meines Seligmachers, Jesu Christi, vorstellt, das aus seiner Seite zur Heiligung meiner Seele geflossen; dieß nehme ich zur Vergebung meiner Sünden an. Ach, Herr Jesu! lasse dieses Blut mein sündliches Herz reinigen und befriedigen, und meine Seele erquicken, daß sie nimmer dürste.

V. Heilige Nach-Seufzer.

O mein gekreuzigter Jesu! nun habe ich dich in das Innerste meiner Seele gelegt, damit du mit meinem Geist vereiniget werdest, wie das Brod und der Wein vereiniget sind mit meinem Leibe. Nun ist mein einziger Herzens-Wunsch und Wille, daß dein gekreuzigter Leib und dein zur Vergebung meiner Sünden vergossenes Blut so wahrhaftig seien in meiner Seele, als nun das heilige Brod und der Wein von mir genossen sind. O Jesu! ich nehme dich ganz an mit allen deinen Gaben und Gutthaten; wohne hinfort durch den Glauben in meinem Herzen, daß ich mit herz-erquickender Versicherung sagen möge: Du bist mein, und ich bin dein: Ich bin mit dir gekreuziget: Ich lebe, doch nicht ich, sondern du lebest in mir; du, o Jesu! hast mich geliebet, und dich selbst für mich dargegeben.

Gebet zu dem Herrn Jesu nach empfangenem heiligen Abendmahl

Mein Freund ist mein, und ich bin sein: Sagt die Braut zu Christo Jesu, im Hohen-Lied Salom. II. v. 16.

Nun ist alles vollbracht. Gelobet seist du, Herr Jesu! daß es dir gefallen bei mir einzukehren; kann auch ein sündli-

cher Mensch von dir solche Gnade erwarten? Ist es wohl möglich, daß du mit einem so ungerechten Sünder magst umgehen, wie ich bin, ja gar gestattest, daß ich dein Mahl genieße? Ich erstaune billig, sowohl über deine unvergleichliche Demuth, als auch über deine unbegreifliche Liebe; gieb, o Herr Jesu! daß ich derselben allezeit eingedenk, dir dafür herzlich danke. Weil du deine heilige Einkehr bei mir genommen, ach! so sei mir willkommen, o du gesegneter des Herrn! eifere nun für dein Haus, und den Ort, da deine Seele wohnet. Gestatte nicht, daß ein unreiner Gast mit bösen Gedanken und Lüsten in deine Wohnung einkehre; o Herr! behüte mich, daß ich den heiligen Rock, den du jetzt meiner Seele angezogen hast, ins künftige nicht mehr mit Sünden beflecke, noch den Bund, so du mir versiegelt, oder das Gelübde, so ich dir gethan, breche, damit ich das Recht meines Erbes nicht verliere. Mache mich geschickt, dir zu dienen in der Uebung aller heiligen Tugenden, in der Nachfolge deines Lebens, und Gleichförmigkeit deines Leidens, auf daß, wie ich dich jetzt, o mein Herr Jesu! von neuem angezogen habe, ich in deiner Liebe und Freundschaft jederzeit verharre, und an jenem großen Tage mit dir vereint erfunden werde, angethan mit dem hochzeitlichen Kleid, tragend an meiner Seele und an meinem Leibe die Malzeichen meines Herrn Jesu, und eingehen möge in deine Freude und Herrlichkeit. Amen, Herr Jesu! Amen.

Danksagung nach empfangenem heiligen Abendmahl.

Lobe den Herrn, meine Seele! und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine Seele! und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat: der dir alle deine Sünden vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen: Psal. CIII v. 1, 2, 3.

O mein Gott, mein Vater, mein Seligmacher, meine Hülfe und mein Trost! was für Dank, Lob Ehre und

Preis soll ich dir geben für alle deine große und wunderbare Gnade, die du mir nichtigen und elenden Sünder zu allen Zeiten, vornemlich aber an diesem Tage erwiesen hast? Es war dir nicht genug, o mein Gott und Herr! mich nach deinem herrlichen Ebenbilde zu erschaffen, da ich nicht war, sondern du hast mich auch wiederum von neuem erschaffen in Christo Jesu durch deinen Geist, nachdem ich so schwer gefallen, und dein Ebenbild verloren hatte. Es war dir nicht genug, o Herr! mich dem Leibe nach zu versorgen, und vor Schaden und Gefahr zu bewahren, sondern du wolltest auch meine Seele mit allen geistlichen Wohlthaten segnen, und mich zu einem bessern, ja, ewigen Leben versorgen. Es war dir nicht genug mir undankbaren und schweren Sünder meine Sünden zu vergeben, sondern du empfangest mich auch mit besonderer Liebe und Gnade, als wenn ich mich jederzeit gegen dir als das gehorsamste Kind verhalten hätte, und versicherst mich deiner Gnade und ewigen Seligkeit.

Und du, o mein allersüßester Jesu! wie kann und will ich dir doch vergelten für deine unbegreifliche Wohlthaten, so du mir jetzt erzeiget hast; da ich des lieben täglichen Brodes, wodurch der Leib erhalten wird, unwürdig bin, so hast du dich selbst, der du das Brod des Lebens bist, meiner armen hungrigen Seele zur Nahrung gegeben, und deine Gnaden-Einkehr an dieser heiligen Tafel bei mir genommen. Ich bin zu dir gekommen als eine arme nach deiner Gnade hungrige Seele; nun kehre ich wieder heim, reich und gesättiget, von deinen himmlischen Schätzen. Ich habe dir, o Herr! ein zerknirschtes, zerschlagenes Herz gebracht, und du hast seine Zerknirschung geheilet. O! was Ehre, Gnade, Heil, Freude und Seligkeit ist mir nun widerfahren, daß der allerreinste, heiligste Gott sich vereinigen will mit einem so unreinen Wurm, mit einer nichtigen Motte, vergänglichem Staub, ja verdammten Sünder, und meine Seele ist nun eine Wohnung des Königs der Ehren! der himmlische Erlöser ist gekommen zu einem Gefangenen, der Herr zu einem elenden Sklaven, und der Gerechte zu dem Ungerechten.

Ach! daß ich solcher großen Gnade ferner genießen dürfte, und du deine Wohnung in meinem Herzen nähmest, so würde es mir an Friede, Gnade und Barmherzigkeit nimmermehr mangeln, sondern aus deiner Fülle Gnade um Gnade empfangen. Aber mein Herz ist unrein, und mag dir zur Wohnung nicht gefallen, wenn es nicht zuvor gereiniget und gesäubert wird. Säubere es deßwegen, o Herr! von aller Unreinigkeit, und ziere es mit den Gaben deines heiligen Geistes, damit du in mir bleiben, und mit mir Gemeinschaft haben könnest, wie du mir es in deinem Worte versprochen, und durch das heilige Abendmahl bedeutet und versiegelt hast. Mache mich auch willig, dir nach äußersten Kräften zu dienen und zu leben in aller Heiligkeit und Gerechtigkeit; Schreibe zu dem Ende nicht allein dein Gesetz, sondern auch deine herrliche Wohlthaten in mein Herz, damit die Betrachtung und Empfindung derselben deine Gnade darin befestige, meinen schwachen Glauben stärke, mich zu rechter inbrünstiger Gegen-Liebe entzünde, und zu einem aufrichtigen Gehorsam bewege.

Ich weiß, o Herr! daß zwischen dir und dem Belial keine Gemeinschaft ist, wollest mich deswegen vor allen muthwilligen Sünden, als die Werke Belials, gnädiglich behüten, damit ich immerfort mit dir Gemeinschaft haben möge. Wache zu dem Ende über mir mit deiner Liebe, und beschütze mich durch deinen starken Arm wider alle Anläufe meiner geistlichen Feinde. Insonderheit aber errette mich von mir selbsten, und von der Verrätherei meines eigenen Herzens, welches, leider! sehr geneigt ist, sich selbst zum Raub zu machen, und sich dem Satan und der Sünde zu übergeben. Unterstütze mich durch deine Kraft an dem Ort, da du weißt und siehest, daß ich von Natur oder durch Gewohnheit am schwächsten bin.

Ach! liebster Herr Jesu! lasse doch dein schmerzliches Leiden für meine Sünde versöhnen, und mein theures Gelübde, welches ich jetzt gethan, nie mehr aus meinem Herzen kommen, wirke vielmehr, daß das dankbare Gedächtniß des einen

mich stets zu getreuer Haltung des andern antreibe, damit ich mich niemals zur Sünde verleiten lasse, welche dir so viel Mühe und Arbeit gemacht hat, deine heiligen Hände und Füße an das Kreuz genagelt, deine Seiten durchstochen, deinen Leib gegeisselt, dein heiliges Haupt durch Dörner versehret, ja, deine allerheiligste Seele inniglich betrübet hat bis in den Tod, sondern daß ich mich aufs neue unter deiner Fahne einschreibe, wider alle Versuchungen männlich streite, und unter dir, dem Herzog meines Heils, überwinde.

O mein hochgebenedeiter Heiland! lasse mich doch, kraft deines Todes, täglich meine Sünden tilgen, und kraft deiner Auferstehung von meinen Sünden zu einem neuen Leben auferstehen. Lasse mir deine Himmelfahrt vorzüglich dazu dienen, daß ich mein Herz zu dir in den Himmel erhebe, daselbst meinen Wandel habe, und aus demselben dich sehnlich erwarte zu meiner vollkommenen Verklärung und Erlösung. Ach, süßester Jesu! wirke so in mir, daß ich leben möge nach deinem vollkommenen Vorbilde, so du uns in allen heiligen Tugenden, in der Demuth, Liebe, Gehorsam, Geduld, Gutthätigkeit, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Gottseligkeit und Verachtung der Welt hinterlassen hast. O Herr! der du bist das Ja und Amen, bei welchem kein Schatten der Veränderung zu finden ist, verleihe mir auch eine solche Standhaftigkeit des Gemüths in dem Guten, gieb, daß ich fest an dir halte, fest bleibe in deinem Bunde, den guten Vorsatz, so dein heiliger Geist in mir gewirket hat, bis an mein Ende behalte, und viele Früchte bringe zum ewigen Leben. Amen.

Gebet eines betrübten Herzens, welches nach dem Gebrauch des heiligen Abendmahls wenig Trost und Erquickung empfunden, und darüber sehr betrübt ist.

Ich suchte, denn meine Seele liebet, ich suchte ihn, aber ich fand ihn nicht, ich rief, aber er antwortete mir nicht. Hohe-Lied, III. v. 1. und V. v. 8.

Gnädiger, barmherziger Vater! ich elender und unwürdiger Sünder bin heute nach deinem Befehl bei deiner heiligen Tafel erschienen, und habe daselbst die heiligen Zeichen und Siegel empfangen, womit du denen wohlbereiteten Seelen deine Gnade, die Vergebung der Sünden, und selige Gemeinschaft mit ihrem Heiland Jesu zu bekräftigen pflegst; und habe dabei wahrgenommen, wie andere mit großer Freudigkeit dir für deine Gemeinschaft gedanket haben, weil sie in ihrem Herzen den süßen Trost ihrer gnädigen Versöhnung mit dir empfunden haben, ja, ihrer ewigen Seligkeit; Ach, ach! ich Elender bin sehr betrübt, kleinmüthig und voller Angst. Mein Herz ist, leider! sehr träge, ja, hart und erstorben, und kann sich kaum zu dir erheben; mein Glaube und Hoffnung so schwach, daß ich beinahe vergehe, und da ich nun sollte gestärkt sein an meiner Seele, so bin ich mehr geschwächt und niedergeschlagen, als zuvor.

Ach, Herr, Herr! wie elend stehet es doch um mich, willst du denn länger dein Angesicht vor mir verbergen, und mich in der Finsterniß der Angst gänzlich stecken lassen? muß ich denn verschmachten? willst du meine betrübte Seele gar nicht trösten? soll mich allezeit hungern und dürsten, und willst du mich nie mehr sättigen? soll ich dich fort und fort mit Schmerzen suchen, und deine Gnaden-Gunst nicht finden? soll ich stets klagen und schreien, und du willst meine Thränen nicht trocknen? oder hast du vergessen, gnädig zu sein, und deine Barmherzigkeit aus Zorn verschlossen? Ach! was soll ich denn hievon gedenken! Die Ursache, daß ich heute nicht erquickt worden bin, liegt etwa an meiner Seele;

es liegt etwa ein verborgenes Gift in meinem Herzen, so meinen geistlichen Trost, Stärke und Wachsthum verhindert, und meine Seele also quälet; es liegt etwa ein verborgener Bann in mir, gleichwie vormals in Achan, welcher macht, daß ich mit Furcht vor meinen Feinden weiche; meine Vorbereitung war etwa zu gleichgiltig, und mein Herz nicht so geschickt, oder meine Seele so voller sündlicher Gebrechen, daß sie dir nicht gefallen mögen.

Ich erkenne, o Herr! deine Gerechtigkeit, ich bin in meinem Herzen versichert, daß du mich deiner Gnade nicht hättest ermangeln lassen, wenn ich dich nicht durch meine Sünden dazu bewegt und genöthiget hätte. Ich bin vor dir nicht gebührend erschienen, darum haltest du mit Recht den Trost und Segen dieses heiligen Abendmahls zurück; ich will aber deswegen nicht verzagen, o du gnädiger Gott! sondern desto eifriger dich suchen, denn du pflegest oft dein Angesicht vor deinen Kindern zu verbergen, und sie der Freude über deine Gnade zu berauben, auf daß sie mit mehrerem Verlangen und inbrünstigem Gebete und mit Thränen dich suchen, und, nachdem sie Trost erlangt, denselben desto höher schätzen, besser gebrauchen, und größere Sorge tragen, dieses köstliche Liebes-Pfand zu bewahren.

Nun, o Herr! ich liege auf den Knieen meines Herzens vor dem Throne deiner Gnaden, und bitte wehmüthig, komme mir doch zu Hülfe mit deinem Troste. Stärke meinen schwachen Glauben, der in mir so klein wie ein Senfkorn, und lasse ihn zu einem fruchtbaren Baume werden. Befestige meine sinkende Hoffnung, und lasse sie tief eingewurzelt sein im Grunde deiner treuen Verheissungen. Ach, Gott! heilige mein Herz, erneuere es wieder durch deine Kraft, mache es lebendig durch deinen Geist, reinige es durch das Blut des Bundes, zerschlage es je länger je mehr durch den Hammer deines Wortes, zerschmelze es durch das Feuer deines Geistes, und leite es nach deinem heiligen Willen. Tröste, o Herr! meine geängstete Seele, und laß mich bald die liebliche Kraft dieses geistlichen Himmels-Brodes empfin-

den; gefällt es dir nicht, mich so überflüssig zu sättigen, und meine Seele trunken zu machen von geistlicher Freude, als du an andern thust, so lasse mich doch nur so viel Trost und Stärke genießen, daß meine geängstete Seele nicht vergehe. Soll ich nicht die Fülle des Brodes deiner Kinder empfangen, so lasse mich doch die Brosamen der Gnade genießen, die von deinem heiligen Tische den Hunden zufallen. Ich will indessen, o Herr! nicht zweifeln an deiner Gnade, noch den Muth sinken lassen. Du hast ein Wort gesagt: Ihr sollt mein Antlitz suchen, darum suche ich, o Herr! dein Antlitz, und meinen Trost in deinem Worte, und will nicht aufhören, dich anzuflehen in der vollen Zuversicht, du werdest noch einen Segen für mich hinterlassen.

Ja, schon dieses ist ein Segen und eine Gnade, daß ich in meiner Angst und Betrübniß nicht verzage, sondern deine Gnade so sehnlich verlange, und so zuversichtlich arbeite. dieß macht mich herzhaft, mit Simsons Mutter zu sagen: Wenn der Herr Lust hätte mich zu tödten, so hätte er solches mir nicht gethan. Wohlan denn, meine Seele! was betrübst du dich, und bist so unruhig in mir? harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hülfe und mein Gott ist. Er wird das zerstoßene Rohr nicht zerbrechen, sondern durch die Arme seiner Gnade stärken. Er, als der getreue Gott, wird das gute Werk, so er in mir angefangen, auch vollbringen, und seine Gnade zu meiner Seligkeit in mir Schwachen mächtig sein lassen.

O Herr! ich bin schwach und ängstlich, gedenke doch an mich, sei meine Stärke in meiner Schwachheit, und mein Erretter in meinem Elend; Ich will warten auf dich, o Gott, mein Heil! du wirst mich trösten durch deinen Geist, und leiten nach deinem Rath, auch endlich aufnehmen in deine Herrlichkeit, allwo kein Leid noch Traurigkeit mehr sein wird, wo du alle meine Thränen abwischen wirst, und mir Freude geben vor deinem Angesicht, und liebliches Wesen zu deiner Rechten, ewiglich. Ach, Herr! erhöre mein Gebet, um Jesu Christi willen. Amen.

Dir ergebe ich mich,
Jesu, der du dich
Auch zu meinem Heil und Leben
In den Tod hast hingegeben.
Ewig will ich dein,
Mein Erlöser, seyn.

Gebet an einem Fast- Buß- und Bet-Tag.

Mein Gott! ich schäme mich, und scheue mich, meine Augen aufzuheben zu dir, mein Gott! denn unsere Missethat ist über unser Haupt gewachsen, und unsere Schuld ist groß bis in den Himmel: Esra, IX. v. 6.

O ewiger, allmächtiger Gott und Herr des Himmels und der Erde! der Himmel ist dein Thron, und die Erde der Schemel deiner Füße, dir gebühret Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Dank, denn alles, was im Himmel und auf Erden, ist dein; dein ist das Reich, und du bist erhöhet über alles zum Obersten; du willst aber in Gnaden diejenigen ansehen, so eines zerknirschten Geistes sind, vor deinem Wort erzittern, und seufzen über die zunehmenden Greuel.

Ach zürne nicht, daß wir uns unterwinden mit dir zu reden, die wir nur Staub und Asche, ja, schwere Sünder sind; unsere Sünden schreien laut vor deinen heiligen Ohren um Rache, wie sollten wir dann schweigen, und nicht herzlich zu dir um Gnade rufen? Gebiete ihnen, o Vater aller Gnaden! daß sie schweigen, und neige deine Ohren zu unserm Seufzen und Flehen; wenn du aber auf unsere Worte nicht merken, und auf unsere Thränen nicht achten wolltest, so höre doch die lautrufende Stimme des Blutes deines Sohnes, welches durchdringender redet, als das Blut Abels. Wir bekennen vor deiner göttlichen Majestät, daß wir nicht würdig sind, unsere Augen aufzuheben gen Himmel, noch unsern Mund zu öffnen, dir unsere Noth vorzutragen; wir haben gesündiget, im Himmel und vor dir, und sind hinfort nicht werth, daß wir deine Kinder heißen: Un-

serer Missethaten sind mehr als Haare auf unserem Haupt. und unserer Sünden sind mehr als des Sandes am Meer. Wir hätten dich, unsern Gott fürchten und lieben sollen, so aber haben wir dich, leider! gehasset und verachtet. Wir hätten dich ehren sollen durch Glaube, Hoffnung, Geduld, Gottseligkeit, Gebet und Danksagung, so aber haben wir dich verunehret durch Unglauben, Sorglosigkeit und Gottlosigkeit und schnöden Undank. Unsere Sinne und Gedanken sind, leider! Quellen der Eitelkeit, unsere Herzen unreine Grund-Suppen der Bosheit, und schmutzige Wohnungen allerlei böser Gedanken, unordentlicher Begierden und abscheulicher Sünden; unsere Leiber Gefäße der Unreinigkeit; unser Mund voll unnützer reden, und unser ganzes Leben voll Aergerniß gewesen. Wir waren schuldig einer den andern herzlich zu lieben, und alle Treue zu erweisen; aber, ach! die Liebe ist, leider! in unsern Herzen erkaltet, die Treue und der Glaube erloschen, die Ungerechtigkeit hat, gleich dem schädlichen Unkraut, alles überwachsen; Feindschaft, Neid und Haß haben überhand genommen; wir sind die Knechte, die des Herrn Willen zwar gewußt, aber nicht gethan haben; wir haben uns weder durch die beweglichen Warnungen deines heiligen Wortes, noch durch die Menge und Größe deiner Wohlthaten, noch durch die vor unsern Augen schwebende Zeichen deines Zornes zu dir bekehret. Es haben uns so viel Vorboten deiner schweren Gerichte nicht anfeuern können, ja, so ferne war es, daß wir uns darüber gebessert hätten, ja, daß wir nur ärger geworden. Alles, was in, über, neben und unter uns ist, klagt uns an vor deinem Richterstuhl, und wir sind, leider! den allergrößten Sündern die du jemals nach deiner Gerechtigkeit gestraft, in der Bosheit gleich geworden; deine treuen Diener haben wir verspottet, die heiligen Engel durch die Menge unserer Sünden verjagt, und hingegen den bösen Eingebungen des leidigen Satans zu viel Platz gegeben; deine Gesetze haben wir oft schändlich übertreten, unser Gewissen tödlich verwundet, und wenn wir gleich an unsern Fast- und Bet-Tagen uns gestellet, als ob

wir unserm sündlichen Wesen den Scheide-Brief geben wollen, so ist unsere Bekehrung nur wie ein Morgenthau gewesen, der bald vergehet, und haben damit nicht angehalten, sondern sind gleich gewesen einem losen Bogen; durch solches sündliches Verhalten haben wir uns alles Fluches und der ewigen Verdammniß schuldig gemacht. O heiliger und gerechter Gott! wie so gar lang hättest du uns mit aller Billigkeit in den tiefsten Abgrund der Hölle stürzen mögen, aber du hast unserer bis dahin ganz gnädiglich verschonet. Kein Wunder, wenn unsere Herzen vor großer Reue und Leid zerrissen wären. Keine Höllen-Pein und keine Quaal kann so erschrecklich und groß sein, wir haben mit unseren Sünden noch viel größere verschuldet. Wie sollten wir denn bei dir um völlige Erlassung aller Strafe anhalten dürfen. Willst du, o Herr! uns je strafen, so züchtige uns mit Maßen, und nicht in deinem Grimm, damit wir es ertragen mögen. Gieb uns ein zerknirschtes Herz über unsere Sünden, und einen aufrichtigen Abscheu vor denselbigen, daß wir sie mehr hassen als den Tod. Handle, o Vater aller Barmherzigkeit, und Brunn des Lebens und aller Gnaden! nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unsern Missethaten, gehe nicht ins Gericht mit deinen Knechten nnd Mägden, denn kein lebendiger ist vor dir gerecht. Wir berufen uns von deiner strengen Gerechtigkeit auf deine grundlose Barmherzigkeit, und bitten demüthiglich, du wollest mitten in deinen Gerichten an deine unwandelbare Wahrheit und theure Verheißung gedenken, die du uns in deinem geliebten Sohne gegeben hast. Erbarme dich, Herr! über uns, dämpfe alle unsere Sünden, werfe sie in die Tiefe des Meeres, lösche sie aus in dem Brunnen deiner Gnade, und des theuren Blutes Jesu Christi des unschuldigen Lammes, welches unsere und der Welt Sünden getragen hat. Verleihe uns deinen heiligen Geist, daß wir hinfort in gottseliger Sorgfalt, heiliger Furcht und Wachsamkeit einher wandeln alle Tage unseres Lebens, alle Sünden gänzlich und unverzüglich verlassen, und zu ernstlicher Vermeidung derselben,

allezeit vor unsern Augen schweben lassen deine heilige majestätische Gegenwart, die Grausamkeit deines Zornes, die Unverträglichkeit deiner angedrohten Strafe, das allerschmerzlichste Leiden und den bittern Tod deines herzgeliebten Sohnes, die genaue Rechenschaft, die wir vor uns haben, das strenge Gericht am jüngsten Tage, den Verlust der ewigen Seligkeit, und unendliche höllische Marter und Pein, welche die Sünde verdienet; gieb daß wir in Beherzigung solcher wichtigen Ursachen niemals in einige Sünde einwilligen, sondern tausendmal lieber sterben, als dich, o heiliger und gerechter Gott! wissentlich nur einmal erzürnen.

Weil auch der Satan, der abgesagte Feind deiner Auserwählten herum gehet wie ein brüllender Löwe, und suchet solche zu verschlingen, so lasse uns, o Herr! seine bösen Tucke und Anschläge wissen, und mache uns klug, dieselben zu entdecken; wachsam, ihnen vorzukommen; vorsichtig, uns vor seinen heimlichen Stricken zu bewahren; muthig, seinen Versuchungen zu widerstehen; stark und standhaft, alle seine Anfechtungen zu überwinden.

Sei, o Herr! eine feurige Mauer um unsere ganze Gemeine, zerbrich den Arm unserer Feinde, vernichte ihre bösen Anschläge und stürze sie in die Grube, die sie uns gegraben haben.

Segne unsere christliche Regenten und Oberen, regiere sie mit deinem Geist, daß sie so klug seien wie Salomo, so freudig in deinen Wegen wie Josaphat, so sanftmüthig wie Moses, so gottselig wie Josias, so eifrig wie Hiskias. Lasse sie sein Vorbilder ihrer Untergebenen, Pfeiler der Gerechten, Richter und Pfleger der Wittwen und Waisen, Tröster der Elenden und Nothleidenden.

Schenke und erhalte uns gottselige, eifrige Lehrer; lehre du sie selbst durch deinen heiligen Geist, daß sie seien ein Vorbild der Gläubigen im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Glauben und in der Keuschheit; den Zuhörern verleihe aufmersame Ohren zu hören, einen Verstand zu fassen, ein Herz zu glauben, und den Willen zu gehorchen.

Schaue an mit den Augen deiner Erbarmung unsere mitgläubigen Brüder und Schwestern, die hin und wieder um deines heiligen Evangelii und der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; Rüste sie aus mit beständiger Geduld, begabe sie mit fester Hoffnung, unterstütze sie mit deinem allmächtigen Arm, erquicke sie mit deinem Trost; Vertilge die Feinde deines Namens und Verfolger deines Volks, laß ihr Wüthen und Toben wider dich und dein Volk, und ihren Stolz vor deine Ohren hinauf kommen, lege ihnen den Ring deiner Macht in ihre Nasen, und um ihr Maul das Gebiß deiner Kraft, deinen Kindern zum Trost, und ihnen, deinen Feinden, zum Schrecken.

O Herr! suche heim, und baue unser Land, wässere es, und mache es reich, laß das Getreide wohl gerathen, und segne die Gewächse der Erde, daß sie viele Früchte bringen, kröne das Jahr mit deinem Gut, und lasse in deinen Fußstapfen den reichsten Segen zurück.

Erbarme dich, endlich, aller Irrenden, und weise sie zurecht; aller Angefochtenen, und sei ihr Trost; aller Kranken, und sei ihr Arzt. Speise und ernähre die Armen, erhalte und beschütze die Wittwen und Waisen, erquicke und erlöse die Sterbenden, und sei allen Nothleidenden eine starke Hülfe; unsern Feinden vergieb ihre Sünden, und bekehre sie, streite in uns, für uns, und wider alle unsere Feinde. Ach, Herr! sei unser Heil und Schutz! Und lasse dir unser Gebet in Gnaden gefällig sein, um der Fürbitte und des bittern Leidens und Sterbens Jesu Christi willen, in dessen Namen wir dich ferner mit seinen eigenen Worten also anrufen: Unser Vater, 2c.

Rahels herzliche Klagen und Thränen, oder Gebet für die bedrängte Kirche Gottes, zur Zeit der Verfolgung.

Gott! warum verstoßest du uns so gar, und bist so grimmig zornig über die Schaafe deiner Weide? Gedenke deiner Gemeinde, die du von Alters her erworben, und dir zum Erbtheil erlöset hast.

Du wollest nicht dem Thiere geben die Seele deiner Turteltauben; Psal. LXXIV. v. 1, 2, 19.

Allerheiligster Heiland, hochgebenedeiter Erlöser, Jesu Christe, du Haupt und Bräutigam deiner Kirche! schaue doch an mit den Augen deines herzlichen Mitleidens das überaus große Elend und den Jammer deiner Gläubigen. Neige die Ohren deiner Erbarmung, und merke auf die herzinnigliche Seufzer und das laute Geschrei deiner betrübten und bekümmerten Braut, deiner lieben Kirche, welche fast zertreten wird unter die Füße der geschwornen Feinde deines heiligen Evangeliums, und die öffentlichen Verfolger deiner göttlichen Wahrheit.

O, du langmüthiger und gerechter Gott! die Unterdrücker deiner seligmachenden Religion sind in dein Erbe gefallen; Sie haben deine heiligen Tempel auf das schändlichste verunreiniget, deine Kirche in Steinhaufen verwandelt, deine Bethel- oder Gottes-Häuser in Bethaven oder Oerter der Eitelkeit verändert, und darin die Greuel der Verwüstung aufgerichtet. Deine heiligen Diener und Propheten haben sie verjagt und ermordet; das Volk, das dir dienet im Geist und in der Wahrheit, greulich verfolgt, und hassen alle diejenigen, welche nicht halten mit dem Eiteln. Einige haben sie ausgehungert, viele mit einem unerträglichem Joch beschweret, andere in das bittere Elend vertrieben, nackend ausgezogen, und ihres Gutes beraubt, daß sie voll Kummer und Herzeleid unter den Fremden hilfreiche Handreichung suchen müssen, viele sind in finstere Kerker gesteckt, und ein großer Theil auf das grausamste getödtet worden.

Ach, ach! wie lange willst du, o heiliger und gerechter

Gott! nicht rächen ihr Blut? wie lange willst du zulassen, daß der Satan tobe? die Götzendiener die Oberhand behalten, auch der Mensch der Sünden, der leidige Antichrist sich erhebe über alles, was Gott heißet, auch durch seine bösen Werkzeuge (die nun große Gewalt und die Oberhand haben) triumphire über deine liebsten Kinder, welche leiden um des Zeugnisses Jesu willen, und wegen seines heiligen Evangeliums, fast alle Tage getödtet, und als Schlacht-Opfer hingeführt werden?

Wir wissen freilich, o Herr! daß dein Arm nicht verkürzet, daß du nicht helfen könntest, noch deine Ohren zu dick, daß du nicht hören solltest; aber unsere Uebertretungen machen eine Scheidemauer zwischen dir und uns, unsere Feinde haben die Oberhand über uns, weil wir, leider! mit unsern vielen Sünden wider dich gestritten, und dich zum Feinde gemacht haben. Wir müssen, ach Herr! zur Ehre deines allerheiligsten Namens, und zur Schmach und Scham unsers Herzens gestehen, daß du uns billig einen so bittern Trank eingeschenket, und uns mit Wermuth getränket hast, und daß du ganz heilig und gerecht in allen deinen Wegen, und rein seiest, wenn du gerichtet wirst. Wir haben dir nicht unsere Herzen gegeben, darum hast du uns auch dein Herz und deine Gnade entzogen; wir haben unsere Hände nicht in Reinigkeit zu dir aufgehoben, darum können wir des Herrn Kriege nicht führen; unsere Sünden wider die erkannte, und in deinem heiligen Wort geoffenbarte Wahrheit, sind die stärksten Waffen unserer Feinde wider uns, unsere Schwachheit ist ihre Stärke, unser Mißtrauen ihre Zuversicht.

Wir haben deiner großen Wohlthaten schändlich vergessen, deiner gnädigen Heimsuchung nicht geachtet, des edlen Friedens und jährlichen Segens ganz undankbar, theils zu Wollüsten, theils zur Ungerechtigkeit mißbraucht, dein heiliges Wort verachtet, Hoffart getrieben, in Haß und Neid gelebt. An deine Strafen, womit du uns gedrohet, und die wir an Anderen gesehen, haben wir uns nicht gekehrt, und ob-

gleich die äusserliche Abgötterei bei uns abgeschaft, und das Joch des Antichrists zerbrochen ist, so hat hingegen das schädliche Unkraut des Aberglaubens und der fleischlichen Sicherheit alles überwachsen, das heilige Engel-Brod deines Wortes wird von vielen für eine lose Speise gehalten, und man lüstet nach allerlei weltlichen, vergänglichen Gütern und Wollüsten.

Ja, wie solltest du doch, o heiliger und erbarmender Gott! ein gnädiges Auge zu uns wenden, die wir uns zur wahren seligmachenden Religion bekennen, wenn du siehest, daß die Dienstmagd mehr Kinder hat als die Freigelassene; daß die Abgöttischen weit fruchtbarer in ihren vermeinten guten Werken, als die nach deinem heiligen Wort Reformirte; die unwissenden Päbstler halten eifriger auf denen vom Pabst, zu Ehren der Heiligen, angesetzten Feiertagen, als wir auf den von dir selbst zu feiern befohlenen heiligen Sabbath; daß sie ihnen mehr Gewissen machen ihre abergläubige ungegründete Menschen-Gebote zu übertreten, als wir deine allerheiligste Satzungen zu übergehen? Wie billig ist es denn, o Herr! daß dein Gericht anfange an deinem eigenen Hause, und daß du uns bestrafest, weil wir deinen Willen zwar wissen, aber muthwilliglich demselben zuwider leben?

Obschon vorzeiten die Juden dein eigenthümliches Volk gewesen, und die Philister Lo-Ammi nicht dein Volk; die Israeliten die wahren Anbeter, und die Assyrer schändliche Götzendiener; so war es doch recht und billig in deinen heiligen Augen, die Tenne im Lande Canaan zu säubern durch die Philister, und dein Gold zu reinigen in dem Schmelz-Ofen der Assyrer und Babylonier. Also wenn du auch zu unsern Zeiten die vielfältigen und schweren Sünden und Sicherheit des Fleisches, welche in deine Kirche eingeschlichen, heilen willst durch die antichristliche Verfolgung, so können wir anders nicht als deine heilige Gerechtigkeit in Demuth anbeten, und sollen darum nicht zweifeln an unserm allerheiligsten Glauben. Wir sind versichert, daß unsere Sache gut ist, wir aber sind, leider! sehr bös; unsere Religion ist wahrhaft, aber so viele von uns sind gegen dieselbe untreu; unser

Glaube ist köstlich, aber unser Leben schnöde; unsere Lehre ist heilig, wird aber von vielen schändlich im Leben entheiliget. Ach! wie wenig sind derjenigen, die sich zum Evangelio bekennen, und dem Päbstlichen Sauerteig der Abgötterei und des Aberglaubens abgesagt haben, welche auch den unreinen Schaum und Schlacken der sündlichen Verderbniß gereiniget haben? Was nutzet es, so wir gleich unsere öffentliche Lehre von dem Rost des schändlichen Menschentands reinigen, wenn wir indessen immerfort mit Moab auf unsern alten Hefen der fleischlichen Sicherheit und allerhand bösen Gelüsten verbleiben?

Wir bitten dich demnach, o Herr! vergiß nicht uns gnädig zu sein, ob wir schon gegen dir sehr undankbar gewesen; bedenke doch die Schwachheit unserer Natur und die Stärke unserer geistlichen Feinden. Du, o göttlicher Erlöser Jesu Christe! du bist der Heiland deiner Kirche, erhalte doch ferner das durch dein theures Blut erworbene köstliche Kleinod; Du bist das Haupt, habe ein Mitleiden mit deinen Gliedern; Du bist der Bräutigam, erquicke und tröste die zu deinen Füßen sinkende, ja, in großer Ohnmacht liegende liebe Braut. Höre doch und erhöre ihr Flehen und Seufzen, so sie ohne Unterlaß zu dir thut, um Trost und Labung für ihre verschmachtende, um Kleider für ihre ausgezogene, um Freiheit für ihre gefangene, und um Herzstärkung für ihre kraftlose und schwache Kinder. Beschränke doch die Gewalt des höllischen Bösewichts, mache zur Thorheit, ja, zu nichte alle schädliche Ahitophels-Räthe; wende ab alles boshafte Vornehmen der listigen Hamans-Gesellen, bezäme das Wüthen und Toben der Senaherib, verhindere das grimmige Rasen der Antiochen, lasse alle Nerones, Diocletianos, Julianos, welche wider dich und deine liebe Kirche streiten, innen werden und empfinden, daß sie wider den Stachel lecken, und sich erheben wider den Felsen, welcher sie endlich zu Staub zermalmen wird.

O du langmüthiger Gott! gestatte ihnen doch nicht, daß sie deine Langmuth länger mißbrauchen, dadurch entweder

ihre Tyrannei zu vermehren, oder deine Kinder noch kleinmüthiger zu machen, welche ohne dem über ihr Elend fast die Augen ausweinen. Mache der Bosheit der Gottlosen ein Ende: warum soll ihre Ruthe allezeit über dem Häuflein der Gerechten sein? bekehre sie, o lieber Gott! wenn es je dein Wille ist, wo nicht, so schütte deinen Grimm über sie aus, und laß sie die Hefen deines Zorns ganz austrinken. Hast du aber in deinem Rath beschlossen, uns ferner durch sie zu züchtigen, oder auf andere Weise zu strafen, so heilige uns solches Kreuz, daß es zu unserm Besten diene, strafe uns nach Belieben, verlasse uns nur nicht in solcher Probe, sondern stärke und unterstütze uns mit deiner Gnaden-Hand, und wenn du uns in dem Schmelz-Ofen des Elends wirst bewähret haben, so erlöse und befreie uns wieder von unserm Kreuze. Verkürze auch, um deiner eigenen Ehre, und um Jesu Christi willen, die Tage der antichristlichen Tyrannei und Verfolgung, eile mit der Zukunft unsers Heilandes, deines lieben Sohnes, daß du ein seliges Ende machest allem Leiden deiner Heiligen, und sie krönest mit ewiger Freude und Herrlichkeit. Amen.

Gebet in Hungers-Noth und in theurer Zeit.

Du Menschen-Kind, wenn ein Land an mir sündiget, und mich dazu verschmähet, so will ich meine Hände über dasselbe ausstrecken, und den Vorrath des Brods wegnehmen, und will Theurung hineinschicken, daß ich beide Menschen und Vieh darinnen ausrotte. Ezechiel, XIV. v. 13.

O allmächtiger Gott! barmherziger gnädiger Vater! wir danken dir von Grund unserer Seelen, daß du uns, deine Kinder, so lange Zeit an Seele und Leib reichlich versorget hast. Du hast unsere Seelen gespeiset mit dem Brode des Lebens, und getränket aus dem Gnaden-Brunnen des Heils und Trostes, und unsern Leibern hast du gegen die Hungers-Noth, das nahrhafte Brod; gegen den Durst, den Trank, und gegen die Kälte und Hitze, nöthige Kleidung, gegeben.

Aber, o barmherziger Vater! wir haben die Zeit unserer gnädigen Heimsuchung nicht erkannt, das Himmels-Brod deines Wortes verachtet, deinen Bund entheiliget, deinen heiligen Namen verunehret, und deinen zeitlichen Segen, welchen du uns so überflüßig bescheret, zur Hoffart, Geiz und schändlichen Lüsten misbrauchet: Darum hast du, o gerechter Gott! über uns den Fluch ausgegossen, welchen du allen Verächtern deiner Seelen-Speise und Verschwendern deiner Wohlthaten in deinem Gesetze gedrohet hast, und den Himmel über unserm Haupt wie Eisen, und die Erde unter unsern Füßen wie Erz gemacht, daß unsere Mühe und Arbeit sollte verlohren sein, unsere Landes-Gewächse nicht gedeihen, und die Bäume ihre Früchte nicht bringen; deine milde Hand hast du zugeschlossen, und böse, schädliche Pfeile des Hungers unter uns geschossen, müssige Zähne gegeben, und den Stab des Brodes gebrochen, daß wir Hunger und Mangel leiden müssen.

Nun, o Herr! du bist gerecht, denn unsere Missethaten haben solche und noch viel größere Strafen schon lange verdient; wenn du uns der zeitlichen Nahrung gänzlich beraubet, und vor Hunger und Kummer zeitlich und ewiglich hättest verschmachten lassen, so wäre uns nicht Unrecht geschehen.

Wir bitten dich aber, o gnädiger Gott! neige dein väterliches Herz wieder zu uns, und siehe unsere große Hungersnoth an; ach! erhöre doch das Klagen und Seufzen so vieler hungrigen und betrübten Menschen, die ihre Augen und Herzen zu dir in den Himmel richten, ihre Hände zu dir ausstrecken, und ängstlich um Brod schreien. O Herr! die Kinder schreien um Brod, und ist niemand, der es ihnen breche. Gieb uns doch heute, o lieber Vater! unser tägliches Brod, daß wir nicht vor Hunger verschmachten; ach! handle nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergelte uns nicht nach unserer Missethat, womit wir dich erzürnet, und diese schwere Strafe uns zugezogen haben! vergieb uns unsere große Undankbarkeit und den schnöden Mißbrauch deiner heiligen Gaben um Jesu Christi willen. Gieb uns ein de-

müthiges und zerschlagenes Herz, daß wir unsere Sünden herzlich bereuen und beweinen, und dich um deine Hülfe und deinen Trost inbrünstig anrufen. Habe Acht auf unser Land, lasse deine Augen immerdar darauf sehen von Anfang des Jahres bis an das Ende, daß es sein Gewächs, und der Himmel seinen Thau gebe; sende uns den früh und Spät-Regen, daß die Früchte wohl wachsen; wende dagegen ab schädliche Reifen und Hagel, unfruchtbare und kalte Regen und allerlei Ungewitter, auf daß die Früchte des Landes nicht beschädigt werden.

O allmächtiger Gott! der du den geringen Vorrath der Wittwe zu Sarepta gesegnet, daß das Mehl in ihrem Kad nicht verzehret worden, und dem Oelkrug nichts gemangelt hat, beweise auch deine Macht und Barmherzigkeit an uns armen nothdürftigen Menschen, segne und vermehre das wenige, das wir haben, auf daß es wohl gedeihe. O Herr! der du die große Hungers-Noth zu Samaria gestillet zur Zeit des Propheten Eliä, und eine unverhoffte herrliche Fülle bescheret hast, erbarme dich auch über uns in dieser kargen Zeit! Wie du die heilsame Seelen-Speise uns reichlich giebst, also speise und versorge auch unsere hungrige Leiber. Und weil die Gottseligkeit ein großer Gewinn ist mit der Vergnüglichkeit, so verleihe, daß wir zufrieden seien mit dem, so du uns bescherest, denn du hast gesagt, ich will dich nicht verlassen, ich will dich nicht versäumen.

Gieb uns ein dankbares Herz, daß wir dich, die Brunnquelle und den Ursprung alles Guten, recht erkennen, deinen Segen zu deines Namens Ehre, zur Stärkung unserer schwachen Natur, und zur Erquickung und Trost unseres armen Neben-Menschen nach deinem Willen treulich gebrauchen. Erfülle unsere Herzen mit aufrichtiger Treue und Liebe, daß wir einander mit Rath und That herzlich beistehen, und der Wohlthätigkeit und des Mitleidens nicht vergessen, denn solche Opfer gefallen dir wohl.

O Vater aller Gnaden! siehe mit Gnaden-Augen an so viele Arme und Nothleidende, ernähre und bekleide sie mit

Geduld, damit sie in dieser theuern Zeit nicht kleinmüthig werden, sondern mit einer festen Hoffnung und vollem Vertrauen, Hülfe und Beistand von dir begehren und erwarten.

O Jesu Christe, unser einziger Versöhner! stille doch den Zorn deines himmlischen Vaters, und wende dein und deines Vaters Herz wieder zu uns; Unser Herz hält dir deine Liebe und dein tröstliches Wort vor, da du gesprochen: Mich jammert des Volkes, denn sie haben nichts zu essen. Ach! lasse dir auch zu Herzen gehen den Jammer, der uns betroffen; Ja, gedenke an die Noth, Hunger und Durst, den du selbst auf Erden um unsertwillen gelitten, hilf und versorge uns in diesen schweren Zeiten.

Entzünde, o Herr! in unsern Herzen einen feurigen Eifer zu deinem heiligen Worte, welches die rechte Speise ist unserer Seelen, daß wir am ersten nach deinem Reich und nach seiner Gerechtigkeit trachten, festiglich versichert, es werde alsdann auch die zeitliche Nothdurft uns von dir reichlich zufallen, wenn es uns nützlich und selig ist. Amen.

Gebet in Pest-Zeit und Sterbe-Fällen.

Wenn ich unter mein Volk eine Pestilenz kommen lasse, daß sie dasselbe demüthige, das nach meinem Namen genennet ist, und sie beten, und mein Angesicht suchen, und sich von ihren bösen Wegen bekehren, so will ich vom Himmel hören, und ihre Sünden vergeben, und ihr Land heilen: II. Buch der Chron. VII. v. 13, 14.

O heiliger, gerechter Gott! gütiger und himmlischer Vater! der du Gesundheit und Krankheit, Leben und Tod, in deinen Händen hast, ohne dessen heiligen Willen kein Haar von unserem Haupte fallen kann, der du alles nach deinem Wohlgefallen regierest; wir erkennen mit zerknirschtem und zerschlagenem Herzen, daß dein heiliger und gerechter Zorn über uns entbrannt, und deine Hand zu strafen aufgehoben ist, indem du den Würg-Engel zu uns gesandt, und uns mit schweren und geschwinden pestilenzischen Seuchen durch den-

selben schlagen lassen. O heiligster Gott! deine Gerichte sind gerecht, denn wir haben diese Strafe tausendfältig verdient mit unzählbaren in den Himmel schreienden Sünden, so wir die ganze Zeit unseres Lebens wider dich begangen haben. Du hast endlich unsere Missethat vor dich, und unsere unerkannten Sünden vor dein Angesicht gestellet. Wir haben deinem Worte nicht geglaubt, darum schlägst du auf uns zu mit zorniger Hand; wir haben unsere Herzen verhärtet wider deine Gebote, wie Pharao, darum hängest du uns auch an die Sterb-Drüsen Egyptiens; wir haben einen Verdruß und Eckel gehabt vor deinen Bestrafungen und Drohungen, darum müssen wir auch anderen ein Eckel und Abscheu werden; wir haben dich beleidiget mit Fluchen und großer Entheiligung deines Namens, darum trift uns nun der Fluch Moses; die sündlichen Begierden haben in uns gebrannt, darum hast du auch ein Feuer in unsere Gebeine gesandt, das viel verzehren muß; und wenn du uns in deinem Zorne vertilgen wolltest, so würden deine heiligen Engel deine Gerechtigkeit preisen, wir aber unsere Hände auf den Mund legen, und schweigen müssen. Aber, o Herr, Herr! wenn du gleich zornig bist, so gedenkest du doch noch an deine Barmherzigkeit, die kein Ende hat, und alle Morgen neu ist; wenn schon dein heiliger Engel das Urtheil deiner Gerechtigkeit vollstreckt, und anfängt zu wirken, so verschont er doch diejenigen, die du gezeichnet hast; dafür danken wir dir, o himmlischer Vater! und bitten dich um Gnade und Barmherzigkeit.

Du hast dich vorzeiten vernehmen lassen, daß, wenn nur zehn Gerechte in Sodoma übrig seien, du um ihretwillen viele tausend Seelen verschonen wollest. Nun, o Herr! es finden sich auch bei uns hoffentlich unter dem großen Haufen der Boshaften und Gottlosen, noch einige auserwählte Herzen, die dich lieben, fürchten, zu dir schreien, und ihre gerechten Seelen quälen über die Bosheit der Menschen; So schone denn auch um ihretwillen das übrige Volk, erbarme dich derer, so deine Hand allbereit berühret hat, und

gebiete deinem Engel, welcher bereits die Schalen deines Zornes auszugießen angefangen, daß er inne halte.

Du hast den Kindern Israels versprochen, wenn sie in Sterbe-Fällen ihr Angesicht nach deinem heiligen Tempel und deiner Bundeslade wenden, so wollest du sie erhören, und ihnen Hülfe schaffen. Ach, Herr! wir sehen auch nach deinem himmlischen Heiligthum, und in demselben auf denjenigen, den du uns vorgestellt zu einem Gnaden-Stuhl durch den Glauben in seinem Blut, lasse uns in ihm Gnade widerfahren. Als vorzeiten die durch die giftigen Bisse der feurigen Schlangen verwundete Israeliten, die von Moses aufgerichtete eherne Schlange angeschaut, sind sie gesund worden; verleihe auch, o gnädigster Gott! daß alle diejenigen, so mit dieser schädlichen Seuche angesteckt sind, und mit bußfertigen Seelen und mit wahrem Glauben den am Kreuze erhöheten Heiland, Jesum Christum, anschauen, von dieser schmerzlichen Krankheit erlediget werden.

O allgewaltiger Gott! der du dem Meer seine Grenzen gesetzet, daß sich seine Wellen legen müssen, halte doch diese schädliche Pestilenz zurück, und verhüte, daß sie uns nicht gar aufreibe; hast du aber in deinem heiligen Rath beschlossen, daß wir mit dieser empfindlichen Ruthe noch mehr sollen gezüchtiget werden, ach! so mache es doch gnädig mit uns; gieb, daß wir alle Furcht aus unserem Herzen treiben, alle Sorgen auf dich werfen, und uns damit begnügen, daß wir wissen, daß du uns liebest in Christo Jesu deinem Sohn, und festiglich glauben, du werdest uns nicht lassen über unser Vermögen versucht werden, sondern alles zu unserem Besten mitwirken. Und wenn uns auch diese Gattung des Todes treffen sollte, so lasse uns wohl beherzigen, daß der Tod deiner Auserwählten vor dir köstlich sei; daß die schädlichste Seuche, so wir zu fürchten haben, nicht eben dieses Leibes Krankheiten sei, sondern die ansteckende Pestilenz der Sünden, welche Leib und Seele tödtet, und daß wir uns nicht zu entsetzen haben vor dem Tod, der alle Thränen von unsern Augen abwischet, und uns zur ewig-herrlichen Unsterblichkeit befördert,

sondern allein vor dem, so in die Hölle führet, wo unaussprechliche Pein und Quaal ist in Ewigkeit.

Endlich, o Vater aller Gnaden! tröste was traurig ist, heile was verwundet, richte auf was niedergeschlagen, reinige was angesteckt, erquicke was erschrocken, mache gesund was krank, und erhalte was gesund ist; gieb deinen göttlichen Segen zu der Arznei, hilf den Schwachen, so deiner begehren, erhalte die Kranken, die zu dir schreien, erfreue die Geängsteten auf ihrem Krankenbette, und hilf ihnen aus von allen Schmerzen und Krankheit, um Jesu Christi willen, in dessen Namen wir dich anrufen mit den allerheiligsten Worten, die er uns selbst gelehret und in den Mund gelegt hat: Unser Vater, 2c.

Gebet in Kriegs=Zeiten und Gefahren.

Wenn die Gerechten schreien, so erhöret sie der Herr, und errettet sie aus aller ihrer Noth. Psalm XXXIV. v. 18.

O allmächtiger, gerechter Gott! Herr der Heerschaaren, ein Herr des Friedens und des Krieges; nun erfahren wir, daß du ein wahrhaftiger Gott bist, weil du uns diejenigen Zeiten hast erleben lassen, die du schon längst vorhergesagt, und an der Stadt Jerusalem vorgebildet hast, daß man in den letzten Tagen hören werde Krieg und Kriegs=Geschrei, und daß ein Volk wider das andere, ein Königreich wider das andere sich erheben werde; nun sehen wir, wie du ein gerechter Richter seiest. Du hast der Welt täglich durch dein heiliges Wort, durch Wunder und Zeichen gedrohet, weil sie sich aber nicht bekehren wollen, so hast du nicht allein das Schwert gewetzet, sondern lässest dasselbe schrecklich würgen; du hast nicht allein deinen Bogen gespannet, und tödtliche Waffen zubereitet, sondern schiessest sie häufig auf die Unbußfertigen ab. O Herr! du bist gerecht, und gerecht sind alle deine Gerichte.

Nun, allergütigster Gott und Vater! wir können dir wohl

nicht genugsam danken, daß du uns in unserm geliebten Vaterland viele Jahre und Tage in gutem Frieden und Wohlstand bei der Freiheit des Leibes und der Seele erhalten, daß ein jeglicher unter seinem Weinstock und Feigenbaum sicher wohnen könne, und uns daneben mit vielen andern geistlichen und leiblichen Wohlthaten gar reichlich überschüttet hast. Weil wir aber weder durch dein göttliches Wort, noch durch die Zeichen und Wunder, noch durch die Gerichte und Strafen, so über andere ergangen, von unserm tiefen Sündenschlaf uns aufwecken lassen, und den Schaden Josephs schlecht zu Herzen genommen, die köstliche Friedens=Zeit schändlich mißbraucht, den unerforschlichen Reichthum deiner Güte, Langmuth und Geduld nicht erkennet, und uns selbst, nach unserm verstockten und unbußfertigen Herzen, einen Schatz des Zorns gesammelt, ja, mit allerhand schweren Sünden unaufhörlich wider deine heilige Majestät Krieg geführt haben, so hast du billig unsern Wohlstand in Jammer, Angst und Noth verwandelt.

O Gott und Vater aller Gnaden! wir hilflose, elende, beängstigte Erden=Würmer, kommen zu dir mit zerschlagenem, bußfertigem Herzen, gebogenen Knieen, weinenden Augen, und klagendem Munde, halten dir vor unsere große Noth, und bitten dich um Gnade, Hülfe und Errettung; wir berufen uns von dem Throne deiner Gerechtigkeit auf den Thron deiner unendlichen Barmherzigkeit mit gewisser Zuversicht, daß deine Barmherzigkeit sich rühme wider das Gericht, und daß du mit uns nicht werdest handeln in deinem grimmigen Zorn; du hast ja verheissen und mit einem Eide bestätiget, daß du keine Lust habest an dem Tode des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe; darum demüthigen wir uns vor dir im Staub und in der Asche, und bitten dich, du wollest uns nicht ansehen in unsern Sünden, sondern in deinem geliebten Sohn Jesu Christo, und sein blutiges Opfer zur Bezahlung unserer Sünden annehmen. Du weißest, o Herr! in welchen Aengsten wir, unserer Feinde halber, leben; Nun, zu dir nehmen wir unsere Zuflucht, der du bist der

Armen Schutz, ein Schutz in der Noth, du wollest doch dein Erbtheil den Feinden nicht zum Raube geben, noch die Seelen deiner geduldigen Tauben den Thieren. Stehe auf! Herr Gott! wache auf, du Hüter Israels, Herr Zebaoth! mache dich auf, hilf uns, und erlöse uns um deiner Güte willen, lege unsern Feinden einen Ring in die Nase, und ein Gebiß in ihren Mund, fange sie in ihrer Bosheit, mache ihren Rath und ihre Anschläge zur Thorheit, gieb ihnen träge Hände, müde Beine, und feige Herzen.

O Herr! führe selbst unsere Kriege, streite für uns, und ziehe aus mit unserem Heer, wie vor Zeiten mit deinem Volk Israel. Gieb unsern Heerführern und Untergebenen einen unverzagten Helden-Muth; ach, Herr! Herr! streite du doch selbst in ihnen, für sie und durch sie, wider unsere Feinde. In uns ist keine Kraft wider diesen großen Haufen, der gegen uns gekommen ist, wir wissen nicht, was wir thun sollen, darum sagen wir ab aller Menschen-Hülfe, und suchen unsere Stärke allein in deiner rechten Hand, unsern Schutz in deiner Gnade, unsere Erlösung in deiner Barmherzigkeit, denn wir wissen, daß du ein allmächtiger und gnädiger Gott bist, und es dir gleichviel ist, durch wenig oder viel zu helfen; jene verlassen sich auf Wagen und Rosse, wir aber auf deinen großen Namen, der ein festes Schloß ist, zu dem laufen wir, und wird uns geholfen.

O gütigster Gott! siehe an das große Elend, die heißen Thränen, das herzlichste Seufzen so vieler geängsteter Herzen, gieb doch wieder Friede und Erquickung, erbarme dich unser, nachdem wir also bekümmert worden, gebiete dem Rache-Schwert, daß es in die Scheide kehre, und aufhöre Blut zu vergießen wie Wasser, insonderheit erhalte bei uns deine göttliche Wahrheit, damit dein Wort lauter und rein unter uns geprediget, und bis an den jüngsten Tag auf unsere Nachkömmlinge fortgepflanzet werde. Segne unsere christliche Obrigkeit, schmücke sie mit der Vorsichtigkeit Mosis, mit der Tapferkeit Josuä, mit der Gottseligkeit Davids, mit der Weisheit Salomons, mit Samsons Stärke, und mit dem Eifer Hiskiä, auf daß wir unter ihr ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Verleihe uns Gnade, daß wir dich, unsern Vater, mit gehorsamen Herzen und Gottseligen Werken ehren, unseren Vorgesetzten, Geistlichen und Weltlichen, mit willigem Gehorsam uns unterwerfen, und mit unserem Nächsten in beständiger Liebe uns verbinden. O Herr! siehe auch an alle Kirchen, welche hin und wieder von den Feinden der Wahrheit so schwer bedränget werden, sie sind ja das Werk deiner Hände, das so theuer erworbene Kleinod deines Sohnes; lasse ihre Seufzen und Klagen vor dich kommen, lege Ehre ein durch eine heilsame Erlösung, verwandle ihre Traurigkeit in Freude, ihr Weinen in Frohlocken, ihren Jammer in Trost, und ihren Schaden in einen reichen Segen. Ach! sei doch der Reichthum der armen, ein Trost der Betrübten, die Arzney der Kranken, die Stärke der schwachen, die Hülfe der Verlassenen; wende dich, o Herr, zu unserm schwachen Bitten und Flehen, ja, zu der Fürbitte Jesu Christi, deines Sohnes, durch welchen wir dich ferner anrufen mit denjenigen Worten, die er uns in den Mund geleget hat: Unser Vater, 2c.

Gebet eines betrübten Herzens in großem Kreuz und Trübsal.

Mein Herz hält dir vor dein Wort: Ihr sollt mein Antlitz suchen. Darum suche ich auch, Herr! dein Antlitz; verbirg dein Antlitz nicht vor mir, und verstoße nicht im Zorn deinen Knecht, denn du bist meine Hülfe. Laß mich nicht, thue nicht von mir die Hand ab, Gott mein Heil! Psal. XXVII. v. 8, 9.

O gnädiger Gott, himmlischer Vater! wie glückselig bin ich doch, daß ich an deinem großen und herrlichen Namen habe ein starkes Schloß, zu dem ich fliehen mag, besonders an diesem traurigen Tag meines schweren herzdurchschneidenden Kreuzes. Nun sehe ich aus der Erfahrung, daß aller Menschen Hülfe eitel ist und daß sie mehrentheils nur unnütze Aerzte

und leidige Tröster sind, ja, einem zerbrochenen Rohr-Stab gleich, welcher, wenn man sich darauf lehnt, die Hände durchbohret und verletzet. Ach! zu wem sollte ich mich dann wenden im Kreutz, als zu dir, o allerliebreichster Vater! du bist ja ein mitleidiger und gnädiger Gott, deine Barmherzigkeit ist unendlich groß; du hast den Namen und die That, daß du seiest ein Vater der Barmherzigkeit, und ein Gott alles Trostes, ein Gott, der beides verwundet und verbindet, der zerschlägt und dessen Hand wieder heilet; du bist nahe denen, die eines zerbrochenen Herzens sind. Aus der Tiefe meines Herzens rede ich, o Herr! zu dir; ach! die Angst meines Herzens ist sehr groß. Siehe an meinen Jammer und mein Elend! führe mich aus allen meinen Nöthen; tröste und stärke meine betrübte Seele, auf daß meine zerschlagene Gebeine sich wieder erfreuen. Du hast gesprochen: Rufe mich an am Tag der Noth, so will ich dich erhören. Darum erhebe ich nun, o gnädigster Gott und Vater! meine Seele zu dir. Ach neige deine Ohren, und höre, thue auf deine Augen, und siehe mich an mit den Augen deiner grundlosen Barmherzigkeit. Die Tage des Herzeleids haben mich ergriffen, du erneuerst deine Zeugen wieder mich, ja, ganze Heer-Zeuge des Elends sind über mich gekommen. Wenn man meinen Jammer wiegen könnte, so würde es schwerer sein, als Sand am Meer, es plaget mich eins über das andere, meine Plage ist alle Morgen neu, und ängstiget mich alle Stunde. Du speisest mich mit Thränen-Brod, und schenkest mir ein ganzes Maas voll Thränen; ein Abgrund rufet dem andern, alle Wellen der Wasser gehen über mich. Nun, o Herr! gieb deine Gnade, daß ich wohl bedenke, daß du es selber seiest, der dieses alles über mich gebracht, damit ich die Hand auf den Mund lege, und nicht wider dich murre. Eröffne meine Augen, daß ich sehen möge, wie vielfältig ich solche, ja, noch viel schwerere und gar höllische Strafen verschuldet habe, und wie ich so gar aller deiner Gnade unwürdig sei, damit ich mich vor dir demüthige.

Ach, Herr! deine Liebe ist es, warum mir dieses alles begegnet; eben indem du mich so scharf züchtigest, erzeigest du dich gegen mich als einen liebreichen Vater; du erkennest meine große Verderbniß, die Härtigkeit meines Herzens, die Widerspenstigkeit meines Willens, ja, du weißt welch großes Uebel mich befallen würde, wenn ich mir selbst überlassen wäre: Du siehest, wie vergeßlich ich, leider! in den Pflichten, die ich zu leisten schuldig, bin, daß ich ganz kaltsinnig in meinem Gebete, laue in allerhand heiligen Uebungen, ja, fast eingeschlafen in der Sicherheit dieser sündhaften Zeit bin. Deine Weisheit, o Herr! ist es, nach welcher du mich also aufweckest, und mir den spitzigen Angel deiner scharfen Züchtigungen angeworfen hast, damit du mich wieder zurückziehest auf den guten Weg, von welchem ich ausgetreten bin. Nun, Herr! ich weiß daß du nur mein Bestes suchest, und mich darum züchtigest, damit ich nicht mit der gottlosen Welt zu Grunde gehe. Lehre mich, o Herr! mich selbst richten, meine Wege ausforschen, meine Sünde recht erkennen, und mich vor dir demüthigen im Staub und in der Asche. Stärke mich, daß ich meine Fehler fleißig verbessere, und einen Sieg nach dem andern über mein verdorbenes Fleisch erlange, damit ich sagen möge: Gelobet sei der Herr, der mich in die Kreuz-Schule geführt; Es ist mir gut gewesen, daß du mich gezüchtiget hast, ach! wie heilsam ist die Frucht, welche aus einer so bittern Wurzel hervor gewachsen ist.

Lehre mich inzwischen, o Herr! meine Seele besitzen mit Geduld, daß ich mich keineswegs suche, durch unordentliche Mittel von deiner Hand los zu machen, sondern mit einer heiligen Gelassenheit deinen Willen befolge. Und wenn endlich dieser heftige Sturm vorüber, und das traurige Kreuz-Stündlein ausgelaufen sein wird, so bewahre mich, o Herr! vor alle Sicherheit und Sorglosigkeit, und gieb, daß ich beständig gedenke an meine Gelübde und Verheißungen der Besserung. Mache mich daneben bereit zu einer neuen Probe daß ich immerdar gerüstet sei zu allem, so du mir

nach deinem heiligen Willen zuschickest, in Erwartung eines bessern Lebens, wo alle meine Trübsalen ein Ende nehmen, alle Thränen von meinen Augen abgewischt, all mein Seufzen und Klagen in eine frohlockende Stimme eines immerwährenden Triumphes, ja, all mein kurzes Leiden in ewige Freude und Herrlichkeit, wird verwandelt werden. Ach, Herr! erhöre mich in dieser und in allen meinen Bitten um dessentwillen, in welchem du all dein Wohlgefallen hast, Christi Jesu, des Gerechten. Amen.

Gebet in schwerer Anfechtung, wegen des Schreckens der Sünde, und Zweifel an der Gnade Gottes, und Versuchungen des Satans zur Kleinmüthigkeit.

Psal. LXXVII. v. 8, 9, 10. Wird denn der Herr ewiglich verstoßen, und keine Gnade mehr erzeugen? Ists denn ganz und gar aus mit seiner Güte, und hat die Verheißung ein Ende? Hat denn Gott vergessen gnädig zu sein, und seine Barmherzigkeit für Zorn verschlossen?

Barmherziger Gott, mitleidiger Vater! es hat niemals ein aufgejagter Hirsch sich so sehr nach frischen Wasser gesehnet, als meine höchst betrübte und erschrockene Seele nach deiner Gnade und Barmherzigkeit. Ach! daß ich einen so starken Glauben hätte, daß ich deine trostreiche Verheißung, womit du allen Bekümmerten Trost und Erquickung versprichst, meiner armen Seele könnte zueignen; wie freudig wollte ich vor dein heiliges Angesicht kommen, und mich höchst glückselig schätzen, wenn ich nur einige wenige Brosamen deiner Gnade schmecken möchte. Alle Dinge in dieser Welt, worüber sich die sündlichen Adamskinder so sehr verwundern, sind, in Vergleichung deiner Gnade, nicht besser als Rost und Koth; wenn ich mir aber solche will zueignen, ach! welche ungeheure Berge von Angst und Schrecken stehen mir im Wege. Meine schweren Sünden drücken mich dergestalt, daß ich nicht vermag mich aufzurichten, und wollen mich fast versenken.

Wenn ich beherzige, wie meine Seele sich mit so viel tausend eiteln, verkehrten, sündlichen und unheiligen Gedanken verunreiniget; wie so gar oft ich die heilsame Anerbietung deiner Gnade versäumet; wie so gar lange ich deine Geduld mißbrauchet; wie todt, heuchlerisch und falsch ich gewesen bin in deinem Dienste; wie unfruchtbar in guten Werken; wie ich bei dem hellen Lichte des heiligen Evangeliums mehr ab- als zugenommen, und mich nur mit dem Schein der Gottseligkeit vergnüget, aber die Kraft derselben verläugnet habe, wie kann ich anders als mich selbst verurtheilen? wie darf ich mir einbilden, daß du einen so verderbten Menschen, wie ich bin, deiner Barmherzigkeit würdigen werdest, als der ich vielmehr verdienet, daß du mich ganz verlässest? Dennoch, bist du, o Herr! so gnädig und barmherzig, daß du mich mitten in meiner Noth, bisweilen einen lieblichen Geschmack, ja, gar oft eine tröstliche Versicherung deiner Gnade empfinden lässest. Aber dieser Freuden-Blick währet, leider! nicht lang; meine geschöpfte Hoffnung wird bald wieder mit schwarzen Wolken allerhand verworrenen Zweifels, verdunkelt, daß ich darüber in die äusserste Schwermuth gerathe.

Ich denke oft bei mir selbst, wenn auch ein angstvolles und auserwähltes Kind Gottes so hoch mag begnadiget werden, daß es seiner Seligkeit ganz gewiß wird; so ist es doch fast nicht möglich, daß ein solches verderbtes Adams-Kind, wie ich, solcher hohen Gnade gewürdiget werde. Sollte auch, spreche ich bei mir selbst, der allerheiligste Geist Gottes in einer so unreinen Seele wohnen, wie die meinige ist? Und obschon ich gleich im Stande der Gnade sein sollte, welche Versicherung habe ich wohl, daß ich darin verbleiben werde, weil ich, leider! mit so vielen Schwachheiten umfangen bin?

Siehe, o Herr! also quälen mich selbst meine eigene Gedanken, und meine Seele streitet wider mich. Ueberdieß vermehret auch der Satan, unser abgesagter Feind, mein Elend; denn da er mich vor Begehung der Sünde durch allerhand List dazu gereizet, und, damit er mir die häßliche

Gestalt derselben verberge, ihr eine Farbe angestrichen, und mich beredet, es sei gar ein leichtes Ding, sich zu bekehren, und deine Gnade wieder zu erlangen, daher ich auch so oft mich von ihm verführen lassen, so vergrößert er jetzt mein Elend, stellt mir die begangenen Sünden in der allerhäßlichsten Gestalt vor, und will mich bereden, daß ich nur ein Heuchler, und die Bosheit meines Herzens mit großen Buchstaben in deinem Buch geschrieben sei; daß keine Hoffnung für einen so großen Sünder mehr übrig sei, und daß ich vergebens deine Gnade begehre, denn ein solcher schnöder Sünder habe im geringsten keinen Zugang zu dem Throne der Gnaden.

Aber, dessen allen ungeachtet wage ich es, vor deine allerheiligste Majestät zu treten, vertrauend auf deine Verheissung, daß du das zerstoßene Rohr nicht zerbrechen, und das glimmende Döchtlein nicht auslöschen, sondern in Gnaden ansehen wollest, die, so zerbrochenen und zerschlagenen Herzens sind; daß du annehmen wollest das Seufzen und Flehen deiner schwachen Kinder, ja, den heiligen Segen mittheilen denen, die da hungern und dürsten nach deiner Gerechtigkeit.

Ach, Herr, Herr! es ist ja bei dir Gnade und Vergebung die Fülle für eine ganze Welt Sünder, ach! wie viel mehr für mich einzigen, obwohl allergrößten in der Welt? Wie sollte es doch möglich sein, o Herr! daß du aufhörtest gnädig zu sein, hast du doch deinen lieben Sohn in die Welt gesandt, zu sterben für die allergrößten Sünder; hat doch dein Diener ausdrücklich gelehret: wo die Sünde mächtig, da sei deine Gnade noch viel mächtiger. Und wie könnte ich wohl einige Begierden haben mit dir versöhnet zu werden, wo du nicht selbsten solche in mir wirktest? Ja, ist nicht dieser Seufzer und die Bitte selbsten: Herr! ich glaube, komme zu Hülfe meinem Unglauben, die klare Stimme deines heiligen Geistes in mir? Wie könnte ich mich bekümmern über die Härtigkeit meines Herzens, oder mich herzlich betrüben über meine Verderbniß, wenn nicht dein heiliger Finger solches in mir wirkete? Sollte ich wohl einen solchen Kampf empfinden

in meiner Seele, wenn du nicht schon selbst dieselbe hättest angefangen zu ziehen? warum würde Satan mich so sehr quälen, wenn ich allezeit sein Gefangener wäre?

Ach, Herr! sei mir doch barmherzig, und habe Mitleiden mit mir armen Erden-Wurm, lasse doch auf meine arme dürre Seele reichlich herabfallen den köstlichen Thau deiner Gnade, erquicke mein zerschlagenes Herz, vollende das Werk, daß du in mir angefangen, lasse mich hören Freude und Wonne, daß die Gebeine wieder fröhlich werden, die du zerschlagen hast.

Du hast mich, o Herr! dir zum Ziel gesetzet und mich sehr geängstiget, dein Angesicht hast du vor mir verborgen, und hältst mich für deinen Feind; Ach! tröste und erquicke mich wieder nach den Tagen, in welchen du mich betrübet hast, lasse mich sehen dein Angesicht in Gerechtigkeit, und mir wiederkommen die Freude deines Heils. Schelte, ach! schelte den Satan, der mir bisher so viel Leides zugefügt; wenn mich schon sein Engel ins künftige mit Fäusten schlagen sollte, so will ich mich mit deiner Gnade begnügen; lasse nur deine Kräfte mächtig sein in meiner Schwachheit, denn sonst müßte ich in der geringsten Versuchung unterliegen.

Verleihe mir dabei, das ich vorsichtig wandle, den Frieden meines Gewissens sorgfältig bewahre, und dasselbe mit muthwilligen Sünden niemals verletze. Erhalte in mir den guten, willigen und freudigen Geist, daß, wenn gleich der Satan sich unterstehet mich zu sichten wie den Weizen, doch mein Glaube nicht aufhöre, sondern fest bleibe, wie der Berg Zion, der nimmermehr bewegt wird.

Wenn ich also, o gütigster Gott! durch den Glauben Frieden haben werde in dir, und Freude im heiligen Geist, dann werde ich meinen Lauf auf Erden mit Freuden verrichten, bis du mich führen wirst aus diesem traurigen Jammer-Leben zur ewigen Freude und Herrlichkeit. Ach, Herr! komme bald; so will ich deinem Namen lobsingen, und sagen: Dir gebühret Lob, Ehre und Preis, in Ewigkeit. Amen.

Gebet eines gottseligen Herzens nach empfangenem Trost in großer Schwermuth.

Du hast mir meine Klagen verwandelt in einen Reigen, du hast meinen Sack ausgezogen, und mich mit Freuden gegürtet, auf daß dir lobsinge meine Ehre und nicht stille werde, Herr mein Gott! ich will dir danken in Ewigkeit. Psalm XXX. v. 12, 13.

O Herr Zebaoth! du Vater der Barmherzigkeit und Gott aller Gnaden und des Trostes! Ich preise deinen heiligen Namen, daß du meine beinahe verschmachtete Seele und mein schmerzlich betrübtes Herz so väterlich getröstet hast. Du führest wohl in die Grube, aber du führest auch wieder heraus, du tödest und machest wieder lebendig, meine inniglichen Seufzer und bittere Thränen hast du in Gnaden angesehen, und die Stimme meines Flehens erhöret.

Ach, Herr! wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast vor denen, die dich fürchten, und die du denen erzeigest, die vor den Leuten auf dich trauen? wie wahr ist dein Wort: den Gerechten muß das Licht wieder aufgehen, und Freude den frommen Herzen? Du bist ja der Gott, welcher der betrübten Herzen Verlangen nicht verachtet noch der Elenden Seufzen verschmähet, du wendest dich zum Gebet der Verlassenen. Du hast mich große Angst erfahren lassen, und mit Schmerzen meine Seele umpfangen, aber du hast mich wieder getröstet, lebendig gemacht, und aus der Tiefe geholet. Nun, für solche deine große Treue und Gnade preiset dich meine Seele, die du aus solcher Angst erlöset hast. Bei dir, o Herr! ist viel Vergebung, daß man dich fürchte. Verleihe mir deine Gnade, daß ich mich ins künftige vor Sünden hüte, damit ich mich niemals mehr selbst in solchen Schlamm und in den tiefen Abgrund der Angst und Bangigkeit versenke, und wenn diese schwere Anfechtung wieder mich ergreifen sollte, ach! so biete mir, o Herr! von oben herab deine starke Gnaden-Hand, unterstütze mich, daß ich ritterlich dawider mit dem Schild des Glaubens kämpfen und seliglich überwinden möge; lasse mich niemals über mein Vermögen

versucht werden, sondern verleihe mir deinen heiligen Geist, welcher des bösen Feindes Werk in mir zerstöre, alle böse Zuneigungen tödte, und das schädliche Feuer der sündlichen Lüste, so wider die Seele streiten, auslösche, und alles, so wider deine göttliche Ehre und meine Seligkeit ist, dämpfe, und dermaßen heilige, daß ich hinfort allem Bösen von Herzen feind werde, mich dir ganz ergebe, und die noch kurze Zeit meines Lebens in deinem Gehorsam, in wahrer Gottesfurcht, andächtigem Gebet und christlichen Tugenden zubringe. Gieb auch, o himmlischer Vater! daß ich den Tod, so mir immer auf dem Fuße nachschleichet, den herrlichen Thron deiner göttlichen Majestät, vor welchem ich bald erscheinen und eine genaue Rechenschaft über meine Gedanken, Worte und Werke ablegen, und dein Urtheil erwarten muß, mir immer vor Augen stelle, damit ich durch diese heilsame Betrachtungen der Sünde täglich absterbe, und nicht mehr mir, sondern dem lebe, der mich so sehr geliebet, und sich selbst für mich zur Erlösung dargegeben hat, bis ich von seiner Gnaden-Hand erlange die Krone der Gerechtigkeit, und eingehe in dein himmlisches Reich. Das verleihe mir, o getreuer Gott! um Christi Jesu willen. Amen.

Gebet bei Verlust zeitlicher Habe und Güter.

Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Name des Herrn sei gelobet: Hiob, I. v. 21.

O ewiger, allweiser Gott! dessen Vorsehung sich erstrecket über alles im Himmel und auf Erden, neige deine Ohren zu hören das Gebet deines betrübten Kindes. Ich schäme mich, wenn ich an meine Zaghaftigkeit gedenke, daß ich von einer jeden, auch geringen widerwärtigkeit und vom Unglück danieder geschlagen werde. Muntere mich auf, daß ich mein Herz zu dir in den Himmel erhebe, daher mir diese

Heimsuchung begegnet ist. Du bist es ja, o Herr! der mich diesen Verlust hat widerfahren lassen; du bist ein Herr über alles, bald giebst du einem etwas, bald nimmst du es ihm wieder, je nachdem es dir gefällt; jetzt erhöhest du, dann erniedrigst du. Deine allmächtige Hand allein ist es, welche mich reich oder arm macht, wie sollte ich denn wider dich murren, daß du das Deinige wieder von mir genommen hast? Sollte ich nur das Gute von deiner Hand nehmen, und nicht auch mit dem Bösen zufrieden sein? bin ich doch versichert, daß denen, die dich lieben, alle Dinge, auch das Böse, zum Besten dienen müssen. Lehre mich, o Herr! beides niedrig und hoch sein, übrig haben und Mangel leiden, und gieb, daß ich die Eitelkeit aller irdischen Sachen, die ich leider! bisher so hoch geschätzet, und daran mein Herz gehänget habe, recht erkenne. Lasse mir die Entziehung meiner zeitlichen Güter ein kräftiges Mittel sein, wodurch mein Herz von diesen eiteln und vergänglichen Dingen abgezogen werde, damit ich hinfort meine Zuversicht nimmermehr auf den betrüglichen Reichthum und die Güter dieser Welt, sondern auf dich, den lebendigen Gott setze. Verbinde mich, o mein Gott! mit dir, und erhebe mein Herz und meine Begierden zu den unvergänglichen Dingen, die dort droben sind, da mein Heiland Jesus ist, sitzend zu deiner rechten. Gieb, daß ich Schätze im Himmel sammle, und trachte nach deinem Reich, welches unvergänglich, und nach seiner Gerechtigkeit, welche dir gefällig ist, und also erwähle den besten Theil, der nicht kann von mir genommen werden.

O gütigster, mildreichster Vater! gieb, daß ich strebe nach dem wahrhaftigen Reichthum, so da besteht in deiner seligmachenden Erkenntniß und herz-erquickenden Empfindung deiner Huld. Bewahre mich vor allen ungläubigen und kleinmüthigen Gedanken, wodurch ich etwa deine heilige Allmacht möchte einschränken, als wenn du mich nicht nach Nothdurft könntest erhalten, nachdem du mir die schönen Mittel, so ich bisher gehabt, entzogen hast, sondern vielmehr getrost beherzige, daß deine Hand nicht verkürzet sei, und weil

alles Gold und Silber dein eigen, so habest du Mittel und Vorrath genug für die, so dich lieben, ja, du könntest mich ins künftige noch reichlicher segnen, als ich jemals gewesen, wie du dem frommen Hiob gethan hast. Schränke meine Begierden ein, und mache mich willig und geduldig, deiner allweisen Regierung zu folgen. Lasse, o Herr! deine heilige Vorsehung meine Schatzkammer sein, darauf ich mich verlasse. Gieb, daß ich wohl beherzige, daß, ob ich gleich all das Meinige sollte verlieren, ich dennoch deine herzliche Liebe und Huld in Christo Jesu, die köstlicher als alles Gold und Gut, ja, das Leben selbst, nicht verlieren werde.

Verhüte auch, o Herr! daß bei diesem Verluste die Anschauung meines lieben Ehegemahls und meiner Kinder mich nicht zu kleinmüthigem, heidnischem Mißtrauen verleite, daß ich klagen sollte, was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns bekleiden? sintemal ich weiß, daß sie viel besser als alle Sperlinge, und dir viel lieber sind, als die verwelkliche Lilien auf dem Felde, welche du doch so wohl versorgest und bewahrest; stärke mich, daß ich mich auf diesen Grund deiner gnädigen Vorsehung fest verlasse. Ist es denn dein Wille, mich ferner zu prüfen, so mache mich auch fertig und geschickt, alles, auch mein Leben selbst, zur Ehre deines heiligen Namens aufzusetzen, und gieb, daß ich mich indessen tröste mit den ewigen Schätzen, welche Jesus Christus mir erworben mit seinem Blute dort oben in dem Himmel, wo du mich sättigen wirst mit den reichen Gütern deines Hauses, und tränken mit himmlischer Wollust, als mit einem Strom. Dahin verhelfe mir, gnädigster Vater! um Jesu Christi willen. Amen.

Gebet eines gottesfürchtigen Herzens, so mit einer besondern Sünde beschweret ist, und solche wünschet zu überwinden.

Ich elender Mensch! wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Römer, VII. v. 24.

Heiliger und gerechter Gott, liebreichster Vater in Christo Jesu! du bist wohl ein gnädiger und barmherziger Gott, daß du einem jeden demüthigen und betrübten Sünder gestattest, seine bekümmerte Seele vor dich zu bringen, und den Kummer seines Herzens vor dir auszuschütten, und dich dabei durch eine göttliche Verheißung verbunden, daß du beides hören und helfen wollest denen, welche dich mit Ernst suchen, und aus einem zerschlagenen, bußfertigen Herzen zu dir schreien. Darum komme ich vor dich, zwar mit einem betrübten, aber auch mit einem getrosten Herzen. Ich bin, leider! einer der größten Sünder, und nicht werth, daß ich den Himmel anschaue, oder unter andern Kindern Gottes stehe, um wie viel weniger, daß ich vor dein heiliges Angesicht komme. Aber die tröstliche Versicherung deiner Gnade macht, daß ich vor deiner allerheiligsten Majestät erscheine, der guten Zuversicht, du werdest mich wegen meiner Unwürdigkeit nicht abweisen, sondern mit barmherzigen Augen ansehen.

Ich bin, o großer Gott! sehr betrübt über meine Sünden; ach! mein unbändiges Fleisch gelüstet immer wider den Geist. Es mangelt zwar oft nicht an gutem Vorhaben, aber dieses Vorhaben dauert, leider! gar nicht lange, und hat das Gesetz in meinen Gliedern so große Gewalt über mich, daß ich das Gute nicht thun kann, so ich will, sondern das Böse thun muß, das ich nicht will. Ich empfinde bei mir nicht nur den schädlichen Saamen aller Sünden, und daß meine Natur geneigt zu Uebertretung aller deiner heiligen Gebote, sondern auch eine ziemliche Kraft und Macht der Sünde in meinem sterblichen Leibe; so unterlässet auch der

Satan nicht, mich zur Sünde zu reizen, und meine bösen Begierden noch heftiger zu bewegen. Ach, Herr Gott! was soll ich thun? je mehr ich dawider kämpfe, desto mehr nimmt, meinem Bedenken nach, die Verderbniß in mir zu. Solches erschrecket das Innerste meines Herzens, weil ich besorge, deine Gnade möchte hiedurch in mir gänzlich ausgelöscht, und der heilige Geist aufs äusserste betrübet, wo nicht gar vertrieben werden. O! wie sehr wird hiedurch mein Gebet verhindert, meine Andacht zerstört, die liebliche Empfindung deiner Gnade gehemmt, die Anhörung deines Wortes unfruchtbar gemacht, und mein Glaube geschwächt? Wenn deine Barmherzigkeit nicht meine Zuflucht wäre, ach! wie bald wäre es um mich geschehen! denn wen habe ich, o Herr! im Himmel und auf der Erde, als dich? zu wem wollte ich mich wenden, als zu dir?

Ich bin sehr geängstiget wegen meinen Sünden, und seufze und weine unter der Last meiner Uebertretungen; O gütigster Gott! werfe alle meine Sünden zurück, und versenke sie in den Abgrund des Meeres.

O süßester Jesu! gönne mir, daß ich sie auf dein Kreuz lade, verleihe mir einen wahren Glauben, Herz, Muth und Stärke, den unendlichen Verdienst deines bittern Todes zu begreifen. Wenn ich über meine Sünden nicht genugsam weine, ach! so eigne mir die Kraft deiner Traurigkeit zu, da du meinetwegen betrübt worden bis in den Tod, ja, sogar wegen meiner Sünden-Last Blut geschwitzet hast; wenn ich aus meinen Augen darüber nicht genug Thränen vergieße, so lösche du mit deinen Thränen, und mit deinem theuren für mich vergossenem Blute die feurigen Flammen des göttlichen Zornes; Wasche mich armen Sünder wohl mit diesem köstlichen Blute, welches nicht, wie das Blut Abels, um Rache wider mich, sondern um lauter Gnade, Gnade für mich in den Himmel schreiet.

Ach, Herr! tödte in mir alle böse Lüste, und dämpfe das schädliche Feuer der sündlichen Begierden, welches der Satan immerdar in mir unterhält. Verleihe Gnade, daß ich den al-

ten Menschen, der so lang über mich geherrschet, ablege, und gestatte ihm nicht, daß er ferner über mich herrsche. Erleuchte mich mit deinem himmlischen Licht, reinige dadurch mein Herz und Sinn, und lehre mich dir einen heiligen und willigen Gehorsam zu leisten. Gefällt es dir denn, o heiliger Gott! mich noch weiter durch solche Anreizungen zu prüfen, so geschehe dein Wille, lasse mich aber dabei deines Gnaden-Beistandes versichert, in meinen eigenen Augen je länger desto demüthiger, im Gebet eifriger, über meinen Wegen wachsamer, und in der Heiligung stärker, und also tüchtiger werden, wider alle Seelen-Feinde männlich zu kämpfen, bis ich die völlige Ueberwindung und Sieges-Krone der ewigen Freude und Seligkeit erlange; alles um Jesu Christi, deines liebsten Sohnes, meines werthesten Heilandes willen. Amen.

Gebet um Gnade, zur Erduldung zukünftigen Kreuzes.

Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben. Die Geduld Hiobs habt ihr gehöret, und das Ende des Herrn habt ihr gesehen. Denn der Herr ist barmherzig, und ein Erbarmer. Jacobi, V. v. 11.

O himmlischer Vater! dein heiliges Wort, welches du mir zum Rathgeber verordnet hast, um mich weise zu machen zur Seligkeit, hat mich gelehret, ich müsse durch viele Trübsal eingehen in das Reich Gottes. Darin bestätigen mich auch die Beispiele deiner Heiligen, welche alle nicht eher in den Himmel und zur ewigen Ruhe gekommen sind, als nach ausgestandener großen Trübsal; Insonderheit aber hat mein Heiland Jesus, der Anfänger und Vollender meines Glaubens, sehr viel gelitten, ehe er eingegangen in deine Herrlichkeit, darum muß auch ich aus diesem bittern Kreuzes Kelch trinken, wenn ich unter das selige Häuflein deiner Auserwählten gehöre; O! daß ich nur tüchtig und fertig dazu wäre, aber mein Herz ist voller Angst und Schrecken. Denn

wenn ich mich selbst über meinen Zustand erforsche, so finde ich in mir eine große Kleinmüthigkeit, Liebe und Zuneigung zu einem beständigen Frieden, Ruhe und Wohlstand, und einen heftigen Widerwillen und Verdruß vor allem Kreuz, daß ich keine andere Rechnung machen kann, als daß ich im Kreuz unterliegen, und die Probe nicht ausstehen werde. Wenn ich höre von Verleumdung und Verlästerung meines guten Namens, von großem Verlust an zeitlichem Hab und Gut, heftigen Schmerzen und Wehetagen des Leibes, von Angst und Bangigkeit des Gemüths, schweren Versuchungen des Satans, vom Kampf und Streit mit den Schrecken des Todes und des Jüngsten Gerichts reden, so erzittert mein Fleisch, und gedenke bei mir selbsten: Ach, Herr, Herr! was und wer bin ich doch, daß ich das geringste von diesem allen sollte erdulden und ausstehen? In dieser Angst und Bangigkeit wende ich mich zu dir, und flehe dich an um deine Hilfe, o liebreichster Menschen-Hüter! der du selber Trost, Hilfe und Erquickung versprochen hast, denen, die dich darum bitten. Ach! wie glückselig bin ich doch, daß ich mit Freudigkeit zu dem Throne deiner Gnade treten darf? Schaue mich doch an von deiner heiligen Wohnung, und hilf meiner Seele, daß sie sich in deine Heimsuchung füge.

Insonderheit aber, o himmlischer Vater! weil das unversehene Kreuz uns arme Menschen am meisten und heftigsten erschrecket, so verleihe mir die Gnade, daß ich oft und mit Ernst daran gedenke, dessen Gewißheit und Unvermeidlichkeit meinem Gemüthe wohl vorstelle, und wie vergeblich es sei, wenn ich bei den wüthenden Wellen dieses ungestümen Welt-Meeres mir von Ruhe und Frieden träumen lasse, damit ich durch solche Gedanken wachsam und bereitwillig gemacht werde, das liebe Kreuz mit gelassenem Geiste zu erwarten und mit Geduld aufzunehmen.

Erhalte auch jederzeit in mir ein solch williges und geduldiges Herz, daß ich mich ganz freudig deiner allweisen Regierung unterwerfe; beschere mir dabei so viel Stärke, als das Gewicht der von dir mir verordneten Kreuzesbürde erfor-

dert, und hilf mir dieselbe heben und tragen, damit sie mir nicht zu schwer werde. Bewaffne mich wider alle Kleinmüthigkeit durch gnädige Ausgießung deiner Liebe in mein Herz. Stärke mich dergestalt im Glauben an deine Verheißungen, daß ich von keinem Sturm-Wind der Widerwärtigkeit darnieder geworfen, noch in Erwartung deiner Hülfe zu meiner Erlösung ungeduldig werde. Besonders verleihe mir die Gnade, daß ich bei Zeiten einen guten Vorrath nöthigen Trostes für verschiedene Anliegen in mein Herz sammle, wie du denn solchen reichlich geoffenbaret hast in deinem Wort, daß ich nicht erst alsdann nach Trost seufzen müsse, wenn ich denselbigen bereits empfinden sollte.

Erhalte in mir endlich, o Herr! das gute Vorhaben, all meine Anliegen und meine Beschwerden in kindlichem Vertrauen auf dich zu werfen, der getrosten Versicherung, du werdest mich niemals verlassen. Wenn ich nun dergestalt aus der vollen Schatz-Kammer deiner Gnaden werde ausgerüstet sein, so lasse mich alsdann den Kampf mit getrostem Herzen antreten, mit Standhaftigkeit fortsetzen, und mit Freuden vollenden, in der Hoffnung die Krone des Lebens zu erlangen, welche du bereitet hast für die, so dich lieben, damit ich für alles Kreuz und Leiden erquicket werde ewiglich, durch Christum Jesum, unsern Herrn und Heiland. Amen.

Gebet um Geduld in Kreuz und Leiden.

Es ist ein köstlich Ding, geduldig zu sein, und auf die Hülfe des Herrn zu hoffen: Klagelieder, III. v. 26.

O allerbarmherzigster und gnädigster Vater! der du verordnet hast, daß wir deinem Sohne im Leben und im Leiden sollen gleich werden; ich lobe und preise deinen heiligen Namen, daß du mich angenommen hast zur Erbschaft deiner Kinder, und mir einen Theil gegeben meines erstgeborenen Bruders. Ach, Herr! das Kreuz kommt mir sehr schwer vor, und liegt empfindlich auf meinen Schultern; mein Geist ist zwar dazu willig, aber mein Fleisch ist schwach. Ich bitte dich demüthig um die Gnade deiner heiligen und gnädigen Vorsehung, Erhaltung und Regierung. Ich bin versichert, daß du es mit uns eben so wohl meinest, wenn du uns schlägst zur Besserung oder Bewährung, als wenn du unserm müden und schwachen Leibe Ruhe und Erquickung giebst, denn dadurch machest du uns ähnlich deinem lieben Sohne, und giebst uns eine Gabe, welche die heiligen Engel selbst niemals empfangen haben. Gelobet sei dafür dein heiliger Name.

Nun, o mein Gott! der du bist ein Gott der Geduld und alles Trostes, stärke mich an meinem inwendigen Menschen, damit ich das Joch und die Last des Herrn tragen möge, ohne unruhiges Murren und sündlichen Widerwillen. Wie sollte ich meinen Mund wider dich, o Herr! dürfen aufthun, nachdem ich wider deine hohe Majestät und heilige Gebote mich von Jugend auf, und viel tausend mal mehr, als ich selbst wissen und verstehen kann, versündiget, und damit nicht nur diese, sondern noch viel schwerere zeitliche Plagen, ja, gar die ewige Verdammniß verdienet habe? wie sollte ich, ohne große Sünde, wider dich ungeduldig werden, nachdem dein heiliger Mund mich versichert, daß alles, was mir widriges begegnet, mich nimmer von deiner Liebe scheiden, vielweniger mir zum Verderben gereichen, sondern nach deinem gnädigen Willen bei mir nur das wirken solle, wie es zur Beförderung meiner ewigen Seligkeit dienet?

O ewiger Gott! der du bist weise von Rath, und mächtig von That, du weißt und kannst mich in allem Kreuz und aller Noth erhalten, daß ich alles überwinden, und zur rechten Zeit aus allem Elend erlöset, deinem heiligen Namen danken möge; besonders aber alle meine Betrübniß in ewige Freude verwandeln.

Ich weiß und erkenne, o gütiger Gott! gar wohl, daß ich dir kein Maß, Zeit, noch Ziel vorschreiben soll, auf welche Weise, wie hart und wie lang du mich sollest züchtigen; verleihe

mir nur die Gnade, daß ich meinen eigenen Willen ganz verleugne; und wenn du mich unter diesem Kreuz noch länger willst dulden lassen, so geschehe, o Herr! dein Wille. Lasse aber, o lieber Vater! dieses dein gnädiger Wille sein, entweder mein Kreuz zu erleuchtern, oder meine Kräfte zu vermehren, und mir so viel Kraft zu bescheren, wie du am besten weißt, daß ich vonnöthen habe. Wäge aber deine Züchtigung gegen die Schwachheit meines Fleisches, denn du weißt, wie ich beschaffen, daß meine Kraft nicht sehr stark, und mein Fleisch schwach ist. O Herr! ich bin ganz untüchtig unter dem Kreuz zu stehen von mir selbst, du aber, o mein Herr Jesu! der du die Last desselben am heftigsten gefühlet, und willst, daß wir dir solche nachtragen, erleichtere mir sie durch Stärkung meines Geistes, daß ich an demselben am stärksten sei, wenn ich an meinem Leibe am schwächsten bin, und mich mit deiner Gnade begnügen lasse.

O mein himmlischer Vater! mache mich tüchtig, alles zu thun und zu leiden, was dir gefällig ist durch Christum, der mich stärket. Herr! so du willst, daß die Last mich noch härter drücken solle, so will ich dennoch zu dir rufen, und dir, mein Gott! meine Noth klagen. Ach, Herr! erbarme dich meiner. Herr! heilige mir doch dieses Kreuz. Herr! stärke mich. Herr! erlöse mich, und hilf mir, daß ich in beständiger Hoffnung und unüberwindlicher Geduld, deine Hülfe und Erlösung erwarte, und nicht aufhöre, auf dich zu trauen, auch auf dem Wege deiner Gerichte, wenn du dein Gnaden-Angesicht vor mir verbirgest, und es scheinet, als wolltest du mich tödten und dem Verderben übergeben; ja, wenn du meinen Körper zerstücken würdest, so hoffe ich doch, du werdest mich wieder sammeln in der ewigen Versammlung deiner Auserwählten.

Wirke, o Herr! in mir, daß ich solch eine Züchtigung, für ein gewisses Zeugniß deiner Liebe und großer Sorge halte, welche du für meine Seligkeit trägst, und dessen versichert bleibe, daß du mich vornemlich nur darum also züchtigest, damit du mich theilhaftig machest der Heiligkeit, leitest

zur wahren Buße und Bekehrung, und zur Erkenntniß meiner Schwachheit, und hohen Nothdurft deines gnädigen Beistandes, und in mir tödtest die Lüste des Fleisches, mir die Welt entleitest, und in mir ein herzliches Verlangen nach dem ewigen Leben begründest, welches du mit vom Anbeginn der Welt bereitet hast; dahin verhelfe mir zu seiner Zeit, o Vater aller Barmherzigkeit! um Jesu Christi willen. Amen.

Gebet eines ängstlichen Herzens zum Herrn Jesu.

O Jesu, du Sohn Davids! erbarme dich meiner: Luc. XVIII. v. 38.

O allertheuerster Herr Jesu! Sohn des ewigen Gottes, unendlich an Majestät und Güte, wundersam an Weisheit, wahrhaftig in Verheißungen, heilig in Werken, reich an Barmherzigkeit, geduldig und gnädig gegen die bußfertigen Sünder! Ich, sehr beschwerter und beladener Sünder, werfe mich in allertiefster Demuth meines Herzens zu deinen Füßen nieder, und flehe um deine Gnade, deren ich zwar ganz unwürdig, aber doch bedürftig bin, in guter Zuversicht, du werdest mich in Gnaden ansehen. Bin ich schon sehr armselig und gepreßt, so bist du doch der bewährteste Arzt, der alle Gebrechen heilen kann; bin ich voll Sünden, so bist du voller Barmherzigkeit. Dich rufe ich inbrünstig an, erhöre mich, o Herr! erquicke meine ängstliche Seele, welche zu deinen Füßen seufzet, und fast in den letzten Zügen liegt. Verwerfe den nicht, der sich selbst verwirft. Gedenke nicht der Gerechtigkeit, durch welche du strafest, sondern erinnere dich deiner Barmherzigkeit, nach welcher du erhaltest. Ach, Herr! vergesse meiner, so fern ich ungehorsam gewesen, und siehe mich mit liebreichen Augen an, so fern ich zerknirscht und zerschlagen bin. O Jesu, mein Herr Jesu! tröste mich, der ich betrübt; heile mich, der ich krank; erwecke mich, der ich todt bin. Ich weiß, daß du in diese Welt ge-

kommen bist, zu suchen und wiederzubringen, was verloren ist; Ach, so suche denn auch mich, der ich von den Wegen deiner Gebote so oft abgewichen, und auf den Irrwegen des Verderbens beinahe verloren bin. Du bist gekommen, die Sünder zur Buße zu ermahnen, warum wolltest du denn einen solchen nicht erhören, wenn er zu dir rufet? Du bist gekommen, zu suchen die Verirrten, und zu sammeln die Zerstreuten; ach! warum wolltest du denn nicht den annehmen, so dir nachrufet und deiner Hülfe und deines Trostes begehret? Hast du, o mein Jesu! deine Ohren nicht gestopft, da du gelästert worden, warum wolltest du es denn thun, wenn du inbrünstig angerufen wirst? Du hast dein Angesicht nicht von denen gewendet, so dir darein gespieen und geschlagen, wolltest du es denn nun von dem wenden, der sein Gebet vor dir ausschüttet? Ach! du einzige Hoffnung meines Herzens und Stärke meiner Seele! zu wem soll ich meine Zuflucht nehmen, als zu dir, der du der Heiland und Erlöser bist der armen Sünder?

O du heilwerther Versöhner der Welt! wen willst du mit deinem Vater versöhnen, wenn du einen armen Sünder verwirfest, der sich selbst verurtheilet, und deiner Gnade begehret? Ja, wenn diejenige Seele sollte in die Hölle versenket werden, welche ihre Sünden mit Furcht, und deine Gnade und Güte mit inniglicher Liebe und Begierde erkennet? wen hast du denn erlöset und erhalten? O du Heiland und Erlöser!

O Jesu! hilf mir bald, oder sage mir, wen soll ich anrufen? wem soll ich mein Anliegen klagen? wer ist mächtiger und tüchtiger mir zu helfen, als du? wer ist mitleidiger und liebreicher, von dem ich mit mehrerer Freiheit möge Gnade begehren, als du?

O du einzige Zuflucht und Errettung der Angefochtenen! zu welchem niemand kommet ohne Hoffnung der Hülfe, erzeige mir nun solche in meiner Noth, o du himmlisches Licht! erleuchte mich Blinden. O du göttlicher Arzt! heile mich, und strecke deine Hand zu mir aus, daß ich Lahmer zu dir

komme. O du heiliges Leben! erwecke mich Todten aus dem Grabe meiner Sünden. O du Liebhaber der Menschen! offenbare dich mir, und zeige mir deine Gnade und Herrlichkeit. Ach! gieb, daß ich dich sehen und fest halten, ja, deiner ewiglich genießen möge. Ich weiß, o Herr! daß du bist der einzige Trost, wahre Stärke, und herzliche Freude aller Betrübten, darum komme ich zu dir, verleihe mir die Gnade, daß ich diese Wahrheit nicht vergebens glaube, oder umsonst nach deiner Gnade mich sehne; Ist mein Glaube so schwach, meine Hoffnung so gering, und mein Gebet so unandächtig, daß ich dadurch weder der Vergebung meiner Sünden, noch deiner Gerechtigkeit fähig, so ersetze du selbst, o mein Heiland! solche Mängel, damit ich vermittelst deiner Gnade und Verdienstes derselben genießen möge.

O gütigster Jesu! stille doch die ungestüme Angst meiner Seele, befriedige mein unruhiges Gewissen, mache mich ledig von den Banden meiner Sünden, nimm mich auf die Arme deiner Gnade, leite mich auf rechter Bahn, und regiere mich auf allen meinen Wegen, daß ich nicht in den Wegen Belials und der Sünde, sondern auf dem Pfade deiner Gebote einhergehe, und ohne stillstehen fortlaufe.

Ziehe mich auch, o mein Herr Jesu! von der Liebe dieser eitlen Dinge zu mir selbsten, und von mir zu dir, damit ich dir gleich werde am Willen und an Begierden, wie ich dann anfangs dir ähnlich und zu deinem Ebenbilde erschaffen worden. Ach! entzünde mich gänzlich mit deiner Liebe, damit das durchdringende Feuer und Licht derselben meine Sinne ganz einnehme, und ich dadurch von der Liebe aller andern Dinge kräftiglich abgezogen werde. Dämpfe in meiner Seele die bösen und schädlichen Gedanken, welche von meinem verdorbenen Fleisch und Blut herrühren, damit mein Verstand dich recht erkennen, mein Herz dich aufrichtig ehren, mein Wille dir freudig gehorchen, ja, alles, was in mir ist, dir beständig dienen und wohl gefallen möge; mit ernstlichem Vorsatz und wirklichem Fleiß meine Fehler zu verbessern, meine sündliche Lüste zu tödten, die gute Bewegung

zu unterhalten, und alle Tugenden immerdar zu üben, auf daß, wie ich bisher gelebt habe ohne dich und wider mich, ich hinfort mein Leben zubringe für mich und mit dir in alle Ewigkeit. Amen.

Gebet eines reuenden Sünders um Begnadigung und Vergebung der Sünden.

Die Opfer die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist; ein geängstetes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott! nicht verachten. Ps. LI. v. 19.

O heiliger und barmherziger Gott! du bist heilig und gerecht, ich aber, ach leider! bin von unreinen Lippen und sündlichem verderbtem Herzen. Ich bekenne dir meine vielfältigen und schweren Sünden, und bitte dich um gnädige Vergebung derselben im Namen und um deines lieben Sohnes meines Heilandes Jesu willen. Wiewohl ich ein schnöder Sünder bin, so bin ich doch dein Geschöpf, denn du hast mich erschaffen, ja, wieder erschaffen, indem du mich erlöset und wiedergeboren; so hilf mir denn, o Herr! den deine Güte gestaltet hat, und lasse den nicht zu Grunde gehen in seinem Elend, den du aus Gnaden erlöset hast; Verachte nicht das Werk deiner eigenen Hände, denn warum hast du mich erschaffen? Ohne Zweifel nicht darum, damit du mich verdammest, denn so wäre mir tausendmal besser gewesen, daß ich nie geboren worden, als daß ich in meinem Elend ewiglich verderbe.

O großer, gewaltiger Gott! vor dessen Gegenwart sich alle Kräfte des Himmels erschüttern, und dessen Worte alle Kreaturen gehorsam sind, siehe mich gnädiglich an von dem Throne deiner Herrlichkeit; Lasse dein Angesicht scheinen über mich durch deine Güte und Barmherzigkeit. Sei nicht zornig über mich armen Menschen, ob ich schon dich schwer beleidiget habe, denn du weißt, was für ein Geschöpf ich bin, und wie alle Menschen nur Staub und Asche sind; ach! willst du denn deine Macht erweisen gegen einen Wurm, einem fliegenden Laub und Blatt, gegen einen dürren Strohhalm, ja, gegen nichts?

O Gott voller Barmherzigkeit! der du einen Bund der Gnaden und des Lebens mit uns hast aufgerichtet, was hoftest du denn damals von uns? was war damals in uns, das dich zu einem so großen Gnaden-Werk bewogen hätte, oder was für bessere Früchte als Disteln und Dornen, konntest du erwarten von einem dürren und unfruchtbaren Erdreich? Darum habe doch Mitleid mit mir, o, du Liebhaber der Menschen! erbarme dich meiner, ach! einer armseligen und verlassenen Kreatur; verfahre doch nicht mit mir nach meinen Verdiensten, sondern nach der Größe deiner unendlichen Barmherzigkeit. Du, o Herr! willst ja nicht den Tod des Sünders, warum sollte denn ich armer Sünder verdammt werden? du begehrest, daß ein Sünder sich bekehre, und lebe; Ach, Herr! was soll denn verhindern, daß ich nicht selig werde? weil ich nichts mehr wünsche, als daß ich mich aufrichtig zu dir bekehre; So lege denn selbst Hand an, denn ohne dich würde das ganze heilsame Werk der Bekehrung liegen bleiben. Bekehre du mich, so werde ich bekehret werden; werfe die Augen deines Zornes auf deinen Sohn, der für die Sünden genug gethan hat, mich aber schaue an mit den Augen deiner Barmherzigkeit.

O ewiger Gott! die Hölle ist ja bereits gefüllet, und was für Freude oder Gewinn hast du an meinem Verderben? Viele hundert tausend Sünder begehren nicht zu dir zu kommen, und dich um Hülfe und Barmherzigkeit anzuflehen; Solltest du nun einen reuenden Sünder verstoßen, ach! wer würde dann selig werden?

Als ich nicht war, haben deine Finger mich geschaffen, wie solltest du denn mich verachten und hassen? Als ich ein Gefangener des Satans, und ein Sklave der Hölle gewesen, hast du deinen Sohn gesandt, mich durch seinen Tod zu erlösen; Da ich in meinen eigenen bösen Wegen wandelte, hast du mit großer Geduld auf meine Bekehrung gewartet, mich auch jetzt gnädiglich zu dir berufen, wolltest du mir denn

nun nicht einen Gnaden-Blick widerfahren lassen? ja, Herr! ich weiß, du wirst es thun, denn es liegt in deiner Natur, gnädig zu sein.

Wohlan denn, o, mein barmherziger Vater! schaue an deinen vielgeliebten Sohn, siehe, wie viele Schmerzen er meinetwegen gelitten; siehe an seinen bittern Kampf, in welchem sein heiliger Leib Blut geschwitzet hat; siehe an seinen Rücken, wie er mit Geiseln versehret; sein Haupt, wie es mit Dornen gekrönet; sein Angesicht, wie es mit Speichel verunreiniget worden; siehe an seinen heiligen Leib, wie er am Kreuz so grausam ausgedehnt worden, daß man alle seine Gebeine zählen konnte; Siehe an seine unschuldigen Hände und Füße, wie schmerzlich sie mit Nägeln durchgraben, und seine nackende Seite, wie sie mit einem Speer durchstochen worden; siehe an sein heiliges Blut, welches so häufig von dieser heiligen Brunnquelle geflossen, und noch immer vor dir rinnet, und um Verzeihung für mich bittet.

Warum hast du mir, o Herr! die Erkenntniß deines Sohnes gegeben, und den Glauben an sein Blut? Hast du es allein darum gethan, daß ich meine Erlösung von ferne sehen, aber dieselbe nicht erlangen sollte? Ach, ach! nein, du bist viel zu gütig, dein Wort versichert mich deiner Gnade. So bitte ich denn, o, mein getreuer Vater! du wollest mich in Gnaden anschauen, in diesem deinem liebsten Sohne; und wie David aus Liebe zu Jonathan auch den armseligen Krüppel und lahmen Mephiboseth geliebet, also wollest du, um Jesu Christi willen, in dem du all dein Wohlgefallen hast, auch mir ungestalteten Kreatur, gnädig sein; Lasse mich hinfort allezeit dir angenehm sein, in ihm, höre und erhöre seine Bitte, die er, als mein Fürsprecher, ohne Aufhören zu dir thut, und versichere mich deiner Gnade durch das innerliche, kräftige Zeugniß deines heiligen Geistes, damit ich mich in dir freuen, und fröhlich sein möge. Höre mich, o Gott alles Mitleidens und Trostes! und kehre dich zu mir, so will ich dich loben und preisen ewiglich. Amen.

Gebet um den wahren Glauben.

Ohne Glauben ist unmöglich, Gott zu gefallen: Hebr. XI. v. 6.

O Gott! gnädiger Vater und Erlöser! mein vornehmster und einziger Wunsch ist, daß ich dir, dem höchsten Gut, hier zeitlich möge gefallen, und dermaleinst ewig selig werden, vermag aber nichts ohne den wahren Glauben an dich und deinen lieben Sohn Jesum Christum; darum bitte ich von Grund meiner Seele, du wollest mein sündhaftes Herz, welches von Natur mit Unglaube, Mißtrauen und Zweifel, ganz eingenommen und behaftet ist, heiligen und reinigen durch deinen Geist, und dagegen darin den wahren, seligmachenden Glauben entzünden, stärken und vermehren.

Verleihe mir, o Herr! daß, so oft ich dein heiliges Wort lese oder höre, ich demselben beifalle, und alles glaube, so darin begriffen, und daß weder die Verderbniß meines verfinsterten Verstandes, noch die Verblendung des Satans mich davon abwendig machen könne. Vor allen Dingen aber gieb, daß ich mit festem Vertrauen ergreife die gnädige Anerbietung deiner unendlichen Barmherzigkeit in Christo Jesu deinem Sohne, welchen du in die Welt gesandt hast, alle bußfertigen Sünder selig zu machen, und in welchem du uns versprochen die Vergebung der Sünden, die Gabe des heiligen Geistes und das ewige Leben. Gieße deswegen über mich den Geist der Weisheit und Offenbarung aus, zu erleuchten die Augen meines Verstandes, damit ich diesen göttlichen Heiland mit wahrem Glauben anschauen und annehmen, und mit allen Heiligen begreifen möge, welches da sei die Breite und Länge, die Höhe und Tiefe deiner Liebe in ihm. Gieb mir, nach dem Reichthum deiner Herrlichkeit, stark zu werden an dem inwendigen Menschen, und Jesum Christum durch den Glauben zu wohnen in meinem Herzen. Verleihe mir, durch eben diesen Geist des Glaubens, die Gnade, daß ich mir wohl zueigne die herrlichen Verheißungen des heiligen Evangeliums, und die Kraft des Todes und der Auf-

erstehung Jesu Christi, daß hinfort nicht ich, sondern Er in mir lebe, und daß, was ich jetzt lebe im Fleisch, lebe ich im Glauben an diesen großen Erlöser, der mich geliebet, und sich selbst für mich dargegeben hat, auch Theil habe an der Rechtfertigung, die er mir durch seine Genugthuung erworben, an der Heiligkeit, deren er sich selbst mir zum vollkommenen Ebenbild vorgestellet, und an dem Recht zum ewigen Leben, so mir sein theurer Verdienst erworben hat, der gewissen Zuversicht, daß mich keine Trübsal, Angst, Noth und Tod scheiden werde von der Liebe Gottes in Christo Jesu.

Ach, Herr! ich glaube, komme meinem schwachen Glauben zu Hülfe, und lasse daß Saamenkörnlein desselben, welches dein Geist nach seinem heiligen Wohlgefallen in mein Herz gesäet hat, wachsen zu einem Baum des Lebens, unter dessen Schatten mein ängstliches Herz getrost ruhen möge. Bewahre mich, o Gott! vor allem Zweifel und Mißtrauen an deiner Gnade; Stärke mich durch den Geist der Kraft, daß ich mit Abraham, dem Vater aller Gläubigen, an deiner Verheißung niemals zweifle durch Unglauben, sondern dir die Ehre gebe, und fest glaube, daß, was du verheissen hast, das könnest du auch halten. Und weil ich von mir selber, leider! viel zu schwach bin, den schweren Versuchungen des Satans, der Welt und meines Fleisches zu widerstehen, so lasse doch deine Kraft in meiner Schwachheit mächtig sein, und wenn ich etwa aus Schwachheit anfange zu sinken, so nimm mich bei der Hand, wie vorzeiten Petrum, zerbreche nicht das zerstoßene Rohr, und lösche nicht aus das glimmende Döchtlein meines schwachen Glaubens. Geschieht es, daß ich strauchle, wie mir denn, leider! gar oft widerfähret, so richte mich bald wiederum auf durch deine Gnade, und stehe mir kräftiglich bei in allem Kampf, daß ich möge überwinden; und wenn ich über so ernsthaftem Ringen mit dem heiligen Jacob sollte ermatten, so gieb, daß ich dabei meine Schwachheit desto mehr erkenne, mich herzlich vor dir demüthige, und mit Mund und Herzen, nach erlangtem Sieg, den du mir verliehen hast, rühme, daß ich nicht

aus Stärke meines Glaubens, sondern wegen deiner unverdienten Gnade aufrecht stehe.

O seligster Heiland! der du für Petrum gebeten, daß sein Glaube nicht aufhöre, bitte auch für mich, daß mein Glaube nicht ab- sondern immer mehr zunehme. Theile mir täglich neue Strahlen deines Gnaden-Lichtes mit, und vertreibe damit die Finsterniß meiner Unwissenheit, und die trüben Wolken alles Zweifels und Mißtrauens, welche sich vielmal in mir erheben; versichere mich auch allezeit durch deinen heiligen Geist deiner herzlichen Liebe, welche mir viel köstlicher ist, als das Leben selbst, damit ich jederzeit getrost und versichert sei, daß du dich meiner in Gnaden annehmen werdest; und wie du bist der Anfänger unseres Glaubens, also auch sein wollest der Vollender desselben, bis ich erlangen werde das Ende meines Glaubens, der Seelen Seligkeit, und also vom Glauben komme zum Schauen, dich mit allen auserwählten heiligen Engeln und Menschen zu lieben und zu loben, in Ewigkeit. Amen.

Gebet um die Beständigkeit im wahren Glauben.

Ich bin in guter Zuversicht, daß der in euch angefangen hat das gute Werk, der wirds auch vollführen, bis an den Tag des Herrn Jesu Christi. Phil. I. v. 6.

Allergütigster Gott und Vater! der du durch deine unendliche Barmherzigkeit mich zur Erkenntniß deiner göttlichen Wahrheit und Gemeinschaft deines lieben Sohnes Jesu Christi berufen; ich danke dir von Grund meines Herzens für diese unermeßliche Liebe, die du mir vor so viel tausend andern, welche du in der Finsterniß der Unwissenheit und des Irrthums stecken lassen, erzeiget hast. Dieweil es aber umsonst ist, daß man wohl anfange, wenn man nicht beständig darinnen verharret, so bitte ich dich, o Herr! um deiner ewigen Barmherzigkeit willen, daß du dein in mir angefangenes gutes Werk wollest vollführen mich je länger je mehr

in deiner seligmachenden Erkenntniß erleuchten, und kräftiglich stärken an dem inwendigen Menschen, daß ich bis an mein seliges Ende in dieser Gnade, dazu du mich berufen hast, möge verharren.

Ich finde zwar, o lieber Gott! wirklich bei mir ein aufrichtiges Vorhaben, in dem wahren Glauben und in deiner Liebe zu leben und zu sterben, aber die Unbeständigkeit und Schwachheit meines Geistes ist, leider! so groß, daß ich mir nicht getraue der geringsten Versuchung zu widerstehen, wenn du mich mir selbst überlassen solltest; darum nehme ich meine Zuflucht zu dir, daß, wie du mich einmal deiner Gnade gewürdiget hast, du mir auch dieselbe erhalten, und den wahren Glauben, womit du mich begabet, durch dein heiliges Wort und deinen heiligen Geist, also befestigen wollest, daß er je länger je tiefer in meinem Herzen einwurzle, und ich standhaftig halte an der Bekenntniß der Hoffnung meines Berufs.

Du hast, o Herr! allen deinen Kindern verheißen, daß du sie mit deiner Gnade niemals gänzlich und bis an ihr Ende verlassen, sondern sie in deinem Bund erhalten, durch deinen heiligen Geist besiegeln, und wider alle ihre Feinde gewaltig beschützen wollest, daß sie niemand aus deiner Hand reißen möge, sondern sie ewiglich bei dir bleiben.

Nachdem du dann, o gnadenreicher Vater! mich armen unwürdigen Sünder aus unverdienter Liebe zu deinem Kind angenommen, so lasse mich auch kräftig empfinden die gnädige Erfüllung dieser so theuren Verheißungen, damit ich dir getreu bleiben, und dermaleinst von deiner Hand empfangen möge die Krone des Lebens. Ich bitte dich darum in dem Namen deines lieben Sohnes, meines theuersten Heilandes Jesu, welcher einmal gestorben für meine Erlösung, und nun ohne Aufhören für mich bittet im Himmel.

Ach! gieb doch, o gütiger Gott! daß, wie vor Zeiten das heilige Feuer, welches du vom Himmel herab angezündet hast, auf deinem Altar nimmer ausgelöscht, sondern durch deine Priester immerdar erhalten worden, also auch die gött-

liche Glaubens- und Liebes-Flamme, die du in meinem Herzen angezündet hast, ohne Aufhören darinnen bleibe und erhalten werde durch die Fürbitte unseres großen Hohenpriesters Jesu Christi, der nicht nachlässet dich anzurufen, damit unser Glaube nicht aufhöre, sondern daß du uns bewahrest in deinem Namen, und heiligest in deiner Wahrheit, damit wir einig werden mit ihm und durch ihn mit dir. Ach! um dieses deines Herzliebsten Sohnes willen lasse nicht zu, o Vater aller Gnaden! daß einige Anfechtungen solche auslöschen in meiner Seele, oder daß, nachdem ich im Geist angefangen, ich vollende im Fleisch. Geschieht es, daß der böse Feind und seine falsche Propheten mich anfechten, so bewahre mich wohl wider alle ihre listigen Versuchungen, beschütze mich durch deinen allmächtigen Arm gegen alle ihre Gewalt und Bosheit, und beweise durch meine und meiner Brüder Standhaftigkeit, daß, wenn schon der Geist dieser Welt stark in seiner Verführung, du noch unvergleichlich stärker seiest zu unterstützen, und gegen alle Verführung des Teufels und seiner Helfer zu beschirmen die, so dir anhangen. Und wenn die Welt sich bemühen sollte, mich durch Liebkosen und zeitlichen Reichthum, Ehre und Ansehen auf ihre Seite zu bringen, oder mit ihrem Drohen und ihren Verfolgungen zu erschrecken, so stärke mich, daß ich mich mit einem Helden-Muth widersetze, und von ihr weder erschrecken noch locken lasse, sondern deine Liebe und Ehre allen Schätzen und Ehren dieser Welt weit vorziehe. Daß ja mein Glaube nicht gleich sei einer angezündeten schwachen Kerze, die der geringste Wind auslöschet, sondern einer hell-leuchtenden starken Flamme, die durch den Wind vielmehr angeblasen als ausgelöschet wird, damit ich durch solchen Glauben leben und sterben möge in der Gemeinschaft deiner wahren Kirche.

Ach, Herr! erhalte in mir solche Gnade bis an mein Ende, daß ich ja niemals so unglücklich, und meiner Sinne beraubet sei, auf die Seite weiche, dich zu verlassen; denn wo sollte ich doch hingehen? du hast ja Worte des ewigen Lebens. Bei dir, o Herr! begehre ich allezeit fest zu halten. Du hast

mich ergriffen bei meiner Rechten, du wirst mich ferner leiten nach deinem Rath, und endlich aufnehmen in das Reich deiner Herrlichkeit. Ich habe wohl niemand im Himmel, als dich, und auf Erden kenne ich niemand, ausser dir; das ist meine einzige Herzensfreude, daß ich mich zu dir halte, dir zu dienen in diesem Leben, und dich zu preisen in dem zukünftigen, wenn du mich dahin versammeln wirst, mit deinen Engeln und allen Auserwählten das Halleluja zu singen ewiglich. Amen.

Gebet einer Person, welche die Religion geändert, und solchen Fall herzlich bereuet.

Psal. LI. v. 4, 5, 6. Wasche mich wohl von meiner Missethat, und reinige mich von meiner Sünde; Denn ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer vor mir: An dir allein habe ich gesündiget, und übel vor dir gethan.

O großer Gott und gerechter Richter! der du alle Kinder der Menschen anschauest vom hohen Himmel herab, und den Schuldigen nicht für unschuldig hältst: Ich armer Mensch darf meine Augen nicht aufheben zu dir, wegen des großen Elendes, worin ich mich durch die schändliche Verleugnung deiner göttlichen Wahrheit gestürzt habe. O! was für ein Greuel ist diese meine Sünde? Meine Seele, ach! meine arme Seele quälet und grämet sich darüber Tag und Nacht auf das heftigste.

Wenn ich bei mir gedenke, die Nacht wird mir eine Erquickung geben, so erfahre ich, leider! das Gegentheil, daß alsdann meine Quaal erst recht anfängt, denn der Satan, der Fürst der Finsterniß, stellt meinem Gemüth alsdann die grausame Quaal der Hölle vor, damit er mich dadurch in Verzweiflung stürze; Nehme ich mir dann vor, das Angedenken meiner schweren Sünde den Tag über aus den Sinn zu schlagen, ach! so stellen mir der Himmel, die Engel, die Erde und alle Kreaturen solche vor Augen. Es ist umsonst, daß ich das Nagen meines Gewissens zu stillen suche, und mich zu entschuldigen mit der an mir verübten Gewaltthä-

tigkeit, indem ich so oft gehört, wie du, nebst der innerlichen Bekenntniß des Herzens, auch die äusserliche des Mundes, erforderst. Ach! wie betet und ängstiget sich mein Herz, wenn ich an deine Drohung gedenke, daß du an denen, die abweichen, kein Gefallen habest, sondern sie in die äusserste Finsterniß, und den Ort der Quaal verweisen wollest, zu dem Satan und seinen Engeln? ach! warum bin ich doch von dir abgewichen und abtrünnig geworden?

Was soll ich nun thun? Soll ich mich selbst in die Verzweiflung stürzen? Ach! das begehrest du nicht, du willst vielmehr, daß ich meine große Untreue und Leichtsinn in tiefster Demuth erkenne, herzlich bereue und beweine, und mich zu dir bekehre. So gieb mir denn, barmherziger Gott! die Gnade, mit Petro bitterlich zu weinen, mit Manasse inniglich zu seufzen, und mit dem armen Zöllner aufrichtig zu beten: O Gott! sei mir schweren und großen Sünder gnädig.

Ach, Herr! wie ist es möglich gewesen, daß ich dich, in Gegenwart des Himmels und der Erde, der Engeln und Menschen, habe verleugnen dürfen, nachdem du mich mit so vieler Gnade überschüttet, und ich dir so vielmals angelobet habe, daß ich lieber den Tod leiden, als deine himmlische Wahrheit, wovon mein Herz überzeugt war, verlassen wolle? Du hast, o göttlicher Heiland! dich zu meinem Trost vernehmen lassen, daß, wer zu dir kommt, den wollest du nicht verstoßen; Ach! so nimm denn auch mich auf in Gnaden und Barmherzigkeit, und erhöre mein Flehen. Gönne mir die Gnade, so du vormals deinem Diener Petro nach seinem Abfall erwiesen hast. Wie du ihn mit deinen heiligen Augen wieder angeschauet, und dadurch seines Fehlers erinnert, und zu einer herzlichen Traurigkeit und Buße bewegt hast, also schaue auch mich armen Sünder an, und gieb, daß ich mein Unrecht herzlich empfinde, und schmerzlich bereue. Gieb, daß ich mit ihm geistlicher Weise ausgehe aus der gottlosen Welt, die mich zu dieser abscheulichen Sünde verleitet und veranlaßt hat. Du hast ihm nach diesem Fall

viele Gnade erzeigt, deren ich, leider! mich nicht rühmen kann, denn du hast ihn bald nach seinem Fall deine herz-erquickende Gnaden-Stimme hören lassen; mit mir aber hast du, seit meinem traurigen Abfall, noch nicht anders, als in deinem Zorn geredet. Ihn hast du wieder in Gnaden angenommen, ich aber finde solches noch nicht bei mir. Ihm hast du zugesprochen, er sollte dermaleinst seine Brüder stärken, wenn er würde bekehret sein, ich aber bin, leider! noch so ferne davon, daß ich andere stärken sollte, daß ich sie im Gegentheil noch immerdar ärgere. Petrus hat endlich die göttliche Wahrheit versiegelt mit seinem Blut, wie soll ich aber solche Herzhaftigkeit von dir hoffen, nachdem ich durch mein weiches Fleisch mich so übel bethören habe lassen?

Dennoch aber, o lieber Herr! will ich nicht verzagen, denn ich weiß, daß du ein gnädiger und barmherziger Gott bist. Ich habe dich zwar verleugnet mit meinem Munde aus allzugroßer Menschenfurcht: Nun aber, o Herr! begehre ich dich wieder zu bekennen. Ich liebe dich und deine Wahrheit von Herzen, und begehre dir fest anzuhängen bis in den Tod, stärke mich nur darinnen wider alle Versuchungen, die mich von derselben abziehen könnten. Es ist mir nichts über deine Barmherzigkeit, Tag und Nacht seufze ich nach dir, so liebe ich auch deine heilige Gerechtigkeit, bete sie in aller Demuth an, und erkenne mit aufrichtigem Herzen, daß du ganz gerecht gegen mir verfahren, als du mich auf meinen traurigen Fall unaussprechliche Seelen-Angst fühlen lassen. Ich bitte und flehe dich aber an, o Herr! du wollest doch nicht nach der Strenge derselben mit mir verfahren, sondern dich gnädig begnügen mit der Quaal und Bekümmerniß meines Herzens, die ich ausgestanden habe. Verwerfe mich doch nicht gänzlich von deinem heiligen Angesicht, ob ich gleich dein Wort verworfen; Nimm deinen heiligen Geist nicht von mir, ob ich denselbigen schon betrübet habe, sondern gieb mir einen neuen gewissen Geist, ja, dein heiliger freudiger Geist enthalte mich, und stärke mich in allem Guten, damit, wie ich, leider! bisher mehr nicht als den

bloßen Namen eines Christen getragen, ich ferner aller Kaltsinnigkeit absage, der Liebe der Welt und allen sündlichen Lüsten mich gänzlich entschlage, in wahrer Heiligkeit und Gottseligkeit vor dir wandle, die göttliche Wahrheit aufrichtig bekenne, und von derselbigen weder durch Ehre noch Schande, weder durch Lust noch Furcht, weder durch Marter noch Tod mich abwendig machen lasse, sondern dir, meinem Gott, getreu bleibe bis in den Tod, und nach dem guten Kampf des Glaubens die Krone des Lebens erlange, durch Jesum Christum, deinen Sohn, meinen theuersten Heiland. Amen.

Gebet für ein Kind, das von der wahren Religion abgefallen ist.

Weise mir, Herr! deinen Weg, daß ich wandle in deiner Wahrheit; erhalte mein Herz bei dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte. Psalm, LXXXVI. v. 11.

Ewiger, allmächtiger Gott, himmlischer Vater! der du der rechte Vater bist über alles, was Kinder heißt im Himmel und auf Erden; du versicherst uns in deinem heiligen Worte, daß Kinder eine Gabe Gottes sind: und die Leibes-Frucht dein Geschenk; Ich danke dir herzlich, daß du mir Kinder bescheret, und die Gnade verliehen hast, dieselben in der wahren Religion, und in deiner heiligen Frucht aufzuerziehen; Ich hoffte, sie sollten alle Gefäße deiner Ehren und Werkzeuge deiner Gnaden werden, und bei deinem heiligen Evangelium und der seligmachenden Erkenntniß der göttlichen Wahrheit beständig verbleiben bis in ihren Tod. Aber, ach! es ist, leider! eines derselben plötzlich von dem Wege abgewichen, den wir ihm von Kindheit an gezeigt haben, und hat zu unserm größten Leidwesen und Bekümmerniß, nicht nur unser Haus, sondern auch deine liebe Kirche und Gemeinde verlassen, und die Bekenntniß deiner himmlischen und ewigen Wahrheit verleugnet, und sich zu falscher Lehre und Irrthum gewendet, welche seine Seele betrügen.

Ich weiß, o Herr! daß du an dem Abweichen kein Gefallen hast, sondern treibest die Abtrünnigen weg mit den Uebelthätern; Weil nun das helle Licht, welches seine Seele erleuchtet hat, und zugleich alle Zuneigungen gegen dich, o gnadenreicher Gott! und uns, seinen Eltern, in ihm gänzlich verdunkelt, und fast gar ausgelöscht ist, so daß es das traurige Ansehen gewinnt, als werde es nicht mehr zurecht gebracht werden; ach! so kränket sich unser Herz, und will beinahe brechen vor Unmuth über das große Elend, worin es sich so kläglich gestürzet hat.

Nun, o du Gott alles Trostes! der du deine Kinder in allen ihren Trübsalen kräftig tröstest, erbarme dich doch unser in solchem großen Herzeleid; und weil dir nichts unmöglich ist, und du auch die härtesten Steine zu Wasser, und die Felsen zu Oel, ja, die Todten lebendig machen, und aus nichts erschaffen kannst, was dir gefällt, so erweise doch auch deine Kraft an unserem elenden, verlorenen Kinde, bekehre es wieder zu dir, und erleuchte sein Gemüth und Herz, daß es seinen Fall bekenne, und sich wieder zu dir bekehre, gieb ihm die Gnade zu erkennen, daß ihm alle verheißene Ehre und Reichthum dieser Welt nichts nütze seien, wenn seine arme Seele darüber sollte verloren gehen; Neige sein Herz wieder zu deiner seligmachenden Wahrheit, daß es alles Irrdische für Nichts achte, damit es Christum gewinne. Ach! unser armseliges Kind fürchtet unsere, als seiner natürlichen Eltern Ungunst, nicht mehr, gieb ihm aber in Gnaden zu verstehen, daß dein Zorn unerträglich, und deine Ungunst erschrecklich sei.

Allerliebster Herr Jesu! der du deines Apostels Petri schweren Fall vorhergesehen, und für ihn gebetet, daß sein Glaube nicht aufhöre, ihn auch nachher, als er dich zum dritten mal schändlich verleugnet hat, mit einem kräftigen Gnaden-Blick zu schmerzlicher Bereuung seiner Sünden verleitet hast, schaue doch auch mit deinen Gnaden-Augen an unser abtrünniges Kind, und erweise an ihm den unaussprechlichen Reichthum deiner Geduld und Barmherzigkeit,

damit es den angenommenen verderblichen Irrthum bald verlasse, und seine Bekehrung mit herzlichen Bußthränen wirke und bezeuge.

O göttlicher Heiland! lasse dein köstliches Blut an unserem Kind nicht verloren sein, noch es dem brüllenden Löwen zum Raube werden. Seine Missethat ist sehr groß und schwer, aber deine Barmherzigkeit und theurer Verdienst ist unendlich größer; und weil du die Liebe und Güte selbst bist, so komme und suche doch dieses verirrte Schaaf, nimm es auf deine Achsel, und trage es wieder zur Heerde, damit es bei derselbigen auf den grünen Auen deines seligmachenden Wortes heilsamlich geweidet, mit einem gottseligen Wandel, und beständiger Bekenntniß deines Namens, die Schwachen stärken, auch dermaleinst am jüngsten Tage bei deinen Schäflein zu deiner Rechten stehen, und die freudige Stimme hören möge: Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters, und ererbet das Reich Gottes, welches euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Erhöre mein Gebet, lasse dir zu Herzen gehen mein sehnliches Anliegen, o allerliebster dreieiniger Gott! hochgelobet in Ewigkeit. Amen.

Gebet wider die Heuchelei.

Wohl dem Menschen, in dessen Geist kein falsch ist. Psalm, XXXII. v. 2.

O du heiliger und wahrhaftiger Gott! der du nicht gleich bist den sündlichen verführerischen und betrüglichen Menschen, die mehr nicht sehen, als was vor Augen ist, sondern das Herz selbst ansiehest; wenn ich gedenke an die Worte deines geliebten Sohnes, meines theuersten Heilandes, daß die Heuchler, die Erstgebornen seien unter den Verdammten, deren Loos sein wird in äußerster Finsterniß, allwo Heulen und Zähnklappen, so erschrecke ich von Herzen, weil ich wegen der mir noch anklebenden sündlichen Verderbniß mein Herz nicht recht vor dir erkenne, bitte dich deßwegen inbrünstig, du wollest dasselbe waschen und reinigen von allem

Sauerteig der Heuchelei. Ich habe, leider! dieses schändliche Laster schon lange in meinem Herzen beherberget, daß ich seiner schwerlich los werden kann; habe vielmal in den heiligen Uebungen und Verrichtungen des Gottesdienstes mehr gesucht und gesehen, daß ich unter den Menschen den Namen eines frommen aufrichtigen Christen erlangte, als daß ich in deinen heiligen durchdringenden Augen fromm und aufrichtig erfunden werde; hatte etwa einen guten Schein, eines sonderbaren Eifers und großer Andacht in solchen Stücken, welche deinen heiligen Dienst und Ehre betrafen, aber meine Seele war indessen ohne wahre Andacht, ja, ganz erfroren, und dazu verspürte ich keine lebendige herzliche Liebe in mir.

Ach! wie manchmal habe ich mich äusserlich ansehen lassen, als wenn ich mit feuriger Andacht deinem göttlichen Willen zuhörete, und wie entzückt mein Gebet vor dir ausschüttete, wenn, ach, leider! mein Herz hin und her gewandert, meine Gedanken ganz zerstreuet, oder doch sehr entfernt gewesen von diesen heiligen Uebungen.

Ich habe viele Pflichten der Gottseligkeit unternommen, wodurch ich aber schlecht gebessert worden, weil ich nur mit dem Munde mich zu dir genahet, mein Herz aber ferne davon geblieben ist. Und was soll ich sagen? eben in diesem Augenblick, da ich in aller Demuth mein Sünden-Bekenntniß vor dir ablege, finde ich, daß mein Herz nicht so heftig darüber betrübt ist, als es sein sollte.

Nun, o Herr! deine große Güte ist es, daß du mich nicht ganz meiner Heuchelei überlassen, sondern mir Gnade verliehen hast, solche an mir wahrzunehmen, und auch mich darüber einigermaßen zu betrüben. Ach! schaffe in mir doch ein aufrichtig und von aller Falschheit befreites Herz, rotte aus demselbigen auch die kleinsten Zäserlein dieser tödtlich vergifteten Wurzel der verborgenen Heuchelei. Verleihe, daß ich ein wahrer Israelite sein möge, und rechtschaffener Nathanael, in welchem kein Betrug ist. Du bist der Gott der Wahrheit, und hast kein Gefallen an den Lügen, darum

erwecke in mir einen Abscheu vor aller Gleißnerei und Falschheit, und eine herzliche Liebe zur Wahrheit und Aufrichtigkeit.

Ach, Herr! gieb Gnade, daß ich in Wahrheit der sei, wofür ich mich ausgebe, im Verborgenen, wie unter den Leuten; heimlich, wie öffentlich; bei Nacht, wie bei Tag. Gieb aber auch, daß ich von Herzen begehre und trachte fromm und heilig zu sein.

Und sintemal du, o Herr! zur Versicherung deiner Huld und Gnade, nichts von uns Menschen begehrest, als nur ein Herz ohne Falschheit, so regiere mich kräftiglich, daß ich mich in allen Handlungen, und insonderheit in deinem Dienste, der Aufrichtigkeit befleißige, und zu dem Ende wohl beherzige, wie unmöglich es sei, dich durch den äußerlichen Schein hintergehen zu wollen. Behüte mich gnädiglich vor aller Heuchelei, daß ich mit dem bloßen Namen oder Schein der Gottseligkeit mich nicht begnüge, und die Kraft derselbigen verleugne; oder gleich sei den getünchten Gräbern, die von außen schön, inwendig aber voller Gestank und unreinen Todtenbeinen sind; oder einer falschen Uhr, die anders zeiget, als sie schlägt. Gieb endlich, daß ich mich und dich allenthalben vor mir, und mich selbst vor deinen Augen sehen möge, damit ich aufrichtig vor dir wandeln, und dermaleinst mit dir ruhen möge in Ewigkeit. Das verleihe mir, o Vater aller Gnaden! um dessen willen, der selbst die Wahrheit, und in diese Welt gekommen ist, der Wahrheit Zeugniß zu geben, meines Heilandes Jesu Christi. Amen.

Gebet um herzliche Liebe zu Gott.

Lasset uns Gott lieben, denn er hat uns zuerst geliebet: St. Johann. 1 Epist. IV. v. 19.

Allergütigster Gott, himmlischer Vater! der du, der unerschöpfliche Ursprung und Quelle aller Liebe, bist, ja, die Liebe

selbst, auch Himmel und Erde mit der Gnaden-Wirkung deiner herzlichen Liebe erfüllest, und deren durchdringende Strahlen auch auf mich armen sündlichen Erden-Wurm und verderbtes Adams-Kind hast schießen lassen, indem du mich von Ewigkeit her in Christo Jesu, dem Sohn der Liebe, zur seligen Kindschaft gegen dir selbsten nach dem Wohlgefallen deines Willens verordnet, nach deinem Ebenbilde erschaffen, kräftig berufen, aus einem Kind des Zorns zu einem Kind der Gnaden angenommen, und den Geist der Kindschaft mir mitgetheilet hast, welcher in meinem Herzen rufet, Abba, lieber Vater! und Zeugniß giebt, sammt meinem Geist, daß ich ein Kind Gottes sei. Ach! wie herzlich betrübt es mich, daß ich solche große Liebe und Gnade bisher noch nie recht erkannt, vielweniger dich so geliebet habe, als ich billig hätte thun sollen, da du doch das höchste und ewige Gut selbst bist, und in deinem allerheiligsten Gesetz nichts so sehr begehrst, als deine Liebe, daß man dich liebe von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüth und aus allen Kräften.

Vergieb mir doch, o Herr! solche schwere Sünden, denn ich erkenne und bereue sie von Herzen, und verleihe mir hinfort die Gnade, daß ich dich allezeit Liebe, weil du mich zuerst geliebet hast; gieb, daß ich dich allein liebe, denn der liebt dich viel zu wenig, der etwas anders liebet neben dir, es sei denn um deinetwillen. Ja, wirke in mir, daß ich dich beständig liebe, weil ich durch dich allezeit und in alle Ewigkeit leben werde. Ach! daß ich doch mein Herz von allem Welt-Wesen gänzlich abziehen, und es dir allein, als dem einzigen Schöpfer und Beherrscher desselben ergeben könnte. Verleihe mir die Gnade, daß es dergestalt vor Liebe gegen dir, meinem himmlischen Vater, krank werde, daß das Mark meiner Gebeine in lauter Thränen verschmelze, und die innersten Kräfte meiner Seele dermaßen mit deiner Liebe entzündet werden, daß dadurch alle unordentliche Begierden und sündliche Liebe, des Irrdischen, und Vergänglichen gänzlich in mir verzehret werden. Ich bin zwar, o Herr! nicht

würdig, dich auf eine so vollkommene Weise zu lieben, du aber bist würdig unendlich mehr geliebet zu werden; darum, o Gott der Liebe! versage mir das nicht, dessen ich mich unwürdig erkenne, damit du nicht zugleich beraubet werdest, dessen du so hoch würdig bist. Du hast mich erschaffen, daß ich dich lieben solle, und du hast mir befohlen, dich zu lieben; du hast, mir gedrohet, so ich dich nicht lieben würde, und hast mir die heiligen Sakramente neben andern Mitteln und unzählich vielen Gutthaten verliehen, damit ich dadurch mit inniglicher Liebe gegen dir entzündet werde; ach! so gieße denn die Fülle deiner Liebe aus in meine Seele; damit ich deiner herzlich begehre des Nachts, und mit meinem Geist frühe zu dir wache. Erwecke in mir eine herzliche, reine, heilige, brünstige und beständige Liebe gegen dich, daß ich dich, als das höchste Gut und die ewige Liebe, um deiner selbst willen, ohne Absehen auf deine Belohnung liebe, dir mein ganzes Herz, Willen und Verstand demüthigst unterwerfe, deine Gebote mit Lust bewahre, deinem heiligen Willen in allem folge, alle Mühe in deinem Dienst gern und willig anwende, und allen Schaden und Verlust geduldig leide.

Ich empfinde zwar in meinem Herzen einige, aber leider! sehr schwache Liebe, indessen weißt du, o Herr! selbst wie herzlich ich verlange, daß dieses wenige Feuer in eine völlige Flamme ausbreche. O heiliges Feuer! wie tröstlich ist deine Hitze? O seliges Licht! wie lieblich ist dein Glanz? O heiße Glut! wie angenehm ist deine Brunst, so du hast angezündet?

Ach, starker Gott! triff doch mit deinem Geist und Wort mein hartes Herz bis auf das Leben, durchdringe meine verstockte Seele, und erfülle sie mit deiner Erkenntniß und Liebe, damit ich dich so brünstig liebe, daß ich um deiner Liebe willen alles unterlasse, was dir mißfällt, und hingegen alles thue und leide, was dir gefällig ist, bis an mein Ende; stärke mich darinnen durch deinen heiligen Geist, daß weder Trübsal noch Angst, weder Anfechtung noch Gefahr, ja, auch keine

Furcht des Todes und der Hölle mich scheiden möge von deiner Liebe, die da ist in Christo Jesu.

Ach, liebster Vater! es ist die Liebe ein starkes Band und eine starke Kette, durch welche liebende Herzen so genau mit einander vereinigt werden, daß sie ein Gemüth und einen Willen haben; darum verbinde auch mich mit dir, der ewigen Liebe, durch dieses Band, daß ich mit dir eine Seele und ein Geist werde; also daß meine größte Lust sei, an dich zu gedenken; meine innigste Freude, von dir zu reden, und mein einziges Verlangen, von deiner Liebe gesättiget zu werden.

O, du unendliche Liebe! wirke in mir, daß ich durch Liebe getrieben, um deinetwillen, ja, in dir alle Menschen liebe, wie mich selbst; meinen Feinden vergebe, für sie bete, und ihnen nach Vermögen gutes thue, bis ich endlich aus dieser lieblosen Welt eingehe zur himmlischen Herrlichkeit, allwo ich dein liebreiches Vater-Herz in vollkommener Liebe und Lob anschauen, und genießen werde, ewiglich, um Jesu Christi, meines Herrn und Heilandes willen. Amen.

Gebet um aufrichtige Liebe des Nächsten.

Seid niemanden etwas schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet; denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet: Römer, XIII. v. 8.

Himmlischer Vater, heiliger und barmherziger Gott! der du bist ein Gott des Friedens und der Liebe, erfülle mein Herz mit wahrer, aufrichtiger Liebe, damit ich dir, meinem Schöpfer, gleich sei. Wenn ich bedenke, wie beweglich St. Paulus ermahnet, zu trachten nach den besten Gaben, dem Glauben, der Hoffnung und der Liebe; diese letzte aber, als den besten, höchsten, edelsten, ja, vornehmsten Schatz des Menschen rühmet und sagt: Wenn ich mit Menschen- und Engel-Zungen redete, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz; ja, mein Heiland selbst solche für das

wahre Kennzeichen seiner Jünger dargiebt, und spricht: Daran wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt; nebstdem dein göttliches Gesetz verordnet, daß wir unsern Nächsten lieben sollen, als uns selbst, so wird mir angst und bange, daß ich so wenig aufrichtige Liebe gegen meinen Nächsten in mir finde. Vergieb mir, o Herr! meine Sünden, und mache mich durch deinen Geist tüchtig, diese Pflicht ins künftige fleißiger zu beobachten, und meinen Nächsten zu lieben wie mich selbst.

Ich liebe mich mit einer aufrichtigen Liebe; gieb, daß ich ein Gleiches thue gegen meinen Nächsten, und ihn liebe mit reinem Herzen, gutem Gewissen und aufrichtigem Glauben.

Wenn ich an mir schon allerhand große Mängel und Schwachheiten wahrnehme, feinde ich mich dennoch deßwegen nicht an, sondern bitte und rufe vielmehr zu dir, o Gott! um Gnade, und befleiße mich hinfort nach all meinen Kräften dieselben zu verhüten; Wirke in mir ein gleiches Gemüth gegen meinen Nächsten, damit ich ihn, wegen seiner Verbrechen, so groß sie auch seien, niemals hasse, sondern selbst mit Sanftmuth ertrage, wie ich wünsche, daß andere gegen mich thun, ja, für ihn bei dir bitte, und nebstdem alles thue, wodurch er möchte bekehrt werden.

Auf mich selbst lege ich keinen Argwohn, gieb, daß ich ein gleiches thue gegen ihn, alles an ihm zum besten deute, zu allen Dingen das beste rede, und von ihm das beste hoffe.

Wenn eines meiner Glieder Schmerzen leidet, so erzürne ich mich über dasselbe nicht, viel weniger thue ich ihm mehr Leid und Schmerzen an, mich an ihm zu rächen, sondern trage für dasselbe Sorge, und warte seiner mit Fleiß. Verleihe, o Herr! daß, wenn mein Nächster mich beleidiget, ich gleichfalls nicht in Bitterkeit gegen ihn ausbreche, sondern ihm von Herzen verzeihe; Ja, weil die allein, o liebster Vater! deine Kinder sind, und dich herzlich lieben, welche dein Wort halten, und deinen Willen thun; und du aber in deinem Worte forderst, daß der Mensch den segne, der ihm fluchet, für den bitte, der ihn beleidiget, und nicht Böses

mit Bösem, sondern das Böse mit Gutem vergelte, und die Fehler des Nächsten mit dem Mantel der Liebe bedecke; So gieb mir, mein Gott! ein neues und gehorsames Herz, nach deinem Wort und Willen mit ihm umzugehen, daß ich keinen Zorn noch Widerwillen gegen ihn in meinem Herzen behalte, noch die Sonne über meinen Zorn untergehen lasse, sondern liebreich, friedfertig und mitleidig sei gegen alle, die mir übles thun, und keine Feindschaft weder mit Werken, Worten, noch Geberden gegen ihn übe. Reute zu dem Ende aus meinem verderbten Herzen die giftige Wurzel des Zornes und des Neides, aus; und weil unser Fleisch sehr empfindlich, und keine Unbilligkeit ertragen kann, so bezwinge, o Herr! mein Herz und meine Begierden unter deinen Gehorsam, und lösche die Flamme des Zornes alsobald in der Glut aus, wenn sie durch die List des Satans und des bösen Fleisches angeblasen wird, und gieb, daß ich langsam sei zum Zorn, und also zürne, daß ich nicht sündige.

Geschieht es dann, o mildreicher Vater! daß du meinem Nächsten mehr leibliche oder geistliche Gaben mittheilst, als mir, so behüte mich vor einem bösen Auge, daß ich ihn darum nicht beneide, weil du so gütig bist, sondern ihm von Herzen gönne alles, was du ihm bescherest, ja, noch dafür dich herzlich lobe und preise, eben als wenn sie mir selbst widerfahren wären. Gefällt es dir aber, ihn mit Kreuz, Angst und Noth zu belegen, so rühre mein Herz zum Mitleiden, damit ich ihm nach Vermögen beistehe, und die Hand biete; und so er auf den Irr- oder Abweg gerathet, daß ich ihn wieder auf den rechten Weg weise, und ihm in allen Christlichen Tugenden vorleuchte.

Da auch, o Herr! die Liebe das köstliche Gebot ist, ja, das neue Gebot, das mein theuerster Heiland Jesus gegeben hat, und das Band der Vollkommenheit; so verbinde mich, o mein Gott! mit diesem Band mit meinem Nächsten so fest und genau, daß wir eins seien in Christo, und gleiche Liebe haben, und ich ihn als meinen Bruder und meine Schwester achte, auch solche Liebe mit Worten und Werken beweise, da-

mit also dein Segen und Friede beständig über und bei uns bleibe, bis wir dermaleinst zu dir in den erwünschten seligen Stand gelangen, allwo die Liebe vollkommen, und wir eins sein werden mit dir und deinem Sohne Jesu Christo, unserm Heiland, nach deiner treuen und theuern Verheißung, und unserer tröstlichen Hoffnung. Amen.

Gebet um die Erkenntniß und Furcht Gottes.

Weise mir, Herr! deinen Weg, daß ich wandle in deiner Wahrheit, erhalte mein Herz bei dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte. Psalm, LXXXVI. v. 11.

O ewiger, unsterblicher Gott! barmherziger Vater! der du wohnest in einem Licht, da niemand hin kommen kann; den kein sterblicher Mensch gesehen hat noch sehen kann; wie groß ist deine Gnade, daß du nicht allein allen Menschen ein Fünklein des himmlischen Lichts deiner göttlichen Erkenntniß nach dem Fall übrig gelassen, sondern auch, da solches durch die Sünde vielfältig verdunkelt worden, und nicht genugsam gewesen zu unserer Seligkeit, dich unser erbarmet, und uns geschenkt hast das helle Licht deines göttlichen Wortes, darinnen du dich und deinen heiligen Willen ganz klar geoffenbaret, damit wir dich, und den du gesandt hast, Jesum Christum, zum Trost unserer Seelen und Erlangung der ewigen Seligkeit, durch die Kraft des heiligen Geistes erkennen, und dabei haben willst, daß solche Erkenntniß nicht bestehe in bloßem Wissen, sondern in dem wahren lebendigen Glauben an dich und dein heiliges Wort; Wie wohl ist dem, der solche Erkenntniß hat in seinem Herzen? Ein solcher hat schon den Himmel auf Erden, und mag mit Assaph sagen: Das ist meines Herzens Trost, daß ich mich zu Gott halte, und meine Zuversicht setze auf den Herrn, Herrn.

Ach, himmlischer Vater! ich erkenne in tiefster Demuth meine angeborne Blindheit und die große Finsterniß meines

Herzens, daß ich bisher dich nicht also erkannt habe zu meiner Seligkeit, und dich deßwegen nicht so herzlich gefürchtet und geehret, wie ich hätte thun sollen. Es ist mir herzlich leid, o Vater! daß ich meine schuldige Pflicht so wenig in Acht genommen, und bitte dich deßwegen um Gnade. Vergieb, o Herr! vergieb mir solche schwere und große Sünde. Und weil ich wohl weiß, daß dich niemand heilsamlich erkennen kann, bis du ihn zuvor erkannt, und zu deinem Kinde angenommen hast; so rufe ich dich insonderheit um diese deine gnädige Erkenntniß an. Erleuchte die Augen meines Verstandes durch deines heiligen Wortes und Geistes, und schreibe dein Gesetz in mein Herz. Versichere mich deiner Huld und Liebe, und gieb, daß, wie die Sonne mit ihren Strahlen einen Gegenschein erwecket, also auch die Gnaden-Strahlen deiner Liebe, als einen kräftigen Gegenglanz in meinem Herzen den wahren Glauben erwecken, wodurch ich deine Allmacht erkenne, daß sie mein Schutz sei; deine Barmherzigkeit preise, daß sie mein Trost; deine Gerechtigkeit fürchte, daß sie meine Stärke; deine Wahrheit glaube, daß sie mein Schirm, Schild und Sieg; ja, deinem Wort und göttlichen Verheißungen beständig traue, und mich mit Leib und Seele, in Lieb und Leid dir gänzlich ergebe; daß deine Liebe und Gnade mein Licht und Leben, und dein Lob und Preis meine Herrlichkeit sei.

Heilige mich daneben, o himmlischer Vater! durch die Wahrheit solcher Erkenntniß, dir zu einer beständigen Wohnung, damit mein Herz vor aller Finsterniß, Aberglauben, Unwissenheit, Blindheit und Gottlosigkeit behütet und erhalten werde bis an mein Ende.

Verleihe aber auch, o Herr! daß diese deine heilsame Erkenntniß, mich leite zu einer kindlichen Furcht, auf daß ich lerne mich an allen Orten, und in allen meinen Gedanken, Worten und Werken vor deiner Ungnade und deinem Zorn fürchten, und wenn ich, wie leider! sehr oft geschieht, zur Sünde versucht wurde, daß mich alsdann mein Herz schlage, und ich mit dem frommen Joseph gedenke: Sollte ich ein

so großes Uebel thun, und wider meinen so gütigen Gott und Vater sündigen? Ach, Herr! verleihe mir die Gnade, daß meine Sünden mir vielmehr wehe thun und mich ängstigen, weil ich dich damit erzürnet, als daß ich damit den Tod, die Hölle und ewige Verdammniß verdient habe.

Bewahre auch meine Seele durch deine göttliche Furcht, daß ich nichts wider deinen heiligen Willen denke, rede, thue, oder mich je durch etwas von dir abwendig machen lasse, dessen eingedenk, daß vor dir ein Denkzettel geschrieben für die, so dich fürchten, und daß sie dein Eigenthum seien, und du sie verschonen werdest, wie ein Vater seinen Sohn schonet, der ihm dienet. Ach! dein werther heiliger Geist enthalte mich, und leite mich in deiner Furcht, dir, o Gott! zu Lob und Ehre, und mir zur Seligkeit. Amen.

Gebet um die Gnade der Bekehrung und wahre Buße zu erlangen.

Ach, Herr! siehe doch, wie bang ist mir, daß mir es im Leibe davon wehe thut; mein Herz wallet mir in meinem Leibe, denn ich bin hoch betrübet; Klagelied, 1. v. 20.

O Herr mein Gott! der du sehr gütig bist, und nicht willst, daß jemand verloren gehe, sondern jedermann zur Buße komme und sich bekehre; auch deinen lieben Sohn Jesum Christum in die Welt gesandt hast, die armen Sünder zur Buße zu berufen; ich nehme meine Zuflucht zu deiner Barmherzigkeit, und bitte dich, daß du mir gnädig sein wollest in Christo Jesu, denn sonst müßte ich ewig verloren werden. Hast du dich jemals eines elenden Sünders erbarmet, ach! so erbarme dich auch meiner

Ich habe, leider! ein Herz, welches härter ist, als ein Stein, und das die Sünde nicht recht fühlet. Ob ich wohl weiß, daß sie ein abscheulicher Greuel ist vor deinen allerheiligsten Augen, welche den Menschen aus dem Himmel ausschließet, und in die Hölle verweiset, und eine Unehre und

Schmach meiner Natur, auch daß keine Hoffnung der Gnade für mich übrig, ich bekehre mich denn von ganzem Herzen zu dir, und wirke eine wahre und ungleißnerische Buße, so erzittert und bebet doch mein Herz nicht vor deinen Gerichten und Strafen, wie es wohl thun sollte; es hat den rechten Geschmack deiner Gnade nicht, es fürchtet sich nicht vor dem Tod und der Hölle, ob ich gleich nicht einen einzigen Augenblick meines Lebens versichert bin. Ach, du gewaltiger Gnaden-Gott! wenn wirst du diesen Stein einmal in ein neues und weiches Herz verändern?

Ich habe ein eigensinniges Herz, das ungern daßjenige fürchtet, welches es nicht gern fühlen wollte; ein sorgloses und unverständiges Herz, welches die himmlischen Dinge nicht hoch genug achtet, und sich nicht bekümmert, wo es ewig bleiben werde. Ach, Herr! Herr! wann wirst du in mir wirken die vornehmste Sorge für meine Seligkeit, und eine herzliche Reue über meinen elenden Zustand? Der Geist des tiefen Schlafes hat mich umfangen; ich sehe meine Sünden, ach! meine gen Himmel schreiende Sünden, und kann mich doch nicht hüten, dieselben zu lieben und zu vollbringen, ja, ich wünsche oft, daß du sie nicht verboten hättest. Ich sehe meine schuldige Pflicht, und habe doch kein Herz dieselbe mit Freuden zu verrichten; ach! wie lang und oft habe ich mir schon vorgenommen, mich zu dir zu bekehren, habe aber, leider! meine gute Meinung bald wieder geändert, und ist ein mancher guter Wunsch zu Wasser geworden. Ich sehe meine große Gefahr, und laufe gleichwohl darauf zu. Ach, Herr ich bin tod in Sünden, und fast ohne alle Empfindung, wann wirst du mich doch lebendig machen, und mich von meiner Unempfindlichkeit heilen? Wirke doch in mir ein herzliches Mißfallen über mein bisheriges sündliches Wesen, daß ich so lange in Sünden verharret, und dich, einen grundgütigen Gott, so vielfältig erzürnet habe. O! daß mein Haupt Wasser genug hätte, und meine Augen Thränenquellen wären, meine Sünden zu beweinen, die an meinem Gewissen nagen, und dein Zorn wider mich entzündet ist.

O allmächtiger und lebendiger Gott! der du Jesum Christum von den Todten auferwecket hast, lasse doch diese tode Seele wieder leben und auferstehen.

Ach, Herr Jesu! lasse mich durch deinen lebendig-machenden Geist, welcher viele Tausende, die in Sünden todt waren, auferwecket hat, aufstehen; wecke mich auf durch deine Gnade, damit der Donner deines Zorns und das Feuer der Hölle mich nicht müsse auferwecken, wenn es zu spät sein wird.

Nimm doch hinweg, o Herr! dieses mein steinernes Herz, welches sich sogar in Sünden verhärtet; dieses unempfindliche Herz, welches deine Gnade so schlecht erkennet, und gieb mir dafür ein weiches Herz, das deinen heiligen Geboten folge; ein gehorsames Herz, welches erzittere vor deinem Wort, sich demüthige unter deiner Hand, und sich schmerzlich darüber kränke, daß es jemals gesündiget hat.

Und weil dein heiliger Wille ist, daß ich um Gnade bitte, und du den heiligen Geist verheißen hast denen, die dich darum anrufen; Ach! so bitte und flehe ich dich inbrünstig um die Gnade deines heiligen Geistes, daß er mich gänzlich verändere, und zu einer neuen Kreatur mache; du wirst mir ja dieses nicht versagen, welches du mir selbsten zu bitten befohlen hast, und ohne welches ich dich weder lieben, noch dir rechtschaffen dienen kann, sondern zu meinem ewigen Verderben deinem Feinde dienen würde.

Endlich, verleihe mir, o Herr! daß ich einen aufrichtigen und festen Vorsatz fasse, allen Sünden abzusagen, denjenigen insonderheit, zu welchen ich bisher so sehr geneigt gewesen, und sie also lasse, daß ich sie in Ewigkeit nicht mehr begehe, sondern mich vor aller Befleckung des Fleisches und des Geistes reinige, ja, auch allen Schatten und Schein der Sünden fliehe. Ach! heilige doch die sündliche Seele, damit ich in der fruchtbaren und angenehmen Uebung deiner Gnade zu deiner Ehre und vollkommenen Herrlichkeit hier zeitlich und in der ewigen Freude dort ewiglich leben möge, um des theuren Verdienstes meines hochgebenedeiten Heilandes Jesu

Christi willen, der mir die Freimüthigkeit gegeben, mit dem armen Zöllner zu dir zu nahen, und in gewisser Hoffnung der Erhörung dich anzuflehen. O Gott! sei mir armen und elenden Sünder gnädig. Amen.

Gebet um die Keuschheit.

Gott hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung. I. Theß. IV. v. 7.

Himmlischer Gott, allerheiligster, ewiger Vater! der du bist der Heilige aller Heiligen, und so reine Augen hast, daß du nichts Unreines sehen kannst; zu dir nehme ich meine Zuflucht, als zur Quelle und Ursprung der wahren Heiligkeit, und bitte dich inbrünstig, daß du solche in mein Herz pflanzen wollest, damit mein Leib ein heiliger Tempel, und meine Seele ein Heiligthum sei, darinnen der Fürst der Reinigkeit, der heilige Geist, wohne. Reinige mein Herz von allen unreinen Gedanken. Wenn solche durch List des unsaubern Geistes oder meines zur Sünde reizenden Fleisches sich in mir regen, so dämpfe sie alsobald durch heilige Bewegungen, daß ja in meinem Gemüthe nichts einwurzle, welches mich des schönen Namens eines Christen, den ich trage, und der Ehre eines Kindes Gottes, damit du mich beseliget hast, unwürdig mache. Gieb, o Herr! daß, so bald eine sündliche Lust in mir aufsteiget, ich deine heilige Gegenwart mir vor Augen stelle, und bedenke, wie deine helle Augen an allen Orten auf mich gerichtet seien, und in heiliger Ehrerbietung abgeschreckt, gedenke an den erschrecklichen Richterstuhl deiner Gerechtigkeit, vor welchem ich bald erscheinen, und von meinem ganzen Leben genaue Rechenschaft geben muß. Gieb, o Herr! daß ich wohl erwäge, wie kurz und augenblicklich alle fleischliche Wollust seie, und daß erbärmliches Trauren und klägliche Nachwehe auf dieselbe folgen, und in alle Ewigkeit währen werden, daß auch weder die Unkeuschen, noch die Hurer, noch die Ehebrecher das Reich Gottes ererben, sondern ihr Theil haben werden im Pfuhl, der von Feuer und Schwefel brennet. Ach, du Gott meines Heils! bewahre mich wohl vor so großem Uebel, und allem dem, so mich demselben unterwerfen könnte. Ach! daß doch nichts in allen meinen Gliedern wäre, als was heilig, keusch und rein ist, wie es den Heiligen gebühret. Regiere sie, o Gott! selbst durch deinen heiligen Geist, und verhüte alle unordentliche Bewegungen derselben. Ach! daß keine leichtfertigen Worte meine Zunge befleckten, die du, o Gott! zu einem Werkzeuge deiner Ehre verordnet hast; berühre sie, o Vater! mit den Kohlen von deinem heiligen Altar, damit sie nichts unziemliches vorbringen, sondern was erbaulich und lieblich zu hören, dessen eingedenk, daß ich für ein jedes unnütze Wort werde Rechnung geben müssen. Ach! daß keine unreine Gedanken meine Seele befleckten, die du, o Gott! geheiliget hast. Ach! daß keine unkeusche That den Vorhang des Tempels zerreiße, in welchen mein heiligster Seligmacher Jesus einzugehen, und den er für seine Wohnung zu erwählen, gnädigst geruhen wollen. Bewahre, o Herr! meine Sinne von allen eiteln und bösen Anreizungen; lehre mich einen Bund machen mit meinen Augen, daß ja keine unreinen Lüste durch diese Fenster eindringen in mein Herz; mache ein Gehäge um meine Ohren, daß sie vor allen leichtfertigen Gesprächen einen Abscheu tragen; erfülle mein Herz mit deiner Furcht und Weisheit, und erhalte es in guter Wachsamkeit. Gieb, daß ich mich selbst verleugne, und den alten Adam in mir kreuzige und tödte.

Und weil, o Herr! die böse Gesellschaft gleich ist einer ansteckenden Seuche, so gieb, daß ich mich derselben vorsichtiglich entschlage, und allezeit mit Gott liebenden Menschen umgehe, die mit ihrem Wandel mir zum Vorbilde dienen mögen.

Behüte mich auch, o mein getreuer Gott! daß ich dem bösen Feind keinen Anlaß, weder durch Müßiggang noch Unmäßigkeit in meinem Leben gebe, mich zu unkeuschen Gedanken, Worten und Werken, zu verleiten, und verleihe mir,

daß, so oft er mit seinen feurigen Pfeilen mich suchet anzufallen, er mich niemals müßig, sondern allezeit bei einer ehrlichen Arbeit, oder geistlichen Uebung antreffe, auch mich dergestalt zur Arbeit und Nüchternheit gewöhne, daß ich weder Zeit habe, einigen sündlichen Gelüsten nachzusinnen, noch mich gelüsten lassen, dieselbe zu vollbringen, sondern mein Gefäß in Heiligung besitze, dasselbe in heiliger Hoffnung niederlege, und dermaleinst an dem Tage der fröhlichen Auferstehung wieder empfange, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Gebet um wahre Demuth.

So spricht der Hohe und Erhabene: Ich wohne in der Höhe und im Heiligthum, und bei denen, die zerschlagenes und demüthiges Geistes sind, daß ich erquicke den Geist der Demüthigen, und das Herz der Zerschlagenen: Jesaja, LVII. v. 15.

O heiliger und gnädigster Herr Jesu Christ! der du sowohl mit Worten als mit Werken, und einer beständigen Uebung eines heiligen Lebens und Wandels uns geboten hast, daß wir nach deinem Beispiele, in Gedanken, Geberden, Worten und Werken, demüthig seien.

Ach, Herr! es ist freilich die Demuth der Himmel, darinnen du wohnest; die Leiter Jakobs, auf welcher wir von der Erde nach dem Himmel steigen müssen; ja, das gesegnete Gefäß, darinnen du alle deine Gnaden-Schätze verwahrest. In dem alten Testamente hast du kein Opfer von hoffärtigen Löwen, sondern von geduldigen Tauben und von zahmen Schafen begehret, und im neuen Testamente verlangest du kein Opfer, als zerschlagene und niedegebeugte Herzen. So verleihe mir denn, o gütigster Gott! die Gnade, deinem heiligen Befehle von der Demuth nachzukommen, damit ich auch deinen Verheißungen, welche allein den Demüthigen und Niedergebeugten zukommen, mich trösten möge. Die Demuth hat Johannem den Täufer und Vorläufer deines Sohnes zu großen Ehren gebracht, daß, als er

nicht wollte ein Prophet genennet werden, er von ihm zeugete, er sei mehr als ein Prophet; die Demuth hat gemacht, daß Johannes sein liebster Jünger und eigenes Schooß-Kind gewesen. Ach! so lasse denn, o Herr! deinen heiligen Geist mein Herz erniedrigen, kreuzige und tödte in mir durch denselben alle stolze Gedanken und Hochachtung meiner selbst, damit ich auch bei dir zu Ehren gelange.

Gieb, o Herr! daß ich dankbar erkenne alles Gute, das du mir bisher gethan, und täglich thust, damit ich mich im geringsten nicht rühme, sondern dir allein die Ehre gebe, und mit Freuden erkenne, daß ich alles Gute von dir empfangen habe.

Ach, liebster Jesu! der du ewiger Gott, und doch der Demüthigste gewesen, lehre mich, daß ich meine Nichtigkeit erkenne, und mich schäme alles dessen, so mein eigen ist, und mich darüber im Staube und in der Asche niederwerfe, denn ich bin und habe anders nichts in mir und an mir als eitele Sünde und Elend, Schwachheit und Unreinlichkeit, und bin nicht werth der geringsten Gnade, ja, ich bin ein großer, schwerer Schuldner, und von mir selbst nicht tüchtig, einen Heller zu bezahlen.

O gütiger Gott! gieb, daß ich mich meinem Nächsten in keinem Dinge vorziehe, als in einem heiligen Eifer und heiliger Begierde, ihm Ehre, Liebes und Gutes zu thun, ihn höher zu achten, als mich selbst, und ihm mit aller Ehrerbietung zuvorzukommen.

Du hast, o liebreicher Gott! dich in deinem Worte vernehmen lassen, daß der Demüthigste und Niedrigste auf Erden der Allergrößte sein werde im Himmelreich, und das Reich Gottes niemand ererbe, als der sich demüthiget wie ein Kind; darum erhalte mein Herz in der kindlichen Demuth, und bewahre dasselbe vor dem verdammlichen Laster der Hoffart.

Gieb endlich, daß ich niemals meine eigene Ehre, eigenen Ruhm und Lob suche, vielweniger, einiges Wohlgefallen daran habe, wenn ich von andern gerühmet werde, sondern

mein einziger Ruhm sei, daß ich dich kenne, daß du der Herr bist, und Gerechtigkeit übest auf Erden, damit ich also, mich selbst gering achtend, dir desto angenehmer sei in Christo, deinem lieben Sohne. Amen.

Gebet um Sanftmuth und christliche Versöhnung.

Ziehet an, als die Auserwählten Gottes, Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld; vertraget einer den andern, und vergebet euch unter einander, so jemand Klage hat wider den andern, gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr: Coloss. III. v. 12, 13.

O Allmächtiger, gnädiger Gott, barmherziger und sanftmüthiger Vater! wenn ich auf dein heiliges Wort merke, so lerne ich, daß dein ernstlicher Wille sei, daß wir Frieden halten mit jedermann, so viel an uns ist, und die liebe Eintracht so hoch und werth halten, daß wir sie suchen, ihr nachjagen, auch wohl harte Bedingungen eingehen, dieselbe zu erlangen. Wenn ich aber betrachte mein sündhaftes Herz, so sehe ich, leider! einen großen Widerwillen gegen diese heilige Pflicht, und kann mich schwerlich dazu verstehen, daß ich alle Beleidigungen ertragen solle mit Geduld, oder gegen diejenigen mich sanftmüthig erweisen, die mir so viel Verdruß und Unrecht angethan haben. Die blinde Hoffnung der Rache, kommt meinem Fleisch und Blut so anmüthig vor, daß es mich nicht verdrießen sollte, etwas hartes auszustehen, wenn ich nur damit meinen Muth an meinen Beleidigern kühlen möchte. O der großen Verderbniß meiner Natur! Ich trage, o grundgütiger Herr, und gnädiger Vater! darüber herzlich leid, und flehe dich demüthigst an; ändere doch dieses mein von Natur zur Rache geneigtes Herz durch deine göttliche Gnade, und reinige es von allen sündlichen Bewegungen durch deinen Geist. Gieb, daß ich wohl bedenke, daß die allein deine Kinder seien, welche nach deinem heiligen Wort und Willen leben; und weil du in deinem heiligen

Wort von mir erforderst, daß ich segne, die mir fluchen; bete für die, so mich beleidigen, und wohl thue denen, die mich hassen; so gieb mir ein solches neues gehorsames Herz, daß ich mit meinem Nächsten, nach deinem heiligen Willen lebe, friedfertig und liebreich sei gegen jedermann, auch meine Feinde liebe, und die Sonne niemals untergehen lasse über meinem Zorn.

Verleihe mir zu dem Ende, o liebreicher Gott! daß ich ernstlich beherzige, wie sanftmüthig du dich gegen mir erzeigest. Ach, wie oft, wie schwerlich habe ich deine heilige Majestät beleidiget, und dir dadurch Gelegenheit gegeben, deine strenge Straf-Gerechtigkeit, an mir zu üben, und bist dennoch sehr gnädig mit mir verfahren, und hast mir nicht allein deine Gnade ganz väterlich angeboten, sondern bist so freundlich und liebreich gegen mich, daß du mir nachgehest, mich suchest, und durch deine Boten freundlich bitten lässest, daß ich mich mit dir versöhne, wartest dabei mit großer Langmuth auf meine Buße, ungeachtet ich, leider! schon lange dein gnädiges Anerbieten so hartnäckig, ausgeschlagen habe. Wie sollte ich denn, sanftmüthigster Vater! so hartherzig sein, gegen meinen Nächsten? Ach! was ist doch aller Unwille und Verdruß, so mir von den Menschen mag angethan werden, gegen der allergeringsten Sünde, damit ich deine allerheiligste Majestät beleidiget habe! wie sollte ich denn mich unversöhnlich erzeigen gegen dem Nachsten, da doch du so barmherzig bist? Dämpfe, o Herr! in mir alle Rachgier. Die Rache gebühret allein dir; behüte mich deswegen, daß ich dir nicht in dein Amt greife durch unziemliche Rache, und gieb mir ein liebreiches und sanftmüthiges Herz, daß ich gesinnet sei wie mein sanftmüthigster Jesus, welcher nicht nur für seine Feinde gebeten, sondern sogar sein Leben gelassen hat. Gieb, daß auch ich gleichfalls nicht Böses mit Bösem vergelte, sondern vielmehr das Böse mit gutem überwinde, der gewissen Zuversicht, daß mir solches ein festes Pfand und Siegel der Vergebung meiner Sünden sein werde.

Lasse mich, endlich, o liebreicher Vater! nicht vergessen, daß all mein Gebet und Gottesdienst ein Greuel sei vor deinen Augen, so lang mein Herz angefüllet ist mit Unversöhnlichkeit gegen meinen Nächsten, und gieb zu dem Ende, daß ich anziehe herzliches Erbarmen, Freundlichkeit und Sanftmuth, damit mein Seufzen und Flehen dir angenehm sein mögen. Erhöre, o Gott! die Begierde meiner Seele in diesen und andern nothwendigen Dingen, um dessen willen, welcher sich selbst zur Versöhnung für unsere Sünden gegeben hat, Frieden zu machen zwischen dir und uns, Jesum Christum meines Heilandes. Amen.

Gebet um beständige Hoffnung.

Weß soll ich mich fürchten? Ich hoffe auf dich: Psal. XXXIX. v. 8.

Barmherziger Gott und Vater! der du allen denen, die an dich glauben, hier verheißen hast deinen reichen Segen, dorten aber die ewige Seligkeit; verleihe, daß ich solcher Verheißung fest traue, die Erfüllung derselben herzlich verlange, und mit lebendiger Hoffnung getrost erwarte.

Ich finde, o Herr! leider! daß mein Herz von Natur zum Mißtrauen sehr geneigt, du wollest deßwegen mir zu Hülfe kommen durch die Kraft deines heiligen Geistes, und mich wider alle ängstliche Gedanken, so mein schwaches Fleisch in mir erwecket, mit heilsamen Gründen der fröhlichen Hoffnung befestigen, damit ich in dem Wohlstand nicht hochmüthig sei, sondern dir danke für die große Güte, und im Uebelstand nicht kleinmüthig oder verzagt werde, sondern eine bessere Hoffnung auf das Zukünftige, in Betrachtung so vieler herrlicher Zeugnisse deiner Treue, so du jederzeit bewiesen an allen, die vor den Menschen auf dich getrauet haben, und besonders an mir erzeiget hast. Und da ich weiß, daß du, o Herr! dich nicht änderst, sondern dir allezeit gleich bist, so gieb, daß ich die genoßene Gnade, als ein Pfand der zukünftigen, anschaue und halte, und sie hiermit so gewiß von dir erwarte, als wenn ich sie bereits wirklich genöße.

Verleihe, o Herr! daneben, daß, in was für einen äußerlichen Stand du mich immer setzest, ich mich niemals mit unnöthigen Sorgen der Nahrung quäle, sondern fleißig arbeite, und im übrigen mich auf deine väterliche Fürsorge und allweise Regierung getrost verlasse, als dein liebes Kind, und gedenke, daß, sintemal du auch die allergeringste Vögel, die Sperlinge, willst versorgen, und den jungen Raben, die zu dir schreien, ihre Speise verschaffen, du vielmehr für mich, dein Kind, sorgen, und mir das tägliche Brod geben werdest, so ich es im Namen Jesu Christi, deines Sohnes, von dir erbitte.

O Herr! auf dich bin ich geworfen vom Mutterliebe, dein Angesicht bewahret meinen Athem; gieb, daß ich in allen Zufällen dieses Lebens allein auf deine Barmherzigkeit hoffe, deiner Hülfe und deines göttlichen Segens in kindlicher Zuversicht erwarte, auch darüber geduldig und mit Freuden annehme, was du mir nach deinem heiligen Willen zuschickest, der getrosten Zuversicht und Hoffnung, daß du mir alles in allem seiest, was mein Herz wünschet.

Ist es denn dein heiliger Wille, mich mit Krankheiten, Trübsalen und andern Beschwerden heimzusuchen? ach! so verleihe mir, daß wie schwer und schmerzlich sie auch meinem Fleisch und Blut vorkommen, ich dennoch nicht wider dich murre, oder den Muth sinken lasse, sondern mich dessen festiglich versichere, daß mein Kreuz und Anliegen niemals so schwer sein werde, daß nicht deine Güte und Allmacht viel größer sei, mich davon zu erlösen, und daß du die, so auf dich hoffen, niemals werdest lassen zu schanden werden, noch die Hoffnung der Elenden verloren sein ewiglich. Gieb, o Herr! daß ich mit Hiob auf dich hoffe, wenn du mich schon tödten wolltest.

Vor allen Dingen aber, o Herr! gieb mir eine lebendige und feste Hoffnung deiner himmlischen Herrlichkeit, welche allein gegründet sei auf die Genugthuung deines lieben Soh-

nes, und auf die Wahrheit seiner Verheißung, daß, wer an ihn glaube, nicht verloren werde, sondern durch den Tod in das ewige Leben sei hindurch gedrungen; Bekräftige dieselbe, o lieber Vater! dergestalt in meinem Herzen, daß sie nichts möge umstoßen, sondern ich mit Paulo ausrufen könne: Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, noch irgend eine andere Kreatur, mich scheiden werde von der Liebe, die du mir erwiesen in Christo Jesu, meinem Erlöser. Lasse auch diese freudige Hoffnung in meinem Herzen wirken eine beständige Verachtung dieser eiteln Welt und aller irrdischen Dingen, als welche nicht werth sind, daß sich eine Christliche Seele damit befasse, die ihr vornehmstes Absehen gerichtet auf den Himmel, damit ich in Erwartung der herrlichen Belohnung, die du droben für mich bereitet hast, alle Beschwerden dieses Lebens für nichts anders halte, als für einen kühlen Thau, welcher das Wachsthum meines Heils befördert.

O, du Gott der Hoffnung! erfülle mich mit allerlei Freude und Friede im Glauben, daß ich völlige Hoffnung habe, durch die Kraft des heiligen Geistes, lasse mir dieselbe einen starken Anker sein wider alle Sturmwinde dieses kummervollen Lebens, und eine Anreizung zu einem guten Kampfe und Vollendung meines Laufes, bis mein Fleisch ruhe in der Hoffnung, und du meine Seele aufnehmest in deine Hände, um ewig mit dir und bei dir zu ruhen, durch Jesum Christum, meinen Heiland. Amen.

Gebet um ein gutes Gewissen.

Ich übe mich zu haben ein unverletztes Gewissen allenthalben, beide gegen Gott und gegen den Menschen. Apost. Geschichte, XXIV. v. 16.

Ach, heiliger Gott und allweiser Vater!. wie wunderbar hast du doch das Herz des Menschen erschaffen, daß du in dasselbe ein Gewissen gepflanzet, welches nicht allein eine ge-

naue Erkenntniß hat von allem unserem Thun und Lassen, sondern auch Zeugniß giebt von eines jeden Menschen geringsten Gedanken, Worten und Werken, und wenn solche böse, ihn beschuldiget, anklaget und quälet, wenn sie aber gut, ihn losspricht und erfreuet.

Es ist das Gewissen ein Buch, welches du, o allwissender Gott! uns selber zu bewahren übergeben, in welches du mit unserer Hand alle unsere Werke, Worte, Sinne und Gedanken aufgezeichnet hast, eben wie sie auch in dem Buch deiner Allwissenheit verfasset sind.

Ich erkenne, o Herr! daß ein gutes Gewissen viel lieblicher und süßer ist als das Leben, ja, stärker als der Tod, ein Strom voller Glückseligkeit, und ein tägliches Wohlleben; Wer sollte nicht selig preisen deinen frommen Knecht Hiob, daß er so freudig rühmen konnte: Mein Gewissen beunruhiget mich wegen meines ganzen Lebens nicht.

Ach, himmlischer Vater! verleihe, daß ich für mein Gewissen so fleißig Sorge trage, als für meinen Augeapfel, mich sorgfältig übe, ein gutes Gewissen zu haben, beides gegen dir und dem Nächsten, und es meine einzige Freude und Trost sein lasse, daß ich ein gutes Gewissen habe; und mich befleißige einen unsträflichen Wandel zu führen bei allen; dich von ganzem Herzen liebe, dir aufrichtig diene, mich und meine Seele, Gedanken, Worten und Werken, insgemein alles, was ich bin und habe, dir ganz ergebe, und dadurch deine Huld und Gnade, welche besser als das Leben, und ein reines Gewissen ewiglich zu behalten.

Ich muß, leider! zu meiner größten Schande bekennen, daß, obgleich mein Gewissen mich vielmal zum Guten ermahnet, und vor dem Bösen gewarnet hat, ich dennoch ihm kein Gehör gegeben, sondern vielmehr widerstrebet, und mein Gewissens-Buch mit groben Sündenflecken häßlich besudelt habe, ich hoffe aber, du werdest mir solche schwere Mißhandlungen und sträflichen Ungehorsam, aus Gnaden um Jesu Christi willen verzeihen, weil du, als ein Herzenskündiger, selbst siehest, daß ich herzliche Reue darüber trage. Ja,

Herr! ich weiß, du wirst mein geängstetes und zerschlagenes Herz nicht verachten, denn du bist nahe denen, die niedergebeugte Gemüther haben, und hilfest denen, so schwermüthigen Herzens sind, und sich fürchten vor ihrem Gott.

So tilge denn, ach! tilge, o lieber Vater! meine Sünden mit dem theuren Blut Jesu Christi meines Erlösers, und berühre mein Herz durch deinen heiligen Geist, daß ich sie täglich abwasche mit Buß-Thränen, damit sie weder hier noch dort vor dein Angesicht kommen, und mich guter Werke befleißige, damit ich dermaleinst mit Freuden vor dir erscheinen, und vor deinem heiligen Angesicht bestehen möge; schreibe durch diesen deinen Geist in mein Herz, anstatt der Handschrift der Sünden, die wider mich ist, deine Gnade, Verzeihung der Sünden, Gerechtigkeit und die gewisse Versicherung des ewigen Lebens, damit ich darin am Tage der Anfechtung Ruhe, Trost und Freude finden und empfinden möge.

Stärke mich auch und bewahre mein Herz, daß ich es mit neuen Sünden nicht beflecke, und mich dadurch der seligen Gewissens-Ruhe beraube.

Sollte es aber geschehen, daß durch die Verderbniß meines Fleisches mein Gewissen in einer oder der andern Sünde eingeschläfert würde, ach! so wecke mich bald wieder auf mit dem Stab Mosis, und durch die Vorstellung des Fluches, der deshalben auf mir liegt, daß ich wachsam werde, an deine heilige Gegenwart gedenke, meine Ohren vor der aufweckenden Stimme meines Gewissens nicht verstopfe, mein Leben, Thun und Lassen nach deinem göttlichen Gesetz erforsche, und was sündlich und strafbar ist, bereue, beweine, tapfer dagegen streite, es mein Lebenlang nicht mehr thue, und also den Glauben und ein gutes Gewissen behalte.

Geschiehet es endlich, daß mein Gewissen wegen meinen täglichen Sünden unruhig wird, so verleihe mir, o Herr! daß ich meinem Herzen die tröstlichen Verheißungen des heiligen Evangeliums, von der Vergebung meiner Sünden mit gutem Nachdruck vorhalten, und ihm mit David zusprechen möge: Was betrübst du dich, mein Herz, und bist so unruhig in mir, harre auf Gott. Sei nur zufrieden, meine Seele, der Herr thut dir gutes. Du aber, o liebreicher Vater! laß alsdann durch das kräftige innerliche Zusprechen deines heiligen Geistes mein Gewissen empfinden, daß ich rein sei von allen Sünden, durch Jesum Christum meinen Heiland. Amen.

Gebet um gute Gedanken.

Was betrübest du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir! Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, daß er mir hilft mit seinem Angesichte. Psal. XLII. v. 6.

Ewiger, allmächtiger Gott, du Vater des Lichts, und gnädiger Erhalter deren, so im Himmel angeschrieben sind, du erforscher der Herzen und Nieren! vor dessen allsehenden Augen alle Kreaturen offenbar, und alle innerste Herzens-Gedanken blos und entdeckt sind; ich elender, betrübter Sünder komme in meiner großen Seelen-Angst vor dein allerheiligstes Angesicht mit zerknirschtem Geist; mein Herz ist voller Angst und Unruhe, und von betrübten schwermüthigen Gedanken ganz eingenommen.

Ach, ach Herr! das Herz des Menschen ist wohl sehr böse; ich sehe, leider! daß in mir, daß ist in meinem verderbten Fleische, nichts gutes wohnet. Der leidige Satan verhindert mich immer in dem Guten, und reizet mich zu allem Bösen. In den allerheiligsten Uebungen, da ich keine andere als himmlische Gedanken haben sollte, und selbst im Gespräch mit dir durchs Gebet und bei der Anhörung deines göttlichen Worts, erwecket er in mir allerhand eitle, sündliche, ja, sogar gotteslästerliche Gedanken. Ich feinde sie zwar an als einen giftigen und schädlichen Schlangen-Saamen, und werfe sie dem höllischen Stifter derselben wiederum zu, ja, verdamme sie in die unterste Hölle; und es wäre mir in der Welt nichts lieber, als daß ich sie gänzlich verjagen könnte aus meinem Sinn, wie vor Zeiten der heilige Erzvater Abraham die Vö-

gel von dem Aas der Opfer verjaget hat, oder sie, wie Nehemias die Feinde des Volkes Gottes, welche ihn am Stadt-Bau verhindern wollten, abweisen; aber ich finde mich, leider! zu schwach dazu, daher sie mir sehr überlegen. Verzeihe mir, o lieber Vater! alle diese und andere sündliche Gedanken, die mir wider deine göttliche Ehre, Liebe und Barmherzigkeit aufsteigen, denn es ist mir herzlich leid, daß meine Natur so sehr verdorben ist, und all mein Dichten und Trachten nur böse ist von Jugend auf.

Der du vor Zeiten die bittern und ungesunden Wasser zu Jericho durch dein Wort hast heilsam gemacht, daß weder Tod noch Unfruchtbarkeit mehr darinnen gewesen, heile auch also die sündliche Verderbniß meines Herzens, reinige und heilige alle Gedanken desselben durch den gesegneten Einguß deines Geistes, töde und tilge alle böse Begierden und Lüste, welche, leider! häufig sich darinnen befinden, und leite mich selbst durch deinen allgewaltigen Arm auf dem Wege, in welchem ich nach deinem Willen wandeln soll, damit alle meine Gedanken, Worte und Werke deinem heiligen Gesetz und Evangelio gemäß, und folglich dir angenehm und gefällig seien.

Bewahre mich auch vor schwermüthigen Gedanken, welche die Seele in beständiger Angst und Unruhe halten, und oft gar in Verzweiflung stürzen; vermehre in mir deines heiligen Geistes Gnade, wodurch ich dieses Seelen-quälende Unkraut der bösen Gedanken ausrotten möge aus meinem Herzen.

Ziehe mich zu dem Ende an mit der Kraft aus der Höhe, zu widerstehen den listigen Anfällen des leidigen Satans, daß ich ihn abweisen möge mit den Worten, nach dem Beispiel meines Heilandes: Hebe dich von mir, Satan! der Herr schelte dich, ja, der Herr schelte dich. Laß mich auch bald wieder auf heilsame Gedanken gerathen, an mein Elend und dein väterliches Herz, an das bittere, heilwerthe Leiden deines Sohnes, und die unbegreifliche Gnade und Wohlthaten, so du mir damit erwiesen hast, an mein Ende, und die

schwere Rechenschaft, die ich an jenem Tage geben muß, wie auch an das ewige Leben, welches du mir und allen Auserwählten bereitet hast, gedenken. Gieb mir besonders an meinem letzten Ende gute und heilige Gedanken, daß ich mit gläubigen Herzen meinem lieben Heiland alsdann nachseufze: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist; oder wenn ich so viel Worte nicht reden kann, dennoch mein Herz in der Stille zu dir seufze: Abba, lieber Vater!

Gebet um die Gnade, treu in seinem Beruf zu sein.

An einem Haushalter suchet man nichts mehr, als daß er treu erfunden werde: 1. Cor. IV. v. 2.

Herr Gott, du gütiger und barmherziger Vater! der du einem jeglichen Menschen seinen gewissen Beruf, darinnen er wandlen solle, verordnet hast, verleihe mir die Gnade, meinem Beruf fleißig und treulich abzuwarten; und, demnach du, o Herr! durch St. Paulum vermahnest, daß wir alles, was wir mit Worten oder Werken vornehmen, thun sollen in dem Namen Jesu Christi unseres Heilandes, so gieb auch, daß ich niemals bei meinen Berufs-Geschäften anders erscheine, als mit gläubiger und andächtiger Anrufung deines Namens, um deine Gnade und Hülfe, dieselbe auch in bestem Vertrauen auf dich fortsetze, und in stiller Hoffnung deines himmlischen Gnaden-Segens verrichte. Vermehre mir zu dem Ende die dazu nöthigen Gaben deines heiligen Geistes, erhalte mich bei der edlen Gesundheit, erneuere täglich meine Kräfte, und regiere mich dermaßen, daß ich die Gaben, so du aus unverdienter Liebe in mich geleget hast, in mir erwecke, fleißig gebrauche und anwende zu getreuer Verrichtung meines Berufs.

Gieb, o Herr! Gnade und Segen zu meiner Arbeit, und lasse sie in dir nicht vergeblich sein, sondern meinen Beruf

glücklich fortgehen, wehre auch allen denen, so mich darin hindern wollen, und fördere gnädiglich das Werk meiner Hände, ja, das Werk meiner Hände wollest du väterlich fördern, und wohl gelingen lassen, damit all mein Thun und meine Arbeit gereiche, zur Ehre deines heiligen Namens, zum Heil und Nutzen meines Nächsten, zur Ruhe und Trost meines Herzens, und zur Beförderung meiner zeitlichen und ewigen Wohlfahrt.

Ich bekenne, o himmlischer Vater! mit betrübtem Gemüthe, daß ich vielmals meinem Beruf nicht so fleißig nachgekommen, wie es meine Pflicht erfordert, und mich daher des Fluches schuldig gemacht habe, den du durch Jeremias, deinen Propheten, gedrohet: Verflucht ist der, der das Werk des Herrn nachläßig thut. Es ist mir aber herzlich leid, und beklage die Trägheit meines verdorbenen Fleisches, bitte und flehe, verzeihe mir, o Herr! Verzeihe mir gnädiglich diese Saumseligkeit, um Jesu Christi willen, und gieb, daß ich die Gabe, so du mir anvertraut hast, hinfort nicht mehr mit jenem faulen Knechte vergrabe, und dem schnöden Leib und Seelen verderblichen Müßiggange mich ergebe, sondern eifrig sei im Geist, und die Werke meines Berufs emsig fortsetze, dieselben mit gleicher Treue und unverdrossenem Fleiße verrichte, als Jakob, Joseph, Moses, Samuel, Paulus, und mir dabei beständig vor Augen stelle, das Beispiel und allervollkommenste Muster meines lieben Herrn und Heilandes Jesu, welcher das große und schwere Werk, wozu du ihn in diese Welt gesandt hast, mit höchstem Fleiß verrichtet hat.

Sollte mir aber mein Beruf zu schwer werden, so wollest du, o liebster Vater! der du Kraft giebst den Schwachen, und Stärke den Unvermögenden, ja, deine Kraft in unserer Schwachheit pflegest du zu offenbaren, auch mich Schwachen mit deinem gewaltigen Arm unterstützen, mit genugsamen Kräften und Gaben versehen, alle Kleinmüthigkeit aus meinem Herzen wegnehmen, und mir einen guten Muth geben, daß ich ohne Verdruß und Unwillen darinnen fortfahre, eingedenk der schweren Rechnung, welche ich dir, o Herr! deßwegen zu thun schuldig bin, damit ich also dermaleinst mit Freuden vor dir bestehen, und die tröstliche Stimme anhören möge: O, du frommer und treuer Knecht! du bist über wenigem treu gewesen, komme her, ich will dich über viel setzen; Ja, mein herzliebster Herr Jesu! lasse mich mit Freuden dazu sagen: Amen.

Gebet um den Segen Gottes.

Der Segen des Herrn machet reich ohne Mühe: Sprüche, X. v. 22.

O, gütiger Herr des Himmels und der Erden, du, lebendige und unerschöpfliche Quelle alles Segens! ich erkenne in aller Demuth, daß alle unsere Weisheit und Verstand, Sinne und Sorgen, Fleiß und Schweiß, ohne den Einfluß deines Segens, umsonst und vergebens seien, und daß, wie die Erde allein durch die Kraft der Sonne und des Regens fruchtbar wird, also auch all mein Thun und Vornehmen allein durch deine gedeihliche Mitwirkung wohl gelingen und Nutzen schaffen möge, und an deinem Segen alles gelegen sei; Ich bitte dich deßwegen in dem Namen deines lieben Sohnes, den du zum Segen ewiglich gesetzet hast, und uns durch ihn gesegnet mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern, du wollest bei mir einkehren mit deiner Gnade und deinem Segen; denn was du, Herr! segnest, das ist gesegnet ewiglich. Verleihe besonders dein göttliches Gedeihen zu der Arbeit meines Berufs, zu meinem Bauen und Pflanzen; Segne mich vom Thau des Himmels und von der Fette der Erde; Gebiete dem Segen, daß er mit mir sei, über meinem Tisch, in der Küche und dem Keller; lasse gesegnet sein meinen Brodkorb und übrigen Vorrath; lasse mein Vornehmen und meine Arbeit, auch die Mittel meiner Nahrung, wohl gelingen, daß ich ohne Schaden und Gefahr meiner Seele, und Verletzung meines Gewissens, mein tägliches Brod und andere Erhaltungs-Mittel für mich und die Meinigen, ehr-

lich gewinnen, und mich redlich nähren könne. Reichthum und Armuth gieb mir nicht, lasse mich aber meinen bescheidenen Theil Nahrung hinnehmen. Verleihe dabei, daß ich allezeit gottselig und zufrieden sei mit dem, das da ist; lehre mich, o Herr! beides, satt sein und hungern; beides, übrig haben und Mangel leiden.

Dein Segen, o Herr! ist wundersam, und unerschöpflich, und erzeiget sich alle Tage so häufig über Menschen und Vieh, daß du diesem sein Futter, und den jungen Raben, die zu dir schreien, ihre Nahrung bescherest, und sättigest alles mit Wohlgefallen; mache auch mich unwürdigen Menschen, dieses deines großen Segens jederzeit theilhaftig, daß mein Mund voll werde deines Lobs, und meine Zunge deine Güte preise ewiglich. Lasse mich dasjenige, so du mir aus Gnaden bescheret hast, mit aufrichtiger Freude, zur Nothdurft und mit Danksagung genießen, zur Ehre deines heiligen Namens, und meiner und des Armen Erquickung. Gieb nicht zu, daß mein Herz an irrdischen und vergänglichen Dingen sich hänge, sondern ziehe es hinauf in den Himmel, da du, mein vornehmster Schatz, Herr Jesu Christ! bist und wohnest, und leite mich durch deinen heiligen und guten Geist, in wahrem Glauben und rechtschaffener Gottesfurcht, zur ewigen Glückseligkeit in den Himmel, allwo du mich mit allen Gläubigen sättigen wirst mit den reichen Gütern deines Hauses, und mit Wollust als mit einem Strom. Dir sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gebet um christliche Zufriedenheit.

Euer Wandel sei ohne Geiz, und lasset euch begnügen an dem, das da ist; Dann er (Gott der Herr) sagt: Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen. Hebr. XIII. v. 5.

Allmächtiger, barmherziger Gott, mildreicher Vater! du weißest, wie heftig der Satan sich bemühet, daß er uns sündliche Adams-Kinder von dir, der Quelle alles wahren Segens, abziehe, und in unsern Herzen anzünde eine unmäßige

und unordentliche Liebe zu zeitlichen und vergänglichen Gütern, darum bitte ich dich, du wollest mich stärken und bewaffnen wider alle seine Versuchungen. Mein Herz ist, leider! noch so sehr verdorben, und zu den zeitlichen Welt-Gütern so geneigt, daß ich viel mehr darnach ringe, als sie würdig und mir heilsam sind. Es ist wohl der Geiz eine schädliche Sucht und giftige Wurzel alles Bösen, wodurch die, so ihm ergeben, in mancherlei Stricke und Versuchungen des Satans fallen und viel schädlicher und thörichter Lüste, welche das Herz in die Verdammniß versenken. Vergieb mir, o Herr! solche Verderbniß, und die damit verdiente Strafe. Reinige mein Herz von solcher höchst schädlichen Welt-Liebe und unmäßiger Begierde nach zeitlichen und leiblichen Gütern; Regiere mich durch deinen Geist, daß ich mir zum Beispiel vorstelle meinen Heiland Jesum Christum, welcher auf dieser Welt nichts eigenes gehabt noch verlanget hat, damit ich destomehr meine Begierden mäßige. Lasse nicht zu, mein Gott! daß ich meine unsterbliche Seele mit vergänglichen Dingen beschwere, wodurch sie geschändet, versäumet, verderbet, ja, schändlich verkauft wird, da sie doch noch mehr werth ist, als alles Gold und Geld der ganzen Welt; Gieb vielmehr, daß ich meine einzige und größte Lust in dir und deiner Huld suche, dieselbe als den vornehmsten Schatz und Reichthum halte, und damit wohl vergnügt lebe, leide und sterbe; beschere mir dabei so viel, als zu meiner Erhaltung nöthig ist; und, so du ja beschlossen, mich mit Mangel und Dürftigkeit heimzusuchen, so gieb mir ein geduldiges Herz, und bewahre meine Seele vor ungöttlichem Murren, Unglauben und Verzweiflung.

Endlich, weil die Gottseligkeit ein großer Gewinn ist sammt der Zufriedenheit, weil wir auch nicht das Geringste in die Welt mitbringen, noch hinaus nehmen können; so hilf, o himmlischer Vater! daß ich solches stets bedenke, und desto sorgfältiger wandle in deiner Furcht; deiner heilgen Vorsehung mich gehorsamlich unterwerfe, in allen Zufällen vergnügt, im Wohlstand mäßig und demüthig, im Uebelstand

geduldig und gelassen sei, und also auf den Trost des Herrn und meine Erlösung warte; daneben in Verrichtung meines Berufs mit unverdrossenem Fleiß, ohne unziemliche Begierde nach irrdischen Dingen fortfahre. Erwecke und vermehre in mir die Begierde und das Verlangen nach den geistlichen unvergänglichen Schätzen des Glaubens, der Liebe, Geduld, Hoffnung und andern Tugenden, bis du mir die himmlischen Schätze zutheilest, welche weder die Dieben stehlen, noch die Motten fressen können, um meines einzigen Schatzes Jesu Christi willen, der darinnen seine höchste Begierde und Vergnügen gesuchet, daß er dir, o Gott! dienete, den Menschen gutes thäte, und die Sünder erlösete. Dem sei, mit dir und dem heiligen Geist, Lob und Ehre in Ewigkeit. Amen.

Gebet um beständige Gesundheit.

Ich wünsche in allen Stücken, daß dirs wohl gehe und du gesund seiest, wie es deiner Seele wohl gehet; Joh. III. v. 2

Barmherziger Gott und Vater! ich erkenne und preise dich als den einzigen Urheber meiner Gesundheit. So viele Tage ich bisher gelebet, so viel Leben bin ich dir schuldig. Du hast alles gut erschaffen, dem Menschen nicht nur eine gerechte Seele, sondern auch einen gesunden Leib gegeben; Weil aber die Sünde ihn zu einem Leibe des Todes gemacht, und auch ich mit derselben, leider! sehr behaftet bin, so habe ich damit allerhand schmerzhafte Wehetage und Krankheiten verdient, und verwundere mich billig über deine große Güte und Langmuth, daß du, ungeachtet meiner Sünden, mir dennoch durch deine Gnade das Leben und die Gesundheit, so lange Zeit erhalten hast.

Ich erkenne, o Gott! daß unter allen leiblichen Wohlthaten, so du den Menschen erweisest, die edle Gesundheit die vortrefflichste, und allem Golde und Geld, Reichthum und Ehre, Weisheit und Schönheit, weit vorzuziehen sei; denn,

wenn du deine Diener herrlich belohnen, und mit stattlichen Verheißungen trösten wolltest, hast du ihnen als eine besondere Gnade verheißen, Krankheiten von ihnen abzuwenden, und sie in beständiger Gesundheit zu erhalten. Und da Jesus Christus, mein werthester Heiland, den Menschen auf Erden die vornehmsten zeitlichen Gaben mittheilen wollte, hat er keine Arme reich, keine Schlechte und Geringe vornehm, sondern die Kranken gesund gemacht; darum bitte ich dich auch, o himmlischer Vater! um Jesu Christi willen, der unsere Krankheiten getragen, und unsere Sünden getilget hat, du wollest mich noch ferner gesund erhalten, wenn es zu deiner heiligen Ehre und zu meiner Seelen Seligkeit dienet, und mir dabei die Gnade verleihen, daß ich meine Gesundheit wohl gebrauche, und dir nicht durch Mißbrauch derselben Anlaß zu allerhand Züchtigungen und Krankheiten gebe.

Du weißt, o Herr! daß, wenn die zerbrechliche Hütte meines Leibes einigen Anstoß leidet, und baufällig wird, ich in meinen Berufs-Geschäften alsobald verhindert werde; darum bewahre und unterstütze sie selbst, und erhalte meinen Leib gesund, damit ich meinem Beruf, zu deiner Ehre, meines nächsten Nutzen, und meinem eigenen Heil und Wohlfahrt, treulich abwarten möge. Gieb, o Herr! daß ich mich vor allem hüte, was meiner Gesundheit schädlich sein kann, und mein Gewissen mit keinen muthwilligen Sünden, wodurch Unruhe, Kummer, und Herzeleid angerichtet, und die Gesundheit zerstöret wird, verletze. Bewahre mich vor Mißbrauch deiner heiligen Gaben, vor Zorn, Neid, Mißgunst, Traurigkeit, unnützen Sorgen, Fleisches-Lust und aller Bosheit, wodurch die edle Gesundheit auch sehr geschwächt wird.

Mache mich, o himmlischer Vater! vornemlich gesund am inwendigen Menschen in der Erkenntniß deines göttlichen Willens, gesund in der Liebe und wahrem Glauben, damit ich essen möge von dem Baum des Lebens, dessen Blätter zur Gesundheit der Heiden dienen.

Ist es denn dein heiliger Wille, mich mit Krankheiten heimzusuchen, so gieb, daß ich meinen Willen deiner weisen

Bestimmung gehorsam unterwerfe, und in kindlicher Demuth erkenne, daß du ganz gerecht mit mir verfahrest, weil ich die herrliche Gabe der Gesundheit nicht zu deinem Dienst angewendet, wie ich billig hätte thun sollen, wollest mir auch diese Heimsuchung zum Besten wenden, mich dadurch demüthigen, mir dieses ungesegnete Weltwesen verbittern, mein Gebet eifrig machen, meinen Glauben, meine Hoffnung und Geduld bewähren, und eine herzliche Begierde in mir erwecken nach der ewig-währenden Gesundheit im Himmel. Lindere und verkürze mir die Schmerzen des Leibes, laß mich in kindlicher Zuversicht in aller Noth deine Hülfe erwarten, endlich in deiner Gnade selig hinwandeln, und im Glauben an meinen Heiland Jesum, und einer fröhlichen Hoffnung der herrlichen Auferweckung zum ewigen Leben sanft einschlafen. Amen.

Gebet um fruchtbare Witterung.

Lasset uns doch den Herrn unsern Gott fürchten, der uns Früh-Regen und Spat-Regen giebt zu rechter Zeit, und uns die Erndte treulich und jährlich behütet: Jeremias, V. v. 24.

Gnädiger und barmherziger Gott, liebreicher Vater! wir arme, elende Sünder erkennen, daß, wenn du nach unsern Sünden und nach deiner Gerechtigkeit mit uns handeln wolltest, du billig um unserer Sünden willen den Himmel wie ehern, und die Erde wie Eisen machen, auch allen zeitlichen Segen von der Erde wegnehmen könntest; so bitten wir dich aber mit niedergeschlagenem Gemüth, du wollest uns nicht heimsuchen nach unsern Sünden, sondern um Jesu Christi willen gnädig sein; den Saamen auf dem Felde, sammt den fruchtbaren Bäumen und dem edlen Gewächse des Getreides, vor schädlicher Kälte, überflüßiger Näſſe und Dürre, insonderheit vor schweren Gewittern gnädiglich behüten; dagegen den kräftigen Sonnenschein mit gedeihlichem Früh- und Spat-Regen zur erwünschten Zeitigung bescheren.

Ach, gnädiger Gott! lasse doch das Land nicht wüste liegen in deinem Zorn, und wir wegen Unfruchtbarkeit verschmachten, sondern gieb uns gesegnete Witterung, daß alle Gewächse in Holz und Feld wohl gerathen, und erfülle dadurch unsere Herzen mit Speise und Freuden.

Es ist, o Gott! alle unsere Mühe und Arbeit ohne deinen himmlischen Segen unnütze und vergebens, so suche denn du selbst, o Herr! das Land heim, mache es fruchtbar, daß es, wie vor Zeiten der Acker Isaaks, dreißig, sechzig, ja, hundertfältig eintrage; kröne das Jahr mit deinem Gut, lasse deine Fußstapfen triefen von Fette, die Felder voll stehen mit Schafen, und die Auen mit Korn, daß man jauchze, singe, und sich freue, wie in der Erndte.

Lasse uns auch solchen bescherten Segen in großen Ehren halten, und denselben mit Danksagung und in guter Gesundheit, erwünschtem Friede und fröhlichem Gewissen, zu Ehren deiner Güte, Erhaltung unseres Leibes, Erquickung unseres Gemüths und Gutthätigkeit gegen die Armen und Dürftigen, gebrauchen.

Und dieweil wir, leider! von Natur ein unfruchtbarer Acker und wüstes Gefilde sind, welches nichts anders als Disteln und Dornen der sündlichen Verderbniß hervorbringet, so wollest du, o himmlischer Vater! dieses giftige Unkraut selbst, ausreuten, und nach deiner Verheißung uns begießen mit dem Strom deines heiligen Geistes, damit unser Herzens-Acker zu einem Fruchtbaren Felde werde, und wir, als edle Pflanzen des Herrn, heilsame Früchte tragen, Früchte der Liebe, des Glaubens, der Gottseligkeit und Geduld.

Endlich lasse, o Herr! uns diesen lieblichen Segen aufmuntern zur Erkenntniß deines großen Namens, und der seligen Freude, die kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret, und in keines Menschen Herz gekommen, die du bereitet hast allen, die dich lieben, da wir in der himmlischen Freuden-Erndte und Hinfahrt zur ewigen Herrlichkeit dich, o himmlischer Vater! sammt deinem lieben Sohn und werthen Tröster, dem heiligen Geist, lieben und loben werden ewiglich. Amen.

Gebet bei entstehendem schweren Donner-Wetter.

Der Herr wird brüllen aus der Höhe und seinen Donner hören lassen aus seiner heiligen Wohnung. Jeremiä, XXV. v. 30.

O gewaltiger und erschrecklicher Gott! herrlich in Kraft und Gerichten! du hast die Erde gemacht durch deine Allmacht, die Welt befestiget durch deine Weisheit und die Himmel ausgedehnet durch deinen Verstand; du machest, daß dicke, finstere Wolken von der Erde aufsteigen wie Berge; du rufest die brausenden Winde zusammen, und machest, daß furchtbare Wetter ausbrechen in deinem Grimm; du befiehlst dem gewaltigen Donner, und zertheilest die Wolken, einen Weg zu bahnen dem erschrecklichen Blitzen und Wetter-Leuchten.

Deine gewaltige Donner-Stimme, o Herr! machet, daß die Wildniß erzittert, die tiefe Brunnen der Erde sich bewegen, ja, selbst die Grund-Feste des Himmels erzittern vor deinem Schelten. Ach! wie leicht wäre es dir mit deinen schießenden Strahl-Pfeilen uns in einem Augenblick zu vertilgen? wie bald könntest du deine Blitze vermehren, uns zu verderben? ein Hauch wäre genug uns aufzureiben und zu vernichten. Ach, Herr! wie übel würde es uns ergehen, wenn du gegen uns verfahren wolltest in deinem Zorn, und deinem Donner und Blitz Gewalt ertheilen, deine gerechte Rache an uns zu üben; denn wir haben, leider! alle Strafen tausendfältig verdienet. Die große Hartneckigkeit und mehr denn Pharaonische Verstockung unserer Herzen, die geringe Furcht vor deiner heiligen Majestät, der schnöde Mißbrauch deiner Langmuth und Geduld, die unverantwortliche Verachtung deines heiligen Wortes, die schändliche Vergessenheit deiner vorigen Gerichte, die beharrliche Undankbarkeit und den Mißbrauch deiner Gaben, und, ach, ach! noch viele tausend andere himmelschreiende Sünden verdienen mehr als genugsam, daß du die vollen Schalen deines Grimmes und höchster Ungnade über uns ausgießest.

Ach, Vater! demüthige du uns selbst, und zerknirsche unsere harte Herzen zu schmerzlicher Reue, erweiche sie durch deinen Geist, daß unser Innerstes sich umwende, unser Leib zittere, und unsere Beine beben, wenn wir beherzigen die große Ehre deiner Herrlichkeit, die Abscheulichkeit unserer Uebertretung, und die erschreckliche Grausamkeit deines Zorns.

Gieb, daß wir recht bedenken, wenn diese Donner-Stimme und Brausen, welche nur ein Zeichen deiner Allmacht ist, so großen Schrecken und Zittern in uns erwecket, wie erschrecklich erst deine heilige Gegenwart selbst sein werde, wenn du kommen wirst in deiner Herrlichkeit, und erscheinen vom Himmel mit den Engeln deiner Macht, und mit Feuer-Flammen, Rache zu üben über und wider alle, die Gott nicht fürchten, und ungehorsam sind dem heiligen Evangelio; wenn die Himmel selbsten werden vergehen mit großem Krachen, und die Elemente im Feuer zerschmelzen, ja, die Herzen der Menschen vergehen vor Furcht und vor Warten der Dinge, welche hernach kommen sollen.

Jetzt aber wollest du, o gütiger Gott! durch deine Donner-Stimme und dein erschreckliches Feuer-Blitzen eine heilige Furcht in uns erwecken, welche der Weisheit Anfang, und ein herzliches Mißfallen vor allen Sünden, und also diese Zeichen deiner unendlichen Macht zu kräftigen Mitteln machen, uns aufzuwecken aus dem Schlafe der Sicherheit, und zu Schreck-Boten vom Himmel, uns zur Buße zu rufen.

Beschütze uns, o Herr! vor allem Ungemach, und gieb, daß dieses drohende Wetter ohne unsern und unseren lieben Brüdern Schaden vorübergehe; behüte davor unsere Körper, Häuser, Güter und Gewächse, mache unser Land gleich dem Ländchen Gosen zur Zeit des Egyptischen Donner und Hagels, und behüte uns vor einem schnellen Tod.

O gütigster Gott! der du mitten in deinem Zorn eingedenk bist deiner Gnade, erscheine bald mit deiner Hülfe, vertreibe das Brausen und Wüthen dieses erschrecklichen Donners, bedecke uns mit deinen Flügeln, lasse uns Sicherheit

finden in deinem Gezelte. Das tobende und brausende Meer ist still durch deine Kraft, und durch deine Weisheit legest du seine stolze wüthende Wellen; die stetige Tropfen des Regens verstopfest du nach deinem Wohlgefallen, wenn du den Winden gebietest, so müssen sie sich legen, und der Donner höret auf, auf deinen Befehl. Diese Allmacht, o Herr! und Gnade erweise auch uns in dieser großen Angst, und gedenke an dein Wort und Verheißung: Rufe mich an am Tage der Noth, so will ich dich erhören. Gewähre uns doch, o Herr! unsere Bitte, so wollen wir an deine Güte und Gnade immerdar gedenken, dieselbe loben und preisen, und nach deinem heiligen Willen in einem beständigen Gehorsam leben. Stehe uns nur bei in dem Guten, und mache uns dazu tüchtig, durch deinen Geist, um Jesu Christi unsers Mittlers und Heilandes willen. Amen.

Gebet wenn das Gewitter überhand nimmt.

Der Herr wird seine herrliche Stimme schallen lassen, daß man sehe seinen ausgestreckten Arm, mit zornigem Drohen; und mit Flammen des verzehrenden Feuers, mit Strahlen, mit starkem Regen und mit Hagel: Jesaja, XXX. v. 30.

O großer, erschrecklicher Gott! von dem Glanz deines Angesichtes geben deine Wolken Hagel und Feuerfunken; du donnerst im Himmel, und läßt deine Stimme hören; du bist erzürnet, o Gott! ein Rauch gehet aus deiner Nase, und aus deinem Munde ein verzehrendes Feuer, Kohlen sind vor dir angezündet, und du biegest die Himmel, und fährest herab. Ach! wie groß ist die Gefahr dieses erschrecklichen Wetters, das über unserem Haupte schwebet!

Ach, Herr! du bist gerecht, und alle deine Werke sind heilig und gerecht. Wir haben schwer gesündiget, sind gottlos gewesen, und von deinen Geboten und Rechten abgewichen, haben uns vor dem Donner deines Gesetzes wenig gefürchtet, auch deinen Knechten, die in deinem Namen predig-

ten, nicht folgen wollen, hingegen das Unrecht eingesogen, wie Wasser. Darum weckest und erschreckest du uns jetzt so ernstlich, daß wir in große Angst und großes Zittern gerathen, denn wir wissen, daß, wenn du deinen Grimm über uns ausschütten wolltest, du mit einem einzigen Donner-Knall alles könntest zu Grunde richten.

Ach, Herr, Herr! handle nicht mit uns nach unserem Verdienst und deiner strengen Gerechtigkeit; Um deines großen Namens willen, wirst du uns, dein Volk, ja nicht verlassen; du zürnest ja nicht, wie ein Mensch, der sich nicht versöhnen läßt, sondern es reuet dich bald des Unglücks, so du uns hast zugeschickt. Siehe, o Herr! von dem Throne deiner Herrlichkeit auf uns; wir fallen vor dir nieder mit zerschlagenem Herzen, und schreien zu dir mit weinenden Augen aus der Tiefe; Handle doch mit uns nach deiner unendlichen Barmherzigkeit, und tröste unsere Herzen, welche ganz erschrocken und niedergeschlagen sind. Gehe nicht ins Gericht mit deinen Knechten und Mägden, denn kein lebendiges Wesen kann vor dir bestehen; verfolge uns nicht mit deinem Donner, und erschrecke uns nicht so sehr mit deinem Ungewitter, gedenke an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die seit der Welt Ursprung gewesen ist. Ach, lieber Gott! du bist ja ein Vater der Barmherzigkeit und der Gott alles Trostes, behüte die schönen, herrlichen Früchte im Wald und Felde, damit sie nicht beschädiget, und Freude und Muth hinweg genommen werde. Lasse uns doch die Blitze nicht beschädigen, oder unser Haus und Hof anzünden, noch die erschrecklichen Donnerschläge zerschmettern, sei du bei uns in der Noth, und behüte uns vor einem schrecklichen Tod. Neige deine Ohren zu uns, o Herr, Herr! eile, uns zu erlösen. Sei uns ein starker Fels, ein wohl bewährtes Schloß, auf daß wir errettet werden. Beweise an uns in dieser großen Angst, daß du der rechte Helfer seiest, ein Schutz in der Noth; Ach! lasse uns dein Vater-Herz jetzt bei diesem Gewitter sehen. Unsere Augen sehen nur auf dich, zu dir nehmen wir unsere Zuflucht, du bist ja gnä-

dig und sehr gütig gegen alle, die dich anrufen, und sprichst uns selbst zu: Fürchte dich nicht, ich will dich erretten, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein; wenn du durchs Wasser gehest, so will ich bei dir sein, daß du in den Fluthen nicht umkommest; wenn du durchs Feuer gehest, so will ich bei dir sein, daß dich dasselbe nicht beschädige: Darum spricht ein jeder unter uns zu dir: Meine Zuversicht, meine Burg, meine Feste und mein Gott! auf den ich hoffe. Du, o Herr! bist unsere Zuversicht und Stärke, eine gewisse Hilfe in der großen Noth, worin wir uns befinden, darum fürchten wir uns nicht, obgleich die Erde bebet, und die Berge zittern; obgleich Donner und Wassergüsse überhand nehmen, so bist du doch, o Gott! unsere Zuflucht bei dem Ungewitter.

Ach, Herr! wir gedenken, zu unserm Trost, an deine alten Wunder. Als es Feuer und Schwefel regnete, hast du deinen frommen Loth errettet; in Egypten ließest du donnern und hageln, daß das Feuer auf Erden schoß, Hagel und Feuer unter einander fuhren, so grausam, als es niemals gewesen ist, aber mitten in solchem Jammer gedachtest du an die Kinder Israels, und ließest ihnen kein Leid begegnen; O, lieber Vater! handle auch also mit uns nach deiner unendlichen Güte und Gnade. Die Gefahr, Angst und Noth, darin wir stehen, ist zwar sehr groß und erschreckt uns heftig, aber deine Macht ist noch viel größer, darum soll uns die Gefahr nicht kleinmüthig machen; deine Hand ist ja nicht verkürzt, daß sie nicht helfen kann, noch deine Ohren gegen uns taub geworden, daß sie unser Seufzen und Flehen nicht hören sollten; du bist, o Herr! noch allezeit unser lieber Vater, dein Herz ist zu liebevoll gegen uns, als daß du nach deinem gerechten Zorne, gegen uns verfahren und uns verderben wirst.

So gedenke nun, o Herr! unserer in dieser Gefahr, und gebiete, daß der Donner bald aufhöre, und die Wasser so über uns stehen, hinwegfließen.

Und weil, o Herr Jesu! Blitzen und Donnern dermaleinst

Zeichen und Vorboten deiner letzten herrlichen Zukunft zum Jüngsten Gericht sein werden, da du mit der Posaune Gottes und mit einem Feld-Geschrei des Erz-Engels in den Wolken des Himmels kommen wirst, und wir alle Augenblicke solche zu erwarten haben; so gieb uns die Gnade, daß wir uns dazu durch einen heiligen christlichen Wandel würdiglich vorbereiten, und mit den fünf klugen Jungfrauen mit dem Licht des Glaubens, und brennenden Fackeln der christlichen Liebe, dir unserm himmlischen Bräutigam, entgegen gehen, damit wir auch mit dir zur himmlischen Hochzeit eingehen mögen.

Dir, der du mächtig bist, uns zu behüten vor allen Fehlern, und unsträflich zu stellen vor das Angesicht deiner Herrlichkeit mit Freuden, dir, dem allein weisen Gott, unserem Heiland, sei Ehre und Majestät, Gewalt und Macht jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Gebet und Danksagung nach glücklich-geendeten Ungewitter

Ich danke dir, o Herr! daß du zornig gewesen bist über mich, und dein Zorn sich gewendet, und tröstest mich: Jesaja, XII. v. 1

Lobsinget dem Herrn, ihr Heilige! danket und preiset seine Heiligkeit, denn sein Zorn währet nur einen Augenblick, und er hat Lust zum Leben. Du hast ja, o Herr! kein Wohlgefallen an unserm Verderben. Nach dem ungestümen Wetter machest du wieder schön und still, nach dem Weinen und Trauren giebst du Lust und Freude. Dein Name, o Gott Israel! sei gelobet in Ewigkeit. Ach! wie väterlich hast du dich gegen uns, deinen unwürdigen Knechten und Mägden, gezeiget, wie du durch David versprochen: Wann sie in Nöthen zum Herrn rufen, so erlöset er sie aus ihren Nöthen, die Ungestüme stillet er, alsdann freuen sie sich, daß es wieder stille geworden ist.

O Gott! wer ist dir gleich? Du hast uns in große Angst und Noth gerathen lassen, aber du hast uns auch wieder tröstlich erquicket, und dieses drohende Wetter gnädig vorübergehen lassen, daß uns dadurch weder an Leib und Gut, noch an den Früchten und Gewächsen der Erde Schade widerfahren ist. Du hast treulich an uns gedacht, wie einst an deinen Knecht Noah, zur Zeit der Sündfluth in der Arche, und bist bei uns gewesen in der Noth, wie bei deinen Jüngern im Schifflein auf dem brausenden Meere. Du hast, o lieber Vater und Menschen-Hüter! dein gnädiges Vater-Herz wohl zu erkennen gegeben, daß du nicht mit uns handeln wollest nach unsern Sünden, und uns nicht vergelten nach unsern Missethaten. Walte ferner über uns armen, unwürdigen Menschen mit deiner unendlichen Güte, behüte uns und die Unsrigen mit allem, was wir haben, vor Unfall und Schaden. Verleihe uns daneben, daß wir auf solche ernsthafte und ganz väterliche Warnungen uns aufrichtig bessern, und hinfort, als Kinder des Lichts, wandeln in deiner Furcht, und keine Gemeinschaft haben mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, damit, wenn aller Kummer und jede Betrübniß in dieser Welt vergangen, wir würdig seien vor dir in Ewigkeit zu bestehen, um Jesu Christi willen. Amen.

Gebet wenn das Ungewitter Schaden gethan hat.

Wer darf sagen, daß solches geschehe ohne des Herrn Befehl, und daß weder Gutes noch Böses komme aus dem Munde des Allerhöchsten? Wie murren die Leute in ihrem Leben also? Ein jeglicher murre wider seine Sünde; Klagelied, III. v. 37, 38, 39.

O heiliger, gerechter Gott und gnädiger Vater in Christo Jesu! wir können dir nicht genug klagen den großen Schaden, den dieses schwere Gewitter an allen Früchten des Feldes, am Getreide und an andern Gewächsen der Erde, nach

deiner heiligen Vorsehung gethan hat, indem dadurch die gehoffte Erndte beinahe gänzlich vor unsern Augen vernichtet worden ist! Ach, Herr, Herr! wir müssen mit Seufzen und Thränen bekennen, daß wir mit unsern vielfältigen Sünden dieses alles und noch viel mehr tausendfältig verschuldet haben. Wir erkennen, o heiliger Gott! daß, wenn du uns nach Verdienst wolltest strafen, du noch strenger mit uns verfahren, und wohl ein Adama aus uns machen, und uns wie Zeboim herstellen würdest; du hast uns noch sehr gnädig behandelt, und bist mitten in dieser Strafe deiner Barmherzigkeit eingedenk gewesen, denn wir sind, dir sei Lob und Dank gesagt, an Leib und Seele unversehrt geblieben. Wir bitten und flehen dich an, o Herr! du wollest doch auch von uns wegnehmen die Ursache dieses Schadens; tilge unsere schwere Sünden, die wider uns um Rache gen Himmel schreien, und tröste uns selbst in diesem schweren Kreuz und Elend. Behüte uns gnädiglich, daß wir uns nicht so sehr über diesen Verlust bekümmern, viel weniger gegen dich murren; denn die mit dir hadern wollen, müssen zu Grunde gehen, über ihnen willst du donnern im Himmel; laß uns aber murren gegen unsere Sünden, wodurch wir deine heiligen Gebote übertreten, und den höllischen Hagel und die ewige Feuer-Quaal verdienet haben.

Laß uns erkennen und glauben, daß du diese Heimsuchung über uns verhänget hast zur Bewährung unsers Glaubens und kindlichen Vertrauens zu dir, wie auch unserer Hoffnung und Geduld, und gieb, daß wir dem gottesfürchtigen Hiob nachsprechen; Der Herr hat es gegeben: der Herr hat es genommen, der Name des Herrn sei gelobet.

Ach, Herr! wir sind dir immer undankbar gewesen für deinen Segen, und haben solchen nicht zur Erquickung und Nothdurft nach deinem heiligen Willen angewendet, sondern vielmal unmäßig und überflüßig gemißbraucht; darum hast du uns billig diese Brod-Erndte und andere köstliche Gewächse, welche des Menschen Herz erfreuen, entzogen; daher wir mit den gefangenen Juden sagen: Wir

haben gesündiget, sind ungehorsam gewesen, darum hast du uns billig nicht verschonet.

Gieb, o Herr! daß diese scharfe Züchtigung in unserer aller Herzen eine aufrichtige Bekehrung, und dankbaren, mäßigen Gebrauch deiner heiligen Gaben und Gutthaten hervorbringe; und, weil der Reichthum deines Segens unerschöpflich ist, wir das kindliche Vertrauen zu dir haben, du könnest und werdest uns, so es zu deiner Ehre und zu unserem Heil dienet, den erlittenen Schaden, wie vor Zeiten dem Hiob, wieder ersetzen, auch indessen mit zeitlicher Nahrung genugsam versorgen, und das wenig Uebergebliebene also segnen, daß wir unsere Nothdurft und Auskommen davon haben. Ach, Herr! beschere, was uns nützlich und selig ist, um Jesu Christi willen. Amen.

Gebet nach einem verspürten Erdbeben.

Die Erde bebete, und ward bewegt, und die Grundfeste der Bergen regten sich, da der Herr zornig war. Psalm, XVIII. v. 8.

O allmächtiger und erschrecklicher Gott! barmherziger, lieber Vater! Wir erschrecken billig vor deinen Gerichten, wenn die Erde, welche durch deine Allmacht erschaffen wurde, zittert und bebet, und den gottlosen Menschen gleichsam drohet, als wollte sie ihren Mund aufthun, und sie wie Core, Dathan und Abiram lebendig verschlingen.

Es hat, o Herr! erst kürzlich der Erdboden unter unsern Füßen gezittert, und uns in die größte Sorge und Furcht gesetzet, als wolltest du unsere Wohnungen ganz zerstören, daher wir von dieser Erschütterung nicht anders urtheilen können, als daß die Erde müde sei, solche boshafte sündliche Menschen, wie wir sind, ferner zu tragen, und daß sie diese schwere Last abschütteln wolle.

Du hast uns bisher durch dein heiliges Wort, welches wie ein Hammer die harten Felsen zerschmettern kann, und vielerlei ernstliche Warnungen und Drohungen, Gerichte

und Strafen, so du über andere Völker hast ergehen lassen, aufgewecket und abgeschrecket. Wir haben gehöret von Krieg und Kriegs-Geschrei, erschrecklichem Blutvergießen, grimmigen Verfolgungen unserer Mitgläubigen und Religions-Verwandten und ihrer Verjagung ins Elend, von schädlichen Verwüstungen verschiedener Länder, Städte und Wohnungen, von bösen ansteckenden Seuchen und Krankheiten, furchtbaren Ergießung der Gewässer, schädlichen Wettern von Donner, Blitz und Hagel, und grausamen Erdbeben, wodurch ganze Länder verwüstet, und unzählig viele Gebäude und Wohnungen verwüstet worden; haben aber dieses alles nicht zu Herzen gezogen, und sind auch nicht frömmer geworden. Wir haben zwar oft dergleichen gethan, als wollten wir uns von Herzen zu dir bekehren, sind in deinem Hause zusammen gekommen; haben Fast- und Bet-Tage gehalten, deine schweren Strafen abzubitten, und uns gezeiget, als wollten wir allen Sünden, als der einzigen Ursache dieses Jammers, den Scheidebrief geben; Aber, ach! wir haben unser Gelübde bald wieder vergessen, sind in unsern Sünden fortgefahren, und haben dich täglich mehr zum Zorn und Rache gereizet. Unsere Buße ist gleich dem Morgenthau gewesen, welcher sobald die Sonne darauf scheinet, wieder vertrocknet; die wahre Gottesfurcht ist ein Fremdling unter uns geworden, das Christenthum ist bei den meisten eine bloße Heuchelei und Gleißnerei; Unwissenheit, Un- und Aberglauben haben überhand genommen; der wahre Religions-Eifer ist beinahe ganz erkaltet; der schändliche Mißbrauch deines hochheiligen Namen durch Fluchen, Schwören, Gotteslästern, Meineid, und andere dergleichen Sünden, die leichtfertige Entheiligung des heiligen Tages, die gleichgültige Versäumniß der Predigten deines Wortes, die Lieblosigkeit, Unzucht, Hurerei und Ehebruch, Lügen, Verläumden und Betrügen, und viele andere boshafte Handlungen haben, als ein schädliches Unkraut, in dem Garten deiner Kirche so sehr zugenommen, und alles überwachsen, daß solche Laster bei vielen für keine Sünde mehr gehalten werden.

Wir verwundern uns deswegen billig über deine Güte, und erstaunen über deine unbegreifliche Langmuth, daß du uns nicht schon längst in deinem Zorn zernichtet, weil wir doch durch so viele und mancherlei Heil-Mittel zu keiner Buße haben bewegt werden mögen, und fürchten, du möchtest unserer nicht lange mehr verschonen und deine gerechte Rache an uns ausüben. Das letzte Erdbeben ist ohne Zweifel ein Zeichen deines gegen uns entbrannten Zorns und des bevorstehenden Gerichts gewesen, wenn wir uns nicht bald zu dir bekehren; Darum fürchten wir uns vor dir, unser Herz ist voller Angst und Schrecken, daß wir beinahe keinen Athem mehr holen können.

Nun, in solcher großen Bangigkeit fallen wir vor dir nieder auf die Kniee unserer Herzen, und rufen wehmüthig: Ach, Vater! du Vater unsers Heils, der du versprochen hast, wenn deine Kinder deine Gesetze verlassen und in deinen Wegen nicht wandeln, so wollest du unsere Sünden mit Ruthen strafen, und unsere Missethaten mit Streichen; ja, wenn die Erde beben, Berge weichen, und Hügel einfallen sollten, so wollest du doch deine Gnade nicht von uns wenden, noch die Wahrheit deines Bundes fehlen lassen, noch ändern was aus deinem Munde gegangen ist, siehe doch nicht an die große Menge unserer Sünden, sondern deinen vielgeliebten Sohn, unsern Heiland Jesum Christum und seinen vollkommenen Gehorsam, Leiden und Sterben; tilge um seinetwillen alle unsere Uebertretungen, wasche uns mit seinem Blut, erneuere uns durch seinen Geist, wende von uns deinen gerechten Zorn und wohlverdiente Strafe. Und weil du allein an einem geängsteten und zerschlagenen Herzen dein Wohlgefallen hast, so schaffe in uns solche Herzen; wie du jetzt die Erde beweget und erschüttert hast, also bewege sie; bewege und erschüttere sie zu einer beharrlichen und aufrichtigen Buße und einem beständigen gottseligen Leben und Wandel, zu deines heiligen Namens Ehre und unserer Seligkeit, bis du dermaleinst Himmel und Erde bewegen, und

uns mit Leib und Seele einführen wirst zur vollkommenen ewigen Ruhe und Seligkeit. Amen.

Gebet bei entstandener Feuers-Brunst.

Ach, Gott! ach, gnädiger, gütiger Gott! wende dein Angesicht zu uns und hilf uns. Du hast eine große Feuers-Brunst unter uns erwecket und uns dadurch in große Angst und Schrecken gesetzet, weil wir großen Schaden vor uns sehen, und nicht wissen, wie weit das Feuer um sich fressen werde. Solltest du nach unserm Verdienste mit uns handeln, so würdest du uns und unsere Wohnungen verzehren, wie du einst die Städte Sodoma und Gomora, Adama und Zeboim in deinem Grimm über ihre Sünden verzehret und zu einem Steinhaufen gemacht, ja, gar in einen Schwefel-Pfuhl verwandelt hast, denn unserer Sünden sind mehr als des Sandes am Meer, und unter denselben sind einige so verabscheuend, daß sie zu dir um Rache rufen. Aber, o Gott! sei uns gnädig nach deiner Güte, und tilge unsere Missethaten nach deiner großen Barmherzigkeit, gedenke an deine Verheißung, daß du nicht mit uns handeln wollest nach unsern Sünden, noch uns vergelten nach unsern Missethaten, und schone uns. Sprich zum Feuer, daß es aufhöre, um sich zu greifen, und zum Wind, daß er sich lege, und die Flammen nicht weiter trage. Gieb denen, die zur Löschung des Feuers bestimmt sind, Verstand, Kraft und Tapferkeit, ihr Amt wohl zu verrichten, und das Feuer bald zu dämpfen. Erwecke die Herzen der übrigen, daß sie ihre Hilfe nicht versagen, und den Nothleidenden treulich beispringen. Denjenigen aber, die das Unglück am härtesten getroffen, gieb Geduld und Gelassenheit in dich und deine allweise Vorsehung und Regierung. Tröste und erquicke sie ihres Verlustes wegen, durch anderwärtigen Segen. Erwecke ihnen gutherzige Leute, die sich ihrer in ihrer Dürf-

tigkeit annehmen, sie unter ihr Dach lassen, und ihnen sonst helfen, so viel sie können. Uns allen aber verleihe die Gnade, bei diesem furchtbaren Brande zu gedenken an das ewige Feuer; darein einst die Gottlosen werden geworfen werden, und uns in Betrachtung dessen bald zu dir zu bekehren, damit wir nicht auch in solche Verdammniß gerathen. Gieb, daß, wie dieses natürliche Feuer die Gebäude verzehret, also auch in unsern Herzen verzehret werden alle bösen, sündlichen Lüste und Gemüths-Neigungen durch das Feuer deines heiligen Geistes und deines Wortes, zünde hingegen in demselben an, die Liebe gegen dich und den Nächsten, einen großen Eifer für deine Ehre, und eine sehnliche Begierde nach dem zukünftigen und ewigen Leben. So wollen wir dir danken im Lande der Lebendigen, und dich rühmen mit unseren Zungen und unserem Herzen ewiglich. Ach, Herr! hilf, ach Herr! laß alles wohl gelingen, um deines Namens willen. Amen.

Gebet zur Zeit eines anhaltenden Regens.

O! Wie gütig bist du, o Gott! gegen uns armen, sündlichen Menschen, nicht nur in Ansehung des Geistlichen und Himmlischen, sondern auch in Ansehung des Leiblichen und Zeitlichen; Denn du giebst uns Nahrung und Kleidung, nicht nur zur Nothdurft, sondern selbst in Ueberfluß, wenn wir uns nur gegen dich recht verhalten, und deinen Namen fürchten, der so erhaben ist. Wir danken dir, o Gott! daß du uns bis dahin solche Gnade erwiesen, und rühmen deinen allerheiligsten Namen, daß du so gütig gegen uns gewesen bist. Wir müssen aber dabei klagen, daß, leider! wegen anhaltendem Regen und allzu großer Nässe und Feuchtigkeit, die Wege bei uns unbrauchbar geworden sind, und die Saamen und Gewächse der Erde in großer Gefahr stehen, entweder unter der Erde zu verwesen, oder über der

Erde zu ertrinken, und zu verderben. Wir bitten dich deßwegen, diesem Uebel abzuhelfen, und besseres, trockeneres Wetter zu bescheren, damit nicht Theuerung und Hungers-Noth, und aus denselben Krankheiten und anderes Uebel entstehen. Wir haben zwar diese Plage wohl verdient, und noch viel mehr, wenn du nach der Strenge deiner Gerechtigkeit mit uns handeln wolltest. Denn wir nehmen täglich Unrecht zu uns wie Wasser, und übertreten und sündigen so viel, daß davon das Land wie von einem durchgebrochenen Wall-Wasser überschwemmt ist; Wir hoffen aber, o Gott! du werdest uns um Christi willen gnädig sein, und uns alle unsere Missethaten verzeihen. Züchtige uns, o Herr! aber mit Maßen und nicht in deinem Grimm. Wässere unser Land, tränke dessen Furchen und feuchte sein Gepflügtes; lasse aber nicht zu, daß es vom Wasser ganz überschwemmt, und durch allzu vielen und starken Regen verderbt werde, sondern gieb so viel als nöthig ist, und zu rechter Zeit, damit das Gras auf den Wiesen, und der Saame auf den Feldern wohl aufgehe, wachse und zeitige, die Bäume und andere Gewächse ihre Früchte bringen zu ihrer Zeit, auf daß beide, Menschen und Vieh ihre Nahrung finden, so soll unser Mund voll Lob sein, und unser Herz und unsere Zunge deine Güte preisen, ewiglich. Amen.

Gebet um einen fruchtbaren Regen zur Zeit großer Dürre.

Werdet ihr mir nicht gehorchen, so will ich euren Himmel wie Eisen, und euere Erde wie Erz machen, und eure Mühe und Arbeit soll verloren sein. III. Buch Mose, XXVI. v. 18, 19, 20.

O du großer Gott! der du den Erdboden gegründet und fruchtbar gemacht hast, damit Menschen und Vieh, ihre Nahrung darauf finden sollten, wie übel gehet es uns jetzt wegen der großen Dürre, die aller Orten, in Gärten, Wiesen und auf den Aeckern an Gras, Kraut, Früchten und

Bäumen sich zeiget, indem sie wegen Mangel an Regen und vor großer Sonnenhitze in ihrem Wachsthum stille stehen, verwelken und verdorren. Es wird uns deßwegen angst und bange, weil wir eine große Theurung und Hungers-Noth befürchten, nehmen daher unsere Zuflucht zu dir, als dem Herrn und Regenten des Himmels und der Erde, und bitten dich, du wollest die Fenster des Himmels öffnen und regnen lassen auf Erden, oder sonst Gnade geben, daß der Dürre abgeholfen werde, denn du vermagst alles, und bist nebenbei unendlich weise und klug; Du darfst nur befehlen, so ergießen sich alle Brunnen über das Erdreich, und starke Platzregen kommen mit Macht. Von dir hänget alles ab, Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit, Nässe und Dürre. Du bist es, der den Himmel über uns ehern, und die Erde unter uns eisern gemacht hat, du kannst uns aber auch bald wieder helfen, wenn du willst. Ach, Herr! thue es doch nach deiner großen Güte. Schaue an die Erde, wie sie so dürre und trocken, die Bäume und Früchten, wie sie vor großer Hitze so kraftlos und schwach sind, und so betrübend aussehen; Schaue an das unverständige Vieh, wie es vor Durst lechzet, und vor Hunger seine Stimme laut werden läßt.

Schaue besonders uns Menschen an, die wir dieser großen Dürre wegen in Angst und Furcht leben. Schaue an unsere unschuldige Kinder, die noch nicht zu unterscheiden wissen zwischen ihrer Rechten und Linken, und helfe doch bald ab dieser Hitze und Dürre, durch einen milden und fruchtbaren Regen; wie du vormals auf das Gebet Eliä Regen gegeben hast in Israel, also, o Herr! gieb auch jetzt auf unser Gebet einen guten und milden Regen unserem Lande. Wir sind es zwar nicht würdig wegen unsern vielfältigen Sünden und Missethaten. Aber wir verlassen uns auf deine Gnade, und auf die beständige kräftige Furbitte unseres Heilandes Jesu Christi. Ach, Herr! höre und erhöre uns, um deiner Güte willen. Amen.

Gebet eines andächtigen Herzens, zu allen Zeiten.

Herr! wer kann merken, wie oft er fehlet? verzeihe mir die verborgene Fehler. Bewahre auch deinen Knecht (Magd) vor den vorsätzlichen Sünden, daß sie nicht über mich herrschen, so werde ich ohne Wandel sein, und unschuldig bleiben großer Missethat: Ps. XIX. v. 13, 14.

Allmächtiger Gott, gnädiger Vater in Christo Jesu! hier liege ich auf den Knieen meines Herzens vor dem Thron deiner Gnaden, und bitte dich, als den einzigen Urheber meines Lebens und meiner Seligkeit, inbrünstig, du wollest mir, deiner armen und elenden Kreatur, Hülfe erweisen in aller Noth und allen Anliegen des Leibes und der Seele. Ach, Herr! ohne dich könnte ich nicht einen Augenblick bestehen; wenn du mich aber durch deine Gnade unterstützest, so muß mir alles zu meinem ewigen Heil gereichen, denn ich bin gewiß, daß in der seligen Gemeinschaft mit dir, alle meine Wohlfahrt des Leibes und der Seele beruhet. Verleihe mir deswegen, o Herr! solche Gnade, nicht um meinetwillen, sondern aus lauter Güte, und wegen der kräftigen Fürbitte Jesu deines lieben Sohnes; siehe an seinen vollkommenen Gehorsam, den er geleistet, und die bittern Thränen, die er für dich vergossen, das blutige Opfer, welches er am Stamm des Kreuzes aufgeopfert, und alle Marter und Pein, welche er zur Büßung unserer Sünden ausgestanden hat, und laß dich dadurch zur Liebe und Barmherzigkeit gegen mich bewegen. Erfülle mich mit deinem heiligen Geist, welchen du so reichlich ausgegossen hast über deinen Sohn, damit ich eins werde mit ihm, und durch ihn mit dir.

Erleuchte meinen Verstand mit einer so klaren Erkenntniß, und erfülle mein Herz mit einem so starken Glauben, daß ich die hohen Geheimnisse meines Heils wohl fassen möge, und an deinen göttlichen Verheißungen nicht zweifele. Wenn der Satan sich unterstehet, mich zu sichten, wie den Weizen, so verschaffe durch deine Gnade, daß mein Glaube nicht aufhöre, sondern fest gegründet sei, und die Pforten der

Hölle denselben nicht überwältigen mögen. Oeffne durch denselben die Thüre meines Herzens, und laß es dir in Gnaden gefallen, deine Einkehr darin zu nehmen und bei mir zu wonhen; ziere es selbst mit allerhand schönen Tugenden, damit du darin beständig bleiben mögest, entzünde es, lieber Vater! mit deiner Liebe, damit es in dir sein ganzes Vergnügen suche und erlange; lasse alle Kräfte und Begierden meiner Seele vielen starken Armen ähnlich sein, damit ich dich so fest halte, daß weder Tod noch Leben, noch irgend etwas anders, mich von dir scheiden möge. Und wenn ich mich leider! durch Ungehorsam von dir abgewendet, oder meine Sünden zwischen dir und mir eine Scheidewand gemacht haben, so wollest du mir dieselbe aus Gnaden verzeihen. Es ist mir herzlich leid, daß ich dich so sehr beleidiget habe, und wünsche, daß ich nie gebohren wäre, oder in diesem Augenblick von der Welt vertilget würde, wenn ich nicht anders, als in beständigen Sünden, leben sollte, wodurch deine heilige Majestät beleidiget, dein Gnadengeist betrübet, die Engel verjaget, mein Gewissen beschweret, und mein Nächster vielfältig geärgert würde. Du hast mich, als ein Kunstwerk deiner Hände gebohren werden lassen, damit ich ein Heiligthum deines guten Geistes, ein klarer Spiegel deiner Wunder sei, und keinen andern Führer meines Lebens hätte, als deinen Geist, keine andere Regel meines Wandels, als deinen Willen, oder andere Absicht, als deine Ehre; ich habe aber, leider! deinen heiligen Geist vielmal betrübet, deinem Willen vielfältig widerstrebet, auch deine Ehre verachtet, und, ungeachtet ich unzählig viele Gutthaten von dir genossen, deren eine jede ein neuer Beweis deiner Liebe ist, habe ich dennoch sehr wenig Zeugnisse meiner aufrichtigen Gegen-Liebe von mir gegeben, darum erröthe ich billig vor mir selbst, und ist mir herzlich leid, daß ich meine schuldige Pflicht so wenig in Acht genommen, und dich so sehr beleidiget habe, und weil ich weiß, daß meine Traurigkeit noch nicht so groß ist, als die Menge und Größe meiner Sünden erfordert, so bitte ich dich, daß du diese Nachlässigkeit durch deine Güte ersetzen

und mir gnädig sein wollest. Du bist o Herr! die Güte und Milde selbst, und liebest deine Kinder herzlich, nicht wegen einiger ihrer Vollkommenheit, denn es ist, leider! nichts bei ihnen als Stückwerk, sondern aus lauter Gnade und unverdienter Barmherzigkeit; so werde denn nicht müde, dich auch gegen mich barmherzig zu erzeigen, und mich in Gnaden anzunehmen.

Du, o, Herr! bist gerecht, ich aber ein schwerer Sünder, weil du aber mein Vater bist und ich dein Kind bin, ach! so habe Mitleiden mit meinen sündlichen und kindlichen Schwachheiten; denn wolltest du Zorn gegen mich ausüben, ach! wer könnte mich trösten? Sollte ich bei dem unerschöpflichen Brunnen deiner Gnade und deines Trostes nicht erquickt werden, ach! wohin soll ich gehen? wo soll ich sie suchen? oder wo würde ich sie finden? Nein, nein, Herr! ich weiß, daß du viel zu gütig, daneben aber treu, wahrhaft und barmherzig bist, und mir solche nicht kannst, noch wirst versagen, wenn ich sie in dem Namen und durch die kräftige Fürbitte und den schätzbaren und gültigen Verdienst Jesu, deines lieben Sohnes, von dir begehre. Ach, gütiger Vater! der du diesen, deinen lieben Sohn, mir zu meinem Mittler und Erlöser verordnet und geschenket hast, ehe ich daran gedachte, ihn von dir zu erbitten, wie könntest du wohl zulassen, daß sein theures Blut, welches er am Kreuze vergossen, oder das heilige Tauf-Wasser, womit ich besprenget, und dein Name, so über mich angerufen wurde, oder die heiligen Zeichen seines Leibes und Blutes, die ich an seiner heiligen Tafel empfangen, an mir verloren sein sollten. Ach! vergieb mir doch alle meine Sünden, und verleihe mir dabei die Gnade, daß ich sie hinfort so herzlich hasse, daß ich eher den Tod erwähle, als sie wieder begehe; nimm zu dem Ende selbst meine Seele und meinen Leib in deinen heiligen Schutz, und gieb mir deinen heiligen Geist, daß er mich allezeit leite und führe, und alle meine Gedanken, Worte und Werke heilige, daß ich nichts thue, wodurch die Augen deiner Heiligkeit und Herrlichkeit möchten beleidiget werden.

Entferne von mir, o Herr! alle Versuchungen, und verschaffe, daß, je mehr mein sündliches Fleisch nach bösen Lüsten sich sehnet, je ernstlicher ich dieselben hasse und fliehe. Behüte mich vor aller bösen Gesellschaft; und weil ich in der sündhaften Welt leben muß, so bewahre mich durch deine Gnade, daß ich nimmermehr durch die verderbliche Seuche der Laster angesteckt werde, sondern gleich Rosen unter den Dornen, und Perlen in dem Sand, oder köstlichem Kleinod im Morast, unverderbt bleibe, mitten unter dem verkehrten Geschlechte, und andern mit gutem Beispiele vorleuchte, sie dadurch von dem schnöden Sünden-Pfad, auf den seligen Weg des Lebens zu bringen. Ach, Herr! gieb, daß, so lange ich in diesem Sünden-Thale lebe, ich beständig und treu in deinem Dienste sei, damit, wenn ich gelebt in deiner Furcht, ich endlich selig scheiden möge in deiner Gnade, und dermaleinst mit Freuden auferstehe zur himmlischen Herrlichkeit. Amen.

Gottselige Seufzer für jede Stunde

Ich bleibe, o Herr! stets an dir, denn du hältst mich bei meiner Rechten: Du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an: Psal. LXXIII. v. 23, 24.

Zu Gott dem Vater.

O du starker Gott und Hort meines Heils! der du der einzige Ursprung meines Lebens bist, nimm mich auf in deinen Schutz. O, du getreuer Menschen-Hüter! beschirme mich wider alle Unfälle des Leibes und der Seelen. Vergieb mir meine begangenen Sünden, und bewahre mich vor allen denen, zu welchen ich geneigt bin, und in die ich künftig fallen möchte. Verleihe mir, o Herr! durch deine unverdiente Gnade, so viel Gutes, als ich Uebels verdienet habe, damit, wie ich vor diesem durch die Verderbniß meines sündlichen Fleisches viel Böses begangen, ich hinfort durch deines heiligen Geistes Kraft desto mehr Gutes thue. Erhalte in mir durch denselben ein reines Herz und unbeflecktes Gewissen, einen starken Glauben und eine feurige Liebe, eine fröhliche Hoffnung, heilige Geduld und einen gottseligen Wandel, daß ich allezeit lebe in deiner Furcht, zu seiner Zeit selig sterbe in deiner Gnade, und endlich mtt deinem Sohne in dem Reiche deiner Herrlichkeit regiere, ewiglich. So sei es, mein Gott und Vater! Amen.

Zu Gott dem Sohn.

Ach, theuerster Jesu! du Sonne der Gerechtigkeit, der du Heil hast unter deinen Flügeln, breite über mich aus die heilsamen Strahlen deiner Gnade; erleuchte mich durch dein Licht, mache mich lebendig durch deine Gerechtigkeit, und entzünde mich mit deiner Liebe, daß ich dich recht erkennen, herzlich lieben, dir aufrichtig von allen Kräften meiner Seele dienen, und vor deinen Augen als ein Kind des Lichtes, heiliglich wandeln, hier zeitlich wahre Gemeinschaft mit dir durch deinen Geist haben, und dermaleinst in dem Licht der Herrlichkeit mich ewiglich erfreuen möge. Amen.

Zu Gott dem heiligen Geist.

O allerkräftigster Tröster, Gott heiliger Geist, einziger Urheber des Gnaden-Lichts, Trostes und der Freude! unterweise, heilige und stärke meine Seele, bewahre sie vor aller Versuchung zum Bösen, und mache sie fruchtbar in allen guten Werken. Verleihe mir, daß ich wohl beherzige, wie die Welt mit ihren Lüsten vergehe, daß ich mein Herz niemals daran hänge, sondern vergesse dessen, was hier auf Erden, und mich nach dem sehne, das dort oben ist, nach dem Kleinod der himmlischen Berufung in Christo Jesu, und versiegle mir die künftige Besitzung der Herrlichkeit auf den Tag der Erlösung. Amen.

Gebet auf den Geburts- und Tauf-Tag.

Herr! du bist meine Zuversicht, meine Hoffnung von meiner Jugend an, auf dich habe ich mich verlassen von Mutterleibe an, du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen, mein Ruhm ist immer vor dir. Psalm, LXXI. v. 5, 6.

Gebenedeiter, ewiger Gott! Ich sage dir herzlich Lob, Preis, Ehre und Dank für die große Gnade, so du mir in meiner Geburt erwiesen. Du hast, o Herr! nicht zugelassen, daß ich an der Geburt gestorben, sondern mich gesund an dieses Welt-Licht gebracht. Du hast mich lassen geboren werden nicht von ungläubigen oder falschgläubigen, sondern von rechtgläubigen Eltern, und gleich darauf durch die heilige Taufe, als das Bad der Wiedergeburt, in deinen Gnaden-Bund und zu deinem Kinde angenommen. Durch die leibliche Geburt hast du mich zu einem Menschen, durch die Wiedergeburt aber zu einem Christen gemacht; in jener hast du mir das natürliche, und in dieser das geistliche Leben mitgetheilet, damit ich nach diesem flüchtigen das ewige Leben empfangen möchte; ja, du bist mir in der Erwählung durch deine ewige Gnade zuvorgekommen, hast mich durch dein heiliges Wort und Geist zum Bekenntniß des Glaubens, Uebung des Christenthums und Hoffnung des ewigen Lebens kräftiglich berufen, und mir bisher unzählig viel Gutes an Seele und Leib erwiesen, mich durch deine heiligen Engel vor mancher Gefahr behütet, und alles Uebel von mir abgewendet.

Ich beklage aber daneben, o Herr! mit betrübtem und zerschlagenem Herzen meine große Undankbarkeit, und daß ich meine Gelübde und Verheißung, so ich dir in der heiligen Taufe gethan, und späterhin mehrmals bestätiget habe, schändlich gebrochen, und durch ein sündliches Leben an dir treulos geworden bin, und das um so mehr, weil ich sehe, daß du, ungeachtet meines Undanks, dennoch nicht aufgehöret gnädig zu sein, mir bisher Leben und Zeit zur Buße gegeben, und mich weder im Anfang meiner Tage, noch im Fortgang meiner Sünden abgeschnitten hast.

O gnädigster Vater! vergieb mir die Fehler meiner Unwissenheit, die Eitelkeit und thörichten Sünden meiner Jugend, und die Bosheit meines reiferen Alters; verleihe, daß ich mich jetzt und allezeit meines Geburts-Tages mit dankbarem Herzen erinnere, und mich wiedergebähre je länger je mehr durch deinen heiligen Geist zu einem neuen Leben. Weil ich auch auf diesen Tag mein gutes Vorhaben, hinfort in einem heiligen Gehorsam vor dir zu wandeln, durch deine Gnade wiederhole, so verleihe mir dazu deine Hülfe und Beistand, leite mich durch deinen heiligen Geist, und laß nicht zu, daß einige bittere Wurzeln der Sünde in mir aufkeimen, die mein gutes Vorhaben zerstören, und mein Herz und Leben verunreinigen könnten. Gieb vielmehr, daß ich in wahrem Glauben und gutem Gewissen dir fromm und mit Freuden diene bis an mein Ende, und täglich an Frömmigkeit und Gottesfurcht zunehme und wachse, damit ich die, den Gottseligen versprochene Verlängerung des Lebens, und vornemlich die ewige Seligkeit erlangen möge.

Erhalte mich, Herr! ferner in guter erwünschter Gesundheit und Leben, tröste mich in allem Kreuz und Leiden, verlasse mich nicht in meinem Alter, wenn ich grau werde, meine Kräfte abnehmen, und die Tage herbei kommen, von denen ich sagen werde, sie gefallen mir nicht; Sei du meine Stärke und meine Hülfe allezeit; gieb, daß ich mich meiner geringen Ankunft und meines Elendes stets erinnere, meine Jahre und Tage zähle, und sie wohl anwende. Du hast mir, o Herr! an diesem Tag das Leben gegeben, ach, lasse mich auch zu seiner Zeit solches selig enden, um dessen willen, dessen Geburt, Leben, Leiden und Tod unser aller Leben und Tod segnet, und welcher ist der Anfang und das Ende, Christi Jesu unseres Herrn und Heilandes. Amen.

Gebet für diejenigen, welche ein obrigkeitliches Amt begleiten.

Sei nur getrost und freudig, daß du haltest und thust allerdings nach dem Gesetze, das dir mein Knecht Mose geboten hat. Weiche nicht davon, weder zur Rechten noch zur Linken, auf daß du weislich handeln mögest in allem, das du thun sollst: Josua, I. v. 7.

O allweiser, heiliger Gott! Herr aller Herren, und König aller Könige! der du alle Dinge sehr weislich ordnest und regierest beides im Himmel und auf Erden, weil es deiner heiligen Majestät gefallen, mich unwürdigen Erden-Wurm in einen gebietenden Stand zu erheben, daß ich sitzen solle auf deinem Stuhl, und mein Loos sei unter den Göttern: also bitte ich dich demüthig, daß du mir deinen heiligen Geist wollest verleihen, solche große Ehre und Würde gebührend zu gebrauchen und zu bedienen. Behüte mich vor Hochmuth, daß ich mich nicht zu viel erhebe, sondern demüthig sei, und mich fürchte, dessen eingedenk, daß wie die Stelle, so du mir anvertrauet, sehr ansehnlich, als auch die Bürde beschwerlich, die Geschäfte wichtig, und die Rechenschaft derjenigen, die dabei nachläßig sind, sehr schwer und gefahrlich sein werde; daß ich auch nur Staub und Asche sei, und endlich sterben werde, wie andere Menschen.

O Herr! mache mich selbst durch deine Gnade und deinen Geist zu diesem Amte würdig und tüchtig, verleihe mir Weisheit und Verstand, und alle diejenigen Tugenden und Gaben, die mir zu diesem Ehren-Stand nöthig sind, die Tapferkeit Davids, die Weisheit Salomons und Gottesfurcht Josiä: Regiere mich, daß ich allezeit mit herzlicher Demuth auf dich sehe, und dich im Namen Jesu inbrünstig anrufe, dein heiliges Wort für meinen Rathgeber halte, und das Buch deines Gesetzes immer vor mir halte, damit ich weislich handeln möge, nach allem, was darinnen geschrieben stehet; daß in allem meinem Vornehmen, Rathschlägen, Thun und Lassen, mein vornehmstes Absehen sei, daß ich die Ehre deines heiligen Namens, und die Wohlfahrt deines

Volks, nicht aber meinen Eigennutz oder meine eitle Ehre und Ruhm vor den Menschen befördere.

Ziehe mich an mit Eifer, wie mit einem Rock, damit ich herzhaft sei für die gerechte Sache, und ohne Menschen-Furcht und Ansehen der Person richte und handle. Lege zu dem Ende deine Furcht, welche der Anfang und das Ende der Weisheit ist, in mein Herz, auf daß die Betrachtung deiner heiligen Gegenwart mir allezeit ein Zaum wider die Sünde, ein Stachel zur Gottseligkeit, und ein Antrieb zur Gerechtigkeit, Billigkeit und Mäßigkeit sei.

Behüte mich, o himmlischer Vater! daß ich ja nicht, durch hohes Ansehen der Menschen oder aus andern niedrigen Ursachen, das Recht verkehre. Pflanze in mein Herz einen Abscheu vor dem Geiz, welcher die Wurzel ist alles Bösen; bewahre mich vor Bestechungen, welche die Augen der Weisen verblenden, daß sie des Rechtes vergessen. Verhüte, daß ich mein Ansehen und meine Gewalt nicht mißbrauche, weder zur Belohnung oder Beförderung meiner Freunde, noch zur Rache gegen meine Feinde, sondern regiere mein Herz, daß ich aufrichtig urtheile nach der Regel der Gerechtigkeit! Und weil besonders in dieser Zeit, leider! viel Ungerechtigkeit ausgeübt, und allerlei Arglist gebraucht wird, wodurch man ungerechten und schlimmen Handlungen, eine Farbe des Guten anstreichet, so verleihe mir ein verständiges Herz, daß ich diejenigen Gegenstände, welche vor mich kommen, wohl überlege, und wenn ich dieselben nicht verstehe, auch nicht darüber urtheile, bis ich sie mit Ernst untersuchet, und wohl verstanden habe, damit ich mich nicht durch ein unrechtes Urtheil vergreife.

Vor allen Dingen aber, o mein Herr und mein Gott! richte mein Herz zur Beförderung des wahren Gottesdienstes. Gieb, daß ich es für die größte Ehre und Freude halte, demselbigen treulich obzuliegen, und ihn herzlich zu lieben, sowohl die, welche demselben eifrig und treulich vorstehen, als diejenigen, welche sich gottselig dazu bekennen. Ziehe mich an mit deinem Geist und deiner Kraft aus der Höhe, und unterstütze mich mit Ansehen, daß ich Furcht und

Schrecken allen Ruchlosen einflöße; ein treuer Vater und Vorgänger meiner Hausgenossen sein, in aller Gottseligkeit; ein Beschützer der Bedrängten; ein Helfer der Armen, Wittwen und Waisen, und mich allem Bösen muthig widersetze, und es abzuschaffen suche.

In allen diesen Fällen mache mich, o Herr! standhaft und beherzt, wohl versichert, daß es dein Werk sei, und daß du mit mir sein werdest im Gericht und Recht, und mir endlich alles zum Besten gedenken. Solche Gnade verleihe mir, o Vater der Gnaden! um deß willen, welcher ist der Mittler aller Gnade, Jesu Christi, unseres Heilandes. Amen.

Gebet für den Bürgerstand.

So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und alle Obrigkeit, auf daß wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. I. Timoth. II. v. 1, 2.

Allerheiligster Gott, liebreichster Vater in Christo Jesu! du hast uns in deinem heiligen Wort befohlen, wir sollen Gebet und Fürbitte thun für alle, denen du obrigkeitliche Gewalt anvertraut hast, und lehrest uns dabei in deinem heiligen Wort, daß die Obrigkeit durch dich regieret, und die Richter das Recht führen: Darum bitte ich dich herzlich in dem Namen Jesu Christi, deines Sohnes, in welchem du allein unser Gebet erhörest, daß du die Gnade deines heiligen Geistes in reichem Maaß ausgießen wollest über die, so du uns zu Regenten verordnet hast. Erleuchte sie mit Erkenntniß deines heiligen Wortes, erfülle sie mit dem Geist der Weisheit und des Verstandes, der Kraft und der Stärke, daß sie dir dienen mit Furcht, und den Himmels-Fürsten Jesum in demüthigem Gehorsam verehren; Segne ihre guten Anschläge, gieb ihnen alles nach ihres Herzens Wunsch, erfülle aber auch ihre Herzen mit heiligen Gedanken, verleihe ihnen Weisheit und Klugheit, gute und deinem

heiligen Wort gemäße Gesetze zu geben, und ein eifriges und tapferes Herz, dieselben mit Ernst zu verwalten, zum Schutz der Frommen, und zur Züchtigung der Ungehorsamen.

O, du gerechter Richter! bewahre sie vor aller Ungerechtigkeit und Verletzung des Rechtes; mache sie zu treuen Beschirmern deiner Gebote, und zu sorgfältigen Beförderern deiner Kirchen; entferne aus ihren Herzen allen Hochmuth, daß sie sich ihres Standes wegen über ihre Brüder nicht erheben. Gieb uns allezeit Regenten nach deinem Herzen, daß wir unter ihnen ein gottseliges Leben führen in aller Ehrbarkeit. Mich aber wecke auf, o, Herr! zu rechtschaffener Dankbarkeit gegen deine heilige Majestät, daß du eine Christliche Obrigkeit über uns gesetzt hast, und gieb mir zu erkennen, wie elend es um uns stehen würde, wenn keine Obrigkeit wäre, sondern ein jeder thun wollte, was ihm wohl gefiele. Gieb mir ein gehorsames Herz und eine aufrichtige Liebe zu meiner Obrigkeit, daß ich mit geneigtem Willen ihren Geboten schuldigen Gehorsam leiste, nicht so wohl aus Furcht vor Strafe, als um des Gewissens willen, und mache mich bereit, selbst mein Leben mit Freudigkeit für sie aufzuopfern. Behüte mich und alle meine Mitbürger, daß wir dich ja nicht mit unsern Sünden anreizen; uns dieselben zu entziehen, und Regenten zu geben in deinem Zorn, unter deren Regierung wir seufzen müssen. Ach, Herr! walte ferner über uns mit deiner Güte, mache fest die Riegel unserer Thore, schaffe Friede in unsern Gränzen; Besonders aber erhalte je länger je mehr, und verbreite das Wort des heiligen Evangeliums; alles um deßenwillen, der die Seele ist des Evangeliums, Christi Jesu, unseres Heilandes. Amen.

Gebet eines Seelsorgers.

Habt acht auf euch selbst, und auf die ganze Heerde, unter welche euch der heilige Geist gesetzet hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeinde Gottes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat. Apostelg. XX. v. 26.

Allgütiger Gott! himmlischer Vater! ach! wie heilig und wichtig ist der Dienst, wozu du mich nach deinem gnädigen Wohlgefallen berufen hast; Die Arbeit, mit welcher ich vornehmlich umgehen soll, sind die Geheimnisse deines Reichs, das selige Wort des Lebens, und die Siegel der Gerechtigkeit; Du hast mich gemacht zum Verkündiger deiner hohen Geheimnisse, und mir dasjenige anvertraut, so dir auf der Welt am liebsten ist, das köstliche Kleinod deiner Gemeinde, welche du erkauft hast mit dem Blut Jesu, deines Sohnes, daß ich wache für ihre Seelen, und sie im Namen Jesu bitte, daß sie sich mit dir versöhnen lassen. Ach! wer ist doch unter den sündlichen Adams-Kindern solcher Ehre würdig, oder dazu tüchtig? Wenn ich erwäge die Wichtigkeit dieses Berufs, und dabei meine Untüchtigkeit betrachte, daß ich von unreinen Lippen und schwachem Verstande bin, ja, ganz ungeschickt, die Geheimnisse deines Reichs vorzutragen, wie sichs gebühret; so muß ich mit dem Propheten ausrufen: Ach, wehe mir! ich muß vergehen, wie sollte ich diese Bürde auf mich nehmen dürfen?

Aber, o Herr! weil ich weiß, daß ich mich in dieses Amt nicht eingedrungen, und dein Wort mich dessen versichert, daß du erwählest, was gering und verachtet ist in dieser Welt, damit du es herrlich machest, und deine Kraft in den Schwachen mächtig sei, so fasse ich Muth, und nahe mich mit Freudigkeit zu deinem Thron, in der getrosten Zuversicht, du werdest mich in deinen Schutz aufnehmen.

O gütiger Gott! der du die, so du berufen, auch tüchtig machest, erbarme dich meiner, und mache mein Herz zu einer Schatzkammer deiner Geheimnisse, erfülle es mit gesundem Verstand und mit reichem Maaß deiner göttlichen Erkenntniß, lehre du mich zuvor selbst, ehe ich mich andere zu lehren unterstehe, lehre mich beobachten das Wort, welches gewiß ist, und lehren kann, die Widersprecher zu strafen; Wirke mit meinem Wort, durch die Kraft des heiligen Geistes, in den Herzen meiner Zuhörer, daß sie den Rath Gottes gegen sich selbsten nicht verachten, sondern demselben glauben, und gehorchen. Berühre und reinige meine Lippen mit glühenden Kohlen von dem Altar, der Kraft des heiligen Geistes, und erweiche die Herzen meiner Zuhörer, daß sie, wie die Zuhörer des Apostel Petri am Tage der Pfingsten, zu heiliger Sorgfalt für ihre Seelen erwecket, sich aufrichtig zu dir bekehren. Gieb mir den Eifer Samuels, den Geist Eliä, den Muth Johannis des Täufers. Und damit ich mein Amt desto erbaulicher verrichte, so gieb, o Herr! daß ich mich sorgfältig des Zustandes meiner Gemeinde erkundige, ihren Wandel fleißig untersuche, und ihre Sünden zeitlich wahrnehme, mache mich auch klug und verständig, zu unterscheiden das Gute von dem Bösen, das Köstliche von dem Unwürdigen; herzhaft und unerschrocken in denen Dingen, durch deren Nachsicht sie im Bösen möchten gestärket werden; und bedecke mich zu dem Ende mit dem Schild deiner Gnade, daß ich weder des Teufels List und Macht, noch der bösen Welt Ungunst und Haß fürchte oder achte, sondern ohne Ansehen der Person, die Sünden zu allen Zeiten ernstlich und vorsichtig strafe, auf daß ich meine Seele errette. Und wenn ich gleich bei den Gottlosen durch mein Ermahnen und Warnen nicht viel ausrichte, so verleihe mir die Gnade, daß ich ohne Verdruß fortfahre, die Bösen mit Sanftmuth zu dulden, nicht zweifelnd, daß, so ich mein Amt treulich verrichte, ich ein Weihrauch Christi sein werde, auch unter denen, so verloren werden, und mich vor der Welt Mißfallen deiner väterlichen Gnade von Herzen tröste und erfreue; Mache mich zur festen Stadt, eisernen Säule und ehernen Mauer wider alle, so sich wider dich setzen, damit ich meinen Lauf erfulle mit Freuden.

Lasse, o Herr! meine vornehmste Sorge sein, zu suchen,

was verloren ist, und Fleiß anzuwenden, diejenigen aus den Stricken des Satans heraus zu reissen, die er nach seinem Willen gefangen hat. Verhüte gnädiglich, daß jemand durch meine Nachlässigkeit an seinem Heil versäumet werde, damit ich an jenem Tage nicht mit Seufzen vor dir erscheinen, sondern dir mit Freuden Rechenschaft geben, und sagen möge: Hier bin ich, Herr! und die Kinder, die du mir gegeben hast. Gieb, daß ich ein wahres Vorbild der Gläubigen sei im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Keuschheit, und allezeit treu erfunden werde, damit ich die Krone der Ehre erlangen möge.

Und weil niemand deiner Kirche aufmunternd sein kann, er wisse denn sein eigenes Haus wohl zu versorgen, so gieb mir die Gnade, daß ich meinem Hause wohl vorstehe, und meine Kinder und Hausgenossen zu deinem Dienste und zu einem heiligen Wandel anhalte. Weil nun auch die zeitlichen Sorgen in diesem Berufe nicht geringe Hindernisse verursachen, ich aber sammt den Meinigen in dieser Welt leben muß, so beschere mir und ihnen das tägliche Brod und einen bescheidenen Theil, und gieb, daß ich mich damit begnüge, daß ich eine Stelle habe unter deinen Dienern, und dessen versichert lebe, du werdest mein Gott sein, und der Gott meines Saamens nach mir, auch diejenige des irrdischen Segens zur Nothdurft nicht mangeln lassen, denen du bereitet hast ein unvergängliches, unverwelkliches und unbeflecktes Erbe dort droben im Himmel; daß ich auch in solcher Hoffnung mein Amt verrichte mit Freuden, und dir, meinem himmlischen Vater, die Sorge für das übrige überlasse.

Du, o Herr! weißt die Begierden meiner Seele, und verstehest am besten, was mir zu geziemender Verrichtung des heiligen Werkes, wozu du mich berufen hast nöthig ist. Gieb mir aus der Fülle deiner Gnade, was ich am meisten bedürftig bin, und segne meine Arbeit durch Bekehrung vieler Sünder, um Jesu Christi, unseres Erz-Hirten und Erlösers willen, welchem mit dir und dem heiligen Geist sei Lob, Ehre und Preis, in Ewigkeit. Amen.

Gebet und Seufzer eines Predigers, wenn er auf die Kanzel gehet.

So jemand redet, daß ers rede als Gottes Wort: 1 Petrus, IV. v. 11.

Allerliebster Heiland, der du der Meister aller Gelehrten bist, siehe deinen unheiligen und unwürdigen Diener in Gnaden an, welcher jetzt auftreten soll in deinem heiligen Namen vor die Gemeinde, die du ihm anbefohlen hast, daß er sie mit der heilsamen Speise deines göttlichen Wortes erquicke; du hast selbst gesagt: Ohne mich könnet ihr nichts thun: so stehe mir denn bei, und ziehe mich an mit deinem Geist und der Kraft aus der Höhe, und mache mich zu dieser wichtigen Handlung tüchtig; lege selber dein Wort in meinen Mund, damit nicht ich, sondern du und dein heiliger Geist durch mich rede zu den Herzen der Zuhörer, und sie zum Gehorsam des Glaubens gebracht werden.

Ach, Herr! lasse dein heiliges Wort sein wie einen Hammer, der ihre steinerne Herzen zertheile, und ein Saame der Wiedergeburt, der bei ihnen tief einwurzle, und Frucht bringe zum ewigen Leben; verleihe ihnen den Eifer der gottseligen Maria und Cornelii, die Andacht der Berrhoenser, und die Bußfertigkeit Petri, damit dein Wort einen Eindruck habe in ihre Herzen, dieselbe erwärme, wie die Jünger zu Emaus, erleuchte, wie Lidiam die Purpurkrämerin, erfreue, wie den Kämmerer der Königin Candaces, bekehre, wie die Zuhörer Petri, und sie es anhören, nicht als Menschen, sondern, wie es wahrhaftig ist, als Gottes Wort, und wir alle, nicht allein Lehrer und Hörer, sondern auch Thäter seien deines Wortes, und endlich ewig selig werden. Amen, Herr Jesus! Amen.

Gebet eines Predigers, wenn er einen Kranken besucht.

Ist jemand krank, der rufe zu sich die Aeltesten der Gemeinde, und lasse über sich beten; Jakobus, V. v. 14.

Heiliger und ewiger Herr Jesu, du großer Liebhaber der Seelen! der du den Dienern deines Wortes befohlen, daß sie mit tröstlicher Ermahnung, Hülfe und Rath beispringen sollen, Allen denen, die es bedürfen; nun in deinem heiligen Namen gehe ich aus, eine kranke Person zu besuchen, und sie aus deinem heiligen Worte ihrer Pflicht, unter deiner väterlichen Heimsuchung, zu erinnern; regiere mich, o Gott! daß ich mein Amt mit Fleiß und Eifer verrichte, und vor allem auf deine heilige Ehre, und dann auf des Kranken Heil allein sehe, daß ich ihn nach dem Beispiel des mitleidigen Samariters, welcher dem kranken, von den Mördern übel zugerichteten Menschen, sowohl den scharfen Wein, als das sanfte Oel in die Wunden gegossen, zuerst aus deinem göttlichen Gesetze seine Sünden-Wunden öffne, und sodann ihm dieselbe mit dem köstlichen Balsam und Oel des heiligen Evangelii lindere. Lege mir selbst das Wort in den Mund, so ich reden soll; und wie du vor diesem dem Engel tröstliche und freundliche Worte geredet, ja, in den Tagen deines Fleisches so viel mühselige und kranke Menschen getröstet und erquicket hast, also lasse auch die Gebeine dieses Kranken, die du zerschlagen hast, erquicket werden, damit er sich deiner väterlichen Hand desto geduldiger und gehorsamer unterwerfe; Versichere sein Herz durch deinen Geist, daß er dir nicht weniger lieb sei, als vor Zeiten der kranke Lazarus; lasse ihm solche Züchtigung zur Bewährung und Stärkung seines Glaubens, seiner Liebe, Hoffnung und Geduld, und mitwirken zu seinem ewigen Heil; mich aber behüte und stärke, o Herr! daß, so oft ich auf deinem Wege gehe, und die Kranken besuche, ich vor ihrer Seuche keinen Eckel einnehme, noch davon angesteckt werde, sondern erhalte mich, o mein liebster Heiland! wenn es dein Wille ist, noch länger bei der edlen Gesundheit, zu deines heiligen Namens Ehre, und Beförderung meines und des Nächsten Heil und Seligkeit; das bitte ich dich, Herr Jesu! um deines Todes und Sterbens willen. Amen.

Gebet der Zuhörer für ihre Seelsorger.

Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen, denn sie wachen für eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut. Hebr. XIII. v. 17.

O barmherziger Gott und Vater! wie gnädig hast du dich gegen uns erzeiget, daß du uns Hirten gegeben nach deinem Herzen, welche tüchtig und willig sind uns zu weiden mit Weisheit und Verstand, und allen deinen Rath von unserm Heil zu offenbaren; solche Seelsorger, denen du die Gaben gegeben, uns in unserer Unwissenheit zu unterweisen, in unserm Kreuz zu trösten, und als Führer zu leiten auf den Weg der Wahrheit und des Friedens. Ach, Herr! Herr! wie groß ist deine Gnade, daß du treue Boten frühe und spät zu uns sendest, daß sie, in Kraft deines Geistes, die Sünder bekehren, die Gefallenen wieder aufrichten, die Betrübten trösten, die Angefochtenen erquicken, und die Irrenden zurecht weisen. Du hast solche Gnade nicht vielen andern widerfahren lassen, und wir haben es von dir nicht verdienet, daß du so gnädig gegen uns bist, denn wir sind nicht besser als andere. Wenn du uns immerfort in unserer natürlichen Blindheit und im Schatten des Todes hättest wandeln und stecken lassest, so hättest du damit nur deine Gerechtigkeit gepriesen, ja, es wäre bei dir gestanden, uns gänzlich zu verlassen. Wecke uns daher auf zu schuldiger Dankbarkeit und Lobpreisung deines Namens für solche große und unverdiente Gnade; gieb, daß wir wandeln, als Kinder des Lichts, und uns hüten vor Verachtung und Mißbrauch dei-

ner hohen Gutthat, damit wir nicht muthwillig unsere Seligkeit versäumen.

Verleihe, o Gott der Gnade! unseren Seelsorgern deinen heiligen Geist und die Kraft aus der Höhe, gieb ihnen den Geist Samuels, den Eifer Eliä, den Muth Johannis des Täufers, und die Ernsthaftigkeit Pauli, mit Freuden ihren Mund aufzuthun, und das Wort des Heils vorzutragen, und kund zu thun dessen Geheimnisse zur Besserung unserer Seelen; mache sie mächtig in der Schrift, wie den Apollo, damit sie beides unser Gewissen überzeugen und die Widersprecher schweigen machen mögen: erleuchte und bestrahle sie mit deiner seligmachenden Erkenntniß, damit sie von unserem Zustande recht urtheilen, was uns am nützlichsten ist, gründlich verstehen, mit ihrem Zusprechen auf und neben der Kanzel unsere Herzen und Gewissen berühren, uns von den Irrwegen der Sünden kräftig abziehen, und in deinen heiligen Wegen leiten.

Ach, liebster Jesu! der du die Sterne, die Engel und Prediger deiner Kirche in deiner Hand hältst, stärke und erhalte unsere Vorsteher mit Kräften des Leibes und des Gemüths, daß sie uns lange vorstehen in dem Herrn, mit lehren, ermahnen und trösten; beschirme sie wider alle Angriffe des Satans und die Feinde deiner heilsamen Wahrheit; mache die Waffen ihrer Ritterschaft mächtig vor dir, damit sie alles niederreissen, was sich wider dich setzet; segne ihr Gebet, ihre Arbeit und Lehre, zur Berufung und Bekehrung aller derer, die zum ewigen Leben verordnet sind; wecke sie auf, damit sie für unsere Seelen treulich wachen, als diejenigen, welche dermaleinst vor deinem strengen Gericht Rechenschaft geben müssen; verleihe ihnen die Gnade, daß sie uns vorleuchten in dem Wort der Wahrheit, im Glauben an deinen Sohn Jesum Christum, in der Liebe gegen dichund den Nächsten, und in einem unsträflichen Leben und Wandel, damit sie sich ihrer Lehre nicht schämen dürfen, und, indem sie andern predigen, selbst verwerflich werden.

Ach, Herr! neige unsere Herzen zu rechtschaffenem Gehorsam gegen das Wort ihres Mundes, mache dasselbe in uns lebendig und kräftig, daß wir nicht bloße Bekenner und Hörer, sondern Thäter desselben seien. Verleihe, daß wir sie gebührend ehren, und herzlich lieben um ihrer Werke willen, ihre Predigten, als dein Wort selbst, annehmen, sie halten als unsere geistliche Väter, die uns in Christo Jesu durch das heilige Evangelium gezeuget haben, ihnen auch, als unsern getreuen Hirten, folgen, und, zur Erhaltung des Predigtamts, von unsern Gütern freudige Unterstützung darreichen, dessen eingedenk, daß es ein geringes sei, wenn Diejenigen von unserem Zeitlichen erndten, welche unter uns die allerköstlichsten geistlichen Schätze austheilen.

Gieb, daß wir in allem unserm Gebet ihrer ohne Aufhören und mit herzlicher Liebe gedenken, damit ihre Arbeit und ihr Vornehmen gesegnet werde, und zu deines heiligen Namens Ehre, und unser aller Seligkeit gereiche. Dieses bitten wir, o himmlischer Vater! von dir mit inbrünstigem und demüthigem Herzen, im Namen Jesu Christi, unseres Heilandes, welcher uns dich im Geist und in der Wahrheit also gelehret hat anzurufen: Unser Vater, ꝛc.

Gebet eines Lehrers.

Kommet her, ihr Kinder! höret mir zu, ich will euch die Furcht des Herrn lehren. Psal. XXXIV. v. 12.

Ach, Herr Gott, du Vater der Lichter, von welchem alle gute Gaben herkommen! ich danke dir herzlich, daß du mich nach deinem gnädigen Wohlgefallen in dieses heilige Amt gesetzet, die edlen Pflanzen deiner Kirche, die liebe Jugend zu unterweisen, und vornehmlich ihre Seelen mit deiner Erkenntniß zu ihrem Heil zu erfüllen. Ich erkenne, o, Herr! daß du mir ein hohes und köstliches Pfand deiner Liebe anvertrauet hast; Denn ich weiß, daß unter allen lebenden Kreaturen, der nach deinem heiligen Ebenbild erschaf-

fene Mensch die allervortrefflichste ist, und daß unter den Menschen die jungen Leute dir um so viel lieber sind, weil sie noch unschuldiger und williger als die Alten sind; daß auch in dem Menschen nichts edleres ist, als die unsterbliche Seele. Aber, o, Herr! wer ist dazu tüchtig? Wahrlich, niemand, als den du selbst dazu tüchtig machest durch deinen heiligen Geist; So bitte ich dich denn von Grund meines Herzens, du wollest mir durch die Kraft desselben die erforderlichen Gaben verleihen. Und weil ich weiß, daß zu diesem Beruf viele Mühe und Fleiß, und noch viel mehr Geduld erfordert wird, indem die Jugend größtentheils wild und unbändig, und auch viele von so schwachem Verstand sind, daß sie oft nach vielmaligem Erinnern und Wiederholen, nichts fassen können, so bewahre mich vor Ungeduld und Unwillen; Weil auch die Fassungs-Gaben sehr ungleich, und unter den Knaben, einer gelerniger, fleißiger, sittsamer und gehorsamer ist, als der andere, so verleihe mir die Gnade, daß ich mich in dieselbe vernünftig schicke, in meinen Lehrjüngern Lust zum Lernen erwecke, sie auf die leichteste und kürzeste Art lehre, und also den nächsten Weg zur Geschicklichkeit führe, auch allen möglichsten Fleiß anwende, damit, neben der wahren Gottseligkeit allerhand Christliche Tugenden in sie gepflanzt werde, eingedenk dessen, daß du an jenem Tage für dieses anvertraute köstliche Kleinod von mir Rechenschaft fordern werdest, damit ich alsdann mit Freuden vor dir erscheinen, und sagen möge; Siehe, hier bin ich, Herr! und die Kinder, so du mir gegeben hast, und mein Loos sei unter denen, welche zur Gerechtigkeit beigetragen haben.

Gieb auch, o, Herr! zu meinem Bestreben dein himmlisches Gedeihen, daß die liebe Jugend wachse und zunehme in aller Geschicklichkeit, Frömmigkeit und Tugend, und dadurch die Bewohner des Himmels vermehret werden; der mir anvertrauten Jugend aber, stehe, o, liebreicher Vater! bei, mit deiner Gnade von oben herab, damit sie mit Lust und Freuden meine wohlgemeinten Unterweisungen annehmen; Gieb ihnen einen hellen Verstand, ein getreues Ge-

dächtniß und ein gehorsames Herz, meine Lehre wohl zu fassen, und derselben gehorsam nachzuleben; Zünde durch deinen heiligen Geist in ihren Herzen eine brünstige Begierde nach der rechten und seligmachenden Weisheit, an, daß sie nicht nur darnach einigermaßen streben, sondern täglich trachten, darin zu wachsen und zuzunehmen.

Weil endlich wegen der sündlichen Verderbniß viele unter ihnen nicht anders als mit Schärfe können angehalten werden, so gieb, o, Herr! daß ich die Ruthe der Zucht zu der Jugend Besserung und zur Unterhaltung Christlicher Tugend und Ehrbarkeit, aber allezeit mit Vernunft, Liebe und Bescheidenheit, gebrauche. Dieses alles bitte ich inniglich, o, liebster Vater! um deines lieben Sohnes, Jesu Christi, willen. Amen.

Gebet eines Schülers.

Das Gebot ist eine Leuchte, und das Gesetz ist ein Licht, und die Strafe der Zucht ist ein Weg des Lebens. Sprüche, VI. v. 23.

Ach, himmlischer Vater, du, ewige Brunnquelle aller Weisheit und Güter! der du gesprochen: So jemand Weisheit mangelt, der begehre sie von Gott, der da giebt einfältiglich, und rechnet es niemanden zu, so wird sie ihm gegeben werden; Verleihe mir deinen heiligen Geist, daß ich in meiner Kindheit lerne, was mir nützlich und heilsam ist, und mit den Jahren wachse und zunehme an Gottesfurcht, Geschicklichkeit, Weisheit und Gnade bei dir, o, Gott! und den Menschen. Erleuchte zu dem Ende je länger je mehr, die Augen meines Verstandes mit den Gnaden-Strahlen deiner göttlichen Weisheit, daß ich alles wohl verstehen, und das Beste wählen möge, verleihe mir dabei auch ein getreues Gedächtniß, dasjenige zu behalten, so ich lesen oder hören werde.

Ach, Herr! bereite doch mein jugendliches Herz so vor,

daß es die Lehren und den Einfluß deiner göttlichen Gnade und Weisheit aufnehmen kann. Und, wie ich billig diejenigen hoch verehre, welche an mir arbeiten, und mir die guten Lehren der Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit und den Christlichen Tugenden einzupflanzen suchen, also gieb mir die Gnade, daß ich die große Mühe und Arbeit dankbar erkenne, welche mein getreuer Lehrmeister an mich wendet, mein zeitliches und ewiges Heil zu befördern, und mich seiner Zucht gehorsam unterwerfe.

Erwecke auch in meinem Herzen eine innigliche Begierde und Lust zur wahren Erkenntniß und Wissenschaft, und gieb, daß ich die edle Zeit jederzeit wohl anwende.

Segne durch deinen heiligen Geist meine Arbeit und Fleiß, daß ich zu seiner Zeit die herrlichen Früchte meines Lernens mit Freuden einsammeln, dir zu schuldiger Dankbarkeit aufrichtig dienen, mein eigenes Heil sorgfaltig befördern, meinem lieben Vaterland in einem ehrlichen Beruf dienen, und mich unter dem Schirm deiner Gnaden-Hand redlich nähren könne.

Mache mich, o liebster Jesu! der du die Weisheit des Vaters bist, in dem alle Schätze der Erkenntniß verborgen sind, zu deinem fleißigen Lehrjünger, unterrichte mich selbst, und beschenke mich mit himmlischer Weisheit, damit ich dich recht erkenne, herzlich liebe, aufrichtig an dichglaube, und um deinetwillen meinem Lehrmeister mit gebührendem Gehorsam mich unterwerfe; segne meine Arbeit und meinen Unterricht, daß er allerlei gute Unternehmungen mir einpflanzen, und ich sie annehmen möge; Zeige ihm selbst den richtigsten und besten Weg mich zu unterweisen, und dadurch meinem schwachen Verstand fortzuhelfen, daß ich tüchtig werde bald höher zu steigen, und nach deinem Willen einen christlichen Beruf anzutreten. Das bitte ich dich, o Herr Jesu! um deiner herzlichen Liebe willen. Amen.

Gebet eines Studirenden.

Halte an mit Lesen, mit Ermahnen, mit Lehren; solches warte, damit gehe um, auf daß dein Zunehmen in allen Dingen offenbar sei. I. Timoth. IV. v. 13, 15.

O himmlischer Gott und Vater! du hast mich durch deine heilige Vorsehung zum Studiren berufen, daher ich mich nun in den Schulen deiner Propheten befinde, mich in Wissenschaften und Sprachen unterweisen zu lassen. Weil aber ohne deine Gnade und Segen weder mein noch der Lehrer Sorgfalt und Fleiß etwas nützet, so hebe ich meine Hände und mein Herz auf zu dir, der du das Gemüth erleuchten, den Verstand schärfen, das Gedächtniß stärken, und mich tüchtig machen kannst, dasjenige zu fassen, welches sonst mein schwacher Verstand niemals begreifen könnte; und bitte dich um dessen Willen, welcher die ewige Weisheit ist, du wollest mir die Gabe deines heiligen Geistes in reichem Maaß verleihen, damit ich das, so ich lernen soll, fleißig untersuchen, wohl fassen und verstehen, treulich behalten und heilig gebrauchen möge zu deiner Ehre, zur Erbauung meines Nächsten, und zur Beförderung meiner eigenen Seligkeit.

Regiere und heilige mein Herz und Gemüth dergestalt, daß ich mein Studiren nicht auf unnütze Dinge richte, oder nach solcher Wissenschaft trachte, die nur aufblaset, sondern demjenigen nachstrebe, so beides mir und andern ersprießlich sein kann.

Und weil dein Wort, o Herr! welches du selbst mit Kraft erfüllet hast, die Schatzkammer der wahren Weisheit ist, welche besser ist denn Gold; so entzünde in meinem Herzen eine eifrige Lust und Liebe zu demselben, daß ich es gerne lese, fleißig erforsche, mir bekannt mache, und darin den Weg finde zur seligmachenden Erkenntniß und ewigen Unsterblichkeit.

Lege deine heilige Furcht tief in mein Herz, auf daß sie mich von allem Bösen abziehe, und in dem Gehorsam deiner Gebote erhalte; Du, o Herr! erforschest mich und prüfest mein Herz, du verstehest alle meine Gedanken, weißt alle

meine Anschläge und Werke, und hörest alle meine Worte. Gieb, daß mein Herz, Zunge, Hände, Augen und Ohren allezeit auf dich sehen, und die Betrachtung deiner heiligen Gegenwart mir ein Zaum sei, wodurch ich von allen sündlichen Begierden und Gelüsten zurück gehalten, und ein Stachel, durch welchen ich zu allen Tugenden angetrieben werde.

Lasse deinen guten Geist mich führen in aller Wahrheit, Frömmigkeit und Gottseligkeit, und mich lehren, was mir zur Seligkeit zu wissen, zu glauben, zu hoffen und zu thun nöthig ist; Lasse alle Unkeuschheit ferne von mir sein, und gieb, daß ich durch die Kraft deines heiligen Geistes meinen Leib in Heiligung und Ehren bewahre, und die zarte Blüthe meiner Jugend dir allein aufopfere. Verleihe mir Verstand und Klugheit, daß ich das Wahre von dem Falschen, und das Gute von dem Bösen zu unterscheiden wisse, damit ich meinen Verstand nicht verderbe, sondern auf den Zweck meines Studiums wohl acht habe. Gieb mir auch ein begieriges und gehorsames Herz, daß ich auf die treue Unterweisung meiner Lehrer fleißig merke, ihre heilsame Erinnerungen willig annehme, meine Vorgesetzten fürchte, ehre und ihnen gehorche, mich mit jedermann wohl betrage, und solche Gesellschaft erwähle, durch deren guten Wandel ich täglich gebessert werde. Gieb, daß ich mich nicht nur vor andern, sondern auch vor mir selbst scheue, in dem Genuß erlaubter Ergötzlichkeiten gebührend Maaß halte, und die köstliche und unwiderbringliche Zeit aufs beste benutze. Bewahre mich vor Faulheit und Müßiggang, welche eine Pest für die Seele und eine Lockung des Satans, ja, eine Verstörung des guten Verstandes, und ein Zunder zu allem Bösen ist. Zünde hingegen in meinem Herzen an einen heiligen Trieb zum Guten, daß ich die bequeme Zeit zum Studiren wohl in Acht nehme, und in meiner blühenden Jugend einen nöthigen Schatz guter Wissenschaften sammle.

Ach, Herr Jesu! der du vormals die heiligen Apostel in einem Augenblick hast durch die herrliche Ausgießung deines heiligen Geistes tüchtig gemacht zu dem allerwichtigsten Lehramt; Segne doch meiner Lehrer Arbeit an mir, und mache sie tüchtig und willig, mich wohl zu unterweisen, verleihe dabei Gnade und Segen zu meinem Studium, daß ich es mit dir andächtig anfange, durch dich unverdrossen fortsetze, und mit dir glücklich vollende, auf daß dermaleinst deine Kirche oder Gemeinde, durch mich erbauet, und meine Eltern und Freunde erfreuet werden; ich aber den Glauben und ein gutes Gewissen behalte bis ans Ende, und in meinem Beruf treu verbleibe bis in den Tod, allwo ich in der seligen Schule der vollkommenen Gerechten von mir selbst werde gelehret werden, dich mit Freuden anschauen, und mit Gott den Vater und dem heiligen Geist lieben, loben und preisen werde, ewiglich. Amen.

Gebet einer ledigen Person, welche sich nicht wünscht zu verehlichen.

Wer ledig ist, der sorget, was dem Herrn angehöret, wie er dem Herrn gefalle. I. Cor. VII. v. 32.

O heiliger Gott, barmherziger Vater! weil ich durch deine Gnade mir vorgenommen, in dem einsamen und ledigen Stand zu leben und zu sterben, nicht aus Hoffnung einiges Verdienstes, oder aus Verachtung des heiligen Ehestands, sondern damit ich desto mehr befreiet sei von allerhand weltlichen Geschäften und Sorgen, und desto eifriger deinen heiligen Dienst möge abwarten, so verleihe mir die Gnade und Gabe, mein Gewissen, meine Seele und mein Leib unbefleckt zu bewahren, und mich vor allen bösen Gelüsten, unreinen Gedanken, und ärgerlichem Wandel und Leben zu hüten. Erfülle zu dem Ende meine Seele mit kräftiger Empfindung und Erkenntniß der Herrlichkeit und Vortrefflichkeit aller geistlichen und himmlischen Dinge, damit dadurch meine Begierden, Sinne und Gedanken von den Lüsten dieser Welt und des Fleisches, auch allen Anrei-

zungen der Sünden abgezogen, und in dem Himmel gerichtet werden, und ich also tüchtig werde mit eifrigen Begierden, reinem Vorhaben und freiem Geiste, meinen Wandel in himmlischen Uebungen zu suchen, und mein Heil auszuwirken mit Furcht und Zittern.

Indessen, allerliebster Herr Jesu! laß meine Seele dich, meinen theuersten Schatz und Erlöser, annehmen und halten für meinen einzigen Bräutigam und Ehemann, und mache mich durch deinen heiligen Geist zu deiner liebwerthen und keuschen Gemahlin. O, du allerheiligstes und unbeflecktes Herz, du Liebhaber der Reinlichkeit! der du wohl weißt, daß die Keuschheit eine besondere Gabe ist, die allein von oben herab gegeben wird, gieb mir die Gnade, daß ich dein Bett (mein Herz) unbefleckt bewahre, damit du darin, und ich in dir im Frieden ruhen möge. Meine Seele ist dein, o, theuerster Jesu! und du bist mein; Du hast meine Augen und mein Herz von allen Fremden zu dir gewendet; Ach! gieb mir zu meiner Aussteuer eine brünstige Liebe, wahre Demuth und beständige Reinlichkeit, damit ich dir gefallen, und dermaleinst, wenn der freudenvolle Hochzeits-Tag anbrechen wird, und du, o mein himmlischer Seelen-Schatz! in deiner Herrlichkeit kommen wirst, die unverwelkliche Krone der Ehren, erlangen möge.

Behüte mich im übrigen vor unbesonnenem Gelübde, daß ich nicht dadurch meiner Seele einen Fallstrick lege, damit der Satan mich zum Fall bringen möchte, sondern lasse es bei mir also beschlossen sein, daß ich mir allezeit deinen himmlischen Rathschluß vorbehalte. Sollte ich aber nach deiner heiligen Vorsehung meinen Stand ändern, so verleihe meiner Seele Gnade, daß sie durch Wirkung deines heiligen Geistes eine reine Jungfrau bleibe, dir beständig anhänge, und immer fortfahre in der Heiligung und in deiner Furcht. Gieb, daß ich mich zeitlich rüste, auf deine herrliche Erscheinung, und jederzeit versehen sei mit dem Oel der Gnaden, so lang die Lampe meines Lebens brennet, damit ich von dir, als eine kluge Jungfrau, angetroffen, und wenn die unreinen

und Thörichten von der Hochzeit ausgeschlossen werden, ich alsdenn eingelassen werde zum Genuß deiner himmlischen Freuden, und meinem ewigen Heil und meiner Seligkeit. Das verleihe mir, o treuester, liebreicher Heiland Jesu. Amen.

Gebet einer ledigen Person, um die Gabe der Keuschheit.

Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? wenn er sich hält nach deinen Worten: Psal. CXIX. v. 9.

O allerheiligster Herr Jesu! du hast dir eine jede gläubige Seele zu einer Braut erkohren, und mit dir durch eine heilige Geheimnißreiche Gemeinschaft, in Kraft des Heiligen Geistes, durch den wahren Glauben vereiniget und vermählet. O! daß auch ich in dieser Anzahl wäre! Ich weiß, daß die Reinigkeit des Herzens dir insonderheit wohlgefällt, denn du preisest selig, die reines Herzens sind, und versprichst ihnen, daß sie Gott schauen werden. Darum bitte ich dich, du wollest auch in mir schaffen ein reines Herz durch deinen heiligen Geist, und mir die Gnade verleihen, daß ich die Blüthe meiner Jugend unbefleckt und rein bewahre, und dir allein aufopfere, den Glauben und ein gutes Gewissen, und bei den Menschen einen ehrlichen und guten Namen behalte.

O heiliger und keuscher Gott! behüte mich vor unreinen und unkeuschen Gedanken, und aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, und lasse mich mein Gefäß behalten in Heiligung und Ehren. Bezähme die Begierde meines verderbten Herzens, und behüte mich von oben herab, daß ich in dem unreinen Geist mein Herz niemals einräume, damit er mich nicht verführe zu schlimmen Gedanken, unreinen Lüsten, schandbaren Worten und Werken der Finsterniß, und ich damit meine Seele beflecke, oder meinen Leib verunreinige. Lösche aus in mir die Flammen der Unzucht,

und umfange mein Herz mit deiner reinen Liebe. Vereinige, Herr Jesu! und vermähle meine Seele mit deinem keuschen Herzen, und erfülle mich mit heiligen und reinen Gedanken, daß ich an deinem Leib ein reines und unbeflecktes Glied, und ein Gefäß deiner Ehren, ja, ein Herz, ein Geist, ein Leib mit dir sein und bleiben möge, gleichwie du mich in der heiligen Taufe dazu aufgenommen, und durch dein Wort und deinen heiligen Geist zu deinem Tempel und deiner Wohnung berufen hast.

Gieb, o Herr! daß ich mich vor allem Schatten und und Schein des Bösen hüte, und jeden Anlaß zur Unreinigkeit meide; bewahre mich vor böser Gesellschaft und leichtsinnigen Menschen, und leite meinen Gang allein zu denen, die deinen Namen fürchten, und deine Befehle bewahren.

Erhalte mich im wahren Glauben, christlichem Leben, und herzlichem Verlangen nach der ewigen Freude. Verleihe mir die Gnade, daß ich mein Gebet frühe und spät andächtig verrichte, die Predigten deines Wortes fleißig besuche, das Angehörte wohl bewahre, und mein Leben sowie meinen Wandel nach der Regel desselben in allen christlichen Tugenden richte. Regiere mich durch deinen heiligen Geist, daß ich an meinen Schöpfer gedenke, und dein heiliges Angesicht suche von Kindheit an, wie der junge gottselige König Josias, und gleich werde dem frommen Isaak in seinem Gehorsam, und dem gottesfürchtigen Joseph in seiner Keuschheit.

Lasse mich, o Herr! täglich zunehmen an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen, und in wahrer Gottseligkeit, Geschicklichkeit und Tugenden aufwachsen, daß ich dir zu Ehren, meinen lieben Eltern und Freunden zur Freude, und dem Nächsten zum Besten leben, dich aber für deinen Schutz, deine Gnade und Treue, lieben und loben möge in alle Ewigkeit. Amen.

Gebet einer ledigen Person, welche sich zu verehlichen gesonnen ist.

Haus und Güter erben wir von den Eltern, aber ein vernünftiges Weib kommet vom Herrn; Salomo, XIX. v. 14.

Allweiser, heiliger Gott und Vater! es ist der Ehestand deine selbst eigene, heilige und älteste Ordnung, so du schon vor dem Sünden-Fall gemacht hast. Weil du nach deiner unerforschlichen Weisheit vorgesehen, daß es nicht gut sein würde, wenn der Mensch allein wäre, hast du dem Adam eine Gehülfin, die Eva geschaffen, und selbst mit ihm vermählet, ihm auch und allen Eheleuten allerhand stattliche Verheißungen, deines Segens gegeben.

Da ich nun, o himmlischer Ehe-Stifter! willens bin, mich in deinem Namen in diesen heiligen Stand zu begeben, so erlaubt sich meine Seele vor dich zu treten, und dich um deine heilige und gnädige Mitwirkung in solchem wichtigen Vorhaben inbrünstig anzuflehen.

Leite mich durch deinen heiligen Geist, daß ich den Anfang, das Mittel und das Ende meines Vorhabens mit dir, dem höchsten Gut, zu Rath gehe wie Isaak, und mit seinem getreuen Elieser dich um deine gnädige Leitung und Mitwirkung eifrigst anrufe, weil dir allein die Herzen aller Menschen bekannt sind, und von dir geleitet und geführet werden.

Heilige, o Herr! mein Herz, und leite meine Gedanken und Vornehmen, daß ich in Erwählung eines Ehegenossen, nicht nach den eitlen Lüsten des Fleisches handle, oder allein auf äußerliche Schönheit des Leibes und vergängliches Hab und Gut sehe, sondern mich um eine solche Person bewerbe, durch deren freundliche und friedliche Beiwohnung ich erbauet und befördert werde im Fleiß und Uebung der Gottseligkeit und sicherem Lauf nach dem Himmel, und zu dem Ende vornehmlich sehe auf den innerlichen verborgenen Menschen des Herzens, und die innerliche geistliche Schönheit des Gemüths, und diejenigen Schätze, ohne welche auch die köst-

lichsten Reichthümer und Güter, sammt der vornehmsten Freundschaft unter den Menschen nur als ein Schatten zu rechnen sind.

Es kann sich selbst, o Herr! kein Mensch etwas wählen, so es ihm nicht wird von oben herab gegeben; darum bitte ich dich, du wollest mir einen frommen, gottseligen, keuschen und liebreichen Ehegenossen bescheren, welcher dich über alles, und mich herzlich, als sich selbsten, lieb und werth halte.

Gieb zugleich, daß ich in dieser wichtigen Sache behutsam Verfahre, und alles fleißig erwäge, auch mit meinen Eltern und Freunden zu Rath gehe, und derselbigen treue Meinung anhöre, ehe ich mich verlobe, damit ich durch ihre Hülfe einen solchen Ehegenossen erwähle, bei welchem ich in erwünschtem Vergnügen (als in einem Paradies auf Erden) leben, und zu seiner Zeit getrost und selig sterben möge.

Und wenn ich also, nach deiner heiligen Vorsehung, diejenige Person, die du mir von Ewigkeit her verordnet hast, in meinem Herzen werde erwählet haben, so knüpfe ferner unsere beide Gemüther mit dem unauflöslichen Band des Friedens, der Liebe und Einigkeit, daß wir im Wohl- und Uebelstand Lieb und Leid mit einander leiden, und je eines dem andern auf die vergnüglichste Weise Freude und Trost verschaffen, mit seinen Gebrechen Geduld tragen, und die christlichen Pflichten gegen einander treulich beobachten; daß unsere Verbindung geschehe in deiner heiligen Furcht, und fortgesetzt werde in deiner Huld und deinem reichen Segen, und also alles gereiche zu deines großen Namens Ehre, zu unserer beständigen Freude und gesegnetem Wachsthum in deiner Gnade.

Wenn es aber dein Wille und Wohlgefallen nicht wäre, noch zu deiner Ehre, und unser beider Wohlfahrt gereichen sollte, wenn ich denjenigen (diejenige) heirathete, so ich im Sinn habe; so ändere, o lieber Vater! meinen Sinn, daß ich ja nichts vornehme gegen deinen heiligen Willen, und mich selbst in Unglück und Unruhe stürze. Dieses bitte ich, o himmlischer

Vater! im Namen Jesu Christi, deines vielgeliebten Sohnes, mit seinen eigenen Worten: Unser Vater, ꝛc.

Gebet christlicher Eheleute.

Wie nun die Gemeinde ist Christo unterthan, also auch die Weiber ihren Männern in allen Dingen. Ihr Männer! liebet eure Weiber, gleich wie Christus geliebet hat seine Gemeinde, und sich selbst für sie gegeben hat. Epheser, V. v. 24, 25.

Ewiger und barmherziger Gott und Vater! der du den Stand der Ehe selbst geheiliget hast, daß er ein Geheimniß und eine Abbildung sei der geistlichen Vereinigung Jesu Christi, deines lieben Sohnes, mit seiner lieben Kirche; Du hast uns beide durch deine heilige und allweise Vorsehung in diesen Stand gesetzt, wodurch wir beide ein Fleisch geworden; gieb uns die Gnade, daß wir mit einander friedlich und gottselig leben zu deiner heiligen Ehre und unserem herzlichen Trost, Vergnügen und zu unserer Freude; besprenge unsere Herzen von oben herab mit dem Gnaden-Thau deines himmlischen Segens, und mache uns dadurch fruchtbar in allem Guten.

Gieb, daß wir in unserem ganzen Leben einen heiligen Eifer für deine Ehre in allen Christen-Pflichten zeigen, und ein erbauliches Vorbild seien in unserm Haus, demselben vorleuchten in Frömmigkeit, Mäßigkeit, Häuslichkeit, Christlicher Eintracht und ehelicher Liebe, in die Fußstapfen treten des frommen Ehe-Paares Zachariä und Elisabeth, und dir alle Tage unseres Lebens dienen in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit die dir wohlgefällig ist.

Verleihe uns zu dem Ende deinen heiligen Geist, der uns lehre, wie wir recht christlich und gottselig mit Vernunft bei einander wohnen, unsere Haushaltung vorsichtig anstellen, dieselbe, vermittelst deines Segens, in Aufnahme bringen, unsere Kinder und Gesinde zu deiner Erkenntniß, dem Lobe und der Furcht deines allerheiligsten Namens anhalten, und dir in aller Demuth zuführen.

Gieb unsern Kindern ein gottseliges und gehorsames Herz, damit es ihnen wohl gehe, und sie lange leben auf Erden; lenke sie durch deinen heiligen Geist, und segne sie an der Seele und dem Leib, daß sie aufwachsen in deiner heiligen Furcht, wir Ehre und Freude an ihnen erleben, und Trost und Hilfe an ihnen haben, in unserm Alter; behüte sie vor böser Gesellschaft, Verführung und Aergerniß; segne ihr Thun und Lernen, daß sie dir allezeit dienen, zu seiner Zeit dem Vaterland nützlich sein, und sich ehrlich nähren mögen, bewahre sie auch durch deine heiligen Engel vor allem Unfall.

Ach, Herr alles Segens! richte selbst unser Haus-Wesen nach deinem gnädigen Wohlgefallen ein, und gieb, daß wir nicht nur fleißig arbeiten, sondern auch damit unsere Nahrung gewinnen; beschere uns, was uns nützlich und selig ist, verleihe uns aber vornehmlich ein begnügendes Herz und ruhiges Gewissen mit der Gnade dasjenige, so du uns bescheret hast, mit freudigem und dankbarem Herzen zu genießen, nnd den Dürftigen Gutes zu thun. Stärke uns an Leib und Gemüth, daß wir in guter Gesundheit und im Frieden ein ehrliches ruhiges Alter erreichen, wenn es je zu deiner Ehre und unserer Seligkeit dienet.

Gieb uns auch treue Dienstboten, die in der Einfalt ihres Herzens allein unser Bestes suchen, und leite uns, daß wir ihnen allezeit das erweisen, was recht und billig ist, und die gebührende Nahrung und den Lohn zu rechter Zeit geben, da wir wohl wissen, daß du auch unser Herr im Himmel bist.

Ist es denn dein Wille, uns in diesem Stand mit einem und dem andern Kreuz zu belegen, daß unser Ehestand ein Wehestand werde, so verleihe uns die Gnade, daß, wie wir ein Fleisch sind, wir auch alles Widrige einander treulich tragen helfen; lindere und verkürze es, und stärke uns, daß wir in herzlicher Buße, beständigem Glauben, großer Geduld und kindlichem Gehorsam ausdauern, bis du das Wasser der Trübsal in den süßen Wein der ewigen Freude und Herrlichkeit verwandelst.

Verhüte auch, o himmlischer Vater! daß der Satan keinen Wirr-Saamen einiger Mißhelligkeit oder des Unwillens zwischen uns einstreue; Verbinde vielmehr unsere Herzen je länger je stärker zusammen mit dem Band der herzlichen Liebe, Friede und Einigkeit, und erhalte uns in solcher Liebe bis in das kühle Grab; und wenn wir dermaleinst durch den Tod von einander getrennt werden, so gieb, daß wir zu seiner Zeit uns mit Freuden wieder sehen, und im Reich des Himmels, welches durch das theure Blut Jesu, deines Sohnes, bereitet ist für alle, die dich lieben, mit dir leben und herrschen mögen ewiglich. Amen.

Gebet eines Ehegenossen für den andern, wenn sie von einander abwesend sind.

Habe deine Lust an dem Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet Psalm, XXXVII. v. 4.

O gütiger Gott und Vater, du unerforschliche Brunnquelle aller Gnaden! dir sage ich herzlich Lob und Dank, daß du mich durch ehrliche und ordentliche Mittel in den heiligen Ehestand berufen, und mir einen liebreichen getreuen Ehegemahl bescheret hast, mit dem ich ein Fleisch sei, und in Einigkeit des Herzens und Gemüths, und unzertrennter Liebe lebe, und je eines für das andere, wie die Glieder eines Leibes, treue Vorsorge trage. Ich bitte dich von Grund meines Herzens, du wollest meinen lieben Ehegemahl und mich auf dem Wege deiner Wahrheit und Gerechtigkeit leiten, und all unser Vornehmen, Thun und Lassen zu deiner Ehre lenken, zum Nutzen unseres Nächsten und Emporhebung unserer Haushaltung. Befreie und erlöse uns, o Gott! von allen Versuchungen unserer Feinde und allem Uebel für Seele und Leib. Nimm in deinen Gnaden-Schutz meinen lieben Ehegemahl auf, welcher seiner Geschäfte und Berufs wegen abwesend, und lasse alle seine Unternehmungen

durch deine Gnade wohl gelingen, segne und befördere das Werk seiner Hände, ja, das Werk seiner Hände wollest du, o Herr! befördern. Behüte ihn vor aller Gefahr des Leibes und der Seele, leite selbst sein Herz in allen Anschlägen, bewahre seine Schritte und Tritte, begleite ihn wie den frommen Jakob auf seiner Reise mit dem starken Schutz deiner heiligen Engeln, verleihe ihm zu seiner Zeit, nach gesegneter Verrichtung, eine gesunde und glückliche Zurückkunft, damit, weil ich sonst ohne ihn wie ein Fremdling, ja, wie ein verlorenes Schäflein, in der Welt sein müßte, ich noch viele Jahre lang mit ihm in deiner heiligen Furcht unzertrennter Liebe, beständigem Frieden, Freude und Trost deines Segens genießen, und deine große Güte, Treue und Gnade gegen uns loben und preisen möge.

Ach, Herr! verleihe, daß wir eines das andere, obwohl abwesend nach dem Leib, doch als gegenwärtig im Herzen und Gemüth, aufrichtig und herzinniglich lieb haben, es treulich meinen, und täglich für einander beten, damit es uns zur Seele und Leib nützlich und selig sei. Walte über uns mit deiner Huld und Gnade, erhalte uns in guter Zucht und Keuschheit, daß wir einen unsträflichen Wandel führen, und unsere Kinder in christlicher Zucht und kindlicher Furcht auferziehen nach der Regel deines Wortes.

Und sintemal wir große und schwere Sünder sind, so vergieb uns alle unsere Sünden, und verleihe uns die Gnade des heiligen Geistes, daß wir dich über alles herzlich lieben, fürchten und ehren, auch alle Tage unseres Lebens uns befleißigen, dir zu dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, auf daß wir in diesem Leben herzliche Freude, Trost und Erquickung haben, und dermaleinst ewig selig werden.

Ach! der Segen des ewigen Gottes, der Segen seiner rechten und linken Hand, ruhe auf der Seele und dem Leib in allem Vornehmen und Geschäften deines Knechts, meines lieben Ehegemahls, und bleibe bei ihm bis zu seiner glücklichen Heimkunft, ja, bis ans Ende seines Lebens. Amen.

Gebet einer schwangeren Frau.

Das Weib wird selig durch Kinderzeugen, so sie bleibt im Glauben, und in der Liebe, und in der Heiligung, sammt der Zucht. I Timoth. II. v. 15.

Barmherziger Gott, getreuer himmlischer Vater! du bist wahrhaft und getreu gegen alle, die dich anrufen; ich habe dich öfters angeflehet um einen gesegneten Leib, und nun fühle ich auch solchen göttlichen Ehe-Segen, und stehe durch deine Gnade in der erfreulichen Hoffnung, du werdest mich mit einer angenehmen Leibes Frucht, zu seiner Zeit erfreuen; für diesen Anfang sage ich dir herzlich Lob und Dank.

Weil aber dem weiblichen Geschlecht, um der Sünde willen, und zu einer väterlichen Züchtigung und Prüfung ihres Glaubens, auferlegt ist, daß es die Kinder mit großer Sorge und Schmerzen, unter dem mütterlichen Herzen trage, und gebähre; so bitte ich dich, o lieber Vater! du wollest mich durch deinen heiligen Geist dermaßen leiten, daß ich mich deinem heiligen Willen gehorsam unterwerfe, mein Kreuz geduldig auf mich nehme, und alle Bekümmerniß durch wahren Glauben und eine feste Hoffnung einer erwünschten Entbindung überwinde. Ueber dieses ist meine herzliche Bitte, im Namen deines eingebornen Sohnes Jesu Christi meines Heilandes, der auch in dem heiligen Jungfräulichen Leibe Mariä neun Monate gelegen,-daß, sintemal die Leibes Frucht ein Kunstwerk deiner Hand ist, du auch in meinem Leibe ein gesundes, wohlgebildetes Kind durch deine Wunder-Hand bilden, und gestalten, dasselbe wie Johannem, den Täufer, mit dem heiligen Geist erfüllen, meine Gänge und Tritte bewahren, und den heiligen Engeln über mir befehlen wollest, daß sie mich auf allen meinen Wegen begleiten, damit ich mich nicht aus Unachtsamkeit stoße oder falle. Behüte mich auch vor aller Gefahr und Unfall, vor Zorn und Schrecken, vor sinnlichen Einbildungen, und insgemein vor allem dem, was meiner Leibes-Frucht schädlich sein kann, insonderheit aber vor einer unzeitigen und häßlichen Mißgeburt.

Und, weil durch die Wehen die Geburt des Kindes befördert wird, so unterstütze mich mit deiner Kraft, und gieb, daß ich in allen Wehen meine Seele mit Geduld fasse, an deiner Gnade und mildreichen Hand nicht verzage, sondern mich deines väterlichen Beistandes von Herzen tröste, der frohen Zuversicht, daß mir nichts von ungefähr begegnen könne, sondern alles, nach deinem väterlichen Willen, zu meinem Besten und zur Beförderung meiner Seligkeit gereichen werde. Erneuere mich je mehr und mehr nach deinem Ebenbilde, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, auf daß ich vor dir, meinem himmlischen Vater, wandle, nach deinem Wohlgefallen, und fruchtbar seie in allen guten Werken. Verkürze in Gnaden meine Schmerzen, mindere meine Angst und Bangigkeit, und wende bald meine Traurigkeit in Freude. Wenn die Stunde kommt, so hilf, o getreuer Vater! beiden mir und dem Kinde; sei in meiner Schwachheit mächtig durch deine Kraft, und erzeige mir große Barmherzigkeit, daß ich eine fröhliche Mutter werde, durch die Geburt eines auserwählten, gesunden, und nach deinem heiligen Ebenbilde erschaffenen Kindes; daß ich ins künftige nicht mehr gedenke an die Bangigkeit und Traurigkeit meines Herzens, um der Freude willen, daß mir ein Kind geboren ist; erhalte es auch bei guter Gesundheit, und gieb, daß wir es dir durch die heilige Taufe aufopfern, in aller Zucht und Ermahnung zur Gottseligkeit auferziehen, und dir durch inbrünstiges Gebet täglich zuführen. Verleihe ihm die Gnade, daß es seinem Taufbunde gemäß lebe, dem Satan und allen seinen Werken absage, und sich der Heiligung befleißige, damit es durch die Kraft deines heiligen Geistes zunehme, an Gnade und Alter, zu deines Namens Ehre, Vermehrung deines Reichs, und unserer zeitlichen und ewigen Freude und Trost. Amen.

Gebet einer Frau in Kindes-Nöthen.

Zum Weib sprach Gott: Ich will dir Schmerzen schaffen, wenn du schwanger wirst: du sollst mit Schmerzen Kinder gebähren. I. Buch Mose, III. v. 16.

O heiliger, barmherziger Gott und Vater! du hast schon im Paradies das Urtheil über das Weib gesprochen, daß es mit Schmerzen Kinder gebähren soll; weil nun die Zeit meiner Niederkunft heran nahet, und ich wohl weiß, daß du kein Gefallen hast an den Schmerzen und Trübsalen deiner Kinder, so bitte ich dich, du wollest mir beistehen, und Kraft verleihen, daß ich glücklich gebähren könne. Siehe, das Kind ist gekommen bis an die Geburt, und ich selbst habe die Kraft nicht zu gebähren, du aber bist stark und allmächtig; schaue doch deine arme Magd in ihrer großen Noth und ihren Schmerzen mit gnädigen Augen an, sei in meiner Schwachheit mächtig durch deine Kraft, und verleihe mir eine fröhliche Genesung, daß ich durch einen freudigen Anblick meiner Geburts-Schmerzen und meiner Angst bald vergessen möge. Vergieb mir alle meine Sünden, womit ich diese Schmerzen verdient habe, und versichere mich deiner Liebe in Christo Jesu, welche alle, auch die größten Schmerzen lindern kann. Ach, Herr! du weißt, welch ein schwaches Geschöpf ich bin, habe deßwegen ein gnädiges Mitleiden mit meinem schwachen Zustande, und hilf mir, weil ich sonst ganz untüchtig wäre, solche schmerzhafte Arbeit zu verrichten und zu überwinden.

Ich bekenne zwar, o himmlischer Vater! daß so wohl ich als das Kindlein unter meinem Herzen vielfältig verdienet, in unsern Sünden zu sterben, weil es in Sünden empfangen worden, und ich nebst der Erbsünde, unzählig vieler anderer Sünden schuldig bin; ich hoffe aber, du werdest in dem gebenedeiten Saamen des Weibes, welcher der Schlange den Kopf zertreten hat, auch einen Segen für uns beide behalten haben, und uns seine heilige Empfängniß, unbefleckte Geburt, seinen theuern Verdienst und vollkommenen Gehor-

sam zurechnen. Schreibe durch deinen heiligen Geist diesen Trost in mein Herz, daß diese meine Angst und meine Schmerzen durch die große Quaalen und bittere Leiden deines allerliebsten Sohnes geheiliget sein, und durch deine Gnade, zur Stärkung und Prüfung meines Glaubens, zu fleißiger Uebung der Heiligkeit und Gottseligkeit, und zur Seligkeit meiner Seele gereichen werde.

Erbarme dich, o Herr! über mein Kind, als deiner Hände Werk; wie du mit mir gewesen, als ich es unter mütterlichem Herzen empfangen, sei auch jetzt mit mir, da ich es gebähren soll; du hast es in meinem Leibe ernähret ohne meine Fürsorge, und in dem Wasser erhalten ohne Schaden, ach! so vollende dein angefangenes Werk; an dir allein ist es gelegen, daß ich glücklich gebähre; es hänget alles an deinem Gnaden-Segen, daß ich eine fröhliche Mutter werde. Neige zu mir dein väterliches Herz, strecke deine mächtige Hand aus zu meiner Erlösung, führe mein Kindlein aus seiner Dunkelheit, darinnen es eingeschlossen ist, biete ihm die Hand von oben herab, ziehe es ans Licht der Lebendigen, löse zu dem Ende in Gnaden auf die Bande der Natur, und segne meine Anstrengung, gieb mir neue Stärke und mehrere Kraft zur Geburt, stärke auch die zarte Leibes-Frucht, daß sie die Angst und Schmerzen derselbigen ertragen kann; erhalte und segne sie, und mache zu seiner Zeit aus ihr ein Gefäß deiner Gnaden und Ehre. Eile, eile, o Herr, mit deiner Hülfe, denn es thut Noth, erlöse mich bald von diesen Schmerzen.

Ist es dann dein heiliger Wille, daß es mir ergehe, wie der gottseligen Rahel und der frommen Sohnsfrauen Eli, daß ich durch diese Geburt mein Leben lasse, so geschehe dein Wille, ich opfere mich dir ganz zu eigen auf, und bin willig und bereit beides zu leben und zu sterben, unterstütze mich nur mit deiner Gnade, daß ich getrost sein möge in allen Kindesnöthen, und im Glauben verharre bis ans Ende, und nimm meine Seele auf in deine Hände und in dein himmlisches Reich, wo sie kein Schmerz mehr berühren wird.

Ach, himmlischer Vater! vereinige und verbinde mich mit dir so genau, daß weder Tod noch Leben mich scheiden möge von deiner Liebe, oder mich an der Herrlichkeit verhindere, die du mir von Anbeginn der Welt bereitet hast; erhöre mich um Jesu Christi willen, der uns zu beten befohlen hat: Unser Vater, rc.

Gebet einer Hebamme.

Der Herr gibt den Müden Kraft, und Stärke genug den Unvermögenden; die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler; Jesajas,XL. v. 29, 31.

Ewiger, allmächtiger Gott! der du allein die Kraft hast, die Kinder aus Mutterleibe zu ziehen, und an das Licht der Welt zu bringen, weil du mich, deine unwürdige Magd, aus Gnaden dazu verordnet, daß ich denen mit Leibes-Frucht gesegneten Weibspersonen mit Rath und Hülfe beistehen, und zu erwünschter Geburt beförderlich sein solle, so bitte ich dich herzlich und kindlich, du wollest mir die Gnade und Tüchtigkeit verleihen, dieses wichtige Werk zu Hülfe und Trost vieler in Kindesnöthen sich befindlichen Weibspersonen glücklich zu verrichten.

Sei gnädig dieser deiner Magd, zu welcher ich jetzt in ihren Kindes-Nöthen gefordert werde, tröste, stärke und unterstütze sie in ihrer schweren Arbeit; segne die Frucht unter ihrem Herzen, und verleihe bald den erwünschten Anblick eines gesunden und wohlgebildeten Kindes.

Erbarme dich, o Herr! über mich, und laß deine heilige Furcht immer vor meinen Augen schweben, damit ich alle mögliche Sorgfalt bei Reichen und Armen anwende, und an mir nichts ermangeln lasse, was in solchen Fällen nöthig ist, und dadurch Mutter und Kind beim Leben können erhalten werden. Gieb, daß ich weder zu furchtsam noch zu frech verfahre in Verrichtung meiner Pflicht, verleihe mir dabei Verstand und Klugheit, alles was ich unternehme, glücklich zu vollziehen.

Weil du, o Herr! selbst die Kinder in dem Mutterleibe bildest, auch bis zur Stunde ihrer Geburt darinnen wunderbar erhältst, ach! ach, so lege deine Hand selbst mit an, wenn jetzt dies Kind soll geboren werden; gieb mir ein weiches, mitleidiges Herz, eine fertige gesegnete Hand, muntere Augen, und einen willigen Geist; lasse mich alles wohl bedächtlich und mit gutem Verstande thun, segne und fördere das Werk meiner Hände, daß ich alles verrichte zu deiner Ehre, zu Hülfe und Trost der Gebährenden, und meinem guten und ehrlichen Namen.

Wenn die Noth am größten, so beweise mit deiner allmächtigen Hand, daß du der rechte Meister seist zu helfen, segne die Mittel zu glücklicher Entbindung, und beschere bald eine fröhliche Geburt, so wollen wir loben und rühmen deine Macht, und deinen Namen Ehren, daß du so herrliche Wunder thust, und allein Gott bist, hochgelobet und gepriesen in Ewigkeit. Amen.

Danksagung eines Weibes nach glücklicher Entbindung.

Ein Weib, wenn sie gebähret, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist gekommen; wenn sie aber das Kind geboren hat, denket sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geboren ist. Johan. XVI. v. 21.

O allmächtiger, gütiger Gott und Vater! jetzt habe ich abermals deine Wunder-Güte ersehen und dadurch einen überzeugenden Beweis erhalten, wie willig und geneigt du bist, das Gebet und Flehen derer zu erhören, die in ihren Nöthen zu dir rufen, und allen denen kräftig beizustehen, welche um Hülfe bei dir anhalten. Dir sei ewig Lob, Ehre, Preis und Dank gesagt, o, Herr des Lebens, der Gesundheit und Stärke! in dessen Hände die Wege des Lebens und die Ausgänge zum Tode sind. Ich besorgte die äusserste Gefahr, und siehe! da kam eine wundersame Erlösung; ich

fürchtete mich der größten Schmerzen, und siehe! da empfing ich einen vollen Strom der Freuden; ich gedachte, ich müßte in den Tod gehen und sterben, und siehe! wir leben beide, ich und mein Kind. Ach! daß mein Herz dich würdiglich loben, und meine Zunge, dein großes Lob und die Wunder, so du an meiner Seele gethan hast, vorbringen könnte. Ach, Herr! du hast dich wohl gnädig gegen mich gezeiget, über alle meine Hoffnung und meinen Verdienst; deine Güte hat das allein gethan, und deine Barmherzigkeit hat geholfen, deine Verheißung hast du an mir erfüllet, darum will ich dir mein Gelübde bezahlen; du hast mir eine wohlgebildete Leibes-Frucht bescheret, darum übergebe ich sie dir wieder, daß sie ganz dein eigen sei, und will dich dafür loben immerdar.

Ach! wie kräftig habe ich deine gewaltige Hand in meiner größten Schwachheit erfahren! wie herrlich habe ich deine Güte in meiner äussersten Angst und Noth empfunden! darum will ich dich allezeit in meinen Nöthen anrufen, fest auf dich trauen in Lieb und Leid, Mangel und Ueberfluß, Tod und Leben, und nie mehr an deiner erwünschten Erlösung zweifeln, nachdem du mir so kräftig unter der schweren Bürde geholfen hast.

Du hättest, o Herr! mich billig meines Lebens, und mein Kindlein der Hoffnung desselben berauben können; eben so wäre es dir auch sehr leicht gewesen, in einem Augenblick den Baum mit der Frucht abzuhauen, denn beides stand unter dem Fluch, und in deiner Hand; aber deine Barmherzigkeit gehet über alle deine Werke, du bist gütig und gnädig gegen die, so Uebels thun, und begehrest nicht den Tod des Sünders, sondern nur der Sünde. Du theilest uns mit das Leben der Natur, daß wir erlangen das Leben der Gnade, und durch dasselbe endlich ererben das Leben der Herrlichkeit. Nun, o, Herr! wie du meinem Kindlein mitgetheilt hast das natürliche Leben, so theile ihm auch aus Gnade mit das geistliche Leben, damit es dermaleinst das Ewige genießen möge im Reich der Herrlichkeit. Und wie du aus dem Munde der Kinder und Säuglingen dir ein

Lob zugerichtet hast, so verleihe meinem Kindlein deine Gnade und deinen Geist, damit es zu seiner Zeit mit Herzen und Mund in seinem ganzen Leben dein Lob verkündige.

Ich opfere, o Herr! dir mit willigem Geist denjenigen Schatz auf, so du neun Monate lang unter meinem Herzen wunderbar erhalten, und endlich glücklich an das Licht hervorgebracht hast. Nimm in Gnade an, o himmlischer Vater! was du mir geschenket, empfahe in deine Hände, was du mir in die Arme geleget hast, wasche es ab von seiner Unreinigkeit in der heiligen Taufe, und erneuere es durch deinen heiligen Geist, ernähre es mit der Zeit mit der reinen Milch deines göttlichen Wortes, bis es zu solchen Jahren kommt, wo es erwählen, was gut, und unterlassen kann, was bös ist; und laß es wachsen mit den Jahren an Alter und Leibesgestalt, wachsen in deiner Gnade, und zunehmen an Weisheit und Verstand, und an der Erkenntniß unsers Heilandes Jesu Christi, damit es ein Geschöpf deiner Gnade, ein heiliger Saame, und dein Kind sei, das dich, o himmlischer Vater! hier über alles liebe, fürchte und ehre, und dermaleinst mit Jesu Christo, dem Erben über alles, anschauen, und ererben möge die ewige Freude und Seligkeit, um deiner selbst willen. Amen.

Gebet der Eltern für ihre Kinder.

Der Gott, vor dem meine Väter gewandelt, Gott, der mich mein Lebenlang ernähret hat bis auf diesen Tag, der Engel, der mich erlöset hat von allem Uebel, der segne diese Kinder: I. Buch Mose, XLVIII. v. 15, 16.

Barmherziger, gnädiger Gott und Vater! der du den gottseligen Eltern fromme Kinder, als eine Gabe und Vergeltung verheißen, und uns in deinem Gnaden-Bund gar tröstlich zugesagt hast, daß du unser und unserer Kinder Gott sein wollest, weil es dir gefallen, auch uns liebe Kinder zu bescheren, die wir dir auch von ihrer Geburt an gewidmet

du aber bezeichnet hast mit deinem Siegel, und durch die heilige Taufe aufgenommen in die Gemeinschaft deines lieben Sohnes, so bitten wir dich, du wollest ihr Vater sein, ihnen ihre Sünden vergeben, und den heiligen Engeln über ihnen befehlen, daß sie dieselben auf den Händen tragen, und vor allem Unfall des Leibes und der Seele, behüten und bewahren.

Insonderheit aber wollest du ihnen den heiligen Geist geben, der sie führe und regiere in allem ihren Vornehmen, sie erleuchte in deiner Wahrheit, in ihnen entzünde eine brünstige Liebe zu dir, sie bewahre vor allem Uebel, und ihnen kräftiglich beistehe wider die Versuchungen des Satans, der Welt und ihres eigenen Fleisches, damit sie in der Liebe deiner Wahrheit und einem christlichen Wandel verharren bis ans Ende, und rein und unbefleckt bewahret werden bis auf den Tag deines lieben Sohnes. Gieb, daß sie in allen ihren Nöthen ihre Zuflucht zu dir nehmen, in aller Angst dich zu Rathe ziehen, in allen ihren Werken auf dich sehen, sich, so lange sie leben, dir ganz und gar ergeben, und dich, als ihren Vater und gewaltigen Schützer, lieben, fürchten und ehren. Segne ihre Seelen und Leiber, ihren Handel und Wandel also, daß sie in dem Stande, worin sie deine heilige Vorsehung setzen wird, den gewissen Trost und die Versicherung haben können, daß sie deine auserwählten und lieben Kinder seien; verleihe ihnen ein gläubiges, gottseliges und gehorsames Herz, daß sie zunehmen an Weisheit, Alter und Gnade bei dir und den Menschen.

Und weil sie auf der Welt leben müssen, so bitten wir dich auch für sie um den leiblichen Segen, nicht eben um große Schätze und Reichthum, da wir wohl wissen, daß, wenn sie in deiner Furcht leben, sie dabei reich genug sein, und großes Hab und Gut, ohne deine Furcht, ihnen zu ihrem Verderben gereichen; sondern daß du ihnen so viel Zeitliches wollest mittheilen, als sie zu ihrer Erhaltung und zur Mildthätigkeit gegen die Armen nöthig haben.

Mache uns, o Herr! tüchtig, sie wohl zu erziehen, und zu

allem Guten anzuhalten. Regiere uns durch deinen Geist, daß wir ja nichts versäumen an schuldiger Aufmerksamkeit für ihren Leib und Seele, sondern allezeit ein wachsames Auge über ihr Leben und Wandel haben, ihnen frühe alle sündliche Neigungen abgewöhnen, und sie mit allem Ernste anhalten zu fleißigem und inbrünstigem Gebet, andächtiger Anhörung deines Wortes, Aufrichtigkeit gegen jedermann, Schamhaftigkeit in ihren Geberden, Wahrheit in Worten, und zum Verstand in allen Sachen; ach! lasse uns doch von keinem Unehre oder Schande, sondern Ehre und Freude erleben, so wohl hier zeitlich, als dort ewiglich.

Weil auch deine liebsten Kinder auf der Welt nicht ohne Kreuz sind, und du, o allweiser Vater! ohne Zweifel einem jeden der Unsrigen einen Antheil verordnet hast, so gieb doch, daß es ein ehrliches und erträgliches Kreuz sei, welches zu ihrer Probe und Besserung, und nicht zu ihrem Verderben gereiche.

Sollten sie aber wider dich sündigen, wie wir auch nicht anders denken können, weil sie in Sünden empfangen und geboren sind, so verzeihe es ihnen gnädiglich, um Christi Jesu deines lieben Sohnes willen, und leite uns dermaßen, daß auch wir mit unserer Züchtigung gegen sie vorsichtig verfahren, und sie weder durch allzu großer Gelindigkeit verderben, noch durch übermäßige Strenge und Ernsthaftigkeit erbittern, und zu einem sündlichen Zorn reizen.

Gieb endlich, o gnädiger Vater! uns und ihnen die Gnade, uns also in unserm Thun zu benehmen, daß unser Haus ein Tempel sei, in welchem dein heiliger Name über alles geehret werde, dein Lob allenthalben erschalle, und man anstatt sündlicher Worten und Werken nichts höre, als was heilig und unserem Beruf würdig ist, damit wir deinen zeitlichen und ewigen Segen erlangen. Und, so du uns von ihnen bald abfordern solltest, so sei du mit ihnen mit deiner Gnade, Fürsorge und Segen, und leite sie durch deinen heiligen Geist, daß sie dir alle Tage ihres Lebens mit freiwilligem Gehorsam dienen, damit sie auch dermaleinst unsere

Mit-Erben sein mögen in deinem Reich, und wir sämmtlich dich loben und preisen in alle Ewigkeit. Ach! erhöre uns, o Vater aller Gnaden! um Jesu Christi willen, mit dessen Worten wir dich auf seinen Befehl herzlich anrufen: Unser Vater, 2c.

Gebet der Eltern für ein ungerathenes Kind.

Mein Kind, komme nicht auf der Gottlosen Pfad, und tritt nicht auf den Weg der Bösen! Sprüche Sal. IV. v. 14.

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater! du hast uns, als einen besonderen Segen, Kinder bescheret, die wir auch als eine Himmels-Gabe und als ein Pfand deiner Liebe angenommen, durch deine heilige Taufe dir gewidmet, und von ihrer Kindheit an zu deiner Erkenntniß, Furcht, Liebe und Gehorsam angehalten, auch alle Mühe und Sorge angewendet haben, daß sie weder von uns durch böses Beispiel sollten geärgert, noch durch andere zu Sünden und Lastern sollten verführet werden, und es hat auch unsere Aufmerksamkeit, vermittelst deines göttlichen Segens, anfänglich so wohl gefruchtet, daß wir die tröstliche Hoffnung hatten, sie würden vor deinem Angesicht aufrichtig wandeln, und sich unsträflich halten mitten unter dem bösen und verkehrten Geschlecht. Es hat sich aber, o grundgütiger Gott! leider! eines derselben plötzlich von dem Wege abgewendet, den wir ihm bisher gezeiget haben, und sich zu unserer größten Betrübniß heftig verderbet. Wie groß ist doch die Bosheit der verderbten Natur? ach! wie wenig hilft alles Pflanzen und Wässern der Menschen, wenn du nicht selbst von oben herab dein Gedeihen dazu giebst? Wenn die Gottesfurcht so erblich wäre, als die sündliche Verderbniß, so hätten wir die Hoffnung haben können, daß, wie du uns hast wiedergeboren durch deinen heiligen Geist zu einem heiligen Leben, also werde auch dieses unser Kind der Heiligung nacheilen; wir sehen aber an unsern Kindern, daß die Wiedergeburt eine

besondere Gabe des heiligen Geistes ist, und nicht von den Eltern geerbet werde. Ach, Vater aller Gnaden! siehe doch unser ungerathenes Kind mit gnädigen Augen an; denn, wenn du dich über dasselbe nicht erbarmest, es mit dem theuren Blute deines lieben Sohnes reinigest, und durch den heiligen Geist erneuerst, so ist es für die Ewigkeit verloren.

Ach, liebster Herr Jesu! der du über deinen verstorbenen Freund Lazarus, da er schon einige Tage lang im Grabe gelegen, und angefangen hatte zu verwesen, herzlich geweinet, ob du gleich gesinnet warest, ihn wiederum aufzuwecken; siehe doch in Gnaden an unsere aus betrübtem Herzen fließende Thränen, mit welchen wir unser in Sünden todtes und mit vielen Lastern beflecktes Kind bitterlich beweinen. Ach, barmherzigster Heiland! der du in einem Augenblick aus einem grimmigen Saul einen gottseligen Paulum gemacht hast, bewirke doch auch eine solche Aenderung durch die Kraft deines heiligen Geistes an unserem Kinde. Der du nicht begehrest den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe, gieb unserem Sohne (Tochter), als einem verirrten Schäflein, wahre Besserung seines Lebens, damit er aus den Stricken des Satans befreit werde, einen andern Geist bekomme, mit dem verlornen Sohn zurückkehre, von der Sünden-Bahn auf den Weg der Gottseligkeit sich begebe, unsere Gemüther dadurch wieder fröhlich werden, die so sehr verwundet sind, und wir getrost singen mögen: Lasset uns freuen und fröhlig sein, denn dieser unser Sohn (Tochter) war todt, und ist wieder lebendig, er war verloren, und ist wieder gefunden.

Ziehe doch, o gütigster Gott! unser armes verlorenes Kind aus der großen Sünden-Last, darein es sich gestürzt hat. Lenke es durch deinen heiligen Geist, daß es dir diene in Heiligkeit und Gerechtigkeit, und über seine Bekehrung auch Freude im Himmel entstehe unter den heiligen Engeln, damit wir sämmtlich mit ihnen dich in dem andern Leben loben, lieben und preisen mögen ewiglich; das verleihe uns um deines gehorsamen, allerliebsten Sohnes Jesu Christi willen. Amen.

Gebet der Kinder für ihre Eltern.

Ihr Kinder! seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn, denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter, denn das ist das erste Gebot, das Verheißung hat, auf daß dirs wohl gehe, und du lange lebest auf Erden: Epheser, VI. v. 1, 2, 3.

O barmherziger, lieber Gott und Vater! groß ist die Ehre, welche du in deinem heiligen Wort den Kindern gegen ihren Eltern anbefohlen hast, groß ist auch der Segen, welchen du denen verheißen, die ihre Eltern also ehren; furchtbar hingegen die Drohung, welche du den Ungehorsamen verkündiget hast. Ich, dein armes und sündliches Kind, erkenne daß ich von Natur nicht tüchtig bin, alle kindliche Gebühr gegen meine Eltern zu erfüllen, darum rufe ich dich herzlich und kindlich an um alles, was von einem rechtschaffenen Kind gefordert wird, so dir gefällig, und meinen lieben Eltern erfreulich sein mag. Laß mich wohl bedenken und erkennen, wie hoch ich meinen Eltern verbunden, wegen ihrer herzlichen Liebe, so sie jederzeit gegen mir getragen, und der vielfältigen großen Sorge und Mühe, so sie an mich gewendet haben; wegen der vielen Schmerzen, Angst und Bekümmerniß, welche ich meiner lieben Mutter verursacht, da sie mich unter ihrem Herzen getragen, und mit Angst und Schmerzen in diese Welt geboren hat, und wegen der großen und unverdrossenen Mühe und Sorgfalt, so sie meinetwegen Tag und Nacht gehabt, bis sie mich so weit erzogen hat. Ach! wie undankbar wäre ich doch, wenn ich dieses alles vergessen sollte? Mache mich, o Herr! eifrig und willig, meine schuldige Dankbarkeit gegen meine lieben Eltern für ihre so vielfältige Liebe zu beweisen.

Und weil es dir, o Herr! gefällig ist, daß wir unsern Eltern die höchste Ehre nach dir erweisen, so verleihe mir die Gnade, daß wenn sie gute und heilsame Ermahnungen mir geben, und mich lehren, wie ich dich rechtschaffen fürchten, mich von der Welt unbefleckt bewahren, und durch kindlichen Gehorsam ihre Herzen erfreuen solle, ich auf ihre Rede wohl aufmerke, und ihren Erinnerungen eifrig nachkomme, sie herzlich liebe,

aufrichtig ehre, kindlich fürchte, ihnen willig gehorche, auch mich ihrer Strafe und Zucht demüthiglich unterwerfe. Behüte mich, o Herr! gnädiglich vor allem Unglück, Unvorsichtigkeit und Ungehorsam, wodurch ihnen irgend ein Verdruß könnte verursacht, oder einiger Anlaß zur Reue gegeben werden, daß sie so große Mühe und Sorge für mich gehabt haben; und verleihe mir deßwegen die Gnade, daß ich mich in allen meinen Geberden, Worten und Werken ehrerbietig gegen ihnen erzeige, sie niemals muthwillig betrübe, mit ihren Gebrechen Geduld trage, und sie auch in ihrem Alter beständig hoch achte.

Vornehmlich aber gieb ihnen die Freude, daß sie mich sehen mögen in ihre Fußstapfen treten, und ihnen in aller Gottseligkeit und in allen Tugenden nachahmen.

Gieße, o Herr! über sie aus, wo nicht allen Segen, den ich ihnen herzlich wünsche, doch so viel als sie zu ihrem ewigen Heil nöthig haben; verleihe ihnen, neben dem Leben die Versicherung deiner Liebe, und kröne ihr Alter mit vielem Guten; laß deine Gnade in ihnen wachsen und zunehmen mit ihren Jahren, und dieselbe ihnen sein eine selige Pforte des Paradieses, und einen lieblichen Vorgeschmack der himmlischen Glückseligkeit, bis sie endlich lebenssatt, erfüllet mit geistlichem Segen, voll Begierde nach den himmlischen Gütern, erlöset von dem mühseligen Leibe des Todes, von den heiligen Engeln versammlet, und in den Schooß Abrahams getragen werden, um allda mit allen Heiligen zu genießen die Fülle der Freuden und liebliches Wesen zu seiner Rechten ewiglich. Amen.

Gebet einer betrübten Wittwe.

Das ist eine rechte Wittwe: Die einsam ist, die ihre Hoffnung auf Gott stellet, und bleibet an Gebet und Flehen Tag und Nacht: Welche aber in Wollüsten lebet, die ist lebendig todt: 1 Timoth. V. v. 5, 6.

O du Gott der Geduld und des Trostes, du Vater der Barmherzigkeit! wie sehr hast du mich, deine arme und elende Magd nach deinem heiligen und gerechten Willen betrübt, indem du mich in den Wittwen-Stand gesetzet hast, da ist wohl ein zweischneidend Schwert durch meine Seele gedrungen, mein Herz ist von einander zerrissen, und der stärkere Theil in die Erde verscharret, der schwächere aber halb tod auf Erden gelassen worden. Ach, mein Gott! wie ist mir doch alle meine Freude in Traurigkeit verwandelt worden? vor meinen Augen schwebet seit jener Zeit nichts anders, als schmerzliche Bekümmerniß, Leid und Elend. In diesem betrübten Stande wende ich mich zu dir, o Herr! und bitte dich, daß, wie du den besten Theil meines Lebens von mir in den Himmel aufgenommen hast, also wollest du auch mich, wenn es dein heiliger Wille ist, bald dahin nehmen.

Leite mich indessen durch deinen heiligen Geist, daß ich mein ganzes Herz zu dir in den Himmel richte, mich deinen Züchtigungen geduldig unterwerfe, über den Tod meines Ehegemahls nicht zu viel bekümmere, sondern gedenke, daß er ein sterblicher Mensch gewesen, und sich nunmehr in einem weit seligeren Stand befinde, als er mir hier zeitlich hat beigewohnet, dieweil er der Seele nach, bei dir, dem höchsten Gut ist, und bis in alle Ewigkeit genießen wird deine unaussprechliche Freude und Herrlichkeit, welches ihm ja viel nützlicher und seliger ist, als wenn er noch in diesem Kummer und Thränen-Thal, in Aengsten, Mühe und Sorge wallen müßte.

Ach, Herr! ich habe es leider! mit meinen Sünden wohl verdienet, daß du mich so sehr gedemüthiget, und mir den einzigen Trost und Gehülfen meines Lebens entzogen hast; wenn du noch strenger mit mir verführest, müßte ich doch bekennen, du, o, Herr! bist gerecht und alle deine Gerichte sind gerecht. Aber, o Vater! sei gnädig meiner Missethat, und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. Du siehest die Betrübniß meiner Seele, die Schwachheit meines Fleisches, und wie sehr mich dieses Kreuz drückt; ach! verlasse mich doch nicht, sondern unterstütze mich mit deinem gewaltigen Arm, damit ich

unter diesem schweren Kreuz nicht erliege. Du hast in deinem heiligen Wort verheißen, du wollest ein Vater der Wittwen sein, und ihre Klagen und Seufzer erhören. Ach! so erhöre denn auch mich, deine betrübte Magd, tröste meine geängstete Seele, heile mein verwundetes Herz, und nimm dich meiner in Gnaden an.

Herr! ich hoffe allein auf dich, hilf mir, o treuer Vater! Du hast ja verheißen, du wollest allezeit nahe sein denen, die eines zerbrochenen Herzens sind, und mit kindlichem Vertrauen auf deine Hülfe warten. Leite mich durch deinen heiligen Geist, daß ich mein übriges Leben in unbefleckter Keuschheit und Reinigkeit, in beständiger Frömmigkeit und Heiligkeit, in ungefälschter Liebe zu dir und dem Nächsten, in gläubigem Gebet und Uebung des Gottesdienstes gottselig zubringe und vollende; gieße die Ströme deines Trostes und deiner Freude reichlich in mein Herz, segne und vermehre die Lebens-Mittel, die du mir und meinen lieben Kindern gegeben hast, wie das Oel und Mehl jener Wittwe. Erbarme dich über meine vaterlose Kinder, und laß sie täglich zunehmen in deiner Erkenntniß und Frömmigkeit; lasse sie blühen und grünen in Gottesfurcht und allem Segen, damit ich noch in dieser Welt Freude an ihnen erlebe.

Und wenn es mit mir will Abend werden, daß die Tage meines Lebens sich neigen, ach! so lasse deine arme Magd im Frieden dahin fahren, und sende in meinen letzten Nöthen die heiligen Engel, die meine Seele tragen in Abrahams Schooß, zu Jesu, meinem himmlischen Bräutigam, und zu der erwünschten Gesellschaft meines lieben Ehegemahls und aller gottseligen Freunde, daß ich mich mit ihnen in unaussprechlicher Freude und Seligkeit ergötzen möge ewiglich. O Herr! komme doch, und kröne mich mit Gnade und Barmherzigkeit, durch Christum Jesum, meinem einzigen Seelen-Schatz und Seligmacher. Amen.

Gebet eines betrübten Wittwers.

Ich will schweigen und meinen Mund nicht aufthun, denn der Herr hat es gethan. Psalm, XXXIX. v. 16.

Ach, mein Gott! nun erkenne ich, daß auf Erden nichts beständiges und gewisses ist als nur deine heiligen und theuren Verheißungen, und, daß die, so da Weiber haben, sein sollten, als hätten sie keine, ja, daß man alles in dieser Welt besitzen sollte, als besässe man es nicht. Du hast mir aus meinen Armen und Schooß meinen liebsten Schatz und meine Augen-Lust gerissen; ach! wie hast du mir dadurch mein Herz verwundet; du hast mich von mir selbst geschieden, und was noch Leben in mir übrig geblieben, ist lauter Mattigkeit. Ich sahe das liebe Bild an als eine theure Gabe vom Himmel, ja, als ein besonderes Gnaden-Pfand von deiner rechten Hand; sie war meine größte Freude auf Erden, und mein süßester Trost: Nun aber bin ich voller Kummer wegen ihrem Verlust; der Tag, der sie mir entzogen, versetzt mich in Trauer, und versenket mich in ein bitteres Meer von Trübsal, und wird die Bekümmerniß bei mir täglich größer, weil ich besorge, dieser Schlag sei eine Wirkung deines Zorns. Ach, Herr! ich muß bekennen, daß ich dich schwer beleidiget habe, weil du mich mit so großem Ernst strafest, und so empfindlich heimsuchest; wenn ich dir dankbar gewesen wäre für deine Gnade, so würde nun mein Leben nicht im Grabe liegen. Du hast mir eine getreue Gehülfin, eine freundliche, liebreiche, verständige und häusliche Abigael, eine Gott liebende Ehegemahlin bescheret, die eine Krone aller Tugenden gewesen, mir viele Sorge und Mühe abgenommen, meiner Kinder getreue Rechnung getragen, sie in deiner heiligen Furcht auferzogen, und sich beflissen, ihnen die Gottseligkeit gleich mit der Mutter-Milch einzugießen, und in all ihrem Thun und Lassen zu erkennen gegeben, daß sie durch deinen heiligen Geist geleitet, dich, meinen Gott, für ihren höchsten Schatz halte; wie sollte ich denn ihren

Tod nicht betrauren? wie sollte mein Herz nicht fast vor Traurigkeit vergehen über ihrem Verlust? Ach! wo soll ich nun immer aus und ein, halte mir doch, o gütigster Gott! meine Schmerzen und Klagen zu gut, und weil du bist ein Gott alles Trostes, der uns in allen unsern Trübsalen aufrichtet, so verleihe mir die Gnade, meine Augen und mein Herz zu dir in den Himmel zu erheben, deine heilige Regierung in aller Demuth anzubeten, und meine Hand auf den Mund zu legen, dieweil du es gethan hast. Die Person, die ich beweine, war zwar ein Fleisch mit mir, und gleichsam ein zweites ich! sie war aber auch dein Geschöpf und dein Kind, und ein Glied deines lieben Sohnes, und du hattest deßwegen völlige Gewalt über sie. Du hast sie mir zur Ehefrau gegeben, ihr aber die Unsterblichkeit auf dieser Erde niemals verheißen. Dir hat es gefallen, sie zu dieser Zeit von mir zu dir in die ewige Ruhe zu nehmen, darum darf ich dawider nichts reden. Ich danke dir vielmehr von Herzen, daß du mir sie so lange gelassen, und ich so viele Tage mit ihr in glückseliger Ehe habe zubringen können; gieb mir, o Herr! Geduld, daß ich weder murre noch klage, weil du nach deiner ewigen Weisheit sie mir wieder entzogen hast, denn du hast es zu deiner Ehre, auch zu ihrer und meiner Seligkeit gethan; es kommt zwar meinem Herzen schmerzlich vor, aber doch glaube ich, es werde meiner Seele nützlich sein, weil du dadurch mein Herz von der Welt abziehest.

O mein liebster Vater! du hast mit meiner Ehefrau der himmlischen Herrlichkeit zugeeilet, und sie mit deinem lieben Sohne, dem himmlischen Bräutigam unserer Seelen, ewig vereinigt; die Zeit war ausgelaufen, daß sie von allem Kreuz und Elend erlöset, mit himmlischer Freude und Seligkeit beglücket wurde. Ach! lasse mich jetzt in meinem Kummer und Traurigkeit beweisen, daß ich meine Ehefrau nicht so hoch, als dich, meinen Gott und Vater, sondern allein um deinetwillen geliebet, und deßwegen mein vielfältiges Seufzen und Klagen einstellen, die Betrübniß, so mich verzehret, aus dem Herzen schlagen, und mich erfreuen, daß du sie in die ewige Herrlichkeit versetzet hast. Ich nahe mich täglich zu meinem Ende, verleihe mir, daß ich mich wohl vorbereite, und meiner lieben Ehefrau, oder vielmehr Jesu Christo, dem himmlischen Bräutigam meiner Seele, im Glauben und in der Gottseligkeit nachfolge, damit ich zur bestimmten Zeit sterben möge des Todes dieser Gerechten, mein Ende sei wie das ihrige, und ich dorten mit allen Auserwählten dich loben und preisen möge ewiglich. Erhöre mein Gebet, o himmlischer Vater! um Jesu Christi willen. Amen.

Gebet eines betrübten Waisen.

Mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber der Herr nimmt mich auf. Psalm, XXVIII. v. 10.

O du gütiger Gott und Vater der Barmherzigkeit! du siehest, wie ich in einem armseligen und betrübten Waisen-Stand lebe; dein heiliges Wort, welches ist ein Wort der Wahrheit, und nicht fehlen kann, bezeuget von dir, du seiest der Waisen Vater und Helfer. Darum nehme ich, verlassener Waise, meine Zuflucht zu deinem Gnaden-Throne, in der festen Zuversicht, du werdest dich meiner in Gnaden annehmen. O himmlischer Vater! wenn ich dich nicht hätte, so wüßte ich nicht wo aus noch ein. Ich bin durch das frühzeitige Hinscheiden meiner getreuen und lieben Eltern in einen sehr elenden Zustand versetzt worden, ich habe aber die gute Hoffnung zu dir, du werdest mein Vater, Schützer und Beistand sein. O du Gott alles Trostes! verlasse mich nicht in meinen Nöthen, sondern stehe mir bei mit deiner Hülfe; du hast mir Leib und Seele gegeben, und mich nach deinem Ebenbilde erschaffen, und bist also mein Vater geworden, darum zweifle ich nicht, du liebest mich wie ein Vater sein Kind, ja, mehr als ein irdischer Vater seine Kinder lieben kann; wenn schon ein Vater oder Mutter ihres Kindes vergessen sollte, so würdest du doch meiner nicht verges-

sen, sondern mich lieben, wie deinen Augeapfel. Du hast meinen lieben Eltern, wie vor diesem dem heiligen Abraham, verheißen, du wollest ihr und ihres Saamens Gott sein; darum spreche ich mit David: Wenn mich schon Vater und Mutter verlassen, so nimmst doch du dich meiner an, o mein Herr und mein Gott! denn du wirst und kannst das Werk deiner Hände nicht hintenansetzen; ich bin gewiß, daß du dein Angesicht nicht vor mir verbergen noch mich verlassen wirst, wenn ich gleich von der ganzen Welt verlassen würde.

Allerliebster Heiland Jesu! der du deine lieben Jünger in den Tagen deines Fleisches nicht hast wollen trostlos lassen, habe ein gleiches Mitleiden mit mir armen bekümmerten Waisen. Du hast meine Seele und meinen Leib mit deinem Blut erlöset, und mit dem Siegel deines heiligen Geistes gezeichnet, wie solltest du dich denn meiner in der gegenwärtigen Noth nicht annehmen. Du fangst, o Gott! meine Thränen auf, und meine Bekümmerniß und meine Angst ist vor dir in deinem Buche aufgeschrieben; darum soll meine betrübte Seele dir beständig anhangen, und unter dem Schatten deiner Flügeln sicher ruhen; ich übergebe mich dir ganz und gar, und werfe alle meine Sorgen und Anliegen auf dich; mein Herz hält dir vor dein Wort: ich will dich nicht verlassen noch versäumen; und zweifle nicht, du werdest es an mir erfüllen. Ich bin auf dich geworfen von meiner Mutter Leibe, trage doch eine gnädige und väterliche Fürsorge für mich, und beschere mir Nahrung und Kleidung; beschütze mich, als dein Kind, wider alle Gewalt, entlade mich aller unnützen Sorgen, als ein Vater; tröste mich, als dein Kind, in allem Kreuz und allen Trübsalen; unterweise mich, als ein Vater, in deinen Wegen; versehe mich, als dein Kind, mit allen Bedürfnissen; beschütze mich, als ein Vater, wider alle Anfechtungen meiner Feinde; befehle mich, als dein Kind, dem Schutze deiner heiligen Engel; beschere mir, als ein Vater, meinen bescheidenen Theil hier auf Erden, bereite aber auch und behalte für mich auf, als dein Kind, das unvergängliche, unverwelkliche Erbe oben im

Himmel. Ja, himmlischer Vater! ich weiß, du wirst es thun; wen habe ich sonst im Himmel als dich? so ist auch auf Erden niemand, zu dem ich Lust hätte nebst dir. Leite mich nur allezeit durch deinen heiligen Geist, daß ich, als dein Kind, eine herzliche Abneigung habe vor allen Sünden, und mich der Gottseligkeit und aller christlichen Tugenden befleißige, und also auf dem Wege wandle, welcher zum Himmel führet. Laß mich allezeit Gnade finden vor dir, und allen Gottseligen, neige ihre Herzen zu mir, daß sie sich freundlich und mitleidig gegen mich erzeigen. Verleihe mir endlich, daß, ob ich gleich in der Welt arm und verlassen bin, ich doch reich sei im Glauben und in guten Werken, damit ich auch die tröstliche Versicherung haben möge, daß du mein gnädiger Vater, und ich dein liebes Kind sei, und mir zur ewigen Besitzung das allerbeste Erbtheil deiner himmlischen Freude und Herrlichkeit geben werdest. Das gieb, das verleihe mir, o himmlischer Vater! durch Christum Jesum, in Kraft des heiligen Geistes. Amen.

Gebet einer frommen betagten Person.

Ich will euch tragen bis ins Alter, und bis ihr grau werdet: Ich will es thun. Ich will heben und tragen, und erretten. Jesaja, XLVI. v. 4.

Du, o Gott! bist der Alte der Tage, ja, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit; gestern und heute bist du, und deine Jahre nehmen nicht ab, sondern bist allezeit derselbe; du änderst die Zeiten, und ordnest einem jeden Menschen seine Jahre, die Zahl seiner Monate stehen bei dir, du hast ihm ein Ziel gesetzet, welches er erreichen, aber nicht einen einzigen Augenblick überschreiten kann; aber bei dir ist kein Schatten der Veränderung.

Es hat dir, o gnädiger Vater! gefallen, den Faden meines Lebens länger auszuspannen, als sonst unzählig vielen andern geschiehet, du hättest schon längst denselben abschnei-

den können, und mich zu Staube werden lassen; ja, du hättest im ersten Augenblick meiner Empfängniß mich verderben können, aber du hast mich so lange Zeit in Gnaden erhalten.

Ach, Herr! mache mich dankbar für deine Güte, daß du mich nicht nur ein so hohes Alter erreichen lassen, sondern auch die Mittel der Bekehrung, die du mir so lange Zeit vergönnet, dermaßen gesegnet hast, daß ich dadurch zur Erkenntniß meiner Sünden, und zu einem bußfertigen Leben bin bekehret worden. Ich halte dieß billig für die größte Gutthat, denn was würde mich ein langes Leben nützen, wenn dabei meine Seele sollte Schaden leiden; indessen muß ich dir, meinem Gott! bekennen und klagen, daß ich, leider! meine Lebenszeit nicht am besten angewendet habe, sondern neben unzählig vielen Sünden, womit ich dich beleidiget, deine heilsamen Gnaden-Mittel, die du zu meiner Bekehrung und Seligkeit verordnet hast, oft und viel verachtet und versäumet, daher ich es auch in der Erkenntniß und Heiligkeit bei weitem nicht so weit gebracht habe, als ich es hätte bringen können, wenn ich die lange Zeit meines Lebens recht angewendet hätte. Ich habe, leider! viele Zeit in allerhand eiteln Geschäften, ja, sogar in sündlichen Werken, allein zu meines Leibes Vergnügung zugebracht, und hingegen gar wenig auf geistliche Uebungen und meiner Seele Besserung und Seligkeit verwendet, dessen ich mich dann billig schäme. Vergieb mir, o Herr! vergieb mir diese große Nachläßigkeit und diesen schändlichen Mißbrauch deiner Gaben; bewirke in mir durch deinen heiligen Geist eine herzliche Reue und Mißfallen über meinen verkehrten Wandel, und gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, gedenke aber meiner nach deiner großen Barmherzigkeit; verleihe mir mit zunehmenden Jahren Vermehrung des Glaubens und tägliches Wachsthum in der Liebe, Geduld und Gottseligkeit. Gieb nicht zu, daß deine Gnade mit den Jahren in mir nachlasse und abnehme, oder mein Eifer für deine heilige Ehre mit der täglich sich verzehrenden Hitze und mit dem

ausrinnenden Stunden-Glas meines Lebens vergehe, sondern verschaffe vielmehr, daß ich täglich an dem innerlichen Menschen zunehme und stärker werde; mache mich gleich denen Bäumen, welche in deinem Hause gepflanzet, grünen in deinen Vorhöfen, die in ihrem Alter kräftig sind und blühen, und herrliche Früchte tragen zu deiner Ehre und meiner Seligkeit.

Gieb, daß ich sei ein wahres Beispiel der Gnade und Gottseligkeit vor den minderjährigen, und durch fleißige Uebung der Liebe, des Glaubens, und eines ehrlichen christlichen Wandels viele andere zum Guten anweise und gewinne, und also meine grauen Haare ziere mit Tugend und Heiligkeit. Und weil ich nicht immer leben, sondern dermaleinst sterben werde, so bereite du selbst mich zu einem seligen Absterben; je eher ich diese eitle Welt verlassen muß, desto mehr ziehe mein Herz ab von allem Irdischen, daß ich mich ja nicht bethöre mit der eitlen Hoffnung eines längern Lebens, sondern gleich dem Apostel Paulus, täglich sterbe, vergesse dessen, was vergangen ist, nachjagen dem was zukünftig ist, dem vorgesteckten Ziel und Kleinod, welches uns vorbehalten wird in Christo Jesu, und mich also täglich auf mein Absterben gefaßt halte.

Wenn dann mein Stündlein ausgelaufen, wie es auch nicht mehr lange anstehen wird; ach! verlasse mich alsdann nicht, o lieber Vater! sondern hilf mir, da ich deiner Hülfe und Gnade am meisten bedarf, stärke mich durch deinen guten Geist, und erfülle mein Herz mit erfreulicher Empfindung deiner Gnade, damit meine Seele mit Freuden ausfahren, und das abgetragene Kleid ablegen möge, weil du, o Herr! ihr versprochen hast das Kleid des Lichts und der Unsterblichkeit in deinem Paradiese, und daß du dermaleinst auch meinen unreinen Leib dem verklärten Leibe Jesu, meines Heilandes, wollest ähnlich machen. Ach, Herr! es ist genug, ich habe schon lange unter den sündlichen Menschen auf Erden gelebt, und viel Böses gesehen und erfahren, nimm doch bald meine Seele in deine Hände, und lasse mich mit

Freuden eingehen in den Himmel, damit ich hinfort mit den heiligen Engeln leben und mit ihnen sammt allen Auserwählten dich loben und preisen möge ewiglich. Amen.

Gebet eines Rechtsgelehrten.

Siehe zu, daß dich nicht vielleicht Zorn bewegt habe, jemand zu plagen, oder große Geschenke dich nicht gebeuget haben: Hiob, XXXVI. v. 18.

Allmächtiger, ewiger Gott, himmlischer Vater! weil du mich nach deinem gnädigen Wohlgefallen in diesen weltlichen Stand gesetzet hast, das ich Recht und Gerechtigkeit handhabe, meinen Nächsten treulich rathe, aufrichtig diene, und nach dem Vermögen zum Rechten helfe! also bitte ich dich von Herzen, du wollest mir verleihen den Geist der Weisheit und des Verstandes, daß er mein Herz erleuchte, damit ich die Angelegenheiten, welche mir übertragen werden, mit unverdrossenem Fleiß erforsche, gründlich untersuche, und wenn ich sie nach meinem schwachen und geringen Verstand wohl begriffen, sie nach der Regel deiner Rechte und Gesetze, als nach der gewissesten Richtschnur, überlege und prüfe, mein Urtheil und meine Meinung aufrichtig und deutlich ertheile, und mein Gewissen niemand zu Lieb noch zu Leid beschwere. Lehre mich, o Herr! wohl bedenken, daß ich dermaleinst sterben, und dir meines Thuns und Lassens, und sogar auch der geringsten verkehrten Worte wegen werde Rechenschaft geben müssen.

Ich weiß, o Herr! daß meine Seele viel tausendmal köstlicher ist, als alle Schätze dieser Welt, und daß ich daher am meisten für sie sorgen solle. Darum regiere und leite mich durch deinen heiligen Geist, daß ich auf meine Seele vornehmlich Achtung gebe, und mich alles Ernstes hüte, daß ich diesen unvergleichlichen Schatz nicht verscherze durch Geschenke und Gaben, wie köstlich sie auch seien, oder meinen Nächsten um eines zeitlichen Nutzens willen übervortheile. Erwecke zu dem Ende in mir eine herzliche Lust und Liebe zu

deinem Gesetze, daß ich mich darin übe Tag und Nacht, dem Rechten eifrig nachforsche, die Gerechtigkeit liebe, der Ungerechtigkeit aber, der Falschheit und dem Betrug und insgemein allem unchristlichen Beginnen von Herzen feind sei, damit ich dermaleinst vor deinem Gnadenthron freudig erscheinen und deine fröhliche Stimme hören möge: Komme her, du getreuer Knecht! ich habe dich über wenig gesetzt, du hast dich treu und wohl gehalten, gehe hin in das ewige Leben, welches allen, die eines aufrichtigen Herzens sind, bereitet ist. Das verleihe mir, Gott, himmlicher Vater! durch Jesum Christum, in Kraft des heiligen Geistes. Amen.

Gebet eines Arztes.

Nicht uns, o Herr! nicht uns, sondern deinem Namen gieb die Ehre; CXV. Ps. v. 1.

Barmherziger, gnädiger Gott und Vater! der du selbst in deinem heiligen und wahrhaften Wort gesprochen: Ich bin der Herr, dein Arzt, und durch deine allmächtige Hand und kräftiges Gedeihen dem Menschen zur geistlichen und leiblichen Gesundheit hilfest, zu dem Ende auch köstliche Arzneien für die Kranken und zur Erlangung beiderlei Gesundheit verordnet hast? Ich danke dir von Herzen, daß du auch mich nach deiner heiligen Vorsehung in einen solchen Stand und Beruf gesetzet hast, in welchem ich meinem Nächsten in seinen Leibes-Beschwerden und Krankheiten mit Rath und That beispringen solle! und bitte dich, als den besten Arzt, um deinen heiligen Geist, daß ich durch dessen Beistand täglich größere und gewissere Kenntnisse und Erfahrungen erlange, für mein Gewissen Sorge trage, damit ich dasselbe weder durch Versäumung der Kranken, noch durch unvorsichtiges Vorschreiben unnützer und schädlicher Mittel, noch auf andere Weise beflecke. Segne beides mein Wollen und mein Können, und gieb, daß ich alles mit eifrigem Gebet und andächtiger

Anrufung deines heiligen Namens um deine Hülfe und Leitung anfange, mich für ein geringes und unwürdiges Werkzeug deiner Hülfe betrachte, dir allein als dem wahren Helfer, alle Ehre zuschreibe, des Kranken Noth und Anliegen wohl zu Herzen nehme, seinen Zustand sorgfältig und vorsichtig untersuche und erkundige, und jederzeit die besten und gedeihlichsten Mittel rathe, vor allem abergläubigen Segen, frechem und vermessenem Verfahren, und besonders vor Allem mich hüte, wodurch mein Nächster verwahrloset, und mein Gewissen beunruhiget werden könnte. Du bist der geschickteste und sicherste Arzt, dem es niemals mißlinget, laß auch meinen Rath wohl gelingen, und verleihe zu den Arzneien, welche ich vorschreibe, deine Gnade und deinen göttlichen Segen, daß sie zur Genesung und Heilung der Kranken dienen.

Insonderheit aber verleihe mir die Gnade, daß ich an der geistlichen Genesung meiner Seele fruchtbar arbeite, durch herzliche Reue über meine Sünden, wahren Glauben an Christum Jesum, und ein unsträfliches Leben, und nicht nachlasse, bis ich zur vollkommenen Gesundheit und Gemeinschaft aller heiligen Engeln und Auserwählten in den Himmel gelange, dich für deine Gnade und Güte mit ihnen zu loben und zu preisen ewiglich. Amen.

Gebet eines Kauf- oder Handelsmanns.

Das Himmelreich ist gleich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte, und da er eine köstliche Perle fand, gieng er hin, und verkaufte alles was er hatte, und kaufte dieselbige. Matth. XIII. v. 45, 46.

Allmächtiger Gott, himmlischer Vater! weil es deiner heiligen und allweisen Vorsehung gefallen, mich zu einem ehrlichen Handel und Gewerb zu bestimmen, um dadurch meine Nahrung und Aufenthalt zu suchen, und meines Nächsten Wohlfahrt zu befördern, so bitte ich dich von Herzen, du wollest mich leiten durch deinen heiligen Geist, daß ich zuvorderst dich, meinen Gott und Vater, kindlich fürchte, über alles liebe, dir beständig anhange und vertraue, und dein heiliges und seligmachendes Wort mir viel lieber sein lasse, als alles Gold und Silber.

Gieb, o Herr! daß ich mich am allermeisten um das Ewige, als das Vornehmste, bewerbe, und zu dem Ende vor allen Dingen nachstrebe der Erkenntniß dessen, in welchem verborgen sind alle Schätze der Weisheit, Christi Jesu, deines vielgeliebten Sohnes, und allezeit diese köstliche Perle, dem Reichthum dieser Welt vorziehe, und um seinetwillen alles übrige verkaufe und in den Wind schlage. Nimm aus meinem Herzen alle unnütze Sorgen, und behüte mich vor schnödem Geiz und unersättlichen Begierden, auch durch meines Nächsten Schaden reich zu werden.

Lehre mich, o Herr! wie ich in deinem Namen das Netz meines Berufs auswerfen, und meinen Handel und mein Gewerb ehrlich, gewissenhaft und unverdrossen führen solle; segne denselben von oben herab, und behüte mich vor bösen Schulden, Schaden, Verlust und Gefahr. Leite mich durch deinen heiligen Geist, daß ich mich deiner Vorsehung gänzlich unterwerfe, nicht zweifle, daß alles durch dich gefügt werde, und mir ohne deinen Willen nichts, begegnen könne; dabei erkenne, daß es umsonst sei, wenn man frühe aufstehe, und spät niedergehe, und esse sein Brod mit Sorgen, und daß zur Nahrung und zum Reichthum nicht Geschicklichkeit helfe, sondern dein Segen, o Herr! allein reich mache ohne Mühe.

Verleihe mir im Kaufen und Verkaufen ein aufrichtiges Gemüth, daß ich niemand betrüge oder übervortheile in dem Handel, sondern mit andern also handle, wie ich wollte, daß man mit mir handelte, und keinen unbilligen Wucher suche; gieb mir zu dem Ende ein begnügendes Herz, und dabei einen bescheidenen Theil zur Nahrung, daß ich mit einem geringen und ehrlichen Gewinn wohl zufrieden sei. Ach, Herr! nehme du selbst mein Herz ganz ein, und gieb mir und den Meinigen zu erkennen, daß es uns genug sei, wenn wir nur dich haben, und daß die Gottesfurcht mit der Genügsamkeit

der beste und sicherste Gewinn sei. Behüte mich, daß ich meine Hoffnung nicht auf Geld und zeitliche Güter setze, noch mein Herz daran hänge, indem alle Schätze und Reichthümer der Erde nichts anders sind, als eine Eitelkeit, und wir alles im Tode verlassen müssen. Ach! lasse doch in meinem Herzen diese irdischen und vergänglichen Dinge nicht einwurzeln, sondern ziehe sie hinauf zu dir, und zur Betrachtung der himmlischen Güter, damit ich also in dir, meinem Gott, an meiner Seele im Glauben, in der Liebe, in der Gottseligkeit und gutem Gewissen, reich sei, und mir Schätze sammle im Himmel, da weder die Motten noch der Rost sie fressen, noch die Diebe nachgraben und sie stehlen werden.

Endlich, verleihe mir, o Herr! die Gnade, daß ich aus denen Mitteln, die du mir bescherest, mild und gutthätig sei gegen den Armen, und mir sie zu Freunden mache, damit, wenn die Hütte dieses Leibes einfallen wird, sie durch ihr Gebet und Fürbitte mich in die ewige Hütte aufnehmen, und ich daselbst empfange die Krone der Ehre und der Herrlichkeit von Christo Jesu, meinem Erlöser und Heiland. Amen.

Gebet eines Reisenden.

Ich will dich unterweisen, und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst, ich will dich mit meinen Augen leiten. Psalm, XXXII. v. 8.

O allmächtiger Gott, barmherziger Vater! der du mit deiner Gegenwart alle Dinge erfüllest, und ein Gott bist in der Ferne so wohl als in der Nähe; du hast deinen heiligen Engel gesandt, daß er den Jakob auf seiner Reise segne, und die Kinder Israel durch das rothe Meer geleitet, und gemacht, daß das Wasser bei ihrem Durchzug zu ihrer Rechten und Linken, wie eine feste Mauer gestanden, und damit erwiesen, daß du beides ein Leiter und Beschirmer seiest derer, die in deinem heiligen Namen eine Reise vornehmen.

Darum wende ich mich auf meiner Reise zu dir, und flehe dich an um deinen gnädigen Schutz und Leitung. Du weißt, o Herr! daß ich diese Reise nicht aus Leichtsinnigkeit, sondern in deinem Namen und in herzlichem Vertrauen auf deinen Beistand und Schutz vorgenommen habe, darum wollest du mich nicht verlassen. Es ist dir wohl bewußt, welch ein schwaches Wesen ich bin, daß ich mir ohne deine heilige Leitung weder rathen noch helfen kann, und dabei die Gefahr aller Orten groß ist; so sei mir dann gnädig, vergieb um Jesu Christi willen mir alle meine Sünden, nimm mich auf unter deinen Schutz und Schirm, und bewahre mich vor allem Unfall.

Ach! sei doch selbst mit mir, o himmlischer Führer! umgebe mich mit deiner Gnade wie mit einem Schild, behüte mich auf dem Wege, den ich reisen soll; dein Stecken und Stab stärke und tröste mich; befehle den heiligen Engeln über mir, daß sie mich frühe und spät auf allen meinen Wegen und Stegen bewahren, vor allem Unglück des Leibes und der Seele. Wie du die Kinder Israel auf ihrer Reise durch die Wüste geleitet hast, durch die Wolkensäule des Tages, und durch die Feuersäule des Nachts, damit sie Tag und Nacht fortreisen konnten; also sei auch bei mir, leite und beschirme mich auf meiner ganzen Reise, damit ich den rechten Weg wandle, und mich kein Unglück zu Wasser oder Land berühre, sondern unter dem Schutz des Allerhöchsten und Schatten des Allmächtigen jederzeit sicher bleibe. Ach, Herr! dieß ist der feste und sichere Anker meiner Seele, daran ich mich halte, daß du bist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich denn fürchten? Und die Kraft meines Lebens, vor wem sollte mir denn grauen?

Segne und versorge mich, mein mildreicher Vater! beschütze mich, mein starker Gott! erhalte mich gesund, o Herr meines Lebens! weiche nimmer von mir, mein gnädiger Geleitsmann! in deine Hände befehle ich meine Seele und meinen Leib, meine Ehre und Gut, mein Vornehmen und Thun, und alles, was ich habe; halte deine Hand über mir,

ich wandle oder ruhe, ich wache oder schlafe, sei allezeit eine feurige Mauer um mich her, und behüte mich wie deinen Augeapfel.

Verschaffe, o Herr! daß ich aller Orten, wo ich hinkomme, fromme Leute antreffe, die sich meiner freundlich und redlich annehmen; behüte mich vor böser Gesellschaft und Verführung; erhalte mich in deiner Furcht und in einem gottseligen Leben; dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn, damit meine Reise zu deiner Ehre und zur Beförderung meiner Wohlfahrt gereiche, und ich zu seiner Zeit ingutem Frieden und mit Freuden heimkehren, meine lieben Hinterlassene in gutem Stande antreffen, und mit ihnen dir für deinen Schutz und deine Leitung die ganze übrige Zeit meiner Pilgerfahrt danken und dienen möge. O Herr! bewahre meinen Ausgang und meinen Eingang von nun an bis in Ewigkeit; und wenn ich meine Lebens-Reise glücklich werde vollendet haben, so bringe mich endlich in mein Vaterland, in das himmlische Jerusalem, daß ich daselbst dich, meinen Gott, Vater, Sohn und heiligen Geist für alle deine Wohlthaten lobe und preise ewiglich. Amen.

Gebet nach glücklich beendigter Reise.

Siehe, ich bin mit dir, und will dich behüten, wo du hinziehest, und will dich wieder herbringen in dieses Land, denn ich will dich nicht lassen. I Buch Mose, XXVIII. v. 15.

O gütiger Gott und Vater! Ich habe dich beim Antritt meiner Reise herzlich gebeten, daß du mich auf allen meinen Wegen schützen, schirmen, führen, segnen, und zu seiner Zeit zu den lieben Meinigen wiederum heimbringen wollest, und du hast mir auch ganz väterlich meine Bitte gewähret. Du hast mir so viel Gutes erwiesen von meiner Geburt an bis auf diese Stunde, daß ich eher den Sand am Meer als alle deine Gutthaten zählen könnte. Insonderheit aber hast du, o du Liebhaber der Menschen! bei meiner letzten Reise deine

unaussprechliche Güte an mir herrlich gezeiget, indem du mich vor vielen und mancherlei Gefahren Tag und Nacht gnädiglich behütet, meinen Leib und meine Seele, und alles, was du mir gegeben hast, durch den Schutz deiner heiligen Engeln, auf allen meinen Wegen, zu Wasser und zu Land, frühe und spät beschirmet, und allerlei Unheil, so andern zugestanden, und mich ebenfalls hätte betreffen können, ganz väterlich abgewendet hast. O! wie oft ist zwischen mir und dem Tode gleichsam nur ein Schritt gewesen, und du hast mich mit deiner allmächtigen Gnaden-Hand aus aller Gefahr gerissen. Ach! wie kann, wie soll ich dir vergelten für alle deine Wohlthaten! Ich lobe und preise mit Mund und Herzen den Reichthum deiner Güte, und flehe von Grund meiner Seele deine unendliche Barmherzigkeit, um deine Gnade und fernern Schutz an. Gieb, o Herr! daß ich alle deine Gutthaten recht erkenne, dir herzlich dafür danke, dich inbrünstig liebe, und mich dir ganz zueigne und aufopfere, und erkenne, daß mich diese neue Gnade, als ein neues Band, dazu verpflichte. Daneben wollest du, o Herr! mich sammt allen den Meinigen noch ferner schützen, führen und segnen, bis du uns sämmtlich einführest in das gesegnete himmlische Vaterland, um Dessen willen, der uns dasselbe erworben hat durch sein Verdienst, und nunmehr mit unserm Fleisch sitzet zu deiner Rechten, unseres lieben Heilandes und Seligmachers Jesu Christi. Amen.

Gebet eines Handwerksmanns.

Wohl dem, der den Herrn fürchtet, und auf seinen Wegen gehet, du wirst dich nähren von deiner Hände Arbeit, wohl dir! du hast es gut. Psal. CXXVIII. v. 1, 2.

Barmherziger Gott, himmlischer Vater! der du nach deiner unerforschlichen Weisheit, einem jeden Menschen seinen gewissen Stand bestimmet hast, darin er dir mit einem guten, ruhigen und unverletzten Gewissen dienen kann, auch in

deinem heiligen Wort befohlen, daß ein jeder arbeiten soll; ich danke dir von Grund meines Herzens, daß, weil du mich zu einem Handwerk berufen, du mir auch die Gnade und den Verstand gegeben, dasselbe zu erlernen, und bisher zu treiben. Fahre, o Herr! fort, mir gnädig zu sein; segne vom Himmel herab all mein Schaffen und Beginnen, und lasse mir mein Vornehmen wohl gerathen. Wenn du das Haus nicht bauest, so arbeiten diejenigen umsonst, welche daran bauen; umsonst ist es, daß ich frühe aufstehe und mich spät niederlege, und esse mein Brod mit Sorgen, wenn du dein Segen dazu nicht giebst. Hilf mir, o Herr! und beschütze mich, laß dein Angesicht über mich leuchten, und sei mir gnädig, erhebe dein Angesicht über mich, und gieb mir den Frieden.

Du hast in deinem Wort verordnet, daß, wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen; pflanze mir deßwegen eine Lust ein, zu arbeiten in stillem Wesen, und mein Brod im Schweiß meines Angesichts zu verdienen, damit ich nicht allein mich und die Meinigen ehrlich ernähren, sondern auch dem Dürftigen in seiner Noth beispringen möge. Erwecke zu dem Ende frommer Leute Herzen, daß sie mich lieben, mir günstig seien und Arbeit verschaffen. Reiße aus meinem Herzen die Wurzel alles Bösen, den schändlichen und schädlichen Geiz, wodurch ich leicht an meinem guten Namen, oder gar an meiner Seelen Seligkeit Schaden nehmen könnte, und verleihe mir hingegen die Gnade, daß ich beizeiten lerne, mich mit meinem bescheidenen Theil zu begnügen, um mein tägliches Brod zu bitten, und dir um die Nahrung und Kleidung zu danken. Sollte mir aber meine Hand-Arbeit schwer fallen, und ich von dir, nach meinem Wunsch nicht gesegnet werden, so gieb mir ein geduldiges Herz, daß ich ja nicht wider dich murre, noch meinen Beruf verlasse, sondern mich dessen tröste, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen müssen.

Ach, Herr! leite mich durch deinen heiligen Geist, daß ich nicht nur arbeite um die Speise, die vergänglich ist, sondern vornehmlich um die, welche bleibet bis in das ewige Leben.

Behüte mich, daß ich niemals den heiligen Sonntag, den du dir vorbehalten, und zu deinem Dienste gewidmet und geheiliget hast, durch unerlaubte Arbeit entheilige, und dadurch den Fluch anstatt des Segens erlange, sondern vielmehr denselben durch andächtiges Gebet, fleißige Anhörung deines heiligen Wortes, und andere Uebung der Gottseligkeit, heilige, und dich durch deinen Geist in mir wirken lasse. Dieses und alles andere, so ich und die Meinigen an Seele und Leib vonnöthen haben, wollest du uns verleihen um Jesu Christi willen. Amen.

Gebet eines Ackermanns.

Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod essen, bis daß du zur Erde werdest, davon du genommen bist. I. Buch Mose, III. 19.

O gütiger Gott und Vater! du hast dem Adam schon vor dem Fall und nach ihm auch uns befohlen, daß wir das Land bauen, die Felder anblümen, und uns davon nähren sollen. Demnach es aber mit unserer Arbeit und Sorge nicht ausgerichtet, sondern alles umsonst ist, wenn du nicht selbst unsern Fleiß und Schweiß segnest; so bitte ich dich, du wollest selbst unser Land fruchtbar machen, und guten Wachsthum bescheren, daß es gebe Saamen zur Saat, und Brod zu essen. Beschere, o Herr! eine gute, fruchtbare und gesegnete Witterung, bewahre alle Landes-Früchte vor schädlichem Ungewitter, allzugroßer Dürre und Nässe, vor Ungeziefer und Unfruchtbarkeit; erhöre uns, und gieb der Erde Korn und Früchte, und erfülle unsere Herzen mit Speise und mit Freuden.

Leite mich, mein Gott! daß ich nicht nur dem Feldbau wohl obliege, sondern auch meine Seele sorgfältig bewache, und nicht nur darnach trachte, daß meine Scheuern mit Korn gefüllt werden, sondern auch und zwar vornehmlich, daß meine Seele und mein Herz voll werde deiner Erkennt-

deinem heiligen Wort befohlen, daß ein jeder arbeiten soll; ich danke dir von Grund meines Herzens, daß, weil du mich zu einem Handwerk berufen, du mir auch die Gnade und den Verstand gegeben, dasselbe zu erlernen, und bisher zu treiben. Fahre, o Herr! fort, mir gnädig zu sein; segne vom Himmel herab all mein Schaffen und Beginnen, und lasse mir mein Vornehmen wohl gerathen. Wenn du das Haus nicht bauest, so arbeiten diejenigen umsonst, welche daran bauen; umsonst ist es, daß ich frühe aufstehe und mich spät niederlege, und esse mein Brod mit Sorgen, wenn du dein Segen dazu nicht giebst. Hilf mir, o Herr! und beschütze mich, laß dein Angesicht über mich leuchten, und sei mir gnädig, erhebe dein Angesicht über mich, und gieb mir den Frieden.

Du hast in deinem Wort verordnet, daß, wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen; pflanze mir deßwegen eine Lust ein, zu arbeiten in stillem Wesen, und mein Brod im Schweiß meines Angesichts zu verdienen, damit ich nicht allein mich und die Meinigen ehrlich ernähren, sondern auch dem Dürftigen in seiner Noth beispringen möge. Erwecke zu dem Ende frommer Leute Herzen, daß sie mich lieben, mir günstig seien und Arbeit verschaffen. Reiße aus meinem Herzen die Wurzel alles Bösen, den schändlichen und schädlichen Geiz, wodurch ich leicht an meinem guten Namen, oder gar an meiner Seelen Seligkeit Schaden nehmen könnte, und verleihe mir hingegen die Gnade, daß ich beizeiten lerne, mich mit meinem bescheidenen Theil zu begnügen, um mein tägliches Brod zu bitten, und dir um die Nahrung und Kleidung zu danken. Sollte mir aber meine Hand-Arbeit schwer fallen, und ich von dir, nach meinem Wunsch nicht gesegnet werden, so gieb mir ein geduldiges Herz, daß ich ja nicht wider dich murre, noch meinen Beruf verlasse, sondern mich dessen tröste, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen müssen.

Ach, Herr! leite mich durch deinen heiligen Geist, daß ich nicht nur arbeite um die Speise, die vergänglich ist, sondern vornehmlich um die, welche bleibet bis in das ewige Leben.

Behüte mich, daß ich niemals den heiligen Sonntag, den du dir vorbehalten, und zu deinem Dienste gewidmet und geheiliget hast, durch unerlaubte Arbeit entheilige, und dadurch den Fluch anstatt des Segens erlange, sondern vielmehr denselben durch andächtiges Gebet, fleißige Anhörung deines heiligen Wortes, und andere Uebung der Gottseligkeit, heilige, und dich durch deinen Geist in mir wirken lasse. Dieses und alles andere, so ich und die Meinigen an Seele und Leib vonnöthen haben, wollest du uns verleihen um Jesu Christi willen. Amen.

Gebet eines Ackermanns.

Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod essen, bis daß du zur Erde werdest, davon du genommen bist. I. Buch Mose, III. 19.

O gütiger Gott und Vater! du hast dem Adam schon vor dem Fall und nach ihm auch uns befohlen, daß wir das Land bauen, die Felder anblümen, und uns davon nähren sollen. Demnach es aber mit unserer Arbeit und Sorge nicht ausgerichtet, sondern alles umsonst ist, wenn du nicht selbst unsern Fleiß und Schweiß segnest; so bitte ich dich, du wollest selbst unser Land fruchtbar machen, und guten Wachsthum bescheren, daß es gebe Saamen zur Saat, und Brod zu essen. Beschere, o Herr! eine gute, fruchtbare und gesegnete Witterung, bewahre alle Landes-Früchte vor schädlichem Ungewitter, allzugroßer Dürre und Nässe, vor Ungeziefer und Unfruchtbarkeit; erhöre uns, und gieb der Erde Korn und Früchte, und erfülle unsere Herzen mit Speise und mit Freuden.

Leite mich, mein Gott! daß ich nicht nur dem Feldbau wohl obliege, sondern auch meine Seele sorgfältig bewache, und nicht nur darnach trachte, daß meine Scheuern mit Korn gefüllt werden, sondern auch und zwar vornehmlich, daß meine Seele und mein Herz voll werde deiner Erkennt-

niß, Liebe und Furcht deines heiligen Namens. Daß ich vor allen Dingen ein neues pflüge, und mein ungebautes, steinigtes Herz durch die scharfen Pflugscharen herzlicher Reue aufgerissen und zubereitet werde. Werfe darein den edlen Saamen deines heiligen Wortes, und hilf, daß es tief einwurzle, und Früchte bringe des Glaubens und der Buße ins ewige Leben; erfülle es mit heilsamen Gedanken, wahrem Glauben und inbrünstiger Liebe. Und weil es unmöglich ist, daß ich mich ohne dich zu dir bekehre, so leite mich durch deinen Geist, daß ich dich jederzeit um deine Gnade und Hilfe anrufe, und mit sehnlicher Begierde und Geduld warte auf die Gnaden-Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit, und den Früh- und Spät-Regen deines heiligen Geistes, damit dadurch die Wüste meines Herzens gebauet und gemacht werde zu einem fruchtbaren Acker, welcher seine Früchte hervorbringe, die Früchte des Glaubens und der Gottseligkeit, dreißig, sechzig, ja, hundertfältig, und täglich wachse in der Gnade Gottes, und in der Erkenntniß meines Heilandes Jesu Christi, auf daß ich am Ende der Erndte, wenn die Gottlosen, als ein schädliches Unkraut, werden zusammen gebunden und in das Feuer geworfen werden, als ein guter Weizen gesammelt werde in die Scheuern Gottes zur ewigen Freude und Herrlichkeit, und auch schon in diesem Leben einen Vorgeschmack der Seligkeit haben, und die Erstlinge der künftigen Freude genießen möge. Amen.

Gebet eines Knechtes.

Ihr Knechte! seid gehorsam in allen Dingen euren leiblichen Herren, nicht mit Dienst für Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern mit Einfalt des Herzens und mit Gottesfurcht. Alles, was ihr thut, das thut von Herzen, als dem Herrn, und nicht den Menschen, und wisset, daß ihr von dem Herrn empfangen werdet die Vergeltung des Erbes, denn ihr dienet dem Herrn Christo. Colosser, III. v. 22, 23, 24.

Allmächtiger Gott und Herr aller Herren! du hast zwar uns, deine Kinder, alle gleich gemacht in Christo Jesu, wir

seien Knechte oder Freie; dabei aber deine unerforschliche Weisheit und heilige Vorsehung geoffenbaret, darin, daß du alles in gute Ordnung gestellet hast, indem du einige verordnet, daß sie über andere Herren seien, andere, daß sie dienen sollen, und der Knechte und Dienste so wohl Rechnung trägst, als der Vornehmsten, wie du dann auch nicht weniger Ehre hast von jenen, als von diesen. Wenn es dann dein göttlicher Wille gewesen, mich in diesen geringen Stand zu setzen, so bitte ich dich demüthig, lasse mich des herrlichen Trostes nimmer vergessen, daß du mein lieber Gott und Vater seiest, um des vollkommenen Gehorsams Jesu Christi willen. Verleihe mir die Gnade, daß ich mit meinem Beruf wohl zufrieden sei, und niemand seinen höheren Stand mißgönne, eingedenk dessen, daß ich nicht allein den Menschen, sondern vornehmlich dir diene durch die Menschen; besonders aber dessen, daß dein vielgeliebter Sohn Jesus Christus, der ein Herr und Erbe über alles, ja, gar in göttlicher Gestalt gewesen ist, sich selbst erniedriget, Knechtsgestalt an sich genommen, und damit meinen Dienst geheiliget habe. Gieb auch, o Herr! daß ich wohl erkenne, wie glückselig ich dabei sei, daß ich in diesen geringen Stand die Freiheit habe dich zu erkennen, und aus der schnöden Dienstbarkeit des Satans in die herrliche Freiheit der Kinder Gottes bin gesetzet worden. Und weil es dein Befehl ist, daß ein Knecht seinen Herrn ehre, und ihm treulich diene, so verleihe mir, daß ich meinen Herrn und dessen Frau ehre, wie die Knechte Naemans ihren Herrn, ihnen treulich diene, wie Joseph seinem Herrn, dem Potiphar, und ihnen in allen erlaubten Sachen gehorche, wie die Kriegsknechte des Hauptmanns von Kapernaum; bewahre mich vor Augendienst, daß ich nicht durch Heuchelei und bloßen äußerlichen Schein ihnen suche zu gefallen, sondern ihnen mit Einfalt und aufrichtigen Herzen, als vor dir, dem Herzenkündiger, diene.

Behüte mich auch vor Murren und Widerreden, und gieb, daß ich mich gern von ihnen unterweisen lasse, ihre Strafe

und Züchtigung zu dank annehme, und mit ihren Schwachheiten Geduld trage.

Gieb Geduld, und erhalte mir einen starken gesunden Leib, fleißige und geschickte Hände und Füße, Lust, Liebe und Verstand, meine anbefohlene Arbeit fleißig zu verrichten, meiner Vorgesetzten Nutzen und Vortheil in allem zu suchen und zu befördern, und ihren Schaden, so viel als möglich, abzuwenden, und segne dermaßen meine Arbeit und Dienste, daß dadurch ihr Haus gesegnet, und ihr Hab und Gut vermehret werde, wie du einst durch deiner frommen Knechte Jakobs und Josephs treue Dienste das Haus Labans und Potiphars gesegnet hast; und gieb mir zu dem Ende einen wahren Glauben, rechtschaffene Gottesfurcht, unverdroßenen Fleiß, Treue und Eifer in allen meinen Werken, und sonderlich in deinem Dienste, Anhörung deines heiligen Wortes, Verrichtung des Gebets, und Haltung deiner Gebote.

Behüte mich vor schnödem Müssiggang, und böser Gesellschaft, bewahre mein Herz vor sündlichen Gedanken, meine Zunge vor Schwören und unnützen Reden, meinen Leib und alle Glieder desselben vor sündlichen Werken, töde in mir alle sündliche Lüste, verzeihe mir alle meine Sünden, und verleihe mir die Gnade, dich allezeit herzlich zu lieben, aufrichtig zu ehren, und dir zu dienen in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit alle Tage meines Lebens, damit ich unter der Zahl deiner treuen Knechte sei, und dermaleinst diese erfreuliche Stimme von dir höre: Ei, frommer und getreuer Knecht! du bist über wenig treu gewesen, ich will dich über viel setzen, gehe ein in deines Herrn Freude. Amen, Herr Jesu! Amen.

Gebet einer Dienstmagd.

Mein Herr! lasse deine Magd reden vor deinen Ohren, und höre die Worte deiner Magd: 1 Samuelis, XXV. v. 24.

Ach, getreuer, lieber Gott und himmlischer Vater! wie groß ist deine Güte gegen alle Kreaturen, und insonderheit den Menschen; Du erhältst und versorgest sie alle, als ein mildreicher und sorgfältiger Vater, und regierest sie, als ein gnädiger Herr und können auch die Geringsten sich auf dich verlassen. Du hast durch deinen heiligen Propheten verheißen: Ich will meinen Geist ausgießen über Knechte und Mägde, und uns damit kräftig versichert, daß du dein väterliches Auge auch auf uns arme und geringe Dienstmägde richten, dich unserer annehmen, und uns nicht verlassen wollest. Darum nehme ich meine Zuflucht zu dir, und bitte dich um deine Gnade, Hülfe und Schutz.

Gleich wie du, o Herr! vor Zeiten nicht verachtet hast den schlechten Zustand deiner armen Mägde, da sie zu dir gerufen, also neige auch deine heiligen Ohren zu meiner Bitte und zu meinem Seufzen; gedenke bei der Arbeit meines Leibes und Gemüthes, daß ich das schwächere Wesen sei, von geringerem Verstand und größeren Schwachheiten, und mache mich deßwegen selbst tüchtig und geschickt zu allen Diensten, die mir obliegen.

Beschere mir allezeit gottselige, liebreiche und barmherzige Herren und Frauen, die zugleich auch deine liebe und treue Knechte und Mägde sind, damit sie mich lieben um deinetwillen, mir alles Liebes und Gutes erweisen, gegen mir thun, was recht und billig ist, und mir die zu meiner Erhaltung erforderliche Speise und Trank mit gebührendem Lohn zu rechter Zeit geben.

Entzünde in meinem Herzen eine inbrünstige Liebe gegen dir, meinem höchsten Herrn des Leibes und der Seele, damit ich dir mit wahrem Glauben anhänge, aufrichtig diene, und dich mit meinem Geist und Leib beständig preise, weil beide dein eigen sind.

Erwecke und erhalte in mir ein demüthiges Herz, keusche Liebe und Zuneigung, und gebührende Furcht gegen meinem Herrn und Frauen, daß ich sie in hohen Ehren halte, und ihre Befehle schnell, willig und treulich ausrichte; behüte mich, daß ich meiner Frau niemals ungehorsam widerstrebe, oder sie in meinem Herzen gering achte, wie Hagar der Sara gethan, sondern nach dem Rath des Engels, so ihr erschienen, mich unter ihrer Hand demüthige, und nach dem Beispiel der Magd Naemans, in Noth und Ungemach, mit Herrn und Frau ein Mitleiden habe, und mich gegen sie also erzeige, daß ich sie nicht erzürne, dir, o Herr! und ihnen gefalle, und meiner Treue und Fleißes genießen möge.

Gieb auch, o Herr! daß, wie nach deinem heiligen Befehl, meine Augen sehen auf die Hände meiner Frauen, sie auch also und zwar vornemlich sehen auf dich, meinen Gott und Herrn, bis daß du mir gnädig seiest; lasse mich allezeit in deiner Furcht leben, und nach dem Beispiel der Gott liebenden Magd Rhode, dein Wort und dessen Diener herzlich lieben, und ihren Anweisungen fleißig nachkommen.

Schreibe endlich, o Herr! diesen festen Trost in mein Herz, daß du, o mein Herr Jesu! mich, deine arme Magd, aus aller Gewalt des Teufels und der Knechtschaft der Sünden erlöset, zu einer Miterbin deiner erworbenen Seligkeit gemachet habest, und mich zu seiner Zeit von aller Beschwerde erlösen und in die himmlische Ruhe und Seligkeit versetzen werdest. Dieses alles bitte und hoffe ich, um deines unendlichen Verdienstes und kräftigen Fürbitte willen, und rufe dich ferner an mit dem Gebet, so du mich selbst gelehret hast: Unser Vater, rc.

Gebet eines Armen.

Der Herr ist der Armen Schutz, ein Schutz in der Noth, darum hoffen auf dich, die deinen Namen kennen, denn du verlässest nicht, die dich, Herr! suchen. Psalm, XI. v. 10, 11.

O barmherziger, gnadenreicher Vater! du weißt in welcher großen Armuth und Mangel ich mich befinde, und wie sehr mein Herz deßwegen betrübt und bekümmert ist, darum bitte ich dich, du wollest dich meiner in Gnaden annehmen. Weil du durch deine allweise und väterliche Vorsehung mich in diesen armen Stand gesetzet hast, ach! so mache mich auch arm im Geist, auf daß, wie ich ein Bettler bin auf Erden, ich dermaleinst ein Erbe werde deines himmlischen Reichs; und indessen mich damit tröste, daß die Armuth keine Schande, sondern ein schweres Kreuz sei, und daß du den Reichen nicht mehr kennest als den Armen, weil beide deiner Hände-Werk sind; ja, daß du bist der gewaltige Schutz der Armen, und deßwegen meine Hoffnung und Zuversicht auf dich setze, und mich überzeuge, daß du mich nicht verlassen werdest.

Ach, Herr Jesu! der du arm geworden, damit du mich reich machest, theile meiner armen Seele den Reichthum deiner Gnade mit, heilige mir diesen zeitlichen Mangel, und mache mich reich im Glauben, in der Liebe, in der Gottseligkeit, in der Geduld, und anderen geistlichen Schätzen, welche nie mehr fehlen können.

O, Gott! der du der Wittwe zu Sarepta ihren geringen Vorrath an Mehl gesegnet, daß es eine lange Zeit genug gewesen zu ihrer Erhaltung, und dadurch geoffenbaret hast, daß ja der Mensch nicht allein lebe vom Brod, sondern von einem jeden Wort, das aus deinem Munde gehet; lasse auch mich bei meinem schmalen Theil und geringen Bissen deinen gedeihlichen Segen empfinden, daß es mir so wohl gedeihe, als vorzeiten dem Daniel und seinen Gefährten die schlechten Zugemüse. Ach! gieb mir von dem reichen Schatz deines

Segens so viel, als ich zu meiner und der Meinigen Erhaltung nöthig habe, damit ich in meiner Armuth nicht verderbe und verzage. Erwecke allezeit fromme, mitleidige Herzen, die sich meiner liebevoll annehmen, und mir in meiner Noth helfen.

O, Herr! der du bist eine Feste und Zuflucht in der Noth denen, die vor den Menschen auf dich trauen, lenke mich durch deinen heiligen Geist, daß ich wegen großer Armuth nichts Böses gedenke, rede oder thue, viel weniger wider dich murre, wenn Andere allen Ueberfluß haben, sondern dir beständig mit kindlichem Vertrauen anhänge, und gedenke, daß es dir gar leicht sei, einen Armen reich zu machen. Ach, Herr! sehe mich doch in Gnaden an, und hilf mir aus diesem Elende; gefällt es dir aber, daß ich in dieser Armuth mein Lebenlang verbleibe, wie Lazarus, ja, wie dein lieber Sohn Jesus Christus, so geschehe dein heiliger Wille, weil ich dadurch ihnen gleichförmig werde. Vermehre in mir die Geduld, daß ich von ihnen erlerne, mich mit Gehorsam darein zu schicken, damit ich zu seiner Zeit auch wie sie reich werde in dem Himmel, wo Freude die Fülle sein wird ohne einigen Mangel, Maaß und Ende. Das verleihe mir, o gütiger Gott und Vater! um Jesu Christi willen. Amen.

Gebet eines Hauptmanns.

Aber du, o, Herr! bist mein Schild für mich, der mich zu Ehren setzet, und mein Haupt aufrichtet. Psal. III. v. 4.

O großer und gewaltiger Gott! der du bist der rechte Kriegsheld und der Herr der Heerschaaren! deine Güte ist groß gegen mir deinem unwürdigen Knecht, denn du hast mir viele herrliche Gutthaten erwiesen, und auch darin große Ehre erzeiget, daß du mich zu einem Haupt und Führer einer Anzahl Soldaten bestimmt hast; darum danke ich dir billig, und rühme deine Güte von Herzen. Weil aber auch eine große Verantwortung bei meinen Beruf ist, und nicht wenig Sorge, Mühe und Wachsamkeit erfordert wird, solche Ehren-Stelle gebührend zu vertreten, ich aber von mir selbst die Tüchtigkeit dazu nicht habe, so gieb mir den Geist der Weisheit und des Verstandes, damit durch dessen allweise Leitung alle meine Anschläge geheiliget, und mein Vornehmen gesegnet und befördert werde.

Behüte mich, o Herr! vor Stolz und Hochmuth, daß ich mich über meine Untergebene nicht zu viel erhebe, und ihr Leben sowie ihren Wohlstand gering schätze. Gieb mir hingegen wahre Demuth des Herzens, daß ich mich gegen ihnen freundlich und liebreich, jedoch mit gebührender Ernsthaftigkeit erzeige.

Meinen Soldaten verleihe ein gehorsames Herz wie den Soldaten des Hauptmanns zu Capernaum, mir aber und ihnen zugleich gebe einen starken Glauben, damit wir mit festem Vertrauen auf dich und deine allgewaltige Hülfe bauen, und zur Zeit des Streites einen tapfern Muth haben, und dem Feinde in deinem Namen unerschrocken unter die Augen treten! Regiere mich durch deinen Geist, daß ich sie, wie meine Kinder, ja, wie mein eigenes Herz liebe, mit ihnen es getreu meine, und väterliche Vorsorge für sie trage, daß keiner durch meine Vernachläßigung umkomme, daß ich gedenke, daß sie, sowohl als ich, Menschen seien, für welche dein lieber Sohn Jesus Christus gestorben, und daß ich dermaleinst von ihnen Rechenschaft geben müsse. Wirke, o Herr! zwischen uns eine recht herzliche Vertraulichkeit, wie sie zwischen Jonathan und seinem Waffenträger gewesen, die in den allergrößten Gefahren treulich zusammen gehalten haben.

Und weil die Gottseligkeit zu allen Dingen, und hiemit auch zu diesem Stand nützlich und nothwendig ist, so verleihe mir, o gütiger Gott! ein gewissenhaftes, gottseliges Herz, wie dem frommen Hauptmann Cornelio, daß ich Morgens und Abends dasselbe zu dir mit andächtigem und gläubigem Gebet erhebe, und dich um deines heiligen Geistes Leitung in allem meinem Thun und Lassen inbrünstig anrufe, deinen

heiligen Namen fürchte, und mich vor schändlichem Schwören und Fluchen, allerhand fleischlichen Wollüsten, vor Ungerechtigkeit, Beschädigung und Verderbung unschuldiger Menschen, Spielen, Fressen, Saufen und andern Sünden, welche sonst unter den Soldaten in Schwang gehen, ernstlich hüte, dadurch meinen untergebenen Offizieren und Knechten ein gutes Beispiel gebe, und sie desto kräftiger vom Bösen abhalte, und zum Guten anweise; begabe mich mit allen herrlichen Kriegs-Tugenden, daß ich mit Verstand und Klugheit vor diesem Volk aus- und einziehe, und sie mit tapferm Helden-Muth dem Feinde entgegen führe. Mit dir, o Herr Zebaoth! werden wir Thaten thun; unterstütze uns nur mit deiner Kraft, und streite für uns wider die Feinde, und sei des Tags um uns eine Wolken- und des Nachts eine Feuersäule, daß wir den Sieg erhalten. Wenn ich endlich nach deinem heiligen Willen in solchem Stand mein Leben enden muß, so lasse mich willig und unverzagt sein, es sei gleich vor dem Feind, oder im Bett, welches mir unbewußt; gieb, daß ich dir anhange mit wahrem Glauben, meine Seele dir anbefehle durchs Gebet, und also fröhlich und selig dahin fahre, und endlich empfahe die Krone des Lebens, welche mein hoch-verdienter Heiland Jesus mir erworben hat, welchem mit dir, ewiger Vater! und dem heiligen Geist, sei Lob, Ehre und Preis in Ewigkeit. Amen.

Gebet eines Soldaten.

Da fragten Johannem auch die Kriegsleute, und sprachen: Was sollen wir thun? Und er sprach zu ihnen: Thut niemand Gewalt noch Unrecht, und lasset euch begnügen an eurem Sold. Lucä, III. v. 14.

O Herr Zebaoth, groß von Rath und mächtig von Thaten! Weil alles nach dem Rath deines Willens geschieht, und ich deßwegen ohne Zweifel durch deine himmlische Leitung in den Soldaten-Stand gerathen bin; so bitte ich dich von Herzen, du wollest mein Schild und Schutz, meine Burg und mein Erretter sein und bleiben allezeit.

Verleihe mir die Gnade, daß ich vornemlich Acht habe auf deinen göttlichen Befehl, denselben ausrichte nach äußerstem und bestem Vermögen, und davon nicht abweiche weder zur Rechten noch zur Linken, und meinen Vorgesetzten, Ober- und Unter-Offizieren die Ehre und den Gehorsam erzeige, die ich ihnen deinetwegen zu leisten schuldig bin.

Ach, Herr! gieb, daß mein ganzes Leben eine christliche Kriegs-Schule sei, darinnen ich lerne je länger desto frömmer werden, dich fürchten, meinen Nächsten lieben, und mäßig leben.

Regiere mich durch deinen heiligen Geist, daß ich einen herzlichen Abscheu trage vor allem gottlosen Wesen, Schwören, Fluchen, Lästerung deines heiligen Namens, Schändung deiner hochtheuren Sacramenten, Verpfändung der Seelen, schändlicher Entheiligung des Sabbaths, und aller Unbarmherzigkeit gegen den Nächsten; eingedenk der heiligen Kriegs-Ordnung, die du vorzeiten durch Mose gegeben hast, mit diesen Worten: Wenn du aus dem Lager gehest, so hüte dich, daß du nichts Böses thuest. Gieb, daß ich die Gottesfurcht für meinen vornehmsten Sold halte, und demselben eifrig nachstrebe; und wenn ich zu Felde ziehen muß, wo mir tausenderlei Gefahren vor den Augen schweben, so behüte mich, daß ich mich nicht verlasse auf meine eigenen Kräfte, noch auf die Macht, mit deren ich ausgezogen, sondern meine Augen und mein Herz zu dir erhebe in den Himmel, und alle Hülfe von dir erwarte; denn du allein giebst Helden-Muth, erlösest von der Gefahr des Schwerts, und beschierest den Sieg. Vergieb mir, o Herr! meine Sünden, und versichere mich dessen, durch das Zeugniß deines heiligen Geistes, damit die Schuld derselben mir keinen Schrecken und Zaghaftigkeit verursache, wenn ich ausziehe, und ich den Tod nicht ansehen müsse, als einen traurigen Boten höllischer Strafen. Wenn du, mein Gott! auf meiner Seite bist und der Friede zwischen dir und meiner Seele durch Jesum Christum gemacht ist, wer sollte alsdann wider mich sein können, oder meiner Seele einigen Schaden zufügen? Ich

weiß, o Herr! daß mich von deiner Liebe nichts scheiden mag; ach! lasse doch deine heiligen Engel allezeit bei mir sein, daß sie mich beschirmen, und alle Gefahr von mir abwenden.

Dein heiliges Wort lehret uns, daß es dir gleich ist, durch wenig oder viel zu helfen; so hilf uns denn, o Gott! wir verlassen uns allein auf dich, und stärke uns in deinem Namen wider allen Anlauf unserer Feinde. Du hast deinem alten Volk versprochen, daß du mit ihm wollest ausziehen wider seine Feinde, deine Hand nicht von ihm abthun, noch dasselbe verlassen; ziehe auch mit unserm Heere aus, ziehe dein Schwert und gehe voran, und sprich unsere Seele getrost zu, daß du uns erretten wollest, so wird uns gewiß geholfen.

Demnach aber dir, o Herr! der Ausgang aller Dinge bekannt, uns aber verborgen ist; ach! so bereite mich zu allem, was mir begegnen möchte. Soll es mich mein Leben kosten, so erquicke und tröste meine Seele in meinem letzten Athemzug, und nimm sie auf in deine Hände.

Sollte ich gefangen werden, so verleihe mir Geduld, Weisheit und Verstand, daß ich nichts aus Zaghaftigkeit begehe, welches meinem Gewissen und meiner christlichen Religion zuwider ist. Soll ich verwundet werden, so lindere mir meine Schmerzen, und lasse mich alles aufnehmen und annehmen als deinen väterlichen Willen. Willst du mich aber unverletzt, gesund und sieghaft von dieser Gefahr zurückbringen, so gieb mir ein dankbares Herz; lasse mich deiner Gnade nie mehr vergessen, sondern mit Herz und Mund, ja, ganzem Leben, dir Lob und Dank sagen. Verleihe mir vorzüglich einen Sieg nach dem andern wider meine Seelen-Feinde, daß ich wider Sünde, Tod, Teufel und Hölle, streite, einen guten Kampf kämpfe, in Christo Jesu seliglich überwinde, als ein treuer Soldat lebe und sterbe, und dermaleinst mit allen gläubigen Christen im Himmel ewig triumphiren möge, um Jesu Christi willen. Amen.

Gebet vor dem Essen.

Ihr esset, oder trinket, oder was ihr thut, so thut es alles zu Gottes Ehre! 1 Corinth. X. v. 31.

Sei uns gnädig, o Gott! sei uns gnädig, von welchem alle guten Gaben und Gnaden herkommen, auch Speise und Trank zu unserer Erhaltung erschaffen und verordnet sind; wir bitten dich demüthiglich, du wollest diejenigen Gaben, die wir von deiner milden Güte abermals zu uns nehmen werden, heiligen und segnen; demüthige unsere Seelen vor dir, damit wir erkennen, daß wir uns wegen unsern Sünden aller deiner Gaben, auch der geringsten, unwürdig gemacht haben; wirke in uns einen herzlichen Hunger und Durst nach Christo Jesu, welcher uns den gesegneten Gebrauch und Genuß dieser Gaben wieder erlanget hat; lasse uns diesen von deiner Gnaden-Hand bescherten Segen, als in deiner heiligen Gegenwart, mit solcher Ehrerbietung und Mäßigkeit genießen, daß dadurch unsere schwachen Leiber bei der edlen Gesundheit gestärket und erhalten, und unsere Seelen aufgemuntert werden zu deinem beständigen Lob und Preiß, einem ehrlichen gottseligen Wandel, inbrünstiger Liebe gegen dir, und würdiger Hochachtung deines heiligen Worts, welches die rechte Speise ist unserer Seelen, wodurch wir erhalten werden zum ewigen Leben. Ehre sei Gott dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geist, hochgelobt in Ewigkeit. Amen.

Ein anderes Gebet vor dem Essen.

Wir loben, ehren und preisen deinen großen Namen, o allergütigster Vater! für alle deine unverdienten Gutthaten, so du uns von Kindheit an bis auf diese Stunde erwiesen und erzeiget hast; besonders, daß du uns deinen lieben

Sohn Jesum Christum geschenket, und mit ihm allen Segen, der so wohl zu diesem zeitlichen und vergänglichen, als auch zum künftigen ewigen, noch viel seligeren Leben, nothwendig ist.

Segne nun, o Herr! von oben herab diese deine Gaben, welche wir von dir und von deiner Gnaden-Hand genießen; mache sie gedeihlich zur Stärkung und Erhaltung unserer Körper, verleihe, daß wir dadurch desto mehr aufgemuntert werden, zu trachten nach der Speise unserer Seelen, welche uns erhalten zum ewigen Leben, auch allen Fleiß anwenden, deinen Willen zu thun, den du geoffenbaret hast in deinem heiligen Wort, bis wir in deinem Reiche genießen der ewigen Freude, wo wir nicht mehr essen, sondern satt sein werden von dem seligen Anschauen des Angesichts Jesu Christi, welchem, sammt dir, o himmlischer Vater und heiliger Geist! sei Lob und Preis in Ewigkeit. Amen.

Gebet nach dem Essen.

Wenn du gegessen-hast, und satt bist, daß du den Herrn deinen Gott lobest für das gute Land, das er dir gegeben hat: So hüte dich nun, daß du des Herrn deines Gottes nicht vergessest. V. Buch Moses, VIII. v. 10, 11.

Gütigster Gott und himmlischer Vater! wir geben dir mit gebogenen Knieen unserer Herzen Lob, Ehre, Preis und Dank für deine unaussprechliche Liebe und Gnade, so du uns, deinen unwürdigen Knechten und Mägden erwiesen, indem du uns erwählet aus großer Liebe, erlöset durch den Gehorsam deines Sohnes, geheiliget durch die kräftige Wirkung deines heiligen Geistes, so lange Zeit durch dein heiliges Wort unterwiesen, bisher so väterlich durch deine allweise Vorsehung erhalten, auch jetzt unsere Herzen erquicket und gestärket mit Speise, Trank und Freuden, und sonst unzählig vielen Gutthaten erzeiget hast, indem du uns bescheret die edle Gesundheit des Leibes, den köstlichen Frieden und

die Ruhe des Gewissens und andere herrliche Gaben, welche du vielen andern, die eben sowohl deine Kinder sind, versaget hast. Ach! vergieb uns alle unsere großen Sünden und unsere große Undankbarkeit, wodurch wir uns aller deiner Gutthaten, auch der allergeringsten unwürdig machen. Gieb, daß wir stets gedenken an unser letztes Ende, und an die schwere Rechnung, die wir alsdann geben müssen, damit wir vor dir allezeit unsträflich leben. Muntere unsere Seelen auf zu deiner herzlichen Liebe, ernähre sie mit der Speise, die nicht vergehet, sondern währet in das ewige Leben, und laß unsern ganzen Geist, unsere Seele und unsern Leib dir gewidmet sein alle Tage unseres Lebens, zu deinem Lob und deiner Ehre, und zur Beförderung unserer Seligkeit, durch Jesum Christum. Amen.

Gebet eines Kranken vor der Kommunion.

O Jesu auf dein Krankenbette
Feir' ich dein Abendmahl allein.
Doch, Herr, ich weiß, an jeder Stätte
Hast du verheißen nah zu sein;
Wo je ein frommer seufzt und weint,
Da bist du, großer Menschenfreund.

Nach dir, o Jesu, verlanget mich! Mit dir in eine selige Vereinigung zu treten, und durch dieselbe neue Gründe des Trostes und der Standhaftigkeit zur Erduldung der Leiden und Prüfungen, die mir dein unerforschlicher Rath und Wille aufgelegt hat, zu erlangen: das ist die Absicht, warum ich auch jetzt auf meinem Krankenlager das Gedächtnißmahl deines Todes zu begehen wünsche. O du, der du auch da gegenwärtig und wirksam bist, wo zwei oder drei in deinem Namen versammelt sind, blicke herab auf mein einsames Lager. Du weißt, wie gern ich sonst in deinem Hause erschien, um dich dort öffentlich vor meinen Brüdern zu bekennen, und daß mich nur meine Krankheit vom öffentlichen Genuß deines Leibes und Blutes abhält. Um so zuversichtlicher

darf ich hoffen, auch jetzt im Stillen aller segensreichen Früchte des heiligen Abendmahls gewürdigt zu werden. Ach, ich bedarf der Stärkung, meines Glaubens, der unter schweren Leiden so leicht wankend werden kann; ich bedarf einer vorzüglichen Stärkung der Liebe gegen dich und meiner Mitmenschen, da deine Hand schwer auf mir liegt, und meine Schmerzen mich leicht lieblos, hart und mürrisch machen könnten; ich bedarf einer vorzüglichen Stärkung meiner Hoffnungen, jetzt da ich mich vielleicht der großen Entscheidung nähere, die das Ziel aller Hoffnungen des Christen ist.

Möge ich nur stets bedenken, daß der Genuß des Abendmahls, so gesegnet es mir jetzt werden kann, doch nie als ein Ersatz christlicher Frömmigkeit angesehen werden könne, und daß er allein mich dir, meinem Herrn und künftigen Richter, nicht wohlgefällig mache, wenn meinem Herzen der in der Liebe thätige Glaube mangelt. So mache mir denn, Allgütiger, diese heilige Handlung zum bleibenden Segen. Sie treibe mich an, Jesu zu leben, und ihm meine übrigen Tage und Stunden zu heiligen. Sie erfülle mich mit Geduld, Ergebung und Standhaftigkeit nach dem Beispiele dessen, der sie zu meinem Heile einsetzte. Sie vereinige mich mit meinen abwesenden Mitchristen in Liebe. Sie mäßige meine Anhänglichkeit an das Irdische, sie mache mich gewissenhaft in der Bestellung meines Hauses, sie erleichtere mir die Schmerzen der Trennung; ja, sie und ihre seligen Früchte müssen mir folgen ins Land des Friedens und der Ruhe, wo ich dich noch inniger preisen will für die Segnungen, deren du, o Heiland, jetzt mich theilhaftig machen willst.

Ich seh, ich seh den Himmel offen;
Ich fühle meine Seligkeit.
Nun kann ich alles, alles hoffen
Von dem der mir die Schuld verzeiht.
Es drohe mir die größte Noth;
Mein Retter und mein Schutz ist Gott!

Gebet eines Kranken nach der Kommunion.

Durch dich, du höchstes Gut, erfreut,
Erhebet mein Gemüthe
Die Größe dieser Seligkeit,
Die Größe deiner Güte.
Gestärkt, Herr, durch dein Abendmahl,
Geh' ich getrost durch dieses Thal
Des Lebens und der Leiden.

Dank, Preis und Verherrlichung, großer Gott, sei dir von mir geweihet. Du hast mir den größten Beweis deiner Vaterliebe gegeben, und mich mit Jesu Leib und Blut gespeiset und getränket. Womit soll ich die Barmherzigkeit und Treue vergelten, die du mir erwiesen hast? Was bin ich, daß du mein gedenkest, und daß du dich durch deinen Sohn so genau und zärtlich mit mir verbunden hast? Auf, meine Seele, erhebe den Herrn, und du, mein Geist, freue dich Gottes, deines Heilandes. Der Herr ist gnädig und barmherzig, geduldig und von großer Güte und Treue, darum soll sein Lob immerdar in meinem Munde sein.

Auch dich, o Jesu, preise meine Seele, und mein ganzes Herz sei dir geweiht. Nimm hin meinen schwachen Dank für deine Liebe, und für die Stärkung, die mir das feierliche Andenken an dich in meiner Krankheit gewährt. Mache es mit mir, wie es dir wohlgefällt. Gieb mir Kraft, mein Leiden, wenn es noch länger dauern sollte, geduldig zu ertragen, und auch in den bangsten Stunden wie du, mich ganz in den Willen Gottes zu ergeben. Wenn ich länger lebe und wieder genese, so unterstütze du mich, daß ich dich durch einen tugendreichen Wandel verehre. Ich nehme mir es jetzt aufs neue vor, die ganze künftige Zeit meines Lebens zu deiner Verherrlichung zu vollbringen. Ich entsage dem Dienste der Sünde, entreiße mich der Herrschaft der unordentlichen Begierden und Leidenschaften, und ziehe mich ganz von dem zurück, was deinem heiligen Willen entgegen ist. Mein Herz mit allen seinen Empfindungen sei dein, und alles, was an mir ist, dir geheiliget. Geist Gottes und Jesu, du hast mich bisher durch das Evangelium Jesu zum ewigen

Leben bereitet, und alles Gute in mir hervorgebracht, ach, vollende dein Werk an mir! Stärke mich im Glauben und in allem Guten, damit, wenn meine Stunde schlägt, ich getrost diese Welt verlasse, und zum Genuß ewiger Freuden gelange.

Gott, zu dem ich kindlich trete,
Blicke väterlich auf mich!
Höre gnädig, was ich bete:
Ganz verlaß ich mich auf dich!
Reiche Frucht der Besserung,
Wachsthum in der Heiligung,
Hoffnung auf das ew'ge Leben
Laß dein Abendmahl mir geben.

Gebet einer alten kranken Person.

Du warst stets meine Zuversicht,
Und bist es noch im Alter;
Verlaß auch nun mich Kranken nicht,
Mein Schöpfer, mein Erhalter.
Ich fühle die Beschwerlichkeit,
Gehäufter Lebensjahre,
Und steh' am Rande meiner Zeit,
Nah sind mir Sarg und Bahre.

Wie gütig warst du, o Herr, daß du mich ein so hohes Alter erreichen ließest! Habe ich aber auch meine Lebenszeit weise benützt? That ich mehr Gutes, weil ich mehr Zeit als Andere hatte? O mein Gott, wie viele Thorheiten wünschte ich nicht begangen zu haben; allein sie sind unwiderruflich! Ach verzeihe, o Vater, denn siehe, ich bereue dieselben von ganzem Herzen. O mein Gott, wenn ich alle die Wohlthaten bedenke, die du mir durch so viele Jahre her erwiesen hast, so finde ich, wie undankbar ich gegen dieselben gewesen bin, wie nachläßig in der Verwendung, wie strafbar in dem Genusse, wie träge im herzlichen Danke. Habe nun Dank, lieber Vater, für alles, wodurch du mich durch den langen Lauf meines Lebens erfreutest und beglücktest. Die Abnahme meiner Kräfte, das Zunehmen der Schwachheit hätte mich schon lange antreiben sollen, an meine Hinfälligkeit und an meinen Hingang zu dir zu denken. Jetzt schickst du mir eine Krankheit, als einen Vorboten meiner herannahenden Auflösung. Mache, o Herr, mit mir, was du willst; ich kann dir vertrauen, denn du bist allmächtig, weise und gütig. Mein Leib stirbt zwar jetzt allmählig ab; aber unverzagt sehe ich meiner Auflösung entgegen, denn du, o Gott, bist meines Herzens Trost und mein Theil in Ewigkeit.

Hilf, daß ich täglich meinen Blick
Auf diesen Wechsel lenke.
Und täglich das mir nahe Glück
Zu meinem Trost bedenke,
So bleib ich in Zufriedenheit
Auch bei des Alters Schwäche,
Und harre, bis dein Wink gebeut,
Daß meine Hütte breche.

Bei einer harten Entbindung.

Barmherziger Gott, liebreicher Vater im Himmel! zu dir nehme ich meine Zuflucht, du allein kannst mir helfen. Groß sind die Schmerzen, die ich ausstehen muß; die Gefahr, die mich umringt, drohet mir Tod und Verderben. Die Angst meines Herzens ist groß, führe mich aus meinen Nöthen. Ach, siehe an meinen Jammer und mein Elend, und eile mir beizustehen. Wenn du nicht dein allmächtiges Gedeihen dazu giebst, so ist hier Menschenhülfe unzureichend. Von dir, Herr, allmächtiger Gott, kommt alle Hülfe im Himmel und auf Erden; schaffe daher auch mir Beistand in meiner jetzigen Noth. Befreie mich von meinen Schmerzen, und laß das Kind glücklich zur Welt gebohren werden. Ja, du bist getreu, und lässest uns nicht versuchen über unser Vermögen, sondern machest, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß wirs können ertragen; darum laß mich nicht den großen Schmerzen, die ich jetzt erdulden muß, unterliegen. Vielleicht ist der Augenblick nahe, wo ich eine

fröhliche Mutter werden, und über der Freude, daß ein Mensch, ein unsterbliches Geschöpf geboren ist, alle Angst vergessen werde. In allem, was du über mich beschlossen hast, hoffe ich auf dich, und traue deiner väterlichen Liebe und Güte. Meine Zeit steht in deiner Hand; du hast alle meine Tage in dein Buch geschrieben, ehe einer derselben vorhanden war; dir, Herr will ich leben, dir sterben, dein eigen sein in alle Ewigkeit.

Denk freudenvoll an Christus Wort:
Die Frau, wenn sie gebiert;
Wird sie von Angst und Schmerz durchbohrt,
Bis sie entbunden wird.
Doch kaum das Kind geboren ist,
Wie leicht wird ihr ums Herz!
Sie sieht den Liebling und vergißt
Vor Freuden Angst und Schmerz.

Anweisung zur Zeit der Krankheit.

Herr! Lehre mich doch, daß ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. Psal. XXXIX. v. 5.

Wenn du, o gläubige Seele! fühlest, daß du von einer Krankheit angegriffen bist, so gedenke alsobald, Gott sei es, der die Menschen wegen der Sünde züchtiget; und laß deine erste Sorge sein, daß du nachdenkest, was ihn bewogen habe, dich zu strafen; und erforsche zu dem Ende dein Herz mit allem Fleiß, und sieh, was für schwere Schulden darin liegen, bekenne sie Gott mit einem demüthigen und bußfertigen Herzen, und erneuere zu mehrerer Beruhigung deines Gewissens, deine Buße für alle früheren Sünden deines vorigen Lebens; halte bei dem Vater aller Gnade und Barmherzigkeit an mit Eifer und Ernst um seine Gnade und Vergebung in Christo Jesu zu bitten, und fasse einen eifrigen und ernstlichen Vorsatz, alle bösen Wege zu hassen und zu verlassen, so lange dir Gott das Leben fristen wird. Damit aber dein Herz in einer so wichtigen Sache dich nicht betrüge, so wirst du weislich thun, wenn du nach einem gottseligen Prediger sendest, daß er dir helfe, nicht nur mit seinem Gebet sondern auch mit seinem weisen Rath, wie du dich in solche Heimsuchung Gottes schicken sollest; und eröffne ihm dein Herz ganz aufrichtig, daß er darüber urtheilen, und dich versichern könne, deine Buße (als die erste Pflicht, so du in deiner Krankheit zu beobachten) sei also beschaffen, daß du mit getroster Zuversicht vor dem erschrecklichen Richterstuhl Gottes erscheinen darfst; und so sie es nicht ist, daß er dir behülflich sei, dich dazu vorzubereiten; damit du dich mit kindlichem Vertrauen auf die Gnade Gottes und den theuern Verdienst Jesu Christi verlassen, und der Verzeihung deiner Sünden und des ewigen Lebens vergewissert sein mögest.

Nachdem du dich nun dergestalt vorbereitet hast für deinen bessern Theil, die Seele, so beobachte auch deinen Leib, gebrauche die natürlichen Mittel, wodurch du hoffest die erwünschte Gesundheit wieder zu erlangen; gedenke aber dabei allezeit, daß ihre Wirkung von Gott kommen müsse, und versündige dich nicht wie Assa, welcher in seiner Krankheit die Aerzte, aber nicht den Herrn gesuchet hat.

Ordne auch beizeiten deine irdischen Geschäfte und Güter, und bringe alles in diejenige Richtigkeit, in welcher du sie wünschest zu verlassen, und schiebe es nicht auf, bis deine Krankheit überhand nimmt, denn vielleicht möchtest du alsdann dazu nicht tüchtig sein; und ob du gleich deine gesunde Vernunft behalten und tüchtig sein solltest, so wirst du die Zeit zu andern und wichtigern Dingen gebrauchen, nemlich, daß du an den Himmel gedenkest, wohin du gehest. Du wirst nicht das Geringste mit dir nehmen, wenn du von hinnen scheidest; darum will sich auch nicht gebühren, daß du in deiner Krankheit deine Gedanken auf das Zeitliche und Irdische richtest, und noch viel weniger, daß du viel Zeit damit zubringest. Mache deßwegen alle irdischen Geschäfte und Sachen beizeiten richtig, damit sie dich zuletzt nicht irren oder hindern, nach dem Himmlischen zu seufzen und zu beten.

Gebet um Gnade, seine Sterblichkeit recht zu bedenken.

Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden: Psal. XC. v. 12.

O Herr, allmächtiger Gott, gütiger und barmherziger Vater! ich bitte dich von Grund meines Herzens, verleihe mir durch die Kraft deines heiligen Geistes die nothwendige Kunst, christlich und gottselig zu leben, geduldig und gehorsam zu leiden, und mit gutem Gewissen in wahrem Glauben an Jesum Christum, meinen Heiland, seliglich und fröhlich zu sterben. Erhalte und vermehre in mir das beständige Andenken meiner Sterblichkeit, und die tröstliche Hoffnung des ewigen Lebens. Gieb, daß ich die Welt und ihre Eitelkeit je länger je mehr erkenne und verachte, alle irdischen Geschäfte und Sorgen beizeiten vom Herzen schaffe, Alles ohne Verzug in seine Richtigkeit bringe, und also desto geschickter sei, für meine Seele zu sorgen, meine Sinne und Gedanken auf höhere und unvergängliche Schätze zu richten, und nach der ewig-währenden Himmels-Freude zu streben, auf daß, wenn meine Sterbestunde herannahet, ich in herzlicher Reue über meine Sünden, in wahrem Glauben auf deine unverdiente Gnade, in festem Vertrauen auf das bittere Leiden und Sterben Jesu Christi, in gewisser Versicherung der Vergebung meiner Sünden, und in freudiger Hoffnung des ewigen Lebens sanft und selig einschlafen, und bei dir genießen möge Freude die Fülle und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich. Amen.

Gebet eines Kranken im Anfang seiner Krankheit.

Wenn du einen züchtigest um der Sünde willen, so wird seine Schöne verzehret wie von den Motten: Ach! wie so gar nichts sind doch alle Menschen? Psalm, XXXIX. v. 12.

Allmächtiger Gott und barmherziger Vater! der du nach deiner Gerechtigkeit in die Welt gesendet Kummer und Jammer, Krankheit und Tod, als eine Strafe unserer Sünden, und alles unter die Sünde und diesen traurigen Bund des Leidens beschlossen hast, nicht zwar uns zu verderben, sondern uns zur Buße zu leiten! Ich armer kranker Mensch wende mich gleich im Anfang meiner Krankheit zu dir, erkenne vor allem, daß ich nicht nur allerhand zeitliche Krankheiten, sondern auch die ewige Verdammniß mit meinen Sünden verdienet habe, und danke dir, daß du so gnädig und väterlich mit mir verfahrest, bitte dich inbrünstig, du wollest mir in meiner Krankheit beistehen, meine Schmerzen mildern, und Gnade geben, daß ich mich geduldig und gehorsamlich deiner Zuchtruthe unterwerfe, auf deine Hülfe mich jederzeit verlasse, keine andere, als rechtmäßige Mittel, nach deiner heiligen Ordnung gebrauche, dir den Ausgang gänzlich überlasse, mit deiner allweisen Regierung wohl zufrieden sei, und mich durch wahre Buße und Glauben an Jesum Christum, und fleißiges Gebet auf eine selige Sterbens-Stunde vorbereite. Solltest du in deinem himmlischen Rath beschlossen haben, mich wiederum aufzurichten und gesund zu machen, so leite mich dermaßen durch deinen heiligen Geist, daß ich nicht nur dir für deine Gnade herzlich danke, sondern auch den übrigen Rest meines Lebens in Frömmigkeit, und allen Tugenden zubringe, und mich vor allen Sünden ernstlich hüte, damit du nicht bewogen werdest mich mit einer schweren Krankheit heimzusuchen, und durch fleißigen Gehorsam und Erfüllung deines heiligen Willens mich deines Gnaden-Schutzes und Segens versichere, und mir also diese Krankheit wohl zu Nutzen mache. Ist es aber, o Herr!

dein Wille, daß ich an dieser Krankheit sterbe, so nimm meine Seele auf in deinem Schooß, und verleihe mir zum Trost schon in diesem Leben einen Vorschmack der künftigen Freude und himmlischen Herrlichkeit, darinnen alle deine heiligen Knechte und Mägde ewig leben werden. Das verleihe mir, o Vater aller Gnaden! um Christi Jesu, meines Heilandes willen. Amen.

Gebet wenn man Arzenei gebrauchen will.

Und Jesaias hieß, man sollte ein Pflaster von Feigen nehmen, und auf seine (des Königs Ezechiä) Drüsen legen, daß er gesund würde. Jesaia, XXXVIII. v. 21.

O Gott, mein Schöpfer und liebster Vater in Christo Jesu! Ich habe schwer wider dich gesündiget, die edle Gesundheit meines Körpers vielmal mißbrauchet zu deiner Schmach, und meine Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit hingegeben, darum hast du mich billig heimgesucht mit dieser Krankheit, und in die Hände des Arztes gerathen lassen: Nun, o Herr! ich danke dir dafür herzlich, daß du mir in meiner Noth einen Arzt und Mittel zur Hülfe schickest. Demnach aber alles umsonst und vergebens ist, wenn du nicht dem Arzt Weisheit verleihest, meinen Zustand gründlich zu erkennen, und zu den Mitteln dein Gedeihen und Segen giebst; so bitte ich dich, du wollest dem Arzt Gnade geben, mit gebührendem Fleiß und Vorsichtigkeit die Beschaffenheit meiner Krankheit zu untersuchen, dieselbe gründlich zu verstehen, und mir heilsame Arzenei-Mittel zu verordnen; und, wenn ich dann solche gebrauche, ihnen die Kraft nicht entziehen, so du ihnen in der Erschaffung gegeben hast, sondern deinen Segen und Gedeihen dazu verleihen, daß sie wohl anschlagen, und zur Wiederherstellung meiner Gesundheit dienen, wenn es je zu deiner Ehre und zu meiner Wohlfahrt und Seligkeit nützlich ist.

Bewahre, o Herr, meine Seele, daß ich nicht mit König Assa mehr nach den Mitteln sehe, als nach deiner Hülfe, viel we-

niger mein Herz daran hänge, sondern dasselbe zu dir erhebe, mich auf dich allein verlasse, und dir fest vertraue, weil Gesundheit und Krankheit, Leben und Tod in deinen Händen stehen, und ohne dein Wort und Segen weder Saft noch Trank, weder Kraut noch Pflaster helfen kann. Sollte es dir belieben, mich durch diese Arzenei zu meiner vorigen Gesundheit zu bringen, so verleihe mir ein erkenntliches, dankbares Herz, daß ich den Arzt, als deinen Diener, gebührend ehre, aber meine Gesundheit dir allein zuschreibe, und dir mich selbst und alle meine Glieder zum Zeugniß meiner Dankbarkeit aufopfere, und in meinem ganzen Leben darstelle zu Waffen der Gerechtigkeit.

O gewaltiger Gnaden-Gott! ich erkenne freilich, daß du an kein Mittel gebunden bist, sondern auch ohne Arzenei mit einem einzigen Wort helfen kannst, darum übergebe ich mich gänzlich deiner väterlichen Hand; ach, Herr! sprich nur ein Wort, so werde ich gesund. Ist es aber dein heiliger Wille, daß diese Krankheit mir sei ein Vorbote des Todes, so gieb mir die Gnade, daß ich mich deinem allweisen und besten Rathe mit aller Gelassenheit unterwerfe, dessen eingedenk, daß ich hier keine bleibende Stätte habe, ja, daß ich in dieser Welt in eitler Trübsal leben muß, dermaleinst aber bei dir genießen werde Freude die Fülle, und ein liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich. O daß ich bald dahin käme, zu schauen dein heiliges Angesicht immer und ewiglich. Indessen aber, o getreuer Vater! verleihe mir Glaube und Geduld, und lasse deine Gnade und Barmherzigkeit nicht ferne von mir sein, sondern stehe mir bei in meinen größten Nöthen mit deinem heiligen Geist; lasse mich über mein Vermögen nicht versucht werden, sondern lindere meine Schmerzen, nach dem Maaß der Gnade und Kraft, die du mir verleihen willst. Ich bin, o Herr! ein sehr schwaches Wesen, sei du aber in meiner Schwachheit mächtig durch deine Gnadenreiche Kraft; erhalte mich in deiner seligmachenden Erkenntniß deiner göttlichen Wahrheit, in einem festen Glauben an deinen lieben Sohn Jesum, und in der unbezweifelten Hoff-

nung des ewigen Lebens. Ach! verkürze und lindere mir doch meine Schmerzen, daß ich sie tragen, und die Furcht des Todes, daß ich sie getrost überwinden, und meine Seele, die du mit dem köstlichen Blut Jesu deines Sohnes erkauft, gern und willig in deine väterliche Hände übergeben, und anbefehlen möge, Amen. O Gott Vater, Sohn und heiliger Geist! Amen.

Gebet bei einer Bade- oder Sauerbrunnen-Kur zu gebrauchen.

Gottes Brünnlein hat Wassers die Fülle: Ps. LXV. v. 10.

O allgewaltiger Gott, und lieber, mildreicher Vater! wie so gar lieblich erzeugest du uns deine Güte, daß wir sie niemals recht erkennen, noch mit gebührendem Ernst betrachten, vielweniger dir würdiglich dafür danken können. Herr! wie sind deine Werke so groß und viel? du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güte, Ehre und Herrlichkeit. Du lässest den Menschen zu lieb beides auf rauhen Bergen und in tiefen Thälern hervor wachsen allerlei kräftige Kräuter, Wurzeln und Säfte, und verschiedene kalte und warme, saure und süße Wasser aus der Erde, Steinen und Felsen hervor quillen, welche zur Wiederbringung der geschwächten und verlorenen Leibes-Kräfte und Erhaltung der edlen Gesundheit dienlich und kräftig sind. Darum wir billig deine Güte loben, und dieselbe mit Danksagung gebrauchen. Nun, o Herr! ich habe mir auch vorgenommen zur Erhaltung und Beförderung meiner Gesundheit eine Wasser-Kur zu gebrauchen; weil ich aber weiß, daß alle Mittel, und daher auch dieses Wasser, ohne deinen heilwerthen Segen unnütz und vergebens sind, so bitte ich dich, o gnadenreicher Vater! der du überschwenglich thun kannst über alles, was wir bitten oder verstehen, auch vormals das bittere Wasser lieblich und angenehm gemacht, und dadurch eine fast unzählbare Menge Volkes und

Viehes in ihrem großen Durst erquicket; das Wasser des Jordans dem aussätzigen Naeman zu seiner Gesundheit gesegnet, und das Wasser des Teiches Bethesda von einem Engel bewegt, durch deinen Segen und deine Mitwirkung so wunderthätig gemachet hast, daß derjenige, so sich darein gelassen, auch von unheilbaren Krankheiten genesen; wollest auch zu dieser meiner Kur dein himmlisches Gedeihen verleihen, daß der Anfang, das Mittel und das Ende derselben gesegnet sei, und ich die verlangte Wirkung lange Zeit fühlen möge, durch tägliche Vermehrung meiner abgenommenen Kräfte, und langwierige Erhaltung der edlen Gesundheit.

Behüte mich zugleich während dieser Kur und in meinem ganzen Leben vor allzugroßer Traurigkeit, unnöthiger Sorge und Furcht, Unmässigkeit im Essen und Trinken, und einem unordentlichen Leben, wodurch die Wirkung dieses Wassers verhindert, und mein Leib geschwächt werden würde.

Ach, liebster Herr Jesu! der du jenem Weib bei dem Brunnen zu Siccar, ja, allen Durstigen versprochen hast Wasser des Lebens; gieb auch mir in der Hitze der Trübsal, und in der Krankheit meiner Seele, und vornehmlich in der letzten Schwachheit und Angst des Todes, von dem reichen Trost-Brunnen, dem heiligen Geist, — Erquickung, Kraft und Saft, und erhalte mich dadurch zum ewigen Leben. Amen.

Gebet bei der Heil-Kur eines Schnitts, Beinbruchs, oder andern gefährlichen Leibes-Schäden.

Du hast mir, o Herr! Haut und Fleisch angezogen, mit Bein und Adern hast du mich zusammen gefüget, Leben und Wohlthat hast du an mir gethan, und dein Aufsehen bewahret meinen Odem, und wiewohl du solches in deinem Herzen verbirgest, so weiß ich doch, daß du dessen gedenkest. Das ist: ich merke wohl, was mir nun begegnet ist, daß du schon damals, da du mich erschaffen, und mir so viele Gutthaten erwiesen hast, im Sinne gehabt, mich mit diesen Plagen heimzusuchen. Hiob, X. v. 11, 12, 13.

Allmächtiger Gott, barmherziger, gnädiger und gütiger Vater! ach! wie muß doch der Mensch so viel Schmerzen haben, weil er im Fleisch lebet, und bekümmert sein, weil seine Seele noch bei ihm ist? du hast mir, o heiliger und gerechter Gott! nach deinem unerforschlichen Willen eine schwere Last auferlegt, und aus deinem Kreuz-Becher einen bittern Trank eingeschenket, indem du mir diesen beschwerlichen Schaden widerfahren lassen; ich weiß und erkenne, daß du es nicht ohne Ursache thust, ich küsse deßwegen in kindlichem Gehorsam deine züchtigende Hand, und spreche mit David: Herr! du bist gerecht, und alle deine Gerichte sind gerecht; ich will schweigen, und meinen Mund nicht aufthun, denn du, Herr! hast es gethan.

Weil ich aber in dieser Stunde eine schwere Kur, wegen meines schmerzlichen Zustandes, in deinem allerheiligsten Namen vornehmen werde, welche nicht wohl ohne Gefahr meines Lebens geschehen kann, und daher deinen göttlichen Beistand und deine gewaltige Gnaden-Hand besonders vonnöthen habe; also bitte ich dich vom Grund meines Herzens, du wollest, als der bewährteste Arzt, selbst Hand anlegen, und mit deiner göttlichen Hülfe gegenwärtig sein. Ach, Herr, Herr! laß mir doch diese Stunde eine glückliche und gesegnete Stunde sein; verleihe meinem Arzt guten Verstand, unerschrockenen Muth und eine gesegnete Hand, dieses wichtige Werk wohlbedächtig anzufangen und nach Verlangen auszuführen. mich aber, o Herr! unterstütze und stärke

mit deiner Kraft, daß ich diese schmerzhafte Probe mit Geduld überwinden kann.

Ach, Herr, mein Gott! sei doch jetzt nicht ferne von mir, eile mir zu helfen, Herr! meine einzige Hülfe, Trost und Zuversicht! lasse mich doch Ruhe, Erquickung und Schatten finden unter deinen Flügeln, bis die Schmerzen vorüber sind. Laß diese schwere Kur gereichen zur Abwendung fernerer Schmerzen, und Erlangung meiner vorigen Gesundheit; sprich nur ein Wort, so werde ich gesund. Sollte es aber in deinem ewigen und unveränderlichen Rath beschlossen sein, mich von dieser Welt zur ewigen Gesundheit abzufordern, so geschehe dein Wille. Sieh, ich opfere mich dir ganz und gar auf, mit Leib und Seele; laß mich nur in deiner Gnade leben und wandeln, es sei zum Leben oder zum Sterben; wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde, und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch meines Herzens Trost und mein Theil ewiglich. Ach, Herr! also sei es, bleibe mein Heil und mein Theil, so werde ich wohl bleiben ewiglich; sei nur mir armen Sünder gnädig, um Jesu Christi willen, welcher mir befohlen, dich in deinem Namen also anzurufen: Unser Vater, ꝛc.

Kurze Erinnerung und Bericht, wie man einer kranken Person zusprechen soll.

Wir begehren aber, daß euer jeder denselben Fleiß beweise, die Hoffnung fest zu halten bis ans Ende, daß ihr nicht träge werdet, sondern Nachfolger deren, die durch den Glauben und die Geduld ererben die Verheißungen. Hebr. VI. v. 11, 12.

Es ist weltkündig, daß bereits viele gelehrte, und um die Kirche Gottes höchst verdiente Prediger in allen christlichen Ländern eine Menge herrliche Bücher geschrieben und heraus gegeben haben, welche zum Troste der Kranken in verschiedenen Anliegen dienen, auch zum größeren Theil durch

gottesfürchtige, des Nächsten Heil-suchende Diener Gottes in unsere Muttersprache übersetzt; eben so haben auch viele unserer gelehrten Prediger häufige Zusammenkünfte und Berathungen gehalten und ihre Ansichten mitgetheilt, so, daß es eine Vermessenheit zu sein scheinet, noch mehr davon zu schreiben; aber auch dießfalls mag gesagt werden: Man könne niemals genug davon reden und schreiben, da man nie genug erlernen kann. Nachdem deßwegen gottselige Herzen mich ersuchet, gegenwärtigem Werk einen kurzen Bericht anzufügen, wie man einfältig, verständig und tröstlich dem Kranken zusprechen soll; also habe ich derselben Verlangen zu erfüllen, hier etwas Weniges von diesem Gegenstand beisetzen wollen, keineswegs zu dem Ende, damit ich andern gewisse Regeln vorschreibe, die sie beobachten müssen, sondern nur anzuzeigen, welche Weise ich bei Besuchung der Kranken gebrauche, welche, vermittelst des himmlischen Trösters, bei nicht Wenigen erbaulich gewesen; ich hoffe deßwegen, es werden gottselige Herzen solches von mir wohlmeinend aufnehmen.

Es ist außer allem Zweifel dieses eine von den allerwichtigsten Pflichten und Tugenden eines gewissenhaften Seelsorgers, daß er wisse, wie er mit den Kranken erbaulich umgehen, sie heilsam erinnern, kräftig trösten, und zu einem seligen Hinscheiden vorbereiten solle; daher sich ein jeder billig dazu wohl rüsten muß. Das erste, so meines Erachtens hiebei zu erinnern, ist: Daß ein Prediger, bei seiner Besuchung, nicht allein rede, und viele Trost-Sprüche dem Kranken nach einander vorhalte; sondern nach dem Beispiel eines klugen Arztes, welcher den Kranken, wenn er anders bei gutem Verstand ist, und reden kann, zuerst fraget, was und wo es ihm fehle, an welchem Ort er die meisten Schmerzen empfinde, und hernach erst ihm Mittel verordnet; sich allererst bei dem Kranken erkundige, wie sein Zustand beschaffen sei, wie er die Heimsuchung Gottes von dessen Hand annehme, und dabei Anlaß nehme, nach Beschaffenheit der Antwort, sein Zusprechen, Erinnern und Trost einzurichten, und zugleich, da die Kranken unterschiedlich beschaffen sind, wohl bedenke, wie man mit einem jeden umgehen müsse.

Insgemein kann diese oder ähnliche Formel gebraucht werden:

Geliebter Bruder (Schwester), nachdem ich vernommen, daß ihr mit Krankheit angegriffen worden, habe ich, vermöge meines Amtes, nicht unterlassen wollen, euch zu besuchen, um euch so wohl mein christ-brüderliches Mitleiden zu bezeugen, als auch mich gottselig mit euch zu besprechen, und euch nach meinen Kräften aufzurichten und zu trösten.

Wenn die Natur uns lehret, daß wir mit eurer Krankheit ein herzliches Mitleiden haben sollen, so lehret uns nicht weniger der Glaube, daß wir uns mit euch darüber erfreuen sollen, weil es das Ansehen hat, als wenn eure wahre und beständige Glückseligkeit herzu nahete; und zwar so sollet ihr;

* * *

Erstlich, ernstlich bedenken, es sei jetzt die Zeit, da ihr dem allmächtigen Gott und Vater angeben müsset, was ihr in eurem ganzen Leben im Christenthum erlernet habt; und daß diese Heimsuchung eine Schule der Tugend und Uebung des wahren Glaubens sei.

Ihr wisset, daß ein rechtschaffenes Kind Gottes schuldig und verbunden ist, die ganze Zeit seines Lebens Gott zu dienen; nun scheinet es zwar, daß, wenn es Gott mit einer schweren und schmerzhaften Krankheit heimgesuchet hat, es in solchem Stande beinahe untüchtig sei, zu dem Dienste Gottes; aber nein. Ihr müsset vielmehr euch selbst aufmuntern, daß ihr durch geduldiges Leiden, gottselige Reden und Seufzen, und ein heiliges Beispiel, Gott euren Schöpfer und Heiland ehret, und euren Nächsten erbauet; zu dem Ende fasset wohl diesen Bericht.

Ihr habt bisher bei eurem Christenthum erlernet, daß alle zeitlichen Trübsalen, und somit auch die Krankheiten nicht von ungefähr, sondern von Gott herkommen. Von Gott, der gerecht ist in allen seinen Werken, die er thut;

dabei auch getreu, daß er uns nicht lasse über unser Vermögen versucht werden, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende nehme, daß wir sie ertragen mögen; er sei es, der verletzet, betrübet und mit Krankheit züchtiget, und zwar nicht nur schwere Sünder, sondern auch seine allerliebsten Kinder.

Glaubet demnach fest, daß, wenn euch Gott mit Krankheit heimsuchet, er solches nicht in der Meinung thue, als ob er euch vor andern ungünstig wäre, und euer Verderben suchte, sondern vielmehr, daß er euch dadurch, als sein liebes Kind, zu sich ziehe; in Betrachtung, daß, welche Gott liebet, die liebet er bis ans Ende, der aus herzlicher Liebe seinen Sohn für uns dahin gegeben, uns zu erlösen, und seinen heiligen Geist in unsere Herzen sendet, uns zu heiligen und zu trösten, der sendet uns aus eben dieser Liebe die Krankheiten zu, uns zu prüfen, zu demüthigen, und zum ewigen Leben vorzubereiten.

Der himmlische Vater bedient sich verschiedene Mittel, uns zum ewigen Leben zu befördern; bald braucht er gegen uns Liebe und Großmuth, thut uns viel Gutes an Seele und Leib, uns dadurch zu gewinnen, giebt uns dabei sein seligmachendes Wort, uns zu unterrichten, wie wir unser ganzes Leben nach seinem Willen führen sollen; bald aber gebrauchet er Strenge, und greifet uns an mit Schärfe, an unserm Leib oder an unserer Seele, mit einem oder anderem Kreuz oder empfindlicher Krankheit, uns dadurch zu züchtigen, damit wir nicht mit der gottlosen Welt zu Grunde gehen; verwandelt also die ewige Strafe, welche seine Kinder so wohl als die Gottlosen mit ihren Sünden verdienet haben, in eine zeitliche Heimsuchung; und so handelt der liebe Gott nun auch gegen euch, damit er euch seines Zorns wider die Sünde erinnere, siehe, so belegt er euch mit dieser Krankheit, welche, gegen der ewigen Strafe, nur wie ein kühler Thau zu rechnen ist.

Drittens, müsset ihr bei diesem Anlaß bedenken, Gott wolle euch eurer anklebenden und wirklichen Sünde erinnern, daß ihr nicht besser seid als andere, und euch deßwegen vor ihm demüthigen.

Erkennet deßwegen euer sündliches Elend, sinnet mit Ernst nach, wie oft und schwer ihr wider alle Gebote des heiligen göttlichen Gesetzes gesündiget habt. Und weil ihr eine unzählbare Menge Sünden in dem Register eures Herzens finden werdet, so stellet euch als einen armen Sünder, schuldig dar, vor dem Thron des heiligen und gerechten Gottes, bekennet ihm dieselben mit schmerzlicher Reue und Buße, sehet aber dabei zu, daß ihr euch mehr über eure Sünden, als über eure Krankheit bekümmert; erkennet mit Niedergebeugtem Herzen, daß ihr dadurch nicht nur diese Krankheit, sondern gar den ewigen Tod und Verdammniß verdienet habt; bittet Gott in aller Demuth um Verzeihung, suchet aber dieselbe allein in dem theuren Blut und bittern Tod Jesu Christi; ergreifet denselben mit wahrem Glauben, und seufzet zu ihm auf diese oder gleiche Weise:

Gebet um gnädige Vergebung der Sünden in der Krankheit.

Herr! ich weiß, daß deine Gerichte gerecht sind, und hast mich treulich gedemüthigt: Ps. CXIX. v. 75.

Ach, heiliger und barmherziger Gott und Vater! ich elender Sünder komme zu dir mit zerknirschtem und zerschlagenem Herzen, erkenne, daß diese Krankheit mir nicht ungefähr, sondern von deiner heiligen und allweisen Vorsehung zugekommen; Ach! deine Hand liegt wohl schwer auf mir wegen meinen Sünden, ich weiß aber auch, daß du mitten im Zorn gnädig bist. Wenn ich in die Vergangenheit blicke, und bedenke, wie viel tausendmal ich deine heilige Gebote übertreten, dadurch deinen gerechten Zorn gereizet, und den

zeitlichen und ewigen Fluch verdienet habe; so erkenne ich in aller Demuth, daß ja freilich diese Strafe gar leidendlich und für nichts zu rechnen ist, gegen dem, was ich verdienet habe. Du hättest mich in meinen Sünden plötzlich hinraffen können, daß ich nicht einmal zu dir um Gnade und Barmherzigkeit hätte rufen können. Du hast mich aber gnädiglich verschonet, und gehest auch jetzt ganz väterlich mit mir um, indem du mich heimsuchest wie dein liebes Kind, und mir diese Krankheit nur deßwegen zuschicktest, daß ich mich vor dir demüthige, und zu rechtschaffener Buße anschicke; denn dein heiliges Wort versichert mich, du züchtigest den, welchen du lieb hast, und stäupest einen jeden Sohn, den du aufnimmst. Ach! wie gütig bist du doch, mein getreuer Vater! Vor diesem war ich sehr krank an meiner Seele, und ich habe es nicht wahrgenommen, jetzt aber empfinde ich durch diese Heimsuchung meine Gebrechen, und erkenne, wie sehr ich verwundet bin. Ach, Vater der Barmherzigkeit! erbarme dich über mich um des theuren Verdienstes Jesu Christi willen, wende dein Angesicht von meinen Sünden, und vergelte mir nicht nach meinem Verdienst. Herr! deine Gnade und Güte ist besser denn das Leben, bei dir findet man Gnade; deine Barmherzigkeit übertrifft nicht nur alle deine Werke, und alle meine so vielfältigen und schweren Sünden, sondern auch der ganzen Welt Sünde, als welche unendlich ist. Darum wasche mich, o theuerster Herr Jesu! mit deinem Blut, und reinige mich von meinen Sünden, die mein armes Gewissen so stark beschweren. Weil du für mich gestorben bist, ja, unaussprechliche Angst, Marter und Tod ausgestanden hast, da ich noch dein Feind war, so sei vielmehr jetzt mein mitleidiger Fürsprecher bei deinem himmlischen Vater, nachdem du meine Sünden gebüßet hast, erquicke mich mit deinem Gnaden-Anblick, wie Maria Magdalena, den gefallenen Petrus und einen der Schächer am Kreuze; ist gleich an mir nichts, woran dein himmlischer Vater möchte ein Gefallen haben, so hat er doch Gefallen an

denen, die durch dich und in deinem Namen deiner Gnade von Herzen begehren.

Ach, Herr meines Lebens! meine Zeit stehet in deinen Händen, ist es dein heiliger Wille, so wende diese Krankheit von mir ab, sprich nur ein Wort, so wird dein Knecht (Magd) wieder gesund; dafür soll mein Mund und Herz, ja, mein Leib und meine Seele deinen Namen loben und preisen; willst du aber durch diesen Boten mir das Ende meines Lebens verkündigen, so geschehe dein Wille, o Herr! siehe, mein Vater! hier bin ich; verleihe mir nur wahre Buße und Glauben an Christum Jesum, deinen lieben Sohn, meinen himmlischen Bräutigam, damit ich in Frieden und mit Freuden sanft und selig dahin scheiden möge, und meine letzten Seufzer seien: Herr Jesu! in deine Hände befehle ich meinen Geist. Amen.

* * *

Viertens, besorget ihr, daß diese Krankheit ein Vorläufer des Todes sei, so bedenket wohl, welche Gnade es sei, daß euch Gott vor eurem Hinscheiden einen solchen Erwecker zuschicket, der euch von der Welt entwöhne, die Liebe dazu entleide, und euch hiermit tüchtig mache, den natürlichen Unwillen gegen den Tod leichter zu überwinden.

Sehet, was für eine vortreffliche Hülfe diese Krankheit euch bringe, nemlich, zu einer christlichen Vorbereitung zum Tode; unterwerfet euren Willen dem Willen Gottes, eures himmlischen Vaters, und betet.

Gebet um gänzliche Fügung in den Willen Gottes in unserer Krankheit.

Er ist der Herr, er thue, was ihm wohl gefällt. I. Sam. III. v. 18.

O, ewiger Gott und Vater! du hast mich erschaffen und erhalten, du hast mich gesegnet alle Tage meines Lebens,

und treulich für mich gesorget in verschiedenen Zufällen; es widerfährt mir nichts ohne Ursache, nichts ohne deine allweise Vorsehung; ich weiß auch, daß du deine Kinder züchtigest in Gnaden, mit einem heiligen Vorhaben, ihnen dadurch die größte Gutthat zu erweisen. Ach, Herr! hier bin ich, dein Kind, ich lege mich demüthig unter deine Ruthe, mache es mit mir, wie es dir gefällig ist; bewahre mich durch deine Gnade, und gebrauche nach deinem Wohlgefallen die Mittel, wodurch du mich zu dir bringen willst. Ich bekümmere mich nicht um den Ausgang, wenn ich nur dich habe; gedenke nur, o Herr! meiner Schwachheiten, und gieb, daß ich mich allezeit in dir erfreuen, und deine Güte und deinen Trost empfinden möge. Ich bin dein Geschöpf, dein Knecht und dein Kind, ja, dein Eigenthum, darum will ich auf dich hoffen. Weil du einen Schatz der Gnaden im Vorrath hast für alle, die auf dich trauen, so will ich meinen Mund nicht aufthun, und stillschweigend warten auf die Zeit meiner Erlösung. Amen.

* * *

Fünftens, ist einem Kranken nichts nützlicher und heilsamer, als daß er in seiner Krankheit den Schatz der herrlichen Verheißungen, von welchen das heilige Wort Gottes voll ist, reiflich erwäge, und sich zueigne; sollte aber sein Zustand so schmerzhaft und beschwerlich sein, daß er nicht tüchtig ist, vielem nachzudenken, so wird der Prediger wohl thun, wenn er ihm die allerkräftigsten und kürzesten vorspricht.

Betrachtet in eurer Krankheit oft solche und andere Gnaden-Verheißungen Gottes:

Mein Schild ist bei Gott, der den frommen Herzen hilft, Psalm VII. v. 11.

Es hoffen auf dich alle, die deinen Namen kennen, und du verlässest die nicht, die dich, Herr! suchen. Ps. IX. v. 10.

Wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast denen, die dich fürchten, und erzeigest denen, die vor den Leuten auf dich trauen, Psalm XXXI. v. 20.

Sieh! des Herrn Auge siehet auf die, so ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen, daß er ihre Seele errette von dem Tod, Psalm XXXIII. v. 18, 19.

Der Herr ist nahe bei denen, die eines zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die zerschlagene Gemüther haben, Psalm XXXIV. v. 19.

Wie theuer ist deine Güte, o Gott! daß die Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen? sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkest sie mit Wollust, als mit einem Strom, Psalm XXXVI. v. 8, 9.

Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen. Der Herr hilft den Gerechten; er ist ihre Stärke in der Noth, Psalm XXXVII. v. 5, 40.

Es steht geschrieben: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen, Hebr. XIII. v. 5, und andere mehr.

Was könnte doch einem angsthaften Gewissen tröstlicher sein, als was unser Heiland zu Maria Magdalena gesagt: Gehe hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen, ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott, Joh. XX. v. 17.

Desgleichen was er in seinem hohenpriesterlichen Gebet, Cap. XVII. v. 24. spricht: Vater! ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast.

Wie tröstlich ist, wenn er Joh. XII. v. 26. sagt: Wer mir dienen will, der folge mir nach, und, wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Freuet euch dessen, daß ihr durch den Tod zu eurem Heiland Jesu gehet, welcher gen Himmel gefahren, um für euch zu erscheinen vor eurem himmlischen Vater, euer Gebet demselben vorzutragen, euch zu vertreten, und eure Seele in eurem Hinscheiden aufzunehmen.

Weil einem frommen Kind Gottes oft manche Sachen in seiner Krankheit vorfallen, die ihn sehr beschweren und ängstigen, so muß er dagegen kräftiglich aufgerichtet und getröstet werden.

a. Wider den Greuel der Sünden.

Seid ihr betrübt wegen der Größe eurer Sünden? so beherziget wohl, und denket fleißig an den herz=erquickenden Trost=Spruch unseres Heilandes, Joh. Cap. 3. v. 16. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Betrübet ihr euch über eure Sünden? liegen sie wie eine schwere Last auf eurem Herzen, daß ihr meinet, ihr müsset darunter erliegen und verschmachten? Erkennet ihr, daß ihr viel tausend und aber tausendmal nicht allein diese, sondern alle Krankheiten, die nur erdacht werden können, an Seele und Leib, ja den zeitlichen Tod und die ewige Höllen=Pein verdienet habt? seufzet und rufet ihr vielmal mit dem frommen Esra: Ich schäme mich und scheue mich, mein Gott! meine Augen aufzuheben zu dir, denn meine Missethat ist über mein Haupt gewachsen, und meine Schuld ist groß bis in den Himmel! Scheinen euch eure Sünden wie der allerhäßlichste Greuel vor Augen, daß sie euch herzlich ängstigen und quälen, dergestalt, daß ihr euch fest und aufrichtig vornehmet, dieselben, wenn ihr gleich Gelegenheit hättet, mit Gottes Gnade wissentlich nicht mehr zu begehen, und euren liebreichen Vater damit zu erzürnen? so ist dieses eine aufrichtige Sehnsucht nach Gott, eine Reue, die euch wohl nimmer gereuen wird, und ihr gehöret gewiß unter die Zahl derjenigen, denen Gott mit den theuren Worten verheißet: So wahr ich lebe, ich begehre nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe, Ezech. Cap. 33. v. 11. Ihr könnet dem seligen und bußewirkenden Paulus getrost nachsprechen, 1 Timoth. 1. v. 15 Das ist je gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort daß Jesus Christus in die Welt gekommen, die armen Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin; und Röm. 5. v. 20. Wo die Sünde mächtig geworden ist, da ist die Gnade noch viel mächtiger geworden.

Nehmet nur durch wahren Glauben eure Zuflucht zu dem Sünden=Büßer Jesu Christo, suchet in seiner Genugthuung die Bezahlung für eure Sünden, so möget ihr versichert sein, daß eure Sünden euch an eurem Heil nicht hindern werden; sein Blut reiniget euch von allen euren Sünden, 1 Joh. 1. v. 7. Es mag euch die Bürde und Last eurer Sünden so groß und schwer vorkommen, als sie immer will, so begebet euch nur zu Jesu Christo, als zu demselbigen unschuldigen Lamm Gottes, welches der Welt Sünden trägt, Joh. I. v. 29. Haltet euch an sein Wort und seine trostvolle Einladung, da er alle bekümmerte, beschwerte und beladene Sünder, die unter der Sünden=Last seufzen und klagen, aufs liebreichste einladet, mit Versicherung der Erquickung, Matth. XI. v. 28. Er wird euch dieselbe gewiß nicht versagen, sondern wahr machen seine Verheißung, Jerem. XXXI. v. 34. Ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünden nicht mehr gedenken.

Setzet nur euren Glauben und Vertrauen auf diesen großen Sünden=Büßer, denn es ist keine Sünde, die den Menschen der ewigen Seligkeit beraube, als der leidige Unglaube; bedenket, daß aller Welt Sünden, wieviel auch derselben gewesen, nicht verhindern können, daß Gott seinen eingebornen Sohn nicht sollte gegeben haben; ei! wie sollten dann eure Sünden verhindern können, daß er euch eure Sünden nicht sollte verzeihen? So zweifelt denn nicht an Gottes Barmherzigkeit, noch an Christi Verdienst, damit werdet ihr ihn am höchsten ehren. Stellet euch oft und viel die Beispiele der bußfertigen Sünder aus dem alten und neuen Testament vor, die Gott wegen ihrer Buße begnadiget hat, als unserer ersten Eltern, Noahs, Loths, Mosis, Davids, Manaßis, Maria Magdalena, jener Sünderin und Ehebrecherin, insonderheit Petri, Pauli, und anderer, die schwer und gröblich gesündiget, auch zum Theil lange in ihren Sünden verharret haben, und doch als sie Buße gethan, sind begnadiget worden. Sollte einer gleich wie Petrus seine Seligkeit verschworen, und wie Paulus Christen=Blut vergossen haben, so kann er

doch durch demüthige, herzliche Buße Gnade bei Gott, und in dem theuren Blut Jesu Christi die Abwaschung seiner Sünden erlangen.

b. Wider die Schwachheit des Glaubens.

Seid ihr bekümmert wegen der Schwachheit eures Glaubens, Liebe, Hoffnung, ꝛc. so führet euch zu Gemüthe die herrlichen Sprüche, darinnen Gott sein herzliches Mitleiden und die Kraft seiner Gnade verheißen; als wenn er Jesaiä XL. v. 11. sagt: Er wird seine Herde weiden, wie ein Hirte, er wird die Lämmer in seine Arme sammlen, und in seinem Busen tragen, er wird die Schaf-Mütter führen. Und am 42. Cap. wie auch Matthäi XII. v. 20. Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und das glimmende Döchtlein nicht auslöschen.

Kränket und klaget ihr über die große Schwachheit eures Glaubens, so haltet es für kein böses Zeichen, denn eben daraus könnet ihr schließen, daß ihr ein Kind Gottes seid, denn der Satan schleudert solche Pfeile nicht in sichere und sorglose Welt-Herzen; ihr werdet selbige niemals klagen hören über die Schwachheit ihres Glaubens, sondern vielmehr rühmen von ihrem Wohlstand; ihr Gewissen ist gleich einem leidigen Aussatz, darum empfinden sie auch weder ihre Sünden noch den Zorn Gottes. Der Satan setzet denen am meisten zu, welchen Gottes Wort und ihre Seligkeit ernstlich angelegen ist.

Ja, weil ihr euch eures schwachen Glaubens wegen so sehr bekümmert, so ist es ein unfehlbares Zeichen, daß der wahre Glaube noch in euch sei. So lange ein blödes, krankes und schwaches Kind ächzet und seufzet, kann man nicht sagen, daß es todt sei, sondern muß vielmehr schließen, daß es noch lebe, weil ein Todter weder ächzen noch seufzen kann.

Schließet daher sicherlich, daß der wahre Glaube bei euch noch nicht gänzlich erloschen sei, weil ihr gern glauben wolltet, und von Herzen wünschet, daß ihr glauben könntet; Gott wirket in uns das Wollen, darum ist es eine augenscheinliche

Wirkung Gottes, daß ihr gern glauben wolltet; könnet deßwegen die tröstliche Hoffnung schöpfen, daß, der das Wollen in euch gewirkt hat, auch in euch das Vollbringen bewirken werde. Auch die Begierden und Wünsche der Gebeugten höret der Herr, ihr Herz ist gewiß, daß sein Ohr darauf merket; darum so stark ihr wolltet, daß euer Glaube vor Gott sei, so stark hält ihn auch Gott, denn er siehet das Herz an; er siehet nicht auf die Würdigkeit des Glaubens, sondern auf das Herz, das durch den Glauben Christum Jesum, als den Grund der Seligkeit, ergreifet, wie schwach er auch immer sein mag.

Dieweil der Glaube eine solche Gnade ist, welche ein Kranker, sonderlich in der Stunde der Anfechtung, so höchst nöthig hat, weil er dadurch allein seinen Geist unterstützen, seine Hoffnung unterhalten, seine Schmerzen und Krankheiten erleichtern und geduldig tragen, den Versuchungen widerstehen, und darauf willig und getrost scheiden und sterben kann; so ist vor allem nothwendig, daß dem Kranken beweglich zugesprochen werde, daß er seinen Glauben gründe auf die Gnaden-Verheißungen des heiligen Evangelii.

Haltet ihm vor, er solle beherzigen das große Geheimniß unserer Erlösung, darinnen Gott seine unendliche Weisheit, Macht, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit erwiesen.

Die Genugthuung und Fürbitte Jesu Christi, unseres Erlösers, darinnen sein Sieg und Triumph über alle seine und unsere Feinde abgebildet und vorgestellet wird, und den herrlichen Gnaden-Bund, darin er uns aufgenommen, und Gottes unveränderliche Liebe und Gnade verheißen und versiegelt hat.

Zu dem Ende finde ich höchst nützlich und tröstlich, daß dem Kranken, besonders wenn die Krankheit eine Zeitlang anhält, und der Kranke bei gutem Verstand ist, die zwölf Artikel des christlichen Glaubens fleißig vorgehalten, und ihm alle Artikel erkläret und beigebracht werden, vornehmlich die von der Verzeihung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und vom ewigen Leben, indem es bekannt, daß durch dieses

Mittel, insonderheit durch die Betrachtung des ewigen Lebens, so auf alle Gläubigen wartet, viele tausend Christen, unter den grausamen Verfolgungen der Heiden, im Glauben dermaßen gestärket worden, daß sie allerhand, auch die grausamste Marter, mit bewunderungswürdigem Helden-Muth ausgestanden haben; und, Lieber! wie könnte es doch anders sein, als daß ein Kranker, wenn er seine Gedanken gen Himmel richtet, und denselbigen in heiliger Betrachtung anschauet, dadurch bekräftiget werde in seiner Hoffnung. Er kann dadurch alle unmäßige Todesfurcht unterdrücken, seinen Kummer erleichtern, und alle Versuchungen überwinden.

Gebet, wie sich ein Kranker die zwölf Artikel des Glaubens zueignen könne.

Der Gerechte wird seines Glaubens leben. Habacuc, II. v. 4.

Ach, himmlischer Vater, von welchem alle gute und vollkommene Gaben kommen! Ich bitte dich im Namen Jesu Christi, deines lieben Sohnes, meines Heilandes, du wollest mir die himmlische Gabe des seligmachenden Glaubens gnädiglich verleihen, auf daß ich alles das, so ich aus deinem heiligen Evangelium erlernet habe, mir auch kräftig zueignen, und mit Mund und Herzen bis an mein Ende sprechen möge:

Ich glaube an dich, Gott Vater, den Allmächtigen, Schöpfer des Himmels und der Erde, setze all meinen Trost und Zuversicht auf deine grundlose Barmherzigkeit, und vergewissere mich dessen, daß, weil du mein Vater bist, so werdest du mir in allen Nöthen beistehen, und mich niemals verlassen; weil du ein allmächtiger Herr bist, so könntest du mir aufhelfen, mich beschirmen und erhalten; weil du mir endlich Leib und Seele gegeben hast, so werdest du auch

beide Theile aus deiner Macht durch den Glauben bewahren zur ewigen Seligkeit.

Ich glaube an Jesum Christum, deinen eingebornen Sohn, meinen Herrn, und bin versichert, daß, da du mich elenden, armseligen Menschen, hättest ewiglich in die Hölle verstoßen können, du dich meiner erbarmet, und mir zu lieb deinen eingebornen Sohn gegeben habest. Ich halte ihn für meinen Jesum, welcher mich von meinen Sünden geheilet und gesund gemacht; ich erkenne ihn für meinen Christum, der von dir, meinem himmlischen Vater, gesalbet worden mit dem heiligen Geist, daß er mein Lehrer sei, der mich unterweise; mein Hoherpriester, der mich mit dir versöhne und bei dir vertrete; mein König, der mich beschütze, leite und bewahre zum ewigen Leben; und nehme ihn an für meinen Herrn, der mit seinem theuern Blut mich erkaufet hat zu seinem Eigenthum, und mit seiner Kraft beschirmen wird wider alles, so mich an dem erworbenen Heil hindern möchte, und suche bei ihm allein mein Heil und meine Seligkeit.

Ich glaube, daß er um meinetwillen die menschliche Natur, durch die Wirkung des heiligen Geistes angenommen, vom heiligen Geist empfangen, und von der heiligen Jungfrau Maria geboren, und dadurch meine sündliche Empfängniß und Geburt geheiliget habe, und weil er mein Bruder geworden, und Fleisch von meinem Fleisch, auch in allem versucht ist, wie wir, nur allein unsere Sünden ausgenommen, so werde er Mitleiden mit mir haben, und sich meiner erbarmen, und weil er zugleich wahrer Gott ist, so werde er mich in meinen größten Nöthen schützen, und wider Tod, Teufel und Hölle bewahren. Ich glaube, daß er unter Pontio Pilato gelitten, gekreuziget worden und gestorben ist, und versichere mich, daß er solches für mich armen Sünder gelitten, damit er mich von der Sünde, dem Zorn Gottes, dem Fluch des Gesetzes und dem ewigen Tod und Verdammniß erlöste, mit Gott dem himmlischen Vater versöhnte, die ewige Gerechtigkeit wieder

brächte, und mir das ewige Leben erwürbe, und ich ausser ihm und seinem Verdienst nirgends Heil und Seligkeit zu hoffen habe.

Und wie ich weiß, daß mein Heiland nach seinem Tode begraben worden, so versichere ich mich, daß er mein Grab, als mein Ruhebette, geheiliget habe.

Ich glaube auch, daß er zur Hölle gefahren, und am dritten Tage wieder auferstanden sei, um meiner Gerechtigkeit willen, und versichere mich dadurch, daß er den Tod und die Hölle gefangen genommen habe, damit sie mir nie mehr schaden können, und meinen Leib dermaleinst wieder auferwecket werde, gleichwie er den seinigen am dritten Tag aus den Banden des Todes und des Grabes erlöset hat.

Ich glaube, daß er gen Himmel gefahren sei, und sich zur Rechten seines himmlischen Vaters gesetzet habe, nicht allein darum, damit er, als das Haupt seiner Gemeinde, alles regiere, sondern auch, daß er mir die Straße zum Himmel öffne, die wegen der Sünde verschlossen gewesen war, und ich wieder dahin einen freien Zugang habe, auch zu seiner Zeit mit Leib und Seele dahin fahre; ja, daß er jetzt daselbst mein Fürbitter und Mittler sei bei seinem himmlischen Vater, so daß, wenn ich nicht mehr reden, hören noch verstehen kann, er meine Stelle vertrete, für mich bitte, mein Gebet und Flehen seinem himmlischen Vater angenehm mache, und dadurch meine Seele, wie auf Flügeln in seine Herrlichkeit führe.

Ich glaube, daß er von dannen wieder kommen werde, zu richten die Lebendigen und die Todten; diejenigen zwar, welche an ihn nicht glauben und sein Wort verachten, zu verdammen, mich aber, obwohl Schwachgläubigen, der ich mich gänzlich auf ihn und auf sein Verdienst verlasse, in die ewige Freude und Herrlichkeit mit Leib und Seele aufzunehmen.

Ich glaube an den heiligen Geist, der mit dem Vater und dem Sohne, ewiger wahrhafter Gott ist, und von beiden von Ewigkeit her ausgehet, in dessen Namen ich auch getauft bin, zur Versicherung, daß er auch mein Gott, Lehrer und

Tröster sein wolle, daß ich ein Kind Gottes, und folglich ein Erbe Gottes und Mit-Erbe meines Heilandes Jesu sei, und habe die feste Zuversicht zu ihm, er werde kräftiglich zeugen in meinem Herzen, und ein sicheres Pfand sein meiner ewigen Erlösung durch Jesum Christum, und ein Siegel, damit ich versiegelt sei und bleibe auf den Tag der Erlösung; daneben meiner Schwachheit aufhelfen, und mich vertreten mit unaussprechlichem Seufzen, und das gute Werk, so er in mir angefangen, ausführen bis an mein Ende.

Ich glaube an eine heilige, allgemeine, christliche Kirche, die da ist eine Gemeinschaft der Heiligen; daß, wie Gott dieselbe von Ewigkeit her aus dem ganzen menschlichen Geschlecht erwähler, und in der Zeit durch sein heiliges Wort und Geist berufen hat zu seinem Eigenthum, und durch das Blut Christi gereiniget von ihren Sünden; also sei ich auch ein Glied derselben, und werde mich auch mein Haupt Jesus Christus als ein solches wider alle Gewalt beschützen, bis er mich bringe zur Gemeinde der vollkommenen Heiligen in die himmlische Herrlichkeit; getröste mich auch deßwegen aller derjenigen Wohlthaten, welche Christus Jesus, der Beschützer seiner Kirche, erworben hat, und

Glaube nicht allein an die Vergebung der Sünden anderer, sondern auch meiner Sünden; wie ich auch erkenne in meinem Herzen, daß ich ein elender, sündiger Mensch bin, und mit meinen großen Sünden, die ich gegen alle heiligen Gebote Gottes begangen habe, wohl verdienet hätte, ewiglich aus dem Reiche Gottes ausgeschlossen zu werden; also habe ich ein festes Vertrauen und gewisse Zuversicht zu Gott um seiner theuren Verheißung willen, daß er mir meine Sünden nicht werde zurechnen zur Verdammniß, sondern aus Gnaden, wegen dem Leiden und Tod Jesu Christi seines Sohnes verzeihen, nicht nur die Schuld, sondern auch die Strafe meiner Sünden; also, daß ich in Christo gerecht gesprochen, ewig heilig und selig werden solle. Ferner

Glaube ich an die Auferstehung des Fleisches; nicht nur anderer Menschen, sondern auch des meinigen. Gleichwie ich

weiß, daß ich wegen meinen Sünden bald wandeln muß den Weg alles Fleisches, da mein Leib und meine Seele von einander müssen getrennet, und mein Leib in die Erde geleget werden, und verwesen; also glaube ich auch, daß meine Seele, nachdem sie von dem Leibe abgeschieden, werde aufgenommen werden in den Schoos Abrahams, und in Gottes Reich himmlischer Freude und Wonne genießen bis an den Jüngsten Tag, und daß alsdann mein Bluts-Freund und Erlöser Jesus Christus mit seiner göttlichen Kraft meinen verwesenen Leib von der Erde auferwecken, mit meiner Seele vereinigen, seinem verklärten Leibe gleichförmig machen, und mit ihm führen werde zur ewigen himmlischen Herrlichkeit.

Endlich, glaube ich auch an ein ewiges Leben, als das Ende meines Glaubens und der Hoffnung, so mir Christus Jesus durch seinen Eingang zum Vater bereitet hat; und zweifle nicht, er werde mich am Jüngsten Tag mit Leib und Seele mit sich führen zum Genuß der unaussprechlichen Freude dieses ewigen Lebens, daß ich bei ihm sei und bleibe immer und ewiglich.

Dieß alles glaube ich festiglich, will darauf leben und sterben, und weil ich durch Gottes Gnade mich von meinen Sünden bekehret habe, so weiß ich gewiß, daß ich auch endlich dieses meines Glaubens Ende, die Seligkeit aus Gnaden erlangen werde, und spreche darauf von Herzen Amen! Herr Jesu! Amen.

c. Wider die Furcht des Todes.

Betrübet euch die Furcht des Todes, so gedenket:

1. Daß der Tag des Todes besser, als der Tag der Geburt sei; zumalen dieses Leben ein wahres Jammer- und Thränen-Thal, ein elendes mühseliges Leben ist, daß, wenn es köstlich, doch voller Mühe und Arbeit ist; wenn aber der Mensch selig stirbt, so wird er in einem Augenblick aus diesem Elend entrissen, und genießet der erwünschten Ruhe des himmlischen Lebens. Ja, dieses Leben ist nur ein sündhaftes Leben, da es heißet: Lange leben, lange sündigen; wenn aber ein Gläubiger gestorben, so ist er gerechtfertiget von der Sünde; also, daß der Tod sehr heilsam ist, weil er anders nichts thut, als alles dasjenige zerstören und verderben, was aus Adam geboren ist.

2. Insonderheit soll euch vergehen alle Furcht des Todes, darum, weil Christus durch seinen Tod unsern Tod, und was an demselben abschreckend ist, lieblich und süß gemacht, und den Tod überwunden hat, daß ihr mit Paulo ausrufen könnet: Tod! wo ist dein Stachel? Hölle! wo ist dein Sieg? Er ist eine Schlange ohne Gift, und eine Biene ohne Stachel! wie eine Schlange niemand mehr beschädigen kann, wenn ihr das Gift genommen ist, und eine Biene, die den Stachel verloren, nicht mehr stechen kann, ob sie wohl um das Haupt her brummet und schwärmet; also kann auch der Tod hinfort keinem Gläubigen mehr schaden, nachdem Christus für ihn gestorben ist. Ja, wenn schon der Tod euch darnieder wirft, mit der einen Hand das Grab machet, euren Schatten, den Leib, zu verscharren, so muß er euch doch mit der andern die Himmels-Thüre öffnen, daß eure Seele aufgenommen werde in den Bund der Lebendigen bei Gott dem Herrn, allwo sie keine Quaal mehr treffen kann; also, daß ihr bei Herannahung des Todes dem Apostel Paulo mit Freuden nachsprechen möget; Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn: Ich habe Lust abzuscheiden, und bei Christo zu sein, welches mir auch viel besser wäre. Phil. I. 21, 23.

Gebet einer kranken Person.

Herr! sei nicht ferne von mir: denn Angst ist nahe, und ist sonst kein Helfer: Ps. XXII. v. 12.

O barmherziger gnädiger Gott! dessen heilige Vorsehung sich auch erstrecket in die allergeheimsten Oerter, der du die Strahlen deiner Gnaden scheinen lässest auch auf die größten

Sünder, richte die Augen deiner Barmherzigkeit auch auf mich, deine armselige und schwache Kreatur, die du nun durch diese Krankheit hast niedergeworfen. Du hast, o Herr! gerechte Ursache mich also zu züchtigen. Wenn du mich gleich verstümmeln und plötzlich in die Hölle stürzen solltest, so wäre es nur mein verdienter Lohn; denn ich bin nicht allein von Natur ein großer und schwerer Sünder, sondern habe überdies meine arme Seele mit einer unzählichen Menge grober Sünden beschweret, ungeachtet deiner großen Langmuth und Geduld, welche du gegen mir erzeuget, und der vielfältigen Heil-Mitteln, welche du mir vergönnet hast; darum will ich mich im Staub und in der Asche vor dir demüthigen, und deine unbegreifliche Güte mit Mund und Herzen preisen, daß du mich so mild und väterlich hast züchtigen wollen, und mich mit der wohlverdienten ewigen Verdammniß verschonet hast.

O Herr! ich bin nicht würdig, mit meinem Gebete vor deinem heiligen Angesicht zu erscheinen, weil du aber auch die allergrößten Sünder zu dir rufest, und allezeit mehr deine Verheißungen, als die Unwürdigkeit oder Verdienste deren ansiehest, die vor dir erscheinen; darum bitte ich dich inbrünstig, neige die Ohren deiner Barmherzigkeit zu dem Verlangen und Flehen meiner Seele; heilige mir diese Krankheit dergestalt, daß sie mir eine heilsame Schule sei, in der ich mich selbst je länger je besser und gründlicher erkennen lerne. Verleihe mir die Gnade, daß ich wohl bedenke, daß alle Schmerzen und Krankheiten leidige Früchte der Sünde seien, und den Weg bahnen zu dem Tod, und zwar nicht nur zu dem zeitlichen, sondern auch zu dem ewigen Tod, und leite mich durch deinen heiligen Geist, daß ich während dieser Züchtigung meine vornehmste Sorge sein lasse, den Frieden und die Versöhnung mit deiner heiligen Majestät zu suchen. Nehme zu dem Ende aus meinem Herzen weg alle Heuchelei, gieb, daß ich meine Sünden keineswegs für gering halte, sondern mein Herz durch schmerzliche Reue und Leid zerreiße.

Stärke daneben das zerstoßene Rohr, und glimmende Döchtlein meines schwachen Glaubens, daß ich unter meiner schweren Sünden-Bürde mich fest halte an dem theuren Verdienst meines Erlösers, an seinem bitteren Leiden und Sterben, welches ein vollkommenes Opfer ist für die Sünden aller Gläubigen; o! daß ich mich mit ihm aufs genaueste vereinigen und verbinden könnte, damit ich in ihm vor deiner heiligen Majestät unsträflich erfunden werden möchte.

Ziehe mich an mit der edlen Geduld, daß ich von deiner Hand willig annehme alles, was du mir auferlegest; versichere mich durch deinen Geist, daß du mich, dein schwaches Geschöpf, nicht härter werdest angreifen, noch mir eine schwerere Bürde wollest auflegen, als ich durch deine Gnade ertragen kann.

Bereite mich auf meinen letzten Kampf, und stärke mich wider die Angriffe des Satans, daß ich, ungeachtet seiner Bosheit und Schlauheit, mich fest an dir halte, und den Entschluß fasse, jederzeit auf dich zu hoffen, wenn du mich schon tödten wolltest.

Ziehe mein Herz und meine Gedanken zu dir, und gieb; daß ich meine Zeit zubringe mit heiligen Gedanken, Seufzen und Gebet, auch mich zu schärferer Prüfung gefaßt halte. Und wenn mir solche nach deinem heiligen Willen wirklich widerfahrt, so erinnere mich alsdann der tröstlichen Verheißungen deines göttlichen Worts, und erquicke damit mein ängstliches und gebeugtes Herz.

Lasse nicht zu, daß ich um anderer Ursachen willen, ein Verlangen trage nach einem längern Leben, sondern zu mehrerer Beförderung deiner Ehre; tilge aus meinem Herzen alle unordentliche Liebe, zu dieser Welt, erfülle es hingegen mit einer heiligen Freude und Lust zu dir, und zu einem sehnlichen Verlangen nach der himmlischen Herrlichkeit.

Mache mich tüchtig, alles gute und freundliche Zusprechen derer, die mich besuchen, dankbarlich zu erkennen und mir zu Nutz zu machen; stärke mich, daß ich denen, die in meiner Krankheit um mich stehen, mit meiner Geduld und nutzlichen

Erinnerungen erbaulich sei. Und da keine Versöhnung von dir zu hoffen, wenn wir uns nicht zuvor mit unserm Nächsten versöhnen, so gieb mir ein bereitwilliges Herz, daß ich mich brüderlich versöhne mit allen, die mich jemals beleidiget haben, oder von mir sind beleidiget worden, und mich somit auf einen seligen Tod wohl vorbereite.

Und wenn dann die Zeit meines Scheidens gekommen, so gieb mir, Gott! die Gnade, daß ich in herzlicher Reue über meine Sünden, in wahrem Vertrauen auf das bittere Leiden Jesu meines Heilandes, in gewisser Ueberzeugung der Verzeihung meiner Sünden, und ungezweifelter Hoffnung des ewigen Lebens, sanft und selig dahin scheide, dir, meinem Schöpfer und Heiland, meine Seele anbefehle, und in ewiger Herrlichkeit mit dir lebe. Amen.

Ein anderes Gebet einer kranken Person.

Ich will, Herr! rufen zu dir, dem Herrn will ich flehen; was ist nütze an meinem Blute, wenn ich todt bin! wird dir auch der Staub danken, und deine Treue verkündigen? Herr! höre, und sei mir gnädig; Herr! sei mein Helfer. Psal. XXX. v. 9, 10, 11.

O getreuer Schöpfer und gnädiger Erhalter aller Menschen! besonders deiner Auserwählten, der du die Deinigen nicht aus unversöhnlichem Haß, sondern aus väterlicher Liebe und Sorgfalt züchtigest, sie in Gnaden schlägst, und mit großem Mitleiden strafest; der du verwundest und heilest, tödtest und wieder lebendig machest, in Abwege führest und wieder heraus, schaue doch von deinem hohen Himmels Throne auf mich armen Erdenwurm, der hier in schwerer Krankheit vor dir liegt, und nicht nur an seinem Leibe vielfältige Schmerzen, sondern auch an seiner Seele große Angst und Schrecken leidet, wegen der vielen und großen Sünden, die ich in der Zeit meines Lebens begangen habe. Die Schmerzen meiner Krankheit sind groß und bitter, aber das traurige Andenken meiner Uebertretungen, womit ich dich, leider! erzürnet habe, ist noch viel beschwerlicher, und die Bangigkeit meines Herzens und Furcht vor deinem Grimm gegen meine Sünden übertrifft alles; sie ist ein scharfes Gift in meinem Herzen, bittere Galle in meinem Munde, scharfer Essig in meinen Wunden und ein verzehrendes Feuer in meinen Gebeinen.

Ich bekenne, o Herr! zu deiner Ehre und meiner Schande, daß du mir aus herzlicher Liebe diese wohl verdiente Züchtigung widerfahren lässest, damit durch die Züchtigung, die ich empfahe an meinem Fleisch, mein Geist gesund werde, und bleibe bis auf den Tag meines Herrn Jesu. Ich habe vielerlei sündliche Lüste und Begierden in meinem Busen genähret, und in meinem Gewissen allerhand verborgene Sünden unterhalten, jetzt aber sehe ich mein Elend vor Augen, und kränket mich heftig; ich habe mich den vergänglichen Welt-Freuden zu sehr überlassen, und derselben eitle Lust, leider! zu viel genoßen, darum hast du mir dieselben mit dem Essig dieser Schmerzen versäuret; mein Herz ist voller Ungerechtigkeit gewesen, und mein sündliches Fleisch hat sich wider dein heiliges Wort und deinen heiligen Geist empört, darum hast du es mit dieser Strafe gezüchtiget. Ich lag in einer geistlichen Schlafsucht bis du mich durch diese Züchtigung aufwecktest; die edle Gabe der Gesundheit habe ich, o Herr! niemals mit schuldiger Dankbarkeit erkannt; darum erinnerst du mich jetzt derselben durch deren Entziehung. Die Trübsal meiner Brüder habe ich im Wohlstand nicht recht zu Herzen genommen, darum trifft mich nun deine Hand, daß ich ihnen gleich werde. Den bösen Tag habe ich allezeit weit von mir vermuthet, darum hast du ihn zu mir nahen lassen. Dieses alles, o Herr! und noch viel mehr habe ich, leider! gethan, und dir zuwider gewandelt, erkenne daher, daß es mir sehr gut sei, wenn ich von dir also gezüchtiget werde; ich unterwerfe mich deiner Fügung, und küsse deine strafende Hand mit demüthigem Herzen, weil ich weiß, daß du nicht aus Haß auf mich schlägst, sondern aus Liebe, und daß, obwohl mein Leib dadurch abgezehrt und verunstaltet

wird, dennoch meine Seele durch kräftige Mitwirkung deines heiligen Geistes desto schöner und angenehmer in deinen heiligen Augen werde.

O! daß ich mich zu einer solchen Geduld in dieser Heimsuchung schicken, und dir darinn so wohl gefallen könnte, als ich dir wegen meines Ungehorsams mißfallen habe. Nun, o Herr! mein Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach; ich kämpfe mit aller Macht wider die Verderbniß meines Herzens, aber sie ist mir sehr oft überlegen. O Herr! der du weißt meine Begierden, und dem das Seufzen meines Herzens unverborgen ist, stehe mir bei mit deiner Kraft; du weißt ja, welch ein schwaches Wesen, und wie unduldsam ich bin, willst du denn gegen Staub und Asche so ernsthaft sein, und ein leichtes Blatt und einen dürren Strohhalm verfolgen? o Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes! lege mir nicht mehr auf als ich ertragen kann, lindere oder verkürze meine Schmerzen, vermehre hingegen meine Kräfte, und sei in meiner Schwachheit mächtig durch deine Kraft. Ich erkenne, o Herr! in tiefster Demuth, daß meine vielfältigen und schweren Uebertretungen eine viel schärfere Züchtigung verdienet haben, aber mein Fleisch ist nicht eisern, noch meine Nieren von Erz, oder mein Herz von Stein, so viele schmerzliche Strafen auszustehen; so könnte auch all mein Leiden, wenn ich gleich für meine Sünden so viel erdulden sollte, als deine heiligen Märtyrer um der Gerechtigkeit willen erlitten haben, nicht eine einzige der allergeringsten aussöhnen; denn deine heilige Majestät ist unendlich, darum verdienet auch eine jede Sünde gegen dieselbe eine unendliche Strafe; aber mein lieber Herr Jesus, eine Person von höchster Würde, hat, aus unendlicher Liebe gegen uns sein Leben gelassen, und dadurch bezahlet unsere zahllosen Sünden-Schulden. Darum bitte ich dich, mein himmlischer Vater! du wollest nicht ansehen meine Sünden und Uebertretungen, sondern die Gerechtigkeit Jesu Christi, deines Sohnes; auch nicht erwägen meine Missethaten, sondern die Verdienste deines Gesalbten. Mein Herz hält dir

vor seine Genugthuung und Bezahlung, ach! nehme sie an zum Lösegeld für meine Sünden. Versichere mich durch deinen heiligen Geist der gnädigen Vergebung derselben und meiner Seligkeit; stärke meinen Glauben, daß ich in diesem schweren Kampf nicht verzage, sondern allezeit getrost in meinem Herzen empfinde, daß weder Gesundheit noch Krankheit, weder Leben noch Tod, weder Teufel noch Hölle, mich scheiden werde von deiner Liebe in Christo Jesu.

Segne meine Speise, meinen Trank und meine ärztlichen Mittel, auf daß ich, so es dein heiliger Wille ist, die vorige Gesundheit wieder erlange. Heilige mir diesen bittern Kelch, den du mir eingeschenket hast, daß ich in dieser Probe mit Geduld ausharre, dein gnädiges Wohlgefallen in getrostester Hoffnung erwarte, meine Seele in einen bessern Zustand gesetzet, und bei Verwesung des äußerlichen Menschen der innerliche von Tag zu Tage erneuert werde.

Ist es dein heiliger Wille, meine Tage auf dieser Welt zu verlängern, so bitte ich eines von dir, lasse mich doch, o mein Gott und Vater! nicht sterben, ehe ich recht angefangen habe dir zu leben, noch in dem Grabe verwesen, ehe ich meines Erbtheils im Himmel versichert bin, auf daß ich im Leben und im Sterben dein eigen, und aus der seligen Zahl derjenigen sei, welche im Herrn leben, sterben und von allen Beschwerden ruhen, und zu seiner Zeit mit Seele und Leib werde aufgenommen werden zur himmlischen Herrlichkeit, durch Jesum Christum, unsern Heiland. Amen.

Danksagung nach erlangter Gesundheit.

Ich werde nicht sterben, sondern leben, und das Werk des Herrn verkündigen; der Herr züchtiget mich wohl, aber er giebt mich dem Tode nicht. Psalm, CXVIII. v. 17, 18.

Allergnädigster, barmherziger Gott, du Brunn und Ursprung meines Lebens, meiner Gesundheit und meines Heils! der du meine Seele angesehen in ihren Nöthen, und mir beigestanden in meiner schmerzlichen Krankheit, und mich nun-

mehr von derselben wieder befreiet hast, daß ich noch länger vor dir wandeln solle, ich opfere dir dafür auf meinen Leib und meine Seele, so du mir anfänglich in meiner Geburt, und jetzt wieder von neuem gegeben hast. Weil ich keines derselben angewendet habe, wie ich schuldig war, darum hast du mir eine Zeitlang den Gebrauch der Kräfte derselben billig entzogen; nun erfahre ich, o Herr! daß die Quelle deiner Barmherzigkeit niemals versiegelt, denn du hast mir solche wieder geschenket, darum übergebe ich sie auch gänzlich deinem Dienst, und begehre dieselbe auch zu nichts anderes zu gebrauchen, als zu deinem Dienste, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, die dir wohlgefällig ist.

Dieses ist meines Herzens einziger Wunsch, daß ich durch die Kraft deines heiligen Geistes bezahle, was ich dir während meiner Krankheit angelobet habe; o Herr! hilf, o Herr! laß wohl gelingen. Wie ich wieder gestärket worden an meinem Leibe, also verleihe meiner Seele durch deinen Geist neue Kräfte, daß ich zu einem neuen Menschen werde. Mein zerschlagenes Herz, so deine Hand geheilet hat, soll dich hinfort lieben aus allem Vermögen; meine wankende Kniee, die du gestärket, sollen sich hinfort beugen vor deiner heiligen Majestät; meine abgemattete, aber durch deine Gnade wieder erstarkte Glieder sollen dir fröhlich dienen; meine schwache und stammelnde Zunge soll deinen Ruhm verkündigen; meine zuvor beinahe taube, aber nunmehr wieder eröffnete Ohren sollen ins künftige die Stimme deines Wortes anhören mit Freuden.

Du hast mich, o Herr! durch diese deine väterliche Züchtigung zur Erkenntniß meiner selbst gebracht, aber durch deine Erbarmung und Gnaden-Hülfe hast du mich gelehret, dich zu erkennen. Ehe ich gedemüthigt ward, irrete ich, nun aber thue ich Buße, und will wandeln auf den Wegen deiner Gebote; täglich will ich mich dieser Gutthaten, durch welche du mich wiederhergestellt hast, dankbar erinnern. Dein Stecken und Stab hat mich wohl herzlich getröstet und aufgerichtet, und mir dabei manche heilsame

Belehrung gegeben. Da du mich auf das Krankenbett geworfen, hast du mich gelehret was für eine vortreffliche Gutthat die Freiheit sei; durch die Schwäche und Mattigkeit meiner Glieder, was die edle Gesundheit; durch den Eckel und die Unlust zur Speise, was die Lust zum Essen; und durch das beständige Wachen, wie angenehm die Ruhe sei. Ach! was hilft doch einem Menschen viel Habe und Gut und hohes Einkommen, wenn er krank ist, und sein Bett nicht verlassen kann? Ich bekenne, o Herr! daß ich zur Zeit meiner Gesundheit, oft von David, dem lieblichen Sänger Israels gehöret und gelesen, daß alle Welt-Freude und Wollust gleich sei einem Rohr und Blasen, welche diejenigen, so in Wassers-Noth sind, ergreifen, um sich damit zu retten, aber mit denselben zugleich versinken. Ebenso habe ich auch in deinem Heiligthum oft gehöret, daß die wahre Freude des Herzens allein in deinem Garten wachse, daß alles andere eine Eitelkeit sei, und eine oft unbedeutende Krankheit den allerglückseligsten Menschen aller zeitlichen Freude berauben kann; ich habe aber solches niemals recht geglaubt, bis ich durch diese Krankheit es erfahren, und du selbst mich überzeuget hast, daß aller irdische Trost und Freude uns in der Noth verlässet, und uns nicht die geringste Erquickung geben kann, wenn wir sie am meisten bedürfen. Daher ist die frühere Liebe zum Leben in mir erkaltet, und die Gedanken an den Tod erfreulicher geworden, weswegen ich suche solche beständig zu unterhalten, um mich dadurch immer mehr zu einem seligen Ende vorzubereiten.

Lehre mich, o Herr! die übrige Zeit meines Lebens also bedenken, daß mir in allen meinen Unternehmungen, Worten und Werken mein Ende vor Augen schwebe, und ich in der himmlischen Weisheit täglich zunehme, in deinem Dienst eifriger, in dem Gebet andächtiger, in meinem Beruf getreuer, im Leben heiliger, im Gehorsam williger, auf meinen Wegen vorsichtiger, in guten Werken reicher, zum Tod und Hinscheiden freudiger werde, und endlich eingehen möge in die ewige Freude und Seligkeit, alles um Jesu Christi dei-

nes lieben Sohnes meines Heilandes willen, welcher uns zu beten befohlen hat: Unser Vater, rc.

Erinnerung, wenn die Krankheit lange anhält; wie einer solchen Person zuzusprechen.

Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn, Er wird es wohl machen; sei stille dem Herrn, und warte auf ihn: Ps. XXXVII. v. 5, 7.

Ein Seelsorger, welcher einen Kranken besucht, bei welchem die Krankheit anhält, muß trachten ihm alle Zaghaftigkeit so er davon haben möchte, wo möglich auf folgende oder gleiche Weise zu benehmen:

Mein lieber Freund! fasset ein gutes und getrostes Herz, lasset den Muth nicht sinken, obgleich eure Krankheit anhält, und euch darüber die Zeit lange und beschwerlich wird, gedenket, daß es Gottes Wille sei, daß ihr so lange leidet, und daß er alle Tage und alle Stunde eurer Krankheit bestimmt habe, wie lange sie währen soll, und zwar zu eurem Besten, indem denen, welche Gott lieben, alles zum Besten dienen muß.

Daneben kann er ihm die Beispiele Davids, Hiobs, Hiskiä, Lazari des Bruders Marthä, wie nicht weniger der Frommen beiderlei Geschlechts im Evangelio, welche viele Jahre lang krank gewesen, vorhalten und zueignen. Es gehet dem Frömmsten wie denen, so auf der See fahren, von welchen ein mancher viele und langwierige Stürme ausstehen muß, ehe er den erwünschten Hafen erreicht, während ein anderer mit gutem Wind eben dieselbe Reise in kurzer Zeit zurück legt.

Wenn der Kranke vor Schwachheit und Schmerzen, langes Zusprechen und vieles Reden nicht wohl hören kann, soll man ihn seiner Pflichten, neben beweglicher Ermahnung zur Geduld, von der Billigkeit, Nothwendigkeit und Nutzbarkeit

des Kreuzes und der Krankheit erinnern, Heb. X. 35, 37. Psalm, CIX. 71., und mit solchen Fragen aufhalten, welche er mit Ja und Nein beantworten kann; als:

Wenn ihr schon, mein lieber Freund, während der Zeit eures Lebens einen frommen, ehrlichen und solchen Wandel geführet, daß man aus demselbigen hat annehmen können, daß ihr Gott gefürchtet, geehret und geliebet, auch getrachtet habt, ein gutes Gewissen zu behalten; wenn ihr auch in eurer Krankheit genugsam erfahren, daß Gott euch, als sein Kind väterlich liebe; so ist doch gewiß, daß, wenn Gott seinen Kindern dergleichen Boten zuschicket, sie zu sich zu rufen, keines sei, welches nicht vor ihm müsse erschrecken, seinen Werken und Verdiensten absagen, hingegen seine Zuflucht zu dem theuren Verdienst Jesu Christi nehmen, seinen Glauben auf die unendliche Gnade Gottes und bitteres Leiden und Sterben unseres Heilandes richten, seinem Nächsten, von welchem er etwa beleidiget worden, aufrichtig verzeihen, und darauf ein herzliches Verlangen, nach der himmlischen Freude und Seligkeit tragen, und ganz freudig und willig sein abzuscheiden.

Deßwegen frage ich euch abermals,

Erkennet ihr, daß, weil nichts ohne den heiligen Willen Gottes uns begegnen, ja, daß auch nicht ein unnützes Haar von unserem Haupte fallen kann; also sei diese Krankheit von der Hand des himmlischen Vaters euch zugesandt worden, und, wie ihr ein armer Sünder seid, nicht nur wegen der Erbsünde, sondern auch wegen unzählig vielen anderen Sünden, also habt ihr diese Krankheit und noch viel schwerere Strafen, ja, vielleicht die ewige Verdammniß verdienet.

b. Sind euch solche Sünden eine schwere Bürde? traget ihr darüber herzlich leid? bittet ihr Gott deßwegen inbrünstig um Verzeihung? habt ihr eine sehnliche Begierde nach der Gnade Gottes, und nehmet ihr eure Zuflucht zu dem Sünden-Büßer Jesu Christo?

Glaubet ihr, daß in keinem andern das Heil zu finden

sei, und kein anderer Name dem Menschen gegeben, darin wir können selig werden, als der Name Jesu Christi? umfasset ihr Jesum den Gekreuzigten durch wahren Glauben? Sagt ihr ab allen euren eigenen Werken und Verdiensten, und setzet ihr eure Hoffnung und Vertrauen allein auf sein bitteres Leiden und Sterben?

d. Habt ihr auch einen aufrichtigen Vorsatz, euer Leben zu bessern, und in Frömmigkeit vor demselben zu wandeln? wenn euch der liebe Gott diese beschwerliche Bürde abnehmen, und von dieser Krankheit befreien sollte.

e. Weil Gott der Herr haben will, daß, wer um Vergebung seiner Sünden bittet, versöhnlich sei, und seinem Nächsten, von dem er beleidiget worden, von Herzen verzeihe, so frage ich euch, ob ihr allen Haß gegen eure Beleidiger aus dem Herzen verbannet, und ihnen aufrichtig vergebet?

f. Ist euer Herz von dieser eitlen und sündhaften Welt gänzlich abgelöset, und habt ihr alle Liebe nach diesen eitlen und vergänglichen Lüsten aus dem Herzen geschlagen; also, daß, euch nichts mehr verhindert, wenn Gott eure Seele wieder zu sich nehmen will, sondern ihr ganz willig und bereit seid, dieselbe in seine Hände zu übergeben, und diese sündhafte Welt zu verlassen?

g. Habt ihr auch eine gute Hoffnung zum lieben Gott, daß, wenn eure unsterbliche Seele den sündlichen Leib verläßt, er, wenn ihr aufrichtige Buße gethan, sie aufnehmen werde in das himmlische Paradies?

Wenn euer Herz auf diese Frage aufrichtig antworten kann mit Ja; wohlan, so seid wohl getrost, fasset einen guten Muth, und zweifelt im geringsten nicht an Gottes Hülfe und Fürsorge in eurer Krankheit, wenn ihr auch nach Gottes Willen, eine längere Zeit leiden, und danieder liegen müsset, daß er euch stärken, eure Seele vor dem Verderben bewahren, und euch endlich noch das ewige Leben mittheilen werde.

Sollten sich schwermüthige Gedanken bei euch einstellen, so gebt ihnen nicht lange Gehör, sondern haltet euch durch

wahren Glauben an Jesum Christum, der sich, als der Mund der Wahrheit, in welchem alle Verheißungen Ja und Amen sind, erkläret hat; Er wolle euch nicht verstoßen, sondern annehmen, als der in diese Welt gekommen, zu suchen was verloren ist, und die armen Sünder selig zu machen.

Scheint es, als wenn euer Glaube abgenommen habe, und schwächer geworden sei, so seufzet zu ihm mit dem Vater des Mondsüchtigen: Ach, Herr Jesu! ich glaube, komme zu Hülfe meinem schwachen Glauben.

Fürchtet den Tod nicht mehr, weil ihr durch den Glauben ergriffen habt Jesum Christum, welcher ist die Auferstehung und das Leben, so werdet ihr durch den Schatten des Todes eingehen in das ewige Leben.

Bekümmert euch nicht darüber, daß ihr eure liebsten Freunde, euren lieben Ehegemahl, Eltern, Geschwister, oder Kinder verlassen müsset: Ihr werdet sie dermaleinst wiederfinden in ewiger Glückseligkeit, und euch mit ihnen und der ganzen Schaar der Auserwählten erfreuen in alle Ewigkeit.

Lasset euch nicht euer zeitliches Hab und Gut anfechten, von dem ihr scheiden müsset; denn es ist nicht einmal ein Schatten zu nennen gegen den unvergänglichen und unverwelklichen Schätzen, die ihr im Himmel antreffen werdet. Das ewige Gut macht rechten Muth. Wohl dem, der es wird finden.

Entsetzet euch endlich nicht vor dem Jüngsten Gericht; denn es ist keine Verdammniß mehr an euch, weil ihr in Christo Jesu durch ihn mit Gott versöhnet, und mit ihm durch den Glauben vereiniget seid; ihr könnet mit dem Apostel Paulo frohlocken: Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Gesundheit noch Krankheit, rc. weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, mich scheiden kann von der Liebe Gottes, die da ist in Christo, Röm. VIII. v. 38, 39.

Ei! so freuet euch denn vom Herzen, und abermals sage ich, freuet euch, nach der Ermahnung Pauli, Phil. IV. v. 4. Ihr nahet je länger je mehr zum Ende eures Kampfes, welches nicht anders als selig sein kann; haltet euch männlich

in diesem Streit; sehet, Jesus Christus strecket seine Arme aus gegen euch, und will euch zu sich nehmen, und aufsetzen die Krone der himmlischen Herrlichkeit, die euch von Ewigkeit bereitet ist, und er durch sein Leiden und Tod erworben hat.

Gebet für eine kranke Person.

Kommt, wir wollen zu dem Herrn kehren, denn er hat uns zerrissen, er wird uns auch heilen; er hat uns geschlagen, er wird uns auch verbinden. Hos. VI. v. 1.

Allergnädigster Gott, du Vater der Barmherzigkeit und Gott des Friedens und des Trostes! Wir, deine unwürdigen Knechte und Mägde, treten aus schuldiger Pflicht vor dich und bitten dich, du wollest diesen kranken Menschen in Gnaden ansehen, als dein Geschöpf und liebes Kind, ihm von oben herab deine hilfreiche Gnaden-Hand bieten, und ihn, wenn es dein heiliger Wille ist, mit neuer Gesundheit beseligen, damit er die übrige Zeit seines Lebens dir diene mit inbrünstiger Andacht des Herzens und Freudigkeit des Geistes. Du kannst es leicht thun, denn du bist der große, allgewaltige Gott; der Gott, der Wunder thut, der in die Dunkelheit führet und wieder ans Licht bringt. Du hast uns aus Nichts erschaffen, und kannst uns deßwegen noch viel leichter beim Leben erhalten. Segne zu dem Ende die ärztlichen Mittel, die er gebrauchet, die Speise und den Trank, so er genießet, und die treue Abwartung, die ihm geleistet wird; verschaffe, daß Alles zu seiner Erquickung und Genesung diene, damit er ferner Anlaß habe zu erkennen, daß du wahrhaftig seiest, und dir sowohl seine Person, als besonders sein Gebet und Flehen gefallen und angenehm sind.

Verzeihe ihm alle seine Sünden und Missethaten, hänge sie an das Kreuz Jesu, deines Sohnes, verscharre sie in dein Grab, als die Quelle alles Uebels, damit sie nicht wider ihn

aufstehen am Gericht, noch ihn am Tag der Rechenschaft anklagen.

Gieb deinem Knecht (deiner Magd) die Gnade, daß er allezeit, auch in seiner größten Schwachheit, diesen göttlichen Heiland durch wahren Glauben umfange, seine Sünden herzlich bereue und deine Gnade suche, damit er dein versöhntes Angesicht mit Freuden anschauen, und der erwünschten Ruhe und Friede seines Gewissens und Freude in dir, seinem Gott, so lange genießen möge, bis er der ewigen Freude in deinem Reich theilhaftig werde.

Ach, Herr! stehe ihm bei durch deine Gnade in der Probe und im Kampf, darin er sich jetzt befindet, und laß deinen heiligen und guten Geist, welcher ein Geist des Trostes und der Liebe ist, Tag und Nacht in seinem Herzen wohnen, daß er ihn unterstütze in seiner Schwachheit, tröste in seiner Betrübniß, stärke in seinem Glauben, ihm Geduld verleihe in seinen Schmerzen, und ihn mit seiner Liebe und seinem Trost erfülle, damit er allezeit ein ruhiges und zufriedenes Herz und Gemüth habe, seine Seele zu dir erhebe, seinen Willen dem deinigen beständig unterwerfe, und seinen Mund zu deinem Lob und Preis öffne.

Du kennst, o Herr! die Noth und Schwachheit deines Knechts, (deiner Magd) stärke ihn doch immerfort durch deinen Geist, reiße aus seinem Herzen alle unordentliche Zuneigungen und Liebe gegen diese eitle Welt, und entzünde es mit inbrünstiger Begierde nach deiner seligen Gemeinschaft und einer vollkommenen Heiligkeit und Herrlichkeit.

Verhüte, daß die Schmerzen und die Ungeduld seine Gedanken nicht verwirren, und ihn in seinen Pflichten verhindern, lege ihm nicht mehr auf, als du ihm Kraft gegeben zu ertragen.

Ist es aber dein heiliger Wille, ihn aus diesem Kummer- und Thränen-Thal abzufordern, so verleihe ihm, daß er sich deinem heiligen Willen unterwerfe, und sich dazu bereite, durch eine herzliche Reue über seine Sünden, wahrhaftiges Vertrauen auf deine Barmherzigkeit, gänzliche Absagung

dieser Welt, und eifrige Begierde nach dem himmlischen und ewigen Leben, und löse allmählig die Bande auf, welche seine köstliche Seele an das schwache Fleisch festhalten. Sende ihn zu deinen heiligen Engeln, damit sie denselben in ihre Arme aufnehmen und in deinen Schooß tragen, allwo er von allem Kreuz und Elend, unter welchen er in diesem Thränen-Thal seufzet, vollkommen befreit sein, und ewiglich genießen wird der himmlischen Güter, welche du für alle diejenigen bereitet hast, die deine Liebe und Furcht im Herzen haben, und dir getreu bleiben bis in den Tod. Ach! erhöre uns, um deines einzigen und allerhöchsten Sohnes Jesu Christi willen, in dessen Namen wir dich also anrufen: Unser Vater, 2c.

Gebet für ein sehr krankes Kind.

Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn ihnen ist das Himmelreich: Matth. XIX. v. 14.

O gütiger Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi; der du mit Abraham, dem Vater aller Gläubigen, deinen Gnaden-Bund aufgerichtet und ihm verheißen hast, daß du wollest sein Gott sein, und seines Saamens nach ihm, und uns durch deinen heiligen Apostel versichert, daß diese deine Verheißung auch uns und unseren Kindern geschehen sei. Wir tragen dir in kindlicher Demuth und Vertrauen vor unser Gebet, und in demselben die große Noth und die bitteren Schmerzen dieses elenden und schwachen Kindes, und bitten dich inbrünstig, du wollest dich seiner gnädiglich erbarmen, es nicht ansehen als ein sündliches Menschen-Kind, welches in Sünden empfangen und geboren worden, sondern als dein Geschöpf, so du nach deinem heiligen Ebendbild erschaffen, mit einer vernünftigen und unsterblichen Seele begabt, durch das Blut Jesu Christi deines Sohnes erlöset, und in der heiligen Taufe mit dem Siegel deiner Kindschaft bezeichnet hast.

Ach! lieber Vater! der du von seiner Empfängniß an für dasselbe Sorge getragen, indem du es etliche Monate ohne Speise und Trank wundersam ernähret, ohne Odem, Luft und Licht, ja, im Wasser ohne Schaden erhalten hast, laß es ferner deine väterliche Fürsorge durch deine Hülfe und Rettung empfinden in seinen großen Schmerzen und Anliegen, und verleihe ihm, so es dein heiliger Wille ist, seine vorige Gesundheit. Weil dieses kranke und schwache Schäflein das Alter und den Verstand nicht hat, daß es dir seine Noth und Schmerzen klage, und sein Gebet vor dir ausschütte, so bringen wir solches vor dich mit unserer Fürbitte, der frohen Zuversicht, du werdest dir dieselbe nach deiner großen Güte wohl gefallen lassen: siehe doch seine Seufzen und sein Geschrei an, als ein lautes Gebet, und laß dich dadurch zum Mitleiden und zur Barmherzigkeit bewegen, damit es nicht in seinen Sünden und in seinem Elend verschmachte. Du bist der Schwachen Stärke, der Verlassenen Zuflucht, der Kleinen und Geringen Helfer, der Betrübten Tröster, und der Kranken Arzt. Unsere Herzen halten dir deinen väterlichen Befehl vor: Lasset die Kinder zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solchen ist das Reich Gottes; und in der getrosten Zuversicht auf dies dein Wort bringen wir dieses Kind zu dir, und bitten dich, du wollest sein Seufzen und Klagen erhören. Wir haben das volle Vertrauen, daß solche der heilige Geist in ihm wirke; ach! lindere doch, o lieber Vater! und verkürze ihm seine Schmerzen; gedenke, daß es ein armes, schwaches Schäflein und elendes Erdenwürmlein ist, ja, nur Staub und Asche. Du hattest einst ein herzliches Mitleiden mit den Kindern zu Ninive, weil sie nicht konnten unterscheiden zwischen Recht und Unrecht, und erhörest täglich die jungen Raben, die zu dir schreien; wie sollten dir denn nicht lieber und werther sein die jungen Kinder und Säuglinge, welche du mit ihren Eltern aufgenommen hast in den Bund der Gnade. Ach, Vater! du liebest sie zu sehr, als daß du sie Hülf- und Trostlos lassen solltest; darum hoffen

wir auf dich, du werdest diesem deinem lieben Kinde hilfreich beistehen, und es in seiner Schwachheit unterstützen durch deine Kraft. Du hast ihm besondere hohe Gnade erwiesen, daß du sein Vater geworden, und es in Christo Jesu an Kindesstatt angenommen hast; ach, so weigere dich nicht, auch sein Arzt zu sein, so wohl seines Leibes, durch Schenkung seiner Gesundheit, als seiner Seele, durch Reinigung derselben in dem Blut des Lammes, welches aufnimmt alle Sünden der Welt. O Herr! ist es dein heiliger Wille, daß es länger lebe auf Erden, und dir diene, so fange in ihm frühe, und wenn es dein Wille ist, schon jetzt an, seine verderbte Natur zu bessern, und die Kräfte seiner Lüste zu hemmen, und erneuere es durch die Kraft deines heiligen Geistes zu einem Wesen der Gnade und Ehre in deinem Hause; gefällt es dir aber dasselbe in kurzem aus diesem Thränen-Thal abzufordern, und von allen Versuchungen der Feinde seines Heils und ansteckenden Seuchen der Sünden, auch allem Uebel, dem wir arme Menschen in dieser Sterblichkeit unterworfen sind, zu befreien; so verkürze ihm die Stunde des Todes, und sende deine heiligen Engel, daß sie es aufnehmen auf ihre Arme, und in deinen Schooß tragen, damit es daselbst derjenigen Herrlichkeit genieße, die du ihm von Ewigkeit her bestimmt hast.

Uns aber lehre, beim Anblick dieses traurigen Beispiels, bedenken, daß wir sterben müssen, damit wir uns zeitlich durch wahre Bekehrung, aufrichtigen Glauben an Christum Jesum, und eine fröhliche Hoffnung des ewigen Lebens, zu einem seligen Abschied vorbereiten. Laß uns allezeit gedenken an deine Worte: wenn das geschieht am grünen Holz, was wird dann erst am dürren werden? Denn, wenn du die armen, jungen, unmündigen Kinder um der Erb-Sünde willen so heftig züchtigest, was werden denn wir zu erwarten haben, die wir neben der Erb-Sünde so viele und mancherlei schwere Sünden täglich begehen, und dich so heftig erzürnen? Darum sei uns gnädig um Jesu Christi willen.

Verleihe den lieben Eltern dieses Kindes die Gnade, daß

sie sich ohne Murren deinem heiligen Willen gehorsam unterwerfen, dasselbe dir willig folgen lassen, und es betrachten als eine Gabe, welche du ihnen so lange anvertraut, bis es dir beliebet, dasselbe aus Gnaden wieder abzufordern, mit der gewissen Versicherung, daß es viel besser verwahret sei in deinen, als in ihren eigenen Händen, und daß ihnen dieses die größte Ehre und Freude sei, daß sie bereits ein Glied von ihnen selbst im Himmel haben, welches dich unter den Geistern der vollkommenen Gerechten lobet und preiset, indem sie dir noch mit vielen Schwachheiten unter den sterblichen Menschen-Kindern dienen; daß auch ihre Absonderung nicht lange mehr anstehen, sondern sie bald zu ihm werden versammelt werden, zu gleicher Freude und Herrlichkeit, durch Jesum Christum deinen lieben Sohn, welchem mit dir und dem heiligen Geist, sei Lob und Dank, von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

Gebet in schmerzlicher Krankheit.

Gott straft ihn, (den Frommen) mit Schmerzen, und alle seine Gebeine heftig, und richtet ihm sein Leben so zu, daß ihm vor der Speise eckelt, und seine Seele, daß sie nicht Lust zum Essen hat. Hiob, XXXIII. v. 19, 20.

O Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes! erbarme dich meiner. Du siehest, wie ich mit vielen grausamen Schmerzen umgeben bin, die meine Kräfte verzehren, und meine Gebeine zermalmen; in diesem Elend komme ich zu dir, und klage dir meine Noth. Deine Pfeile gehen allenthalben durch mich, ich habe nirgends Ruhe; alle meine Gebeine sind zerschlagen, kein Mensch auf der Welt kann mir helfen, noch mich von meinen Schmerzen erlösen: Ach! wie schrecklich muß ich dich beleidiget haben mit meinen Sünden, weil du mich mit so großem Ernste strafest? denn du bist sonst die Barmherzigkeit selbst, und plagest die Menschen nicht von Herzen. O Vater aller Gnaden! siehe doch, was du bist, und was ich bin; willst du dann die Kraft deines un-

endlichen Arms gegen ein so schwaches Geschöpf blicken lassen! willst du alle deine Pfeile gegen einen einzigen armseligen Menschen richten? O du gerechter Gott! ich bin nicht werth, daß du die Ehre an mir sehen läßt; bedenke doch, daß ich nur Staub und ein Wind bin, der vorüber wehet, und nicht zurück kommt; gedenke aber, daß ich dein Kind bin, und daß du mich durch das Blut Jesu deines lieben Sohnes erlöset hast.

Ach, lieber Vater! ich klage dir meine große Schmerzen aus dem Innersten meines Herzens; meine Seele ist eines so schmerzlichen und mühseligen Lebens, oder vielmehr eines so langsamen Todes, ganz überdrüßig; denn, wo ist ein Schmerz, wie mein Schmerz? Der Prophet Jonas sahe nur eine Staude verdorren, unter deren Schatten er ruhete, und rief: Der Tod ist besser denn das Leben; weil ihm die Sonnen-Hitze hart auf das Haupt gebrannt hatte. Ach! wie viel mehr habe ich Ursache solche Worte zu sprechen, dessen ganze Kräfte vertrocknet sind? Deine gewaltige Gnaden-Hand hat mich aus der Hölle gerissen; ach, sollte sie mich nicht auch aus diesem Abgrund ziehen? Du hast deine lieben Kinder zu Babel aus dem Feuer-Ofen gezogen, wirst du denn nicht auch die Kraft dieses Feuers, das mich verzehret, vertilgen?

Ach, Herr! behüte mich, daß ich in diesen quaalvollen Schmerzen nicht gegen dich murre, vielweniger deine heilige Vorsehung tadle. Dein, o Gott! ist die Gerechtigkeit, mir aber gebühret Schmach und Schande; wenn du mich schon in noch größere Noth und Schmerzen gerathen ließest, ja, wenn du mich ohne Barmherzigkeit in das ewige Feuer und in die höllische Pein stürztest, so hätte ich dennoch keine Ursache über deine Strenge zu klagen. Meine Schmerzen sind wohl groß, aber gegen meine Sünden immer noch gering zu rechnen; die Noth und Bangigkeit meines Herzens ist heftig, aber nicht ein Schatten von der großen Angst meines Heilandes Jesu, welche er für mich ausgestanden hat.

O getreuer Gott! zeige mir in dieser meiner großen Noth, daß du mehr an mich gedenkest, als ich mir einbilde; laß mich in der That erfahren, daß du nahe seiest dem, der eines zerbrochenen Herzens ist. Erbarme dich über mich, dein armes Kind, erwecke deine Liebe und deine Barmherzigkeit, die sich gegen mich verschlossen hat, daß mein Rufen und meine Thränen und alle Seufzer meines Herzens, die mir meine unleidlichen Schmerzen auspressen, dein Herz erweichen; zeige, o Herr! daß du beunruhiget werdest durch meine Angst, und mit meinen Schmerzen Mitleiden tragest; ach! lindere mir sie und erlöse mich von so schwerem Tod.

Ist es dann, o gütiger Gott! dein heiliger Wille, daß ich diese grausame Schmerzen noch länger erdulde, so verleihe mir ein gehorsames, geduldiges und gläubiges Herz, daß ich mit Hiob sprechen möge: Wenn du mich schon tödten wolltest, so will ich doch auf dich hoffen; und mit Assaph: Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist doch du, o Gott! meines Herzens Trost und mein Theil ewiglich; laß zu dem Ende deine Kraft in meiner Schwachheit mächtig sein, und gieb mir zu erkennen, daß keine andere, als menschliche Versuchung, mich ergriffen hat; verleihe mir auch die Kraft dieselbe zu ertragen. Ach, Herr! verlaß mich doch nicht, damit ich dich auch nicht verlasse. Wenn meine Leiden und meine Schmerzen so groß sind, daß ich glaube, ich könne sie nicht mehr ertragen, so lasse mich gedenken an die unendlichen Schmerzen, die ich mit meinen Sünden vielfältig verdienet habe, und das allerschmerzlichste Leiden meines vielgeliebten Heilandes, an seine Dornen-Krone, die Geisel und Nägel, ja, an alle Marter und Pein seines bitteren Kreuzes-Todes, so er ausgestanden hat, mich von dem ewigen Tod zu erlösen; erfreue auch inzwischen meine Seele durch deinen heiligen Geist, und erquicke mich mit dem beseligenden Vorgeschmack der ewigen Himmels-Freude, und der gewissen Versicherung, daß dieses mein Leiden, wie schwer, langwierig und schmerzhaft es auch immer ist, nicht werth sei der Herrlichkeit, die an uns soll geoffenbaret werden. Ach, Herr, Herr! wann wird es doch geschehen, daß mein Leid in Freude,

und mein Schmerz in das ewigwährende Halleluja soll verwandelt werden?

O Vater aller Gnaden! verzeihe mir alle meine Sünden, um Jesu Christi willen. O Jesu, mein göttlicher Heiland! der du in allem bist versucht worden, wie ich, die Sünde ausgenommen, und daher weißt, was im Menschen, und wie mir jetzt ums Herz ist, eile mich zu erlösen, und mache deine unendliche Liebe herrlich an mir durch deine kräftige Hülfe. O Gott, heiliger Geist, du einziger wahrer Tröster aller bekümmerten Seelen! troste mich in meiner Angst, lindere mit deinem Gnaden-Oele meine Schmerzen, und wasche ab alle meine Thränen. O gebenedeiter, dreieiniger Gott! komme mir zu Hülfe und tröste mich in meiner großen Noth, nimm meine Seele bald aus diesem ausgezehrten Leibe, und führe sie in das ewige Leben, zur seligen Gesellschaft der heiligen Engel und auserwählten Seelen, allwo alle Schmerzen und alles Seufzen in ewige Freude und Herrlichkeit werden verwandelt werden. Ach, erhöre mich, o gütigster Vater! um Jesu Christi willen. Amen.

Gebet wider einen schnellen und unvorhergesehenen Tod.

Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollen, und derselben keiner da war. Psalm CXXXIX. v. 16.

O du gerechter Richter der Welt! Ich bin schon vom Mutterleibe an ein Kind des Todes. Du hast mir aber nach deiner besonderen Liebe und Güte mein Leben bis auf diese Stunde gefristet, und da die Furcht und die Stricke des Todes mich gefaßt, und meine Uebertretungen sich sehr vermehrt hatten, rief ich dich an, und du erhörtest und errettetest mich; mache mich, o gnädigster Vater! dankbar für diese Güte und ziehe deine Gnade nicht von mir, ob ich gleich

dieselbe nicht würdiglich gebraucht habe. Erlöse meine Seele von allem Uebel, das mich drückt und kränket; meinen Leib von der Krankheit, die ich befürchte; und mein Leben vor allen unglücklichen Zufällen, so mir begegnen möchten. Es ist um ein einziges Gnaden-Wort zu thun, o lieber Vater! so sind meine Seele und mein Leib sicher, und kann sie kein Unheil berühren; ach! sprich doch ein solches Wort. Verzeihe mir im Uebrigen alle meine Sünden, daß sie mich nicht verderben; verlängere meine Tage, vermehre in mir aber zugleich deine heilige Gnade, daß ich dir hinfort sorgfältiger diene, und frömmer lebe. Behüte mich, o Herr! vor einem bösen und schnellen Tod, damit ich nicht unvorbereitet hingerafft werde, sondern beständig verharre in herzlicher Reue, wahrem Glauben auf deine Gnade, festem Vertrauen auf das bittere Leiden und Sterben meines Heilandes Jesu, andächtigem Gebet und einem heiligen Wandel, und dir noch vor meinem Hinscheiden meine Seele anbefehlen möge.

Sollte es aber je dein Wille sein, mich, wie vorzeiten deine Diener Moses und Aaron, durch einen schnellen Tod von dieser Welt abzufordern, so geschehe dein heiliger Wille, ich weiß doch, daß nicht fehlen wird, was Paulus gesprochen: Unser keiner lebt ihm selber, unser keiner stirbt ihm selber; leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn, darum wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. Weil du mich in der Taufe in deinen heiligen Gnaden-Bund aufgenommen, und darin versichert hast, daß du mein gnädiger Gott und Vater sein wollest, und ich dein Kind sein solle; ja, da dein lieber Sohn sein Blut zu meiner Erlösung vergossen hat, und mich dadurch mit dir versöhnet, den Tod überwunden, und mir den Eingang zum ewigen Leben eröffnet hat; so glaube ich sicherlich, daß auch diese Art des Todes, wie alles andere, so mir begegnet, zu meinem Besten dienen, und zur ewigen Seligkeit mitwirken werde. Ach! laß mich nur nicht unvorbereitet überfallen werden. Wenn ich so viele Zeit und Kräfte nicht habe,

daß ich mich dir anbefehle, so laß deinen heiligen Geist mich vertreten mit unaussprechlichem Seufzen; in meiner Schwachheit seine Kraft beweisen, und als das Pfand meines Heils mich versiegeln auf den Tag der Erlösung. Weil du endlich verheißen hast, du wollest uns nicht verlassen noch versäumen, sondern bei uns sein in der Noth, und da aber die Noth am größten ist, wenn sich die Kräfte mit dem Verstand verlieren, und Leib und Seele von einander scheiden, so mache alsdann dein Wort kräftig, daß, ob ich schon wandeln muß durch das finstere Thal des Todes, ich kein Unglück fürchte, weil du bei mir bist. Ach, Herr! laß doch mein herzliches Bitten und Seufzen bei dir Eingan und Erhörung finden, und sei mir armen Sünder gnädig. O Vater! in deine Hände befehle ich meinen Geist. O Jesu! sei mein Jesus und Heiland bei meinem Lebens-Ende. Amen.

Gebet um herzliches Verlangen nach dem ewigen Leben.

Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, o Gott! zu dir: Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott, wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue? Psalm, XLII. v. 2, 3.

O allmächtiger Gott, du Anfang und Ende aller Dinge! du bist unendlich und unbegreiflich, dein Aufenthalts-Ort ist uns verborgen, dicke Wolken sind zwischen uns und dir, und du wohnest in einem Licht, da niemand hinkommen kann. Nachdem du dich aber geoffenbaret hast in deinem Wort, so weiß ich, daß du an Weisheit unendlich, an Kraft allmächtig, an Erbauung und Gnade unvergleichlich, und jederzeit geneigt bist, uns armen Sündern aus aller Noth und Elend zu helfen, und uns zu erlösen. Darum bitte ich dich, du wollest mich durch deine Weisheit zu dir führen, durch deine Allmacht zu dir ziehen, und mit deiner Güte umfangen;

ach, Herr! erhebe doch meine, leider! irdisch gesinnte, träge Seele; treibe aus ihr alle eitle Begierden, und erwecke in mir ein sehnliches Verlangen nach den ewigen und himmlischen Gütern. Gieb, daß ich aus dem Kerker dieser bösen Welt nach der seligen Freiheit und meinem rechten Vaterland strebe, und mich herzlich nach der beseligenden Anschauung deiner herrlichen Majestät in dem Himmel sehne.

Ach, Herr! ich verlange nicht mit den Rubenitern mein Erbtheil in dem Lande Gilead, sondern vielmehr im gelobten Lande des himmlischen Canaans, und wünsche in deinem Hause immer und ewiglich zu wohnen.

Erhalte nur, und vermehre in mir solche himmlische Begierden, und lasse zu dem Ende, über mir das Licht deiner Gnade scheinen, zünde in meinem Herzen eine feurige Liebe zu dir und meinem Heiland Jesu Christo an, gieb mir das Pfand des himmlischen Erbes, deinen heiligen Geist, entwöhne mich immer mehr von der Liebe dieser arglistigen Welt, deren schädliche Milch ich, leider! nur allzulang und allzu begierig in mich gesogen habe; ja, gieb mir dich selbsten, o mein Gott! daß ich vermittelst deines Lichtes anfange deine Herrlichkeit zu sehen, in derselben mich erfreue und sie schon auf Erden besitze. Ach, göttlicher Heiland! der du die Augen des Blinden bestrichen, und ihn sehend gemacht hast, wische ab die Unreinlichkeit der sündlichen Welt-Liebe von meinen Augen, damit ich dadurch nicht mehr verhindert werde den Himmel recht anzuschauen.

O frommer Gott! hier siehest du vor dir ein schwaches Wesen von Staub und Erde, welches nichts so sehr wünschet, als wieder Staub und Erde zu werden; aber meine himmlische und unsterbliche Seele, welche ein Strahl ist deiner Herrlichkeit, verlanget und sehnet sich nach dir, ihrem Ursprung: sie seufzet herzlich nach dir, o mein Herr und mein Gott! sie trachtet nach nichts, als nach der ewigen Seligkeit. Sollte ich denn zu frühe selig werden können, und zur Anschauung deines heiligen Angesichts gelangen? oder solltest du mir solche Freude mißgönnen? ach! nein, nein, Herr!

ich bin nunmehr versichert von deiner Gnade, nachdem du mich durch deinen heiligen Geist wiedergeboren, und mich zum Glauben an Jesum Christum erneuert hast; denn du hast ja verheißen, selig zu machen alle, die an ihn glauben, und in solchem Glauben verharren bis an ihr Ende, darum glaube ich, komme nur zu Hülfe meinem schwachen Glauben. Ich bin in Ringen und Kämpfen begriffen, ziehe mich an mit neuer Stärke, daß ich alles siegreich überwinden und die Krone der Ehre in Jesu Christo, meinem Heiland, erlangen möge.

O himmlischer Seelen-Bräutigam Jesus Christus! ziehe mich doch nach dir, so will ich dir nachfolgen, damit ich sei, wo du bist, und deine Herrlichkeit sehe, die dir dein himmlischer Vater gegeben, und du selbst mir so theuer erworben hast, und selbst ein Mitgenoße derselben sei und bleibe ewiglich. O! wie schmerzlich verlanget mich nach deinem Heil? meine Seele dürstet nach Gott, nach dem starken, lebendigen Gott; ach! wann werde ich zu ihm kommen und sein Angesicht sehen? wann werde ich eingehen in dein himmlisches Heiligthum? wann wirst du das Band und die Decke wegnehmen von meinen Augen, daß ich dein Angesicht nicht bloß in dem Spiegel deines Wortes sehen müsse, sondern aufgedeckt und unmittelbar in dem Himmel?

Nun, o Herr! jetzt sehe ich, in welchen seligen Stande mich deine Gnade setzet; jetzt fühle ich einen seligen Vorgeschmack der himmlischen Freude in meinem Herzen. Ich sehe mit den Augen meines Glaubens die Engel Gottes vom Himmel herab steigen, sich um mich her lagern, und bereit stehen, meine Seele in Abrahams Schooß zu tragen; jetzt will ich meine Augen zuschließen gegen allem, was unter der Sonne ist; jetzt will ich an nichts mehr denken, als an die freudenvolle Herrlichkeit des Himmels, und an der ungestörten Ruhe und Wollust des Paradieses. Ach, Vater! verkläre mich, dein Kind, damit dein Kind dich auch verkläre, daß ich doch bald eingehen möge in die herrliche Wohnung der seligen Unsterblichkeit, und von deiner Gnaden-Hand empfange die unverwelkliche Krone der ewigen Freude. Ach! laß doch bald in meinem Herzen erschallen die tröstlichen Worte: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein; komme, o auserwählte Seele! komme und gehe ein in deines Herrn Freude. Verleihe und erhalte mir indessen einen kräftigen Vorgeschmack der zukünftigen Herrlichkeit, und gieb, daß mein Herz ohne Unterlaß daran gedenke, mein Mund beständig davon rede, mein Gemüth allezeit darnach trachte, meine Zunge ohne Aufhören davon singe, und meine Seele sehnlich nach derselben hungere, mein Fleisch und Blut inniglich darnach dürste, ja, alles, was in mir ist, ein herzliches Verlangen darnach habe, bis ich zu dir komme und diese Freude und Seligkeit mit allen Auserwählten genieße, dich lobe, liebe und preise ewiglich. Das verleihe mir, ach, lieber Herr Jesu. Amen.

Erinnerung an eine kranke Person, wenn sich der Tod nahet.

Sei getrost bis in den Tod, so will ich dir geben die Krone des Lebens. Offenb. Joh. II. v. 10.

Nun, lieber Freund! ich sehe, daß sich eure Krankheit zur wirklichen, wahren und ewig-seligen Besserung wendet, fasset deßwegen von neuem ein Vertrauen, und seid unerschrocken: ihr habt einen getreuen Vater im Himmel, der wird euch jetzt sein Vater-Herz ganz offenbaren; ihr habt einen gewaltigen Fürsprecher an seinem lieben Sohn Jesu Christo, der wird euch vertreten, und eure Seufzer und Gebete bei seinem und eurem Vater gültig machen; und einen kräftigen Tröster und Heiligmacher an dem heiligen Geist, der wird in eurer Schwachheit seine Kraft beweisen, und euch vertreten mit unaussprechlichem Seufzen.

Wendet die kurze Zeit, so ihr allem Ansehen nach noch zu

leben übrig habt, wohl an; bedenket, was für ein unseliger Ort und leidiges Gefängniß diese Welt sei, so ihr verlasset, und wie vortrefflich hingegen derjenige Ort sei, wohin ihr hoffentlich bald gelangen werdet. Bedenket:

1. Daß alle Menschen sterblich, und daß ihr eben den Weg gehen müsset, welchen alle, die jemals auf Erden gelebt, gegangen sind, ausgenommen Enoch und Elias; Warum wolltet ihr dann ungeduldig sein, und euch weigern, einen so gebahnten Weg anzutreten? zumal derselbe nicht zur gänzlichen Verwesung, wie bei den unvernünftigen Thieren, sondern dahin gehet, wo ihr bei eurem Seelen-Schatz Jesu und allen Auserwählten in Freuden leben werdet.

2. Bedenket, wie schwach und zerbrechlich euer Leib sei; ach! es ist wohl nicht euer Wohnhaus, was Gott durch den Tod niederreiset, sondern nur eure Hütte; zudem, so wird auch eben dieser euer nichtiger Leib, nachdem er schon lange verwesen, zu seiner Zeit verwandelt werden, daß er ähnlich werde dem verklärten Leibe unseres Heilandes, durch die Kraft und Wirkung, nach welcher er ihm alle Dinge kann unterthänig machen, wie Paulus lehret, Philip. III. v. 21.

3. Erwäget wohl, was für ein Ort es sei, den ihr jetzt verlassen müsset, und vergleichet ihn mit dem, wohin ihr bald gelangen werdet. Ihr wisset, daß es Enochs Belohnung gewesen, als er beständig mit Gott gewandelt, daß ihn Gott zu sich genommen von der sündhaften Welt, zu der ewig-seligen Herrlichkeit. So lang ihr hier lebet, so seid und bleibet ihr mit Sünden befleckt; die Sünde liegt in eurer Natur, eure beste Gaben sind unvollkommen; ihr könnt auch nicht eine Stunde frei sein von aller Sünde, wie könntet ihr denn von Gott eine größere Gnade wünschen, als daß ihr von dieser Last befreiet werdet? Ach! was ist seliger, als nicht mehr sündigen, sondern vollkommen sein in der Heiligkeit, und Gott erkennen und lieben mehr als ihr euch einbilden könnet? Ist denn nicht eure größte Klage und Betrübniß auf Erden, daß ihr beinahe jeden Augenblick

aufs neue mit euren Sünden Gott den Herrn erzürnet, daß ihr noch vielen Unglauben in euch findet? Ja, daß ihr ihn so sehr nicht lieben könnet, wie ihr wohl wünschet? wie oft habt ihr um Verbesserung dessen gebeten? Wie, ist es auch nicht angenehm, wenn Gott euch dieses geben will? oder wollet ihr lieber länger sündigen, als den Sieg erhalten und bei Christo sein? Wie dieses Leben voller Sünden ist, so ist es auch voller Kummer, voller Sorgen und voller Kreuz. Wie viele Mühe kostet es nicht? wie viel Nachsinnen und Sorgen, daß man sich nur die Lebensbedürfnisse verschaffe? anderer Beschwerlichkeiten nicht zu gedenken. Hat uns Gott den Aufenthalt in der Welt so erschweret und bitter gemacht, warum wollen wir denn unwillig sein, daraus zu scheiden?

4. Erhebet euer Herz zu Gott, welcher ist die Herrlichkeit des Himmels, und glaubet, daß ihr bald zu ihm kommen werdet, sein Angesicht zu sehen in dem vollkommenen und ewigen Genuß seiner unendlichen Liebe, mit und unter den frohen Seligen im ewigen Leben. Wenn es schon eine außerordentliche Lust gewährt, die Werke Gottes zu erkennen, welche Ehre und Freude wird es nicht gewähren, wenn ihr den Werkmeister selbst anschauen werdet? Alle Kreaturen im Himmel und auf Erden, können einer auserwählten Seele unmöglich ein solches Vergnügen und solche Freude bringen, wie Gott. Wenn ihr den recht erkennet, dessen Herrlichkeit ihr dort genießen werdet, ach! wie würde euch dieses Zeitliche mißfallen, und wie sehnlich würdet ihr verlangen, sein Antlitz anzuschauen? Ein einziger Anblick der himmlischen Herrlichkeit Gottes ist mehr werth, als alle Schätze auf Erden. Salomo sagt, es sei den Augen ein lieblich Ding, die Sonne anzuschauen, aber die Sonne selbst ist eine dicke Finsterniß gegen der Herrlichkeit Gottes und Jesu Christi, und wird auch im Himmel nicht vonnöthen sein; das himmlische Jerusalem bedarf keiner Sonne, denn die Klarheit Gottes erleuchtet es, und ihr Licht ist das Lamm, wie in der Offenbarung Joh. am 21. Cap. gesagt ist.

Es war den siebenzig Aeltesten Israels eine ausserordent-

liche Freude, daß sie in der Wüste auf dem Berge Gottes die Herrlichkeit Gottes sehen konnten; aber auch dieß war nichts gegen die Ehre und Freude, welche ihr nach eurem Tode genießen werdet; denn alsdann werdet ihr die Herrlichkeit Gottes nicht nur eine kurze Zeit, auch nicht hundert, oder Tausend Jahre, sondern in alle Ewigkeit sehen. Darum solltet ihr billig eine Begierde nach derselben haben, und mit David seufzen: Wie ein Hirsch schreiet nach frischem Wasser, also schreiet meine Seele zu dir; meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Ach! wann wird die Zeit kommen, daß ich dein Angesicht schauen darf.

Da Moses die Herrlichkeit Gottes nur von hinten gesehen, ist sein Antlitz davon glänzend geworden; da Stephanus den Himmel offen sah, und Jesus zur Rechten Gottes stehen, ist er davon so voller Freude geworden, daß sein Angesicht wie eines Engels geschienen; ein Fünklein von der Herrlichkeit Christi auf dem Berge Thabor bei seiner Verklärung hat die drei Jünger gleichsam in eine Verzückung gebracht, daß Petrus nicht mehr wollte vom Berge weichen; hat nicht das Gesicht Pauli, da er in den dritten Himmel versetzt worden, ihn über alle Menschen-Kinder erhaben? Aber das selige Anschauen Gottes und unseres Heilandes Jesu im ewigen Leben wird alle diese Erscheinungen noch weit übertreffen; es wird dasselbe mit sich bringen die herrlichste Erkenntniß, eine völlige Empfindung der Liebe Gottes gegen uns, und eine vollkommene Gegen-Liebe zu ihm; und in diesen beiden wird unsere größte Freude und Glückseligkeit bestehen, darum sollt ihr billig begierig darnach sein.

5. Beherziget ferner die selige Gesellschaft der heiligen Engel und aller auserwählten Seelen mit Christo, ihre Seligkeit und Freude, und gedenket, daß ihr auch zu dieser allerseligsten Gesellschaft gehöret, ja, daß ihr eben jetzt auf dem Wege dahin begriffen seid. Ei! warum wolltet ihr euch vor dem Tode fürchten, wenn ihr gedenket, daß es nicht lange mehr anstehen werde, daß ihr nicht vom Glauben zum Schauen, und erwünschter wirklicher Genießung der himmlischen Freude gelangen werdet? vielmehr sollt ihr willig, ja, begierig sein zum Sterben; denket, wie viele Seelen sind jetzt bei Christo, die vorzeiten auch auf dieser Welt gewesen in allerlei Versuchungen, Kreuz, Elend und Krankheiten, und durch eben den Weg der Krankheit und des Todes von hinnen geschieden sind, wie ihr jetzt thun müsset; ihre Thränen sind nun abgewaschen, ihre Schmerzen, ihr Seufzen und Kummer, sind verwandelt in lauter Freude und Halleluja.

Ihr seid sehr glücklich, daß ihr an das Ende eurer mühseligen Pilgerschaft gekommen seid; denket, wie viel besser es jetzt um euch stehe, als um uns; wie manchen schweren Tritt haben wir noch zu gehen, die ihr nun zurück-lasset in dieser sündhaften Welt? ihr habt einen guten Kampf gekämpfet, und werdet bald euern Lauf vollenden, wir aber sind noch von aussen und innen umgeben mit bösen und schädlichen Feinden; ihr habt den Glauben behalten, und werdet deßwegen nimmermehr angefochten werden von einigen Feinden oder Versuchungen, wenn einmal der letzte Kampf vorüber ist; wir aber sind unzählig vielen Versuchungen unterworfen; ach! wie viel Gefahr und wie viele Feinde haben wir noch zu überwinden, ja, wie manche Wunden und manchen schweren Fall haben wir noch zu besorgen? ihr seid nahe bei dem Ziel eures Laufes, wir aber sind noch hinter euch. Ihr kommet bald in den Hafen, und lasset uns in dem Ungewitter unter so vielen Winden und Wellen. Ihr kommet zur Ruhe, wir aber werden noch in diesem ungestümen Welt-Meer umher getrieben.

Ach! was für einen erwünschten Tausch werdet ihr bald treffen? da ihr nicht mehr klagen müsset über ein verdorbenes, sündliches Herz, noch das Fleisch euch mehr zum Bösen reizet, noch ihr einigen verdorbenen Saamen der Sünde in euch haben werdet. Ach! welch ein freudenvoller Tag wird das sein, an welchem ihr Gott vollkommen erkennen und lieben werdet, und euch viel mehr erfreuen, als ihr euch jetzt einbilden könnet?

Wohlan denn, lieber Freund! gehet doch freudig fort, werdet nicht müde am Ende, fürchtet euch nicht, mit dem König des Schreckens in einen Kampf zu treten, denn er ist euer allerletzter und zugleich ein überwundener Feind, überwindet diesen, so habet ihr keinen mehr zu überwinden; sehet zu, und lasset den Glauben und die Geduld noch ein wenig aushalten; bald, bald werdet ihr überwinden, und die himmlische Ehren-Krone empfangen. Denket, wie freundlich werden euch die heiligen Engel bewillkommnen, deren Lust es war, euch hier zu dienen, und euch auf allen euren Wegen auf den Händen zu tragen; wie sie sich erfreuet haben über eure Bekehrung, so werden sie auch fröhlich sein über eure Ankunft in dem Himmel.

Gebet einer kranken Person, welche sich zum Tode bereitet, und nach der Auflösung sehnet.

Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. Hebr. XIII. v. 14.

O allergütigster Vater, gnädiger Herr und Erhalter meines Lebens! schaue doch von deinem hohen Himmels-Thron auf mich, dein armes Erden-Würmlein, welches in großer Schwachheit vor dir liegt, und sein Herz und Gemüth zu dir richtet. Sieh, o Gott! hier bin ich ganz geneigt deinen Willen zu thun. Dein Volk Israel brach vormals auf nach deinem Befehl; so bin ich auch, o liebster Vater! bereit, auf das erste Zeichen, so du mir geben wirst, aus dieser Hütte zu ziehen. Die goldene Cherubim hatten ihre Flügel ausgestrecket, und das Angesicht gegen den Gnadenstuhl gewendet; gieb, o Gott! daß auch ich von diesem Augenblick an bis an mein letztes Ende mit meinen Glaubens-Augen den ansehe, welcher die Versöhnung gethan hat für meine Sünden, und jederzeit fertig sei zu ihm zu fliegen.

Nun! o liebster Herr Jesu! ich merke, daß du mir rufest; reiche mir doch deine Hand von oben herab, und ziehe mich bald aus dem Sodom dieser sündhaften Welt zu dir in den Himmel. Da jener arme Blinde vernahm, daß du ihn gerufen habest, damit du ihm das Gesicht wieder gäbest, ließ er den Mantel eilends fallen, und lief zu dir mit freudigem Herzen; warum sollte ich diesen elenden Leib nicht eben so gern und schnell verlassen, und zu dir eilen, der du mich aus der Finsterniß der Unwissenheit, Sünde und Lastern, und allerhand Trübsalen berufest zu dem heilsamen Licht der himmlischen Herrlichkeit, und mich nicht nur dein hellglänzendes Licht, welches den ganzen Himmel erleuchtet, willst sehen, sondern auch mich selbsten leuchten lassen, wie die Sterne in deinem Reich?

Da der fromme Prophet Elias in einem feurigen Wagen gen Himmel geführet wurde, ließ er seinen Propheten-Mantel fallen; also hoffe auch ich, o lieber Gott! auf deine Liebe und Gnade, daß meine Seele in ihrem Hinscheiden von meinem Leibe vom Heer der heiligen Engeln werde umgeben und in das himmlische Paradies geführt werden, und werfe deßwegen mit Freuden von mir den befleckten Mantel des Fleisches.

Gewähre mir, o Herr! bald meine Hoffnung. Die eitle Welt gefällt mir nun nicht mehr, nun nehme ich den Abschied von ihr. Laß mich nur einen einzigen Strahl von dem Licht und der Liebe dessen fühlen, der mein einziger Theil, Schatz und Trost ist in Ewigkeit, so wird meine abscheidende Seele herzlich erquicket werden, ja, es wird mir dieser Gnadenblick besser und erfreulicher sein, als alle Ergötzlichkeiten der Welt.

O du mein göttlicher Liebhaber und Bräutigam! ziehe mich nach dir, so will ich nachlaufen, ja, gar nach dir fliegen, damit ich bald von den himmlischen Wollüsten satt werde. O getreuester Erz-Hirte meiner Seele! stehe mir bei in diesem finstern Thal des Todes, dein Stecken und Stab deines Wortes, Geistes und Gnade, tröste und erhalte mich zum ewigen Leben; sende mir dein Licht und deine Wahrheit,

daß sie mich leiten auf den Wegen deiner Heiligkeit, und einführen in die himmlische Hütten; sende deine heiligen Engel, daß sie mich auf ihren Flügeln dahin tragen.

Allerheiligster und werthester Tröster meiner Seele! entzünde in mir je mehr und mehr das Feuer der heiligen Liebe, und gieb mir einen Vorgeschmack der himmlischen Freude, der mich versichere, daß ich bald bei Jesu ewig leben werde.

O Herr! ich warte auf dein Heil; meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott; ach! wann werde ich doch in dein himmlisches Heiligthum eingehen? wann werde ich in der herrlichen Gesellschaft der triumphirenden heiligen Seelen sein, und mich mitten unter den viel tausenden heiligen Engeln befinden, die von Licht und Herrlichkeit glänzen, und mit ihnen dir, o Herr! ein himmlisches Halleluja nach dem andern zusingen? wann werde ich mich in dein herrliches Ebenbild verwandelt, und von deiner göttlichen Wahrheit gesättiget sehen? ich sehe nun mit den Augen des Glaubens die heiligen Engel Gottes sich um mein Bette herlagern und bereit stehen, meine Seele nach meinem Tod in die himmlische Herrlichkeit zu tragen.

Ach, liebster Vater! die Welt ist mir ganz überdrüßig, ich schließe meine Augen zu gegen alles, was unter der Sonne ist, und denke an nichts mehr, als an die Herrlichkeit des Himmels, und an die Freude des Paradieses. Ach, ach! daß ich bald hören möchte die kräftigen süßen Worte erschallen in meinem Herzen: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du bei mir im Paradiese sein. Komme, o du meine liebe und getreue Seele! und gehe ein in die Freude deines Herrn. Ach! daß ich doch bald meinen seligsten Erlöser umfassen, und von seiner Hand die unverwelkliche Krone des ewigen Lebens empfangen möchte.

Nun, in deine Hände befehle ich meinen Geist, der du bist der Vater der Geister und mein liebster Vater in Christo; und wenn ich nicht mehr reden kann, so erhöre mein Seufzen, und laß sie in deinen Ohren ein starkes Geschrei sein.

Herr Jesu! nimm meinen Geist auf, und stelle denselben

gerecht und ohne Flecken vor deinen Vater. O, mein werthester Seelen-Schatz, ja, mein Alles! nimm mich zu dir, der du nach deiner Auferstehung den Sündern hast ankündigen lassen: Saget zu meinen Brüdern: Ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem Gott, und zu eurem Gott. Amen, Amen.

Gebet eines Gläubigen, der sich dem Tode nahet.

Herr! ich warte auf dein Heil. I. Buch Mose, XLIX. v. 18

O allmächtiger Herr meines Lebens, und weisester Beschränker meiner Tage! nun ist mein Leib nahe dem Grab, meine Seele aber sehnet sich zu dir, der du mir sie gegeben hast; du weißt und siehest das Verlangen und die Begierden meiner Seele; ach! es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode; laß doch nicht meine Sonne untergehen über deinen Zorn, sondern sei mir armen Sünder gnädig, und versiegele mir die gnädige Vergebung meiner Sünden, um des theuern Blutes und kostbaren Todes Jesu Christi, meines Heilandes willen, ehe ich von hinnen gehe, und nicht mehr sei; sprich meiner angsthaften Seele zu: Ich bin dein Heil und Leben. Herr! deine Güte ist besser denn das Leben selbst; laß mich dieselbe zum Tausch haben, so will ich dieses sterbliche Leben gern fahren lassen; ich weiß und empfinde, daß es dein heiliger Wille ist, mich aus dieser trübseligen Welt hinweg zu nehmen; ach! verlasse mich nur nicht. Sei nicht ferne von mir, meine Hülfe! meine Hoffnung stehet allein auf dich, niemand kann mich stärken, noch erretten, noch mir helfen als du allein; du bist der gewisseste und beste Tröster in allen Trübsalen, meine einzige Zuflucht und Hülfe in den Nöthen, die mich getroffen haben.

Stehe mir bei, o himmlischer Vater! in diesem Todes-Kampfe, und hilf mir, daß weder die Schrecken des Todes,

noch das Grauen des Grabes, noch die Anfechtung der Sünden mich erschrecken, oder zaghaft machen, sondern ich in heiliger Kraft und kindlicher Zuversicht über sie triumphiren möge mit Paulo: Tod! wo ist dein Stachel? Grab! wo ist dein Sieg?

Verweise den Satan, daß er meinen wohlgefaßten Trost in deiner Gnade nicht unterbrechen, vielweniger aus meinem Herzen reissen möge die gnädigen Siegel deiner Liebe, die du mir gegeben hast; erleuchte die Augen meines Glaubens mitten in aller Angst und Noth, daß ich mit dem heiligen Stephano den Himmel offen, und Jesum meinen theuren Heiland, zu deiner Rechten stehend sehen möge, meine Seele aufzunehmen in deine Herrlichkeit.

Verleihe mir indessen die innerliche Freude des heiligen Geistes, und den tröstlichen Vorgeschmack der Kräfte der zukünftigen Welt, daß ich darüber meiner gegenwärtigen Noth und Schmerzen vergesse, und alles geduldig überwinde; und wenn meine Kräfte dermaßen abnehmen, daß ich dich mit meiner Zunge nicht mehr anbeten kann, so lasse deinen heiligen Geist in mir erwecken allerhand herzliche Seufzer, daß ich zu dir rufe: O Gott! sei mir Sünder gnädig. Herr Jesu! erbarme dich mein. Vater! in deine Hände befehle ich meinen Geist.

Wirke auch in mir, daß ich mit Freuden die Stunde erwarte, da du meine Seele aufnimmst in deine gnädige Vater-Hand, allwo du sie mit deinem seligen Anschauen so lange erfreulich sättigen wirst, bis mein Leib wieder aus dem Staub der Erde auferwecket, dem herrlichen Leib Jesu Christi gleichförmig gemacht, und zu der himmlischen Herrlichkeit erhoben werde ewiglich, und mache mir also den Tod zu einem Wegweiser, der mich führe aus dem Gefängniß in die Freiheit, aus diesem betrübten Thränen-Thal in den himmlischen Freuden-Saal, alles um dessen willen, der sein Leben für mich zum Lösegeld gegeben, mein Grab geheiliget und gesegnet, und durch seine Auferstehung den Tod zerstöret hat, nunmehr aber sitzet zu deiner Rechten, und mich vertritt, meines Herrn und Heilandes Jesu Christi willen. Amen.

Gebet der Umstehenden für einen Sterbenden.

Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an; ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach. Offenb. Joh. XIV. v. 13.

Allmächtiger, gnädiger und barmherziger Gott und Vater! du willst, daß man dich in der Noth anrufe, und verheißest uns Erhörung, daß wir dich preisen; darum erscheinen wir auch jetzt vor deinem heiligen Angesicht, und bitten für diese kranke Person, die nicht mehr mit uns, wohl aber mit dir, dem einigen Herzenskündiger, durch das Seufzen und Flehen deines und ihres Geistes reden kann; Ach! gieb ihr Gnade, daß sie in solcher in ihrer Schwachheit ihr Herz zu dir erhebe, und seufze: Ach, Herr Jesu! erbarme dich meiner, komme doch bald, und hilf mir; und erhöre alsdann das Flehen ihres Herzens, und errette sie.

Dir, o allerliebster Vater! wollen auch wir ihre Noth vortragen, und bitten dich herzlich und kindlich, siehe sie doch in Gnaden an, stärke sie im Kampf und Streit wider den Tod, ihren letzten Feind, sei nicht ferne von ihr, denn die Angst ist groß., Es ist hier kein Helfer, denn du allein. Reinige sie, o Gott! durch das Blut deines Sohnes von allen ihren Sünden, versiegele durch deinen heiligen Geist in ihrem Herzen die Gewißheit ihrer Seligkeit. Sprich zu ihrer Seele: Mein Sohn! (Tochter) sei getrost, dir sind deine Sünden vergeben. Stärke und erhalte sie in heiliger Vollbringung deines Willens, damit sie dir getreu bleibe bis in den Tod. Tröste deinen Knecht (Magd) in der großen Angst, mit der Angst, Traurigkeit und Schmerzen, die dein liebster Sohn in seinem schwersten Streit empfunden und ausgestanden hat. Lindere, verkürze und vermindere die Furcht und Schmerzen des Todes, und gieb ihr alles, was sie zu ihrer Seligkeit vonnöthen hat, und wir für sie bitten und begehren können. Heilige ihren kalten Todes-Schweiß,

durch den blutigen Schweiß, welcher von dem Leibe Jesu, deines Sohnes, in seiner großen Anfechtung und Angst, Zittern und Zagen auf die Erde geflossen, und erquicke sie mit der Hoffnung der ewigen Seligkeit und fröhlichen Auferstehung ihres Leibes. O Herr! es ist nunmehr Abend bei ihr worden, und der Tag ihres Lebens hat sich geneiget: Bleibe bei ihr, und streite gegen alle ihre Feinde. Ihr Fleisch ist schwach; ach! stärke in Gnaden ihren Geist, mache sie willig und freudig zum Sterben, und laß deine Kraft in ihrer Schwachheit mächtig sein.

O liebster Heiland Jesu! du hast verheißen, daß wenn du werdest erhöhet sein, so wollest du uns alle zu dir ziehen; nun bist du nicht nur am Kreuz erhöhet worden, und hast daselbst alle unsere Missethaten versöhnet, sondern auch nach deiner Auferstehung über alle Himmel erhaben worden, damit du erscheinest über dem Angesicht deines himmlischen Vaters für uns. So ziehe dann deinen schwachen Diener durch die kräftige Wirkung deines Geistes zu dir, daß er dir nachlaufe; ziehe seine Seele aus dem bald einfallenden Kerker ihres Leibes, darinnen sie gefangen ist, daß sie bald mit Freuden fahre von der Erde in den Himmel, von der Sünde zur Gerechtigkeit, aus der Unruhe zur Ruhe, aus der Finsterniß in das Licht, aus allem Jammer in die Herrlichkeit, ja, aus dem Tod in das Leben. Wenn seine Augen dunkel geworden sind, so erhalte in seinem Herzen das Licht des seligmachenden Glaubens, damit seine Seele dich anschauen und in dir sich erfreuen möge. Wenn seine Ohren verschlossen sind, daß sie nichts mehr hören, so erquicke und tröste sie durch das innerliche Zusprechen des heiligen Geistes. Wenn ihm die Rede entfallen, so sei, Herr Jesu! sein Fürsprecher bei deinem und seinem Vater, und laß auch deinen Geist in und für ihn bitten mit unaussprechlichem Seufzen.

O heiligster Seligmacher! wirke in ihm in seinem Abschied gute und heilige Gedanken, und laß deine heilige En-

gel sich um ihn her lagern, und seine Seele führen in das himmlische Paradies, und in den Schooß ihres Erlösers.

Uns aber, o Herr! gieb die Gnade, daß wir uns bei diesem Anlaß unserer Sterblichkeit erinnern, aller Sünden bei Zeiten absterben, und durch rechtschaffene Bekehrung und wahren lebendigen Glauben uns zu einem seligen Abschied vorbereiten. Nimm dich unserer in Gnaden an, wenn die Stunde unseres Todes vorhanden ist, und nimm uns zu dir in die ewige Freude und Herrlichkeit. Erhöre uns, o lieber Vater! um Jesu Christi willen, in dessen Namen wir dich also anrufen: Unser Vater, ꝛc.

Gebet für eine Person in Todes-Nöthen.

In deine Hände befehl ich meinen Geist. Du hast mich erlöset, Herr, du getreuer Gott! Psal. XXXI. v. 6.

O himmlischer, gütiger Vater! erhöre unser Gebet, für diese sehr schwache Person; wir sehen, daß du sie bald abfordern, und den Tagen ihrer Wallfahrt ein Ende machen willst; darum bitten wir dich, du wollest ihr kräftiglich beistehen, und ihr eine selige Hinfahrt verleihen in Jesu Christo deinem lieben Sohne; bereite sie zu deinem himmlischen und ewigen Reich; wirke in ihr eine herzliche Begierde nach einer seligen Auflösung in Christo, und Genießung deiner herrlichen Anschauung in dem andern allein- und ewig-seligen Freuden-Leben; und damit sie noch in dieser Sterblichkeit einen Vorgeschmack davon habe, so versichere sie in ihrem Herzen, daß du durch das theure Blut und den bittern Tod Jesu Christi, deines Sohnes, wahrhaftig mit ihr versöhnet seiest, alle ihre Sünden in die Tiefe des Meeres geworfen habest, und derselben nimmermehr gedenken wollest.

O göttlicher, liebreicher Heiland, erbarme dich doch deines armen, schwachen und elenden Dieners (Magd) in seiner äußersten Noth. In deinem Todes-Kampf tröstete dich

weiland ein Engel vom Himmel; dieser unser lieber Bruder (Schwester) kann anders nicht getröstet werden, als durch dich, den Engel des großen Raths; darum komme zu ihm, stärke und erquicke ihn, laß deine Kraft in seiner Schwachheit mächtig sein, und erlöse ihn bald aus aller Noth. Er hat dich, o liebster Herr Jesu! inniglich geliebet, und sich herzlich in dir erfreuet; seine Hoffnung und sein Vertrauen hat er auch in den größten Schmerzen allein auf dich gesetzt, und dich angerufen, und sogar auch in dem Todes-Kampfe selbst beständig nach dir geseufzet, so lang er hat seufzen können. Ach! so komme ihm dann zu Hülfe, und erbarme dich über dein liebes Kind, thue ihm die Gnade, daß er mit Abraham, Isaak und Jakob zu Tische sitzen, und sich indessen deiner gnädigen Gegenwart, Hülfe und Erlösung getrösten möge; rufe ihn zu dir, daß er komme, und die süßen Früchte deines seligen Todes, das ewige Freuden-Leben, genieße.

O heiliger Geist, himmlischer Tröster aller Betrübten! tröste diesen sehr schwachen Menschen in seiner letzten Noth und im Todes-Kampf. Wir bitten dich nicht mehr, den sterbenden Leib zu stärken, sondern die bald abscheidende Seele durch deine Kraft zu erhalten, durch Christi theures Blut zu waschen, und von allen Sünden zu reinigen; heilige und erhalte sie unsträflich, damit sie tüchtig sei in das himmlische Jerusalem einzugehen, wohin nichts Unreines kommen kann. Verwandle seinen Glauben in das Schauen, und seine Hoffnung in die Genießung ewiger Freuden.

Du Geist der Kraft, stärke die schwache Seele, daß sie unerschrocken streite und überwinde. Du Quelle des Lebens, laß in diese Seele fließen die lebendigen Wasser deines Trostes und deiner Hülfe. Du wahres Siegel des lebendigen Gottes, versiegele dieser nothleidenden Seele alle Verheißungen des Evangeliums, und versichere sie ihrer Erlösung, erfülle sie mit göttlichem Trost und himmlischen Freuden. Du Geist der Gottes-Kindschaft! laß sie getrost rufen, ja, rufe selbst in ihr und durch sie: Abba, lieber Vater!

O allergütigster, dreieiniger Gott! führe diesen, deinen

Diener (deine Magd) bald dahin, wo er dich von Angesicht zu Angesicht in deiner Herrlichkeit anschauen, und dir mit allen herrlichen Geistern, die um deinen Thron sind, ewig lobsingen wird. Amen.

Kurze Seufzer bei einem in letzten Zügen liegenden Menschen.

Ich bin bei ihm in der Noth, ich will ihn heraus reissen, und zu Ehren machen, — will ihn sättigen mit langem Leben, und will ihm zeigen mein Heil. Psal. XCI. v. 15, 16.

I.

Ach, himmlischer Gott und Vater! vergönne uns, daß wir zu dir sagen mögen: Es ist genug, Herr! mache diesem Todes-Kampf ein Ende, welcher uns das Herz durchschneidet. Ach, Vater! erbarme dich über diese arme Seele, die du nach deinem heiligen Ebenbilde erschaffen, und durch das theure und kostbare Blut deines einzigen und liebsten Sohnes erkaufet hast; ach! komme und eile ihr zu helfen, ziehe sie aus dem abgematteten Leib, und befehle deinen heiligen Engeln, daß sie dieselbe tragen in die ewige Freude, allwo sie mit Klarheit und Herrlichkeit bekleidet zum seligen Anschauen deines Angesichts wird zugelassen werden; verleihe auch ihrem Leib eine sanfte Ruhe, bis daß er am Jüngsten Tag wieder mit der Seele vereiniget werde.

O liebster Vater! wir befehlen dir unsern Mit-Bruder zu deiner ewigen Gnade und Barmherzigkeit, erbarme dich über ihn, o Herr Jesu! stärke ihn, o Gott, heiliger Geist! tröste und führe ihn in das ewige Leben.

II.

O barmherziger Herr Jesu! wir übergeben dir demüthiglich die schwache Seele dieses deines in letzten Zügen liegenden Knechts (Magd) in deine barmherzige Hände; sei

sein kräftiger Fürsprecher in seinem Abschied zur Rechten deines Vaters; erbarme dich über seine arme Seele, welche nun fertig ist zu dir auszufahren; sprich zu ihr durch deinen heiligen Geist: O Seele! sei getrost, Ich bin dein Heil und deine Erlösung, Ich habe mein Leben für dich gegeben, du bist mein, komme in die Freude deines Herrn.

O liebster Heiland! strecke aus deinen starken Arm, empfange die Seele, und führe sie durch deine Engel zu dir in das Paradies. Du wirst auch sorgen für diesen Leib, der jetzt dem Tod im Rachen ist, und nicht zugeben, daß seine Gebeine verloren werden, sondern ihn an jenem Tage wieder auferwecken, und deinem herrlichen Leibe gleichförmig machen, daß er mit Leib und Seele Theil habe an den Gütern, die du ihm erworben hast.

Ach, Jesu! sei diesem armen Sünder gnädig; komme, ach! komme bald, und führe ihn aus aller Angst und Noth zur himmlischen Freude und Herrlichkeit.

III.

O heiliger Geist, du höchster Tröster in aller Noth! nun ist diese sterbende Person in großer Noth, weil es an dem ist, daß sein Leib und seine Seele von einander scheiden sollen. Ach! stärke ihn in seiner Schwachheit, weil er noch mit dem allerstärksten Feind zu kämpfen hat; beschütze ihn wider alle Anfechtung der Sünden und Anklagen des bösen Feindes; laß seinen Glauben nicht wanken, noch seine Hoffnung fehlen, noch seine Liebe gestöret werden; laß ihn im Frieden dahin fahren, und in der Hoffnung ruhen, und in der Herrlichkeit auferstehen. Deine Gnade, o Herr Jesu! stärke ihn; deine Liebe, o himmlischer Vater! tröste ihn; dein Beistand, deine Hülfe und Gemeinschaft, o Gott heiliger Geist! erhalte und bewahre ihn und uns alle zum ewigen Leben. Amen.

Heilige Seufzer, wenn die Seele ausfährt.

Meine Seele müsse sterben des Todes der Gerechten, und mein Ende sei wie dieser Ende. IV. Buch Mose, XXIII. v. 10.

O auserwählte Seele! gehe hin mit Freuden zu deinem Gott, der dir rufet; fahre hin zu deinem himmlischen Vater, der dir seine Hand darbietet, und dir helfen will.

O ewig glückselige Seele! eile zu Jesu, deinem herzwerthen Bräutigam, der dich aufnehmen will zu der himmlischen Hochzeit, und dir die Früchte seines vollkommenen Gehorsams und kostbaren Blutes und bittern Todes mittheilen.

O Seele, Seele! schwinge dich empor zur himmlischen Herrlichkeit, die dir der heilige Geist versiegelt hat; zu der Versammlung der Erstgebornen, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten, und zu dem Mittler des neuen Bundes Jesu.

Ach, Vater! öffne deinem Kinde deine Arme, und du, o Herr Jesu! nimm seinen Geist auf. Amen.

Gebet der Anwesenden, nachdem der Kranke verschieden ist.

Der Tod seiner Heiligen ist werthgehalten vor dem Herrn. Psalm, CXVI. v. 15.

Allerheiligster, barmherzigster Gott und Vater in Christo Jesu! bei dem die Seelen deren, die im Herrn sterben, leben; wir verehren deine heilige Majestät, und unterwerfen uns deiner göttlichen Vorsehung, preisen deine Gerechtigkeit, und rühmen mit Munde und Herzen deine unendliche Barmherzigkeit, daß es dir gefallen hat diesen unsern lieben Bruder (Schwester) aus diesem armseligen Jammer- und Thränen-Thal zu deinen göttlichen Gnaden abzufordern, und von dieser sündhaften Welt zu erlösen. Ach! wie geheim sind deine Rathschlüsse? deine Weisheit ist unendlich, du hast ihn mit eben derselben Hand gekrönet, mit welcher du uns

geschlagen hast: du hast ihn in die selige Wohnung versetzet, unter die heiligen Engel und Geister der vollkommenen Gerechten, uns aber hast du hinterlassen zu trauren wegen unsern Sünden und deinem gerechten Zorn, den du uns empfinden lässest, indem du ihn von uns genommen, und an einen weit bessern und seligern Ort versetzt hast. Ach, Vater! verwandle deinen Zorn in Gnade, deine Züchtigung in Liebe, deine Ruthe in Trost; theile allen seinen nächsten Verwandten, welche nun seiner Hülfe, Trostes und Beistands beraubet, und deßwegen herzlich betrübt sind, mit, den heilsamen Balsam deines gnadenreichen Trostes, daß sie deinen gnädigen, guten und gerechten Willen, in Abforderung ihres Anverwandten, erkennen, und fest glauben, daß du ein Schutz seiest in der Noth, und diejenigen niemals verlassen werdest, die dich suchen. Ach, Herr! beschere ihnen anderwärtigen Segen, und ersetze reichlich das Gute, so du ihnen durch diesen Todes-Fall entzogen hast.

Und weil unser Bruder jetzt sterben muß, so gieb uns allen Gnade und Weisheit, solche Beispiele unserer Sterblichkeit uns recht zu Nutze zu machen, und uns auf den Tod, als einen neuen Geburts-Tag zum ewigen Leben würdiglich vorzubereiten. Sorge ferner für uns, o lieber Vater! und regiere uns durch deinen heiligen Geist, daß wir beides, in Gesundheit und Krankheit, ein gottseliges und dir wohlgefälliges Leben führen, damit, so es dir gefallen wird, uns auch nachzuholen und zu dir zu berufen, wir mit kindlichem Vertrauen dir unsere Seele und unseren Leib übergeben, und aufgenommen werden in das Reich deiner Herrlichkeit, dich mit allen Heiligen zu loben und zu preisen ewiglich. Amen.

Tröstliche Erinnerung wider die übermäßige Betraurung der lieben Abgestorbenen, Eltern, Eheleute, oder Kinder, rc.

Wir wollen euch, liebe Brüder! nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seid wie die Heiden, die keine Hoffnung haben; denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch, die da entschlafen sind durch Jesum, mit sich führen. I. Thessal. IV. v. 13, 14.

Wenn Gott eine liebe Person durch den Tod entziehet, so ist es kein Wunder, auch wohl erlaubt, daß die Hinterlassenen darüber trauern und betrübt sind. Gott selbst tröstet die Traurenden, er verwundet und verbindet. Fromme Kinder Gottes haben ihre selig-verstorbenen Eltern, Eheleute und Kinder von jeher betrauert; zudem, so ist solche Leid-Bezeugung ein gründlicher Beweiß unserer aufrichtigen Liebe gegen die Verstorbenen, und daß wir sie werth gehalten haben. Jedoch muß solche Betraurung mäßig geschehen. Denn, wenn sie in dem Herrn gestorben, so sind sie in der Freude. Sollten wir aber ihren Tod unmäßig betrauern und beweinen, so würde es das Ansehen haben, als mißgönnten wir ihnen ihre Freude, oder sehen allein auf unsern Nutzen, den wir von ihnen in dieser Welt empfangen haben, und nicht auf ihren Wohlstand, welches sich mit derjenigen Liebe, so wir ihnen schuldig sind, nicht ziemen würde.

Weil dann dem allweisen Gott gefallen hat, euch die allerliebste Person aus den Augen wegzunehmen, so sehet wohl zu, daß ihr eurer Traurigkeit nicht so viel Platz gebet, daß ihr dabei eurer christlichen Pflicht vergesset, und bedenket zu dem Ende:

1. Daß das übermäßige Trauren nicht allein schädlich, sondern auch eine große Sünde, und die fruchtbare Mutter vieler Sünden sei. Dann, da ihr euch, nach der Ermahnung Pauli, solltet herzlich erfreuen in Gott und seiner Liebe und Gnade, ihm danken für seine Gutthat, inbrünstig sein in seiner Liebe, freudig in seinem Lob, eifrig in seinem Dienst, so

machet euch das Uebermäßige Trauern untüchtig zu diesen Gott schuldigen Pflichten.

2. Daß Gott ein vollmächtiger Herr sei, und mit allen seinen Kreaturen nach Belieben handeln könne, also daß es eine sündliche Widersätzlichkeit, wo nicht gar eine öffentliche Empörung ist wider Gott, wenn man sich in diesem Fall seinem Willen nicht unterwirft, sondern durch Uebermäßiges Trauren sein Mißfallen an seiner Fügung bezeuget, ja man bezüchtiget dadurch Gott den Herrn der Ungerechtigkeit, als wenn er nicht befugt wäre die Menschen abzufordern, wann und wie er will, da er doch eine unbeschränkte Gewalt über uns hat, und mit uns handeln kann wie ein Häfner mit dem Leimen, und ein Herr ist über Lebendige und Todte, und deßwegen einem jeden seines Lebens Ziel gesetzet, das er nicht übergehen kann.

3. Daß Gott selbst diesen Streich gethan, und die Lebens-Tage derjenigen Person, die ihr betrauert, in ein Buch geschrieben habe, da deren noch keiner da war, und nachdem solche vorüber gewesen, sie sterben lassen. Hat es nun Gott gethan, so ist es wohl gethan, welcher, wie Salomo erinnert, alles schön und zierlich thut zu rechter Zeit. Sein Wille ist allezeit der beste, und was er ordnet, ist löblich und heilig. Daneben ist er auch gerecht in allen seinen Werken; darum, wie ers mit uns machet, wohl oder übel, sollen wir auch wohl mit ihm zufrieden sein, uns seinem heiligen Willen gehorsam unterwerfen; dann wer darf zu ihm sagen, was machest du? wie in Hiob, XI. v. 12. stehet.

4. Daß euer Freund (Freundin) sterblich gewesen, und hiemit ihm nichts anderes begegnet, als was allen Menschen begegnen wird. Es müssen ja alle Blumen verwelken, und aller Schatten verschwinden. Nun ist unser Leben nicht besser als eine Blume auf dem Felde, und ein Schatten; wenn er nicht hätte sterben können, so wäre es Verwunderungs-würdig, nicht aber, daß er gestorben, zumal solches allen Menschen, auch den vornehmsten der Welt gemein ist. Wer zürnet darüber, daß er andern Menschen gleich geschaffen, gleichem Schlaf, Hunger und Durst, wie andere, unterworfen? warum wollten wir denn zürnen und unwillig werden, daß unsere lieben Freunde (Freundinnen) gleich andern, gestorben sind? wir begehren nicht, daß sie mehr Glieder haben als andere; warum wollten wir denn, daß sie mehr Jahre und Tage leben sollen?

Und was rede ich von der Erde? der Gott der Natur selbsten, der höchst-gebenedeite göttliche Erlöser des Menschen ist in eben diese Fußstapfen des Todes getreten. Wolltet ihr es denn für eine so große und fremde Sache halten, wenn wir ihm folgen müßten? Ach! wer mag begehren zu leben, wenn er weiß, daß sein Erlöser gestorben? wie kann der ein Christ sein, der Christo nicht gleich sein will? wie kann aber der Christo gleich sein, der nicht nach seinem Beispiel sterben will?

Es wäre unnöthig euch lange zu fragen, ob ihr die Person geliebet habt, die ihr nun aus euren Augen verloren. Wie aber könnt ihr dieselbe lieben, und nicht auch zugleich wünschen, daß sie möchte selig werden? Wie hat sie aber können selig werden, und nicht sterben? Wenn wir die Wahrheit bekennen wollen, so wissen wir fast selbst nicht, was wir wünschen; wir können weder leiden, daß unsere liebsten Freunde arbeitselig seien in ihrem Leben, noch daß sie selig werden in ihrem Absterben. Ach! wohl eine thörichte Liebe unserer selbsten, daß wir nicht zufrieden sein können, wenn wir sehen, daß sie durch unsern Verlust gewinnen.

5. Müsset ihr wohl betrachten, welch eine große Gnade der liebe Gott an eurem liebsten Freund erwiesen, indem er ihn weggenommen hat vor dem zukünftigen Unglück. Ach! wir wissen nicht, was für Leiden, Kreuz, und Ungemach über unsern Häuptern schwebt, und der selig-verstorbenen Person noch hätte begegnen mögen; noch auch, zu was für Sünden sie hätte können versucht und verführt werden. Dessen aber seid ihr gewiß, daß, so viel der Himmel besser als die Erde, so viel besser sei es ihr, bei Christo zu sein, als in dieser Welt. Ist sie zu ihrer Seligkeit hingegangen, warum jammert ihr

denn so sehr darüber? Wenn sie wäre zu nichte worden, so könnte ich euch nicht schelten. Nun wisset ihr aber gewiß, daß sie in weit sicherer Hand ist, als in der eurigen; ihr wisset, daß, der sie aufgenommen, auch über sich genommen, und versprochen hat, sie zu bewahren, und sie euch wieder zuzustellen.

6. Tröstet euch, daß euer werthgeschätzter Freund nicht gestorben, sondern nur entschlafen ist, und nunmehr ruhet von aller Mühe und Arbeit, von allen Schmerzen und Ungemach, denen er in diesem Leben unterworfen gewesen, und daß er dermaleinst gewiß werde aufwachen, viel herrlicher und frischer, als da er seine Augen zugeschlossen, und das Haupt geneiget hat, und daß seine Seele bis dahin versetzt sei in den Himmel, allwo Freude die Fülle, und liebliches Wesen zur Rechten Gottes ewiglich ist. Als jenem gottseligen Lehrer sein einziges Töchterlein verschieden, und die Benachbarten gekommen, dasselbe zu betrauren, und ihn in seinem Leid zu trösten: Seine eingenommene Betrübniß wäre ihnen herzlich leid; so antwortete er: Nein, nein, das soll euch nicht leid, sondern vielmehr lieb und erfreulich sein; ich weiß nun, daß ich einen Heiligen in den Himmel geschickt habe. O! er ist wohl gefahren; denn selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben. Als unser liebster Heiland zu seinem Marter-Tod hingegangen, und einige gottselige Weiber, aus herzlicher Liebe zu ihm, bitterlich geweinet, hat er sich zu ihnen gewendet, und gesprochen: Weinet nicht über mich, sondern vielmehr über euch und eure Kinder. Denket euch auch, euer selig-verstorbener Freund (Freundin) rufe euch aus dem Sarge zu: Ach! ihr meine lieben Hinterlassene, und betrübte Herzen! weinet doch nicht über mich, sondern vielmehr über euch, weil ihr diesen gefährlichen Weg, den ich überstiegen, noch vor euch habt; ich bin bereits daheim, ihr aber noch in der Wildniß; ich bin in der Herberge, ihr aber noch auf der Reise; ich bin in dem sichern Hafen angelandet, ihr aber schwebet noch auf dem ungestümen Meer: Wie manches Kreuz habt ihr noch zu

ertragen, ich aber bin erlöset von allem Uebel. Ei! so bekümmert euch doch meinetwegen im geringsten nicht; bildet euch ein, ich sei in einem tiefen finstern Kerker angefesselt gewesen, wolltet ihr euch über meine Freiheit nicht freuen? oder, ich sei in einem blutigen Kampf gestanden, wolltet ihr trauren über meinen Sieg? oder, ich sei in einem schweren Ungewitter gewesen, wolltet ihr nicht wünschen, daß ich daheim wäre? Darum freuet euch vielmehr mit mir, weil ich doch im Tod nicht das geringste verloren, sondern erlanget habe, was ich in meinem Leben gewünscht, und dessen entledigt worden, so mir jederzeit beschwerlich gewesen, nemlich der Sünde, Kreuz, und Traurigkeit. Mein himmlischer Vater hat mir geholfen zu seinem ewigen Reich, allwo ich im geringsten nichts angetroffen, das eurer Thränen werth wäre.

So seid denn geduldig über diesem eurem Verlust, so werdet ihr auch einst triumphiren über euren Gewinn. Befehlet euch und die lieben Eurigen Gott und seiner Gnade, so werdet ihr dermaleinst denselbigen mit ihnen anschauen in der ewigen Herrlichkeit. Dahin verhelfe uns seine grundlose Barmherzigkeit, durch Jesum Christum. Amen.

Vorbereitung zum heiligen Abendmahl.

Dieweil uns das Wort Gottes diese drei Stücke vorhält: Erstlich, unsere Sünden. Zum andern, unsere Erlösung. Zum dritten, die Dankbarkeit, so wir Gott dagegen schuldig sind: So stelle sich ein jeder vor die Augen die Summe der Gebote Gottes, nemlich, du sollst lieben Gott von ganzer Seele, von ganzem Gemüth und allen Kräften, und deinen Nächsten als dich selbst: In welchen uns der Wille Gottes vorgehalten wird. Dagegen auch, nachdem wir dieselben nie gehalten, werden uns unsere Sünden und unser Elend, endlich auch die ewige Verdammniß, als in einem Spiegel vorgestellt. Deßhalb frage ich euch fürs erste: Ob ihr mir solches vor dem Angesicht Gottes bekennet, und deßwegen euch selbst mißfallet, und ob euch auch dürstet nach der Gerechtigkeit und Gnade Jesu Christi?

Antwort: Ja.

Zum andern: Glaubet ihr auch, daß Gott nicht allein barmherzig, sondern auch gerecht sei, der die Sünde nicht will ungestraft hingehen lassen: Und (weil alle Kreaturen solche Strafe für uns nicht hätten mögen ertragen) daß der einzige Sohn Gottes aus Barmherzigkeit des Vaters, in diese Welt gesandt sei, einen wahren menschlichen Leib und Seele an sich genommen, auf daß er an demselbigen unserem Fleisch und Blut die Strafe und den Zorn Gottes, so wir verdienet hatten, für uns getragen; und daß nach der gewissen Verheißung des Evangeliums, diese vollkommene Bezahlung des Sohnes Gottes für unsere Sünden einem jeden insonderheit, der sie mit herzlichem Vertrauen annimmt, zu eigen geschenkt sei; und daß ein jeder für sich selbst Vergebung seiner Sünden habe, so gewiß, als wenn er nie keine Sünden begangen noch gehabt hätte, wird auch forthin vor Gott so gerecht und heilig gehalten, als hätte er selbst alle Gerechtigkeit vollbracht, die Jesus Christus, sein Heiland, für ihn geleistet, und ihm ohne allen Verdienst aus Gnaden geschenket hat, unangesehen, daß er desselben alles unwürdig ist, und daß noch viele Schwachheiten in ihm sind, dann auch dieselbige alle mit dem Leiden und Gehorsam Jesu Christi bedeckt sein, bis sie endlich gar hinweggenommen werden.

Ferner, daß auch Christus einem jeden unter euch insonderheit diese Erlösung, so er ihm einmal in der heiligen Taufe versprochen und geschenket hat, jetzt wieder mit seinem heiligen Abendmahl, als mit gewissen Briefen und Siegeln, durch die Wirkung des heiligen Geistes, in seinem Herzen also befestiget: Erstlich, daß sein Leib so gewiß für ihn am Kreuz geopfert, und sein Blut für ihn vergossen sei, als er mit seinen Augen siehet, daß das Brod, welches der Herr seinen Leib nennet, ihm gebrochen, und der Kelch der Danksagung mit ihm getheilet wird. Und zum andern, daß der Herr Christus selbst sein hungriges und zerschlagenes Herz und matte Seele, durch Wirkung des heiligen Geistes, mit seinem gekreuzigten Leib und vergossenem Blut so gewiß zum ewigen Leben speise und tränke, als er aus der Hand des Dieners empfängt, und mündlich ißt und trinket vom heiligen Brod und Kelch des Herrn zu seinem Gedächtniß. Und daß derhalben das Leiden und Sterben Christi so gewiß sein eigen sei, als wenn er selbst an seinem eigenen Leibe alles gelitten hätte, was der Herr an seinem gebenedeiten Leibe für ihn gelitten hat, wie dann um dieses Trostes willen der Herr Jesus sein heiliges Nachtmahl hat zu seinem Gedächtniß eingesetzt, auf daß wir es mit herzlicher Danksagung und Freude halten, bis daß Er in den Wolken kommen wird, und uns von dem Kreuz, das wir in diesem Jammerthal ihm geduldig sollen nachtragen, vollkommen errette, und in das ewige Reich seines Vaters mit Leib und Seele zu sich nehme. Ist dies euer Glaube?

Antwort: Ja.

Zum dritten erforsche auch ein jeder sein Herz, ob er auch begehre dem Herrn Christo sein ganzes Lebenlang sich dank-

bar zu erzeigen, ob er auch allen Neid, Haß und Bitterkeit von Herzen abgesagt, und seinem Nächsten verziehen habe, wie auch der Herr Jesus uns armen Sündern viel tausendmal mehr verziehen hat. Ob er auch allem Fluchen, unzüchtige Worten und Werken, Fressen und Saufen, und andern Sünden, also von Herzen feind sei, daß er dieselbigen durch Gottes Gnade hinfort sein Lebenlang nicht mehr zu thun, fest hier vor dem Angesicht des Herrn ihm vornehme. Ist dies euer christlicher Vorsatz?

Antwort: Ja.

Alle, die nun in ihrem Herzen dies befinden, die sollen nicht zweifeln, daß sie durch das heilige Leiden und Sterben Christi Vergebung aller ihrer Sünden schon haben, und gewißlich behalten, so lang sie in diesem Vornehmen beharren, unangesehen, daß noch viele übrige Schwachheiten in ihnen sind, welche doch mit demselbigen Leiden und Sterben Jesu Christi bedeckt sind. Darauf spreche ein jeder, der solches von Herzen begehrt. Amen.

Ihr Geliebten in dem Herrn, dieweil wir in den Geboten Gottes, gleich als in einem Spiegel, sehen, wie groß und vielfältig unsere Sünden sind, durch welche wir zeitliche und ewige Strafe verdienen, so lasset uns dieselbe von Herzen unserm getreuen Gott und Vater bekennen, und sprecht deßhalb mit mir also:

Ich armer Sünder bekenne vor dir, meinem Gott und Schöpfer, daß ich leider! schwer und mannigfaltig wider dich gesündiget habe, nicht allein mit äußerlichen groben Sünden, sondern vielmehr mit innerlicher angeborener Blindheit, Unglauben, Zweifel, Kleinmüthigkeit, Ungeduld, Hoffart, heimlichem Neid, Haß und Mißgunst, auch andern bösen Tücken, wie, du, mein Herr und Gott, an mir erkennest, und ich, leider! nicht genugsam erkennen kann, die reuen mich, und sind mir leid, und begehre von Herzen Gnade, durch deinen lieben Sohn, Jesum Christum.

Darauf soll er den Gläubigen die Vergebung der Sünden, und den Unbußfertigen das Urtheil Gottes verkündigen, und also sprechen:

Nun, höret an den gewissen Trost der Gnade Gottes, welche Er allen Gläubigen in seinem Evangelio verheißet:

Also spricht der Herr Christus, Joh. 3. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

So viel nun eurer sind, die an ihnen selbst, und an ihren Sünden ein Mißfallen haben, und Vertrauen, daß sie ihnen durch das Verdienst Jesu Christi allein ganz und gar vergeben sind, und den Vorsatz haben, je länger je mehr von Sünden abzustehen und dem Herrn in wahrer Heiligkeit und Gerechtigkeit zu dienen, denselbigen (dieweil sie glauben an den Sohn des lebendigen Gottes) verkündige ich auf den Befehl Gottes, daß sie von allen ihren Sünden (wie er in seinem Evangelio verheißt) in dem Himmel entbunden sind, durch die vollkommene Genugthuung des allerheiligsten Leidens und Sterbens unseres Herrn Jesu Christi. Amen.

So viel auch unter euch sind, die noch einen Gefallen haben an ihren Sünden und Schanden, oder in Sünden wider ihr Gewissen beharren, denselben verkündige ich, auf Befehl Gottes, daß der Zorn und das Urtheil Gottes über ihnen bleibet, und daß alle ihre Sünden im Himmel behalten sind, und sie von der ewigen Verdammniß nicht entbunden mögen werden, bis sie sich bekehren.

Nachdem wir nun nicht zweifeln, wir und unser Gebet sei durch das Leiden Jesu Christi geheiliget und Gott angenehm, so lasset uns ihn von Herzen anrufen, und also sprechen:

Unser Vater, 2c.

Nach dem Gebet spricht der Kirchendiener:

Der Gott des Friedens heilige euch ganz und gar, und euer Geist, Seele und Leib werde unsträflich bis auf die Zukunft unseres Herrn Jesu Christi behalten. Getreu ist, der euch rufet, der wird es auch thun.

Form, das heilige Abendmahl zu halten.

Ihr Geliebten in dem Herrn Jesu Christo, höret an die Worte der Einsetzung des heiligen Abendmahls unsers Herrn Jesu Christi, welche uns der heilige Apostel Paulus in der Epistel an die Corinther am 11. Cap. beschreibet

Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe: Denn der Herr Jesus, in der Nacht da Er verrathen ward, nahm Er das Brod, dankte und brachs, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselben gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl und sprach: Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut, solches thut so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß. Denn so oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß Er kommet. Welcher nun unwürdig von diesem Brod isset, oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leibe und Blut des Herrn. Der Mensch prüfe sich aber selbst, und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selbst das Gericht, damit, daß, er nicht unterscheidet den Leib des Herrn.

Auf daß wir nun zu unserm Trost des Herrn Nachtmahl mögen halten, ist uns vor allen Dingen vonnöthen, daß wir uns zuvor recht prüfen. Zum andern, daß wir es dahin richten, dazu es der Herr Jesus verordnet hat, nemlich zu seinem Gedächtniß.

Die wahre Prüfung unser selbst bestehet in diesen dreien Stücken: Zum ersten bedenke ein jeder bei sich selbst seine Sünde und Verdammniß, auf daß er ihm selbst mißfalle, und sich vor Gott demüthige: Dieweil der Zorn Gottes wider die Sünde also groß ist, daß Er dieselbe, ehe denn Er sie ungestraft ließ hingehen, an seinem lieben Sohn, Jesu Christo, mit dem bittern und schmählichen Tod des Kreuzes gestraft hat.

Zum andern, erforsche ein jeder sein Herz, ob er auch dieser gewissen Verheißung Gottes glaube, daß ihm alle seine Sünden allein um des Leidens und Sterbens Jesu Christi willen, vergeben sind, und diese vollkommene Gerechtigkeit Christi ihm als sein eigen zugerechnet und geschenkt sei, als wenn er selbst in eigener Person für alle seine Sünden bezahlet, und alle Gerechtigkeit erfüllet hätte.

Zum dritten, erforsche ein jeder sein Gewissen, ob er auch gesinnet sei, fernerhin mit seinem ganzen Leben Gott dem Herrn sich dankbar zu erzeigen, und vor dem Angesicht Gottes aufrichtig zu wandeln: Ob er auch ohne alle Gleißnerei, aller Feindschaft, Neid und Haß von Herzen absage, und einen ernstlichen Vorsatz habe, nachher in wahrer Liebe und Einigkeit mit seinem Nächsten zu leben.

Die nun also gesinnet sind, die will Gott gewißlich in Gnaden annehmen, und für würdige Tischgenossen seines Sohnes Jesu Christi erkennen.

Dagegen aber, die dieses Zeugniß in ihren Herzen nicht empfinden, die essen und trinken sich selbst das Gericht. Deßwegen wir auch, nach dem Befehl Christi und des Apostels Pauli, alle, die sich mit den nachfolgenden Lastern behaftet wissen, von dem Tisch des Herrn abmahnen, und ihnen verkündigen, daß sie keinen Theil am Reich Christi haben, als da sind: Alle Abgöttische, alle, (so verstorbene Heiligen, Engel, oder andere Kreaturen anrufen) die Bilder verehren, alle Zauberer und Wahrsager, (die Vieh und Menschen, sammt andern Dingen, segnen, und die solchem Segen glauben geben) alle Verächter Gottes und seines Wortes, und der heiligen Sakramenten, alle Gotteslästerer, alle, die Spaltung und Meuterei in Kirchen und weltlichen Einrichtungen begehren anzurichten, alle Meineidigen, alle, die ihren Eltern und Obrigkeiten ungehorsam sind, alle Todtschläger, Streitsüchtige, Haderer, die in Neid und Haß wider ihren Nächsten leben, alle Ehebrecher, Hurer, Vollsäufer, Diebe, Wucherer, Räuber, Spieler, Geizigen, und alle die, so ein ärgerliches Leben führen. Diese alle, so lang sie in solchen La-

stern beharren, sollen gedenken, und sich dieser Speise, welche Christus allein seinen Gläubigen verordnet hat, enthalten, auf daß nicht ihr Gericht und ihre Verdammniß desto schwerer werde.

Dieß aber wird uns nicht vorgehalten, liebe Christen, die zerschlagene Herzen der Gläubigen kleinmüthig zu machen, als ob niemand zum Abendmahl des Herrn gehen möchte, denn die so ohne alle Sünde wären: Denn wir kommen nicht zu diesem Abendmahl, damit zu bezeugen, daß wir vollkommen und gerecht sein in uns selbst, sondern hingegen, weil wir unser Leben außer uns in Christo Jesu suchen, bekennen wir, daß wir mitten in dem Tod liegen. Deßhalb, wiewohl wir noch viele Gebrechen und Elend in uns finden, nemlich, daß wir nicht einen vollkommenen Glauben haben, daß wir auch nicht mit solchem Eifer Gott zu dienen suchen, wie wir zu thun schuldig sind, sondern täglich mit der Schwachheit unsers Glaubens und bösen Lüsten unsers Fleisches zu streiten haben. Nichts desto weniger, weil durch die Gnade des heiligen Geistes solche Gebrechen uns von Herzen leid sind, und wir herzlich begehren unsern Unglauben Widerstand zu thun und nach allen Geboten Gottes zu leben, sollen wir gewiß und sicher sein, daß keine Sünde noch Schwachheit, so noch wider unsern Willen in uns übrig ist, hindern kann, daß uns Gott nicht in Gnaden annehme, und also dieser himmlischen Speise und Tranks würdig und theilhaftig mache.

Zum andern, laßt uns nun auch betrachten, wozu uns der Herr sein Abendmahl habe eingesetzt: Nemlich, daß wir solches thun zu seinem Gedächtniß.

Also sollen wir aber seiner dabei gedenken. Erstlich, daß wir gänzlich in unserm Herzen vertrauen, daß unser Herr Jesus Christus, laut der Verheißung, welche den Erzvätern von Anbeginn geschehen, vom Vater in diese Welt gesandt sei, unser Fleisch und Blut an sich genommen, den Zorn Gottes, unter dem wir ewiglich hätten müssen versinken, von Anfang seiner Menschwerdung bis zum Ende seines Lebens

auf Erden für uns getragen, und allen Gehorsam des göttlichen Gesetzes und Gerechtigkeit für uns erfüllet: Vornemlich, da ihm die Last unserer Sünden und des Zorns Gottes den blutigen Schweiß im Garten ausgedrücket hat, da Er ist gebunden worden, auf daß Er uns entbinde, darnach unzähliche Schmach erlitten, auf daß wir nimmer zu Schanden würden, unschuldig zum Tode verurtheilet, auf daß wir vor dem Gericht Gottes freigesprochen würden, ja, seinen gebenedeiten Leib ans Kreuz lassen nageln, auf daß er die Handschrift unserer Sünden daran nagelte, und hat also die Vermaledeiung für uns auf sich geladen, auf daß Er uns mit seiner Benedeiung erfüllete, und hat sich geneiget bis in die allertiefste Schmach und höllische Angst, des Leibes und der Seele, am Stamm des Kreuzes, da Er mit lauter Stimme rief: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Auf daß wir zu Gott genommen, und nimmermehr von ihm verlassen würden: Endlich mit seinem Tod und Blutvergießen das Neue und ewige Testament, den Bund der Gnaden und Versöhnung, beschlossen, wie Er gesagt hat: Es ist vollbracht.

Damit wir aber fest glauben, daß wir in diesen Gnaden-Bund gehören, nahm der Herr Jesus in seinem letzten Abendmahl das Brod, dankete, brachs, gabs seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, das thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen nach dem Abendmahl nahm Er den Kelch, sagte Dank, und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird, zur Vergebung der Sünden, solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß. Das ist: So oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr dadurch, als durch ein gewisses Gedächtniß und Pfand, erinnert und versichert werden, dieser meiner herzlichen Liebe und Treue gegen euch, daß ich für euch, die ihr sonst des ewigen Todes hättet sterben müssen, meinen Leib am Stamm des Kreuzes in den Tod

gebe, und mein Blut vergieße, und eure hungrigen und durstigen Seelen mit demselben in einem gekreuzigten Leib, und vergossenem Blut zum ewigen Leben speise und tränke, so gewiß als einem jeden dieses Brod vor seinen Augen gebrochen, und dieser Kelch ihm gegeben wird, und ihr dieselben zu meinem Gedächtniß mit eurem Munde esset und trinket. Aus dieser Einsetzung des heiligen Abendmahls unsers Herrn Jesu Christi sehen wir, daß Er unsern Glauben und Vertrauen auf sein vollkommenes Opfer, einmal am Kreuz geschehen, als auf den einzigen Grund und das Fundament unserer Seligkeit weiset, da Er unsern hungrigen und durstigen Seelen zur wahren Speise und Trank des ewigen Lebens geworden ist. Denn durch seinen Tod hat er die Ursache unseres ewigen Hungers und Kummers, nemlich die Sünde, hinweg genommen, und uns den lebendigmachenden Geist erworben, auf daß wir durch denselben Geist, der in Christo, als dem Haupt, und in uns, als seinen Gliedern, wohnet, wahre Gemeinschaft mit ihm hätten, und aller seiner Güter, ewiges Leben, Gerechtigkeit und Herrlichkeit theilhaftig würden.

Darnach, daß wir auch durch denselbigen Geist untereinander, als Glieder eines Leibes, in wahrer brüderlicher Liebe verbunden würden, wie der heilige Apostel Paulus spricht: Ein Brod ist es; so sind wir viele ein Leib, dieweil wir alle eines Brodes theilhaftig sind. Denn wie aus viele Körner ein Mehl gemahlen, und ein Brod gebacken wird; und aus vielen Beeren zusammen gekeltert, ein Wein und ein Trank fließt, und sich in einander menget: Also sollen wir alle, so durch wahren Glauben Christo einverleibt sind, durch brüderliche Liebe, um Christi unsers lieben Heilandes willen, der uns zuvor hochgeliebet hat, allesammt ein Leib sein, und solches nicht allein mit Worten, sondern mit der That gegen einander beweisen. Das helfe uns der allmächtige barmherzige Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, durch seinen heiligen Geist. Amen.

Lasset uns beten:

Barmherziger Gott und Vater, wir bitten dich, daß du in diesem Abendmahl, in welchem wir begehen das herrliche Gedächtniß des bittern Todes deines lieben Sohnes Jesu Christi, durch deinen heiligen Geist in unsern Herzen wollest wirken, daß wir uns mit wahrem Vertrauen deinem Sohn, Jesu Christo, je länger je mehr ergeben, auf daß unsere mühselige und zerschlagene Herzen mit seinem wahren Leib und Blut, ja, mit dem wahren Gott und Menschen, dem ewigen Himmels-Brod, durch die Kraft des heiligen Geistes gespeiset und erquicket werden, auf daß wir nicht mehr in unsern Sünden, sondern Er in uns und wir in ihm leben, und wahrhaftig des neuen und ewigen Testaments und Bundes der Gnaden also theilhaftig sein, daß wir nicht zweifeln, daß du ewiglich unser gnädiger Vater sein wollest, uns unsere Sünden nimmermehr zurechnen, und uns in allem an Leib und Seele versorgen, wie deine lieben Kinder und Erben. Verleihe uns auch deine Gnade, daß wir getrost unser Kreuz auf uns nehmen, uns selbst verleugnen, unsern Heiland bekennen, und in aller Trübsal mit aufgerichtetem Haupt unsers Herrn Jesu Christi aus dem Himmel erwarten, da Er unseren sterblichen Leichnam seinem verklärten herrlichen Leib gleichförmig machen, und uns zu ihm nehmen wird in Ewigkeit. Amen.

Unser Vater, rc.

Du wollest uns auch, o Herr! durch dies heilige Abendmahl stärken in dem allgemeinen unbezweifelten christlichen Glauben, von welchem wir unser Bekenntniß ablegen, mit Mund und Herzen sprechend:

Ich glaube an Gott Vater, den Allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Und an Jesum Christum seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geist, geboren aus Maria der Jungfrauen, gelitten unter Pontio

Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, abgestiegen zu der Höllen, am dritten Tag wieder auferstanden von den Todten, auf gefahren gen Himmel, sitzet zu der rechten Gottes, des Allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten

Ich glaube an den Heiligen Geist, eine heilige allgemeine christliche Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben.

Lords Prayer. Amen.

Auf daß wir nun mit dem wahren Himmels-Brod Christi gespeiset werden, so laßt uns mit unsern Herzen nicht an dem äußerlichen Brod und Wein haften, sondern unsere Herzen und unsern Glauben in den Himmel erheben, da Christus Jesus unser Fürsprecher ist zur rechten seines himmlischen Vaters, wohin uns auch die Artikel unseres christlichen Glaubens weisen: Und nicht zweifeln, daß wir so wahrhaftig durch die Wirkung des heiligen Geistes mit seinem Leib und Blut an unsern Seelen gespeiset und getränket werden, als wir das heilige Brod und den Trank zu seinem Gedächtniß empfangen.

Hier soll der Kirchendiener einem jeden vom Brod des Herrn brechen, und ihm darreichen, sprechend

Das Brod das wir brechen, ist die Gemeinschaft des Leibes Christi.

Und den Kelch, sprechend:

Der Kelch der Danksagung, damit wir danksagen, ist die Gemeinschaft des Blutes Christi.

Während dem soll nach Gelegenheit der Menge der Komunikanten, auch nach Gestalt einer jeden Kirche, unter der Kommunion entweder gesungen, oder etliche Capitel, zum Gedächtniß des Todes Christi dienlich, als das 14, 15, 16, 17, 18. c. Johannis, und 55. Jesaiä, gelesen werden. Und mag hierin gebraucht werden, welches jeder Kirche am füglichsten und erbaulichsten ist.

Nach verrichteter Kommunion
soll der Diener sprechen:

Ihr Geliebten in dem Herrn, dieweil nun der Herr an seinem Tisch unsere Seelen gespeiset hat, so laßt uns sämmtlich mit Danksagung seinen Namen preisen, und spreche ein jeder in seinem Herzen also:

Lobe den Herrn meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn meine Seele und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünden vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen. Der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Barmherzig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unserer Missethat. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, läßt er seine Gnade walten über die, so ihn fürchten: So weit als der Aufgang der Sonne ist vom Untergang, so weit thut er unsere Uebertretung von uns. Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten. Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben und uns alles mit ihm geschenket. Darum beweiset Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren: So werden wir desto mehr durch ihn bewahret werden vor dem Zorn, nach dem wir durch sein Blut gerecht worden sind. Denn so wir mit Gott versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren, so werden wir desto gewisser selig werden durch sein Leben, nachdem wir mit ihm versöhnet sind: Darum soll mein Mund und Herz des Herrn Lob verkündigen von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

Oder also:

Allmächtiger, barmherziger Gott und Vater, wir danken dir von ganzem Herzen, daß du aus grundloser Barmherzigkeit uns deinen eingeborenen Sohn zum Mittler und Opfer fur unsere Sünden und zur Speise und zum Trank des ewigen Lebens geschenkt hast, und giebst uns wahren Glauben, wodurch wir solcher deiner Wohlthaten theilhaftig werden, hast uns auch, zur Stärkung desselben, deinen lieben Sohn, Jesum Christum, sein heiliges Abendmahl einsetzen lassen: Wir bitten dich, getreuer Gott und Vater, du wollest durch die Wirkung deines heiligen Geistes uns dieses Gedächtniß unseres Herrn Jesu Christi, und Verkündigung seines Todes, zu täglichem Zunehmen in wahrem Glauben und der seligen Gemeinschaft Christi gedeihen lassen, durch denselben deinen lieben Sohn, Jesum Christum. Amen.

Morgen- und Abend-Gebete
in Versen.

Morgen-Segen am Sonntage.

Allgütiger zeuch mich zu dir,
Am Tage deiner Ehre!
Gieb, daß ich heut mit Lernbegier
Dein Wort erkenn und höre.
Laß diesen Ruhetag allein
Dir, o mein Gott geheiligt sein;
Geheiligt deinem Ruhme.

Willkommen, lieber Tag, Tag über alle Tage! du bist des Herren Tag, den er hat selbst gemacht. Mein Herze schläget schon bei deinem Glocken-Schlage, und gibt der Finsterniß mit Freuden gute Nacht. Wie schöne siehst du aus, du angenehmer Morgen, da deiner Sonnen Glanz mir in die Augen lacht, doch lieget unter dir ein größer Licht verborgen, das mir ins Herze scheint und einen Sonntag macht. Mein Jesu, Du bist es, Du heißest meine Sonne, Dich bet ich nur allein an diesem Morgen an. Geh in der Seele auf mit reiner Lust und Wonne, daß ich durch dich das Licht im Lichte sehen kann. Ich grüße deinen Tag als einen Tag der Wunder, weil deine Wunder-Hand ihn oft gezeichnet hat, o, lege du in mir den wahren Glaubens-Zunder, so fängt mein Herze Glut durch deine Wunder-That. Das war dein Oster-Tag, an welchem du erstanden; ach! laß mich heute doch aus deinem Grabe gehn, befreie meinen Fuß von allen Todes-Banden, und wirke selbst in mir ein geistlichs Auferstehen. Gieß deinen Geist auf mich, und mache heute Pfingsten, wie weiland dieser Tag dadurch geheiligt ward: Dein Wort erleuchte mich, daß ich nicht im geringsten von diesem weichen mag, was du mir offenbart. Gieb Augen, welche dich und deinen Sohn erkennen; gieb Ohren, welche Dir begierig offen stehen: Gieb Lippen, die voll Geists in deinem Lobe brennen; gieb Füße die mit Lust in deinen Vorhof gehn. Vor allem gieb ein Herz, das, gleich dem guten Lande, im Glauben und Geduld viel hundert Früchte bringt: behüte meinen Sinn vor allem Mißverstande, damit das gute Werk bei mir sehr wohl gelingt. Mein Hirte, weide mich auf deiner grünen Aue, und führe mich, dein Schaaf, zum frischen Wasser hin; schließ deinen Himmel auf, daß er mir Manna thaue, laß mir Vergiß mein nicht in deinem Worte blühn. Mich hungert, lasse mich mit Lebensbrode speisen, mich dürstet, tränke mich vom Brünnlein Israel; gieb deinen Dienern Kraft, daß sie mich unterweisen, aus ihrem Munde gieß die reine Lebens-Quell. Dein Weinberg ist für mich, ach! laß mich Trauben bringen, und keine Heerlinge an meinem Stocke stehn; erwecke Saft und Kraft, die bis zur Wurzel dringen, daß deine Werke bald bei mir ins Leben gehn. Laß mich mein Antlitz nicht im Spiegel so beschauen, wie einer der vergißt, wie er gestaltet war; ein jedes Wort, das Du mir lässest anvertraun, stell als ein Denkmal mir im ganzen Leben dar. So

bald mich dein Gesetz mit seinem Hammer troffen, so bald sei auch mein Herz zermalmet und zerknirscht; dein Evangelium steh mir auch wieder offen, wenn der geängste Geist nach deinem Worte dürst't; laß einen Tempel mich in deinen Tempel bringen; mein Herz dein Predigtstuhl, die Lippen dein Altar; der Weihrauch mein Gebet, das Opfer, Flehn und Singen; Du aber stell dich selbst zu meinem Priester dar. So geh ich in dein Haus, auf deine große Güte, und setze mich getrost zu deinen Füßen hin; verberge mich allhier in dein Gezelt und Hütte, daß ich ganz ungestört in deinem Dienste bin. Ach, Herr! wie lieblich sind die Wohnungen zu nennen? Wie freuet sich mein Geist auf Zions Heiligthum? Dort seh ich Licht und Recht auf deinem Herde brennen; dort predigt man dein Heil und deines Namens Ruhm. So wollst du nun mein Herz beim einzigen erhalten, daß deinen Namen ich mit Ernste fürchten mag; ja, lasse deinen Geist in meiner Seele walten, so wird dein Sonntag mir ein rechter Sonnen-Tag. Die Welt mag ihre Lust nach eitlem Sinne pflegen, ich will, Gott helfe mir! kein Sabbaths-Schänder sein, und diese Worte mir tief in mein Herze prägen: Stellt euch der Welt nicht gleich, dient eurem Gott allein. Bet, ich so schließ mir auf dein Herz und deinen Himmel; sing ich, so spiele Du in meiner Seele drein; mach es ganz still in mir, laß alles Welt-Getümmel, das sonst die Andacht stört, von mir verbannet sein. Kein Schlaf verschließe mir die Augen und die Sinnen, kein Nachbar irre mich mit seiner Plauderei: Ja, laß mich selbsten nichts, noch reden, noch beginnen, was deines Wortes Lauf in mir zuwider sei. Gieb, daß dein guter Geist auf alle Seelen falle, die heute, Herr, vor dir, in deinem Tempel stehn; damit das Wort nicht nur in ihren Ohren schalle, so lasse seine Kraft durch ihre Herzen gehn. Erhör die Betenden, und die, für die wir beten, laß sie auch in ihrer Noth nicht ohne Hülfe stehn; gieb, daß die Beichtenden mit Reue vor dich treten, mit Glauben würdiglich zu deiner Tafel gehn. Die allgemeine Noth laß

Dir zu Herzen gehen, nimm deiner Kirche dich und ihrer Glieder an; daß wir im Geiste hier verknüpft beisammen stehen, und keines Feindes Macht dein Häuflein stürzen kann. Wohlan, Du rufest mich. So will ich mit dem Haufen zum Hause wallen gehn, wo dein Gedächtniß ist; bewahre meinen Fuß, und laß mich also laufen, daß du mir Wahrheit, Weg, und auch das Leben bist. Laß mich nicht ohne Dich alsdann zurücke gehen, wenn ich gelehrt, ermahnt, gewarnt getröstet bin. Laß einen Brand in mir nach deinem Wort entstehen, wie dorten bei Emaus der Jünger Herzen glühn. So ehr ich deinen Tag, o! Du Dreieinigs Wesen, Gott Vater, Sohn und Geist, als dein geweihetes Fest, und werde diese Schrift an allen Wänden lesen: Gedenk des Sabbathes, daß du ihn heiligest!

Gieb, daß dein Tag, o Vater, mir
Ein Tag des Segens werde!
Ich sehe und empfind' in dir,
Den Himmel auf die Erde.
Laß mich dann nach der Prüfungszeit
Zur Ruh in deiner Ewigkeit,
Zu deinem Anschaun kommen.

Abend-Segen am Sonntage.

Zu Gott, o Seele, schwing dich auf,
Und werde Dank und Wonne!
Er lenkt voll Huld der Welten Lauf,
Er lenkt den Gang der Sonne.
Was dich erfreuet, schenkt er dir,
Durch ihn nur sind und leben wir

Der Sonntag ist vollbracht, der Sonnen-Glanz verschwunden, mein Jesu, der Du mir mehr als die Sonne bist, bestrahle durch dein Licht die dunklen Abend-Stunden, gieb deinen Schein der Nacht, die schon vorhanden ist. Entreisse meinen Geist den schwarzen Finsternissen, wenn mich der sanfte Schlaf zum Todten-Bilde macht, laß mich die süße Ruhe in Dir allein genießen, so wird es Sonntag sein, auch mitten in der Nacht. Ach, aber! wie so schwarz bin

ich vor deinen Augen, ich sollte, Herr! vor dir ein Kind des Lichtes sein, so find ich Werke hier, die leider gar nichts taugen, und mir der Höllen Nacht zu einem Lohne drohen. Dein lieber Sonntag ist von mir entheiligt worden; wie hab' ich doch dein Wort so schläfrig angehört, wie wenig mich bemüht, im wahren Christen-Orden dasjenige zu thun, was Du mich hast gelehrt? Mein Ohr ist gleichsam taub, mein Herze todt gewesen, mein ganzer Gottesdienst nur laulicht und verkehrt, und also sollt ich wohl das Urtheil von dir lesen: Der Sünder sei nicht mehr so großer Gnade werth. O eine schwarze Nacht, die meine Sünden machen! Ach, stoß mich darum nicht in die Finsterniß hinaus! Errette doch, mein Gott, mich aus des Todes Rachen, und tilge meine Schuld mit Christi Unschuld aus. Mein Herze suchet dich, ach! laß Dich wieder finden, ich klopf an deine Thür, thue mir sie gnädig auf: Ich will von neuem dir mich ganz und gar verbinden, und gebe Herz und Hand zu einem Pfande drauf. Schreib alles in den Sinn, was diesen Tag geschehen, und laß dein Wort in mir ja nicht vergebens sein: Du Herzens-Kündiger kannst in das Herze sehen, ach! so bewahre mich vor aller Heuchelei. Laß deine Lehren mich wie Milch und Honig speisen, damit der Nachschmack mir die ganze Woche bleibt: Laß die Ermahnungen mir Ziel und Maaße weisen, wie man das Christenthum mit rechtem Eifer treibt. Laß deine Tröstungen wie lauter Zucker schmecken, wenn mich das Kreuze drückt, ach! so verlaß mich nie; Laß deine Warnungen mich im Gewissen schrecken, daß ich die Sünde mehr als eine Schlange flieh'. Dein Saamkorn muß in mir verlangte Früchte bringen, daß ich kein fauler Baum in deinem Garten bin: Dieß Kleinod wecke mich zum Laufen und zum Ringen, dieß Wort befestige in mir des Geistes Sinn. Hat Moses mich geweckt mit des Gesetzes Flüchen, so laß mir seinen Schall durch Ohr und Herze geh'n. Hat Jesus mich getröst't mit seinen Segens-Sprüchen, so laß mich darauf fest in Noth und Tod besteh'n. Der Glaube werde stark durch deines Geistes Lehren, die

Liebe zünde sich bei diesem Feuer an, die Hoffnung müsse sich durch diesen Anker mehren, so grünt ein Kleeblatt hier, das nie verwelken kann. Im Glauben laß mich Dich und auch dein Wort bekennen, im Leben führe mich nach Christi Wandel hin; im Leiden laß mich nichts von deiner Liebe trennen, im Sterben mache selbst den Tod mir zum Gewinn. Gieb, daß ich nicht allein ein Christ im Wissen heiße, vielmehr ein wahrer Christ nach dem Gewissen sei; und daß ich mich mit Ernst der Heiligkeit befleiße, entfernt von eitlem Ruhm und schnöder Heuchelei. Laß mich vor allem Dich von ganzem Herzen lieben, und meinen Nächsten auch, als wenn ichs selber wär. Ja, laß mir dein Gesetz ins Herz sein geschrieben, und was dein Wille heischt, das sei auch mein Begehr. Bin ich auf dich getauft, und bin dein Glied geworden, so hilf, daß mich kein Feind von deinem Leibe reißt. Dein Geist regiere mich im reinen Christen-Orden, der dich als Haupt erkennt, und deine Kirche heißt. Ich kann nicht immer hier im Gottes Hause bleiben, drum geb ich Dir mein Herz zu einem Tempel ein, und will an meine Brust die süße Losung schreiben: Hier ist der Herr, mein Gott, hier soll ein Bethaus sein. Gleichwie ein Hirsch, der hier nach frischem Wasser schreiet, so schreiet meine Seel' und dürstet, Gott, nach dir; wann komm ich doch dahin, wann werd ich doch erfreuet, dein Angesicht zu sehn in Zions schönster Zier? Wohlan! Du wirst mich einst aus dieser Kirche führen, die nur die Streitende auf Erden wird genennt; dort aber geht man ein, zu andern Kirchen-Thüren, wo man Triumphe singt, und keinen Feind mehr kennt. Ich werde diese Lust hier in der Ferne schauen, bis daß mein Glaube mich zum wahren Schauen bringt. Indessen will ich mich nur deiner Macht vertrauen, da abermal der Schlaf zu meinen Augen dringt. Hast Du, mein Gott, in mir die Ruhe heut genommen, so nehm ich meine Ruh auch wiederum in dir: Du bist zu mir ins Herz mit deinem Worte kommen, so komme doch auch nun in meine Kammer hier. Sei über mir mit Schutz, sei neben mir mit Segen, sei in

mir, daß ich auch in dir verbleiben kann, so mag der Teufel sich mit allen Schuppen regen, mein Bette bleibet doch ein sichers Canaan. Ich werf in deinen Schooß auch alle meine Lieben, o Vater! lege Du auch deine Hand auf sie; Laß weder Stadt noch Land, Mord, Raub und Brand betrüben, so schallet überall dein Lob-Spruch morgen früh. Die neue Woche wird von neuer Güte sagen, denn die ist über uns an allen Morgen neu. Man wird nicht über Noth und über Mangel klagen, Gott ist für uns, wer ist, der uns zuwider sei? So geh ich denn zur Ruh, auch, wenn du willst, zum Grabe, gieß du nur Glaubens-Oel in meine Lampe ein, ich weiß, wenn ich genug und sanft geschlafen habe, daß dort im Himmel wird der rechte Sonntag sein.

Gern will ich jede Sünde fliehen;
Dieß ist mein Vorsatz: segne ihn.
Von dir bewacht entschlaf ich nun;
Laß mich in sanfter Stille ruh'n.

Morgen-Segen am Montag.

Es treibt die Pflicht der Thätigkeit
Mich wieder zu Geschäften;
O, daß ich Pilger dieser Zeit
Mit allen meinen Kräften,
Gott diente ohne Heuchelei,
Und wo ich kann, auch nützlich sei
Aus Liebe meinem Nächsten.

Gott, der Du Sonn und Mond am Himmel läßest scheinen, der Montag hat nunmehr den Sonntag abgelöst, und Deine Güt und Treu ist täglich bei den Deinen, weil Du nur immer auf, und nie mehr untergehst. Ich beuge meine Knie vor deinem Gnaden-Throne, und opfere Dank und Ruhm, für den verliehenen Schutz; Du warest in der Nacht mein Schild und meine Krone, drum bot ich aller Noth und allen Feinden Trotz. Ich schlief, so hattest Du die Augen offen stehen; ich lag, Du stundest mir zur recht und linken Hand; ich war den Todten gleich, Du

heißst mich auferstehen, und machest deine Huld aufs neue mir bekannt. Nimm hin die Erstlinge von dieser neuen Wochen, der Anfang soll allein in deinem Namen sein; was du mir gestern schon für Segen hast versprochen, das stelle heute sich in der Erfüllung ein. Der Monde muß sein Licht von seiner Sonne nehmen, ich nehme Licht und Heil, mein Jesu, nur von Dir; doch laß mich auch der Art des blassen Mondes schämen, daß ich nicht Unbestand in meinem Schilde führ. Die Ruh ist nun vorbei, die Glieder sind erquicket, ich hülle meinen Leib in seine Kleider ein; gieb, daß die Seele sich mit Tugend-Kleidern schmücket, und wasche nebst der Hand auch das Gewissen rein; sei meines Leibes Licht, und auch das Licht der Seelen, daß ich den ganzen Tag ein Kind des Lichtes bin; vor deiner Augen Licht kann niemand sich verhehlen, drum leite meinen Fuß auf rechtem Wege hin. Zur Arbeit hast Du mich, und nicht zum Müßiggange, in diese Welt gebracht, wo Schweiß und Fleiß gebührt; so gieb mir deine Kraft, daß ich den Zweck erlange, zu dem mich dein Beruf und mein Gehorsam führt. Erleuchte den Verstand, daß ich wohl unterscheide, was Nutz und Schaden bringt, was Fluch und Segen ist; den Willen bessere, daß ich das Böse meide, und das hingegen thu, woraus der Segen fließt. Dein Geist regiere mich, daß ich recht christlich wandle, und denke, daß mein Lauf nur nach dem Himmel geht; steh mir in Allem bei, daß, was ich thu und handle, mir und dem Nächsten nutzt, und deinen Ruhm erhöht. Gieb beides, Rath und That, das Wollen und Vollbringen, daß nichts versäumet wird, auch nichts umsonst geschieht: Den Anfang segne Du, das Mittel laß gelingen, das Ende benedei, so ist es wohl verricht't. Du Aufgang aus der Höh, laß deine Güte thauen auf alles, was ich heut gedenke, red und thu; ich will allein auf Dich und deine Gnade trauen, schließ du dein Herze nicht vor meinem Seufzen zu. Geh mit mir aus und ein auf allen meinen Wegen, dein Auge leite mich, dein Arm beschütze mich: So bald ein Unfall will sich wider

mich erregen, so bald verbirge Du dein Schäflein hinter dich. Es muß ein jeder Tag auch seine Plagen haben, drum werd ich heute wohl nicht ohne Kreuze sein: Doch wirst Du mich, mein Gott, auch in der Trübsal laben, Du richtest ja die Last nach unsern Schultern ein. Es sei Dir heimgestellt, wie du mit mir willst fahren, ich nehme Lust und Last von deiner Schickung an. Es muß dein Herze doch sich endlich offenbaren, wie es zu keiner Zeit was Böses meinen kann. Laß mich mein Bißlein Brod in stiller Ruh genießen, gieb wenig oder viel, ich bin mit Dir vergnügt; denn hab ich nur dabei ein freudiges Gewissen, so ists ein großer Schatz, der mir im Herzen liegt. Behüte Leib und Seel vor allen Unglücks=Fällen, besonders vor dem Fall, den uns die Sünde droht. Laß deine Gegenwart mich stets vor Augen stellen, die alles sieht und hört, und richtet mit der Zeit. Geselle mich ja nicht zu Gottvergessnen Leuten, man wird von ihrem Thun gar leichtlich angesteckt; laß mich der Engel Schaar den ganzen Tag begleiten, daß mich der Satan nicht mit seinen Klauen schreckt. Bleib auch der Meinigen getreuer Gott und Vater, bewahre, sättige und überschatte sie. In Kummer sei ihr Trost, in Mangel ihr Berather, damit durch deine Hand ihr Wohlergehen blüh. Bewahre Stadt und Land vor allen Fährlichkeiten, hilf, daß kein Ungemach Lehr= Wehr= und Nährstand trennt; sei deiner Kirchen Fels in diesen letzten Zeiten, erhalt uns gnädiglich dein Wort und Sakrament; Nun, Herr! ich laß Dich nicht, Du hast mich denn gesegnet, sprich nur ein einzigs Wort, so ist mein Wunsch erfüllt. So nehm ich alles an, was heute mir begegnet, und wär es auch der Tod, wenn Du, Herr! also willst. Ich leb und sterbe Dir, es sei heut oder morgen, es kommt der letzte Tag doch einmal ganz gewiß, drum laß mich in der Zeit für meine Seele sorgen, so tret ich dort ans Licht nach aller Finsterniß. Indessen, weil ich noch in dieser Hütte wohne, tret ich mein Amt und Pflicht in deinem Namen an; In deinem Namen sei's,

Gott Vater, sammt dem Sohne, und Du, o werther Geist, so ist es wohl gethan.

Ja, laß den Fleiß in dem Beruf,
Wozu mich auf der Erden
Dein weiser Rath, o Gott, erschuf,
Mir eine Stufe werden,
Worauf ich nach vollbrachter Zeit
Zu höheren Geschäften
Des bessern Lebens steige.

Abend=Segen am Montag.

Erhebe, Geist, zu Preis und Lob
Dich auf der Andacht Flügel,
Die einst den frommen Sänger hob
An Zions heil'gem Hügel!
Gott denke, Gott empfinde nur;
Die Sonne neigt sich, die Natur
Umhüllt des Abends Schleier.

So stirbt der erste Tag in dieser neuen Wochen; mein Jesu habe Dank für deine Güt und Treu, und weil die finstre Nacht bereits herein gebrochen, so gieb, daß meine Ruh in Dir gesegnet sei. Doch denk ich auch zuvor an meine Missethaten, die schon den ersten Tag von mir begangen sein; in was für große Schuld bin ich bei Dir gerathen, Gedanken, Wort und Werk sind keines vor Dir rein. Dein Auge hats gesehn, Dein Ohr hat es gehöret, und Deine Hand hat es gewißlich angemerkt, wie oft mich Satan, Welt und eigne Lust bethöret, ja, in der Bosheit noch erhalten und gestärkt. Vor Dir ist alles blos, Du prüfest Herz und Nieren, es kann das Innerste Dir nicht verborgen sein; und wollt ich gleich mein Thun mit eitlem Ruhme zieren, so gilt vor dir kein Scherz, kein falscher Heuchel=Schein. Allwissender, du weißt die Menge meiner Sünden, die ich nicht alle weiß, und auch nicht zählen kann, die wird man groß und klein in deinem Buche finden, wie übel hab ich doch, o Herr, vor dir gethan? Wenn dein Gesetze spricht, ich soll dich herzlich lieben, so hab ich mehr die Welt und ihre Lust

geliebt. Was mir das Christenthum für Regeln vorgeschrieben, die hab ich niemals recht, wohl gar nicht ausgeübt. Mein Jesus ist mir wohl mit Beispiel vorgegangen, allein wie folg ich ihm in seinen Stapfen nach? Ich sollte Fleisch und Blut fest an sein Kreuze hangen, so laß ich ihm den Zaum und scheue seine Schmach. Kein Wunder, wenn Du mich gar nicht mehr kennen wolltest, weil ich so ferne nun von Dir gewichen bin; ja, wenn Du, Herr! nach Recht mit mir verfahren solltest, müßt ich vor Deinem Grimm hinab zur Hölle fliehn. Jedoch, Du hast gesagt, ich soll Dein Antlitz suchen, mein Herze hält jetzund Dein eigen Wort Dir vor; kehr Deinen Zorn in Huld, und segne für das Fluchen, verstoß mich Aermsten nicht von Deiner Gnaden-Thür. Du willst ja wohl gerecht, doch auch barmherzig heißen, so handle nun mit mir nach Gnade, nicht nach Recht, und laß mich Deine Hand aus dem Verderben reißen, so wird ein Gnaden-Kind aus einem Sünden-Knecht. Mein Jesu, mache gut mein sündliches Verbrechen, durchstreich mit deinem Blut der Sünden Handschrift gar; brich deines Vaters Herz, wenn es die Schuld will rächen, und stelle dein Verdienst zum Gnadenstuhle dar. Laß keine Sünde mich mit mir ins Bette nehmen, es möchte mir gewiß ein hartes Kissen sein; ja, laß mich auch des Nachts vor deinen Augen schämen, denn diese dringen auch zur finstern Kammer ein. Mein Geist erquicke sich durch deines Geistes Kräfte, daß, wenn der Leib schon schläft, das Herze dennoch wacht. Ertödte du in mir die sündlichen Geschäfte, wodurch uns oft der Feind die Ruh zur Unruh macht. Zerbrich des Satans List, der in dem Finstern schleichet, Du weißt, daß Fleisch und Blut nicht wiederstehen kann, drum gieb, daß seine Macht den Willen nicht erreichet, und lege Du ein Schloß an seinen Rachen an. Umgieb mich diese Nacht mit deinen Feuer-Flammen, umlagre Herz und Haus zu deines Namens Ruhm, und schließ die Meinigen in deine Hand zusammen, denn ich befehl sie dir, als wie dein Eigenthum. Die mir mit Muth und

Blut gefreundet und verbunden, ja, meine Feinde selbst, die mir zuwider sein, die leg ich, Jesu, Dir, in deine Gnaden-Wunden, dein Flügel hülle sie mit lauter Segen ein. Vergiß, o Hüter! nicht auch diese zu behüten, die arm, verwaist, betrübt, krank und in Nöthen sein; steh bei den Sterbenden, und wenn sie g'nug gelitten, so führe sie zur Ruh in deinen Himmel ein. Besonders sei dir, Herr, dein Zion anbefohlen, bewahre Du Dein Haus, und wer darinnen dient; bis Du uns einsten wirst ins andre Zion holen, wo deine Kirch-Gemein in rechtem Flore grünt. Nun will ich schlafen gehn, Du wirst mich selber wiegen, die Engel singen mich mit süßen Liedern ein, ja, unter meinem Haupt wird deine Linke liegen, die Rechte herzet mich, wie ruhig werd ich sein. Doch sollt es ja mit mir in dieser Nacht geschehen, ich müßt auf dein Geheiß zur letzten Ruhe gehn, so laß mich auch dein Licht im Todes-Schlafe sehen, und auf den großen Tag mit Freuden auferstehn. Schließt euch ihr Augen, zu, in meines Jesu Namen, er schließet hinter mir auch meine Kammer ein; mein Seufzen ist erhört, denn Gott spricht selbst das Amen, dies soll mein erstes Wort und auch mein letztes sein.

Morgen-Segen am Dienstag.

Gott, dir sei mein ganzes Leben,
Dir geweihet dieser Tag;
Hilf, daß, was du mir gegeben,
Ich mit Weisheit nutzen mag;
Keine meiner Lebensstunden,
Keine, die mich weiser macht,
Keine, die mir Freude lacht,
Sei mir ungenutzt verschwunden,
Wenn um mich die Schöpfung schweigt,
Und der Tag sich wieder neigt.

Der Tag vertreibt die Nacht, das Dunkle weicht dem Lichte, die Morgenröthe sagt den Glanz der Sonne an; Ach, leuchte mir, mein Gott, mit deinem Angesichte, daß ich mit

Freudigkeit gen Himmel sehen kann. Giebst Du mir jetzund Kraft, die Augen aufzumachen, so weck auch meinen Geist durch deines Geistes Trieb: Laß mein Gewissen jetzt von neuem wieder wachen: Du hast der Seelen Licht mehr als des Leibes lieb. Soll ich des Tages=Werk am Tage nun vollbringen, so reinige den Sinn durch deinen Gnaden=Schein: Laß keine Finsterniß in den Verstand sich dringen, und meinen Willen auch in allem lichte sein. Mein erster Odem soll dein Morgen=Opfer heißen, mein erster Anblick soll nach deinen Bergen gehen: Laß die Gedanken sich vom Irdischen entreissen, und mich vor deinem Thron in heißer Andacht stehn. Das Halleluja schallt aus meines Herzens Grunde zu deines Namens Ruhm, Du Herrscher aller Welt. Der Lippen Harfen=Klang preist dich in dieser Stunde, daß du die Wache hast bei mir so wohl bestellt. Dein Zelt, die Dunkelheit, hielt meinen Leib bedecket, ich lag als wie ein Kind an seiner Mutter Brust, und wenn sonst da und dort die Nacht mit Grauen schrecket, war mir in deinem Schooß nichts schreckliches bewußt. Nun hebt mich deine Hand auch selber aus dem Bette, und deine Liebe legt mir meine Kleider an. Ja, wenn mich deine Kraft nicht neu belebet hätte, so gienge längst mein Fuß auf dunkler Todten=Bahn. Nun leb' ich wiederum, und lobe deine Güte, ich klopfe wieder an vor deiner Gnaden=Thür, und bitte, Vater, dich, mit kindlichem Gemüthe, sei diesen Tag aufs neu mit deiner Huld bei mir. Ich trage meinen Schatz in irdischem Gefäße, die arme Seele schwebt in mancherlei Gefahr, gleich als ich in der Welt in lauter Dornen säße; drum stelle heute dich zu meinem Schutze dar. Laß meine Tritte nicht von Deinem Wege gleiten, Du weißt, wie bald der Feind uns einen Abweg zeigt; Sei, wo ich geh und steh, mit deiner Furcht zur Seiten, gieb mir ein Herz, das sich nach deinen Rechten neigt. Will mein Beruf und Amt durch Mühe sauer werden, so stell mir vor, daß du es so geschaffen hast. Wer hat was ohne Fleiß auf dieser rauhen Erde? Wenn nicht die Sünde wär, so wäre keine Last. Der ganze Lebenslauf

wird wohl ein Dienstag bleiben, o laß mich nur getreu in deinem Dienste sein, und nicht nur obenhin mein Werk und Wesen treiben, so wird mein Eg und Pflug sich auch der Erndte freu'n. Nichts bin ich ohne dich, durch dich vermag ich alles, ohn' dich ist alles Fluch, mit dir ist alles Heil: Regierst du meinen Gang, so fürcht ich keines Falles, von deinem Segen kommt auch mein bescheiden Theil. Erhalt in meiner Brust ein ruhiges Gewissen, das mich am Ende nicht des Lebens halben beißt. Ich bin ein Sterblicher, wie kann ich also wissen, ob mich nicht heute noch der Tod zum Grabe weist. Gieb, daß ich lebe so, als müßt ich heute sterben, so findet mich der Tod, wie er mich haben will; und reiß mich, wenn er kommt, durch ihn aus dem Verderben, hier ist ja wenig Guts und Böses gar zu viel. Nun schreibe diesen Tag in deine Vater=Hände, mit einer solchen Schrift, die lauter Heil bedeut't; daß ich ihn, als ein Christ, aufs christlichste vollende, so gieb mir Christi Kraft, des Geistes Willigkeit. Soll ich auch diesen Tag die Vater=Ruthe küssen, so schlage Du nur zu, ich bleibe doch dein Kind, es wird doch alles mir zum Besten dienen müssen, kein Dorn ist so verwirrt, da man nicht Rosen find't. Nicht bitt ich nur für mich, ich bitt auch für die Meinen, die mein mit Blut und Muth, auch sonst am Glauben sein: Laß ihnen insgesammt die Gnaden=Sonne scheinen, schließ deine Christenheit in deine Schutz=Hand ein. Laß überall den Fuß von lauter Fette triefen, und kröne Jahr und Tag mit deiner Güt und Treu. Ja, was in dem Gebet nicht alles ist begriffen, erfülle Du gleichwohl, damit es Amen sei!

Wache über meine Tage,
Vater, meine Zuversicht!
Daß mich keiner einst verklage,
Wenn du kommst zum Weltgericht;
Daß ich meiner Pflicht hier treu,
Und dort unerschrocken sei.

Abend-Segen am Dienstag.

Willkommen Abendstille,
Willkommen Zeit der Ruh!
Des Gnadenvollen Wille
Legt' einen Tag mir zu;
Er ist dahin — verschwunden
In die Vergangenheit,
Und näher viele Stunden
Bin ich der Ewigkeit.

Mein Gott, der Abend hat sich wieder eingefunden, daß ich nun einen Schritt dem Grabe näher bin; ach, wie vergeht die Zeit, wie eilen alle Stunden, wie bald ist doch ein Tag von meinem Leben hin, drum gieb mir, Herr, ein Herz, das stets ans Ende denket, so oft sich Tag und Nacht in ihrem Wechsel stehn: Denn wie die Sonne sich zum Untergange lenket, so wird auch dermaleinst mein Leben untergehen. Eh ich zu Bette geh, so laß mich selber fragen, ob ich den Dienstag auch dir einen Dienst gethan? Und ob ich dem Beruf, den du mir aufgetragen, so treulich nachgelebt, daß ich bestehen kann? Es ist ja nicht genug, nur blos gelebt zu haben, und wenn der Tag vorbei, so liefe man zur Ruh; Du forderst Rechenschaft von allen deinen Gaben: Thu Rechnung! rufst du mir vor meinem Bette zu. Ach, hier muß ich mein Knie in tiefster Demuth beugen, wenn Du, Herr, rechten willst, weiß ich kein Wörtlein nicht, und muß aus lauter Scham vor deinem Throne schweigen, nur schrei ich: Herr, ach geh nicht mit mir ins Gericht! wo ist der Wucher denn von meinem Pfund geblieben, das Du mir anvertraut in dieser Sterblichkeit? Du hast den Ueberschlag in allem aufgeschrieben, verschwendet hab ich nur die theure Gnaden-Zeit. Ich habe wohl geschmeckt, wie freundlich Du gewesen, es gieng kein Augenblick ohn' deinen Segen hin. Doch Du hast wenig Frucht für deine Huld gelesen, weil ich ein Schuldner stets in deinem Buche bin. Du hast mich mit Geduld so lange Zeit getragen, und den und jenen dort in Sünden hingerafft, da Du auch billig mich zu Boden

konntest schlagen, weil deine Langmuth nichts zur Buße hat geschafft. Wenn du mich auch gestraft, so hab ich wohl versprochen, ich wollte frömmer sein, und deinen Willen thun. Allein wie öfters ist der Vorsatz schon gebrochen, die Sünde will nur stets vor meiner Thüre ruhn. Jetzt schrecket mich dein Zorn, jetzt weckt mich mein Gewissen, wo soll ich aber hin vor deinem Antlitz gehn? Hier wend ich armer Wurm mich, Herr, vor deinen Füßen, laß Gnade gehn für Recht, sonst kann ich nicht bestehn. Mein Hirte, suche doch das arme Schäflein wieder, nimm das verlorne Kind, Du lieber Vater, auf: Laß deinen Gnadenstuhl zu meinen Seufzern nieder, hingegen meine Noth vor deinen Thron hinauf. Ach, hast du noch ein Herz, so laß es jetzo wallen, hast Du noch einen Trost, so ruf ihn mir doch zu: es darf ein Wörtlein nur aus deinem Munde schallen, das von der Gnade spricht, so geb ich mich zur Ruh. Wohlan! ich zweifle nicht, mein Glaube heißt mich hoffen, der Frieden zwischen uns ist wiederum gemacht: dein Sohn hat den Vergleich mit seinem Blut getroffen, so geb ich künftig nun den Sünden gute Nacht. Du wirst in mir, o Gott, ein reines Herze geben, und einen neuen Geist durch deine Kraft verleihn, ich will dir nimmermehr mit Bosheit widerstreben, und ein gehorsam Kind vor deinen Augen sein. Das Wollen ist bereit, gieb du nur das Vollbringen, und mache morgen mich zur neuen Kreatur, so will ich dir, mein Gott, ein neues Dank-Lied singen, und mein Gelübde thun, das dir mein Herze schwur. Ich gehe nun versöhnt, mit dir, mein Gott, zu Bette, ich führe dich zu mir in meine Kammer ein, und wenn ich sonsten nichts zu meinem Lager hätte, so soll dein Gnaden-Schoos die sanfte Ruhstatt sein. Du Hüter Israel, ich werfe meinen Kummer auf deinen Rücken hin, der alles tragen kann: Komm, lege meinen Leib in einen süßen Schlummer, doch schauet dich mein Geist auch in dem Dunkeln an. Solls aber anders sein, daß sich nach deinem Willen die letzte Lagerstatt in einen Sarg verkehrt, so sterb ich auf dein Wort, und ruhe ganz im stillen, weil meines Jesu Blut

den Schlaf=Trunk mir gewährt. O! welch ein Morgen wird in Zion dort erscheinen, doch wird kein Dienstag nicht, ein rechter Freitag sein: Egypten gute Nacht! Gott führt zuletzt die Seinen, da, wo kein Dienst=Haus ist, zur Himmels=Freiheit ein. Indessen schlaf ich nun, sei Du bei Groß und Kleinen, sie sei'n hier oder da, mit deiner Vater=Hut, Du wirst es treu mit uns, wie wir mit dir es meinen. Versiegle dieß Gebet mit deines Sohnes Blut

Der mich behütet, schlafet nicht!
Wenn Finsterniß mich decket,
So bleibet er mir Schild und Licht,
Daß mich kein Unfall schrecket.
Er schützet mich
Und froh darf ich,
Auch selbst in Nacht und Grauen,
Auf seine Hülfe bauen.

Morgen = Segen am Mittwoch.

Jetzt ist es Tag! Gott, laß mich Werke
Der Tugend wirken; denn die Nacht,
Wo niemand wirkt, kommt bald; es stärke
Zum Tugendfleiß mich deine Macht.
Wie viel ist noch für mich zu thun!
Und ich, ich sollte jetzt schon ruhn?

Mein Gott, es kommet hier, bei frühen Morgenröthen, ein Jakob, der mit dir im Glauben ringen will, es hat mich diese Nacht kein Esau können tödten; Denn deine starke Hand war aller Feinde Ziel. Ich preise dich dafür mit aufgehobnen Händen, mein Mund und auch mein Herz erhebet deine Macht; Es soll sich Leib und Seel zur Dankbarkeit verpfänden, dieweil Du beides hast so väterlich bewacht. Doch Esau lebet noch, der Feind ist noch vorhanden, der mein im Tage so, wie in der Nacht begehrt. Bewahr auch heute mich vor den gelegten Banden, und gieb, daß Pfeil und List bei mir vorüber fährt. Ich lasse dich nun nicht, bis du mich, Herr, gesegnet, ich hab und halte dich, bis mir die Sonne lacht: So fürcht ich keinen Feind, der heute mir be-

gegnet, ich habe Gott besiegt, trotz aller Feinde Macht! Die Morgen=Stunde trägt sonst lauter Gold im Munde, ich aber trage Gott in meinem Herzen ein, so hab ich mehr als Gold, und kann mit gutem Grunde bei deiner Vater=Huld reich und gesegnet sein. Nun bin ich heut ein Mensch, gleich wie die andern Tage, ich kann was Menschliches erfahren und begehn, drum brauch ich deinen Geist, der sich ins Mittel schlage, daß ich der Sünde kann mit Ernste widerstehn: Durch diesen führe mich auf der gebahnten Straße, die man die Richtige vor allen andern heißt: und leite meinen Gang nach deines Wortes Maße, daß mich kein Sünden=Fall so leicht zu Boden reißt. Nächst dem werf ich mein Netz in deines Sohnes Namen mit allen Freuden aus, wie du befohlen hast: Gieb einen Segens Zug, wie dort in Petri Hamen, und wenn mirs sauer wird, so mache Lust aus Last. Es lebt niemand davon, daß er viel Güter heget, der größte Reichthum ist nur die Zufriedenheit. Hast du mir diesen Schatz im Herzen beigeleget, so frag ich nichts darnach, was andrer Herz erfreut. Du weißt, was ich bedarf, ich will dich lassen sorgen, weil du so lange Zeit schon hausgehalten hast: Giebst du mir heute was, so giebst du es auch morgen, denn mein bescheiden Theil hast du schon abgefaßt. Laß mich vernünftig sein bei allen meinen Werken, auch nichts zur Unzeit thun, auch nichts versäumet sein; giebt sich ein Fehler an, so laß mich ihn bald merken, und gieb mir Besserung zu meinem Besten ein. Du wirst mich heute wohl des Kreuzes nicht verschonen, es sei groß oder klein, so bring es immer her! Wer ohne Dornen will in dieser Wüste wohnen, der ist kein rechter Christ, und alles Trostes leer. Sind meine Schultern schwach, du hast dein breiten Rücken, der aller Frommen Kreuz und Trübsal überträgt: Drückst du, so wirst du auch zu rechter Zeit erquicken, du heilst mit einer Hand, wenn gleich die andre schlägt. Und weil so in der Welt die Lebens=Zeit vergehet, wenn immerfort ein Tag den andern abgelöst, so gieb, daß auch der Tod mir stets vor Augen stehet, der uns nach aller Noth mit sanfter Ruhe tröst.

Wer weiß, ob ich den Tag zum Ende bringen werde? Du weißt es wohl, mein Gott, drum mache mich geschickt: Ich bin doch weiter nichts als eine Hand voll Erde, wohl mir, wenn deine Hand mein Auge zugedrückt. Doch bin ich dir, mein Gott, noch in der Welt was nütze, so flöße heute mir ein neues Leben ein, erhalte, kräftige, versorge, leite, schütze, mich als dein Eigenthum, ich will dir dankbar sein. Leib, Seele, Freund und Feind, die Deinen und die Meinen, Kirch, Regiment und Haus, befiehl in deiner Hand: Laß allen überall dein Gnaden-Antlitz scheinen, mach fruchtbar unser Herz, und auch das liebe Land. So bleibe denn bei uns auch mitten in der Wochen, auch mitten im Beruf, auch mitten in der Noth. Du wirst es alles thun, der Mittler hats versprochen, zuletzt bist du bei uns auch mitten in dem Tod.

Gieb Gnade mir auch heute,
Daß ich gewissenhaft
Dem Bösen widerstreite,
Gestärkt durch deine Kraft,
Den ganzen Tag laß mich
Vor deinen Augen wandeln,
Fromm denken und fromm handeln,
Aus Liebe gegen dich!

Abend-Segen am Mittwoch.

Des Tages frohe Stunden
Wie schnell sind sie verschwunden,
Wie schnell, und o wie süß!
Gerührte Seele bringe
Gott deinen Dank und singe
Ihm der den dank uns werden ließ.

Die Nacht ist wieder da, mein Bette ruft mich wieder, doch ruft mich auch mein Gott vorher zur Dankbarkeit, drum werf ich mich allhier vor seinem Throne nieder, und habe Herz und Hand zur Andacht ihm geweiht; allein wie darf sich wohl ein Sünder unterstehen, vor den gerechten Gott so ungerecht zu gehn; es donnert ja sein Grimm von

den entbrannten Höhen, kein Missethäter kann vor seinem Wetter stehn. Ach, ja! mein Herze will mich leider selbst verdammen, der Satan zeiget mir der Sünden Handschrift vor, mich schrecket Gottes Zorn, wie auch der Höllen-Flammen, ach, wo verberg ich mich? Mein Gott, ich flieh zu dir. Die Mittwoch lässet mich wohl mitten in der Sünde; ich seh, wohin ich will, so ist nichts recht gethan; doch dieses ist mein Trost, daß ich den Mittler finde, der mitten in dem Zorn, dich, Vater, stillen kann. Bin ich es gleich nicht werth, doch hats dein Sohn verdienet, daß du noch gnädig bist, wenn man zum Kreuze kriecht; der hat mich durch sein Blut bei dir schon ausgesöhnet, weil er gerichtet ward, so fürcht ich kein Gericht. Bedecke meine Schuld mit seinem Purpur-Kleide, und zieh mir sein Verdienst als einen Schlaf-Rock an; mein Hirte, lasse nicht das Schäflein deiner Weide, daß mir der Höllen-Wolf kein Schrecken bringen kann. Mein Glaube sagt es mir, du willst mich nie verschmähen, es läßt es deine Huld und Christi Tod nicht zu: Drum will ich nur getrost auf deine Güte sehen, in der allein besteht die allerbeste Ruh. Doch weil ich noch an mir den Leib der Sünden trage, so lehre künftig mich dem Fleische widerstehn, daß kein Gewissens-Wurm an meinem Herzen nage, und meine Füße stets auf deinen Wegen gehn. Ich will, vollbringe du; und soll ich morgen leben, so wirke selbst in mir rechtschaffene Besserung: mein ganzer Wandel sei nur dir allein ergeben, ich leb und sterbe dir, so hab ich schon genug. Kein süßer Wort kann mir in meinen Ohren schallen, als wenn du mir versprichst: Ich bin bei dir in Noth: Ob tausend und noch mehr zur recht und linken fallen, so steh ich dennoch fest bei dir, Herr Zebaoth. Besonders laß die Nacht mich überall erfahren, du eben seist der Gott, der unsre Zuflucht ist, wo deine Hand mich nur will decken und bewahren, so frag ich nicht ein Haar, nach aller Feinde List. An Davids Bette stand: Ich lieg und schlaf im Frieden, denn du, Herr! hilfest mir, auf daß ich sicher wohn: O tröste doch auch mich mit diesem Abendliede, ich lege

mich mit dir, sei du mein Schild und Lohn. Sei, Jesu, du mein Licht bei diesen Finsternissen, sei meine Sonne mir auch mitten in der Nacht: Laß deiner Engel Schaar hen Feind an Ketten schließen, der wie ein Löwe nur auf mein Verderben wacht. Dein Name sei das Schloß, die Liebe sei das Zeichen, so mir als ein Panier an meinem Bette steht: Ich will dein theures Blut an Haus und Herze streichen, damit des Würgers Schwert umsonst vorüber geht. Hilf, daß kein Raub noch Brand, noch andres Ungewitter, uns von dem Schlafe weckt, und unsre Ruhe stört; sei auch der meinen Schutz und gnädiger Behüter, daß keinen, wer sie sein, ein Ungemach versehrt. Träumt uns, so bilde dich in unsere Gedanken, und leg uns, unvermerkt, die Jakobs-Leiter an: Sei bei den Traurigen, Verfolgten und bei Kranken, daß jeder seine Noth bei dir vergessen kann. Laß den verblichenen Tag mir diese Lehre geben, wie er als Mittwoch hier der Wochen Mittel sei, so sei ich Sterblicher auch mitten in dem Leben mit Noth und Tod umringt, und nie vom Sterben frei. Soll heute nun mein Schlaf sich mit dem Tode küssen, so nehm ich deinen Tod, o Jesu! mit ins Grab, der kann die Bitterkeit im Tode mir versüßen; o selig, wer so stirbt, der scheidet fröhlich ab.

Um künftiger Tage Morgen
Will ich nicht ängstlich flehn,
Und nicht mit bangen Sorgen
Hinaus ins Weite sehn;
Bis sich die Augen schließen,
Das Gute freudig thun,
Das Gute froh genießen,
Und dir ergeben ruhn.

Morgen-Segen am Donnerstag.

Aus des Schlafes sanften Armen,
Herr, erheb ich mich zu dir;
Vatersegen und Erbarmen
Wachten huldreich über mir;
Ruhig schlief ich, sorgenlos,
Wie ein Kind im Mutterschoos.

Ermuntere dich, mein Geist, in dieser Morgen-Stunde, und feure meinen Mund zum Lobe Gottes an. Erneuere die Pflicht von seinem Gnaden-Bunde, daß ich den neuen Tag auch recht begehen kann. Herr, der du meine Zeit in deinen Händen trägest, und meine Tage hast in deinem Buche stehn, der du den Odem noch in meiner Brust bewegest, und deine Kräfte läßt in meine Seele gehn. Ich rühme deine Huld, die nach den dunkeln Schatten ein helles Tages-Licht mir wieder aufgesteckt, die Augen, welche sich mit Schlaf verhüllet hatten, hat deine sanfte Hand gemächlich aufgeweckt. Daß mir mein Bette nicht zum Grabe könnte werden, daß mich kein Feind gestört, kein Unfall hat berührt, und daß ich sonst noch frei von andern Beschwerden, das alles hast du, Herr, ganz glücklich ausgeführt. Drum nimm, du höchstes Gut, den Dank für deine Güte, so viel ich in der Zeit aus Schwachheit danken kann; nun kommt der neue Tag mit einer neuen Bitte, nimm sie auch gnädiglich in Christi Namen an. Dieweil ich von mir selbst nichts Gutes kann vollbringen, so sei du überall, bei, in und neben mir; laß alles was ich thu, durch deine Kraft gelingen, und stecke mir ein Licht in deinem Worte vor. Ich bin ein armes Schaaf, wie leichte kann ich irren, drum gehe mir, mein Hirt, stets auf dem Fuße nach, und laß mich nicht ins Netz der Eitelkeit verwirren, so stürzt der Thorheit Schuld mich in kein Ungemach. Gieb, daß ich heute mag mit frommen Leuten wandeln, auch mit der bösen Schaar stets unanstößig sein. Laß denken, reden, thun, mich nach Gewissen handeln, und schließ mich überall in deine Vorsicht

ein. Soll ich mein täglich Brod mit Kummer-Salsen essen, so lege deine Huld als einen Zucker bei. Ich weiß, du wirst mich auch im Kreuze nicht vergessen, dein Herze sagt es mir, das über alles treu. Ich gebe dir mein Herz, lenk es nach deinem Willen, ich gebe dir das Ohr, gieb ihm des Wortes Frucht: Ich gebe dir den Mund, laß ihn dein Lob erfüllen, mein Auge geb ich dir, halt es in deiner Zucht. Ich gebe dir die Hand, laß sie was gutes machen, ich gebe dir den Fuß, führ' ihn auf ebner Bahn; ja, Alles geb ich dir; in allen meinen Sachen will ich dein eigen sein, was ich nur bin und kann. Gieb dich hinwider mir, laß mich dein Auge leiten, dein Ohr erhöre mich, dein Mund erfreue mich; es steh mir deine Hand in aller Noth zur Seiten, sei meines Herzens Herz so hab und halt ich dich. Gieb, daß ich leb in dir, laß alles in mir sterben, was deines Reiches Macht in mir verhindern kann; denn Satan, Welt und Fleisch gehn nur auf mein Verderben, und locken meinen Fuß auf breite Höllen-Bahn. Versalze mir die Welt, die in dem Argen lieget, und halt das wilde Fleisch durch dein Gesetz im Zaum, gieb, daß der Seelen-Feind mich nicht ins Netze krieget, und wenn er an mich setzt, so find't er keinen Raum. Nun ich befehle dir mein Leben und mein Leiden, und sollte beides auch den Tag zu Ende gehn, so will ich gerne mich auf dein Geheiß bescheiden, laß mich im Tode nur auf Christum feste stehn.' Es ist das letzte doch, wenn wir gelebet haben, so macht der Tod den Schluß, und führt uns aus der Welt; da wird der Himmel uns nach aller Arbeit laben, wo keine Hitze mehr auf unsre Glieder fällt. In dieser Hoffnung will ich an die Arbeit gehen und an dem Joche noch, so lang ich lebe, ziehn. Ach, laß in deiner Huld mich und die Meinen stehen! und deines Segens Kraft an allen Orten blühn. Sei unser aller Gott, jetzt und zu allen Zeiten, so werden wir dein Volk und deine Kinder sein: Es decket uns dein Schild bei allen Fährlichkeiten, und deine milde Hand versorget Groß und Klein. So wird kein Donner uns am Donnerstage schrecken, und

lauter Sonnen-Licht um unsre Scheitel sein; ja, wenn dein Donner wird uns zum Gerichte wecken, so gehn wir freudenvoll ins stille Zion ein.

Abend-Segen am Donnerstag.

Lobsinge, Seel, und sage,
Wie auch am diesem Tage
Dein Gott dir wohlgethan.
Durch Jesum dir versöhnet,
Mit Gnad und Heil gekrönet,
Bet ich dich, Vater, kindlich an

Gott Lob! der Donnerstag ist auch nun überlebet! Ach, donnerte, mein Gott, nur dein Gesetze nicht! Denn weil ich diesen Tag dir öfters widerstrebet, so zieht ein Wetter auf, und droht mir dein Gericht. Mein Herze schlägt mir schon, ach, schone du mit Schlagen, doch wo du schlagen willst, so denk an deinen Sohn, der hat ja meine Schuld und deinen Zorn getragen, ich werfe mich zerknirscht vor diesen Gnaden-Thron. Ist meine Sünde groß, du hast viel größre Gnade, ist sie wie Sand am Meer, gehäufter denn mein Haar, ich weiß, daß deine Huld sie dennoch überlade, und meines Jesu Blut stellt vielmehr Tropfen dar. Nimm diesen Bürgen an, und schreib die Sünden-Schulden aus dem Gerichts-Buch ab in die Vergessenheit: Mein Hoherpriester will das alles für mich dulden, was die Gerechtigkeit für Strafe mir gebeut. Laß deinen Donner sich in Sonnenschein verkehren: verwandle deinen Fluch in Segen und Gedeih'n: Denn sollt ich deinen Blick in dieser Nacht entbehren, so wollt ich lieber todt, als so verlassen sein. Nun! du Herzfreundlicher und allertreuster Vater, nimm das verlorne Kind noch einmal wieder auf, und sei inskünftige mein Führer und Berather, dein Geist verbeuge mir den alten Sünden-Lauf. Hilf mir mein Fleisch und Blut durch Kraft von oben dämpfen: Vergälle mir die Welt, die man verläugnen muß, und will mein ärgster Feind, der Satan, mit mir kämpfen, so

tritt den Belial selbst unter meinen Fuß. Hast du mich diesen Tag auf deiner Hand getragen, so küß ich sie dafür in tiefster Dankbarkeit; Hat deine Ruthe mich, als wie ein Kind geschlagen, so dank ich dir, mein Gott, von dir kommt Lied und Leid. Du hast mir manches Kreuz schon helfen überwinden, war mir die Last zu schwer, so warf ich sie auf dich; und lerne mich nunmehr in deine Weise finden: Du führest wunderlich, doch aber seliglich. Du wirst es immer gut mit deinen Kindern machen, wer seine Wege dir mit Ernste nur befiehlt, kann mitten in der Noth, wie in den Rosen lachen, weil deine Ruthe stets auf unser Bestes zielt. Und also nehm ich dich auch heute mit zu Bette, ich werfe mich auf dich, und lasse nicht von dir; Wenn aller Feinde Schaar mich gleich umgeben hätte, doch bin ich sicher g'nug, denn du, Herr, bist bei mir. Du wirst um mich herum die sechzig Starken stellen, durch die ein Salomon die Furcht der Nacht vertreibt, und mir das große Heer getreulichst zugesellen, bei dem ein Jakob dort unangetastet bleibt. Du bist mein Licht und Heil, vor wem sollt ich erschrecken? Du bist des Lebens Kraft, so grauet mir vor nichts; Du bist mein Schirm und Schild, mein Stab und auch mein Stecken, so acht ich keine List des alten Bösewichts. Drei Hütten hab ich hier, mein Jesu, bei dir funden, die erste giebet mir der Füße Nägel-Mahl, die andre bau ich mir in deiner Hände Wunden, und deine offne Brust zeigt mir die dritte Zahl. O Jesu, laß mich hier die süße Ruh genießen! Ein andrer hülle sich in Samm't und Seiden ein, ich will mich nur allein in deine Wunden schließen, und sage ganz getrost: O Herr, hier ist gut sein! Laß morgen deine Kraft mich wieder neu beleben, und wecke mich zu dem, was mein Beruf mich heißt; Soll aber mich mein Schlaf den Todten übergeben, so bitt ich, daß du mir mein Weg zum Himmel seist. Ich bitt auch, Herr, für die, die du mir anvertrauet, laß Krankheit, Furcht und Noth, von ihnen ferne sein: Die Kirche, die auf dich, als ihren Fels gebauet, beleuchte Tag und Nacht durch deinen Gnaden-Schein. Wohlan! ich lege

mich, verschließ du meine Kammer, ich schlafe, wache du, bis daß die Nacht verschwind't; So ruhet Leib und Seel befreit von allem Jammer, und an dem Bette steht: Hier schlafet Gottes Kind.

Nun so schlaf ich ruhig ein
Gott, mein Gott, will bei mir sein.
Gott, mein Gott, kann vor Gefahren,
Kann vor Unglück mich bewahren.
Seine Huld ist's, seine Macht,
Die mich hat bisher bewacht
Ohne Kummer schlaf ich ein,
Gott, mein Gott, will bei mir sein.

Morgen-Segen am Freitag.

Zu dir erhebt sich mein Gemüthe,
Du Freund der Menschen, Jesu Christ;
Der du durch deines Herzens Güte
Der Welt ein Vorbild worden bist.

Gott Lob! der Freitag hat mich von der Nacht befreiet, die in dem dunkeln Schooß mich ganz gefangen hielt: Es hat sich meine Kraft erholet und erneuet, mich schrecket nun nicht mehr der Träume Todten-Bild. Der helle Himmel zeugt von meines Schöpfers Güte, die immer neues Licht und neues Leben giebt, und fordert jetzund auf mein dankbares Gemüthe, daß es mit Freuden sich in deinem Lobe übt. Du überreicher Gott, du Brunnquell aller Gnaden, groß von Barmherzigkeit, und übergroß von Treu; vor deinem Vater-Schutz wich aller Seelen-Schaden, der Leib war von Gefahr in deinen Armen frei. Du hattest meine Ruh mit Engeln ganz umgeben, und ihre Wagenburg war meine Lagerstatt; so durfte nicht ein Haar vor Satans Grimme beben, wie eifrig er die Nacht mir nachgestellet hat. Ach, Herr! Ich bin zu schwach, für alles dich zu preisen, so nimm nur für die That den guten Willen an, ich will dir Lebenslang verbundne Pflicht erweisen, bis ich im Himmel dort dein Lob verbessern kann. Doch, meine Dankbarkeit ist eine neue Bitte: der Freitag brauchet auch

die Blicke deiner Huld; so zeichne demnach ihn mit deiner Wunder-Güte; verbinde heute mich zu einer neuen Schuld. Laß mich den Tag begehn zu deines Sohnes Ehren, es war sein Leidens-Tag und auch sein Sterbe-Tag; was könnt ich schöners wohl von seinem Tode hören, als daß ich Vater dich in Christo nennen mag. Die Morgen-Röthe kann mit ihrem Purpur prangen: Mir heißet Jesus Blut das schönste Morgen-Roth, darin die Sonne mir zum Leben aufgegangen, sonst wär ich in der Noth, ja gar in Sünden todt. Gieb also, daß ich stets an den Erlöser denke, daß ich ihn heute nicht aufs neue kreuzige, und meine Blicke stets auf seine Wunden lenke, damit ein Wohlgeruch zum Leben draus entsteh. Wenn sich Gelegenheit zu einer Sünde zeiget, so zeige mir sein Blut und seine Todes-Pein, und wenn mein Herze sich zur Welt und Wollust neiget, laß seinen Dornen-Kranz mir bald vor Augen sein. Laß seinen Angst-Schweiß sich mit meinem Schweiße mischen, den mein Beruf mir hier aus meinen Adern treibt. Laß seinen Gallen-Trank mein Thränen-Maaß erfrischen, und gieb daß mir sein Kreuz ein Trost im Kreuze bleibt. Mit seinen Banden zieh mich immer von der Erden, in seine offne Seit begrabe meine Noth, und soll ich heute noch zur blassen Leiche werden, so so sei durch seinen Tod auch meines Todes Tod. So wird mir dieser Tag ein rechter Freitag bleiben, und keineswegs nicht der Bosheit Deckel sein, du wirst ihn in dein Buch mit Christi Blute schreiben, dasselbe machet mich von allen Sünden rein. Und du, o Gottes Lamm, laß mich dein Vorbild lieben, daß ich gehorsam bin, wie du gewesen bist, daß ich geduldig sei, wenn man mich will betrüben, daß meine Liebe treu, so wie die deine ist. Dann bleibet mir der Trost: Du hast so viel gelitten, daß meine Seele nun nicht darf verloren gehn, so wirst du auch den Leib mit Segen überschütten, und mich dein Kinde nicht in Kummer lassen stehn. Die Schädel-Stätte wird mir lauter Gnade thauen, wo du gedürstet hast, werd ich gesättigt sein. Wo dich dein Gott verließ, werd ich dein Antlitz schauen, wo du getrauret hast, da werd ich mich erfreun. Wo man dir alles nahm, wirst du mir alles geben, wo man dich hat entblößt, ziehst du dich selbst mir an, wo du gestorben bist, da wirst du mir das Leben. Der Weg zum Kreuze hin ist meine Himmels-Bahn. Du wirst ein Fluch für mich, und ich durch dich ein Segen, du trugest Gottes Zorn, und ich die Huld davon. Das laß mich heute nun mit rechtem Ernst erwägen, daß ich die Sünde flieh, die dir gab solchen Lohn. Laß auch den Meinigen aus deinen Wunden fließen, was sie vergnügen kann, dein Blut ihr rothes Seil, bei dessen Zeichen sie von keinem Unfall wissen, es sei ihr Trost, ihr Schutz, ihr allerbestes Theil. Und endlich sei auch stets bei deiner Kreuz-Gemeinde, die deiner Fahne folgt, und dich als König schätzt: Gieb, daß uns dermaleinst ein Freitag dort erscheine, der aus Egypten uns ins freie Land versetzt. Amen.

Wer kann mein Herz beglücken,
Als deine Huld allein?
Wer selbst im Tod erquicken?
Wer da mein Tröster sein?
Dir bleib ich stets ergeben;
Bei dir ist Sicherheit
Vor jeder Noth ist Leben,
Ist Trost und Seligkeit.

Abend-Segen am Freitag.

Holde Nacht, willkommen wieder,
Sei gegrüßt mir, Gottgesandt!
Still und freundlich sinkst du nieder
Aus des milden Vaters Hand.
Jede Sorge lösest du,
Ladest ein zu sanfter Ruh,
Und umfängst uns, voll Erbarmen,
Mit den weichen Mutterarmen.

Herr Jesu, bleib bei mir, denn es will Abend werden, der Tag hat sich geneigt, die finstre Nacht ist da; komm, kehre bei mir ein, mein bester Trost auf Erden, sei mir mit deiner Huld auch in dem Finstern nah. Der Freitag ist vorbei, ach, wär ich frei von Sünden, so würd ich auch bei dir frei

von der Strafe sein. Allein, so muß ich mich auch heute schuldig finden, mir kommt viel böses jetzt und wenig gutes ein. Ich hab es schlecht bedacht, wie du an diesem Tage für aller Menschen Schuld so schmerzlich hast gebüßt, wie dir dein Leidens-Gang durch ungemeine Klage, bis an des Kreuzes Stamm so sauer worden ist. Die Bande, die du trugst; die Dornen, die dich ritzten; die Geisseln, die dein Leib mit Striemen angefüllt; die Wunden, welche Blut mit ganzen Strömen schwitzten; dein Durst, dein Gallen-Trank, dein blasses Todten-Bild, die hätten heute mir vor Augen sollen schweben! Dir, du Gekreuzigter, sollt' ich gekreuzigt sein, allein mich überzeugt mein sündenvolles Leben, dein Blut will über mich und meine Bosheit schreien. O unbeflecktes Lamm, ich habe dich erwürget, und meine Missethat hat dich ans Kreuz gebracht; doch hast du meine Schuld mit Blut und Tod verbürget, und selbsten dich für mich zum Schuldener gemacht. Ich zeige dir dein Blut, das du für mich vergossen, soll dieser theure Schatz an mir verloren sein? Du hast ja deine Brust den Sündern aufgeschlossen, so nimm mich Aermsten auch in deine Wunden ein. Aus deinen Dornen laß mir lauter Rosen blühen, durch deiner Bande Kraft verbinde mich mit dir. Dein Kreuze müsse mich recht nach der Höhe ziehen, die offne Seite sei mein Weg zur Gnaden-Thür. Ach! sprenge doch dein Blut auf mein zerknirschtes Herze, lösch ab des Vaters Zorn in dieser rothen Fluth; hilf mir durch deinen Schmerz von meinem Sünden-Schmerze, was ich nicht recht gethan, mach alles wieder gut. Ich will mein Fleisch und Blut hinfort ans Kreuze heften, die Welt soll künftig mir, ich ihr gekreuzigt sein. Doch weil ich viel zu schwach in meinen eignen Kräften, so pflanze du mir selbst dein Kreuz ins Herz hinein. Laß deine Nägel mir durch das Gewissen gehen, so ofte mich die Lust zu einer Sünde trägt. Traf dieß das grüne Holz, wie wirds ums dürre stehen? Wie wird der Knecht gestraft, wenn Gott den Sohn so schlägt? Ganz ferne sei von mir, mich von was anders rühmen, als, Jesu,

nur von dir und deinem Kreuz allein. Das will ich nur allein als meinen Trost annehmen, in deinen Wunden soll mein einziges Labsal sein. Laß auch in dieser Nacht dein hochgepriesnes Kreuze, zum Zeichen über mir und meinem Bette stehn, daß mich mein Fleisch und Blut zu keiner Sünde reize, und alle Feinde sonst bei mir vorüber gehn. Laß deine Trauer-Nacht zur Freuden-Nacht mir werden, der Engel sei bei mir, der dich gestärket hat, dein hartes Lager dort am Oelberg auf der Erden, verwandle sich bei mir zur sanften Ruhe-Statt. Doch lasse mich nicht so, wie deine Jünger, schlafen, Gebet und Wachsamkeit erfordert auch mein Stand, kommt Judas und die Schaar mit Satans Wehr und Waffen, so gieb des Geistes Schwert mir in die Glaubens-Hand. Will mich der arge Feind als wie den Weizen sichten, so bete du für mich, damit mein Glaube bleibt, bewahre meinen Schlaf vor Satans Mord-Gerichten, die er sonst in der Nacht mit seinen Schuppen treibt. Wie du am Kreuze dich dem Vater hast befohlen, so laß auch meinen Geist dir jetzt ergeben sein. Willst du mich heute noch in deinem Himmel holen, so schlaf ich ganz getrost in deinen Wunden ein. Dein Kreuz-Weg führet mich aus allem Kreuz und Leiden, dein Tod macht meinen Tod zur rechten Lebens-Bahn, dein letztes Angst-Geschrei erwirbt mir Himmels-Freuden, auf deinem Golgatha treff ich mein Thabor an. Du hast dich in der Noth der Deinen angenommen, so laß die Meinen auch in deiner Obsicht stehn: Will ihnen diese Nacht etwas zu nahe kommen, sprich nur ein einziges Wort: Fort, laßt mir diese gehn. Wir machen dein Verdienst zu unserm Schulter-Kissen, und legen uns zur Ruh, weil du für uns gewacht, so können wir getrost die müden Augen schließen, und auf den Freitag folgt auch eine freie Nacht.

O du, der meine Tage,
Des Lebensglück und Plage
Mit Güt' und Liebe lenkt;
Von dem ich alles habe,
Dank dir für jede Gabe,
Die du auch heute mir geschenkt.

Morgen-Segen am Sonnabend.

Wach auf, mein Geist, und singe
Dem Schöpfer aller Dinge,
Dem Geber aller Güter,
Der Menschen treuem Hüter.

Das Auge dieser Welt zeigt wieder seine Strahlen, ach, brenne du, mein Herz, die Andachts-Flamme an. Die Sonne suchet dir im Bilde vorzumalen, wie man zu Gottes Ruhm am Morgen leuchten kann. O Vater alles Lichts, erleuchte mein Gewissen, damit die Sünden-Nacht im Herzen Abschied nimmt. Denn deine Kindschaft weiß von keinen Finsternissen, so wenig Tag und Nacht jemals zusammen stimmt. Entzünde meinen Mund zu lauter Lobes-Sprüchen, und mache dir mein Herz zu einem Dank-Altar. Weil du die ganze Nacht nicht bist von mir gewichen, und alles abgewandt, was zu befürchten war. Nimm meine Seele hin zu deinem Eigenthume, ich gebe dir den Leib zu einem Tempel ein, verkläre dich in mir zu deines Namens Ruhme, und laß mich festiglich mir dir vereinigt sein. Ich bin jetzund bereit die Kleider anzuziehen, zieh deine Liebe mir als einen Leib-Rock an, und laß den goldnen Schmuck in allen Werken blühen, der mich in Christo nur gefällig machen kann. Ja, schmücke du mich selbst mit Glauben und mit Liebe, mit Keuschheit, mit Geduld, mit Demuth, Mäßigkeit, und führe meinen Fuß nach deines Geistes Triebe, in wahrer Gottesfurcht, und auch Gelassenheit. Laß deine Gegenwart mir stets vor Augen schweben, die, wo ich geh und steh, mich wie die Luft umgiebt, und weil du alles siehst, so gieb mir so zu leben, daß sich dein Vater-Blick nicht über mich betrübt. Verleihe deine Kraft, mir selbsten abzusterben; und für den alten Mensch den neuen anzuziehen; ja, was die Welt sonst liebt, zu ihrem Selbst-Verderben, das laß mich allemal als eine Schlange fliehn. Der Feind läßt seinen Pfeil auch an dem Tage fliegen, drum gieb mir einen Schild, an dem kein Stoß nicht hafft, und sucht mich seine List in Sünden einzuwiegen, so weck und schrecke mich mit deines Donners Kraft.

Gieb beides Rath und That zum Sinnen und Beginnen, was ich in Christo thu, sei alles wohl gethan, und laß in dieser Welt mich nur so viel gewinnen, daß ich den Meinigen die Nothdurft reichen kann. Dein Segen machet reich, nicht aber unsre Mühe, doch giebst du keinem was, der müßig gehen will; so schaff, daß meine Hand die Arbeit niemals fliehe, und fülle sie alsdann mit wenig oder viel. Kehrst du mit Trübsal ein, so mach es nur erträglich, das ist kein guter Tag, da man kein Kreuze hat; dein süßer Trost macht mir die größte Noth behäglich, und alles Leid verschwind't, wenn Jesus zu mir naht. Die schwere Kreuzes-Last macht doch ein leicht Gemüthe, das Herze hebet sich nur drunter mehr empor, und endlich scheinet doch die treue Vater-Güte, der Zucker deiner Huld schmeckt aller Wermuth vor. Sei du mir Sonn und Schild, bei mir und bei den Meinen, wend ab Gefahr und Leid, Pest, Krieg und Hungers-Noth; und sollte diesen Tag mein Ende gar erscheinen, so gieb durch Christi Blut mir einen sanften Tod. Ich lebe länger nicht, als du mein Ziel gestecket, der Tod klopft täglich auch bei meiner Schwachheit an, drum gieb, daß jeder Tag zum Sterben mich erwecket, und ich ihm freudiglich entgegen gehen kann. Laß mich indessen nicht dem Namen nach nur leben; wer dich nicht liebt und ehrt, der ist lebendig todt. Vielmehr laß allezeit mir zu erkennen geben, mein Leben sei aus dir, so hat's mit mir nicht Noth. Denn keiner lebt ihm selbst, kann auch ihm selbst nicht sterben, drum leb ich, leb ich dir, sterb ich, so sterb ich dir, und also kann ich todt und lebend nicht verderben, du bist des Todes Herr, und meine Lebens-Thür. Die Woche wird auch sich mit diesem Tage schließen, ein gutes Ende macht auch alles andre gut; das aber wirst du, Herr, mir selbst verleihen müssen, du bist das A und O, so schließ ich wohlgemuth. Noch heute währt die Müh, denn morgen ist gut feyren, ein einziger Tag wird mich auf alle sechs erfreun, da werd ich meine

Kraft in deiner Kraft erneuern, der Sonnen-Abend wird mein Feierabend sein.

Dieß alles, Vater, werde wahr,
Du wolltest es erfüllen,
Erhör und hilf mir immerdar
Um Jesu Christi willen.
Denn, dein, o Herr, ist allezeit
Von Ewigkeit zu Ewigkeit,
Das Reich, die Macht und Ehre.

Abend-Segen am Sonnabend.

Die Woche geht jetzt zwar zu Ende,
Doch Gottes Vatergüte nicht,
Wohin ich meine Augen wende,
Schwebt sie vor meinem Angesicht.
Ich leb, o Gott allein durch dich,
Du schütztest und erhieltest mich.

So endigt sich der Tag zugleich mit dieser Wochen, ach, endige, mein Gott, nur deine Gnade nicht, ich habe heute zwar aufs neue viel verbrochen, doch tröstet mich dein Wort, du willst mein Sterben nicht. Und also werf ich hier mein Herz zu deinen Füßen, mit Wehmuth ganz zerknirscht, doch gläubig und getrost, laß mich nur einen Blick von deiner Huld genießen, und hemme deinen Grimm, der sonst zur Hölle stoßt. Kein Mensch ist Engel-rein, wir allzumahl sind Sünder, es mangelt uns der Ruhm, der uns vor Gott gebührt; jedoch dein Sohn hat mich und andre Sünden-Kinder vor deinen Gnaden-Stuhl durch sein Verdienst geführt. Ach! streich die Schulden aus mit seinem rothen Blute, und kühle deinen Zorn in diesen Strömen ab; was er gelitten hat, das komme mir zu gute, der Wunden tiefes Meer sei meiner Sünden Grab. In diesem Glauben geht mein mattes Herz zu Bette, ich werde wieder Kind, du wieder Vater sein; wenn ich auch diesen Trost bei meiner Ruh nicht hätte, so schlief ich ganz gewiß auf lauter Dornen ein Doch ehe sich mein Haupt zum Schlafe niedersenket, so zünd ich dir zuvor der Lippen Weihrauch an; du hast mir so viel

Heil die Woche durch geschenket, daß ich dir deine Treu nicht g'nug verdanken kann. Kein Tag ging mir vorbei, ich zählte keine Stunde, es war kein Augenblick, der nicht gesegnet hieß, mein Wohlsein stund bei dir auf einem festen Grunde, daran der arge Feind sich selbst den Kopf zerstieß. Du hast im Geistlichen die Seele wohl berathen, und auch im Irdischen den armen Leib bedacht; mein armes Leben zeugt von deinen Wunderthaten, du hast es auch mit mir im Kreuze gut gemacht. Dein Segen war bei mir, daß ich in meinem Schweiße mein Brod mit Freuden aß, und mir begnügen ließ; es kam von deiner Kraft, und nicht von meinem Fleiße, wenn ich was nützliches in meinem Amte wies. Wer weiß, was sonst mich wohl für Elend hät getroffen, wenn du das Beste nicht, o Gott, bei mir gethan; so hast du über mir dein Auge täglich offen, daß ich von mancher Noth befreiet leben kann. Was bin ich besser wohl, als andre Menschen-Kinder, die du die Woche durch im Zorne heimgesucht? Die andern strafest du, und fährst mit mir gelinder, da dein Gesetz doch mir, so wohl als ihnen flucht. O Langmuth! o Geduld! o freundliches Erbarmen! wo schreib ich solche Treu und solche Gnade hin? Ich werfe mich dafur in deine Liebes-Armen, und sage, daß ich ganz und gar dein eigen bin. O Vater voller Huld! o Heiland voller Leben! o Geist voll Süßigkeit! nimm dieses Opfer an; Herz, Mund und Hand soll dir Lob, Preis und Ehre geben, bis ich im Himmel dort vollkommen danken kann. Fahr aber ferner fort mit deiner großen Gnade; sei du in dieser Nacht allein mein Trost und Licht, daß mir kein Ungemach an Leib und Seele schade, so gönne mir nur, Herr, dein gnädig Angesicht. Laß in der Dunkelheit dein helles Auge wachen, dein Arm umfasse mich, daß uns nichts trennen kann; treib ab die Grausamkeit des alten Höllen-Drachen, und stecke vor mein Bett des Glaubens Sieges-Fahn. Der Träume Larven-Spiel laß meinen Sinn nicht schrecken, Fluth, Gluth und Satans-Brut, sei fern von meiner Ruh, es müsse mich kein Leid und keine Sorge wecken, dein Flü-

gel decke mich als wie ein Küglein zu. Schließ eine Wagenburg um mich und um die Meinen, sei Mauer, Schild und Wacht durch deinen Cherubin; ruht etwa Haupt und Herz auf harten Kummer=Steinen, so stelle mir zu Trost auch Jakobs Leiter hin. Wie süße werden wir in deinem Namen schlafen, wie ruhig wird der Leib und auch die Seele sein, denn du der Hirte bist bei deinen lieben Schaafen, und wirst dein Eigenthum vor aller Noth befrein. Laß morgen mich gesund zu deinem Throne treten, dein Sonntag wecke mich mit Loben wieder auf, so werd ich vor dir stehn mit Hören, Singen, Beten, ach, wie sehr freuet sich mein Herze schon darauf. Soll aber in der Nacht der Tod die Augen brechen, und dieser Woche Schluß der Schluß des Lebens sein, so laß mir deinen Mund ein gnädig Urtheil sprechen, und binde meine Seel ins Lebens=Bündlein ein. Wo kann mir besser sein, als droben in dem Himmel? Man trift doch in der Welt nur Marter=Wochen an: Mein Jesu, eile doch, daß ich dem Welt=Getümmel die letzte gute Nacht auf Erden sagen kann. Indessen will ich mich dem Irdischen entreisen, und nur des Himmlischen im Glauben mich erfreun: Ein sanfter Tod wird mir ein Sonnen=Abend heißen, und wenn ich aufersteh, mein Sonnen=Morgen sein.

Wohl mir du hörest mich,
Wenn mich die Sünden kränken;
Du wirst, Barmherziger,
Nicht meiner Schuld gedenken.
Auch wenn ich schlafe, wacht
Dein Auge über mir,
Leb ich, so leb ich dir;
Sterb ich, so sterb ich dir.

Neuer Anhang.

Am Konfirmationstage.

Der Herr hat Großes an mir gethan, deß bin ich fröhlich. Psal. CXXVI. v. 3.

Sei mir gesegnet, du feierlicher Tag, an welchem ich öffentlich in die Gemeinschaft der Christen aufgenommen werde! Heute bekenne ich mich aus eigener fester Ueberzeugung zu der Lehre, zu der ich schon in den ersten Tagen meines Lebens durch die Taufe feierlich eingeweiht worden bin. Heute lege ich ein öffentliches Zeugniß ab, daß ich die Wahrheiten der Lehre Jesu begriffen habe. Heute verspreche ich feierlich, vor dem Allwissenden verspreche ich es: so lange ich lebe, will ich christlich denken, christlich handeln, und meiner Ueberzeugung von der Göttlichkeit der Lehre Jesu nie untreu werden.

Allein, bedenke ich auch wohl die Wichtigkeit dieser Feierlichkeit, die Wichtigkeit des Versprechens, das ich ablege? Christlich denken, und christlich handeln — das sind freilich wenig Worte, allein sie schließen sehr viel in sich. Ich verspreche damit nicht weniger, als: ich will von nun an ohne Ausnahme jede Pflicht gegen mich selbst, gegen Andere und gegen Gott gewissenhaft, und aus reinen Beweggründen erfüllen. Ich will gerecht, billig, liebreich, freundlich und barmherzig sein gegen jeden meiner Neben=Menschen. Ich will nicht nur meine Würde und Wohlfahrt christlich zu befördern suchen, sondern ich will auch für Brüderglück wirken, so wie es Jesus that. Ich will Gott, den Urheber meines Lebens, den heiligen Weltregierer, durch treue Erfüllung meiner Pflichten, durch kindliche Liebe, durch Dankbarkeit, Zufriedenheit und Vertrauen verehren. Und diese Gesinnungen sollen selbst mit meinem Tode nicht in meinem Herzen erlöschen. Sie sollen mich über das Grab hinaus begleiten.

Gott, wichtig, überaus wichtig ist dieses Versprechen.

Aber, ob es gleich schwer zu erfüllen ist, so ist es darum doch nicht unmöglich; denn du, Allgütiger, rüstetest mich dazu mit Kräften und Einsichten aus. Beständige Aufmerksamkeit auf mich selbst und auf mein Herz, fortwährende lebhafte Erinnerung an dich, o Heiliger und Allwissender, wird mir gewiß die Erfüllung dieser feierlichen Zusage erleichtern. Wachen will ich daher und beten, daß ich nicht zur Sünde verleitet werde. Das gelobe ich dir, mein Vater, dessen Güte mich diesen wichtigen Tag erleben ließ. Dank den treuen Pflegern meiner Kindheit und Jugend, meinen theuren Eltern und Lehrern, die mich mit den Wahrheiten deines Wortes bekannt machten. Dir und ihnen werde ich am besten dadurch danken, wenn ich christlich denke und christlich handle. Du hörest, Allwissender, was ich heute vor der öffentlichen Versammlung meiner christlichen Brüder und Schwestern verspreche. Dein Geist sei mein Begleiter auf der Bahn dieses Lebens; dann werde ich sie gewiß glücklich vollenden.

Erhalt mich, Gott, auf deinen Wegen,
Und leite mich an deiner Hand,
Dem großen, schönen Ziel entgegen,
Hinauf in's bessre Vaterland.
Dort liegt für mich, an deinem Thron,
Getreuer Kinder Gnadenlohn.

Bei der ersten Feier des heiligen Abendmahls.

Froh tret ich heute in die Reihe
Der treuen Freunde Jesu ein,
Die laut sich ihrer heil'gen Weihe
Zur Wahrheit und zur Tugend freun
Bekennen soll ich froh und frei,
Daß Jesus auch mein Heiland sei.

Wichtig ist die feierliche Religionshandlung, die ich heute vorhabe, entscheidend vielleicht für mein ganzes künftiges Leben. Denn, je nachdem ich Religion und Tugend jetzt ansehe und beurtheile, möchte es vielleicht von mir immer geschehen. Ich soll heute das Bekenntniß, das ich feierlich

über meinen Glauben an Gott und Jesum ablegte, ich soll das Gelübde der Treue, des Gehorsams und der Liebe, zu dem ich mich heilig verpflichtete, öffentlich am Altare versiegeln. Durch die Theilnahme an Jesu Abendmahl trete ich ein in die Zahl der erwachsenen Christen, die aus eigener freier Ueberzeugung von der Wahrheit des Evangeliums Jesu, ihn ihren Herrn und Führer nennen, und bereit sein sollen, Rechenschaft zu geben von ihrem Glauben jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in ihnen ist. Welch ein ernster, wichtiger Tag ist also für mich der heutige; wie groß sind die Verpflichtungen, die ich übernehme, und welche Verantwortungen würde ich mir zuziehen, wenn ich nicht, fest überzeugt von der Wahrheit meines Glaubens, innig durchdrungen von der Größe der Liebe Jesu, und mit der heiligen Entschließung, Gottes und Jesu, meines großen Vorgängers, immer würdiger zu werden, zu dem heiligen Tische mich nahen wollte.

Doch du, Allwissender, kennest mein Herz; dir ist sie bekannt, die heilige Rührung, mit der ich meine Gelübde dir ablegte; du kennest meinen festen, lebendigen Vorsatz, nicht nur mit Worten oder mit der Zunge, sondern in der That und in der Wahrheit ein Christ zu sein. Und mit diesen dir gewiß wohlgefälligen Entschließungen, will ich denn heute hinnahen zum Altare, und zum erstenmale die Feier des beglückenden Todes Jesu, das Gedächtnißmahl seiner unaussprechlichen Liebe begehen, und mich auf das heiligste verpflichten, dem herrlichen Tugendvorbilde, das er mir gegeben hat, mit dem redlichsten Eifer nachzustreben. Von seiner zarten Jugend an bis an das Ende seines Lebens war er dem Willen seines himmlischen Vaters ergeben, und die Erfüllung seiner großen und schweren Pflichten war seine höchste Freude. O so will auch ich, von meiner Jugend an bis an mein Grab, mich an deine Gebote halten, Gott, mein Vater und Freund. Ja, gesegnet für mein ganzes künftiges Leben sei meine heutige erste Abendmahlsfeier. Stärke mich selbst dazu, Geist Gottes, daß ich immer mehr wachse in

Gnade und Erkenntniß, und immerdar unsträflich und im Frieden erfunden werde.

O möcht' ich dieses Tages Feier
In meinem Leben nie entweihn;
Sein Angedenken soll mir theuer
Und ewig unvergeßlich sein.
Bis einst mein Aug' im Tode bricht,
Vergeß ich dieses Tages nicht.

Erweckung zur wahren Frömmigkeit.

Zum Guten willig sein,
Mit Ernst das Böse hassen,
Den Lüsten widerstehn,
Gewohnte Sünden lassen:
Dieß ist des Herrn Befehl,
Dieß seiner Lehre Sinn;
Die Frömmigkeit nur führt
Zur wahren Wohlfahrt hin.

Die Frömmigkeit ist zu allen Dingen nutze, und darf sich die reichsten Belohnungen in dieser und in der zukünftigen Welt versprechen. So lehrt mich dein Wort, o Gott, und das bestätiget die Erfahrung. Der Wandel des Frommen ist glückselig und gesegnet, denn du lässest den Aufrichtigen gelingen, und beschirmest die Frommen, ihr Gebet nur ist dir angenehm. Segnest du sie auch nicht immer mit großen zeitlichen Gütern, so wissen sie dagegen aus deinem Worte, daß niemand davon lebet, daß er viel Güter hat, und getrösten sich auch unter drückenden Entbehrungen mit dem Schatze von Vertrauen und Hoffnung auf dich, den sie in ihrem Herzen tragen. Darum gieb mir Kraft, auf deinen Wegen zu wandeln. Dich, den Allgegenwärtigen, fürchten und recht thun, ist ja aller Menschen erste Verpflichtung. Sie ist auch die meinige; besonders, da ich als Christ allem nachstreben soll, was ehrbar ist und wohllautet. Ferne sei aber von mir die irrige Meinung, als ob die Frömmigkeit nur in guten Rührungen, die flüchtig vorüber gehen, oder in einzelnen guten Thaten bestehe, die uns noch dazu wenig Mühe und Aufopferung kosten. Nein, sie muß unser ganzes Verhalten regieren, und aus unsrer ganzen

Handlungsweise hervorleuchten. Liebe und Gehorsam gegen dich, meinen Herrn und Vater, inniges Wohlgefallen an allem, was recht und gut ist, muß in meiner Seele lebhaft werden, mir die Erreichung jedes guten Endzwecks erleichtern, und mich in zweifelhaften Fällen sicher leiten, das zu wählen, was mit deinen Geboten übereinstimmt.

Verleihe, barmherziger Gott, daß ich mit jedem Tage jener wahren Frömmigkeit nachstreben möge, die aus dem festen Glauben an dein Wort, und aus der vernünftigen Ueberzeugung entspringt: daß alle deine Gebote höchst weise sind, und daß ihre genaue Beobachtung das einzige Mittel sei, mich zu vervollkommnen, und meinen Zustand zufrieden und glückselig zu machen. Laß meine Tugenden aus der lautern Quelle des Glaubens und der Liebe herfließen. Begünstige durch deine Gnade meinen Entschluß, im Guten weiter zu kommen, und in der Frömmigkeit fest zu werden. Deine Hülfe unterstütze mich im standhaften Kampfe gegen alle Reitzungen zum Bösen. Deinen Beistand darf ich zuverläßig erwarten. Und jeder Sieg bringt mich ja um einen Schritt weiter, erleichtert mir den folgenden Kampf, erwirbt mir die köstlichsten Güter: den Beifall meines Gewissens und dein gnädiges Wohlgefallen. Es ist schwer, mich selbst zu besiegen: aber was vermag ich nicht durch deine Kraft, durch die der Schwache mächtig wird? Darum hilf mir streiten wider Fleisch und Blut. Regiere mein Herz und meinen Sinn, daß ich das Böse nicht thue, wozu ich versucht werde, sondern die frommen Entschließungen, welche ich vor dir gefaßt habe, redlich halte, damit nicht späte Reue und quälende Vorwürfe meine Trägheit und Verdrossenheit strafen mögen. O Gott, verlaß mich Schwachen nicht, und hilf auch mir die unvergängliche Krone erkämpfen, die du dem Sieger am Ziele seiner beschwerlichen Laufbahn aufbewahrest.

Ja, Vater, stärke meine Seele,
Daß sie, was dir gefällt, nur wähle,
Und drück es tief in meinen Sinn,
Daß ich durch dich nur selig bin.

Erweckung zur Buße und Besserung.

Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater! ich habe gesündiget, und bin hinfort nicht werth, daß ich dein Sohn heiße. Luc. XV. v. 18, 19.

Dieß war der heilsame Entschluß eines Menschen, der durch eigene Unbesonnenheit sich ins Elend gestürzt hatte; und welcher nun, von der äußersten Noth gedrungen, die Gunst seines Vaters wieder suchen wollte, ohne welche er sein völliges Verderben vor Augen sah. Sünden wider Gott und seinen Vater hatten ihn in allen den Jammer gebracht, worin er nun seufzte: Reue, Abbitte und Vertrauen zu der Liebe des Vaters, brachte ihn auf den Weg zurück, wo er Gnade und Trost, Rettung aus allem seinem Elend, und völlige Glückseligkeit wieder fand.

Dieser verlorene Sohn, dieser ins Unglück gerathene Mensch bin ich selber. Mein Herz, meine Leidenschaften, meine unordentlichen Lüste und Begierden haben mich dahin gebracht, daß ich von dir, meinem liebevollen und getreuen Vater, mich entfernte, daß ich mich der Welt ergab, der Sünde nachlief, und meine großen und heiligsten Pflichten aus den Augen setzte. Und bei allem dem hast du, Allgütigster, dich an mir nie unbezeugt gelassen. Wunderbare Güte hast du an mir bewiesen, väterlich bist du mit mir umgegangen, alle Tage habe ich neue Beweise der Liebe von dir empfangen. Du hast meine Vergehungen mit unaussprechlicher Geduld übersehen, du hast mich so oft warnen lassen durch die Stimme deines Worts, und wenn du mich auch zuweilen wegen meines Ungehorsams strafest, so habe ich doch deine Barmherzigkeit selbst unter den Züchtigungen wahrnehmen können, indem du mich strafest als ein Vater der sein Kind lieb hat. Und welche theure Verheißungen der Gnade hast du mir gegeben, um mich zu locken, daß ich dir kindlich folgen und gehorsam sein möchte. Ach, wie oft habe ich dir Besserung versprochen, und dieses Versprechen nicht gehalten.

O Gott, wenn ich so an mein geführtes Leben gedenke; wenn ich so meine Sünden berechne von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr; wenn ich die Pflichten überzähle, die mir zu erfüllen oblagen, und von denen ich oft gerade das Gegentheil gethan habe; wenn ich bedenke, wie ich mit den Gütern umgegangen bin, worüber du mich zum Haushalter gesetzt hast; wenn ich deine Güte und meine Widerspenstigkeit, deine Geduld und meinen Ungehorsam vergleiche: dann sagt mir mein Gewissen, daß ich nicht werth bin, dein Sohn zu heißen. Aber du bist barmherzig, gnädig und geduldig; dein Wort sagt mir, du habest keinen Gefallen am Verderben des Sünders, sondern wollest, daß sich der Sünder bekehre und lebe. O darum komme ich zu dir, barmherziger Vater, mit dem festen Entschlusse, fortan dein gehorsames Kind zu sein. Nicht länger will ich der Welt, meinen Lüsten und Leidenschaften Gehör geben, sondern dir allein will ich dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir wohlgefällt. Befestige du mich selbst in diesem frommen Entschlusse.

Ich übergebe mich bis an mein Lebensende,
Mit allem, was ich bin, in deine Vaterhände.
O mache du, mein Gott, den Vorsatz fest in mir,
Ein wahrer Christ zu sein; so leb' und sterb' ich dir.

Gebet um den wahren Glauben.

Herr, ohne Glauben kann kein Mensch vor dir bestehen;
Drum wend' ich mich zu dir mit demuthsvollem Flehen:
O zünde selbst in mir den wahren Glauben an,
Weil ich durch meine Kraft ihn mir nicht geben kann.

Gott! dein Wort, durch welches du uns zur Seligkeit führen willst, sagt mir, das wahre Christenthum sei ein lebendiger, thätiger Glaube, eine richtige Erkenntniß alles dessen, was Jesus gelehrt und die Schrift geoffenbaret hat. Der Glaube ist die Quelle der Dankbarkeit und Liebe gegen dich, des lebendigsten Eifers in der Tugend und Frömmigkeit, des Vertrauens zu dir und der Beruhigung; er ist der

Weg zum Leben und zur Seligkeit. Erleuchte daher, o Vater, meinen Verstand durch dein heiliges Wort, daß ich dich, und den, den du gesandt hast, Jesum Christum, recht erkenne. Ueberzeuge mich immer mehr von deiner Liebe und Güte, von deiner Macht und Weisheit, von deiner Vorsehung und Fürsorge. Laß mich immer gewisser davon versichert werden, daß Jesus Christus auch mir, durch sein Leiden und Sterben, Gnade und Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit erworben hat, daß alles, was er uns gelehrt hat, und was dein Wort sagt, zuverläßige göttliche Wahrheit sei. Behüte mich vor solchen Zweifeln in der Religion, die mich von der Wahrheit zum Irrthum führen, oder gar zum Leichtsinn und zur Lasterhaftigkeit verleiten, oder meine Ruhe mir rauben könnten. Laß sie wenigstens keine solche Gewalt über mich erlangen, daß sie meinen Glauben und meine Tugend erschüttern. Sende mir dann einen Freund, der mich zurechtweise, oder gieb mir sonst Gelegenheit, mich darüber zu belehren und zu beruhigen.

Herr, stärke meinen Glauben. Ich bitte nicht um eine solche Erhöhung meiner Verstandeskräfte, daß ich alle und jede Lehren der Religion völlig begreifen, und in die Tiefen ihrer Geheimnisse eindringen könnte; aber dieses bitte ich, o Gott, segne meine Bemühungen durch den Beistand deines Geistes, wenn ich dein Wort lese und höre, wenn ich über die Lehren des Christenthums nachdenke, daß ich ihren Inhalt immer besser und deutlicher verstehe, damit mein Glaube nicht ein blinder, sondern ein erleuchteter und vernünftiger Glaube sein möge. Laß ihn aber auch nicht einen todten und unthätigen Glauben sein, der nur in leere Kenntniß und Ueberzeugung bestehe. Unterstütze mich, allgütiger Gott, daß mein Glaube immer lebendig und wirksam sei, daß er mein Herz mit dankbarer Liebe, mit Ehrfurcht und Gehorsam gegen dich, mit Vertrauen auf deine Verheißungen, auf Jesum und sein Verdienst erfülle, und mich zur Ausübung der Tugend und aller Pflichten freudiger und williger mache. Laß mich endlich im Glauben an Jesum, meinen

Erlöser sterben, und mit der gewissen Hoffnung aus der Welt gehen, daß du meinen unsterblichen Geist durch den Tod zu einem bessern und ewigen Leben einführen werdest.

Erhalte mir, o Herr, mein Hort,
Den Glauben an dein göttlich Wort,
Um deines Namens willen.
Laß ihn mein Licht auf Erden sein,
Ihm täglich mehr mein Herz erfreun,
Und mich mit Trost erfüllen.

Die Eltern am Konfirmationstage oder beim ersten Abendmahlsgenuß des Kindes.

Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast. Joh. XVII. v. 11

Das ist mein täglicher Wunsch, o Gott, und das bitte ich vor allen Dingen, so oft ich meiner Kinder vor dir gedenke. O, daß sie in ihrem ganzen Leben möchten erhalten werden, heiliger Vater, in deiner Verehrung und in wahrer Frömmigkeit. Diese Bitte liegt mir besonders an dem heutigen Tage am Herzen. Du hast mich, mein Gott, die Freude erleben lassen, daß mein Sohn (Tochter) nun so weit im Christenthum unterrichtet worden ist, daß er heute als ein verständiger Christ sein Glaubensbekenntniß ablegen, und an dem Abendmahle deines Sohnes Theil nehmen kann. Heute wird der Bund, den du, mein Gott und Vater, bei der heiligen Taufe mit ihm gemacht hast, feierlich von ihm erneuert, er gelobet dir öffentlich an, dich über alles zu lieben und zu fürchten, auf dich zu vertrauen, dich durch einen willigen und freudigen Gehorsam und einen frommen und tugendhaften Wandel zu ehren, und dir treu zu sein bis in den Tod.

O gütiger Vater, rühre das Herz meines Sohnes, daß sein Gelübde aufrichtig und redlich sei, und daß er dir dadurch wohlgefällig werde. Verleihe ihm den Beistand dei-

nes guten Geistes, daß er auch künftig sein heutiges Versprechen, seinen heutigen frommen Vorsatz, und die guten Ermahnungen seiner Lehrer nicht vergesse. Laß ihn stets in deiner Furcht wandeln, alle Sünden und Laster herzlich verabscheuen, nie etwas Böses thun, wenn es auch Menschen nicht sehen und also auch nicht strafen könnten; damit er deine Gnade durch muthwillige Sünden nicht wieder verscherze, sondern sich deines Wohlgefallens erfreue bis an sein Ende. Und sollte er je in Gefahr kommen, durch Sicherheit, Leichtsinn oder Ungehorsam dir mißfällig zu werden, ach, so erwecke durch deinen guten Geist ein heilsames Schrecken in seiner Seele und öffne ihm die Augen, daß er den Abgrund sehe, an welchem er steht, nnd davon zurück eile. Stehe auch mir bei, mein Gott und Vater, daß ich ihm stets mit gutem Beispiele vorangehe, und alles sorgfältig meide, was den guten Eindruck schwächen könnte, den diese Feierlichkeit auf sein Herz macht. Auch künftig will ich ihn zu allem Guten ermuntern, und oft an den Segen des heutigen Tages erinnern. O wie groß wird meine Freude sein, wenn ich ihn mit allen den Meinen im Himmel wieder finde, und dann fröhlich zu dir sagen kann: Siehe, hier sind wir, laß uns deine Herrlichkeit sehen.

Erhör', Barmherziger, mein Flehn!
Lehr ihn auf deinem Wege gehn!
Den Bund der Taufe zu erneuern,
Und feierlich dir zu betheuern,
In seinem Glauben fest zu stehn,
In seinem Thun auf dich zu sehn,
Im Wandel rein, und rein im Herzen,
Dein Heil nie sorglos zu verscherzen,
Erfülle ihn dazu mit Kraft.

Gebet im Frühling.

Lob sei dir, der den Frühling schafft,
Gott, der den Erdkreis schmücket!
Preis sei dir, Ehre, Stärk' und Kraft,
Der alles neu beglücket!
Der Herr erschafft, der Herr erhält;
Er liebt und segnet seine Welt.
Lobsinget ihm, Geschöpfe!

Gott, unaussprechlich großes und herrliches Wesen, höchster anbetungswürdigster Geist, der Himmel und Erde mit seiner Gegenwart und Herrlichkeit erfüllt—auch die vernünftige Seele, die in mir denkt, ist ein Hauch deiner alles belebenden Kraft: wie könnte ich sie besser brauchen, als wenn ich mit meinem Verstande deine großen Werke und die Wunder deiner Liebe betrachte, und mich mit meinem Herzen über alles Irdische bis zu dir erhebe? Du bist es, der die Erde jetzt wieder so schön schmücket, der die Bäume mit Laub und das Feld mit Gras und Blumen bekleidet, der das Chor der Vögel weckt, die uns mit ihrem Gesange so angenehm unterhalten, der überhaupt jetzt wieder nach überstandenem Winter neues Leben durch einen großen Theil der irdischen Schöpfung verbreitet. Habe Dank für diese Wohlthat, die du uns jetzt erzeigest, und für die mannigfaltigen Freuden, welche du uns durch sie bereitest. Ja, dich, Allgütiger, will ich preisen, da ich sehe, wie herrlich, wie gnädig du bist; dich, dem Erde, Meer und Himmel lobsingen. Ich will dich rühmen, obwohl mein Lob deine Größe zu erreichen nicht vermag—reden will ich von deinen Werken, wenn ich schon deren das Wenigste nur sehe, Größeres mir verborgen ist. Oder wer könnte es fassen, wie weit sich deine Macht erstreckt, welche dieses schöne Weltgebäude aus seinem Nichts hervorbrachte? Auf dein Wort breiteten sich die Himmel aus, die Sonne leuchtete, die Sterne stunden da. Deine Hand schmückte die Thäler mit Blumen, und die Berge mit Wäldern. In allen Werken der Natur bist du groß, herrlich, anbetungswürdig. Und dieser Frühling

mit seinen Reizen nöthigt auch dem Unempfindlichsten das Bekenntniß ab: Herr, wie sind deine Werke so groß und viel; du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güte. Stets sollen mich deine Werke auf dich aufmerksam machen. Wenn die Lerche dir ein Loblied singt, so will auch ich mein Herz zu dir erheben. Wenn ich sehe, wie so wenig Saamen, den man in die Erde streuet, eine Menge Früchte giebt, so will ich deine Allmacht und Güte bewundern, mein Gott, und dabei nicht vergessen, daß wir säen sollen, nicht blos vergänglichen Saamen für diese kurze Zeit, sondern vielmehr einen Saamen guter Werke, der da bleibet in Ewigkeit. So flößt mir im Frühlinge alles gute Gedanken ein, alles ermuntert mich zur Tugend und Frömmigkeit, wie zur Freude. Ja, Vater, in deinem großen Reiche, wo alles nach den Gesetzen der weisesten Ordnung sich richtet, wo das Nützliche mit dem Schönen so herrlich gepaart ist, würde es ein Uebelstand sein, wenn ich diese Gesetze vernachläßigen, und nicht dem Guten und Schönen nachstreben wollte. Dazu soll mich denn auch deine Güte im Frühlinge ermuntern. Bewahre du in meinem Herzen die guten Eindrücke, die ich empfange, und laß sie zu guten Thaten werden.

Laß mich, Allgütiger, dich fühlen
Im Flor der lachenden Natur;
Auf Berge lehre mich dir spielen,
Dir danken auf der ebnen Flur.

Gebet im Sommer.

Des Frühlings Blüthenzeit
Ist nun dahin gegangen,
In seiner Herrlichkeit
Seh'n mir den Sommer prangen;
Und eine neue Welt
Umgiebt uns, fern und nah;
Rings stehen Flur und Feld
Ein Garten Gottes, da.

Anbetungswürdiger Schöpfer und Erhalter der Welt! vom Gefühl deiner Größe und Güte durchdrungen, bringe

ich dir mit kindlicher Freude die Opfer meiner Anbetung und meines Dankes für die unzähligen Wohlthaten, welche du uns Menschen in dem herrlichen Reiche der Natur erweisest. Du hast die Sonne und den Mond geschaffen, das Jahr und die Zeiten darnach zu theilen; und ohne Veränderung gehen diese deine himmlischen Geschöpfe ihren Gang in ihrer bestimmten Ordnung fort. Du hast die Jahreszeiten eingerichtet, du verjüngest die Gestalt der Erde im Frühling, und bringst im Sommer unser Brod zur Reife. Ach, bester Vater, ohne deinen Segen wäre aller Fleiß, alle Mühe und Arbeit umsonst. Du mußt erst das Gedeihen geben, und du wirst es auch. Wir sind ja deine Kinder, und du weißst ja, daß wir nicht leben könnten, wenn du deine segnende Hand von uns abziehen wolltest. O so segne denn, lieber Gott, unsere Felder und Wälder, unsere Aecker, Wiesen und Gärten; wende ab den Blitz und Hagel, schädliche Ueberschwemmungen und zu große Trockenheit; gieb Regen und Sonnenschein zu rechter Zeit, damit wir uns einer glücklichen Erndte erfreuen mögen. Wir wollen dir von Herzen dankbar sein, und deine guten Gaben auch gut anwenden. Ja, bei jedem Bissen Brodes, den ich esse, will ich denken: Der Allgütige hat ihn mir gegeben; ihm sei Ehre und Dank in Ewigkeit. Auch den Armen will ich mit fröhlichem Herzen von deinem Segen mittheilen, o Gott, so viel ich kann. Vor allem aber will ich mich hüten, daß ich nicht in dieser segensreichen Jahrszeit mir dein Mißfallen durch sündliche Handlungen zuziehe. Niemals will ich leichtsinnig oder im Zorne Blitz und Donner herausfordern; solche sündliche Reden sollen nie aus meinem Munde kommen, auch bei keinem meiner Freunde oder Untergebenen werde ich sie dulden. Heilig, o Gott, sollen mir alle Felder und Wälder sein, die so voll deines Segens und deiner Liebe sind. Ueberall will ich denken: Gott ist da, und dieser Gedanke wird mich vor dem Bösen bewahren. Auch die Ungemächlichkeiten der Hitze, des Regens und des Ungewitters, die

mich treffen, will ich ohne Murren ertragen. Zu deiner Ehre, o Gott, soll alles geschehen.

Anbetung, Herr, und Preis,
Und Lob, nie ausgesungen,
Tön in der Schöpfung Kreis
Dir auch von unsern Zungen;
Doch mehr als Wort und Klang,
Und mehr noch, als mein Mund,
Mach meinen Lobgesang
Dir stets mein Leben kund.

Gebet im Herbst.

Früh, mit umwölktem Angesicht,
Geht schon die Sonne nieder;
Und spät erscheint ihr schwächer Licht
Am trüben Himmel wieder.
Die letzte Blume neigt ihr Haupt,
Des Herbstes kalter Hauch entlaubt
Die schattenreichen Wälder

Herr, du allmächtiger Gott, der du den Erdkreis und alles, was er in sich hält, erschaffen hast, du allein bist ewig unveränderlich, alle übrigen Dinge in der Natur sind dem mannigfaltigsten Wechsel unterworfen. Auch die Jahrszeit, in der wir jetzt leben, erinnert mich lebhaft an die Unbeständigkeit alles Irdischen. Wo ist das erquickende Grün, mit welchem vor Kurzem noch die Wiesen geschmückt waren? Wo sind die vielfärbigen Blumen, die mit ihrem balsamischen Duft unsere Lebensgeister erquickten? Wo sind die gesangreichen Vögel, auf deren Lieder wir so oft lauschten? Nichts ist mehr davon vorhanden, alles verschwunden. Hier sehe ich, was ich mir von den Vergnügungen dieses Lebens zu versprechen habe. Eben so hinfällig und vergänglich sind alle irdische Glückseligkeiten; gleich dem Grase, das heute blühet, und morgen in den Ofen geworfen wird. Welch eine wichtige Aufforderung an mich, o Gott, daß ich sie nie höher schätze, als sie verdienen, daß ich sie nie den ewig daurenden Schätzen vorziehe.

Deine Hand ist es, Ewiger, welche die lachenden Felder ihres Schmucks beraubt hat: aber nicht eher, als bis sie uns mit Früchten erquickt, mit ihrem Ueberflusse gesättiget, und mit ihren Reichthümern unsere Vorrathsbehälter angefüllt haben. O diese Beweise deiner Liebe sollen mich nicht nur zum innigsten Danke gegen dich, mein Gott, erwärmen, sondern auch erwecken, in meinem Kreise mit meinen Kräften ebenfalls so nützlich als möglich zu werden. Kurz ist die Zeit, die du, Herr meiner Tage, dazu bestimmt hast; oder sollte mich das fallende Laub nicht an meine Hinfälligkeit und Vergänglichkeit erinnern? Es können sich unzählige Fälle ereignen, welche mir plötzlich den Tod zuziehen. Ach, darum flehe ich dich an, o Gott, gieb mir die Gnade, durch Gebet und Wachsamkeit mich auf mein vielleicht nahes Ende vorzubereiten. Je weniger meiner Tage noch sein mögen, desto eifriger will ich mich bemühen, sie wohl anzuwenden. Dann darf mir vor dem Tode nicht bange sein, denn er führt mich in ein neues, höheres Leben. Die Blume, welche jetzt vor meinen Augen in Verwesung übergeht; der Baum, welcher jetzt seiner grünen Blätter beraubt ist; alles Erstorbene wird im Frühling wieder Leben bekommen. So erwarte auch ich von deiner Güte, o Gott, ein neues Leben. Die wehmüthigen Empfindungen beim Scheiden von meinen Lieben verwandeln sich in angenehmes Hoffen, in ruhige Gottergebenheit und Freude, wenn ich mich des angenehmen Auferstehungsfrühlings erinnere, auf welchem mich die Religion Jesu hoffen heißt.

Wieder aufzublühn werd' ich gesät
Der Herr der Erndte geht
Und sammelt Garben,
Uns ein, uns ein, die starben.
Preis sei dem Herrn!

Gebet im Winter.

Der Winter raubt der Blumen Flor
Des Waldes Blätter fallen;
Doch bald grünt neues Laub hervor,
Und neue Düfte wallen;
Was todt erst war,
Wird wunderbar
Im Grabe neu gestaltet,
Zum schönern Sein entfaltet.

Ewiger Erhalter und Wohlthäter der Menschen! jeder Tag, jede Stunde, jede Zeit giebt uns hinreichende Veranlassung dich anzubeten. Auch diese rauhe und kalte Jahreszeit fordert mich auf, deine Güte zu preisen. Empfange den wärmsten Dank meines Herzens für die vielen unerkannten Wohlthaten und Freuden des Winters; für die Kleidung, die uns deckt; für das Holz, das du wachsen läßest; für die Feurung, die uns wärmt; für die Vorräthe, welche uns sättigen; für jede weise Einrichtung, die du selbst bei der Erstorbenheit des Erdbodens, und bei der Strenge der Witterung zu unsrer Nahrung und zum Vergnügen gemacht hast.

Alles scheint zwar jetzt abgestorben und öde in den Wäldern und auf dem Felde; aber nach kurzer Zeit wird alles wieder lebendig. Die Erde ruht nur aus, sie wird durch Regen und Schnee gedüngt, und durch den Frost mürbe gemacht, damit sie uns im Frühlinge und Sommer desto mehr Blumen und Früchte tragen soll. Wenn auch die Witterung gleich kalt ist, so ist sie doch gesund fur Menschen und Thiere. O Gott, wie weislich ist alles von dir zum Nutzen deiner Geschöpfe geordnet. Wie väterlich und wunderbar sorgest du auch in dieser kalten Jahrszeit für die Erhaltung alles dessen, was du geschaffen hast. Mein Herz preiset dich als den Allgütigen, der alles wohl machet. Wenn wir unter den Arbeiten und Zerstreuungen des Sommers mehr fur unsern Leib oder für unser Vergnügen gesorgt haben, so fordert uns die Ruhe des Winters auf, desto

mehr für unsere Seele zu sorgen. Keine Gelegenheit, die du mir dazu darbietest, mein Gott, will ich unbenutzt lassen. Ich will es nicht versäumen, mich aus deinem Worte zu erbauen, den öffentlichen Gottesverehrungen in der Kirche mit Andacht beizuwohnen, mein Herz zu prüfen, gute Vorsätze zu fassen, und das Gedächtnißmahl meines Erlösers würdig zu feiern. Bewahre mich, Allgütiger, daß ich mich nicht unter diejenigen mische, die den Winter noch mehr als den Sommer entheiligen, und entweder im trägen Müßiggange leben, oder im Genuße des Vergnügens weder Maaß noch Ziel kennen. Ich will der Armen gedenken, denen der Winter drückender, als jede andere Jahreszeit ist, und ihnen ihre Noth nach meinem Vermögen zu erleichtern suchen. Neige du, Barmherziger, besonders das Herz derer zu ihnen, die du vorzüglich gesegnet hast, daß sie sich der Bedrängten erbarmen, wie du dich über uns alle erbarmest. Laß mich endlich bedenken, daß auch einst der Winter meines Alters und Todes folgt, wo mich nichts so sehr trösten wird, als das Bewußtsein, eines klugen und frommen Gebrauchs meiner Kräfte, meiner Güter und meiner ganzen Lebens-Zeit.

Gieb mir Weisheit, Herr, und Kraft
Jede Stunde wohl zu nützen,
Und beim Schluß der Pilgerschaft
Wollest du mich unterstützen;
Daß ich freudig auf dich sehe,
Und getrost zum Tode gehe.

Gebet für die Jugend.

Wohl dem der seines Lebens Morgen
Ganz seinem Herrn und Schöpfer weiht,
Beschäftigt mit den edlen Sorgen,
Der Aussaat für die Ewigkeit!
Er wird die wilde Lust der Jugend
Und jedes Lasters Reitze fliehn:
Sein Herz wird nur für Gott und Tugend,
Für Pflicht und Recht und Wahrheit glühn.

Gott, mein Vater, dir allein danke ich die noch frischen Kräfte, deren ich mich zu erfreuen habe; dir allein sollen sie

auch geheiliget sein. Die Tugend sei meine Begleiterin auf der Bahn meines Lebens. Darum laß mich nie vergessen, daß der geringste Hauch des Lasters die Seele beflecke. Erhalte mir die heilsame Furcht, die gegen die Gefahr der Verführung behutsam macht. Den Schutz der Tugend, die edle Schamhaftigkeit, laß stets meine Begleiterin sein, damit ich mich nie den frechen Menschen beigeselle, die in ihrem verkehrten Sinn der Tugend und Unschuld spotten. Befestige in mir die Ueberzeugung, daß nur ein reines unschuldiges Herz wahrer Wohlfahrt fähig sei. Bezähme in mir den Hang zur Weichlichkeit und zum Müßiggang. Behüte mich vor sträflicher Sorglosigkeit und Unbesonnenheit. Ach, eine einzige schreckliche Minute, in der ich deiner Allgegenwart vergesse, kann mir die Unschuld rauben, die keine Thränen, keine Klagen wieder ersetzen können. Tausende haben zu spät es bereut, daß sie den Weg der Tugend verlassen haben.

Ertheile mir, mein gütiger Vater, diejenige Weisheit, die den Heuchler sogleich entdeckt, welcher unter dem Scheine der Freundschaft das ansteckende Gift verderblicher Grundsätze mitzutheilen sucht. Bewahre mich vor dem Leichtsinn, der sich muthwillig in Gefahren stürzt. Mache mich gleichgültig gegen den Tadel der Unbesonnenen, die die Gesetze der Sittsamkeit und Tugend verachten. Laß mich vor allem nach deinem Beifalle trachten, den du mir durch mein Gewissen, deinen Stellvertreter, verkündigest. Den Warnungen oder Ermunterungen des Gewissens will ich, als hörte ich deine Stimme selbst, ehrerbietig gehorchen.

Gott, du verlangst mein Herz, ich bringe es dir zum Opfer, ich heilige dir meine Seele. Ohne den Schmuck der Reinigkeit des Herzens kann ich mich deines Wohlgefallens nicht erfreuen. Ich gelobe dir, mit strenger Selbstbeherrschung über diese Reinigkeit zu wachen. Laß mich in dem gefährlichen Kampfe mit den Leidenschaften nie erliegen. Ich bin bereit, unabläßig auf dem Wege der Tugend zu wandeln, und du wirst dabei mich Schwachen durch deine Gnade unterstützen. Dieß flößt mir Muth und Entschlossenheit ein: ich kann alles in dem, der mich stärket. O entziehe mir deine schützende Hand nicht.

Erhöre gnädig mein Gebet,
Du Führer meiner Jugend;
Erhör' es, meine Seele fleht
Um Weisheit und um Tugend.
Mein ganzes Leben dank ich dir;
Nie weiche, Gott, dein Geist von mir,
Damit ich meine Wege
Unsträflich wandeln möge

Betrachtung der Liebe Gottes.

Gott ist die Liebe, was er thut,
Ist ewig weis', ist ewig gut,
Verzeiht Verirrung, Fehl und Schuld,
Und ewig neu ist seine Huld;
Anbetung ihm! uul.

Gott, ich erhebe mein Herz zu dir, und empfinde, daß du die Liebe selbst bist. Alle deine Werke bezeugen, und alle deine Wohlthaten verkündigen es. Sonnenschein und Regen, Hitze und Frost, Freuden und Leiden, Segnungen und Strafen: alles, gütigster Vater, sendet uns deine Liebe. Du liebest alle deine Kinder ohne Unterschied, sorgest für alle, und hast alle zur ewigen Seligkeit berufen. Das Gute wie das Böse dient zur Beförderung deiner weisen und gütigen Absichten. Sei mein Stand auch noch so niedrig, so sorgt doch für mich deine alles umfassende Vorsehung. Mit jedem Tage empfange ich von dir neues Leben, neue Kraft, Ruhe und Zufriedenheit, wenn ich mich nur nicht selbst derselben durch Sünde unfähig und unwürdig mache. Deine Allwissenheit kennt die vielen tausendmal Tausende deiner Geschöpfe; also übersiehest du auch mich nicht. Ja, du wachst für alle, und sorgest auf eine deiner höchsten Liebe ganz würdige und unerforschliche Weise für das Beste deiner Kinder. Denn so hoch hast du sie geliebt, daß du deinen einigen Sohn dahin gegeben hast, damit er ihnen deine väterliche Huld durch Leiden und Tod bestätigen möge. Ach, dieser erhabenste Beweis deiner Liebe, muß uns besonders

aufrichten, uns zum Vertrauen und zur Gegenliebe erwecken, und alle Zweifel aus unserm Herzen verbannen, denn wie solltest du uns mit ihm nicht auch alles Andere schenken?

Ich bin nicht fähig, die Wohlthaten aufzuzählen, die ich von dir empfangen habe, und noch täglich empfange. Je größer und mannigfaltiger aber die Beweise deiner Liebe sind, um so mehr will ich dich wieder lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und aus allen meinen Kräften. Und sollte mir dieß nicht die angenehmste und heiligste Pflicht sein? Du wirst mich nie verlassen und versäumen; in deine Hände hast du mich eingezeichnet. Und ich sollte unter deiner allmächtigen Leitung nicht glücklich sein? Ich sollte nicht durchaus fromm und rechtschaffen wandeln, um überall mich dein und deiner Liebe dankbar und zuversichtlich erinnern zu können? Ich sollte nicht den Werth des größten Vorzugs erkennen, dein Geschöpf, dein Kind, dein Unterthan zu sein? Ja, ich freue mich dessen, daß du mein Schöpfer, mein Herr und Vater bist, und übergebe mich ganz deiner väterlichen Führung. Ich will von dir gänzlich abhängen, und alles so einrichten, genießen, leiden und entbehren, wie deine Weisheit und Güte es schickt und anordnet. Aus Liebe zu dir will ich auch die Menschen als meine Brüder lieben, denn auch sie sind ein Gegenstand deiner väterlichen Fürsorge. Im Andenken an deine Güte will ich auch harte Prüfungen geduldig ertragen. So soll es meine größte Freude sein, mich an dich zu halten. Das soll mein höchster Wunsch sein, daß dein Wille stets an mir und durch mich erfüllt werde. Und kann ich dich in diesem Zustande der Schwachheit nicht so vollkommen und innig lieben, wie es meine Sehnsucht wünscht, so freue ich mich auf den Tag deiner herrlichen Erscheinung, wo ich dir, und deinem Lichte, und der seligsten Gemeinschaft mit dir mich nähern soll.

Drum hilf du mir mein ganzes Leben
Vor allem deiner Liebe weihn;
Nach deinem Beifall einzig streben,
Und deinem Wink gehorsam sein.
Mir ist's der größeste Gewinn,
Wenn ich bei dir in Gnaden bin.

Dank für die Gesundheit.

Wem Gott Gesundheit hier verleiht,
Der hat von Gütern dieser Zeit
Gewiß die größte Gabe.
Allgütiger, wie froh bin ich
Daß ich dieß Kleinod habe.

Ja, ich freue mich vor dir, du reicher Geber alles Guten, daß du mir das hohe Glück der Gesundheit geschenkt, und bisher erhalten hast. Ach, wie unglücklich sind diejenigen, die es entbehren müssen. Fehlt den Menschen die Gesundheit, so muß auch der Geist mit seinem Gefährten, dem Körper, leiden. Er muß seine Geschäfte entweder ganz ruhen lassen, oder er kann sie wenigstens nicht so betreiben, als es bei dem Besitze der Gesundheit und ungestörter Kräfte geschehen kann. Und wie verlieren nicht für ihn alle Freuden des Lebens ihren Reiz. Umsonst schmückt sich für ihn die Natur mit tausendfachen Schönheiten. Umsonst glänzt ihm der heitere Himmel. Umsonst bieten ihm Gärten und Felder ihre mannigfaltigen Wohlthaten an. Umsonst befindet er sich in der Gesellschaft fröhlicher Menschen. Seine Seele ist keiner innigen Theilnahme fähig. Ja, deine Gaben und Wohlthaten, gütigster Gott, werden uns erst dann recht erfreulich, wenn du sie noch durch das Geschenk der Gesundheit vermehrst. Dann können wir erst die Absichten recht erfüllen, wozu wir hier sind, und die Glückseligkeit ganz genießen, die du uns hier bestimmt hast.

Vom Gefühle des innigsten Dankes durchdrungen, preise ich dich, du Vater meines Lebens, für meine Gesundheit schenke mir die Weisheit, daß ich dieses theure Kleinod vor allem Unfalle zu bewahren, und recht zu gebrauchen bemüht bin. Wenn heftige Begierden der Seele, als Neid, Haß, Zorn, Rachsucht und Gram wie ein Wurm an den Lebensgeistern nagen, und die blühendste Gesundheit zerrütten: so bitte ich dich, mein Gott, daß du mir eine stete Ruhe und Zufriedenheit der Seele schenken wollest. Wenn jede Sün-

de, besonders Wollust und Unzucht, fürchterliche Zerrüttungen am menschlichen Körper verursachen, o so bewahre mich, daß ich nicht durch Unmäßigkeit und Ausschweifungen auf meine Gesundheit losstürme, damit ich mir nicht eine Krankheit zuziehe, die um so bitterer sein würde, wenn ich mir Vorwürfe machen müßte, daß ich selbst Schuld daran wäre. Ich wohne gleichwohl in einer zerbrechlichen Hütte, und bin nur Asche und Staub; darum will ich schon in meinen gesunden Tagen an dich und an die Erfüllung meiner Pflichten denken, damit nicht eine Krankheit, das Alter oder der Tod mich unbereitet antreffe. Mit meinen Feinden will ich mich versöhnen, weil ich noch mit ihnen auf dem Wege bin. Das, was ich bisher böse gemacht habe, will ich soviel mir möglich ist, wieder gut machen, das ungerechte Gut wieder herauszugeben, den zugefügten Schaden wieder zu ersetzen, das gegebene Aergerniß zu widerrufen suchen, damit nichts der Art mein Herz drücke, wenn ich keine Zeit und Kraft mehr habe. Ich will in meinen irdischen Angelegenheiten Ordnung halten, damit nach meinem Tode keine Verwirrung in meiner Hinterlassenschaft angetroffen werde. Ich will die Geschäfte meines Berufes getreulich erfüllen, und mich dieses Lebens erfreuen, so lange es währet. Verleihe mir zu dem Allem deine Gnade, barmherziger Gott, um deiner Güte und Liebe willen.

Gieb, daß ich der Gesundheit Kraft,
Die deine Güte mir verschafft,
Auf's nützlichste verwende.
Und meinen Lauf zu deinem Ruhm
Und anderer Glück vollende.

Communion=Andachten

für nachdenkende und gutgesinnte Christen

Das heilige Abendmahl ein Gemeinschafts=Mahl.

Gott, zu welcher Würde hast du mich als einen Christen erhoben! zu welcher Vollkommenheit und Glückseligkeit berufen! Dein Kind, dein vorzüglich geliebtes und begnadigtes Kind; ein Bruder deines erstgebornen Sohnes Jesu; zur Unsterblichkeit, zur seligsten Unsterblichkeit bestimmt zu sein; mit dir, meinem Vater, und mit deinem Sohne, meinem Heilande, Gemeinschaft zu haben; mit allen deinen Verehrern im Himmel und auf Erden so innig verbunden zu sein, und mich bei dem Gedächtnißmahle Jesu über dieses alles mit meinen Brüdern zu freuen und davon aufs neue versichert zu werden: welche Ehre, welches Glück, welche Seligkeit ist das nicht! Gott, was ist der Mensch, daß du seiner so achtest, und das Menschenkind, daß du dich seiner so annimmst! Wo soll ich Worte, wo Empfindungen hernehmen, dich würdig zu preisen? Ja, Anbetung und Dank und Lob sei dir, dem Ewigen, dem Unendlichen, dir, dem Gnädigen und Barmherzigen, daß du mich aus der Tiefe meiner Schwachheit und meines Elendes zu dir erhoben, mich zu deiner Erkenntniß gebracht, deiner Huld und Liebe gewürdiget und deiner Gemeinschaft fähig gemacht hast! Anbetung und Dank und Lob sei dir, dem Sohne des Vaters, dir, meinem Erretter und Seligmacher, dir, der du uns den Unsichtbaren geoffenbaret, den Zugang zum Vater geöffnet, den Weg der Tugend und der Glückseligkeit gebahnet, unsre geschwächte und durch die Sünde entehrte Natur erhöhet und veredelt, und dich und alles, was du bist und hast, so innig und unauflöslich mit uns und unserm Besten ver=

bunden hast! O möchten diese Empfindungen auch jetzt mich ganz durchdringen und in einem höhern Grade beseligen!

Hier am Tische deines Sohnes habe ich Gemeinschaft mit dir, dem ersten, dem besten, dem vollkommensten aller Wesen, dem Urheber und Erhalter aller Dinge, dem Urquell alles Lebens, alles Lichts, aller Glückseligkeit. Ich kenne dich, den Wahrhaftigen, den Einzigen, den Ewigen, und weiß, daß ich in den genauesten und seligsten Verbindungen mit dir stehe. Du, der Verborgene, der du in einem Lichte wohnest, zu welchem niemand kommen kann, du hast dich uns durch deinen Sohn, durch deinen Vertrauten, der dein Ebenbild ist, geoffenbaret. Durch ihn bist du, der Unsichtbare, uns gewißermaßen sichtbar, der Unbegreifliche denkbar geworden. Ich kenne dich als Vater, als meinen Vater, und bei der Feier des Todes Jesu versammle ich mich mit einem Theile deiner Familie auf Erden in deinem Hause, und freue und rühme mich dessen, daß ich dein Kind bin. Mich schrecket keine ängstliche sklavische Furcht von deinem Throne zurücke; mir fällt der Gedanke von deiner Aufsicht und Gegenwart nicht zur Last; er ist mir Freude und Wonne. Mir steht der Weg zu dir offen, dein Sohn selbst hat ihn mir geöffnet und gebahnet, durch ihn habe ich einen freien, ungehinderten Zugang zu dir, und der unermeßliche Abstand, der zwischen dir und uns ist, ist durch diese erhabene Mittelsperson gleichsam ausgefüllet. Ja, auch ich, der ich ferne war, bin durch ihn dir näher gebracht, bin in deine Familie aufgenommen worden, und an seinem Tische kann ich das ganze Glück, ein Kind eines solchen Vaters zu sein, genießen.—Ja, welch einen gnädigen, barmherzigen, gütigen, wohlthätigen Vater habe ich nicht an dir! Einen Vater, der sich seiner verirrten, ungehorsamen, strafbaren Kinder mit mehr als väterlicher Huld annimmt, der seinen Sohn, seinen Eingebornen, vom Himmel zu uns sendet, und seines Sohnes, seines Eingebornen, um unsertwillen nicht schonet, damit wir von unsern Irrwegen zurück geführt, aus unserm Elende errettet, und auf den Weg der

Tugend und Glückseligkeit geleitet würden; einen Vater, der nicht mit uns handelt nach unsern Sünden und uns nicht vergilt nach unsern Missethaten, der Sünden vergiebt und Strafen erläßt, seinen Kindern tausend Fehler und Schwachheiten übersieht, und sie mit der größten Nachsicht und Schonung regieret; einen Vater, der nie ferne von mir, der mir mit seinem Schutze und mit seiner Hülfe stets nahe ist, alle meine Leiden sieht, alle meine Seufzer höret, und mir alle meine Bitten gewähret, wenn ihre Erfüllung mir heilsam ist; einen Vater, der mich täglich mit Wohlthaten und Freuden von tausendfacher Art erquicket und segnet, und mich immer größerer Wohlthaten und höherer Freuden fähig machen will; einen Vater, der die Liebe selbst, der lauter Liebe ist, lauter Glückseligkeit will und befördert, und unter dessen Leitung und Führung ich ewig von Vollkommenheit zu Vollkommenheit, von Glückseligkeit zu Glückseligkeit fortgehen, ihm immer näher kommen und immer mehr Gemeinschaft mit ihm haben soll. O! wohl mir, daß ich dich so kenne, daß ich in solchen Verhältnissen gegen dich stehe, daß ich so innig mit dir verbunden bin, mit dir, von welchem, durch welchen und zu welchem alle Dinge sind, mit dir, der du die ewige, unerschöpfliche Quelle alles Lichts, alles Lebens, aller Freude, aller Glückseligkeit bist.—Und dessen sollte ich mich nicht gemeinschaftlich mit meinen Brüdern vor deinem Angesichte freuen? Die Ehre, das Glück, die Würde, ein Kind Gottes zu sein, sollte ich nicht erkennen und fühlen? Sie nicht jeder andern Ehre, jedem andern Glücke, jeder noch so glänzenden Würde vorziehen? Und dieser Gedanke sollte mir nicht Ruhe, Zufriedenheit, Vertrauen, Zuversicht einflößen? Sollte mich nicht mit Eifer entflammen, mich dieser Ehre, und dieses Glückes immer würdiger zu machen, und als dein Kind auch dein Nachfolger zu sein?— O was kann, was darf, was soll ich nicht alles von dir, mein Vater, erwarten! Wie getrost kann ich mich nicht deiner Aufsicht und Führung überlassen! Wie freimüthig in aller Noth und Verlegenheit meine Zuflucht zu dir nehmen

und Barmherzigkeit und Hülfe bei dir suchen und finden! Wie unerschrocken und froh vor deinem Angesichte wandeln, wenn mich mein Herz nicht verdammet! Wie gewiß versichert sein, daß du alles zu meinem Besten leiten, daß du mich auf jedem Wege, den du mich gehen heißt, wenn er gleich noch so finster und rauh sein sollte, zu meiner Bestimmung führen werdest! Ja, welche selige Empfindungen, welche reine, hohe Freuden müssen nicht mein Herz durchströmen, wenn mir alles am Tische Jesu die unbezweifelte Versicherung giebt, daß du mein Vater und ich dein Kind sei, daß du mich liebest, für mich sorgest, mich immer vollkommener und ewig glückselig machen willst, daß du mir davon durch den Tod deines Sohnes Jesu die zuverläßigste Gewißheit gegeben hast!

Und welche Gemeinschaft habe ich mit dir, dem hochgelobten Sohne Gottes, meinem Herrn, wenn ich mit meinen Brüdern das Gedächtniß deiner Liebe feyre! Hier gebe ich mich feierlich und öffentlich für deinen Schüler, deinen Verehrer, deinen Unterthan, deinen Erlösten, deinen Nachfolger, deinen Reichsgenossen, für dein Eigenthum aus. Hier verehre ich dich feierlich und öffentlich als den Lehrer der Wahrheit, als meinen Erretter von Sünde und Tod, als meinen Anführer und Vorgänger auf dem Wege der Tugend und der Glückseligkeit, als meinen Herrn und König, als das Haupt der Gemeinde, durch welches dein Vater alles regieret. Hier feyre ich das Gedächtniß deines unschuldigen, heiligen Lebens, deines göttlichen Wandels auf Erden, deiner großmüthigen Aufopferung für das Beste deiner Brüder; das Gedächtniß deines Sieges über den Tod und das Grab; das Gedächtniß deiner unsterblichen Verdienste um das ganze Menschengeschlecht. Hier freue ich mich aller Hülfe, aller Vortheile, die ich dir zu danken habe, des Lichts, des Trostes, der Hoffnung, der Zuversicht, die du vom Himmel auf Erden gebracht, womit du die Nacht des Irrthums, des Zweifels, des Elendes, der Muthlosigkeit, die mit allen ihren Schrecknissen so schwer auf den Sterblichen lag, erhellet und für deine Anhänger wirklich vertrieben hast. Hier freue ich mich der noch reinern und höhern Seligkeit, die du mir in der Zukunft verheißest, die du mir in deines Vaters Hause bereitet, wozu du mir den Weg gebahnet und erleichtert, und deren Besitz du mir versichert hast. Hier fühle ich den Adel meiner durch dich erhöheten Natur, die Würde meiner höhern Verwandtschaft mit dir, als meinem erstgebornen Bruder, den ganzen Werth der seligen Verhältnisse und Verbindungen, in welchen ich mit dir stehe; und frohlocke darüber, daß ich ein Mensch, ein Christ, dein Erlöster bin. Hier fühle ich mich so innig, so unauflöslich mit dir verbunden, als Glieder eines Leibes mit dem Haupte desselben verbunden sind. So habe ich Gemeinschaft mit dir, dem Geliebten des Vaters, der du das Ebenbild Gottes, sein Stellvertreter, der Vertraute seiner Rathschlüsse, der Herr der Engel und der Menschen bist. Und wie genau, wie fest gegründet, wie viel umfassend, wie selig ist nicht diese meine Gemeinschaft mit dir!—Alles, was du auf Erden gethan und gelitten hast, das hast du auch zu meinem Besten gethan und gelitten. Alles, was du bist und hast, das bist und hast und gebrauchest du zu meinem Besten. Deine Vorzüge sind Vorzüge der erhöheten Menschheit: deine Macht und Herrlichkeit Mittel, deine Erlösten zu schützen, zu regieren, zu bessern, zu beseligen. Dein Reich ist das Reich der Wahrheit, der Tugend, der Freiheit, der Geistes-Freude, in welches du mich versetzt hast, und dessen Vorrechte ich täglich genieße. Dein wieder erlangtes höheres, göttliches Leben ist Grund und Pfand meines ewigen Lebens. Deine Siege sind meine Siege, und meine Angelegenheiten sind deine eigenen Angelegenheiten. Meine Glückseligkeit liegt dir nicht weniger am Herzen als die deinige, und deine Glückseligkeit soll einst die meinige sein. Nun lebet und wirket dein Geist in mir, lehret mich so gesinnet sein, wie du gesinnet warst, und so wandeln, wie du gewandelt hast, machet mich dir immer ähnlicher und gleichförmiger, und dadurch immer fähiger, dereinst in noch nähere Verbindungen

mit dir zu treten und ewig bei dir zu sein.—Und dein Abendmahl, das ich begehe, was ist es anders für mich als feierliche Versicherung, als gemeinschaftlicher Genuß aller dieser Vorrechte und Seligkeiten? Sind nicht alle Vortheile, die dein unschuldiges, großmüthiges Leiden und Sterben dem Menschengeschlechte erworben hat, unser? Ist nicht dein Tod unser Leben? Sind wir nicht mit dir gestorben, mit dir begraben, mit dir wieder auferstanden, mit dir ins himmlische Wesen versetzt? Hängen nicht unsre Schicksale mit den deinigen aufs genaueste zusammen?—Wie groß ist die Seligkeit dieser meiner Verbindung mit dir! Wie sicher und getrost kann ich nun wandeln, da ich einen solchen Anführer und Vorgänger habe! Wie heilig und selig leben, da ich unter einem solchen Herrn und Könige stehe! Welche Uebel, welches Elend darf ich wohl ängstlich fürchten, da du mich erlöst, in die Freiheit gesetzt, und mir den Himmel und das Vaterherz Gottes geöffnet hast! Was werde ich nun nicht vermögen, was darf ich nicht erwarten, da ich mit dir und durch dich mit Gott eins bin! Welches Licht, welche Kräfte, welche Seligkeiten müssen nicht von dir, dem Haupte, auf alle deine Glieder herabfließen und ihr Innerstes durchströmen! Ja, ich freue mich dessen, daß ich dir angehöre, dein Erlöster, und auf ewig mit dir verbunden bin, daß ich unter deiner besondern Aufsicht stehe und einst ewig mit dir leben soll.

Hier am Tische des Herrn habe ich Gemeinschaft mit allen meinen Mitchristen, nähern und entferntern, bekannten und unbekannten, zu welchem Volke sie gehören, und wie weit sie auch in Meinungen und Gebräuchen von mir abgehen mögen. So wie es Ein Brod ist, von welchem wir hier essen, so sind wir alle Ein Leib, weil wir alle Eines Brodes theilhaftig sind. Hier vergesse ich alles, was sonst die Menschen, die Christen von einander trennet, und erinnere und freue mich nur dessen, was sie alle mit einander gemein haben, und was sie alle unter einander auf das genaueste verbindet. Stand, Rang, Reichthum, Macht, irdische Hoheit verschwinden hier vor meinen Augen, und Menschenwürde, Christenwürde, gemeinschaftliche Bedürfnisse und Wohlthaten, gemeinschaftliche Verhältnisse gegen dich, unsern Vater, und deinen Sohn Jesum, das Gefühl einer und eben derselben hohen Bestimmung und die Hoffnung einer und eben derselben Glückseligkeit nehmen ihre Stelle ein.—Ja, hier versammlen wir uns alle als Glieder einer Familie in deinem Hause, himmlischer Vater, und zur Feyer des Festes deines Sohnes, unsers erstgebornen Bruders. Hier geben wir uns alle öffentlich für Brüder und Schwestern aus. Hier nahen wir alle in dem lebhaftesten Gefühl unsrer Schwachheit und Dürftigkeit zu deinem Gnadenthrone, Barmherziger, und suchen da Hülfe und Stärke. Hier bekennen wir alle Jesum für unsern Herrn, rühmen uns alle unsers Antheils an ihm und dem von ihm gestifteten Heile, und bringen ihm gemeinschaftlich die Opfer der Freude und des Dankes, die wir ihm, als unserm Erretter, schuldig sind. Seine großmüthige Liebe zu uns allen, und der Genuß unsers durch ihn erlangten gemeinschaftlichen Glückes durchdringt auch unsre Herzen mit allgemeiner Menschen- und Bruderliebe. Ja, ich liebe alle, die unsern Herrn Jesum Christum lieb haben, und die von ihm geliebet werden. So theuer und werth sie ihm alle gewesen sind und noch sind, eben so theuer und werth sollen sie auch mir sein. So viel er für sie alle gethan, erduldet, gelitten, aufgeopfert hat, so gerne will auch ich für meine Brüder arbeiten, dulden, leiden, leben. Keiner von allen, die ihm angehören und sich mit mir nach seinem Namen nennen, darf und soll mir fremd sein, keiner mein Herz und meine Hand gegen sich verschlossen finden. Nein, ich freue mich aller derjenigen, die meine Miterlösten, die mit mir zur Tugend und zur Herrlichkeit berufen sind, mit mir auf dem Wege nach diesem erhabenen Ziele laufen, und dereinst die Ehre und das Glück, welche uns dasselbe vorhält, mit mir theilen sollen.—Ja, wir sind Brüder und Schwestern, alle deine Kinder, himmlischer Vater, alle Unterthanen eines Herrn, Glieder eines Leibes, Er-

ben einer Seligkeit; alle von dir, Allgütiger, geliebet, alle durch Jesum erlöst, alle durch die stärksten Bande des Glaubens, der Liebe, der Hoffnung verbunden. Ferne sei aller Neid, aller Haß, aller Stolz, alle niedrige Selbstsucht, von mir! Ferne alles, was mich von meinen Brüdern trennen oder entfernen, was mein Herz gegen sie erbittern, erkälten und die Flamme der Christenliebe in demselben schwächen könnte! Nein, mit einem Herzen und aus einem Munde wollen wir dich, unsern Vater, und Jesum, unsern Herrn, preisen, uns gemeinschaftlich der göttlichen Wohlthaten freuen und sie alle so genießen und gebrauchen, wie es allen am nützlichsten ist. Hand in Hand wollen wir auf dem Wege der christlichen Weisheit und Tugend fortgehen, keiner dem andern zum Anstoß gereichen, aber einer dem andern zur Stütze, zur Ermunterung, zum Troste dienen. Alle unsre Freuden, alle unsre Leiden sollen gemeinschaftliche Freuden und Leiden für uns sein. Alles, was die nähere Verbindung, die gegenseitige Eintracht und Liebe befördern, alles, was die Glieder des Leibes Jesu fester mit einander verknüpfen, und sie zur Erhaltung und zum Wachsthume dieses geistlichen Leibes williger und geschickter machen kann, das soll Pflicht und Seligkeit für mich sein.

Hier am Tische des Herrn habe ich endlich Gemeinschaft mit den schon vollendeten Gerechten, mit allen vor mir zur Ruhe ihres Herrn eingegangenen Verehrern Gottes und Christi, und mit den höhern Geistern, die in einer bessern Welt meiner als des künftigen Mitgenossens ihrer Seligkeit warten. Denn ich feyre ja das Fest meiner Unsterblichkeit; ich feyre nicht das Fest eines Todten, sondern das Fest eines von den Todten auferstandenen, eines lebenden, in der höchsten Macht und Herrlichkeit lebenden Haupts und Herrn; das Fest meines Anführers und Vorgängers in die himmlischen Wohnungen, der einst zu den Seinigen und auch zu mir sprach: ich lebe und ihr sollt auch leben, ich gehe hin euch die Stätte zu bereiten, wo ich bin, da sollen meine Diener auch sein, ich will wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr ewig seid, wo ich bin. Hier freue ich mich dieser erhabenen Hoffnungen und rühme mich der Herrlichkeit, die du, Allgütiger, durch deinen Sohn Jesum uns zu geben verheißen hast. Wandle ich auf dem Wege, auf welchem Jesus gewandelt hat, und beharre ich auf demselben bis ans Ende, so erreiche ich auch das Ziel, das er erreicht hat, und trage gleich ihm die Krone der Sieger, den Lohn der Treue davon. Hier übe ich mich zum voraus in den edlen, himmlischen Gesinnungen, die mich des Umgangs und der Gesellschaft mit meinen schon vollendeten Brüdern, mit höhern Wesen fähig und würdig machen können. Hier verrichte ich, wenigstens dem Anfange nach, die seligen Geschäfte, die sie weit vollkommner verrichten, mische mich im Geiste in ihre Chöre, stimme in ihre erhabenen Lobgesänge ein, werfe mich mit ihnen in den Staub hin, und preise dich, unsern Vater, und den, der für uns starb. Ja, Lob und Ehre und Preis und Gewalt sei dem, der auf dem Stuhle sitzt, und seinem Sohne von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Das heilige Abendmahl ein Liebesmahl.

Gott, ich will jetzt das Gedächtniß deiner Liebe und der Liebe deines Sohnes Jesu feierlich erneuern, und in ihrem Genusse selig sein. Welch ein erwünschtes, freudenreiches Geschäft! Möchte ich es doch mit dem Ernste, mit der Andacht, mit der innigen Empfindung wahrnehmen, die es von mir fordert! Von dir, dem Allerhöchsten, dem Unendlichen, dem Ewigen, geliebt; mit mehr als Vaterliebe geliebt; von deinem Sohne, dem Eingebornen, aus Liebe und durch Liebe errettet, von Sünde und Knechtschaft und Tod errettet zu sein; und das zu bedenken und zu empfinden, und davon aufs neue versichert zu werden: welche Ehre, welches Glück, welche Seligkeit ist das nicht! Gott, was ist der Mensch, daß du seiner so achtest? Was ist das Men-

schenkind, daß du dich seiner so annimmst? Ja, so schwach, so nichtig, so strafbar ich bin, hast du mich doch geliebt und auch mir aus Liebe deinen Sohn zum Heilande geschenkt! Ja, so wenig ich dich kannte und Hülfe bei dir suchte und deiner Hülfe werth war, so bist du mir doch, von Liebe gedrungen, zu Hülfe gekommen, bester Sohn des besten Vaters, hast mich bis in den Tod geliebet, und mir die herrlichste Hülfe geleistet! O wie kann ich dir, und dem, der dich der Welt zum Erretter gesandt hat, jemals genug danken! Wie dich, und deinen und meinen himmlischen Vater innig genug lieben! Wie mich meiner Glückseligkeit genug freuen, und der brüderlichen Liebe, die uns durch den gemeinschaftlichen Genuß derselben eingeflößt werden soll, genug Raum bei mir geben! O möchte doch mein ganzes künftiges Leben lauter Dank, lauter Liebe sein! Wie rein, wie heilig, wie selig würde es dann nicht sein! Gott, sende du den Geist der Liebe und der Freude in mein Herz. Laß ihn dieses heilige Feuer in mir entzünden; laß es alle böse, niedrige Gesinnungen und Neigungen in mir verzehren, und laß mich jetzt so über diese wichtigen, tröstlichen Dinge nachdenken und so dieses Liebesmahl feiern, daß ich von wahrer Liebe gegen dich und deinen Sohn Jesum, und von herzlicher Liebe gegen meine Brüder durchdrungen werde und im Genuße derselben selig sei!

Hier sehe ich deine Liebe, himmlischer Vater, in vollem Glanze; hier genieße ich dieselbe in dem reichsten Maaße. Welche deutlichere, stärkere Beweise hättest du uns von deiner väterlichen Huld und Liebe geben können, als diejenigen sind, die du uns durch Jesum gegeben hast! Schwachen Geschöpfen, die Staub und Asche, die nicht weit über die Thiere des Feldes erhaben sind; fehlerhaften, sündigen, strafbaren Menschen, die sich selbst geschwächt, erniedriget, verderbt, von dir und ihrer Bestimmung entfernt, in die Irrgänge der Thorheit und des Lasters verwickelt, und dadurch in Noth und Elend gestürzt hatten: diesen Geschöpfen, diesen Menschen, sendest du, der Allerhöchste, der Allgenugsame, der Schöpfer und Herr des Himmels und der Erden, deinen Sohn, deinen Geliebten, der uns von unsern Irrwegen zurückrufen, und wieder zu dir, unserm Schöpfer und Vater, führen, uns von der Sünde und dem Elende erretten, und Licht in unsere Finsterniß, neues Leben für unsern fast erstorbenen Geist, Ruhe und Zufriedenheit für unser geängstigtes Herz vom Himmel auf die Erde bringen sollte! Und durch diesen deinen Sohn, deinen Geliebten, läßt du uns Nachsicht und Gnade für strenges Recht, Vergebung der Sünde für die verdiente Strafe, ewiges Leben, ewige Glückseligkeit anstatt des Verderbens und des gänzlichen Untergangs verkündigen, dem wir schon so nahe gekommen waren! Und diesen deinen Sohn, deinen Geliebten, an welchem du das größte Wohlgefallen hattest, läßt du in der niedrigsten Gestalt unter den Menschen leben und lehren, läßt ihn alle Einschränkungen, alle Schwachheiten, alle Versuchungen unsrer Natur erfahren, alle Beschwerden und Lasten der Menschheit tragen; läßt ihn ein Ziel ihrer Verachtung, ihres Widerspruchs, ihres Spottes, ihrer Verfolgung sein; läßt ihn auf eine eben so schimpfliche als schmerzhafte Art, als einen Uebelthäter am Kreuze sterben, um ihn durchs Leiden zu vollenden, um uns ein Muster der vollkommensten menschlichen Tugend darzustellen, um uns auf eine sinnliche, unsrer Schwachheit angemessene Art, von deiner Versöhnlichkeit zu versichern, und dann durch seine Auferweckung von den Todten seiner Sendung und seinem ganzen Auftrage die größte Glaubwürdigkeit und allen seinen Verheißungen die zuverläßigste Gewißheit zu geben! Welche Beweise der Liebe, der huldreichsten, zärtlichsten Vaterliebe sind das nicht! Und diese deine Liebe prediget uns dieses Mahl mit lauter Stimme. An diese deine Liebe erinnert uns, von dieser deiner Liebe versichert uns alles, was wir hier sehen und hören und thun. Ja, hier genießen wir in vollem Maaße die Wirkungen, die Früchte dieser deiner unvergleichbaren Liebe. Hier nahen wir nicht als Sklaven, nicht als Verbrecher, die vor ihrem Richter zittern, sondern als Kin-

der, als begnadigte, vorzüglich beglückte Kinder zu dir, versammlen uns in deinem Hause, an deinem Tische, und freuen und rühmen uns dessen, daß du unser Vater bist. Hier sind wir im Genusse aller Wohlthaten, womit du uns durch deinen Sohn Jesum begnadiget hast, wirklich selig. Selig in deiner Erkenntniß, Allgütiger, und in der Erkenntniß deiner huldreichen Gesinnungen gegen uns; selig in der Versicherung der Vergebung unsrer Sünden; selig im Gefühle deiner väterlichen Aufsicht und Führung, deines mächtigen Schutzes und Beistandes; selig in der Hoffnung dir näher zu kommen und deine unerschöpfliche Liebe immer völliger zu genießen.

Und je weniger ich nun an deiner Liebe zweifeln kann; je größer und herrlicher die Beweise sind, die ich davon gleichsam mit Augen sehe, und mit meinen Händen fühle; und je seliger ich im Genusse derselben bin: desto stärker fühle ich mich auch zur innigsten Gegenliebe verpflichtet und gedrungen. Ja, du allein bist meiner ganzen Liebe werth. Dich lieben ist lauter Seligkeit; die reinste Seligkeit aller verständigen, denkenden Wesen! Und wo ist das menschliche Herz, das dich innig genug, würdig genug lieben kann? Was kann ich dir geben, was kann ich thun, um dir deine Wohlthaten zu vergelten und die Aufrichtigkeit meiner Liebe zu beweisen? Was ist aller Gehorsam, den ich dir leiste, was sind alle Opfer, die ich dir bringen kann, gegen das Geschenk deines Sohnes, deines Eingebornen? Wer kann so lieben, wie du liebest? Und wer kann aus Liebe zu dir irgend etwas thun oder leiden, ohne in dem, und durch das was er so thut und leidet, selig zu sein? Und ich sollte mich über irgend eine Forderung, die du an mich thust, beschweren; mit irgend einer Schickung, die du über mich verhängst, unzufrieden sein; irgend eine Aufopferung, die du von mir verlangst, für zu kostbar halten? Und ich sollte nicht lauter Unterwerfung, lauter Gehorsam, lauter Eifer, lauter Dank sein, so bald du, der Gott der Liebe, befiehlst und anordnest, so bald du uns deinen Willen und deine Absichten auf irgend eine Art zu erkennen giebst? Ja, Gott, Vater, hier ist mein Herz, das forderst du von mir, und das bringe ich dir! Es ist dein, und alle seine Gedanken und Neigungen und Wünsche und Begierden sind dir geheiliget! Kindliche Liebe zu dir müsse sie alle beleben und regieren, und jeder Wink deines Willens müsse unverbrüchliches Gesetz, und die treuste Erfüllung desselben Quelle der Freude und der Seligkeit für uns sein!

Und welche deutliche Beweise sehe ich hier von der Liebe deines Sohnes, unsers Herrn! Hier sehe, hier bewundere ich die Höhe und die Tiefe, die Länge und die Breite seiner unermeßlichen Liebe gegen die Menschen. Hier sehe, hier bewundere ich es, wie viel, wie unendlich viel er aus Liebe zu mir und meinen Brüdern verleugnet, aufgeopfert, entbehrt, gewaget, gethan, gelitten hat. Dieses heilige Mahl rufet mir und ihnen mit lauter Stimme zu: die erhabenste, die uneigennützigste, die beispielloseste Liebe zu dem verirrten, elenden Geschlechte der Sterblichen hat ihn, den Herrn der Herrlichkeit, vom Himmel auf die Erde, von der glänzendesten Hoheit in die tiefste Niedrigkeit, vom Throne in den Stand eines Knechtes, sie hat ihn ans Kreuz und ins Grab gebracht! Keine Verachtung, kein Spott, kein Undank, kein Widerstand, keine Schwierigkeit, keine Gefahr, kein Leiden konnte seine Liebe schwächen: sie war stärker als der Tod, fester als das Grab; sie vergaß ihrer selbst um ihrer Geliebten willen und überwand alles, um sie zu erretten und zu beseligen. Wo ist ein Freund, der jemals seinen Freund, seinen wohlthätigsten, großmüthigsten Freund so liebte wie Jesus die Menschen geliebt hat, die Menschen, die ihn nicht kannten, die ihm seine Liebe nicht erwiedern konnten, deren Denkungs- und Sinnesart so weit von der seinigen entfernt war? Ja, das ist Liebe, die alles, was sonst diesen Namen trägt, weit, weit übertrifft; Liebe eines Gottes in Menschengestalt!

Und hier an dem Tische des Herrn, hier genieße ich mit meinen Brüdern die Früchte und Wirkungen dieser Liebe.

Hier beleben mich die Kraft und der Geist, die von dir, meinem Herrn und Heilande, ausgegangen sind; hier erquicken und beseligen mich die Ruhe,, die Zuversicht, die Hoffnung, die du den Menschen bereitet hast: hier erfreuen mich die Aussichten, die du mir in bessere Welten geöffnet hast. Durch dich kenne ich den Wahrhaftigen, den Einigen, den Ewigen, den Unendlichen, und nahe mit kindlicher Freimüthigkeit zu ihm als zu meinem Vater; durch dich bin ich seiner Gnade, seines Wohlgefallens, der Vergebung meiner Sünden gewiß; durch dich kann ich mich in seiner weisen, gütigen Vorsehung ganz beruhigen; durch dich wandle ich getrost und froh auf dem Wege der Pflicht und der Tugend; durch dich fühle ich mich stark genug, alles zu überwinden und bis ans Ende zu beharren; durch dich kann ich dem Tode unerschrocken entgegen gehen, und mich zum voraus des höhern Lebens, der reinern Glückseligkeit freuen, die nach demselben auf mich wartet. O was habe ich nicht alles deiner Liebe, an welche mich dieses heilige Mahl erinnert, zu verdanken; und was werde ich derselben nicht noch einst zu verdanken haben, wenn mein Lauf vollendet ist, wenn ich den herrlichen Preis des Sieges, die unverwelkliche Krone davon trage, die ich am Ziele erblicke! Ja, dieses Mahl ist mir der deutlichste Beweis, das sicherste Unterpfand deiner Liebe; und wie könnte ich dasselbe je mit Nachdenken, mit Ueberlegung feiern, ohne von dieser deiner Liebe ganz durchdrungen zu sein? Und wie könnte ich den Werth deiner Liebe erkennen und empfinden, wie ihre Seligkeit schmecken, ohne von Gegenliebe gegen dich, den Liebenswürdigsten, entflammt zu werden? Hier erkenne und fühle ich die genauen seligen Verhältnisse und Verbindungen, in welchen ich gegen dich stehe, und die mir die innigste, herzlichste Liebe zu dir einflößen können und müssen. Ja, ich bin dein Schüler; vor dir habe ich Wahrheit, die wichtigste, tröstlichste, unentbehrlichste Wahrheit gelernt: und ich sollte dich, meinen Lehrer, meinen wahrhaftigen, treuen, untrüglichen Lehrer nicht lieben? Ich sollte mich deines Unterrichts und

des Lichts und der Gewißheit, die du mir dadurch verschafft hast, nicht freuen? Ich bin dein Erretteter, dein Erlöster: und ich sollte dich, meinen Erretter, der du mich mit Aufopferung deines eignen Lebens, dem Untergange entrissen hast, nicht lieben? Sollte mich des Lebens der Freiheit, der Sicherheit, der Glückseligkeit, die du mir so theuer erkauft hast, nicht freuen? Ich bin dein Blutsverwandter, dein Bruder, ein Glied deines Leibes, Theilnehmer an allen deinen Schicksalen und Vorzügen: und ich sollte dich, der du die Ehre und der Ruhm des ganzen Menschengeschlechts bist, der du alle Glieder deines Leibes belebest und mit deinem Geiste durchströmest, der du alles, was du bist und hast, den Deinigen so gern mittheilest und alles zu ihrem Besten anwendest, dich sollte ich nicht lieben? Meiner Verwandtschaft und Gemeinschaft mit dir sollte ich mich nicht freuen? Ich bin dein Nachfolger; ich wandle in deinen Fußstapfen; sehe da allenthalben die glänzendsten Spuren deiner unbefleckten Weisheit und Tugend, deiner erhabenen Frömmigkeit und Menschenliebe, und finde da allenthalben die stärksten Antriebe zum Fortstreben nach höherer Vollkommenheit: und ich sollte dich, meinen Vorgänger und Anführer, nicht lieben? Ich sollte mich nicht jeder Ermunterung und Unterstützung, jedes Zurufs zur Treue und Beständigkeit, die ich von dir erhalte, jeder größern Aehnlichkeit mit dir, die ich an mir erblicke, herzlich freuen? Ich bin dein Unterthan; ich werde von dir mit der größten Weisheit und Güte beherrschet: und ich sollte dich, meinen weisesten, gütigsten, huldreichsten Herrn, nicht lieben? und mich nicht inniglich freuen, unter deiner Aufsicht und Regierung zu stehen, und nach deinen Gesetzen zu leben, die lauter Wahrheit und Seligkeit, und die im Himmel wie auf Erden gültig sind? Ich bin der Miterbe deines Reichs, der Mitgenoß deiner Herrlichkeit; ich soll einst mit dir leben und herrschen und ewig bei dir sein: und ich sollte dich, der du mir den Weg zu diesem Glück geöffnet und gebahnet, und mir Freuden bereitet hast, die jetzt mein Herz nicht fassen kann, dich sollte

ich nicht lieben? Und ich sollte mich dessen nicht freuen, daß ich dereinst zu dir kommen, dich von Angesicht zu Angesicht sehen, und in deiner Gemeinschaft die Seligkeit völlig genießen werde, deren Ahndung, deren Vorschmack mich schon jetzt mit Wonne durchströmet? Nein, eher müßte ich gegen alles, was schön und gut und wünschenswerth ist, gleichgültig werden; eher müßte mein Herz alles Gefühl verlieren; eher müßte ich mich selbst vergessen oder mich selbst hassen können: ehe das Feuer der Liebe gegen dich, meinen Herrn, ganz in mir auslöschte, gegen dich, mit dem ich so genau, so innig verbunden bin!

Das heilige Abendmahl ist endlich ein Mahl der christlichen Bruderliebe. Ferne sei von mir aller Neid, aller Haß, alle Rachsucht! Ferne von mir alle, auch die leisesten, Regungen der Eitelkeit und des Stolzes! Hier stellen sich mir die stärksten Gründe dar, meine Brüder zu lieben, hier kann ich ihr Gewicht, ihre Stärke ganz fühlen. Freue und rühme ich mich nicht hier meiner und meiner Brüder Errettung, Begnadigung, Erhöhung, Glückseligkeit? Und was verbindet mich wohl mit meinen Brüdern inniger, was flößt mir mehr Achtung und Liebe gegen sie, mehr Freude über sie ein, als wenn ich sehe, daß wir denselben Gefahren entgangen, von denselben Uebeln befreiet sind, dieselben Wohlthaten genießen und derselben Glückseligkeit entgegen gehen! Unwissenheit, Lasterhaftigkeit, Knechtschaft, Furcht vor dem Tode und der Hölle, Furcht vor der Vernichtung oder vor strengen schrecklichen Strafen: welche Uebel, unter welchen ehemals die Menschen, meine Brüder, seufzten, und unter welchen wir auch seufzen würden, wenn uns nicht durch Jesum Hülfe widerfahren wäre! Erkenntniß der Wahrheit, Kraft zur Tugend, Freiheit, Hoffnung einer seligen Unsterblichkeit: welche Güter, die ich nun mit meinen Brüdern gemeinschaftlich genieße! Und welche Bande der aufrichtigsten Bruderliebe für mich, wenn ich ihren Werth empfinde! Hier sehe ich in allen Kinder Gottes, Brüder Jesu, Erben des Himmels. Das ist der Arme wie der Reiche, der Niedrige wie

der Hohe, der Letzte wie der Erste. Und ich sollte gegen irgend einen gleichgültig oder kaltsinnig sein? Ich sollte irgend einen ohne Wohlgefallen, ohne Liebe erblicken? Du, Barmherziger, hast für uns alle so viel gethan; du mußt uns alle achten und uns allen wohlwollen: und ich sollte nicht alle meine Brüder achten und mit innigem Wohlwollen umfassen? Dein Sohn hat für uns alle so viel aufgeopfert, so viel gelitten, hat für uns alle sein Leben gelassen; wir müssen also alle in seinen Augen theuer, alle großer Dinge fähig und zu großen Dingen bestimmt sein: und mir sollten nicht alle meine Brüder theuer, ich sollte nicht bereit sein, ihnen mancherlei Opfer der Gefälligkeit, der Liebe, der Freundschaft zu bringen? Was wird mich wohl dazu bewegen und antreiben, wenn es diese Betrachtungen nicht thun können?

Hier habe ich ferner das vollkommenste, reizendste Muster der Liebe, und ein Muster, das mich aufs stärkste zur Nachahmung verpflichtet, vor mir; es ist die Liebe meines Herrn. So wie er uns geliebet hat, so sollen auch wir uns unter einander lieben. Dieß war das erste und das letzte Gebot, die Seele aller seiner Gebote, die er seinen Jüngern gab. Wir sollen einander so lieben, wie er uns geliebet hat. Und seine Liebe, die war allgemein, die umfaßte alle Menschen, gute und böse, Feinde und Freunde; sie war höchst thätig, sie äußerte sich durch beständiges Helfen und Wohlthun; sie war ganz uneigennützig und opferte der Glückseligkeit seiner Geliebten alles auf; sie war unermüdet und unveränderlich, verfolgte ihr Ziel unverrückt, und ließ sich nichts, schlechterdings nichts von der Verfolgung desselben abhalten. Und so muß auch meine Liebe gegen meine Brüder beschaffen sein, wenn ich sein Nachfolger sein will. Kein Christ, kein Mensch sei von derselben ausgeschlossen; kein Opfer, das ich meinen Brüdern bringe, sei ihr zu theuer; sie sei nicht schmeichelnde Rede, nicht unfruchtbare Empfindung, sondern lauter That und Wahrheit; und wirke so lange unverdrossen fort, so lange sie irgend eine Art des Elendes vermin-

dern oder irgend eine Art der Glückseligkeit befördern kann!

Hier nehme ich endlich lauter Handlungen vor, die, wenn sie nicht Liebe, innige herzliche Liebe, wahre Bruderliebe ausdrücken, gar nichts bedeuten, und doch nehme ich sie ungezwungen, freiwillig vor, und will, daß sie jedermann so verstehen und erklären soll. Hier versammle ich mich ja in dem Hause meines Vaters, als sein Kind, hier feyre ich das Fest seines erstgebornen Sohnes, meines Bruders. Hier trinken wir alle aus einem Kelche und essen von einem Brode. Kann ich aber das mit Verstand und Ueberlegung thun, wenn ich meinen Brüdern fremde bin, keinen Antheil an ihren Angelegenheiten und Schicksalen nehme, nichts für sie fühle oder wohl gar feindselig gegen sie gesinnet bin? Würde dieß nicht die schändlichste Heuchelei, der offenbarste Widerspruch sein? Ist es nicht eben so viel, als ob wir hier einander zuriefen: Kommt Brüder und Schwestern, laßt uns unsern gemeinschaftlichen Vater im Himmel für seine Wohlthaten danken, und im Genusse derselben selig sein: laßt uns das Fest unsers Bruders, der zugleich unser Erretter und unser Herr ist, feiern, und seines Heils und unsers Glücks uns freuen! Unser himmlischer Vater liebet uns alle, und segnet uns alle. Unser Bruder, unser Herr, ist für uns alle gestorben und hat uns allen den Weg zu Gott und zur Seligkeit des Himmels geöffnet. Wir haben alle dieselben Ansprüche auf seine Liebe und auf diese Seligkeit, dieselbe Hoffnung, dereinst zu ihm zu kommen und ewig bei ihm zu sein. Er verlanget von uns allen das Herz; Aufrichtigkeit ist alles, was er von uns fordert. In seinen Augen gilt unser Stand, unser Rang, unser Reichthum, in seinen Augen gelten alle unsre äußern Vorzüge nichts. Aber wahre, reine, thätige Bruderliebe ist ihm theuer. Kommt, laßt uns ihn durch unsre Liebe, durch unser gemeinschaftliches Bestreben, immer gütiger, immer wohlthätiger und gemeinnütziger zu werden, erfreuen. Laßt uns einer des andern uns freuen, so wie er sich unser aller freuet. Laßt uns einer dem andern dienen und helfen, so wie er uns allen geholfen hat und noch hilft. Laßt uns einer dem andern unsern Lauf nach dem Ziele erleichtern, zu welchem er uns alle rufet, an welchem er uns alle zu sich versammeln und einem jeden den herrlichen Preis seiner Menschenliebe, seiner Christenliebe darreichen will.

Ja, Liebe, Gottesliebe, Jesusliebe, Bruderliebe müsse mich zu dem Tische des Herrn begleiten und da ganz durchdringen! Sie müsse alle knechtische Furcht, alles sklavische Schrecken, alle Aengstlichkeit aus meinem Herzen verbannen und es der Zuversicht und der Freude öffnen! Ja, diese Liebe müsse jetzt und künftig die Seele alles desjenigen sein, was ich denke und thue. Sie müsse mir alle Lasten dieses Lebens erleichtern und alle Annehmlichkeiten desselben versüßen! Sie müsse mir jede Pflicht zur Freude, und jedes Leiden zur Wohlthat machen. Sie müsse mir Muth und Kraft zum Streit und zum Siege geben, und mir alles überwinden helfen, was mich in meinem Laufe nach dem Ziele der Vollkommenheit aufhalten oder verdrossen machen könnte. Sie müsse die Quelle sein, aus welcher ich stets Ruhe, Erquickung, Freude, Seligkeit und den süßen Vorgeschmack nach größerer Seligkeit in bessern Welten schöpfe! Ja, mein Herz soll ihr stets offen stehen; sie soll von demselben Besitz nehmen, und in demselben leben und herrschen, alle meine Neigungen und Triebe reinigen und veredlen, jedem Keim zu guten, edlen Thaten der in mir verborgen liegt, befruchten; sie soll mich auf jedem Pfade des Lebens führen und begleiten, mich im Recht- und Wohlthun üben und stärken; ihr mächtiger Einfluß, soll immer mehr Frieden und Seligkeit in mir und um mich her verbreiten und mich so der nähern Gemeinschaft mit dir, dem Allgütigen, und mit deinem Sohne Jesu immer fähiger machen! Amen.

Das heilige Abendmahl ein Gedächtnißmahl Jesu.

Gott, ewige, unerschöpfliche Quelle alles Lichts, alles Lebens, aller Freude, wie groß ist deine Güte und Liebe gegen die Menschen-Kinder! Wer kann dieselbe ergründen? Wer dir würdig genug dafür danken? Du hast den Menschen nach deinem Bilde geschaffen, ihn mit Preis, mit Ehre und Unsterblichkeit gekrönt, und ihn nur etwas geringer gemacht als die Engel. Dich zu kennen, dich zu verehren, dich zu lieben und sich deiner zu freuen, und in deiner Gemeinschaft vollkommen und ewig glückselig zu sein: dieß war und ist seine erhabene Bestimmung. Und da uns die Sünde von dir und unsrer Bestimmung entfernet, und uns an den Abgrund des Verderbens gebracht hatte, so bliebst du uns doch mit Gnade und Hülfe nahe. Du wolltest nicht den Tod der Sünder, sondern daß sie sich bekehren und leben. Darum hast du die sündigen Menschen mit so viel Geduld und Langmuth getragen, darum sie mit so vielen unverdienten Wohlthaten und Segnungen begnadiget, darum so viele weise und gütige Veranstaltungen zu ihrer Besserung und Wiederherstellung gemacht. Darum hast du zuletzt deinen Sohn Jesum in die Welt gesandt und uns an ihm den vollkommensten Lehrer, den mächtigsten Erretter und Seligmacher geschenkt. Und nun kenne ich den Weg, der zu dir und zur Glückseligkeit führet. Nun darf ich dich mit Zuversicht meinen Vater nennen, und mir mehr als väterliche Schonung und Huld von dir versprechen. Gott, wer bin ich, daß du dich so gnädig an mir erweisest? Möchte ich doch diese Beweise deiner Huld und Liebe nie vergessen! Möchte mir ihr Andenken stets recht wichtig und heilig sein! Möchte es auch jetzt recht tiefe und bleibende Eindrücke auf mich machen, und mich mit der innigsten Gegenliebe, mit der herzlichsten Dankbarkeit, mit dem freudigsten Gehorsam gegen dich, meine unendlichen Wohlthäter, durchdringen!

Ja, in Jesu, deinem Sohne, hast du uns den größten Lehrer der Wahrheit, der je den Erdboden betreten hat, den tröstlichsten Gesandten, der je unter den Sterblichen erschienen ist, gegeben. Er ist dein unmittelbarer Gesandter, der uns das kund that, was er von dir gehöret hatte, den du Mensch werden ließest, um uns zu belehren, zu trösten und uns Muth und Hoffnung einzuflößen. Er versicherte uns, daß wir von der Schuld und Strafe befreit, und deiner Gnade wieder theilhaftig werden, uns über den Tod und das Grab erheben und uns dem Ende unsrer irdischen Laufbahn ohne Schauern und Schrecken nähern könnten. Er zeigte uns, wie wir dich, den Schöpfer, verehren, und welchen Weg wir einschlagen müßten, um glückselig, wahrhaftig und ewig glückselig zu werden. Ja, nur er, der der Vertraute deiner Rathschlüsse war, konnte uns von deinem Willen, von deinen Gesinnungen, von deinen Absichten unterrichten. Nur er konnte uns den Weg zeigen, auf welchem wir Gnade und Vergebung unsrer Sünden erlangen, auf welchem wir uns deiner und deiner Verhältnisse gegen uns freuen, auf welchem wir die Schrecken des Todes und des Grabes besiegen, und vollkommen und ewig glückselig werden könnten. Nun hatte er durch seine Lehre Leben und unsterbliches Wesen ans Licht gebracht. Nur er hat uns von der Furcht der Vernichtung befreiet und uns die schönsten Aussichten in ein anderes und besseres Leben geöffnet. Ja, ich preise dich, Vater, der du uns deinen Sohn gesandt hast; ich preise dich, den göttlichen Lehrer, den Eingebornen des Vaters, der du uns eine so frohe Botschaft vom Himmel gebracht hast. Ja, ich kann mich fest auf deine Zusagen verlassen und deinen Verheißungen mit Zuversicht glauben. Deine Lehre ist wahrhaftig. Du hast sie mit deinem Blute, mit dem großmüthigsten Tode besiegelt. Ja, ewig soll mir dein Andenken theuer, deine Lehren sollen der Grund meines Trostes, deine Vorschriften die Richtschnur meines ganzen Verhaltens sein.

Und welchen Beförderer, welches Muster der Tugend hast

du uns in Jesu gegeben! Sein Wandel war so rein als seine Lehre. Alle seine Handlungen predigten den Menschen Rechtschaffenheit und Frömmigkeit. Sie stimmten alle mit seinen Reden und Vorschriften überein, und sein eigenes Verhalten war der vollkommenste Ausdruck seiner vollkommenen Sittenlehre. In allen Auftritten seines Lebens, in den verschiedensten Gesellschaften seiner Zeitgenoßen, bei allem, was er that und litt, allenthalben finde ich die unverkennbarsten Beweise der Unschuld, der Reinigkeit, der tugendhaften Größe seines Charakters. Wie vernünftig, wie inbrünstig, wie freimüthig und zuversichtlich, wie standhaft und unveränderlich war nicht die Frömmigkeit, die ihn gegen dich, seinen und unsern Vater, beseelte, und die sich in allen seinen Reden und Handlungen äußerte! Und welch eine allgemeine, aufrichtige, thätige und wirksame Menschenliebe belebte ihn nicht in dem Umgange mit seinen Brüdern und bei jedem Geschäfte, das er zu ihrem Besten vornahm und ausrichtete! Und zu ihrem Besten that er alles, was er that. Den Betrübten zu trösten, dem Elenden zu helfen, menschliche Glückseligkeit zu befördern, jedermann wohlzuthun; dieß waren die Geschäfte, denen er alle seine Zeit, alle seine Kräfte gewidmet hatte, und die ihm das reinste Vergnügen brachten. Sein ganzes Leben war ein Zusammenhang von liebreicher Hülfe, von nützlichen Dienstleistungen. Allenthalben wo er hinging, da folgten ihm Zufriedenheit und Freude, und Trost und Segen waren seine unzertrennlichen Begleiter. Er gab den Blinden das Gesicht, den Stummen die Sprache, den Kranken ihre Gesundheit, den Verwirreten den Gebrauch ihrer Vernunft, den Todten das Leben wieder. Aber noch weit mehr sorgte er dafür, die Irrenden zu belehren, die Unwissenden zu unterrichten, die Lasterhaften zu bessern, die Herrschaft der Wahrheit, der Tugend und Rechtschaffenheit auszubreiten und die Vollkommenheit und Glückseligkeit des menschlichen Geistes zu befördern. Dieß war der edle, große Endzweck, den er unverrückt verfolgte. In dieser Absicht unterwarf er sich allen Be-

schwerlichkeiten und Leiden dieses Lebens. In dieser Absicht scheuete er weder Schwierigkeiten noch Gefahren, weder Undank noch Beleidigungen, weder Schmach noch Schmerzen. In dieser Absicht opferte er sich freiwillig für das allgemeine Wohl der Menschen auf.—Welch ein Muster der Tugend hast du uns in ihm aufgestellt, gütigster Vater! Ja, ewig soll der Name dieses Rechtschaffenen, dieses Heiligen und Gerechten, dieses größten Menschenfreundes von mir gepriesen werden.

An ihm, deinem Sohne, habe ich auch den großmüthigsten Freund und Wohlthäter, den mächtigsten Erretter der Menschen. Durch ihn hast du uns die neue Religionsverfassung zu unserm Troste bekannt gemacht, durch ihn uns Gnade, Leben und Frieden verkündiget und uns die Bedingungen bekannt gemacht, auf welche du uns diese Segnungen anbietest; durch ihn hast du alle Bekümmernisse und Zweifel gehoben, die uns in dieser Absicht beunruhigen könnten. Durch seine Vermittelung hast du den unermeßlichen Abstand, der zwischen dir und uns ist, gleichsam ausgefüllet, uns dich denkbarer gemacht, uns dir näher gebracht und uns den freien Zugang zu dir geöffnet. Durch seinen Tod am Kreuze hast du allen Opferdienst aufgehoben, deine Verheißungen auf das feierlichste bestätiget, deine liebreichen Gesinnungen gegen die Menschen außer Zweifel gesetzt und uns dadurch von aller sklavischen, ängstlichen Furcht vor dir, dem erhabensten Wesen, befreiet. Nun darf ich an deiner Bereitwilligkeit, den Bußfertigen und sich bessernden Sünder zu begnadigen, nicht zweifeln. Nun darf ich nicht vor dir, als vor einem strengen Herrn und Richter, erschrecken, sondern kann mit kindlicher Zuversicht zu dir nahen, und Barmherzigkeit und Hülfe bei dir finden, so oft ich derselben nöthig habe. Wer will mich, deinen Auserwählten, beschuldigen? Du selbst sprichst mich gerecht. Wer will mich verdammen? Christus ist gestorben und wieder auferstanden; er sitzt zu deiner rechten und vertritt mich. Nun weiß ich, unter wessen Schutz ich es wagen darf, zu dir, meinem

Schöpfer und Herrn, zu nahen und dich meinen Vater zu nennen. In Christo, deinem geliebten Sohne, bin ich dir angenehm. An dir habe ich einen Heiland, der vollkommen selig machen kann alle, die durch ihn zu dir kommen. Wie erwünscht, wie tröstlich muß mir also sein Andenken sein! Es ist das Andenken meiner Begnadigung und Seligkeit durch Christum. Kann ich seiner je vergessen, kann ich je ohne die innigste Rührung an ihn gedenken, so lange ich mich selbst liebe, so lange ich das Licht der Finsterniß, die Glückseligkeit dem Elende, das Leben dem Tode, vorziehe.

Und mit welchen Empfindungen der Bewunderung, der Dankbarkeit, der Liebe, der Freude muß mich nicht dieses heilige Andenken durchdringen! Welchen Antheil muß nicht mein Herz sowohl als mein Verstand daran nehmen! Ja, ich bewundere deine unendliche Liebe, Vater der Menschen, der du so weise und gütige Veranstaltungen zur Belehrung, zur Besserung, zur Beruhigung und Beseligung deiner schwachen und strafbaren Kinder auf Erden gemacht, der du uns deinen Sohn, Jesum, zum Lehrer, zum Anführer und Vorgänger, zum Mittler und Seligmacher geschenkt und uns durch ihn auf die zuverlässigste Art von deiner Vaterhuld versichert hast. Ich bewundere deine beispiellose Menschenliebe, mein Erlöser und Herr, deine glänzende Tugend, und deinen freiwilligen und großmüthigen Tod; die Liebe, die dich für das Wohl der Menschen alles aufopfern, alles dulden, alles leiden und zuletzt am Kreuze sterben ließ. Nein, diese deine Liebe läßt mich nicht ungerührt; sie durchdringet mich mit inniger Gegenliebe und herzlicher Dankbarkeit gegen dich, Allgütiger, und gegen deinen Sohn Jesum. Nein, unauslöschliche Schande, ewige Vorwürfe müßten mich martern, wenn diese Beweise deiner unaussprechlichen Huld mein Herz nicht erweichten, wenn ich dabei kalt und unempfindlich bliebe. Nein, nie will ich es vergessen, wie viel, wie unendlich viel du durch deinen Sohn Jesum an mir gethan, wie viel, wie unaussprechlich viel dieser Jesus für mich aufgeopfert und gelitten hat, und welche unschätzbare

Wohlthaten, welche mannigfaltige, geistliche und himmlische Segnungen ich ihm zu verdanken habe. Ich erkenne und empfinde den großen Werth dieser Wohlthaten und Segnungen, den Werth des Lichts, des Trostes, der Kraft zum Guten, der Hoffnung und Zuversicht, die er mir gegeben und so theuer erkauft hat. Ich stelle mir dieselben nach ihrem ganzen Umfange, nach allen ihren seligen Wirkungen und Folgen vor. Ich fühle es, was ich ohne die Hülfe dieses mächtigen Erretters sein würde, und was ich durch ihn geworden bin und noch zu werden hoffen darf. Ja, ich will ihm an seinem Tische die Opfer des Dankes und des Lobes, die ich ihm schuldig bin, bringen. Da will ich die Liebe, die Gnade, die Barmherzigkeit, die du, Vater, durch ihn an den sündigen Menschen geoffenbaret hast, erheben und rühmen; dir, dem Vater, und deinem Sohne Jesu für alle Beweise der Huld und Liebe danken, an welche ich hier erinnert und von welchen ich versichert werde. Da will ich meinen erhöheten Herrn ehren, der so viel für mich gethan und gelitten hat, und nun zu meinem und meiner Brüder Besten lebet und herrschet; ich will ihn mit heiliger Freude und gläubigem Vertrauen ehren; ihn für sein großmüthiges Leiden, für seinen heilbringenden Tod preisen; mich mit seiner tröstlichen, göttlichen Lehre immer bekannter machen und ihre Kraft immer völliger an mir zu erfahren suchen. Ich will mir das Bild seiner stets wirksamen und unermüdeten Menschenliebe, seines so wohlthätigen und gemeinnützigen Lebens, das Bild aller seiner Tugenden tief ins Herz prägen, dasselbe nie ganz aus dem Gesichte verlieren, meinen Sinn und mein Verhalten immer mehr nach demselben veredeln und so diesem Muster aller menschlichen Vollkommenheit immer ähnlicher zu werden suchen. Ich will ihm, als meinem über alles erhöhten Herrn und Könige, den Eid der Treue aufs neue schwören und es durch einen willigen, unumschränkten, standhaften Gehorsam gegen alle seine Befehle beweisen, wie aufrichtig ich dir ergeben bin. So werde ich sein Andenken mit Verstand und Empfindung feiern, und in demselben An=

trieb und Kraft zur Tugend Trost und Beruhigung im Leben und im Sterben finden. Amen.

Das heilige Abendmahl ein Erweckungsmittel zu reinerer, höherer Tugend und Frömmigkeit.

Gott, du hast uns zur Tugend berufen, und als Christen hast du uns Mittel und Antriebe zu reinerer, höherer Tugend gegeben, als wir sonst erreichen könnten. Durch das Christenthum hast du neues Licht, neues Leben, neue geistige Kraft unter die Menschen und auch unter uns gebracht. Du hast dadurch unsern Gesichts- und Wirkungskreis erweitert, uns größere Aussichten eröffnet, uns edlerer Gesinnungen und Bestrebungen fähig gemacht, uns an Jesu einen eben so mächtigen als treuen Anführer und Vorgänger auf dem Wege der Vollkommenheit gegeben, und durch dieses alles hast du uns die Erfüllung unsrer Pflicht, die Ausübung der Tugend auf alle Weise erleichtert. Dank und Lob sei dir, dem Allgütigen, für die Vorzüge, mit welchen du uns begnadiget hast! Indem du uns zur Tugend rufest, rufest du uns zur Glückseligkeit; und je weiter wir es in jener bringen, desto gewisser und völliger werden wir diese genießen. O möchten wir doch stets deinem Rufe willig und freudig folgen, und stets unsrer Bestimmung gemäß denken und handeln! Möchte ich insbesondere deinen Befehlen mich ganz unterwerfen! Wie ruhig, wie zufrieden, wie glückselig würde ich schon jetzt sein, und wie sicher und geschwinde mich der höhern und höchsten Vollkommenheit und Glückseligkeit nähern, zu welcher du auch mich berufen hast! O möchte in dieser Absicht das Bild meines Herrn, den du mir zum Vorgänger und Muster gegeben hast, stets vor meinem Geiste schweben, und mich zur treuesten, unverdrossensten Nachahmung seines Beispiels antreiben! Möchte mir insbesondere die Gedächtnißfeier seines Todes, die ich jetzt zu begehen gedenke, recht erwecklich und heilsam sein!

Wie allgemein, wie vielumfassend war nicht die Tugend und Frömmigkeit meines Herrn! Welche Pflicht war ihm weniger wichtig und heilig als die andere? Er verlor keines seiner Verhältnisse gegen dich, seinen himmlischen Vater, oder gegen seine Brüder aus den Augen. Kein Geschäfte, das du ihm aufgetragen hattest, und das die Menschen bessern und beglücken konnte, war ihm zu klein, zu niedrig, zu mühsam. Kein Lehrbegieriger suchte vergeblich Unterricht, kein Elender suchte vergeblich Hülfe und Trost bei ihm. Nie setzte die Liebe zur Ruhe, zur Bequemlichkeit, nie partheiische Liebe gegen seine nähern Freunde und Verwandte, nie eine übel verstandene Andacht seinen wohlthätigen Bemühungen willkührliche Schranken. Keine Art, keine Klasse von Menschen war von seinem Wohlwollen und von seinem Wohlthun ausgeschlossen. Er versäumte keine Gelegenheit, guten Saamen auszustreuen; er ergriff und benutzte jede mit Eifer und Freude. So muß auch ich gesinnt sein und handeln, der ich mich an seinem Tische für seinen Schüler und Nachfolger ausgebe. Ich darf meine Tugend nicht auf einzelne gute Gesinnungen und Handlungen einschränken, mich nicht mit guten Thaten befriedigen, die meinen natürlichen Neigungen oder meinen gegenwärtigen Vortheilen angemessen sind; nicht mit Siegen, die mich weder Anstrengung noch Mühe kosten; nicht mit Uebungen und Aeußerungen, zu welchen mich Hang und Gewohnheit hinreissen. Ich darf nicht zwischen dem, was mehr oder weniger schwer und mühsam scheint, was mir mehr oder weniger sinnliches oder geistiges Vergnügen verspricht, eigenmächtig wählen. Nein, meine Tugend muß sich auf alles erstrecken, was wahr, was schön, was gut, was verehrungs- und liebenswürdig ist, auf alles, was du, mein Herr, mir durch die Natur oder durch die Religion als deinen Willen bekannt gemacht hast. Jede

Pflicht soll mir heilig, jedes deiner Gesetze unverbrüchlich sein; und jede gute Anwendung meiner Kräfte und Fähigkeiten, alles, was menschliche Vollkommenheit und Glückseligkeit befördert, soll mir Pflicht und Gesetz sein, wenn du es gleich nicht ausdrücklich von mir verlangst oder die Menschen es von mir fordern. Mein Gehorsam gegen dich soll allgemein und uneingeschränkt sein, so wie es der Gehorsam Jesu gegen dich, seinen himmlischen Vater, war. So bald mich mein Gewissen leiser oder lauter an deinen Willen erinnert, so bald sollen vor diesem ersten herrschenden Grundsatze meines Verhaltens alle Einwendungen des Eigennutzes, der Trägheit, der Furchtsamkeit und jeder andern niedrigen Leidenschaft verstummen. Ob das, was du mir durch die Vernunft und durch die Schrift thun heissest, dem in der Welt herrschenden Tone angemessen sei oder nicht; ob es von andern Menschen werde gebilliget oder verworfen, ob ich deswegen werde gelobt oder getadelt werden; ob es mir jetzt sichtbare Vortheile bringen, oder nur Keim künftiger Vollkommenheit und Glückseligkeit sein werde: das soll in meinen Augen wenig Gewicht haben; das darf meine Wahl nicht bestimmen. Genug für mich, daß ich das thue, was du von mir forderst, was wahr, was recht und gut ist, was früher oder später, so oder anders Menschen beglückt. Nichts soll dabei von dem Wirkungskreise meiner Tugend ausgeschlossen sein. Sie soll mich bei jedem Entschlusse, den ich fasse, bei jedem Schritte, den ich thue, leiten; sie soll alles verschönern und veredeln; sie soll in alles Einfluß haben, und allem, was ich rede und thue, so unwichtig oder gleichgültig es an und vor sich selbst sein mag, einen gewissen Werth geben.

Und wie geschäftig, wie gleichförmig war nicht die Tugend und Frömmigkeit Jesu! Wollen und Thun, Lehre und Ausübung der Lehre, Vorschrift und Beispiel, Worte und Werke, wie innig, wie unauflöslich waren die nicht bei ihm verbunden! Nie untersagte er andern etwas zu thun, das er sich selbst erlaubte; nie befahl er ihnen etwas zu thun, das

er nicht weit vollkommener that; nie legte er ihnen Bürden auf, die er selbst zu tragen sich weigerte. Nie lehrte, nie handelte er, um seine Weisheit oder seine Macht zu zeigen, oder von seinen Zuhörern Beifall und Bewunderung zu erzwingen; und nie fand sich zwischen dem, was er sagte und that, der geringste Widerspruch. Stets mit sich selbst übereinstimmend, sich selbst stets gleich, war er zu allen Zeiten und an allen Orten, in der Gesellschaft von Feinden, wie in dem Umgange mit Freunden, im Tempel und auf dem einsamen Berge wie unter der größten Volksmenge; beim Spotte seiner Widersacher, wie bei den Ehrenbezeugungen seiner Anhänger, immer derselbe aufrichtige Verehrer der Wahrheit, derselbe redliche und unermüdete Menschenfreund, derselbe gesetzte und ruhige Weise, derselbe demüthige, sanftmüthige, sich selbst beherrschende, Gott ergebene Jesus! Welche Tugend glänzte stärker an ihm als jede andere? Welche Aeußerungen und Wirkungen der Frömmigkeit zeigten sich nicht in vollem Lichte in seinem ganzen Charakter und in seinem ganzen Verhalten? Und zu einer solchen Tugend will und muß ich mich am Tische meines Herrn ermuntern. Ja, ich will die Tugend um ihrer selbst willen verehren und lieben, mich weder mit dem bloßen Namen und Scheine derselben befriedigen, noch bald so, bald anders von ihr urtheilen und gegen sie gesinnet sein. So unveränderlich sie in sich selbst ist, so unveränderlich sind auch ihre Vorschriften und Befehle. So wie sie selbst lauter Wahrheit und Kraft, lauter Leben und Wirksamkeit ist, so läßt sie auch ihre ächten Verehrer nie unthätig, nie träge werden. Und was kann den Menschen mehr zur Thätigkeit und zu einer größern, sich immer gleichen Thätigkeit antreiben als die Liebe, die Liebe des Schönen und Guten, die Liebe zu dir, meinem größten Wohlthäter, und zu den Menschen? Welche Fähigkeit, welche Kraft meiner Seele setzet sie dann nicht in Bewegung? Welche Mittel, welche Gelegenheit, Gutes zu thun und meinen Brüdern zu nützen, wird sie versäumen oder ungebraucht vorüber gehen lassen? Nein, die Wahr-

heit und Ordnung, die in meinem Innern herrschen, die werden sich gewiß auch in meinem Aeußern zeigen, und meine Handlungen werden nicht weniger als meine Gesinnungen und Empfindungen mit einander übereinstimmen. Da, wo reine, höhere Tugend ihre Rechte behauptet, da ist Gutes denken und Gutes wollen und thun ein und eben dasselbe. Und dieser Tugend mein ganzes Herz zu öffnen, dazu verpflichte ich mich vor deinem Angesichte, Allwissender!

Wie edel waren dabei die Gründe der Tugend und Frömmigkeit meines Herrn! Wie rein die Quellen, aus welchen sie herflossen und Nahrung und Stärke schöpften! Wie uneigennützig, wie erhaben die Absichten, in welchen er handelte! Deinen Willen, himmlischer Vater, zu erfüllen, alles zu thun und zu leiden, was du ihm zu thun und zu leiden auferlegt hattest; neues Licht, neues Leben, neue Kraft unter die Menschen zu bringen; sie zum Gefühle des Wahren und Guten zu erwecken, sie von den Fesseln des Aberglaubens und der Knechtschaft zu befreien, ihnen Muth und Zuversicht zu dir einzuflößen, sie auf den Weg der Wahrheit, der Freiheit, der Glückseligkeit zu führen, ihnen Trost im Leiden und Hoffnung im Tode zu geben: dieß war die einzige, die stets wirksame Triebfeder alles dessen, was er lehrete und that, was er duldete und litte; dieß der große, einzige Endzweck, den er stets vor Augen hatte, und stets mit Anwendung aller seiner Kräfte verfolgte. Die unveränderlichste Liebe zur Wahrheit und zur Rechtschaffenheit, die innigste Liebe zu dir, seinem Vater, und die reinste, thätigste Menschenliebe, die durchdrangen und beseelten ihn ganz, die machten ihm jede Pflicht zur Freude, und jedes Geschäfte, jede Arbeit, die mittelbarer oder unmittelbarer Weise, früher oder später, die Menschen beglücken konnten, zur unverletzlichen Pflicht. Er lebte nicht für sich, sondern bloß für andere, und kein Opfer, das er ihrem Heil brachte, war ihm zu theuer, kein Mangel, der sie bereichern konnte, war ihm zur Last, und kein Leiden zu schmerzhaft, das ihnen Trost und Nutzen verschaffen konnte. Und das sollen auch die Gründe

meiner Tugend und Frömmigkeit sein. Nie will ich mich mit einem niedrigen, mit dem gewöhnlichen Grade der Tugend befriedigen; mich soll nicht eine knechtische Furcht vor dir, meinem Herrn, und vor deinen Gesetzen, oder eine ängstliche Besorgniß, mir durch die Uebertretung derselben, in dieser und in der zukünftigen Welt, Schaden und Strafen zuzeihen; mich sollen nicht bloß bald besondere äußere Umstände, bald die dringenden Bitten und Bedürfnisse meiner Brüder, bald die Begierde nach Lob und Ehre, bald die Hoffnung eines beträchtlichen Vortheils antreiben, das zu thun, was recht und gut ist. Nein, ich will die Tugend um ihrer selbst, um ihrer innern Schönheit und Vortrefflichkeit willen lieben. Wahrheit und Ordnung sollen in meinen Augen vor allen äußeren Gütern und Vorzügen überwiegende Reize haben, und die Vollkommenheit meines Geistes, wodurch ich mich dir, dem höchsten Wesen, nähere und deiner Gemeinschaft fähiger werde, soll mir unendlich mehr werth sein, als alles, was nach dem Urtheile des sinnlichen Menschen am schätzbarsten und begehrungswürdigsten ist. Schon in der Erfüllung meiner Pflicht, in der Ausübung dessen, was recht und gut ist, in der Uebereinstimmung meiner Gesinnungen und Handlungen mit einander, und in dem damit verbundenen Gefühle meiner Rechtschaffenheit und meiner Annäherung zur Vollkommenheit, schon darinnen will ich mehr wahres, reines Vergnügen, mehr innere Zufriedenheit finden, als andere in dem Genusse der Vortheile, welche oft die Tugend begleiten oder auch derselben folgen. Ihr Bild, das kein vernünftiges Wesen mit Gleichgültigkeit erblicket, und das alle irdische Schönheit so weit übertrifft, als ein schwaches Nachbild von dem herrlichsten Urbilde übertroffen wird, das soll oft in einsamen Stunden vor meinem Geiste schweben, und alle meine Neigungen und Begierden an sich ziehen. Ihr leisester Zuruf soll mir verständlich, jeder ihrer Winke unverletzlicher Befehl sein, und ihr stiller Beifall soll mich mehr belohnen und beseligen als das Zujauchzen ganzer Völker. Mein tugendhaftes Verhalten soll nicht eigennützig,

nicht erzwungen, nicht knechtisch sein; es soll nicht von Zufällen abhängen; nicht bloß, nicht vornehmlich von äußeren Antrieben und Aufforderungen bestimmt werden; es soll seinen Grund, seine Quelle in mir, in meiner richtigen, edlen Denkungs- und Sinnesart, in meiner unveränderlichen Liebe zur Wahrheit und zur Ordnung, und in der unzertrennlich damit verbundenen Liebe zu dir, Allgütiger, und zu allen Menschen haben. Was der weniger Tugendhafte aus Furcht vor der Strafe oder aus Hoffnung der Belohnung unterläßt und thut, das will ich aus Liebe, aus Freude über dich, meinen Vater, und über die Menschen, aus Begierde, dir zu gefallen und Glückseligkeit unter deinen Kindern auf Erden zu befördern, unterlassen und thun.

Wie standhaft, wie unverdrossen war endlich die Tugend meines Herrn! Welche Irrthümer, welche Vorurtheile, welche Unarten seiner Zeitgenoßen, welche Schwachheiten und Uebereilungen seiner Schüler, welche Bosheit seiner Feinde, welcher Kaltsinn seiner Freunde, welcher Undank für seine Wohlthaten, welcher Mißbrauch derselben, schreckten ihn je von dem Geschäfte der Belehrung, der Besserung, der Beglückung der Menschen ab, das du, sein Vater, ihm aufgetragen hattest? Sah er gleich wenige oder keine Früchte von seiner Arbeit; erndete er gleich weder Dank, noch Lob, noch irgend andere äußere Vortheile davon ein; setzte er sich gleich durch seinen Eifer für die Wahrheit und für das Wohl seiner Brüder immer neuen Verfolgungen und Gefahren bloß; sah er gleich den schimpflichsten und schmerzhaftesten Tod als eine unausbleibliche Folge seiner Rechtschaffenheit und Treue vor sich: so erkaltete doch sein Eifer im Guten nie, so erfüllte er doch den Willen dessen, der ihn gesandt hatte, nicht weniger bereitwillig und unverzüglich, so wurde er doch der schweren Pflichten seines Berufs nie müde, so arbeitete er doch nie weniger unablässig und freudig an dem Heil seiner Brüder. Ja, so war er gehorsam bis zum Tode, bis zum Tode am Kreuze. So hielt seine Tugend und Frömmigkeit alle, selbst die härtesten Proben aus; so überwand sie alle Schwierigkeiten und Gefahren, und hörte nicht auf mit ihrer ganzen Kraft zu wirken, bis er sagen konnte: es ist vollbracht. So will auch ich, der ich mich hier am Tische des Herrn zu seiner Nachahmung verpflichte, keine Hindernisse, keine Schwierigkeiten, keinen Widerstand, keinen Verlust äußerer Güter, keinen vorübergehenden Schmerz, keine Anstrengung und Mühe scheuen. Das Ziel, das ich verfolge, soll immer dasselbe, immer vor meinen Augen sein; die Gründe, nach welchen ich handle, sollen immer dieselben, immer gleich wahr, gleich stark, gleich verbindlich und dringend sein. Jede treue Anwendung meiner Kräfte wird sie stärken und üben; jeder Sieg über meine Lüste oder über meine Trägheit soll mir neuen Muth zum Kampfe einflößen; jede glücklich vollbrachte gute That soll mich zu andern eben so guten und edlen Thaten reizen und erwecken; jeder Schritt, womit ich mich der christlichen Vollkommenheit nähere, soll mir diese Vollkommenheit wünschenswerther und meinen Eifer, dieselbe zu erreichen, lebendiger und thätiger machen. Selbst Fehltritte und Vergehungen sollen mich nicht niederschlagen, sondern mich um so viel vorsichtiger machen, und mich einen Weg, der sich oft verdunkelt und oft mit Anstößen besetzt ist, um so viel behutsamer durchlaufen lassen. Auch Gefahren sollen mich von der Bahn der Tugend nicht abschrecken, sondern mich auf derselben stärken. Das herrliche Ziel, das ich verfolge, ist jeder Gefahr werth; und der Beistand, dessen ich mich getrösten darf, hilft mir alles überwinden. Zwar will ich denselben nie mit eitlem Trotze und thörichter Vermessenheit entgegen gehen, aber ich will bei ihrer Annäherung gesetzt, meinen Grundsätzen treu bleiben und das thun, was du, mein Herr, und meine Pflichten mich thun heißen, der Erfolg davon sei welcher er wolle. Niemand wird ja gekrönet, er kämpfe denn recht; und nur der hat Heil und Seligkeit zum Lohne, der bis an sein Ende beharret.

Ja, das Beispiel, das Muster, das mir diese heilige Handlung vor Augen stellet, soll mich zu seiner Nachfolge erwe-

cken und verpflichten. Es soll weit stärker auf mich wirken als alle Beispiele und Gewohnheiten der Menschen dieser Welt, als alle unordentliche Lüste, die sich noch in mir regen. Ja, hier gebe ich mich feierlich und öffentlich für einen Schüler, einen Nachfolger, für einen Freund Jesu aus. Hier schwöre ich ihm, als meinem Herrn, den Eid der Treue und der Ergebenheit. Hier fühle ich den Werth seiner Wohlthaten und meiner Seligkeit lebhafter als gewöhnlich, und werde von Dankbarkeit und Gegenliebe gegen ihn, meinen Erretter und Wohlthäter, durchdrungen. Hier sehe ich, was er, der Herr, zu meinem und meiner Brüder Besten gethan, erduldet, erlitten, wie tief er sich für mich und sie erniedriget, welche Opfer er unserm Heil gebracht, welchen Gehorsam er dir, seinem und unserm himmlischen Vater, geleistet, wie treu er sein Werk auf Erden vollendet, wie unverdrossen er alle, auch die schwersten, Pflichten und Geschäfte seines hohen Berufs erfüllt, wie standhaft er alle damit verbundenen Schwierigkeiten und Gefahren überwunden hat, und durch den schrecklichsten Tod zum herrlichsten Leben hindurch gedrungen ist. Hier sehe und bewundere ich die unüberwindliche Macht der Gottesliebe und der Menschenliebe, die alles besiegende und alles vermögende Kraft der höheren Tugend und Frömmigkeit. Hier sehe und fühle ich es, was der Mensch, von dir, dem Allmächtigen, unterstützt, und von inniger Liebe zur Wahrheit und zur menschlichen Glückseligkeit beseelet, thun und tragen und ausrichten, wie weit er sich über die Schwachheiten der menschlichen Natur erheben und sich dir, dem vollkommensten Wesen, nähern kann; und folge dann meinem Herrn nach, bin gesinnet, wie er gesinnet war, und handle, wie er gehandelt hat; thue das Gute, was ich thun kann und soll, und trage und dulde das Uebel, das ich tragen und dulden soll, so wie er, mein Vorgänger und Muster, an seiner Stelle und in seinem Berufe, das Gute gethan und das Böse erduldet hat. Wandle ich auf dem Wege, auf welchem er gewandelt hat, so werde ich auch das Ziel erreichen, das er erreicht hat. Hier sehe ich, wohin

die Tugend, die standhafte, unverdrossene, alles erduldende und alles überwiegende Tugend führet. Sie führet zur reinsten Freude, zur höchsten Vollkommenheit, zum vorzüglichsten Genuße deines Wohlgefallens, himmlischer Vater. Die Ehre, die Macht, die Vorzüge, die Seligkeit, die meinen vollendeten Anführer und Vorgänger krönen, die sollen auch mir zu Theil werden, wenn ich seine Fußstapfen betrete und ihm immer ähnlicher zu werden mich bestrebe.

Und dieser Gedanke an meinen leidenden und sterbenden und über Tod und Grab triumphirenden Herrn, dessen Bild jetzt vor meinem Geiste schwebet, und dessen Liebe und Verdienste um die Menschen meine ganze Seele durchdringen, der sollte mich nicht zur reinsten, höchsten Tugend und Frömmigkeit erwecken und antreiben, deren ich nur fähig bin? Und ich, der ich sein Nachfolger heiße, und mich dessen vor dir, dem Allwissenden, und vor der Welt am Tische meines Herrn öffentlich rühme, ich sollte mich mit jeder, noch so niedrigen, noch so gemeinen, noch so wankenden und fehlerhaften Tugend befriedigen? Mich damit befriedigen, daß ich keine groben Verbrechen begehe, daß ich einen ehrbaren und unanstößigen Wandel führe, daß ich meinen Brüdern keine Gewalt noch Unrecht thue? Nein, ferne sei diese niedrige, den Menschen und den Christen entehrende Denkens- und Sinnesart, ferne sei alle Trägheit und Verdrossenheit im Guten von mir! Ferne sei es von mir, das Ziel der christlichen Vollkommenheit, das mir vorgesetzt ist, je aus dem Gesichte zu verlieren, oder auf dem Wege, der dahin führet, je stille zu stehen, zurückzugehen, oder verzagt und muthlos zu werden! Nein, mich immer mehr von allen Befleckungen des Fleisches und des Geistes zu reinigen und meine Heiligung in deiner Furcht zu vollenden; mit dem Glauben die Tugend, und mit einer Tugend die andere zu verbinden und in allen immer fertiger zu werden; mein Herz und mein Leben immer übereinstimmender, und beide dem Sinne und dem Verhalten Jesu immer gleichförmiger zu machen: das soll das Ziel meines unabläßigen Bestrebens, das soll der heilige Entschluß sein,

den ich hier bei dem Gedächtnißmahle meines Herrn erneuere—und diesen Entschluß immer völliger auszuführen, das soll von nun an meine wichtigste Angelegenheit, meine eifrigste Bemühung sein. Ja, Gott, dazu entschließe ich mich, das gelobe ich dir vor deinem Angesichte! O hilf mir selbst meinen Entschluß ins Werk richten, und laß meine Gelübde That und Wahrheit werden! Amen.

Das heilige Abendmahl ein christliches Freudenmahl.

Gott, höchster, vollkommenster Geist, weisester, gütigster Vater der Menschen, dir dienen, dich verehren, ist lauter Seligkeit, ist Quelle der reinsten, erhabensten Freude, für Engel und Menschen, für alles, was lebet und denket, und sich seines Lebens und seines Denkens bewußt ist. Ja, an der Religion, die mich von dir unterrichtet, zu dir erhebt, mit dir verbindet, hast du mir die treuste, sicherste Führerin zur Glückseligkeit gegeben. Alle ihre Wege sind liebliche Wege, alle ihre Pfade sind Friede. Von ihrem Lichte erleuchtet, kenne ich die Wahrheit und werde durch die Erkenntniß der Wahrheit frei und selig. Von ihrem Geiste beseelet, fühle ich in mir Muth und Kraft, jeden rühmlichen Kampf zu kämpfen, jede edle That zu verrichten, und mich selbst und die Welt zu besiegen. Von ihrem Troste erquicket und gestärket, darf ich kein Leiden ängstlich scheuen und unter keiner Last erliegen. Von ihr geleitet und geführet, kann ich meinen Lauf getrost fortsetzen, und werde des Zieles, nach welchem ich strebe, gewiß nicht verfehlen. Ja, du Vater des Lichts, du hast sie, die göttliche Religion, als den Ruhm und das Glück der Sterblichen, vom Himmel auf die Erde, vom Himmel in unsere Herzen gesandt, und alles, was sie mich lehret, alles, was sie mich glauben und hoffen läßt, alles, was sie mir zu thun befiehlt, ist Freude und Seligkeit.

Auch öffnet sie mir reiche Quellen dieser Freude in dem Gedächtnißmahle meines Herrn. O möchte ich mit dankbarem frommem Herzen daraus schöpfen und es auch jetzt empfinden, und erfahren, wie selig ich als dein Verehrer, als ein Christ bin, und sein kann! Ferne sei es von mir, die Frömmigkeit als eine finstere, traurige Sache zu denken, oder die Freude als etwas zu betrachten, das mit dem Ernste der Christen nicht bestehen könne. Nein, wahre Frömmigkeit und wahre Freude sind beide edlern, himmlischern Ursprungs, sie sind als Töchter der Weisheit schwesterlich mit einander verbunden. Keine kann ohne die andere wohl bestehen; keine ohne die andere dem Menschen das sein und leisten, was er sich von ihr verspricht. Sie unterstützen, sie stärken, sie veredeln einander gegenseitig, und thun und genießen gemeinschaftlich das, was sie von einander getrennt, nie auszurichten und zu genießen fähig wären. Und habe ich als ein Christ immer Ursache, mich zu freuen, und getrosten und frohen Muths zu sein, so habe ich es gewiß noch mehr und vorzüglich, wenn ich das Gedächtnißmahl meines Herrn feyre, und mich da mit dem Andenken an seine Liebe und an seine Wohlthaten, so wie an meine glückseligkeit beschäftige. Gewiß es ist deinem Willen, o Gott, und der Absicht dieses feierlichen Mahles und der Gemüthsfassung, in welcher ich dasselbe halten soll, offenbar zuwider, wenn ich mit einem finstern, furchtsamen, ängstlichen Wesen Theil daran nehme, und mich mehr aus innerem oder äußeren Zwange, als aus herzlicher Lust und mit frohem Muthe dabei einfinde. Nur das Bewustsein herrschender böser Gesinnungen und eines mit dem Christenthume streitenden Verhaltens, oder tiefgewurzelte Vorurtheile, und falsche, abergläubische Begriffe von der Beschaffenheit und Bestimmung dieser gottesdienstlichen Handlung, können mich da, wo mich alles zur Freude erwecket, niederschlagen, und Traurigkeit oder Angst einflößen. Nein, alles, was ich hier denke und thue, alle Begebenheiten, deren Andenken ich hier feyre, alle Lehren der Religion, womit sich hier mein Geist und mein Herz beschäf-

tiget, alle Hoffnungen und Aussichten, die sich mir hier darstellen, was sind sie anders als Gründe und Ermunterungen zur frommen Freude?

Ja, hier bei dem Tische meines Herrn, freue ich mich deiner, o Gott, als meines gütigsten, huldreichsten, wohlthätigsten Vaters, und rühme mich dessen, daß ich dein Kind, dein geliebtes und vorzüglich begnadigtes Kind bin. Denn als Christ kenne ich dich, den Wahrhaftigen, den Einzigen, den Höchstvollkommenen, nnd kenne dich als den Schöpfer und Beherrscher, als den Vater aller Menschen, aller Wesen, aller Welten. Ich kenne und verehre dich als den ewigen, unerschöpflichen Quell, als den reichsten Geber alles Lebens, alles Lichts, aller Freude, aller Glückseligkeit, in welchem und durch welchen wir alle sind und leben und uns bewegen, der uns alle kennet und liebet, für uns alle sorget, und uns allen Wohlthut und ewig wohlthun wird. Ich kenne und verehre dich als einen Gott, der sich der Elenden erbarmet, die Schwachen träget, der Irrenden und fehlenden schonet, der selbst Sünden vergiebt, Missethaten erläßt, und den Verbrecher begnadiget, wenn er sich wirklich bessert und zu seiner Pflicht zurückkehret. Ich kenne die seligen Verhältnisse, in welchen ich, so geringe und nichtig ich in mir selbst bin, gegen dich, den Ewigen, den Unendlichen, stehe, und die huldreichen, väterlichen Gesinnungen, mit welchen du mich, dein Geschöpf, dein Kind, umfassest. Ich weiß, was ich von dir hoffen und erwarten darf; weiß, daß ich mir von dir lauter Gutes und stets das Beste versprechen darf. Ich weiß, daß du, mein Schöpfer, mein Oberherr, mein Richter mich nicht zum Elende geschaffen hast, daß du nicht ein strenger, harter Herr bist, welcher mehr von seinen Unterthanen fordert, als sie zu leisten vermögen, nicht ein rachsüchtiger, unerbittlicher Richter, der am Strafen und Verderben seine Lust hat. Nein, du bist höchst versöhnlich, bist zur Nachsicht, zum Verzeihen, zum Segnen und Wohlthun geneigt, bist die Güte und Liebe selbst. Aus Liebe hast du deinen Sohn, den Eingebornen, zu uns gesandt, uns durch ihn von deinem

Willen unterrichtet, von deiner Huld und Gnade versichert, und ihn zur Beruhigung unseres Gewissens am Kreuze sterben lassen. Wie könnte ich nun an deiner Vaterhuld und Liebe zweifeln? Wie nicht alles getrost von dir erwarten, was mich vollkommener und glückseliger machen kann? Was wirst du mir nicht gerne geben, wenn es mir gut und heilsam ist, da du mir deinen Sohn gegeben hast? Und dessen sollte ich mich nicht freuen? Dich zu kennen, und dich so zu kennen, und mit solcher kindlicher Zuversicht an dich denken zu dürfen und in einer so innigen Gemeinschaft mit dir zu stehen, welcher Vorzug, welche Seligkeit ist das nicht! Wo sind reinere, reichere Quellen der Freude, als diese sind? Welche Zeiten, welche Ewigkeiten können und werden sie je erschöpfen.

Hier freue ich mich deiner, des liebevollsten, großmüthigsten Herrn. Ich freue mich deiner als eines Weisen, der seines Gleichen nie unter den Sterblichen gehabt, und weit, weit mehr zu ihrer Erleuchtung und Verbesserung gethan hat, als alle Weise vor dir und nach dir gethan haben und thun konnten. Ich freue mich deiner als eines untrüglichen, von Gott selbst gesandten und bevollmächtigten Lehrers der Wahrheit, als des zuverläßigsten Auslegers seines Willens und seiner gnädigen Absichten mit uns, seinen durch Irrthum und Sünde entstellten und elend gewordenen Geschöpfen und Kindern. Ich freue mich deiner als eines mächtigen Helfers und Erretters, der die drückensten Lasten, das Joch der Unwissenheit, des Aberglaubens, des Götzendienstes, der Lasterhaftigkeit von uns genommen, und uns zur wahren Freiheit, zur Freiheit der Kinder Gottes erhoben hat. Ich freue mich deiner als des sichersten, treusten Anführers und Vorgängers auf dem Wege der Weisheit, der Tugend, der Glückseligkeit, der diesen Weg mit seinen Fußstapfen bezeichnet hat, und auf demselben zur höchsten Herrlichkeit eingegangen ist. Ich freue mich deiner als eines Weltverbesserers und Weltbeglückers, dem das ganze Menschengeschlecht weit mehr zu verdanken hat, als allen Gesetzgebern, allen Patrioten, allen Reformatoren, allen Volksfreunden und Men-

schenfreunden, allen väterlich gesinnten Königen und Fürsten, die je gelebt haben und noch leben. Ich freue mich deiner als eines Freundes, der alles für die Menschen waget und aufopfert, der sich weder die Schwachheit und den Undank seiner Freunde noch die Wuth seiner Feinde von der Verfolgung seines wohlthätigen Endzwecks abhalten, oder in derselben ermüden läßt; eines Freundes, der in dem Augenblicke, da er den größten Leiden entgegen geht, mehr an seine Freunde als an sich selbst denket, mehr für ihren Trost als für seine eigne Sicherheit und Stärkung sorget, und der diesen wichtigen Augenblick dazu anwendet, sie mit sich und unter einander durch die Feier seines Andenkens immer genauer zu verbinden; eines Freundes, der in allen Absichten mehr für uns gethan hat, als je ein Freund für den andern that, und der noch immer unser Freund bleibt und ewig bleiben wird. Ja, ich freue mich deiner und alles dessen, was du zu meinem und meiner Brüder Besten gethan, erduldet, gelitten, veranstaltet, und der erwünschten heilbringenden Folgen, die dieses alles in Rücksicht auf mich und so viele tausende meiner Brüder gehabt hat und noch hat und in allen künftigen Zeiten haben wird. Ich freue mich des herrlichen Ausganges, den dein großmüthiges Leiden genommen, der würdigen Belohnungen, die dir dein Vater gegeben hat, der Macht, die du von ihm empfangen hast, und wodurch du alle diejenigen vollkommen selig machest, die sich deiner Anweisung und Führung überlassen. Ich freue mich meiner Verwandtschaft mit dir und der genauen Verhältnisse, in welchen ich als dein Bekenner, als dein Nachfolger, als ein Glied deines Leibes, gegen dich stehe. Ich freue mich des Lichts, das du vom Himmel gebracht, des Trostes, womit du mich erquicket, der Hoffnung und Zuversicht, die du mir ins Herz gegeben hast; durch dich ist es in meinem Verstande helle geworden; durch dich ist mein Herz zur Ruhe und Stille gekommen. Bei dir und durch dich finde ich alles, was mich hier und dort, in dieser und in der zukünftigen Welt beruhigen, erfreuen, beseligen kann. Hier an deinem Tische rufest du mir zu: vergiß meiner nicht, unterhalte, erneuere mein Andenken, so oft du dich mit deinen Brüdern und Schwestern zu diesem heiligen Mahle versammelst. Nie werde ich deiner, meines Anhängers und Freundes, vergessen, nie aufhören für dein Wohl zu sorgen. Ich bin bei dir mit meiner Lehre, mit meinem Geiste, mit meiner Kraft bis an das Ende deines Lebens. Die Bewahrung, die Vollendung, die Seligkeit meiner Verehrer, das ist der Lohn meiner Arbeit, die edelste Frucht meines Leidens und meiner Aufopferung für sie. Niemand soll und wird mir diejenigen entreissen, die mir der Vater gegeben hat. Bleibe in mir, so werde ich in dir bleiben. Halte dich fest an meine Lehre, so wirst du stets ihre göttliche Kraft erfahren. Folge mir nach so sollst du meine Herrlichkeit sehen und meiner Herrlichkeit theilhaftig werden. Wer hier mit mir leidet und streitet, der soll dort mit mir leben und herrschen.

Hier bei dem Tische meines Herrn, freue ich mich über mich selbst, über das, was ich als Christ bin, und sein und werden kann. Ich freue mich über die glücklichen Veränderungen, die das Christenthum in meiner Erkenntniß, in meinem Glauben, in meinem Leben, in meinem ganzen moralischen Zustande hervorgebracht hat; über die mannigfaltigen, unschätzbaren Vorzüge, die ich als Bekenner Jesu vor allen Götzendienern, Ungläubigen, Zweiflern, Lasterknechten besitze und genieße; über die Glückseligkeit, die mir dadurch zu Theil geworden ist. Welch ein ganz anderes Gefühl meiner Existenz, meiner Bestimmung, meiner Würde, meiner moralischen Kräfte, meiner Freiheit, muß mich nicht beleben und beseligen, wenn mir das Christenthum das geworden ist, was es mir sein soll, göttliche Kraft und göttliche Weisheit! Wie heiter und froh bin ich nicht, wenn ich in der That und Wahrheit ein Christ bin! Wie viel ruhiger und zufriedener kann und soll ich nicht leben, als jeder andere Mensch, der dieses Glück nicht hat und nicht genießt? Und dessen sollte ich mich nicht freuen, hier, wo ich mich öffentlich für einen Christen ausgebe, und dir, meinem Vater,

und Jesu, meinem Heilande, dafür danke, daß ich es bin! Ja, ich fühle meine Würde und meine Größe und freue mich ihrer vor deinem Angesichte und in deiner Gegenwart, Allgütiger; ich freue mich meines neuen und bessern Lebens, meiner erhabenen Bestimmung, meiner Gemeinschaft mit dir und deinem Sohne Jesu. Ich will ganz das sein und werden und genießen, was ich als Mensch und als Christ sein und werden und genießen kann und soll. Ich fühle die erhöheten Kräfte die edlern Gesinnungen, den männlichern, frohern Muth, die mir das Christenthum gegeben, und wodurch es mich über so viele andere Menschen erhoben hat; und bin in dem Genuße und dem Gebrauche derselben selig. Ich fühle die Freiheit, in welche du mich durch Jesum versetzt hast, und will stets als ein Freier denken und handeln, mich selbst und die Welt beherrschen; meine Glückseligkeit soll nicht von äußern, hinfälligen Dingen abhängen.

Hier, am Tische des Herrn, freue ich mich aller meiner Brüder und Schwestern, sehe und betrachte sie alle mit neidlosem, herzlichem Wohlgefallen als deine Kinder, himmlischer Vater, als Unterthanen deines Sohnes, unsers Hauptes und Herrn, als Blutsverwandte und Freunde Jesu, als Mitgefährten auf dem Wege der Weisheit und der Tugend, als Mitgenoßen der zukünftigen Herrlichkeit. Ja, wir sind alle, und dessen freuen und rühmen wir uns hier vor dir, dem Allgegenwärtigen, und vor der Welt, wir sind alle deine Verehrer, einiger, wahrer Gott, Schöpfer und Beherrscher der Welt; alle deine Kinder, weisester, mächtigster Vater im Himmel; alle Schüler und Bekenner und Nachfolger deines Sohnes Jesu, des gekreuzigten und wieder von den Todten auferstandenen und nun über alles erhöheten Jesu; alle von dem Lichte der Wahrheit erleuchtet und von deinem Geiste beseelet; alle zur Unsterblichkeit und zum ewigen Leben berufen, alle zu immer fortgehender endloser Vollkommenheit und Glückseligkeit bestimmt. Welche Gründe der Freude! Ja, ich erkenne und fühle meine genaue Verwandtschaft und Gemeinschaft mit meinen Brüdern. Die Freude

über mein persönliches Glück wird durch die Mitfreude über das Glück aller meiner Brüder verstärket, verdoppelt, vervielfältiget. Ich will mich über die engen, drückenden Schranken erheben, welche so oft Menschen von Menschen, Brüder von Brüdern trennen. Ja, ich öffne mein Herz der allgemeinen, so wie der christlichen Bruderliebe, uud genieße das Freie, das Frohe, das Selige, womit sich jedes Herz, das sich ihr öffnet, erweitert und erfreuet.

Hier, bei dem Tische des Herrn, freue ich mich endlich der Güter, die ich als Christ schon besitze, der Vorzüge und Seligkeiten, die ich als ein solcher schon genieße, und der noch edleren Güter, der noch größeren Vorzüge und Seligkeiten, die ich in der Zukunft erwarte. Und wie mannigfaltig, wie groß, wie unschätzbar sind nicht jene und diese! Daß ich dich, den einigen, wahren Gott kenne, deiner Huld und Liebe, deines Schutzes und deines Beistandes versichert bin; daß ich Gemeinschaft mit dir, dem Vater, und deinem Sohne, Jesu Christo, habe; daß ich von aller knechtischen Furcht, von allem abergläubischen Schrecken, von allen ängstlichen Besorgnissen wegen meiner zeitlichen und ewigen Schicksale befreit bin; daß ich die Wahrheit kenne, die Tugend liebe, Lust und Kraft zum Guten, Freiheit und Heiterkeit des Geistes, ein ruhiges Gewissen, ein zufriedenes Herz habe; daß ich ein unschuldiges, neidloses, liebevolles, wohlthätiges Leben führen kann; daß ich mich der Vollkommenheit immer mehr nähere:—und dann die Aussichten, die mir das Christenthum in der sonst so dunkeln und schauervollen Zukunft öffnet; die zuverläßige Versicherung, die es mir von meiner Unsterblichkeit und ewigen Fortdauer giebt; die erhabenen Hoffnungen von immer zunehmender, unaufhörlicher Glückseligkeit, von immer näherer Gemeinschaft mit dir, dem Vater, und mit Jesu: Was für Güter, was für Vorzüge, was für Seligkeiten sind das nicht! Welche Quellen der Freude, der reinsten, göttlichen Freude finde ich da nicht! Und wann soll und darf ich sie gebrauchen, wenn es nicht hier bei dem Gedächtnißmahle Jesu geschieht? Ja, ich

schöpfe getrost aus diesen Quellen der Freude, die er, mein Herr, uns mit Aufopferung seiner selbst bereitet und geöffnet hat. Ich bin froh und selig in dem Genuße seiner Wohlthaten, und erwarte die Erfüllung seiner Verheißungen mit zuversichtlichem Glauben. Dieses Fest, das ich zu seinem Andenken feyre, ist mir ein Bild und ein Pfand unserer künftigen näheren Verbindung, ein Bild und ein Pfand der höhern Feier und des völligern Genußes seiner Liebe und meiner Seligkeit. Nicht immer werde ich von ihm getrennt sein. Einst werde ich den sehen, den ich jetzt liebe, ob ich ihn gleich nicht sehe, und dann soll und werde ich mich seiner freuen mit ewiger und unaussprechlicher Freude.

Ja, so müsse mir dieses feierliche Mahl ein christliches Freudenmahl sein. Diese fromme, heilige Freude müsse mich jetzt, müsse mich stets beleben, sie müsse mir jede und auch diese gottesdienstliche Handlung nicht nur leicht, sondern erwünscht und angenehm machen. Sie müsse mir Religion und Tugend und Frömmigkeit das sein lassen, was sie mir nach der Absicht Gottes sein sollen, nicht Zwang, nicht Last, nicht beschwerliche Einschränkung, nicht Störerinnen meines Vergnügens und meiner Zufriedenheit, sondern die genauesten, innigsten Freundinnen meines Herzens, meine liebsten, treusten Gesellschafterinnen auf dem Wege des Lebens, die mir jeden dunklen Pfad erhellen, mir bei jeder Gefahr Muth und Zuversicht einsprechen, und meinen Geist stets heiter und mein Herz getrost und froh erhalten. Und diese Freude im Herrn, dieser Genuß der christlichen Seligkeit müsse meine Stärke sein! Gewiß, sie wird mich mehr als jeder andere Grund zum Eifer, zum unabläßigen, unermüdeten Eifer im Guten antreiben. Je seliger ich mich als Christ fühle; je mehr ich mich meines Glückes freue: desto sorgfältiger werde ich sein, jenes selige Gefühl nicht durch Sünden und Fehler zu verlieren oder zu schwächen, und mich dieses Glückes immer fähiger und würdiger zu machen. Von frohem Muthe beseelet, wird es mir leicht sein, jede Versuchung zu besiegen, jede Pflicht zu erfüllen, jede Schwierigkeit zu überwinden, in jeder Prüfung zu bestehen, und dir, meinem Herrn, und der Tugend jedes Opfer zu bringen, das von mir gefordert wird. Von frohem Muthe, von heiliger Freude beseelet, werde ich mir jeden Verlust, jedes Leiden, jeden Schmerz, jede Trennung erträglich machen, und mich, gleich den ersten Verehrern Jesu, selbst der Trübsalen als heilsamer Zucht- und Uebungsmittel rühmen. Von diesem frohen, christlichen Muthe beseelet, werde ich selbst dem Tode ohne ängstliche Furcht entgegen gehen, seine Schrecknisse überwinden, und mich dem höhern, bessern Leben, das ich als Christ erwarte, mit zuversichtlicher Hoffnung nähern. Ja, das Gegenwärtige weise und froh zu genießen, und das Zukünftige eben so heiter und froh zu erwarten, das ist der größte Vorzug des Christen, der in der That und Wahrheit ein Christ ist. O möchte ich immer eifriger nach diesem begehrenswürdigsten Vorzuge streben und auch jetzt durch dich, Allmächtiger, in meinem Streben nach demselben gestärkt werden! Amen.

Wider den Leichtsinn bei dem Gebrauche des heiligen Abendmahls.

Gott, der du zwar unendlich über uns und alle Geschöpfe erhaben bist, aber doch auf uns alle, als auf deine Kinder herabsiehst und jeden guten Wunsch unsers Herzens kennest und billigest; ich will jetzt das Gedächtniß deiner Liebe und der Liebe deines Sohnes, Jesu Christi, mit meinen Brüdern und Schwestern gemeinschaftlich feiern, dir für die größten Wohlthaten öffentlich danken, und mich mit solchen Gesinnungen der Dankbarkeit, der Gegenliebe und des Gehorsams beschäftigen, die mir diese Feier heilsam und erfreulich machen können. Welch eine Ehre, welch ein Glück ist es für mich, daß ich mich mit meinen Gedanken bis zu dir, dem Ewigen und Unendlichen, erheben, daß ich dich als meinen

Vater verehren, daß ich mit dir und deinem Sohne Gemeinschaft haben kann! O möchte ich mich doch dieser Ehre und dieses Glücks so bedienen, wie es ihrem höhern Werthe gemäß ist! O möchten doch Aufrichtigkeit, Ernst, Andacht, Inbrunst mein ganzes Herz beleben und durchdringen, und mich zu dem würdigen Geschäfte, das ich vorhabe, recht geschickt machen! Vater der Geister, in dem ich lebe und denke und bin, flöße du selbst meinem Geiste, den die Sinnlichkeit so oft zur Erde niederdrücket, neue Kraft und Stärke ein, sich über alles Irdische und Sichtbare empor zu schwingen, sich bloß mit seinem Schöpfer und Vater, und mit Jesu Christo, seinem Erretter zu beschäftigen, und solches so zu thun, wie es sich für ein schwaches, sündhaftes, strafwürdiges, aber von dir hoch begnadigtes und zu einer ewigen Glückseligkeit berufenes Geschöpf schicket.

Ja, der Gebrauch des heiligen Abendmahls ist eine wichtige Sache, ein würdiges Geschäfte, es ist eine gottesdienstliche Handlung, wodurch ich Gemeinschaft mit dir und deinem Sohne, Jesu Christo, habe, wodurch ich mir die Verhältnisse, in welchen ich gegen dich, meinen Schöpfer, und gegen meinen Erlöser stehe, recht lebhaft zu Gemüthe führen und mich in den Gesinnungen stärken soll, die diesen Verhältnissen angemessen sind. Diese Handlung erinnert mich an die erhabensten Lehren der Religion, an alles, was du, Barmherziger, zur Wiederherstellung und Seligkeit der sündigen Menschen gethan hast; sie leget mir die stärksten Verpflichtungen zu einem tugendhaften und heiligen Leben auf; sie versichert mich der größten Wohlthaten, und erfreuet mich mit der Hoffnung einer ewigen Glückseligkeit, wenn ich sie als ein wahrer Christ begehe. Sie verdienet also meine ganze Aufmerksamkeit. Ich muß mich also durch ein vernünftiges, ernstliches Nachdenken dazu vorbereiten, und in der Stille andächtige Betrachtungen darüber anstellen, was du, mein Vater, durch Jesum Christum für mich gethan, was für Wohlthaten und Seligkeiten du mir durch diesen deinen Gesandten angeboten, und auf was für Bedingungen

du sie mir angeboten hast, ob ich diese Bedingungen erfüllt, ob ich deine Gnade mit bußfertiger Reue über meine Sünden und mit dankbarer Freude erkannt und angenommen habe, und mich derselben durch einen christlichen Sinn und ein christliches Leben immer fähiger und würdiger zu machen suche. Ich muß mich selbst fragen, ehe ich zum heiligen Abendmahle gehe: Was ist dieser gottesdienstliche Gebrauch? Woran erinnert, wozu verpflichtet, wovon versichert er mich? Wie muß ich gesinnet sein, wie muß ich mich verhalten, wenn ich diesen Gebrauch zur Ehre Gottes des Vaters, und seines Sohnes Jesu Christi, wenn ich ihn zur Stärkung meines Glaubens, zur Beförderung meines Trostes und meiner Heiligung wahrnehmen soll? Wie kann und soll ich mir das, was ich hier höre und sehe und thue, recht tief einprägen, damit es mir auch künftig nützlich sein möge? Ach, Gott, laß diese Gedanken meinem Geiste nicht fremde und unbekannt sein; laß mich nicht zu diesem heiligen Tische nahen, weil ich solches andere thun sehe, oder weil ich es seit langer Zeit zu thun gewohnet bin, oder weil ich einige dunkle Vorstellungen davon habe, daß es gut, heilsam, nothwendig sei, solches zu thun. Ach, laß mich nicht mit einem ganz unbereiteten, kaltsinnigen, unempfindlichen Herzen diese wichtige Handlung vornehmen, sie nicht auf eine ganz gedankenlose Weise verrichten, mich dabei nicht mit mancherlei fremden, zerstreuenden Eindrücken beschäftigen; laß mich nicht damit zufrieden sein, daß ich gewisse auswendig gelernte Worte und Gebetsformeln, die ich vielleicht nicht verstehe, bei mir selbst hersage, und so von der Feier dieses Gedächtnißmahles wieder zurückkehre, ohne zu wissen, was ich da gethan, wessen Gedächtniß ich gefeiert, warum ich Theil daran genommen, wozu ich mich verpflichtet, wessen ich mich nun zu getrösten, oder was ich zu thun habe! Wäre ein solches Verhalten nicht höchst leichtsinnig und unbesonnen? Nein, es schicket sich nicht für ein schwaches, dürftiges, sündhaftes Geschöpf, sich in einer solchen Verfassung zu dir, seinem Schöpfer und Richter, zu nahen und in Unterhandlung mit dir zu treten;

es schicket sich nicht für einen Christen, das Gedächtniß seines Lehrers, seines Erretters, seines über alles erhöheten Herrn und Königes mit einer solchen Unachtsamkeit und Gleichgültigkeit zu feiern. Eine solche Feier kann dir, dem allgegenwärtigen Gott, der du in das Innerste siehst, kann deinem Sohne, Jesu Christo, der Aufrichtigkeit von seinen Verehrern fordert, nicht wohlgefallen, kann mir weder Nutzen noch Trost verschaffen, wenn mein Verstand und mein Herz keinen Antheil daran haben.

Oder wenn ich mich bei dem Tische des Herrn für einen Christen ausgebe und doch nicht christlich gesinnet bin und nicht christlich lebe, lege ich mir da nicht einen Charakter bei, den ich nicht habe? Ach, wie müßte ich mich schämen, wenn ich mich unter deine Verehrer und Kinder, himmlischer Vater mischen wollte, und doch keine kindliche Furcht, keine wahre Liebe zu dir, keine Dankbarkeit für deine Wohlthaten in meinem Herzen wohnte, und ich deine Gesetze mit Wissen und Willen überträte, und nicht einmal ernstlich entschlossen wäre, mich künftig als deinen gehorsamen Unterthan zu verhalten! Ach, wie müßte ich mich vor dir, dem Allwissenden, und vor mir selbst schämen, wenn ich mich zwar dem Scheine nach mit den Anhängern und Freunden deines Sohnes vereinigte, ein öffentliches Bekenntniß davon ablegte, daß ich ihn für meinen Herrn erkennete und ihm angehörete, daß ich sein Nachfolger wäre, und doch das nicht thäte, was er mir gebietet, und doch das Joch seiner Gebote als eine schwere Last von mir würfe, und mein Thun und Lassen nicht nach seinem Willen, sondern nach meinen Lüsten und Leidenschaften einrichtete, und ihm doch in keinem Stücke seines tugendhaften Lebens nachfolgte! Wie tief müßte es mich in meinen eigenen Augen erniedrigen, wenn ich mich unter seine Erlösten stellte, die ihm als ihrem Erretter Lob und Dank opfern, die ihn für das Licht, das sie erleuchtet, für die Freiheit, die sie genießen, für den Trost, der sie erquicket, preisen, und dich doch noch in der Gewalt meiner Feinde, in der Gewalt

des Irrthums und des Lasters wäre, und ich doch noch in der Finsterniß der Unwissenheit, in der Knechtschaft der Sünde lebte, und den Gebrauch aller Mittel, die mich erleuchten und bessern und glückseliger machen könnten, verachtete oder verabsäumte! Wie sehr müßte ich mich verabscheuen, wenn ich meine Hoffnung für selige Unsterblichkeit, von welcher uns Jesus die Versicherung gegeben, und zu welcher er uns den Weg gebahnet hat, an den Tag legte, und doch ganz irdisch und fleischlich gesinnt, und doch mein Dichten und Trachten auf lauter sinnliche, vergängliche Dinge gerichtet wäre, und ich doch so dächte und lebte, als ob ich hier ewig bleiben könnte, oder als ob der Tod meines Leibes zugleich der Tod meiner Seele wäre! Welche Schande wäre es für mich, wenn ich durch dieses gemeinschaftliche Mahl zu erkennen gäbe, daß ich alle Menschen, und insbesondere alle Christen, als meine Brüder und Schwestern betrachtete, mit denen ich auf das genaueste verbunden und denen ich alle mögliche Hülfsleistungen schuldig wäre, und ich doch viele von ihnen mit einem kalten und lieblosen Herzen behandelte, sie verachtete, beneidete, haßte, gegen sie feindselig und rachsüchtig gesinnet wäre, und doch mich weigerte, denjenigen von diesen Brüdern und Schwestern, die mich beleidiget haben, ihre Fehler von ganzem Herzen zu verzeihen und mich aufrichtig mit ihnen zu versöhnen! Wie könnte dieses alles mit dem Bekenntniß, das ich am Tische des Herrn ablege, bestehen? Oder wie könnte ich dieses Bekenntniß mit Nachdenken, mit Ueberlegung, als ein vernünftiger, bedachtsamer Mensch ablegen, wenn es so offenbar mit meinen Gesinnungen und mit meinem Verhalten stritte? Was für ein Recht hätte ich dann, mich der Gemeinschaft mit Jesu zu rühmen und mich für seinen Jünger auszugeben? Würde und könnte er mich wohl dafür erkennen? Würde oder könnte er sich dadurch wohl geehrt finden? Würde und müßte er es nicht vielmehr zur Sünde anrechnen, daß ich seinen Namen mißbrauchte und seine heilige Lehre durch ein unheiliges Leben schändete? Oder

ist denn der Herr, dem ich anzugehören und zu dienen vorgebe, ein so schwacher, eitler, menschlichgesinnter Herr, der bloß auf die große Anzahl und die ehrerbietigen Geberden, aber nicht auf die Gesinnungen seiner Verehrer sieht, der die Heuchler von den Rechtschaffenen nicht zu unterscheiden weiß, oder dessen man ohne Gefahr spotten kann? Und wer zwingt mich denn, mit dem Munde ein Bekenntniß abzulegen, dem mein Herz und mein Leben wiedersprechen? Was ist es denn anders als eine thörigte, verwegene Unbesonnenheit, ein unverantwortlicher Leichtsinn, wenn ich mich öffentlich für einen Christen ausgebe, und es doch nicht bin, und nicht einmal den aufrichtigen, ernstlichen Vorsatz gefaßt habe, alles zu thun, um es zu werden, und diesen glorreichen Namen von nun an mit der That zu behaupten?

Und wie thörigt handelte ich nicht, wenn ich mir die Vergebung der Sünden, die Gnade Gottes, die ewige Seligkeit verspräche, mich aller Verheißungen des Ewigen getröstete, und diese meine Hoffnung, dieser mein Trost sich auf den bloßen Gebrauch des heiligen Abendmahls ohne Rücksicht auf die Gesinnungen meines Herzens oder auf die Einrichtung und Beschaffenheit meines Verhaltens gründete! Dann glaubte ich ja, daß diese äußerliche gottesdienstliche Handlung an und für sich selbst eine sonderbare und ihr eigene Kraft hätte, meine Sünden zu tilgen, mich von der Schuld derselben zu befreien, und mich der ewigen Seligkeit fähig zu machen. Dann bildete ich mir ein, daß du, Allwissender, an den Ehrenbezeugungen, die ich dir und deinem Sohne, Jesu Christo, mit meinen Worten und Geberden erwiese, ein so großes Wohlgefallen hättest, daß du mir um derselben willen alle meine Sünden, wenn ich sie auch schon vorsetzlich beginge, und darinnen beharrte, verzeihen, mich von aller Strafe lossprechen und mich bei allen meinen herrschenden Unarten und bösen Gesinnungen deiner Gunst würdigen wolltest. Aber kannst du dich wohl, allwissender Gott, den ich im Geiste und in der Wahrheit, vernünftig und aufrichtig verehren soll, mit äußerlichen gottesdienstlichen Handlun-

gen, an welchen mein Verstand und mein Herz den wenigsten Antheil haben, befriedigen? Nein, du, der heilige Gott, bei dem Tugend und Rechtschaffenheit alles gelten, du kannst mich nicht, wenn meine herrschenden Gesinnungen und Neigungen böse sind und mein Verhalten nicht nach deinem Willen eingerichtet ist, bloß deßwegen mit Beifall und Wohlgefallen, ansehen, weil ich es zuweilen dem Scheine nach erkenne, daß mein Verhalten und mein Sinn anders und besser beschaffen sein sollte. Und wie könnte zwischen dir, der du das reinste Licht, und von allen Fehlern und Schwachheiten frei bist, und zwischen mir, wenn ich in der Finsterniß wandle, oder dem Laster ergeben bin, bloß durch gewisse heilige Gebräuche eine solche Gemeinschaft gestiftet oder unterhalten werden, als zwischen dir und mir sein muß, wenn ich mich einer wahren und ewig-bleibenden Glückseligkeit getrösten will? Nein, das Essen des Brodes und das Trinken des Weines im heiligen Abendmahle und einige damit verknüpfte, vorübergehende gute Bewegungen können nicht hinlänglich sein, eine wirkliche, selige Vereinigung zwischen Jesu, zwischen dem heiligen und gerechten, dem demüthigen und sanftmüthigen, dem wohlthätigen und versöhnlichen, dem frommen und himmlischgesinnten Jesu und zwischen einem Menschen zu stiften, der zu allen andern Zeiten und bei allen andern Gelegenheiten ungerecht, stolz, rachsüchtig, hartherzig, unversöhnlich, ganz fleischlich und irdisch gesinnt ist.

Und was verspreche ich nicht alles bei dem Tische meines Herrn? Was für Verbindlichkeiten legt mir nicht diese heilige Handlung auf? Zu was für einem tugendhaften, reinen und heiligen Leben verpflichte ich mich nicht? Was für Gelübde thue ich nicht hier dem allwissenden und allenthalben gegenwärtigen Gott? Ich entsage hier allen Sünden und Lastern, allen bösen Lüsten und Leidenschaften, so natürlich sie mir auch durch die lange Gewohnheit geworden sein, so viel Macht und Gewalt sie auch über mich erlangt haben mögen. Ich bringe sie alle ohne Schonung gleichsam zu dem Kreuze Christi hin, und opfere sie ihm da zur Be-

zeugung meiner Dankbarkeit und Ergebenheit auf. Ich verpflichte mich auf der andern Seite, mich alles dessen, was gerecht, was billig, was keusch, was wohlanständig, was tugendhaft und löblich ist, zu befleißigen, alle Schuldigkeiten meines Standes und Berufes zu allen Zeiten und in allen Umständen treulich zu erfüllen, beständig an der bessern, gottgefälligen Einrichtung meines Herzens und meines Wandels zu arbeiten, und mit Eifer nach der christlichen Vollkommenheit zu streben. Ich erkläre es hier öffentlich, daß mich deine Barmherzigkeit, mein Vater, bewege, mich dir ganz und gar zu ergeben, und alles, was ich bin und habe, nach deinem Wohlgefallen zu gebrauchen, daß mich die Liebe deines Sohnes antreibe, nicht mehr mir selbst, sondern bloß nach dem Willen desjenigen zu leben, der für uns gestorben und auferstanden ist. Ich mache mich hier anheischig, Jesu Christo, meinem Herrn und Heilande, nachzufolgen, so gesinnet zu sein, wie er gesinnet war, so zu wandeln, wie er gewandelt hat, und meine Ehre und meinen Ruhm darinnen zu suchen, daß ich ihm immer ähnlicher und gleichförmiger werde. Ich verbinde mich hier feierlich zu recht brüderlichen Gesinnungen und zu einem recht brüderlichen Verhalten gegen andere. Ich gelobe also dir, meinem Vater, und deinem Sohne, Jesu Christo, aufs neue einen willigen und unumschränkten Gehorsam, eine völlige Unterwerfung im Glücke und im Unglücke, im Leben und im Tode. Welche Verpflichtung, welche Gelübde! Welcher Fleiß, welcher Eifer, welche Standhaftigkeit, welche Treue gehören nicht dazu, um dem, was ich hier verspreche, nachzukommen, und das, was ich hier gelobe, wirklich zu thun? Und solche Verpflichtungen sollte ich ohne ernstes Nachdenken, ohne reife Ueberlegung auf mich nehmen? Solche Gelübde sollte ich als gleichgültige Dinge mit Leichtsinn behandeln? Nein, wenn ich sie bloß aus Gewohnheit, wenn ich sie nicht mit dem ganzen Ernste meiner Seele thue, wenn ich nicht aufrichtig entschlossen bin, sie zu erfüllen, und wenn ich sie nicht wirklich nach meinem besten Vermögen erfülle, so mache ich mich

ja der Untreue und des Meineides gegen dich, den Allwissenden, schuldig, so spreche ich ja selbst das Urtheil der Verdammniß über mich aus, indem ich meine Pflicht öffentlich erkenne, und mich feierlich dazu anheischig mache, und doch weder so gesinnet bin, noch mich so verhalte, wie es dieser Erkenntniß und dieser Verpflichtung gemäß ist. Schrecklicher, verderblicher Leichtsinn, der mich zu einem Heuchler und Meineidigen vor dir machte, vor dir, der du dereinst das Verborgene ans Licht bringen und den Rath der Herzen offenbaren wirst! Nein, mich soll die tiefste Ehrfurcht vor dir und deiner Allwissenheit, mich soll ein sehnliches Verlangen nach Rechtschaffenheit und Tugend, mich soll ein unverstellter Haß gegen alles Böse, und eine aufrichtige, wirksame Liebe zum Guten beleben, wenn ich mich hier aufs neue verpflichte, dich mit Leib und Seele zu preisen, und dir mein Lebenlang zu dienen, in aller Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir wohlgefällig ist. Mir sollen diese Versprechungen höchst wichtig und heilig, sie sollen die Richtschnur meines ganzen künftigen Verhaltens sein.

Wenn endlich gute Rührungen bei dieser feierlichen Handlung in mir erwecket werden, so will ich sie nicht unterdrücken, oder wieder verschwinden und unbenutzt vorbeigehen lassen. Ja, wenn ich es fühle, daß du, himmlischer Vater, meiner innigsten Liebe, meines willigsten Gehorsams, meines völligsten Vertrauens würdig bist, daß deine Güte gegen die Menschen unendlich groß ist, daß du die Liebe selbst bist; wenn ich es erkenne, daß Jesus sich um die Menschen und also auch um mich unendlich verdient gemacht, daß er außerordentlich viel für uns gethan, den schimpflichen, schmerzlichen Kreuzestod zu unserm Besten erduldet hat, daß ich ihm Licht und Trost und Hoffnung zu dir, meinem Vater, und zur ewigen Seligkeit zu danken habe; wenn der Wunsch in mir entsteht, daß ich ihm gehorchen und seiner Anweisung zur Glückseligkeit folgen möchte; wenn ich es einsehe, daß seine Gebote nicht schwer sind, daß er mir das herrlichste Muster der Tugend hinterlassen hat, daß es rühmlich und vortheil-

haft für mich sei, ihm in der Unterwerfung an den göttlichen Willen, in der Demuth, in der Sanftmuth, in der Menschenliebe, im Wohlthun, in der gemeinnützigen Geschäftigkeit nachzufolgen und ähnlich zu werden; wenn diese und ähnliche gute Gedanken und Wünsche und Empfindungen in meiner Seele entstehen: dann will ich sie festhalten, und meinem Herzen tief einprägen, sie mit allem Ernste wiederholen und so lange darüber nachdenken, bis ich zu einem entscheidenden, festen Entschlusse in Ansehung dieser Dinge gekommen bin.

Ja, ich will meine Gedanken aus der Zerstreuung sammeln; ich will sie ganz auf die Sache, die ich vorhabe, richten; ich will mir die großen, die wichtigen Dinge, an welche ich mich hier erinnere, recht lebhaft vorstellen und mein Herz zu solchen Empfindungen erwecken, die sich zu diesen Vorstellungen schicken. Ach, wie kann ich mich würdig genug zu dir, o Gott, und zu deinem über alles erhöheten Sohne, meinem Heilande und Herrn, nahen! Da sehe ich dich auf die wunderbarste und liebreichste Art zu meinem Heile geschäftig, ich betrachte, ich verehre dich hier, als den Vater unsers Herrn Jesu Christi, und als meinen Vater, der seinen eingebornen Sohn für mich dahin giebt, und mir durch ihn Gnade, Leben und ewige Seligkeit verkündigen und anbieten läßt. Da sehe ich Jesum Christum, den Herrn der Herrlichkeit, in der niedrigsten und verächtlichsten Gestalt unter den Menschen wandeln, und mit unermüdeter Treue an ihrer Errettung, an ihrer Besserung und Glückseligkeit arbeiten; ich sehe ihn, zu unserm Besten, die schwersten Leiden auf sich nehmen und den bittersten Kreuzestod erdulden. Ich höre ihn mir gleichsam bei seinem Tische zurufen: So gewiß ich am Kreuze gestorben und wieder von den Todten auferstanden bin, so gewiß darfst du dir die Gnade meines himmlischen Vaters, deines Schöpfers und Richters, und die selige Unsterblichkeit versprechen, wenn du mein Evangelium mit einem lebendigen Glauben ehrest und meine Lehre und mein Leben zur Richtschnur deines Verhaltens machest. Komm, tritt in meine Fußstapfen, thue das, was dich Gott thun heißt, und leide das, was er dir zu leiden auflegt, so wie ich es gethan und gelitten habe, und beharre dabei bis ans Ende, so wirst du auf eben dem Wege zur Seligkeit und Herrlichkeit gelangen, auf welchem ich dazu gelanget bin. Komm, lege hier öffentlich ein Bekenntniß deines Glaubens, deiner christlichen Gesinnungen und deiner Hoffnung ab. Entsage hier aufs neue der Sünde und dem Laster, von welchem ich dich zu erretten in die Welt gekommen bin, und die dich allein elend und unglücklich machen. Komm, und entschließe dich aufs neue zum Kampfe wider das Böse, zur treuen Erfüllung deiner Pflicht, zum Fortgange in der Tugend und Frömmigkeit, die dich allein beruhigen und glücklich machen können. Welche wichtige, billige Forderung! Welche herrliche Verheißung! Und dieser Zuruf meines Erlösers, meines Hauptes und Herrn, sollte nicht allen Leichtsinn aus meiner Seele verbannen? Sollte mich nicht mit Ernst, mit Ehrfurcht, mit Andacht erfüllen? Wie kann ich dir, Gott, und deinem Sohne, Jesu Christo, würdig genug danken? O lobe den Herrn meine Seele und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen! Meine Seele erhebet den Herrn und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes! Wie kann ich das Glück, ein Christ zu sein, und als ein solcher mit dir und deinem Sohne Gemeinschaft zu haben, genug schätzen und rühmen? Ja, der Herr hat Großes an mir gethan, darüber will ich mich freuen und fröhlich sein. Ja, Liebe, Dankbarkeit, Gehorsam, Freude, Hoffnung, diese frohen, heiligen Empfindungen, die mich jetzt beleben, die mir jetzt Antrieb und Kraft geben, mich dir, meinem Vater, und Jesu Christo zu weihen, und dir mit williger Seele den Eid der Treue zu leisten, sollen sich mit allen meinen übrigen Empfindungen vereinigen, und sich in meiner Brust empören, so oft mich das Böse reizet, so oft ich im Guten träge zu werden beginne, so oft ich es vergessen will, daß ich ein Christ, daß ich zur Tugend und zur seligen Unsterblichkeit berufen bin. So will ich zu dem Tische

des Herrn gehen. So will ich da das Gedächtniß seiner Liebe und meiner Glückseligkeit feiern. Vernünftiges Nachdenken, ernste, anhaltende Aufmerksamkeit, feurige Andacht, aufrichtige Gesinnungen und Absichten sollen mich dahin begleiten, da beleben, und mich auch wieder zurück in meine Wohnung führen. So wird die Verehrung, die ich hier Jesu Christo leiste, ihm gefällig sein, sie wird zu deiner Ehre, mein Gott, gereichen, und ich werde wirklich Nutzen und Trost daraus schöpfen. Gott, laß mich dieses reichlich erfahren um deiner ewigen Liebe willen! Amen.

Die Hoffnung der seligen Unsterblichkeit ist die vornehmste Quelle unserer Beruhigung und Zufriedenheit.

Ich bin zur Ewigkeit geboren,
Für eine beßre Welt bestimmt;
Mein Leben geht nicht ganz verloren
Wenn gleich das Grab den Leichnam nimmt.
Zu groß bin ich für diese Zeit,
Mein Schicksal ist Unsterblichkeit.

Dem Menschen, der nichts von der Zukunft weiß, der keine Hoffnung der Unsterblichkeit hat, ist die ganze Natur ein versiegeltes Buch, und er ist sich selbst das größte Geheimniß, die Absicht seines Daseins ist ihm unbegreiflich; und von den Absichten der übrigen Geschöpfe, die ihn umgeben, und die den Menschen an Anzahl, Größe und Schönheit so weit übertreffen, weiß er noch weniger. Er sieht den Himmel so schön geschmückt, aber er weiß nicht, wozu die Natur diese Kraft allenthalben so verschwenderisch ausgetheilet hat, was die Absicht dieses unermeßlichen und künstlichen Gebäudes ist. Wie traurig, wie beleidigend muß dieser reizende Anblick sein, wenn der Gedanke in seiner Seele empor steigt, daß er dieß alles vielleicht das letztemal genieße, und in kurzer Zeit auf ewig aller Empfindungen beraubt

sein werde! Wie weit erträglicher müßte ihm sein Elend sein, wenn er sich in einer Höhle eingeschlossen, und der Tag seine Wohnung niemals erleuchtet hätte. Er fühlt sich einem Missethäter gleich, der in dem prächtigsten Pallaste gefangen sitzt, aber nichts Ergötzendes, nichts Angenehmes darinnen findet, weil er alle Augenblicke des Todes gewärtig sein muß. Er fühlet Kräfte in sich, aber nun fragt er sich: was sollen die Kräfte, die ich in mir fühle? Was nützen mir die Fähigkeiten, die ich doch nicht zu gebrauchen weiß? Ich sehe viel Schönes, viel Großes, viel Merkwürdiges in mir. Ich bin begierig, es zu verstehen, und näher kennen zu lernen. Aber alles ist mir unbegreiflich; es ist mir zu hoch, und ich kann es nicht erreichen. Meine Kräfte verlassen mich, und das Licht selbst ist für mich Finsterniß. Es ist wahr, die Natur ist schön, sie ist gefällig, ist einnehmend. Sie bietet meinen Sinnen einen Ueberfluß von Freude und Vergnügen an. Aber warum bin ich dessen ungeachtet so unruhig? Warum können alle diese Schönheiten und Güter meinen Geist nicht befriedigen? Woher kommt der Mangel, den ich mitten im Ueberflusse empfinde, und dessen Empfindungen selbst mein lebhaftestes Vergnügen so oft störet und allemal unvollkommen machet? Warum werden meine Begierden niemals erfüllet? Warum höre ich niemals auf zu wünschen? Woher kommt der Eckel, der so bald auf den Genuß folget, und dem, was ich erst so sehnlich wünschte, im Augenblicke allen Werth benimmt? Hat mich denn der Schöpfer zur Strafe aus dem Nichts gerufen? Hat er mir zur Vermehrung meiner Quaal solche Fähigkeiten, solche Begierden gegeben? Was sollen solche große Zurüstungen für wenige und ungewisse Augenblicke des Lebens? So verwirret sich der hoffnungslose Sterbliche in seinen Gedanken! Er befindet sich in dem angenehmsten Garten; aber es ist für ihn ein Irrgarten, der alle seine Reize verliert, weil er keinen Ausgang aus demselben finden kann. Er fühlet ferner, daß Erkenntniß den Geist schmückt, daß das, was in ihm denkt, fähig ist, sich über das

Sichtbare zu erheben, und in den Zusammenhang der Dinge einzudringen. Er fühlet ein großes Vergnügen, wenn er seine Einsichten vermehren und die Spuren des weisen Schöpfers in der Natur entdecken kann. Aber wie thöricht und unnütz ist ihm diese Beschäftigung? Die Weisheit kann ihm nicht ohne viele Mühe erlangt werden. Die Wahrheit zeiget sich ihren Freunden nicht anders, als nach vielen vergeblichen Versuchen; für eine Wahrheit sind hundert Irrthümer möglich. Man muß den verborgenen Wirkungen der Natur Tag und Nacht nachgehen, ehe man zur Erkenntniß ihrer Geheimnisse hinzugelassen wird. Der Geist ermüdet sich, unterdessen; seine Kräfte nehmen ab: der Leib wird durch die Anstrengungen derselben geschwächt; und er wird unfähig, das Vergnügen der Sinne zu schmecken. Und was ist zuletzt die Frucht aller dieser Bemühungen? Nach wenigen Augenblicken wird er nach seinen Vorstellungen nicht mehr sein, und seine mühsam erworbene Erkenntniß wird auch nicht mehr sein. Das, was in ihm dachte, und sich bald über die Wolken erhob, wird nach seinen Gedanken in wenigen Tagen sein Dasein verlieren. Die großen Entdeckungen, nach welchen er strebte, werden, so fürchtet er, verschwinden, und eine ewige Nacht wird seine hohen Einbildungen, seine erhabenen Begriffe verdunkeln. So denkt der Mensch, der nicht über das Grab hinaus sieht! Sein Bestreben nach Erkenntniß muß ihm nothwendig lächerlich vorkommen, und er hat nichts oder wenig, das ihn zur Fortsetzung desselben aufmuntern könnte.

Eben so schwach sind seine Bewegungsgründe zur Tugend, und eben so bald muß sein Vorsatz, ihren Vorschriften zu folgen, kraftlos werden. Er verwelket gleich einer Blume, die in einem dürren Erdreiche oder auf einem felsichten Grunde steht. So groß auch die eigenthümliche Schönheit der Tugend ist, so ist sie doch nicht hinlänglich, den Menschen, der den Tod für das Ende seines Daseins hält, in ihrer Liebe und Ausübung beständig zu machen. Die Selbstliebe, und die Hoffnung des Vortheils, sind die vornehmsten Triebfedern aller menschlichen Handlungen. Aber nur wenige Menschen sind so erleuchtet, daß sie den Zusammenhang der Tugend mit der Selbstliebe und mit dem wirklichen Vortheile einsehen. Es kostet Mühe und Arbeit, ehe man zu einer gewissen Fertigkeit im Guten gelanget. Man hat viele Hindernisse zu übersteigen, und viele Schwierigkeiten zu bekämpfen, wenn man alle seine Pflichten mit Treue erfüllen, und sich in allen Umständen als ein wahrer Christ aufführen soll. Reichthum und Ehre und gemächliche Tage sind nicht allemal die Gefährten der Rechtschaffenheit. Wie oft wird sie hingegen von Armuth und Verachtung begleitet! Ja, ist es wohl etwas ungewöhnliches, daß die glänzendeste Tugend am meisten angefeindet und am heftigsten verfolget wird? Und doch ist es unmöglich, ohne die Tugend zur Gemüthsruhe zu gelangen und glücklich zu sein. Das Laster hingegen hat oftmals viel reizendes an sich. Es verspricht seinen Freunden Ueberfluß, Ansehen, Macht und Gewalt; es verheißt ihnen das größte Vergnügen. Und doch machet uns das Laster unglückselig, und so lange wir Sklaven desselben sind, ist es unmöglich, daß wir ruhig und zufrieden sein können. Soll also der Mensch das Laster fliehen; soll er die Tugend lieben; soll er sich dadurch ein ruhiges und glückseliges Leben verschaffen: so muß er gewiß dringende Bewegungsgründe dazu haben. Wer aber in der Zukunft keine Strafe zu fürchten und keine Belohnung zu hoffen hat, wird der wohl im Stande sein, alle Versuchungen zum Bösen zu überwinden, und sich dem Dienste der oftmals verachteten und äußerlich schlecht scheinenden Tugend zu widmen? Gewiß nicht! Ihre Schönheit wird ihn zwar vielleicht rühren; er wird sich auch wohl entschließen, ihren Vorschriften zu folgen. Aber die erste starke Versuchung wird seinen Entschluß zernichten. Er wird zu sich selbst sagen: Was nützet mir mein eifrigstes Bestreben tugendhaft zu sein? Diese sorgfältige Aufmerksamkeit auf alle meine Gedanken, Begierden und Handlungen? Dieser mühsame Streit mit meinen Neigungen und Lüsten? Wie schwer ist es sich selbst

zu besiegen? Und was für Vortheile, was für Früchte habe ich endlich von diesem Siege zu erwarten? Meine Rechtschaffenheit wird für Eigensinn, meine Frömmigkeit für Schwermuth gehalten, und ich bleibe im Staube sitzen, da andere, die es so genau nicht nehmen, sich zu den höchsten Ehrenstellen empor schwingen. Was habe ich anders zu besorgen, als meinen Leib und das, was gegenwärtig ist? Warum sollte ich mir die Ergötzungen und Freuden versagen, welche andere genießen, die ihren Trieben blindlings folgen? Soll ich mir mein Leben durch eine strenge Enthaltsamkeit verbittern, und für ein eingebildetes geistliches Vergnügen das viel gewissere und lebhaftere sinnliche Vergnügen verleugnen? Habe ich doch nach dem Tode nichts zu fürchten noch zu hoffen? So denket der hoffnungslose Sterbliche! So wird sein Vorsatz der Tugend zu dienen entkräftet! So leicht läßt er sich von den Lüsten des Fleisches dahin reissen; und Unruhe, Unzufriedenheit, Furcht, Angst, alle traurige Folgen des Lasters nehmen von seinem Herzen Besitz. Er verläßt aus Mangel der Hoffnung die vornehmsten und reinsten Quellen der irdischen Glückseligkeit und wird immer unglückseliger.

Und wie beträgt sich der hoffnungslose Sterbliche im Unglücke? — Wie schwer drücket ihn nicht das Unglück! So lange ihm Reichthum und Ehre und die Freude der Welt zur Seite giengen, so lange konnte er sein Elend und sein klägliches Schicksal vor sich selbst verbergen. Der blendende Glanz der irdischen Glückseligkeit benebelte seine Sinne, und verhinderte ihn, sich in ernsthafte Betrachtungen einzulassen, und den Mangel der Hoffnung recht lebhaft zu empfinden. Aber jetzt wird er von Widerwärtigkeiten und Trübsalen geängstiget. Der betrügliche Schimmer der Ehre und des Ansehens, der ihn umgab, verschwindet; die wilden Freuden, die ihm seine traurigen Aussichten in die Zukunft auf etliche Augenblicke verbargen, haben ein Ende. Jetzt ist er sich selbst überlassen. Jetzt sieht er die Nichtigkeit und Eitelkeit alles dessen, was sichtbar und irdisch ist, deutlich ein; jetzt

erfährt er, wie unzulänglich der Besitz und Genuß desselben ist, seine unendlichen Begierden zu befriedigen. Wo will er nun Ruhe finden? Wo will er Trost und Vergnügen suchen? Da ihm der Trost, den uns die Religion und die Hoffnung der Unsterblichkeit giebt, verborgen ist, so kann er sich unmöglich völlig beruhigen. Alle seine Trostgründe bestehen in der traurigen Vorstellung: Es ist nun einmal so, und alle meine Klagen können mein Schicksal nicht ändern. Und was wird wohl die Wirkung dieser Vorstellung sein? Werden dadurch die Leiden, die ihn drücken, ihre unangenehme und widrige Gestalt verlieren? Wird er sie als Mittel, zu einer höhern Art von Glückseligkeit zu gelangen, betrachten und gebrauchen lernen? Nein, wenn es viel ist, so geräth er dadurch in eine gewisse Unempfindlichkeit, in einen Zustand, der von Vergnügen und Mißvergnügen fast gleich weit entfernt ist. Und auch diese Unempfindlichkeit kann durch jeden lebhaften Gedanken gestöret und in die empfindlichsten Schmerzen verwandelt werden. So fühlt der Sterbliche, der jenseit des Grabes nichts zu hoffen hat, die Last des Unglücks in ihrer völligen Schwere, und hat nichts, womit er sich dieselbe merklich erleichtern könnte. Verliert er seine äußerlichen Vorzüge oder seine Schätze; er verliert alles; er hat nichts, das ihm seinen Verlust ersetzen könnte. Die Quellen seiner Glückseligkeit sind verstopft; wie könnte denn der Genuß derselben fortdauern? Verliert er seine Freunde, so verliert er sie nach seiner Meinung auf ewig; sein Verlust ist unersetzlich, und wir dürfen uns nicht wundern, wenn sich eine unheilbare Traurigkeit seiner Seele bemächtiget, und er sich der Verzweiflung überläßt.

Soll der Unglückliche, der aller Hoffnung eines andern und bessern Lebens beraubt ist, sterben, wie verstellen da Furcht und Angst sein Angesicht, wie ringet er aus Unmuth und Verlegenheit die Hände, was für finstere Blicke wirft er auf die Umstehenden! Der Tod erscheint ihm in der fürchterlichsten Gestalt; er ist ihm ein König des Schreckens; und er hat nichts, womit er sich gegen diesen Feind waffnen,

nichts, womit er sich in diesem allerwichtigsten Augenblicke trösten könnte. Er sieht sich selbst zu Staub werden; er geht der Verwesung und dem Grabe entgegen, und darf nicht hoffen, jemals aus diesem Gefängnisse erlöset zu werden. Der Gedanke von seiner Vernichtung erschüttert seine ganze Seele, und erfüllet sie mit unüberwindlichem Schrecken. Alles was ihm bisher Vergnügen und Freude brachte, flieht von ihm und verschwindet auf ewig. Jetzt erblicket er die Quelle des Tages, die erfreuende Sonne, zum letztenmale, und erwartet eine ewige Nacht. Seine Freunde nehmen auf ewig von ihm Abschied, und ihr reizender Umgang wird ihn nach seinen Gedanken niemals wieder erquicken. Er muß alles verlassen, und hat keine Hoffnung, es jemals wieder zu erlangen.

Ihr Thäler sinkt! Fallt Berge nieder!
Mein froher Glaube fürchtet nichts.
Ich sehe einst den Morgen wieder,
Den Morgen jenes ew'gen Lichts.
Dann fängt mein neues Leben an,
Und Gott, wie selig bin ich dann,

Betrachtung eines gebesserten Christen über seinen vorigen und gegenwärtigen Gemüthszustand.

Ich hab' in guten Stunden des Lebens Glück empfunden,
Und Freuden ohne Zahl.
So will ich denn gelassen mich auch im Leiden fassen
Welch Leben hat nicht seine Quaal?

Gott, liebevoller Vater, täglich läßt du uns deine Stimme, deine warnende Vaterstimme hören; täglich rufest du uns, deine verirrten und schwachen Kinder, von unsern Irrwegen zurücke. Und wie könnten wir deine weise, väterliche Liebe hierinnen verkennen? Wenn du uns vor der Sünde und dem Laster warnest, so warnest du uns vor dem Elende; wenn du uns zur Besserung und zur Tugend rufest, so rufest du uns zur Glückseligkeit; wenn du Unterwerfung

und Gehorsam von uns forderst, so willst du dadurch jedes Joch, das uns drücket, von uns nehmen und uns in die wahre Freiheit versetzen. Ja, die Sünde ist der Menschen Verderben; nur Rechtschaffenheit und Tugend können mich auf immer beruhigen und erfreuen; und dir gehorchen, ist Ehre und Seligkeit! Das erkenne, das fühle ich nun, nachdem mich deine Vaterhand von den Wegen des Lasters auf die Pfade der Tugend geleitet hat. Wie hart war die Knechtschaft, die mich sonst drückte! Meine Freiheit, dieser edelste Vorzug des Menschen, war dahin. Meine Lüste, meine Leidenschaften rissen mich wider meinen Willen mit sich fort, zu thun, was nicht recht ist. Geist und Fleisch Vernunft und Sinnlichkeit, Wollen des Guten und Thun des Bösen, waren im Widerspruche und Streite. Und wie tief beschämte mich dieser Streit, mich, den jeder Reiz des Fleisches so leicht besiegte, den die Sinnlichkeit ganz beherrschte! Nein, das Gute, das ich oft so gern thun wollte, das that ich nicht; aber das Böse, das ich nicht wollte, das that ich! Ich war ein Sklave, unter die Sünde verkauft, meiner selbst nicht mächtig; ich konnte nicht wählen, meinen Einsichten nicht folgen, ich mußte nur gehorchen, dem strengsten Tyrannen gehorchen. Und wie unvereinbar, wie widersprechend, waren nicht seine Forderungen? Was kann sinnliche, fleischliche Lüste sättigen, unordentliche, heftige Leidenschaften befriedigen?—Und die Vortheile, die mir mein Sklavendienst verschafft, o wie nichtswürdig, wie verächtlich waren sie nicht! Eine Hand voll Erde, die mir ein Zufall oder das Grab so leicht entreißen konnte! Ein äußerer Vorzug, dessen Schimmer nur Kinder, aber nicht Männer blenden sollte! Einige Ehrbezeugungen von Menschen, die mich in ihrem Herzen verachteten, und mit Ungeduld auf den Augenblick meiner Erniedrigung warteten! Ein üppiges, geräuschvolles Leben, das lauter Vergnügen und Freude ankündigte, aber so selten gewährte; das so oft zur Last fiel, und Ueberdruß und Eckel nach sich zog! Eine gewiße wilde Ungebundenheit, die Freiheit zu sein schien, und doch im

Grunde Dienstbarkeit, Sklaverei des Eigensinnes, der Mode, des Zufalls war! Und wie beschämend, wie unwürdig eines vernünftigen, unsterblichen Geistes sind nicht die sinnlichen, fleischlichen Lüste, die mich so ganz bezauberten, denen ich so viel, denen ich alles aufopferte! Lüste, die mir mit den Thieren des Feldes gemein waren; Lüste, die den Verstand schwächten, den Geschmack verderbten, das Herz erschlafften, den Körper zerrütteten, Muth und Zuversicht tödteten; Lüste, deren Verfolgung mich beunruhigte und verwirrte, deren Genuß mich betäubte, deren Andenken mich noch beschämet und peiniget. Ja, das war der Lohn, der verdiente Lohn meines Sklavendienstes; das waren die bittern Früchte meiner Thorheiten und Sünden!

Wie groß war nicht die Schwächung und Erniedrigung meiner ganzen Natur! Wie wenig war ich das, was ich sein konnte und sollte! Wie weit von meiner Bestimmung entfernt! Wo war das Gefühl der menschlichen, der christlichen Würde, das den Unschuldigen, den Rechtschaffenen beseliget, und ihm das deutliche Bewußtsein seiner selbst, und den Umgang mit sich selbst zur Freude machet? Mußte ich mich nicht scheuen, in mein Innerstes zu blicken? Mußte ich nicht vor mir selbst und vor den Unordnungen, die mich entstellten, erschrecken? Mußte ich nicht mich selbst fliehen, wenn ich ruhig sein wollte? Und wie drückte mich nicht das Gefühl meiner Schwachheit! Ich hatte keine Kräfte, mich wieder in Freiheit zu setzen, mich der Sünde und dem Laster zu entreissen; zwar versuchte ich es, aber vergeblich; ich nahm es mir oft vor, der Sünde zu entsagen, meine Lüste zu bezwingen, und mit Ernst an meiner Besserung zu arbeiten; aber wie lange blieb ich diesem Vorsatze treu? Ach, so bald ich den Gegenstand meiner unordentlichen Leidenschaften wieder erblickte, sobald sich irgend ein Reiz von Innen oder eine Versuchung von Außen zeigte, so bald ich zu meinen vorigen Gesellschaften zurückkehrte; so bald Spott, oder Gelächter, oder auch nur Befremdung mein Vorhaben erschütterten, so bald ward es vereitelt.

Und wie beschämend, wie peinigend war und ist mir jetzt noch die Rücksicht auf mein vergangenes Leben! Wie unersetzlich mein Verlust! Wie mannigfaltig und gehäuft meine Schuld! Was erblickte ich auf der Laufbahn, die hinter mir war, anders als Thorheiten und Sünden, als Nichtgebrauch oder Mißbrauch meiner Fähigkeiten und Kräfte und Güter, als Verschwendung der unwiederbringlichen Zeit, als träges, unfruchtbares Wünschen, Wollen, Versuchen des Guten, und tausendfältiges Vollbringen des Bösen! O, was hätte nicht alles aus mir werden, wie weit hätte ich es in der Weisheit und Tugend bringen, welch einen Grad der christlichen Vollkommenheit hätte ich nicht erreichen können, wenn ich ein anderes, besseres Leben geführt und solches von jeher gethan hätte! Wie tief stehe ich noch auf der Leiter der Vollkommenheit! Wie tief unter dem, wozu du, mein himmlischer Vater, mir Anlagen und Erweckungen und Mittel und Gelegenheiten gegeben hattest! Wie tief unter dem, wozu tausend und wieder tausend andere in weit weniger günstigen Umständen gelangt sind! O was hätte ich nicht andern Menschen, meinen Geschwistern, meinem Gatten, meinen Kindern, meinen Freunden, meinen Mitbürgern, meinen Zeitgenossen sein und werden; wie viel Gutes hätte ich nicht stiften und befördern; welchen Einfluß in das gemeine Beste, und selbst in die Wohlfahrt meiner spätern Nachkommen hätte ich nicht haben können! Und was war ich ihnen damals? Vielleicht ein Stein des Anstoßes auf dem Wege der Tugend, vielleicht ein Versucher und Verführer zum Bösen, vielleicht ein Verderber ihrer Unschuld, ein Störer und Vergifter ihrer Glückseligkeit, ein Schöpfer ihres Elendes und ihrer Pein! Wie wenig Gutes, wie viel Böses that ich damals! Welch einen schädlichen Einfluß hatte ich damals in die Gesinnungen, in das Verhalten, in die Schicksale meiner nähern und entferntern, schon gestorbenen und noch lebenden, vielleicht auch noch nicht gebornen Brüder! Wie schuldenvoll, wie strafbar mußte das nicht mein vergangenes Leben machen! Wie

unmöglich kannst du, Richter der Welt, es mit Billigung und Wohlgefallen betrachten! Wie finster waren die Aussichten, die sich mir damals in die Zukunft öffneten! Aussichten einer schwer-drohenden Gewitternacht, die nur der Blitzstrahl zuweilen erhellet, und noch fürchterlicher machet! Da stand dieses Leben mit dem künftigen in einem traurigen Verhältnisse; gab mir keine erfreulichen Erwartungen und Hoffnungen. Wie viel gute Thaten hätte ich nicht thun, welche Schätze mir für die Ewigkeit sammlen, welchen Stoff zur zufriedenen Rücksicht auf das Vergangene, welche Fähigkeit zu größern, bessern Dingen mit in das Grab, und in die Zukunft nehmen können! Welche peinliche Erinnerung an das Vergangene, welche Unfähigkeit und Unwürdigkeit zu einem bessern, glückseligern Leben nach dem Tode, welche schwere, langdauernde, unabsehliche Leiden und Strafen mußte ich nicht für die Zukunft befürchten!

Aber da suchte ich die Einsamkeit und die Stille, überließ mich diesem Gefühle der Schwachheit und des Elendes, wagte es, in mein Innerstes zu blicken, und mir meinen Zustand so vorzustellen, wie er wirklich war; ließ mich Schaam und Reue und Unwillen gegen mich selbst ganz durchdringen, und warf mich dann zu den Füßen meines höchsten Richters — der doch noch mein Vater war — hin, und suchte Gnade und Errettung und Beistand, neues Leben und neue Kraft bei ihm und that das so oft und so ernstlich und anhaltend, als ich nur konnte; und sammelte dann alle Kräfte, die ich noch hatte, und die du, barmherziger Gott, mir gabst, und kämpfte dann so unabläßig gegen die Sünde, und strebte so lange nach Freiheit und Wiederherstellung meiner zerrütteten und geschwächten Natur, bis ich vom Joche der Sünde befreiet wurde.

Ja, Dank sei dir gesagt, Allmächtiger, für Errettung und Freiheit sei dir Dank gesagt, durch Jesum Christum, meinen Herrn! Heil mir, die Fesseln sind zerrissen, und das Joch ist zerbrochen, die Sünde und das Elend der Sklaverei sind von mir genommen! Nein, die niedrigsten Lüste, die bösen

Leidenschaften, die mich sonst so tyrannisch beherrschten, die heißen mich wohl noch immer wachsam sein, und die Versuchung fliehen; aber sie reißen mich nicht mehr wider meinen Willen zur Thorheit und zur Sünde hin. Nein, das, was du mein Herr, mich durch mein Gewissen, durch dein Wort, durch die Umstände, in welche du mich setzest, thun heißt, das, was ich selbst für recht und gut und meiner würdig erkenne, das thue ich; und thue es ohne Zwang, ohne Verzug, ohne Einschränkung, zu einer Zeit wie zu der andern, und an einem Orte wie an dem andern; ich thue es mit innigem Vergnügen, und freue mich dann dessen, was ich gethan habe. Das, was du, mein Gesetzgeber, und mein Gewissen mir verbieten, was ich selbst für Unrecht und böse und gemeinschädlich erkenne, das thue ich nicht, und thue es auch dann nicht, wenn mich noch so viel äußere Dinge dazu reizen, wenn es sich mir unter noch so blendenden Gestalten zeiget, oder noch so viel glänzende Vortheile verspricht. So thue ich das, was ich will, was ich billige, hochschätze, liebe, woran ich einen Wohlgefallen habe, und das, was ich nicht will, wogegen sich mein Verstand und mein Herz setzen, das thue ich nicht. So bin ich also frei! Dank, inniger, ewiger Dank sei dir, der du mir diese Freiheit verschafft hast, durch Jesum Christum, meinen Herrn!

Und welch ein angenehmes, seliges Gefühl von neuen Kräften, von wiederhergestellter Würde belebet mich nun! Wie leicht wird mir nun die Erfüllung meiner Pflicht! Nun darf ich mich nicht erst lange bedenken, nicht mühsam alle Gründe der Gerechtigkeit, der Billigkeit, der Ehre, des Nutzens, der Nothwendigkeit zusammen suchen, um den Widerstand meines Herzens zu bezwingen, nicht mir selbst Gewalt anthun, um recht und gut zu handeln. Nein, Liebe zu dir, meinem himmlischen Vater, Liebe zu meinen Brüdern, die beleben nun mein Herz, und der Liebe fällt nichts schwer. Der Gedanke an dich, die Empfindung deiner Wohlthaten, das Gefühl deiner Güte, das Beispiel deines Sohnes, die Aussicht in die Zukunft, die sind mir stets gegenwärtig, die

entkräften bald alle Reizungen und Versuchungen der Welt, zerstreuen bald alle Täuschungen der Sinne, bezwingen bald allen Widerstand der Trägheit, und lassen es mir weder an Antrieb noch an Kräften zum Guten fehlen. Nein, ich vermag alles durch den, der mich mächtig machet, Jesum Christum. Dank, ewiger Dank sei ihm, und dir, seinem und meinem Vater, für dieses neue und bessere Leben!

Wie ganz anders fühle ich nun mich selbst und meine Bestimmung und die Würde der menschlichen Natur! Wie ganz anders wirken nun die Verbindungen auf mich, in welchen ich gegen dich und Jesum stehe! Wie ganz anders erhebt und stärket und beseliget der Gedanke meinen Geist, daß ich dein Kind, göttlichen Herkommens und göttlichen Geschlechts, ein Bruder Jesu, ein Erbe der Unsterblichkeit bin! Welch ein ganz anderes Licht verbreitet dieses nicht über alle meine Geschäfte und Schicksale, Fähigkeiten und Einschränkungen, Anlagen und Uebungen, Freuden und Leiden! Wie leicht wird es mir nun, viele Dinge zu entbehren, die ich sonst für unentbehrlich hielt! Wie leicht, mancherlei Verlust von äußern Gütern und Vorzügen zu tragen, der mir sonst unerträglich gefallen wäre, mit dem ich sonst meine ganze Glückseligkeit zu verlieren geglaubt hätte! — — Wie ruhig kann ich nun den Wechsel aller irdischen Dinge, die Nichterfüllung mancher unschuldigen Wünsche, die Vereitelung mancher Entwürfe und Bestrebungen, selbst die Abnahme meiner Kräfte, die allmählige Auflösung und Zerstörung meiner äußern Hülle mit ansehen und erfahren, da ich mehr auf das Unsichtbare als auf das Sichtbare zu sehen gelernet habe, da ich vornehmlich nach dem, was droben, und nicht nach dem, was auf Erden ist, trachte, da ich meine Verwandtschaft mit dir, meine innige, unauflösliche Verbindung mit dir, dem Ewigen und Unveränderlichen, dem Vater aller Geister, fühle und mich schon jetzt über alles, was mich ehemals niederdrückte und fesselte, zu dir emporschwinge, und in deiner Gemeinschaft selig bin! Welche Freuden, die mir ehemals die Sünde gewährte, sind mit den

Freuden der Andacht zu vergleichen, die ich nun genieße? Welche Ehre, welche Vorzüge mit dem Bewußtsein der Würde, zu welcher du mich als Menschen und als Christen erhoben hast, und noch erheben willst?

Wie fest ist nun meine Glückseligkeit gegründet! Unzerstörbar wohnt sie nun in meiner Brust! Unabhängig von Zufällen des Glücks! Ja, wie sicher ruhet sie in deinen Händen, mein Gott und Vater, und welche reine Nahrung, welches ewige Wachsthum findet sie nicht in deinem Wohlgefallen, und den nie versiegenden Ausflüssen deiner Liebe! Die Glückseligkeit, die ich sonst bald hier, bald dort, so ängstlich suchte und doch nirgends fand, weil ich sie nur da nicht suchte, wo sie wirklich zu finden ist; die Glückseligkeit, die ich bald in diesen, bald in jenen vergänglichen Gütern und betrüglichen Lüsten zu finden glaubte, und die mich doch nur dann bezauberte und befriedigte, wenn ich meiner selbst vergaß; die so bald vor mir verschwand, oder sich gar in Elend und Pein verwandelte, so bald ich mir selbst Rechenschaft davon geben und mich meines Glückes als ein vernünftiges Geschöpf freuen wollte! Nein, nun wird mir das Nachdenken nicht zur Last; es ist nicht Strafe, es ist Quelle des reinsten Vergnügens für mich; meine Glückseligkeit hält die Prüfung aus; sie hängt von keinem Orte, von keiner Zeit, von keiner Gesellschaft, von keinem Zufalle ab; sie scheuet die Stille und die Einsamkeit nicht; allenthalben, wo du bist, da findet sie Schutz und Nahrung, und du, Allgegenwärtiger, bist nicht ferne von mir, in dir lebe und webe und bin ich. Dank, ewiger Dank sei dir, dem Höchstgütigen, der du meine Glückseligkeit so fest gegründet hast, durch Jesum Christum, meinen Herrn!

Welch ein angenehmes, seliges Gefühl ist nicht das Gefühl des guten Gewissens, des Friedens, der nun in meinem Innersten wohnet und herrschet! Frei von der Last, von der drückenden Last quälender Vorwürfe und ängstlicher Besorgnisse, frei von aller knechtischen Furcht vor dir, als einem beleidigten und allmächtigen Oberherrn und Richter, deiner

wiedererlangten Huld, deines väterlichen Wohlgefallens versichert, nicht mehr von dir, dem Urheber alles Lebens und aller Freude, entfernet, sondern durch Aehnlichkeit der Gesinnungen und Neigungen, durch kindliche Liebe und Freimüthigkeit dir nahe zu sein und immer näher zu kommen: welche Ruhe giebt das nicht dem geängsteten Herzen! Mit welcher Seligkeit durchströmt das nicht den von dem Lichte der Wahrheit erleuchteten und von der Liebe des Guten durchdrungenen Geist! — So traurig mir auch jedes Andenken an meine ehemaligen Sünden und Vergehungen sein muß, so kann es doch den Frieden meiner Seele nicht aufheben, nicht zerstören: denn meine Sünden sind mir vergeben, meine Schuld ist getilget, ihre schädlichen, bösen Folgen sollen immer mehr, sollen zuletzt gänzlich aufgehoben werden; du, mein gütiger, huldreicher Vater im Himmel, hast alle meine Missethaten in die Tiefe des Meeres geworfen, du willst ihrer nicht mehr gedenken, um mich zu strafen; und wenn ich jetzt noch darunter leiden muß, so bete ich in diesem Leiden deine weise Güte an, und verdanke dir diese Warnungen vor neuen Vergehungen, diese Ermunterungen zur Wachsamkeit und zum Fleiße, diese Uebungen der Tugend und der Treue. Das ist mir genug, daß ich deines Wohlgefallens gewiß bin daß ich nun kein verdammendes Urtheil von dir befürchten, daß ich mit Freudigkeit und Zuversicht an dich gedenken, daß ich lauter, lauter Gutes von dir erwarten darf. Davon hast du mich durch Jesum auf das feierlichste und unwiderruflichste versichert; darauf ist der, den du uns zum Erretter und Mittler gesandt hast, öffentlich am Kreuze gestorben. Dank, Dank sei dir, der du mich so hoch begnadiget hast, durch Jesum Christum, meinen Herrn!

Und wie ganz anders, und wie viel getroster kann ich nun am Ende jedes Tages, jedes kleinern oder größern Abschnittes meines Lebens auf mein Verhalten zurück sehen, seit dem ich den Weg der Thorheit und des Lasters verlassen und auf den Weg der Pflicht und der Tugend zurückgekehret bin! Nun sehe ich da wohl Fehler und Schwachheiten, aber keine vorsätzliche und muthwillige Sünde, keine mit Wissen und Willen begangene böse That; nun kann ich mich manches Sieges über mich selbst und die Welt, mancher redlichen Bemühung, Gutes zu thun und meinen Brüdern nützlich zu werden, mancher wirklich guten und gesegneten That, mancher reinen, eines vernünftigen, unsterblichen Geistes würdigen Beschäftigungen und Vergnügungen erinnern und erfreuen. Und wie heiter, wie erwünscht sind mir nun nicht die Aussichten in die nähere und entferntere Zukunft! Was läßt mich die nicht erwarten! Um wie viel kann und werde ich noch, von der Kraft deines Geistes unterstützt und beseelet, der christlichen Vollkommenheit näher kommen! Wie viel weiter es noch in der Erkenntniß, in der Weisheit, in der Tugend und Frömmigkeit bringen! wie viel Gutes auf Erden wirken! Wie viel Saamen auf die zukünftige Erndte ausstreuen! Wie viel frohe, selige Stunden darf ich mir, auch in diesem Leben noch, versprechen! Welche Freuden des Recht- und Wohlthuns, der treulich erfüllten Pflicht, des glücklich vollbrachten Tagewerks! Welche Freuden der edlern Freundschaft, der reinern Andacht, des Vorgenusses eines höhern Lebens! Freilich sehe ich auch Fehltritte vor mir, die mich beschämen und demüthigen, Versuchungen und Gefahren, die mich vielleicht in meinem Laufe aufhalten werden. Aber das Ziel, nach welchem ich strebe, das werden sie mir doch nicht entreißen! Du, der du in mir bist, bist größer, als der in der Welt ist; du, der du das gute Werk in mir angefangen hast, wirst es gewiß auch vollenden; du, der du die Redlichkeit meines Herzens kennest und billigest, wirst mich nie über Vermögen versucht werden, nie in der Versuchung fallen lassen. Freilich sehe ich auch finstern Stunden, widrigen Zufällen entgegen. Aber wie viel weniger werden mich diese Finsternisse schrecken, oder diese Zufälle betäuben und niederschlagen als ehemals; jetzt, da mir Religion und Christenthum mit ihrem Lichte und mit ihrer Kraft zu Hülfe kommen; jetzt, da ich nicht mehr mit meinem ganzen Herzen an der Erde

klebe, nicht mehr ein Sklave der Sinnlichkeit bin! Jetzt, da mich die zuversichtliche Erwartung einer seligen Unsterblichkeit tröstet und stärket, da ich also den Tod selbst nicht fürchten, sondern nur als einen Uebergang in ein besseres, ewiges Leben betrachten, und mich zum Voraus einer Glückseligkeit freuen darf, die alle meine Mängel ersetzen, alle meine Bedürfnisse befriedigen, allen meinen Fähigkeiten und Kräften angemessen sein, die ewig dauern und wachsen wird! O Dank, Dank sei dir, der du mir diese herrlichen Aussichten eröffnet, diese erhabenen Hoffnungen gegeben hast, durch Jesum Christum, meinen Herrn!

Und so will ich denn mit unermüdetem Eifer auf dem guten Wege, auf welchen du mich, Allgütiger, Barmherziger, geleitet hast, fortwandeln. Nichts soll meiner Sorgfalt, meinem Fleiße Schranken setzen. Nie will ich mich schon für ganz weise, für ganz gut, für ganz tugendhaft halten; nie glauben, das Ziel der Vollkommenheit schon erreicht zu haben; nie aufhören, über mich selbst zu wachen, und mich selbst über meinen Fortgang im Guten zur Rechenschaft zu ziehen. Keine vergebliche, keine mißlungene Versuche sollen mich von diesem wichtigen Geschäft abschrecken; kein Rückfall in die Sünde mich verdrossen machen. Selbst die Langsamkeit meines Fortgangs, und die Menge der Hindernisse und Schwierigkeiten, die ich dabei antreffe, sollen mich nicht befremden, sondern mich zum anhaltenden Eifer, zur größern Anstrengung meiner Kräfte, und zu einem desto vorsichtigern Verhalten erwecken. Ich will mit Entschlossenheit und Freudigkeit das Geschäft meiner Besserung fortsetzen, jedem Hindernisse getrost entgegen gehen, jeden Widerstand bekämpfen, und des guten Erfolges meiner Bemühungen gewiß sein. Wie mächtig ist nicht der Beistand, wie mannigfaltig die Begünstigungen, die ich mir von dir, dem Allmächtigen, dem Allgegenwärtigen, versprechen darf! Du willst ja meine Besserung, du kennest meine Schwachheit und Bedürfnisse, dir gefällt jeder fromme Wunsch, jedes ernstliche Bestreben nach Vollkommenheit, du beförderst al-

les Gute so gern; das habe ich bisher so oft erfahren, davon wirst du mir auch in der Folge meines Lebens, daran läßt mich deine unveränderliche und unermüdete Güte nicht zweifeln, neue und stärkere Beweise geben. Und was ist die Ruhe des Herzens, die Freiheit von der Sünde, der getroste Muth zu dir, die erwünschte Aussicht in die Zukunft, was sind sie anders als Erweckungen und Ermunterungen, in meinem Streben nach christlicher Vollkommenheit nicht zu ermatten, sondern immer größere Freuden und Belohnungen zu erwarten! Täglich erfahre ich es immer mehr, daß die Schwierigkeiten, die mit diesem edlen Geschäfte verbunden sind, sich vermindern, daß die Hindernisse, die mich sonst in meinem Laufe noch aufhielten, verschwinden. Je weiter ich auf dem Wege der Besserung, von dir unterstützt und geleitet, fortgehe, desto ebener, lichtvoller und angenehmer wird er für mich; mit jedem Siege, den ich davon trage, wird es mir leichter, den Feind zu überwinden. Ja, ich will oft hinblicken nach dem herrlichen Ziele, das du mir am Ende meiner Laufbahn vorgesetzt hast, zum voraus die herrlichen Früchte schmecken, welche die seligen Folgen meiner Arbeit, meiner ausharrenden Treue und Standhaftigkeit sein werden. Ja, die innere Ruhe, die edle Freiheit, das Gefühl meiner Würde, die Zufriedenheit mit mir selbst, die frohe Rücksicht auf das, was ich schon unter deinem Beistande gethan habe, die entzückende Aussicht auf das, was vor mir ist, dieses alles wiegt die kurze Mühe des Kampfes weit auf, dieses alles wird es mir nie an Muth und Entschlossenheit bei dem Geschäfte meiner Besserung fehlen, mich nie in demselben verdrossen und müde werden lassen, mir jeden Widerstand bezwingen, jedes Hinderniß übersteigen, jede Schwierigkeit besiegen helfen. Und wenn ich einst meinen irdischen Lauf vollendet, und mein Ziel erreicht habe, dann werde ich, von den Banden der Sinnlichkeit befreiet, ungehindert von Vollkommenheit zu Vollkommenheit fortgehen, und ewig an Weisheit, an Glückseligkeit, an Tugend wachsen; dann werde ich im Gefühle meiner

Seligkeit dir auf eine würdigere Weise danken, daß du mich von der Sünde und dem Laster befreit, auf den Weg der Tugend und Rechtschaffenheit geleitet und auf demselben zur Vollkommenheit und Glückseligkeit geführet hast. Amen!

Was bist du denn, o meine Seele,
In deinem Leid so kummervoll?
Vertraue Gott, nur ihn erwähle
Zu deinem Trost; er schützt dein Wohl.
Einst dankst du ihm, nach der Gefahr,
Daß er dein Gott und Retter war

Die Standhaftigkeit Jesu in der Ausführung seines Werkes, ein Muster der Nachahmung.

Du, Jesu, zeigtest, daß die Noth
Dich nicht zum Murren reize;
Wardst Gott gehorsam, bis zum Tod,
Ja, bis zum Tod am Kreuze.
Auch da verließ dein Muth dich nicht;
Auf ihn war deine Zuversicht
Unwandelbar gerichtet.

Jesus hatte das Werk, das er auf Erden verrichten, das Ziel, nach dem er streben, und das er erreichen sollte, stets vor Augen. Er wußte, wozu ihn der Vater gesandt, was ihm derselbe aufgetragen hatte, was er in seinem Namen und auf seinen Befehl lehren und thun sollte. Er wußte, daß er an der Aufklärung und Verbesserung seiner Zeitgenoßen und insbesondere der sinnlichen fleischlichen Denkungsart seiner Nation arbeiten; daß er sich derselben als den von ihr erwarteten großen Erretter und Wohlthäter, der sie und alle übrige Völker des Erdbodens beglücken würde, darstellen, aber vor allen Dingen ihre falschen, groben Begriffe von dem Messias und seinem Reiche berichtigen; daß er, als ein göttlicher Bevollmächtigter, jedermann Buße und Vergebung der Sünden, Befreiung von dem Joche des Aberglaubens und der Ceremonien, Befreiung von der Furcht des Todes und der Hölle verkündigen; daß er jedermann zur Sinnesänderung und Besserung auffordern; daß

er sich insbesondere der Armen und Niedrigen im Volke, die ohne Unterricht und Trost dahin schmachteten, annehmen, und ihnen diese frohe Botschaft predigen; daß er eben dieses durch seine Schüler thun und sie zugleich zur weitern Ausbreitung dieser seligen Lehre anführen und geschickt machen; daß er jedermann mit seinem unschuldigen, heiligen, gemeinnützigen Leben vorleuchten und bis ans Ende der Welt das Muster der höchsten menschlichen Rechtschaffenheit und Tugend sein; daß er endlich zur feierlichsten Bestätigung dieses tröstlichen Evangelii, zur gänzlichen Vertilgung aller eitlen jüdischen Erwartungen, zur zuverlässigsten Versicherung der Huld und Gnade Gottes, und zur Wiederherstellung und Befestigung unserer Hoffnung zur Unsterblichkeit und zum ewigen Leben öffentlich sterben sollte. Dieß alles wußte unser Heiland. Er war nicht zweifelhaft, nicht wankelmüthig in Ansehung seiner Bestimmung. Wir finden nicht, daß er jemals in Verlegenheit oder unschlüssig gewesen, was er thun oder nicht thun, wozu er seine Zeit und Kräfte anwenden oder nicht anwenden, welchen Geschäften er sich widmen sollte. Er hatte ein gewisses festes Ziel vor sich; kannte den Weg, der dahin führte; verlor dieses Ziel niemals aus den Augen und wich von diesem Wege weder zur Rechten noch zur Linken ab.

Jesus betrachtete und beurtheilte ferner alles nach dem Verhältnisse, in welchem es gegen den Endzweck seiner Sendung auf Erden, gegen das große Werk stand, das er auf derselben ausrichten sollte. Was diesem Endzwecke gemäß war, was dieses Werk beförderte, das hielt er für seine Pflicht, das wählte, das that er: was demselben zuwider und hinderlich war, das verwarf, das verleugnete er, das ließ er willig fahren. Nie fragte er sich selbst: was ist leicht oder beschwerlich, meinen Sinnen angenehm oder unangenehm? Was wird mir jetzt Freude oder Verdruß, Ehre oder Verachtung bringen? Sondern: was ist der Wille meines Vaters, der mich gesandt hat? Wie kann ich denselben am besten, am gewissesten, am völligsten erfüllen? Was

bringt mich dem Ziele, das mir vorgesetzt ist, näher? Wie verhält sich diese Rede, diese That, diese Nachsicht, diese Gelindigkeit, dieser Ernst, diese Strenge dagegen? Wodurch wird die Sache der Wahrheit, der Tugend, der menschlichen Freiheit und Glückseligkeit am meisten, am sichersten befördert? Welcher Saame schickt sich in dieses, welcher in jenes Erdreich? Welcher wird dereinst am glücklichsten aufkeimen und die besten Früchte tragen?

Unser Heiland arbeitete aber auch unablässig und unverdrossen an der wirklichen Ausführung des Werks, das er auf Erden thun sollte, und je kürzer die dazu bestimmte Zeit war, desto sorgfältiger benutzte er dieselbe. Nie stand er auf seiner Laufbahn stille, nachdem er sie einmal angetreten hatte. Nie beschäftigte er sich mit guten Entwürfen und Vorsätzen, wenn er Gutes thun und ausüben konnte. Entschluß und That, Wollen und Vollbringen waren bei ihm nie von einander getrennt. Er ergriff, er gebrauchte jede Gelegenheit, zu belehren, zu ermahnen, zu bessern, zu trösten und wohlzuthun, jede Gelegenheit, guten Saamen auf das Zukünftige auszustreuen, mit Begierde und Freude. Jeder Ort, jede Gesellschaft, jede Frage der Umstehenden, jede Begebenheit, jedes Lob, jeder Tadel mußte ihm zur Beförderung dieser Absicht dienen. Stets bereit jedermann zu dienen und zu helfen, stets mit geistlichen oder leiblichen Hülfleistungen beschäftiget, vergaß er oft die ersten Bedürfnisse des Menschen, Ruhe, Speise und Schlaf darüber. Es war seine Speise, sein tägliches, liebstes Geschäft, den Willen desjenigen zu thun, der ihn gesandt hatte, und sein Werk zu vollenden. Ich muß wirken, sagte er, so lange es Tag ist, so lange ich Kräfte und Gelegenheit dazu habe, ehe die Nacht kömmt, da niemand wirken kann.

Nichts konnte ihn von der Betreibung seines Werks, von der Verfolgung seines Endzwecks abhalten. Keine Hindernisse, keine Schwierigkeiten konnten seinen Muth und Eifer schwächen. Und wie groß, wie mannigfaltig waren nicht diese Hindernisse und Schwierigkeiten? Der Eigennutz, die

Heuchelei, die Herrschsucht der Pharisäer und Schriftgelehrten; der Unglaube und die Zweifelsucht der Sadducäer; der Aberglaube des Volks, seine ungemessene Hochachtung für den levitischen Gottesdienst, und seine blinde Anhänglichkeit an die Aussprüche seiner Lehrer; die Unwissenheit und Lasterhaftigkeit, die in allen Ständen herrschten; der Nationalstolz, der sie alle belebte und bethörte; der Geist des Aufruhrs, der sich allenthalben regte; die Erwartung eines weltlichen, kriegerischen Königes, die jedermann hegte; die Vorurtheile, die Juden und Römer von einander trennten, und der Haß, den jene gegen diese hatten: Welch ein Zusammenfluß von Hindernissen und Schwierigkeiten für einen Lehrer, der dazu bestimmt war, diese Vorurtheile, diese Unwissenheit, diesen Aberglauben, diese Ceremoniensucht, diese Laster zu bestreiten, diesen Nationalstolz zu demüthigen, diese ungegründeten Erwartungen zu zernichten, die Rechte der Wahrheit und der Tugend ohne Ansehen der Person zu vertheidigen, und die Ankunft eines Königes, die Aufrichtung eines Reiches anzukündigen, dessen Grundgesetze Demuth, Sanftmuth, Geduld und Liebe sind! Welchen andern, sonst noch so gut gesinnten Lehrer würde nicht der Anblick aller dieser Hindernisse und Schwierigkeiten verwirrt und abgeschreckt haben? Nein, Jesus blieb auch hier ein Muster der Standhaftigkeit. Die Hindernisse, die er allenthalben antreffen würde, waren ihm schon vorher bekannt, ehe er sein öffentliches Lehramt antrat. Er kannte seine Zeitgenossen und den Zustand seiner Nation. Aber deßwegen trat er nicht zurück, er gieng allen diesen Hindernissen und Schwierigkeiten voll Muth entgegen, den einen wich er mit Klugheit aus, die andern bestritt er geradezu, allen setzte er Unschuld, Rechtschaffenheit, Unerschrockenheit und das zuversichtliche Vertrauen auf Gott entgegen. Je mehr Widerstand er bei seinen wohlthätigen Bemühungen fand, desto eifriger und geschäftiger war er, dieselben zu bezwingen. Ihn machten weder mißlungene Versuche, noch fehlgeschlagene Hoffnungen muthlos. Wie langsam war nicht der Fortgang

seines Werks auf Erden! Wie unmerklich der Segen, der seine besten, edelsten Bemühungen begleitete! So eifrig, so unermüdet er auch an der Aufklärung, an der Besserung, an der Glückseligkeit seiner Nation arbeitete, so tröstlich seine Lehre, so heilig und wohlthätig sein Leben, so verehrungswürdig sein ganzer Charakter war, so fanden sich doch nur wenige, die ihn als ihren Erretter und Wohlthäter verehrten und liebten und seine Lehre mit völligem Glauben annahmen; nur wenige, die sich willig von ihm unterrichten, bessern und auf den Weg der Glückseligkeit führen ließen. Machten gleich seine Vorträge zuweilen starke Eindrücke auf seine Zuhörer; erregten sie gleich Verwunderung und Erstaunen in ihnen; so verschwanden doch diese Eindrücke bald wieder; so machte diese Verwunderung und dieses Erstaunen bald dem Murren und dem Verdrusse über fehlgeschlagene Erwartungen Platz. Er hatte oft viele Schüler und Nachfolger, aber die meisten blieben nicht lange bei ihm, sie verließen ihn, so bald er ihre Vorurtheile bestritt und ihre thörichte Hoffnung, durch ihn reich und groß zu werden und sich an ihren Feinden zu rächen, vereitelte. Und selbst diejenigen, die ihm treu blieben, wie schwach, wie unbeständig waren sie nicht? Wie wenig machten sie sich seinen Unterricht und sein Beispiel zu Nutze? Wie langsam gieng ihre Aufklärung und Verbesserung von statten? Welch einen schlechten Erfolg hatte nicht der Auftrag, den ihm der Vater gegeben hatte? Er kam zu den Seinigen, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Er predigte Buße, und die meisten glaubten der Buße nicht zu bedürfen. Er kündigte Freiheit an, und niemand wollte den Mangel oder den Verlust derselben erkennen. Fast alle Große, fast alle Gelehrte verwarfen ihn und seine Lehre mit Verachtung und Spott. Das Volk war höchst wankelmüthig. Und immer that Jesus, was ihm Gott zu thun aufgetragen hatte, der Erfolg mochte seinen Wünschen gemäß sein oder nicht. Er hatte seine Hand einmal an den Pflug gelegt, und nun sah er nicht wieder zurück, bis er das Tagewerk vollbracht hatte. Er begehrte nicht zu erndten, ehe

er gesäet hatte. Er streuete den guten Saamen aus, und überließ es dem, der alles regieret, ihn zur bestimmten Zeit aufkeimen, und fruchtbar werden zu lassen.

Selbst die finstersten Aussichten in die Zukunft konnten ihn nicht erschüttern. War der gegenwärtige Erfolg seiner wohlthätigen Bemühungen schlecht, so war der bessere Erfolg, den seine Lehre künftig haben würde, höchst ungewiß, höchst unwahrscheinlich. Menschlicher Weise davon zu urtheilen, mußte sie mit ihm sterben, oder bald nach ihm in Vergessenheit gerathen. Was waren seine Jünger, die sein angefangenes Werk fortsetzen, die seine Bevollmächtigten und Stellvertreter sein sollten! Wie wenig ließ sich dem Anscheine nach von ihnen erwarten! Wie unwahrscheinlich war es, daß es ihnen besser damit gelingen würde als ihrem Meister, der sie in allen Stücken so weit übertraf! Wie unwahrscheinlich, daß das jüdische Volk die Lehre eines Gekreuzigten annehmen, einen Gekreuzigten für seinen König erkennen und alle seine weit aussehenden irdischen Hoffnungen fahren lassen; wie unwahrscheinlich, daß die ungelehrten, die unberedten, die unangesehenen Jünger Jesu, unter den verfeinerten Griechen und Römern viel ausrichten und den so tief gewurzelten Unglauben und Aberglauben stürzen würden! Und doch zweifelte unser Heiland nicht an dem künftigen glücklichen Erfolge seines unternommenen Werks, nicht an der Erfüllung der Absichten, zu welchen ihn Gott auf Erden gesandt hatte. Er wußte, daß er Gottes Willen gethan, Gottes Werk getrieben hatte, und daß Gottes Rath nicht vereitelt werden, daß seine Absichten nicht unerfüllt bleiben könnten. Dieß war ihm genug. Er übergab sich und sein Werk dem Gott, der es ihm aufgetragen hatte, und war des herrlichsten Ausganges desselben gewiß.

Er überwand endlich alle Verfolgungen, alle Leiden, den Tod selbst und beharrete bis ans Ende. Seine Standhaftigkeit blieb mitten unter allen Stürmen des Leidens, unter allen Schrecknissen des Todes unbeweglich. Vater, dein Wille geschehe: dieser große, fromme Gedanke begleitete ihn

durch alle Scenen der Grausamkeit und des Schreckens, machte ihn willig und bereit, sein Leben zum Lösegeld für viele dahin zu geben, und erhielt seinen Geist in einer gelassenen, ruhigen, heitern Fassung, bis er ihn, nachdem er alles vollbracht hatte, den Händen seines Vaters übergeben konnte.

Gott, möchte auch ich bei meinem Thun und Lassen stets ein festes Ziel vor Augen haben, möchte ich doch nie meine Kräfte äußern, ohne zu wissen, was ich damit ausrichten soll; nicht bald diese, bald jene einander entgegengesetzten Absichten verfolgen, nicht bald diese, bald jene weit von einander abgehenden Wege einschlagen. So komme ich nie zum Ziele. So verschwende ich meine Zeit und meine Kräfte. So werde und thue ich nicht das, was ich sein und thun soll, sondern das, was ich zufälliger Weise werden und thun kann. Nein, ich muß wissen und erkennen, warum du mich auf diesen Erdboden, an diese Stelle, in diese Umstände gesetzt, wozu du mir die Fähigkeiten, die Güter, die Gaben, die ich habe, anvertrauet hast. Ich soll nämlich hier durch Nachdenken, durch Erfahrung, durch Uebung verständig, weise, tugendhaft, ich soll durch eine gewissenhafte Wahrnehmung der Pflichten meines Standes und Berufes der menschlichen Gesellschaft nützlich werden und das allgemeine Beste befördern. Dieß ist der Endzweck meines Daseins; dieß ist das Werk, das du einem jeden und auch mir auf Erden zu thun aufgetragen hast. Dieß muß bei mir eine entschiedene ausgemachte Sache sein; dieß müsse ich mir tief einprägen; daran laß mich oft gedenken.

Nicht Eigennutz, nicht gegenwärtiges, schnell dahin rauschendes Vergnügen, nicht gegenwärtiger, höchst zufälliger Vortheil, auch nicht gegenwärtige, aber bald vorübergehende Mühe und Beschwerde; nein, die Rücksicht auf meine wahre bleibende Vollkommenheit, und die Begierde, deinen Willen, o Gott, zu thun, und das allgemeine Beste zu befördern, die müssen mich bei allen meinen Entschließungen und Unternehmungen regieren und führen. Nie müsse ich, wenn ich zwischen dem, was Recht und Unrecht, Gut oder Böse ist, wählen soll, fragen: Werde ich dadurch reicher oder ärmer werden? Habe ich Beifall und Lob, oder Tadel und Verachtung davon zu erwarten? Kann es mit meiner Trägheit und Bequemlichkeit bestehen, oder wird es mich Anstrengung und Selbstverleugnung kosten? Sondern: Ist es dem Stande und Berufe, in welchen du, mein Vater, mich gesetzt, dem Amte, das du durch deine Vorsehung mir anvertrauet, den Pflichten, die du mir aufgelegt hast, gemäß? Werde ich dadurch weiser und besser werden, oder dabei weise und gut bleiben? Wird es meinen Nebenmenschen, meinen Brüdern, nützlich oder schädlich sein? Wird es gute oder böse Eindrücke auf sie machen, die Wahrheit oder den Irrthum, die Tugend oder das Laster begünstigen, Zufriedenheit oder Kummer um mich her verbreiten? Wird es mich und andere dem Ziele der christlichen Vollkommenheit näher bringen, oder von demselben entfernen? Möchte ich doch alles nach seinem Verhältnisse auf den Endzweck meines Daseins und auf die Absichten, die ich in dieser Welt erreichen soll, betrachten und beurtheilen!

Und was würde es mir helfen, wenn ich immer mit sehnsuchtsvollen Blicken nach dem mir vorgesetzten Ziele sähe, immer wünschte, den Preis, den mir dasselbe vorhält, davon zu tragen, aber den Weg, der dahin führet, nicht wirklich betreten, nicht beständig auf demselben fortgehen wollte! Umsonst wünsche ich weiser und besser zu werden und dadurch den Endzweck meines Daseins zu erreichen, wenn ich nicht wirklich und unabläßig daran arbeite, wenn ich nicht über mich selbst und meine Begierden wache, mich nicht im Nachdenken und in der Selbstverleugnung übe, nicht jede Versuchung zum Bösen fliehe, nicht jede Gelegenheit zum Guten ergreife und benutze, mich nicht oft und gern mit gottesdienstlichen Handluugen und Andachtsübungen beschäftige. Umsonst erwecke und unterhalte ich wohlwollende Gesinnungen gegen alle Menschen in mir, umsonst mache ich mancherlei Ent-

würfe zur Beförderung des allgemeinen Besten, wenn diese Gesinnungen nie Thaten, diese Entwürfe nie ausgeführt werden, wenn ich weder die Kräfte meines Geistes, noch die Kräfte meines Körpers, noch meine Güter, noch mein Ansehen, zum Besten anderer anwende, wenn ich nicht an meinem Orte, in meiner Stelle, in meinem Berufe, das Gute und Gemeinnützige wirklich thue, was ich da thun kann und soll. Nein, Gutes denken, reden, wünschen, wollen, mir vornehmen, das machet die Sache nicht aus, das heißt nicht, deinem Sohne, Jesu nachahmen. Aber Gutes thun, und es zu jeder Zeit, bei jeder Gelegenheit thun; meine Kräfte wirklich dazu anwenden und darin nicht müde werden; andern kleine, unbeträchtliche Dienste leisten, wenn man ihnen keine größern leisten kann; lieber jetzt wenig ausrichten, als in der Hoffnung, künftig mehr ausrichten zu können, unthätig bleiben; einer kleinen Anzahl von Freunden und Verwandten nützlich werden, mein Haus wohl regieren, in dem engen Kreise meiner Wohnung, meiner Familie, meiner Bekannten, Tugend und Glückseligkeit verbreiten, wenn ich nicht der ganzen Gesellschaft unmittelbar nützen kann, das heißt Jesu, meinem Herrn, nachahmen.

Sollte auch meine Laufbahn nicht von allen Steinen des Anstoßes frei sein, und das Werk, das du, o Gott, mir aufgetragen hast, seine Schwierigkeiten haben, so laß mich nicht muthlos werden. Nein, nur der Zaghafte giebt seine Bemühungen, weiser und besser zu werden, auf, weil es ihm nicht immer damit gelingt, weil sich ihm unordentliche Neigungen und Lüste widersetzen, weil er sich selbst einige Gewalt anthun, weil er seine Tugendübungen oft wiederholen, weil er mancherlei Versuchungen von innen und von aussen bekämpfen muß. Nur der Zaghafte wird müde, an der Beförderung des allgemeinen Besten zu arbeiten, weil er solches vielleicht nicht ohne mühsame Anstrengung seiner Kräfte, nicht ohne Aufopferung mancher Bequemlichkeiten und sinnlicher Vergnügungen thun, weil er andern nicht helfen, nicht dienen, nicht nützlich sein kann, ohne daß sich ihm

Eigennutz, Trägheit, Wollust widersetzen. Nein, mich, der ich mich deines Beistandes, gütiger Vater, erfreuen kann, mich dürfen diese Hindernisse nicht abschrecken. Sie sollen vielmehr meinen Eifer im Guten entflammen, sie sollen mir zur Uebung meiner Kräfte, zur Vermehrung derselben dienen; ich soll mir dadurch nach und nach eine größere Fertigkeit erwerben, das zu thun, was recht und gut ist, und solches zu allen Zeiten und unter allen Umständen thun.

Eben so wenig darf ich mich mißlungene Versuche und fehlgeschlagene Hoffnungen muthlos machen lassen. Auch hier will ich auf Jesum, meinen Anführer und Vorgänger, sehen, wenn es mir als Hausvater (Hausmutter) mit der Bildung des Geistes und des Herzens meiner Kinder nicht so gelingen will, wie ich es wohl wünsche; wenn ich meine Wohlthaten gemißbraucht und meine Absichten vereitelt sehe; wenn ich so gerne das Beste meiner Mitbürger und Nebenmenschen befördern möchte, und doch mit allen meinen Bemühungen so wenig ausrichte. Sein Beispiel müsse mich selbst bei dem schlechtesten Erfolge unverdrossen machen. Es müsse mich lehren, auf Hoffnung zu arbeiten, und meine Arbeit treulich zu vollenden, wenn sie gleich jetzt nach meinem Urtheile ganz vergeblich sein sollte.

Ja, selbst die finstersten Aussichten in die Zukunft sollen mich nicht erschüttern. Das Beispiel Jesu soll mir Muth und Hoffnung einflößen, wenn mich die Besorgniß ängstiget, daß ich das, was ich bisher erarbeitet habe, wieder verlieren, daß ich künftig, wenn stärkere Versuchungen über mich kommen, vielleicht darunter erliegen, und daß ich so aller Früchte meiner bisherigen Enthaltsamkeit und Treue, meiner Weisheit und Tugend beraubt werden möchte. Es soll mich beruhigen, wenn die Furcht in mir entsteht, daß mein angefangenes gutes Werk unvollendet bleiben, daß meine guten Einrichtungen und Anstalten vereitelt, meine milden, gemeinnützigen Stiftungen zu andern Absichten verwandt werden, daß mit meinem Tode auch alle gute Wirkungen

meiner Ermahnungen, meines Beispiels, meiner Bemühungen, das allgemeine Beste zu befördern, aufhören möchten.

Ich will, wie Jesus, dich, meinen himmlischen Vater, mit kindlichem, zuversichtlichem Vertrauen, ehren. Du hast bisher alle deine rechtschaffenen, treuen Verehrer unterstützt und ihnen geholfen, du wirst es auch künftig thun. Ich treibe ja dein Werk, suche deinen Willen zu erfüllen; du wirst das Gute, das ich gethan habe und noch thue, schon zu erhalten und zu segnen wissen. Du wirst nichts davon verloren gehen lassen. Früher oder später wird durch dein Gedeihen alles zur Reife kommen und Früchte tragen, die mich ewiglich erfreuen werden.

Diese Gedanken sollen mich stärken; kein Tadel, kein Spott, kein Verlust soll mich von der Verfolgung meines Ziels, vom Recht- und Wohlthun abschrecken. Nein, mein Herr und Meister hat den Tod, den schrecklichsten Tod erduldet, um deinen Willen, o Gott, zu erfüllen, und das Heil der Menschen zu bewirken; und ich sollte mich nicht einmal aus Gehorsam und Liebe zu dir, aus Dankbarkeit gegen meinen Erlöser, der Gefahr des Spottes oder der Verachtung bloß setzen, nicht einmal meinem Gewissen oder dem gemeinen Besten einige flüchtige Vortheile und Güter aufopfern wollen?

Und wie er, dein Sohn, nun das reine, erhabene Vergnügen genießt, zu wissen, daß sein Werk auf Erden einen großen glücklichen Fortgang gehabt hat und noch hat; daß ihm tausend und wieder tausend Menschen, ihr Licht, ihren Trost, ihre Hoffnung, ihre Tugend, ihre Glückseligkeit verdanken; daß wirklich ganze Schaaren von Unglücklichen durch ihn errettet, in die Freiheit versetzt, selig geworden sind; daß sein Tod das Leben der Welt ist: so werde auch ich früher oder später die Früchte meiner Rechtschaffenheit und Treue einerndten; früher oder später erfahren, daß unter deiner Aufsicht, weiser, gütiger Gott! nichts Gutes verloren gehe; daß alles seine Folgen, seine Wirkungen, seinen heilsamen Einfluß ins Ganze habe, und daß sich diese Folgen ins Un-

endliche erstrecken. Auch ich werde in der zukünftigen Welt die größere Fertigkeit in der Tugend, die ich mir hier erworben, in einem weitern Umfange, mit weit besserm Erfolge anwenden. Du wirst mir, wenn ich dein Werk auf Erden standhaft vollbracht habe, dereinst noch wichtigere, noch edlere Geschäfte auftragen und mich dadurch zu einem noch höhern Ziele von Vollkommenheit und Glückseligkeit führen. Ich werde mit Christo herrschen, mit ihm Erkenntniß und Tugend und Seligkeit in dem unermeßlichen Reiche Gottes verbreiten, wenn ich mit ihm und gleich ihm gearbeitet, gekämpfet, gelitten habe und treu geblieben bin.

Herrliche Aussichten! Erhabene Erwartungen! O möchten sie alle Trägheit, allen Wankelmuth, alle Furchtsamkeit aus meiner Seele verbannen, meinen Eifer im Guten stets entflammen, und mir alles überwinden helfen! Amen.

Hilf, daß ich dein Exempel mir,
O Herr, zum Muster setze,
Und meinen Gott, gesinnt gleich dir,
Weit über alles schätze,
Und ganz in seiner Fügung ruh',
Und freudig seinen Willen thu'
Im Leben und im Sterben.

Das Verlangen eines Christen, immer vollkommner zu werden.

Dir immer ähnlicher zu werden,
Du hohes Urbild der Vollkommenheit,
Das ist mein Ziel schon hier auf Erden,
Das bleibt mein Ziel noch in der Ewigkeit.
Wie selig ist, wer stets ihm näher strebt,
Obgleich er nie sich ganz zu ihm erhebt!

Gott, wie wichtig ist mein Beruf! wie groß meine Bestimmung! Du hast mich als Menschen und als Christen zur Vollkommenheit berufen; und deine Güte reichet mir in der Natur und durch die Religion alle Mittel dar, wodurch ich das sein und werden kann, was ich nach deinen

Absichten sein und werden soll. Ich soll verständig, weise tugendhaft, und durch mannigfaltige, anhaltende Uebung immer verständiger, immer weiser, immer tugendhafter werden, dir, meinem Schöpfer und Vater, immer näher kommen, deinem Sohne Jesu immer ähnlicher, und der Gemeinschaft mit ihm und mit dir immer fähiger werden. Und das kann und soll ich in jedem Stande, bei jeder Lebensart, bei jedem Maaße von äußern Gütern und Vorzügen, bei jedem Grade von Stärke oder Schwäche sein und werden. Denn du sorgest für uns alle, als für deine Kinder; forderst von keinem mehr, als er leisten kann; und erleichterst einem jeden, erleichterst auch mir den Weg, der mich zum Ziele führet. Alle deine Absichten sind voll Weisheit und Güte; und nie kannst du, der du der Allwissende und Allmächtige bist, deines Endzwecks verfehlen. Herr, ich freue mich meiner Bestimmung, und danke dir für alle Mittel, die du mir zur Erreichung derselben gegeben hast und täglich giebst. O möchte ich sie doch immer sorgfältiger und treuer gebrauchen, und in meinem Streben nach höherer Vollkommenheit nie verdrossen und müde werden! Ja, das immer völliger zu sein, zu werden, zu leisten, was ich als Mensch und als Christ sein und werden und leisten kann und soll; an meiner moralischen Besserung immer eifriger zu arbeiten; auf dem Wege der christlichen Weisheit und Tugend immer weiter zu kommen; meinen Beruf auf Erden immer treuer zu erfüllen, und mich des höhern Lebens, das auf mich wartet, immer fähiger zu machen: das müsse das höchste Ziel meiner Ehrbegierde und aller meiner Bestrebungen sein! Stärke mich dazu, gütigster Gott, durch den Einfluß deines Geistes und deiner Kraft. Laß mir meine hohe Bestimmung stets vor Augen sein und die Erreichung derselben zu meiner wichtigsten Angelegenheit machen. Freilich kann ich nie die Vollkommenheit erreichen, die dir allein eigen ist. Deine Vollkommenheit allein schließt alle Fehler, alle Schwachheiten, alle Einschränkungen, alle Vermehrung und alle Verminderung von Vorzügen, von Kraft, von Glückseligkeit gänzlich

aus. Sie allein fasset alles, was wahr, was schön und gut und vortrefflich, alles, was verehrungs- und liebenswürdig ist, ohne Ausnahme, in dem höchsten möglichsten Grade und der innigsten Verbindung und Uebereinstimmung in sich, und bestehet in dem völligen und unveränderlichen Besitze, Gebrauche und Genusse desselben. Nur dein Sein ist unabhängiges Selbstsein, ist Sein in dem erhabensten Sinne, nur deine Macht ist Allmacht, nur dein Verstand Allwissenheit. Nur du besitzest alles, weißt alles, kennest alles, vermagst alles, und wirkest alles in allem. Nur du stehst unter niemanden und beherrschest alles, was außer dir ist, mit unumschränkter Gewalt. Nur du bist schlechterdings keinem Irrthum, keinem Zweifel, keiner Ungewißheit, keinem Verlangen, keiner Begierde, keiner Hoffnung, in so weit sie Mangel und Schwachheit voraussetzen, unterworfen. Nur bei dir ist Wollen und Vollbringen eben dasselbe. Nur du kannst und thust alles, was du willst; und kennest bei der Ausführung deines Willens, bei der Anwendung deiner unendlichen Kraft weder Anstrengung noch Ermüdung, weder Hindernisse noch Schwierigkeiten, weder innern noch äußern Widerstand. Alles, was außer dir schön, gut, groß, mächtig, vortrefflich ist, das ist dein, das kommt von dir, das besteht durch dich, das ist gleichsam Schatten von dir, das ist Wirkung und Offenbarung deiner höchsten Vollkommenheit. Ja, du, der Herr, bist allein groß und deine Größe ist unaussprechlich. Dich will ich als den Höchstvollkommnen, als den Alleinvollkommnen, als den Urquell und Inbegriff aller Vollkommenheit anbeten und vor dir mich in den Staub werfen! Von dir, durch dich und zu dir sind alle Dinge; dir sei Ehre in Ewigkeit! — Freilich bin ich und alle andere Wesen eingeschränkt und in dieser Absicht unvollkommen; denn wir sind alle geschaffen, und kein geschaffenes Wesen läßt sich ohne Einschränkung denken. Keines ist von sich selbst und besteht durch sich selbst. Keines ist ganz und auf einmal alles, was es sein und werden kann und soll. Keines ist unveränderlich. Auch ich habe meine Fähigkeiten,

meine Kräfte, meine Stelle, meine Bestimmung, meinen Gesichts- und Wirkungskreis, aber nicht die Fähigkeiten, nicht die Kräfte, nicht die Stelle, nicht die Bestimmung, nicht den Gesichts- und Wirkungskreis aller übrigen; und eben dadurch erhalte ich meine mir eigenen Einschränkungen, und werde das, was ich nach meiner Natur, was ich in der Reihe und in dem Zusammenhange der Dinge sein kann und soll. Kein Geschöpf hat alles, keines weiß alles, keines vermag alles, sondern ein jedes hat und weiß und vermag nur das, was ein Wesen von seiner Art und in seiner Lage haben, wissen und vermögen kann. Alle haben also vergleichungsweise Mängel; alle sind mehr oder weniger dem Irrthum, natürlichen und moralischen Fehlern und Schwachheiten, alle der Veränderung und dem Wechsel unterworfen. Alle können und sollen immer vollkommener werden, alle sehen höhere Vollkommenheit und Glückseligkeit vor sich, und verlangen und streben nach derselben, und werden sich derselben von Ewigkeit zu Ewigkeit nähern. Und das ist deine Einrichtung, Allweiser; hier findet keine Ausnahme statt, so groß und unermeßlich auch dein Reich ist, und so erhaben die Vorzüge mancher Bewohner desselben sein mögen. Der Unterschied zwischen dir, dem Schöpfer, und dem ersten, dem erhabensten der erschaffenen Geister ist und bleibt stets unendlich groß.

Aber ich kann doch in meiner Art vollkommen sein und werden, wenn ich alles das bin habe und leiste, was ich nach deinem Willen und meiner Natur nach sein und haben und leisten soll. Ja, so bald mein Leib und meine Seele die Eigenschaften und die Kräfte haben, die sie in ihrer Verbindung und nach ihrer Bestimmung haben müssen; so bald ich jenen und diese frei und ungehindert dazu gebrauchen kann, wozu ich sie gebrauchen soll; so bald ich gesunde Sinne und Gliedmaßen habe; so bald meine Seele der Gedanken, der Ueberlegungen, der Entschlüsse, der Wirksamkeit, und mein Leib der Bewegungen und äußern Handlungen fähig ist, die zu ihrer beiderseitigen Erhaltung und zur Ausrichtung ihres Berufs gehören: so bin ich, in meinem natürlichen Zustande betrachtet, vollkommen.

Ich muß aber auch, wenn ich vollkommen werden will, die großen Anlagen meiner Natur, meine geistigen Fähigkeiten und Kräfte so weit und so völlig entwickeln und in Thätigkeit setzen, als es Lage, Umstände, Mittel, Gelegenheiten, Pflicht und Beruf erlauben; ich muß meinen Verstand und meine Vernunft so sorgfältig anbauen und üben, und auf so mannigfaltige Weise äußern und anwenden; ich muß so richtig denken und urtheilen, so schnell und so sicher Wahrheit und Irrthum, Gutes und Böses von einander unterscheiden, so viele Dinge auf einmal und ohne Verwirrung umfassen und übersehen lernen, und meinen Geist mit so vielen Kenntnissen und Einsichten schmücken, und mir so viele meiner Natur angemessene Vergnügungen verschaffen, als nur ein Mensch, wie ich bin, und an der Stelle, die ich bekleide, thun kann. Ich muß in meinem Berufe treu sein, alles, was ich zu thun und zu besorgen habe, mit Aufmerksamkeit und Verstand thun und besorgen; über alles, was ich sehe und höre und thue, was mir und andern begegnet, so viel Nachdenken und so viel Ueberlegungen anstellen, als ich nur kann; alle Gelegenheiten, etwas Gutes zu lernen, begierig ergreifen und wohl benutzen, und es selbst bei meinen beschwerlichsten Arbeiten, bei meinen niedrigsten Beschäftigungen nie vergessen, daß ein vernünftiger und unsterblicher und zu größern Dingen bestimmter Geist in mir wohnet. So werde ich unter deinem Beistande, Allmächtiger, so verständig und so weise, als ich nach meiner Lage und in meiner Stelle werden kann und soll.

Ja, ich will über mich selbst wachen und mich selbst beherrschen; alle meine Gedanken, Begierden, Neigungen, Handlungen den Gesetzen der Wahrheit und der Ordnung, deinem Willen, mein Gott, unterwerfen und sie alle mit sich selbst und mit deinem Willen immer übereinstimmender zu machen suchen; von meinen Fähigkeiten und Kräften, von meinen Gaben und Geschicklichkeiten den besten, gemeinnü-

tzigsten, dir wohlgefälligsten Gebrauch machen, den ich zu jeder Zeit und an jedem Orte davon machen kann; alles, was ich zu thun und zu besorgen habe, es mag wichtig oder unwichtig scheinen, mit Gewissenhaftigkeit und Treue thun und besorgen, und jedes Geschäft, jede Arbeit, die mir meine Pflicht auflegt, nicht nur gut, sondern auf die beste Art, die mir jedesmal möglich ist, verrichten; in meinem größern oder kleinern Kreise so viel Gutes und Nützliches wirken, und so viel zur Verminderung des menschlichen Elendes und zur Beförderung der allgemeinen Glückseligkeit beitragen, als ich nach meinen Kräften und in meinen Umständen zu thun vermag; die Stelle, das Amt, die Würde, die mir angewiesen oder anvertrauet sind, sie mögen niedrig oder hoch sein, so sorgfältig verwalten und behaupten, als ich nur immer kann. Ja, ich will meine moralische Besserung zu meiner Hauptsache machen, die Sünden und Laster, zu welchen ich versucht werde, meiden und fliehen, die Tugenden, zu welchen ich vorzüglich aufgefordert werde, ausüben und so viel Gutes thun, befördern, veranlassen, als ich Mittel und Gelegenheit dazu habe.

Und dazu soll mich die Dankbarkeit gegen dich, meinen größten Wohlthäter, der du durch deinen Sohn Jesum so viel zu unsrer Wiederherstellung und Glückseligkeit gethan hast, und die Liebe zu Jesu, der sich selbst für uns aufgeopfert hat, antreiben. Ja, ich erkenne und fühle es, wie theuer ich erkauft und wie hoch ich von dir begnadigt bin, und wünsche, dich deßwegen mit meinem Leibe und mit meinem Geiste zu verherrlichen. Lehre du mich selbst in Allem, im Kleinen und im Großen, deinen Willen als den Willen meines Vaters verehren, und jedem Rufe, jedem Winke deiner Vorsehung willig und freudig folgen, alles in Rücksicht auf dich, aus Gehorsam gegen dich, aus Liebe zu dir thun und tragen, und leiden und genießen, mir Jesum zum Muster meines ganzen Verhaltens vorsetzen, mich ganz nach ihm bilden, und ihm immer ähnlicher zu werden streben. Lehre mich, gleich ihm, mehr für andere, als für mich selbst

leben und arbeiten, und nichts für verloren, für vergeblich halten, was das Wohl meiner Brüder befördert. Laß mich mehr auf das Unsichtbare, als auf das Sichtbare sehen, mehr nach dem was droben, als nach dem, was hienieden ist, trachten, und gieb, daß ich mir alles gern gefallen lasse, was mich der seligen Unsterblichkeit fähiger und würdiger machet, es mag mir schwer oder leicht, angenehm oder unangenehm vorkommen. Ja, das ist christliche Vollkommenheit, zu welcher du mich berufen hast, und diese Vollkommenheit kann ich unter deinem Beistande erreichen, wenn ich das Licht und die Kräfte, die du mir in der Lehre deines Sohnes dazu darreichest, treulich gebrauche.

Nie müsse ich mich mit dem Grade der Weisheit und der Tugend, den ich erreicht habe, schlechterdings befriedigen, sondern immer vorwärts streben. Dieß ist ein Charakter, wodurch du, Schöpfer aller Dinge, den Menschen vor allen übrigen Bewohnern des Erdbodens, vor allen niedrigen Arten von Geschöpfen ausgezeichnet hast. Diese werden in kurzer Zeit alles, was sie werden können, und bleiben dann auf der Stufe, die sie erstiegen haben, stehen, so lange sie leben. Der Mensch allein ist durch deine Gnade einer immer zunehmenden, einer ins Unendliche fortgehenden Vollkommenheit fähig. Nie bin ich so verständig, so weise, so tugendhaft, daß ich nicht noch verständiger, noch weiser, noch tugendhafter werden könnte. Nie habe ich so viel Gutes gethan, daß ich nicht noch mehr zu thun vermöchte. Nie will ich mich also in irgend einem Grade der Weisheit und Tugend völlig beruhigen, oder mit irgend einem Maaße guter Werke schlechterdings befriedigen; dann würde ich meine Natur verleugnen und meine Bestimmung verkennen. Nein, nur dann werde ich so vollkommen, als ich es werden kann, wenn ich mir nicht damit schmeichle, das Ziel schon erreicht zu haben, aber auch nie müde und verdrossen werde, nach demselben zu streben; nur so werde ich das Ziel der Vollkommenheit gewiß erreichen, das du mir vorgesetzt hast. Amen

Ja, stets dir ähnlicher zu werden,
Du hohes Urbild der Vollkommenheit,
Dies schafft uns Freude schon auf Erden,
Und einst im Himmel hohe Seligkeit,
Dies ist das Ziel, nach dem der Weise strebt,
Obgleich er nie sich ganz zu ihm erhebt.

Uebung des Glaubens an Gott.

Herr, ohne Glauben kann
Kein Mensch vor dir bestehen;
Drum wend' ich mich zu dir
In demuthsvollem Flehen;
O zünde selbst in mir
Den wahren Glauben an,
Weil ich durch meine Kraft
Ihn mir nicht geben kann.

Wo ist die ewige, unerschöpfliche Lichtquelle, aus welcher Licht und Leben auf alle Welten und Wesen, und auch auf mich strömet?

Wo ist die alles umfassende, alles beseelende, stets wirksame Urkraft, von welcher alle Kräfte herstammen, und durch welche sie alle erhalten werden?

Wo ist der Grund, die Ursache alles dessen, was ich sehe und empfinde? Ich sehe lauter Wirkungen, die wieder in andern Wirkungen gegründet sind. Eines folgt immer aus dem andern; eines ist immer um des andern willen da; alles hängt von einander ab. Führet mich dieß nicht auf eine erste, ewige Ursache, die von nichts abhängt, die durch sich selbst besteht, die stets gewesen ist, und stets sein wird? Wo ist das erste Glied der unermeßlichen Kette von Dingen, die ich erblicke, und die allmächtige Hand, die es hält?

Und muß jene Ursache nicht höchstverständig, höchstweise, höchstgütig sein? Sehe ich nicht allenthalben deutliche, unverkennbare Spuren des Verstandes, der Weisheit, der Güte? Sehe ich nicht allenthalben Schönheit, Ordnung, Uebereinstimmung, Absichten, und Mittel, diese Absichten zu erreichen? Wer hat der Sonne, dem Monde, den Sternen, wer dem

unzählbaren Heere von Welten, die mich umgeben, ihre Stelle, ihre Lage, ihre Laufbahn angewiesen, und alle in das Verhältniß gegen einander gesetzt, in welchem sie auf die mannigfaltigste und verschiedenste Art, in den entgegengesetztesten Richtungen, und doch ganz frei und ungehindert, sich bewegen und wirken können? Wer hat meinen Wohnort, die Erde, so prächtig ausgeschmückt und so viel Leben und frohe Empfindung unter ihre Bewohner ausgetheilt? Welche Menge und Verschiedenheit von Pflanzen, von Insekten, von Thieren, erblicke ich nicht auf derselben, deren Bau, deren Instinkte, deren Lebensart und Geschäfte, deren Verhältnisse und Verbindungen, von der bewundernswürdigsten Kunst und Weisheit zeugen, und die immer von einem Jahrtausende zu dem andern, nach denselben unveränderlichen Gesetzen der Ordnung sich erhalten, sich fortpflanzen, und ihre Natur und Stelle behaupten! Welche Gewalt müßte ich mir nicht selbst anthun, wenn ich dieses alles für die Wirkung des Zufalls, oder einer unverständigen, blinden Ursache halten sollte!

Und wo ist der erste, höchste Geist, der Vater aller Geister, von dem ich und alles, was denket und sich seines Denkens bewußt ist, herkommt? Denn auch ich habe nicht stets, habe nur seit wenigen Tagen gedacht; weiß nicht, wie ich denke; fühle es, daß ich nicht durch mich selbst bin und denke, daß mein Sein und Denken außer mir seinen Grund hat; daß ich es nicht den nächsten Urhebern oder Veranlassern meines irdischen Lebens zu verdanken habe, die eben so wenig davon wissen als ich, und eben so wenig durch sich selbst bestehen als ich. Alles sagt mir auch, daß mein Sein und Denken nicht das Werk des Zufalls, nicht die Wirkung der sichtbaren Dinge, die mich umgeben, nicht der groben Masse von Erde, mit welcher ich verbunden bin, sein könne: denn in meinem Sein und in meinem Denken herrschet Ordnung, Absicht, Uebereinstimmung. Nein, ich fühle es, daß das, was in mir denket, daß mein Geist eines höhern Ursprungs, einer edlern Natur und Beschaffenheit ist, als der Körper, der ihn um-

hüllet, und die Erde, die diesen trägt und nähret; daß er das Geschöpf eines überirdischen, eines himmlischen Vaters, eines ersten höchsten Geistes sein muß, durch den er ist und lebet und denket, und mit dem er in jedem Augenblicke seines Daseins in der innigsten Verbindung steht!

Ja, der Glaube an die erste, ewige Ursache aller Dinge, an diesen höchsten, vollkommensten Geist ist wahres, dringendes Bedürfniß meines Verstandes und meines Herzens! Und je heller mein Verstand denket; je stiller und ruhiger mein Herz empfindet; je achtsamer ich auf alles, was in mir und außer mir für die Gottheit spricht, höre: desto deutlicher vernehme ich ihre Stimme, und desto theurer und gewisser wird mir jener Glaube.

Gebet.

Ja, Erster, Ewiger, Unendlicher, dich verkündet mir Himmel und Erde! Dich predigt mir jedes Blatt, jede Pflanze, jeder Baum, jedes Insekt, jeder Wurm, jedes Thier, jeder Mensch; alles, was ist und lebet und denket! Dich sehe ich im Glanze der Sonne und der Sterne; dich fühle ich in dem Lichte und in der Wärme, die sie über mich und alle Lebendige herabströmen. Dich höre ich in dem erquickenden Säuseln der Luft, und in dem wohlthätigen Sturmwinde; in dem Rauschen des Baumes, und in dem Gesange des Vogels, wie in der Sprache des Menschen und in dem Donner der Meereswogen. Dich fühle ich in allen den sanften Eindrücken, welche die äußern Dinge auf mich machen, so wie in allen den frohen, oft bis zum Entzücken frohen, Empfindungen, womit mich die Erkenntniß der Wahrheit, die Liebe des Guten und Schönen, die Liebe zu dir und zu den Menschen, und die Aussicht in eine bessere Zukunft beseligen.

Ja, jede Kraft, jede Bewegung, jede Aeußerung des Lebens, jeder Gedanke rufet mir zu: es ist ein Gott, eine Ursache, ein Urheber aller Kraft, aller Bewegung, alles Denkens, alles Lebens! Ja, du bist und warst und wirst sein, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Wohl mir, daß sich mein Geist bis zu dir erheben, daß er dich denken kann! Was wäre die Welt ohne dich? Welches Chaos, welches verwirrende, unerklärbare Räthsel! Wie finster, wie freudenleer mein Dasein, und das Dasein aller denkenden Wesen! Wie unbedeutend, wie absichtslos alles, was wir wären, und hätten und thäten und lernten und genössen! Ein Spiel des Zufalls—was könnten wir von demselben hoffen? Was müßten wir nicht alles von demselben befürchten? Worauf könnten wir uns je verlassen? Was je mit Zuversicht erwarten? Welche Gründe könnten uns im Denken und im Leben sicher leiten?

Nein, wenn ich es nicht wüßte, nicht empfände, daß du bist, dann würde ich das Thier des Feldes unter mir beneiden; dann würde ich mir die Kraft zu denken, das Vermögen nach Ursachen und Absichten zu forschen, zur Marter, und das Leben selbst zur Last werden. Nein, nur du kannst meinen Geist und mein Herz so gebildet, beide mit solcher Sehnsucht nach dir und deiner Erkenntniß durchdrungen, und mir den Gedanken meines Daseins zu einem solchen Bedürfnisse gemacht haben!

Ja, du bist, und dessen freue ich mich vor dir! Und nun fühle ich erst den Werth meines eigenen Daseins! Nun frohlocke ich darüber, daß ich bin und denke und lebe! und daß ich von dir und durch dich bin und denke und lebe! Nun finde ich mich nicht mehr einsam, nicht mehr verlassen mitten unter den Lebendigen! Nicht mehr ein Spiel des Zufalls! Nein, ein Werk der höchsten Weisheit und Güte, ein Geschöpf des Schöpfers und Beherrschers aller Wesen, aller Welten; ein Kind des Vaters, der der rechte Vater ist aller, die Kinder heißen im Himmel und auf Erden!

Nun, sei ich noch so klein in Vergleichung mit der ganzen unermeßlichen Schöpfung! Bin ich doch sowohl sein Geschöpf, als es Sonnen und Welten sind! Bin ich doch so gewiß sein Kind, als es die erhabensten Geister sind! Ist doch vor ihm, dem Ewigen, dem Unendlichen, nichts groß und nichts klein; alles das Werk seiner Hände, die Aeuße-

rung seiner Kraft, der Ausdruck seiner Größe und Herrlichkeit!

Nun verbreitet sich Licht über alles, was ich sehe und höre, was ich bin und thue. Alles ist gut, alles ist vollkommen, jedes in seiner Art und nach seiner Bestimmung; denn alles ist das Werk des besten und vollkommensten Wesens. Alles Ein Ganzes, dessen Theile innigst verbunden, dessen Absichten eben so weise als groß sind, und dessen Wirkungen diesen Absichten auf das genaueste entsprechen.

Und nun herrschet Ruhe und Zufriedenheit in meinem Herzen. Ich weiß, an wen ich glaube; weiß von wem ich herkomme, durch wen ich bestehe, wessen ich mich getrösten und freuen, auf wen ich mich verlassen darf! Ich weiß, daß du, Gott, bist, daß du mein und aller Menschen, aller Wesen Schöpfer und Vater bist, und ewig sein wirst! Nein, diesen Glauben soll mir nichts entreißen! Stärke du mich selbst in demselben, gütigster Vater. Laß mich dich und dein Dasein und deine höchste Vollkommenheit immer inniger und gewisser fühlen, immer lebendiger erkennen, und deiner und deines Daseins immer froher werden! Amen.

Wie selig leb' ich dann
Im Glauben schon auf Erden!
Noch herrlicher wird einst
Mein Theil im Himmel werden;
Dort schau ich, was ich hier,
Herr, auf dein Wort geglaubt,
Und meine Krone wird
Mir nimmermehr geraubt

Uebung des Glaubens an die göttliche Vorsehung.

Es ist ein Gott! o fühl es, Herz!
Erhebt euch, ihr Gedanken!
Im höchsten Glück, im tiefsten Schmerz
Soll nie mein Glaube wanken.
Was giebt mir im Geräusch der Welt,
Die Hoffnung, die mich froh erhält,
Wenn ich an Gott nicht glaube?

Ist ein Gott — und das verkündiget mir ja Himmel und Erde, alles, was in mir und außer mir ist! — Ist ein Gott, eine erste, ewige Ursache aller Dinge, ein Schöpfer der Welt; so ist auch eine Vorsehung, die alles erhält, alles regieret, und alles zu immer größerer Vollkommenheit und Glückseligkeit fortführet! Daran läßt mich der Begriff eines höchstvollkommenen Geistes nicht zweifeln. Sollte ihm, dem Allwissenden, irgend etwas verborgen sein, was in seinem Reiche ist und geschieht! Sollte er nicht alle Kräfte und Eigenschaften, alle Wirkungen und Verbindungen aller leblosen und lebendigen Geschöpfe; sollte er nicht alle Bedürfnisse, alle Umstände, alle Wünsche, alle Bestrebungen aller seiner Unterthanen auf das genaueste kennen? Und sind sie nicht alle in seiner Hand? Kann irgend etwas ohne ihn, ohne seinen Willen, ohne seine Zulassung sein, fortdauern, so oder anders, glücklich oder unglücklich sein? Hängen nicht alle Kräfte von ihm, der ewigen unerschöpflichen Urkraft, alle Geister, von ihm, dem höchsten und vollkommensten Geiste, ab? Oder sollte er das Werk seiner Hände nicht achten? Seine Geschöpfe, seine Kinder, dem Zufalle, oder sich selbst überlassen? Gegen ihr Elend und ihre Glückseligkeit gleichgültig sein? Kann der Allweise je ohne Absicht handeln, oder seine Absichten je verfehlen? Kann der Allgütige etwas anders als Gutes wollen, oder thun?

Nein, mögen doch irdische Fürsten die Regierung ihrer Länder und Völker vernachläßigen, oder auch mit dem besten

Willen die größten Fehler darin begehen! Ihnen mangelt es bald an Verstand und Weisheit, bald an Macht, bald an Güte. Bald werden sie vom Irrthume getäuscht, bald von Leidenschaften verblendet, bald erliegen sie unter einer Last, die für ihre eingeschränkten Kräfte zu schwer ist. Ihr schwaches Auge kann nur das wenigste übersehen, ihr Geist und ihr Herz können nur das wenigste umfassen. Aber das Auge des Allwissenden überschauet alles, sein unendlicher Verstand umfasset alles, seine Vaterhuld und Liebe sind unbegrenzt. Ihn täuschet kein Schein, ihm fällt nichts schwer, seine Kraft wird nie geschwächt, sein Arm nie verkürzt. Ihm stellet sich alles so dar, wie es wirklich ist; ihm ist alles, das Sichtbare und das Unsichtbare, die Geister- und die Körperwelt, vollkommen unterworfen. Wenn er spricht, so geschiehts, wenn er gebeut, so stehts da. Er machet es, wie er will, beides mit dem Heere des Himmels und mit denen, die auf Erden wohnen: Niemand kann seiner Hand wehren, niemand darf zu ihm sagen, was machest du? Ja, so gewiß Gott die höchste Weisheit, Macht und Güte besitzt; so gewiß er Gott ist: so gewiß steht alles unter seiner Aufsicht und Fürsorge; so gewiß wird alles von ihm regieret; so gewiß sind alle Dinge durch ihn und zu ihm, so wie sie alle von ihm sind.

Und bin ich nicht, sind nicht alle Geschöpfe, die mich umgeben, heute eben so schwach und abhängig, als wir es gestern waren, in jedem Augenblicke unserer Fortdauer eben so wohl als in dem Augenblicke unsers Entstehens? Wissen wir jetzt besser, wie wir sind, wie wir denken, wie wir bestehen, als wir es ehmals wußten? Geschieht es nicht einmal, wie das andere auf eine uns unbegreifliche Weise? Kann das abhängige jemals unabhängig werden, und durch sich selbst bestehen? Kann der Bach jemals seiner Quelle, das schwache, unmündige Kind seiner Mutter entbehren? Muß nicht der, der uns sein und werden hieß, stets wollen, daß wir fortdauern, wenn wir nicht in unser erstes Nichts zurückfallen sollen? Schön sagt die Schrift: alle Geschöpfe sehen auf dich: nimmst du ihren Odem zurück, so vergehen sie; belebet sie dein Hauch, so werden sie neu geschaffen; du öffnest deine Hand, und sie werden mit Gütern gesättiget.

Und was sagt mir die Ordnung, die in der ganzen Natur allenthalben, und zu einer Zeit wie zur andern, herrschet? Was sagen mir die regelmäßigen, auf das genaueste mit einander übereinstimmenden, sich nie zerstörenden und nie unterbrechenden, Bewegungen aller Gestirne, so verschieden auch ihre Größe und ihre Schwere, und so unzählig ihre Menge ist? Die abgemessene und unausbleibliche Folge der verschiedenen Tages- und Jahreszeiten? Die unerschöpflichen, sich stets erneuerenden Kräfte der Natur? Das immer fortdaurende, weise Verhältniß zwischen allen Arten und Gattungen und Geschlechtern von Pflanzen, von Thieren, von Menschen? Das eben so bewundernswürdige Verhältniß zwischen Leben und Tod, zwischen zerstörenden und bildenden Kräften, zwischen Mitteln und Endzwecken? Nein, kann das Entstehen dieser Ordnung nicht das Werk des Zufalls oder einer blinden Nothwendigkeit sein, so kann es ihre Fortdauer und ihre Erhaltung eben so wenig sein. Fortdaurende Ordnung ist fortdaurende Wirkung eines verständigen, alles umfassenden und alles belebenden Geistes.

Gebet.

Ja, Gott, dich bete ich als den Beherrscher und Regenten der Welt, als den Versorger und Vater aller deiner Geschöpfe demüthigst an. Wenn dich mir die ganze Natur als einen solchen verkündiget, so hast du dich uns durch deinen Sohn Jesum noch deutlicher in diesem verehrungswürdigen, tröstlichen Verhältnisse geoffenbaret. Ja, in dir leben und weben und sind wir. Du bist es, der jedermann Leben und Odem und alles giebt; der jedem seine Stelle in deinem Reiche anweiset, und die Zahl seiner Tage auf Erden bestimmt. Du weißt alles, was wir bedürfen, und hilfst allen unsern Bedürfnissen mit weiser Vatergüte ab. Du kennest alle unsre Gedanken, hörest alle unsre Seufzer, siehst und

beurtheilst alle unsre Thaten. Dir entgeht kein noch so leiser Wunsch unsers Herzens; vor dir ist auch die verborgenste Handlung nicht verborgen. Alles ist Licht um dich und vor dir, die Nacht wie der Tag, die Finsterniß des Grabes wie der Glanz der Sonne. Du bist allenthalben, wo du wirkest, und du wirkest im Himmel und auf Erden, im Meer und in allen Tiefen, in jeder Kraft, in jedem Verstande, in jedem Herzen. Von dir, durch dich und zu dir sind alle Dinge, dir sei Ehre in Ewigkeit!

Nein, nichts ist von deiner Vorsehung und Regierung ausgenommen, das Kleine so wenig als das Große, der Theil so wenig als das Ganze. Alles ist dein Werk; alles dir gleich gegenwärtig; alles unzertrennlich mit einander verbunden, alles in seiner Art vollkommen; alles Mittel zur höchsten möglichen Vollkommenheit und Glückseligkeit. Du schmückest jede Blume des Feldes mit ihrer Pracht; du nährest jeden Vogel unter dem Himmel; kein Sperling fällt ohne dein Wissen und ohne deinen Willen todt zur Erde. Du erhältst und leitest den Wurm im Staube wie die Sonne am Firmamente; das schwache Menschenkind, den Sohn der Erde, wie die erhabensten Boten des Himmels.

Ja, auch wir sind deine Kinder, auch wir stehen unter deiner Aufsicht und Regierung, so niedrig auch die Stufe sein mag, die wir unter deinen vernünftigen Geschöpfen einnehmen. Nichts, nichts kann uns begegnen, das du nicht wüßtest, das nicht von dir angeordnet, das nicht Folge deines Willens wäre. Du erniedrigest und erhöhest, du machest reich und machest arm, du verwundest und heilest, du führest ins Grab und wieder heraus. Selbst die Haare auf unserm Haupte sind alle von dir gezählet! Alle unsre Schicksale werden so wie die Schicksale aller Welten von dir bestimmt; und alles, was du anordnest und thust, das ist recht und gut, das ist in jedem Falle das Beste.

So unermeßlich der Entwurf, so erhaben der Endzweck deiner Regierung ist; so gewiß wird jener ausgeführt, und dieser erreicht. Mögen doch die Kräfte der Natur noch so sehr mit einander zu streiten scheinen; mögen sich doch die Wünsche, die Neigungen, die Absichten, die Bestrebungen der Menschen einander noch so sehr durchkreuzen, noch so offenbar widersprechen; dein Rath besteht, dein Wille geschieht; alles muß zuletzt deine Absichten befördern, und jeder Widerspruch sich in Harmonie auflösen.

Wohl mir, daß auch ich unter deiner Aufsicht und Fürsorge, unter der Aufsicht und Fürsorge des weisesten, gütigsten, huldreichsten Vaters stehe! Wohl mir, daß ich nicht mir selbst, nicht meiner eignen Schwachheit und Thorheit, überlassen bin! daß nicht meine kindischen Wünsche, sondern deine Gesetze alles gelten! Daß du, Allwissender und Allgütiger, herrschest und regierest, und nicht ich, kurzsichtiger Sterblicher! Wie unerschrocken, wie ruhig kann ich nun bei allen, noch so seltsamen und fürchterlichen Veränderungen in der Natur und unter den Menschen sein! wie getrost allen meinen Schicksalen entgegen sehen! Weiß ich doch, daß jene und diese in deiner Hand sind und von dir geleitet werden!

Ja, dir und deiner väterlichen Leitung und Führung übergebe ich mich und alle meine Schicksale mit kindlicher Zuversicht. Ferne sei die Thorheit von mir, dir vorzuschreiben, wie du mich, wie du die Meinigen, wie du alle deine Kinder auf Erden leiten und führen sollst! Du kennest, du liebest uns alle; du allein weißt mit Gewißheit, was einem jeden von uns an seiner Stelle, in seiner Verbindung, und nach seiner Bestimmung gut und heilsam ist. Der Weg, auf welchen du sie und mich leitest und führest, sei finster oder helle, sei mühsam oder leicht, sei unsern Wünschen angemessen oder nicht, so führet er doch sie und mich zur Vollkommenheit und Glückseligkeit! Und das müsse mir genug sein! das müsse mich in jedem Falle beruhigen, und mich stets aus Empfindung sagen lassen: er ist der Herr, er thue, was ihm wohlgefällt!

Freilich sind deine Gedanken nicht unsere Gedanken, und deine Wege nicht unsere Wege. Wir sehen nur wenige

Schritte weit vor uns, sehen nur einen unmerklich kleinen Theil des Ganzen. Du übersiehst und umfassest alles, der Zeit und dem Raume nach, das Mögliche wie das Wirkliche, die entfernteste Zukunft wie das längst Vergangene, die ganze unermeßliche Kette von Ursachen und Wirkungen, alle Zeiten und alle Welten! Was wir für Endzwecke halten, sind oft nur entfernte Mittel zu höhern Endzwecken; was wir für entscheidende Schicksale, für Entwickelung des Knotens ansehen, oft nur allmählige Zurüstungen und Vorbereitungen dazu; was uns Uebel zu sein scheint, Bewahrung vor weit größern Uebeln, oder nie versiegende Quellen des Guten.

Nein, ferne, ferne sei es von mir, jemals deine Wege zu tadeln, oder gegen deine Schickungen zu murren, so unbegreiflich sie mir auch sein, so seltsam sie mir scheinen mögen! Nein, ich will schweigen und meine Hand auf den Mund legen, und sagen: der Herr hat es gethan! Jetzt wandle ich im Glauben und nicht im Schauen. Einst wird mich ein helleres Licht umgeben; und dann werde ich das, was ich jetzt geglaubet habe, aus deutlichen Gründen erkennen, mehr von den Absichten des Ewigen und von dem Zusammenhange meiner Schicksale verstehen, und mit allen Seligen den frohen Lobgesang anstimmen: Der Herr hat alles, alles wohl gemacht! Gebt unserm Gott die Ehre! Amen.

Ich blick', o Gott, mit Zuversicht
Empor zu deiner Höhe.
Du bist und lebst! Ich zweifle nicht,
Obgleich ich dich nicht sehe.
O laß doch meinen Glauben rein,
Und stets durch Werke thätig sein,
Damit er mich erfreue.

Uebung des Glaubens an Christum und das Christenthum.

Erlöser, sieh ich falle
Anbetend vor dir nieder.
Zu deinem Himmel schalle
Der Jubel meiner Lieder.
Du hast den Sieg errungen,
Für mich den Tod bezwungen.
Preis sei ewig dir, o Jesu.

Gewiß, das ist eine erwünschte, glaubwürdige Sache, daß Jesus Christus in die Welt gekommen ist, die sündigen Menschen selig zu machen! Sein verehrungswürdiger Charakter, sein unschuldiges, wohlthätiges Leben, seine vortreffliche, tröstliche Lehre, und die edle, uneigennützige Art, wie sie von ihm und seinen Botenverkündiget worden, seine sonderbaren und merkwürdigen Schicksale, sein Tod und seine Auferweckung von den Todten, und die glücklichen Veränderungen, welche seine Lehre unter den Menschen hervorgebracht hat: das alles sind theils weltkundige und unleugbare, theils durch starke Gründe sich unserm Glauben empfehlende Begebenheiten; und dieser Glaube ist für mich, der ich nach Wahrheit und Gewißheit in den wichtigsten Dingen, nach Kraft zum Guten und nach bleibender Beruhigung schmachte, wahres Bedürfniß.

Wie traurig sah es nicht unter den Menschen, selbst unter den aufgeklärtesten Menschen, selbst unter den Weisen, aus, ehe Jesus durch das Licht der Wahrheit den Erdboden erleuchtete! Wo war Festigkeit im Denken und Glauben, wo zuverlässige Gewißheit, wo gründliche Ruhe, wo getroste Hoffnung und Zuversicht zu Gott, zu finden? Wie weit, wie tyrannisch herrschten nicht allenthalben Abgötterei und Götzendienst, Aberglaube und knechtische Furcht, Zweifelsucht und Unglaube, niedrige Sinnlichkeit und Unempfindlichkeit, Elend und Trostlosigkeit! Und wer kann es leugnen, daß durch die Lehre Jesu in allen diesen Absichten die größten, glücklichsten Veränderungen unter den Menschen bewirkt

worden sind? Veränderungen, die vor ihm alle Wünsche und Bemühungen aller Weisen und Guten nicht zu bewirken vermochten!

Wie sehr ist nicht durch ihn der Weg der Wahrheit, der Tugend, der Glückseligkeit, den viele so ängstlich suchten und fast keiner fand, gebahnet, geebnet, gesichert worden! Wie viele tausende und wieder tausende sind nicht auf demselben wirklich zur Erkenntniß der Wahrheit, zum Besitze der Freiheit, zum Siege über sich selbst und die Welt, zur Gemüths-Ruhe und Zufriedenheit, zum Genuße der Glückseligkeit gekommen! Und wie viele wandeln noch jetzt mit heiterm Geiste, mit getroster Zuversicht auf diesem Wege, und nähern sich mit jedem Schritte ihrer Vollkommenheit! Wie viel leichter ist es nun allen, auf dem Wege des eignen Nachdenkens weiter zu gehen, auf die Stimme der Natur und der Vernunft zu merken, sie zu befragen, sie zu verstehen, und bei dem Scheine ihres Lichts die meisten Irrwege und Abwege zu vermeiden!

Wie selig bin auch ich durch Jesum und seine Lehre geworden, und wie viel seliger kann ich noch dadurch werden, wenn ich sie immer besser gebrauche! Ich kenne Gott, kenne ihn als Vater; weiß, daß er der Einzige, der Ewige, der Höchstvollkommne, der weiseste, gütigste Schöpfer, Erhalter, Beherrscher, Regent des Himmels und der Erden; weiß, daß er voll Huld und Liebe, selbst gegen fehlerhafte, sündige Geschöpfe ist, und ihnen alle ihre Sünden auf Buße und Besserung verzeiht; ich weiß, daß mein Geist unsterblich ist, und daß nach diesem Leben ein höheres, besseres Leben, und in demselben Vergeltungen auf mich warten! Und dieses alles, so wahrscheinlich, so annehmenswürdig es auch jetzt meiner Vernunft vorkommt, wüßte ich nicht, oder wüßte es nicht mit hinlänglicher Gewißheit, wenn es mir nicht Jesus von Gotteswegen bekannt gemacht hätte! Machet mich aber nicht der Glaube an diese Lehren weit glückseliger, als ich ohne dieselben sein könnte? Bringen sie nicht mehr Licht, mehr Wahrheit, mehr Ordnung und Festigkeit, mehr Ge-

wißheit und Sicherheit, in alles, was ich denke und empfinde, was ich thue, und was mir begegnet?

Und wenn ich den Geboten Jesu gehorche, seinem Beispiele folge, und mich von seinem Sinne und Geiste regieren lasse: wie weise, wie gut, wie ruhig, wie zufrieden bin ich dann nicht! Wie leicht wird es mir da, meine Pflicht zu erfüllen, mich selbst zu besiegen, mich im Leben und im Tode zu beruhigen! Welche Lust, welche Kraft zum Guten belebet mich da! Welcher Friede wohnet in meiner Brust! Welche Ordnung und Uebereinstimmung herrschen zwischen allen meinen Gesinnungen und Neigungen, zwischen allen Theilen meines Verhaltens! Wie freudig denke ich da an Gott! Wie wohlwollend, wie neidlos und liebevoll an meine Brüder! Wie getrost an die Zukunft! Wie ruhig an mein Ende!

Und ich sollte es meiner eigenen Erfahrung nicht glauben, daß diese Lehre von Gott, dem Vater alles Lichts, dem Urheber aller Glückseligkeit, komme; daß sie der geradeste, sicherste Weg zur Vollkommenheit und Glückseligkeit sei? Ich sollte mich an eine Lehre, die in allen Absichten so glaubwürdig, die für jeden uneingenommenen Verstand und jedes gutgesinnte Herz so erwünscht ist, und die ich zu meiner Beruhigung so wenig entbehren kann: an die sollte ich mich nicht fest halten? Die sollte ich nicht als das kostbarste Geschenk des Himmels verehren und lieben? Jesum sollte ich nicht für einen Lehrer der Wahrheit, für einen zum Trost der Sterblichen von Gott gesandten Helfer und Retter, für meinen und aller Menschen größten Wohlthäter erkennen? Ihm sollte ich nicht alles, was er in dieser Absicht gethan und aufgeopfert hat, herzlich verdanken? Ihm nicht willig gehorchen? Nicht freudig nachfolgen? Ihm nicht immer ähnlicher, und dadurch seines höhern Lebens, seiner Herrlichkeit immer fähiger zu werden suchen? Nein, nichts soll mich in diesem tröstlichen seligen Glauben irre machen! Nichts meine Ehrfurcht und Liebe gegen Jesum schwächen! Ich finde in dem Christenthum zu viel Licht, zu viel Kraft,

zu viel Beruhigung, zu viel Seligkeit, und außer demselben viel zu wenig von allen diesen Vortheilen, als das ich jenes gegen irgend ein System menschlicher Weisheit vertauschen sollte.

Laßt den Spötter, den Zweifler, noch so viele Schwierigkeiten und Einwürfe dagegen erregen. Sie treffen nicht mich, der ich mich an das Wesentliche des Christenthums halte, und seine Kräfte zu meiner Besserung und Beruhigung erfahre. Sie verwirren nur denjenigen, der aus dem Christenthume ein verwickeltes, unbegreifliches, sich selbst widersprechendes System von Spitzfindigkeiten und Schulgelehrsamkeit gemacht hat. Daß ich den einigen, wahren Gott, und den, den er uns gesandt hat, Jesum Christum, kenne; daß ich Gott als Vater, und Jesum als einen Heiland und Lehrer der Wahrheit kenne; daß ich von der Gnade und Versöhnlichkeit Gottes gegen die Menschen versichert bin, daß ich mich seiner väterlichen Aufsicht und Fürsorge, seines Beistandes und seiner Nachsicht getrösten; daß ich auf dem Wege der Tugend, selbst der fehlerhaften und gebrechlichen Tugend, ein ewiges Leben zuverläßig hoffen darf: das ist mein Christenthum; und je einfacher und natürlicher es ist, desto gewisser wird es allen Anfällen des Unglaubens und der Zweifelsucht widerstehen.

Laßt immerhin das, was so oft Christenthum heißt und es nicht ist, gemißbraucht worden sein, und noch gemißbraucht werden! Wo ist das Geschenk Gottes, in der natürlichen wie in der moralischen Welt, das von Menschen nicht gemißbraucht würde? Mich soll dieser Mißbrauch nur um so viel vorsichtiger und treuer in dem rechten Gebrauche desselben machen.

Noch ist und leistet freilich das Christenthum nicht alles, was es sein und leisten kann. Aber was kann und wird es nicht alles sein und leisten bis an das Ende der Tage? Mittelbarer und unmittelbarer Weise, durch seine eigenthümlichen Lehren, und durch die von ihm verbreiteten, bestätigten, gereinigten Lehren der Vernunft! Hat der Mißbrauch desselben bisher mancherlei Uebel veranlaßt, so scheinen nun die Zeiten dieses Mißbrauchs ihrem Ende nahe zu sein: und wer kann die Summe des Guten berechnen, welches das besser erkannte nnd freier wirkende Christenthum in allen künftigen Jahrhunderten und Jahrtausenden hervorzubringen bestimmt ist?

Gebet:

Ja, Dank und Lob sei dir, Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, daß du auch mich zur Erkenntniß und zum Glauben des Christenthums gebracht, und in demselben so viel Licht, so viel Kraft und Leben, so viel Trost und Seligkeit, hast finden lassen. Ja, alle gute Gaben, alle vollkommene Geschenke kommen von dir: und unter diesen auch die beste aller Gaben, das kostbarste aller Geschenke, das Christenthum: diese richtige zuverläßige Erkenntniß von dir und deinem Willen; diese kindliche Hoffnung und Zuversicht zu dir, unserm Vater; diese tröstliche Versicherung von deiner Huld und Gnade; diese selige Entbindung von aller aberglaubischen Furcht und allem sklavischen Schrecken; dieser freie, frohe, edle Sinn; diese getroste Erwartung der Unsterblichkeit und des ewigen Lebens! Auch hier können wir sicher von den Wirkungen auf die Ursache, von den Gaben auf den Geber, von dem Wasser, das wir trinken, von der Erquickung und Stärkung, die es uns verschaffet, auf seine Quelle schließen.

Ja, sie, diese lebendige und belebende Quelle, müsse meinen Durst nach Wahrheit, nach Weisheit, nach Tugend, nach Glückseligkeit immer mehr stillen! Keine ängstliche Zweifel, keine unordentliche Leidenschaften, müssen sie je trüben, oder meinen Geschmack an derselben schwächen! Den Namen eines Christen in der That zu behaupten; die Kraft des Christenthums immer völliger zu erfahren; seine Vorrechte immer freier und froher zu genießen; mich durch Weisheit und Tugend, durch Zufriedenheit und Seligkeit, von allen, die nicht das Glück haben, Christen zu sein, immer mehr

auszeichnen, und dadurch die Lehre, die mich erfreuet und beseliget, auch andern verehrungswürdig zu machen: Das ist jetzt der sehnlichste Wunsch meines Herzens, o Gott. Begünstige du selbst seine Erfüllung durch deine weise, gütige Vorsehung. Stärke mich im Glauben an deinen Sohn Jesum und seine göttliche Lehre, und laß meinen Glauben immer lebendiger und fruchtbarer an guten Werken werden. Vater, laß doch das Reich Jesu immer mehr kommen und sich immer weiter verbreiten, das Christenthum immer mehr von menschlichen Zusätzen und Mißbräuchen gereiniget werden, und seine wohlthätige Kraft sich allenthalben immer mächtiger und herrlicher beweisen!

Dank und Lob dir, dem Sohne des Höchsten, dem Geliebten des Vaters, für alles, was du zu meinem und meiner Brüder Heil gelehrt, gethan, erduldet, gelitten, aufgeopfert hast! Keine Mühe, keine Arbeit, keine Erniedrigung, kein Opfer war für die Wahrheitsliebe, für die Gottesliebe, für die Menschenliebe, die dich beseelten, zu schwer, zu tief, zu kostbar. Dich schreckten weder Hindernisse noch Schwierigkeiten, weder Widerstand noch Undank, weder Verachtung noch Schande, weder Schmerz noch Tod, von der Ausführung des großen Werkes ab, das dir der Vater aufgetragen hatte. Seinen Willen zu thun, und die Menschen, deine Brüder, zu belehren, zu bessern, zu beruhigen, sie dem Irrthume, dem Laster, dem Elende zu entreissen, ihnen vorzuleuchten, den Weg zu bahnen, sie zu Gott zu führen, und guten Saamen, Saamen der Wahrheit, der Tugend, der Glückseligkeit, auf alle künftige Zeiten auszustreuen: das war dein liebstes, dein einziges Geschäft auf Erden. Dazu lebtest und lehrtest du in Armuth und Niedrigkeit, unter hartnäckigen Widersprüchen und Verfolgungen. Darauf starbst du am Kreuze, und beschlossest durch den unschuldigsten, heiligsten Tod dein eben so unschuldiges und heiliges Leben, und dadurch bestätigtest du deine Sendung vom Vater. Noch am Kreuze verkündigtest du Unsterblichkeit und ewiges Leben, und benahmest dadurch dem Tode alle seine Schrecknisse.

Und du selbst siegtest über Tod und Grab. Dich weckte der Vater zur Belohnung deiner Treue, zur Bestätigung deiner Lehre, zur Befestigung unsrer Hoffnung und Zuversicht, von den Todten auf, erhöhete dich zu seiner Rechten im Himmel, und setzte dich zum Haupt der Gemeinde, zum Herrn über alles.

Ja, vor dir beuge ich meine Kniee, als vor meinem Herrn und Könige. Dich verehre ich als den Gesandten und Stellvertreter Gottes unter den Menschen. Dich liebe ich, deiner freue ich mich als meines größten Wohlthäters und Seligmachers. Ja, ich rühme mich dessen, daß ich dein Bekenner, dein Schüler, dein Nachfolger, dein Unterthan bin, daß ich dir angehöre und in solchen genauen, seligen Verhältnissen gegen dich stehe. Auf dich will ich sehen, nach dir mich bilden, getrost und froh auf dem Wege wandeln, auf welchem du mir vorgegangen bist, und auf welchem du das Ziel erreicht hast. Da, wo du bist, soll auch ich, dein Diener, sein. Da willst du auch mir eine Stätte bereiten. Ich soll dich und deine Herrlichkeit sehen! und an deiner Herrlichkeit Theil nehmen. Deine Worte sind Wahrheit, deine Verheißungen gewiß und untrüglich: der Vater selbst hat sie für seine Aussprüche und Verheißungen erklärt. Darauf verlasse, deß freue ich mich. Wohl und ewig wohl mir, daß ich ein Christ bin. Amen.

Dies glaub' ich festiglich
Mit allen Himmelserben;
Und darauf will ich auch
Mit Gottes Hülfe sterben
O Höchster stehe mir
Bis an mein Ende bei,
Daß ja mein Wandel stets
Des Glaubens Zeuge sei.

Liebe zu Gott.

Du Vater deiner Menschen-Kinder,
Der du die Liebe selber bist.
Und dessen Herz auch gegen Sünder
Noch gütig und voll Mitleid ist!
Laß mich von ganzem Herzen dein·
Laß mich's mit allen Kräften sein!

Gott, du bist die Liebe! das rufen mir Natur und Religion mit unverhörbarer Stimme zu; das sagt mir mein eigenes Herz, welches der Liebe fähig ist und ihre Seligkeit kennet. Und dieses Herz hast du gebildet, und des Genußes dieser Seligkeit fähig gemacht.

Ja, Wohlwollen und Wohlthun sind dir wesentlich eigen. Mit väterlichem Wohlwollen siehst du auf alle deine Geschöpfe, alle deine Kinder herab, auf die Niedrigsten und Kleinsten, wie auf die Erhabensten und Größten, auf die Bösen wie auf die Guten, du liebest sie alle, sorgest für alle, thust allen wohl, und willst allen ewig wohlthun. Du hast sie alle zur Glückseligkeit bestimmt, und führest sie alle zu ihrer Bestimmung. Gutes und Böses, Leiden und Freuden, Ueberfluß und Mangel, Belohnung und Strafe, Segnungen und Züchtigungen, alles, was von dir, dem Allgütigen, kommt, das ist Wohlthat, ist Mittel und Weg zu höherer Vollkommenheit. Ja, von dir strömet unaufhörlich Licht und Leben und Kraft und Freude und Seligkeit auf die ganze unermeßliche Schöpfung herab!

Auch ich, so klein und niedrig ich bin, so leicht ich mich selbst unter der unzählbaren Menge deiner Geschöpfe verliere, auch ich schöpfe täglich, stündlich, augenblicklich aus dieser nie versiegenden Quelle des Lebens. Nein, Er, der Allwissende, übersieht mich, Bewohner des Staubes, nicht, vergißt meiner nicht, sorget eben so gewiß, eben so väterlich für mich, als er für ganze Welten und Sonnensysteme sorget. Hat er doch für uns, Sterbliche, seinen Erstgebornen, seinen Geliebten in die Welt gesandt, und uns dadurch einen Beweis von seiner Huld und Liebe gegeben, der jeden Zweifel an denselben beschämet, und zum Verbrechen machet!

Und wie mannigfaltig, wie groß sind nicht die Wohlthaten und Segnungen, die ich, o Allgütiger, schon von dir empfangen habe, und noch immer empfange! Was bin ich, was habe ich, was kann und vermag ich, das nicht dein Geschenk wäre! Welchen Bedürfnissen meines Geistes und meines Körpers hilft nicht deine Güte ab! Welche Vortheile, welche Bequemlichkeiten, welche Vergnügungen und Freuden, läßt sie mich nicht in so manchen Absichten genießen! Welchen Beistand leistet sie nicht mir Schwachen! Wie nachsichtsvoll trägt sie mich, wenn ich sündige und fehle! Wie liebreich führet sie mich von meinen Irrwegen zurücke! Welche Quellen der Lust und der Kraft öffnet sie mir täglich in der Natur und in der Religion! Wie weislich leitet sie alle meine Schicksale, verweigert mir oft die Erfüllung mancher schädlichen, thörigten Wünsche, giebt und veranstaltet so viel Gutes, das ich nicht dafür erkenne und nicht suche, und läßt zuletzt alles zu meinem Besten dienen!

Ja, Gott, du bist die Liebe, und wirst es ewig sein! Ich fühle mich von deinen Wohlthaten, so wie von deiner Luft umgeben, so wie von deinem Lichte umflossen. Ich fühle es, daß Segnen- und Wohlthun dein einziges und ewiges Geschäfte ist! Nichts, nichts soll mich in dem Glauben dieser tröstlichsten, erhabensten Wahrheit, irre machen! Früher oder später wird sich alles aufklären, alles enträthseln, alles in Vollkommenheit und Glückseligkeit auflösen, und alles, was empfindet und denket, in dem seligen Gefühle sich vereinigen: Gott ist die Liebe.

Und dich, den Gott der Liebe, sollte ich nicht lieben? Nicht von ganzem Herzen, von ganzer Seele und aus allen meinen Kräften dich lieben? Der Gedanke von dir sollte mir nicht über alles theuer, sollte nicht die Lust und Freude meines Geistes, sollte nicht der erste, der natürlichste, der seligste aller meiner Gedanken sein

Ja, mit dem innigsten Wohlgefallen, mit reger, dankbarer Freude denke ich an dich, meinen und aller Menschen und aller Wesen gütigsten Schöpfer und Vater, Versorger und Wohlthäter! Wenn ich an dich denke, und es mir gelingt, diesem Gedanken Klarheit und Stärke zu geben, dann fühle ich mich groß und selig; dann fühle ich es, daß ich mehr als Staub, daß ich göttlichen Geschlechts bin! Dann drängen sich große, unaussprechliche Gedanken und Empfindungen in meinen Verstand und in mein Herz! Dann denke ich an alles was schön, was gut, was groß, was vortrefflich, was verehrungs- und liebenswürdig ist! O möchte dieser Gedanke meinem Geiste recht oft gegenwärtig sein, ihn oft ganz beschäftigen, ganz durchdringen, und ihm immer lichtvoller und gewisser werden! Welcher Gedanke ist reicher an Freuden und Seligkeit als dieser? Und welcher andere würde ohne denselben nicht traurig und freudenlos sein? Was heißt Gott lieben anders, als sich seiner freuen?

Ja, ich freue mich deiner, o Gott! Ich freue mich dessen, daß du bist, daß du der Ewige, der Unendliche, der Höchstvollkommene, daß du die Weisheit und Liebe selbst bist! Ich freue mich der genauen, seligen Verhältnisse, in welchen ich als dein Geschöpf, dein Kind, dein Unterthan, gegen dich stehe, und der huldreichen, väterlichen Gesinnungen, die du gegen mich hegest. Ich freue mich aller deiner Werke und Wege, aller deiner Anordnungen und Einrichtungen in der natürlichen und moralischen Welt, aller deiner Gesetze und Befehle, aller deiner Kinder, die auf dem ganzen Erdboden zerstreut sind! Ich freue mich alles dessen, was du zuläßt und thust, verhängst und beschließest, befiehlst und ordnest; denn alles ist recht und gut, alles Wirkung und Beweis deiner unendlichen Liebe.

Und so will ich immer mehr alles ansehen, beurtheilen, thun, leiden, genießen, entbehren, es heiße gut oder böse, es betreffe mich oder andern. Alles in Rücksicht auf dich, alles in seiner Abhängigkeit von dir, alles als wohlthätige Schickung und Anordnung deiner Güte!

Ja, stets soll es meine Freude sein, mich nahe zu dir zu halten, in allem auf dich zu sehen, mich blos nach deinem Willen, dem Willen meines gütigsten Vaters, zu richten, mich ganz und in allen Dingen in dir zu beruhigen, und so meine Gemeinschaft mit dir immer sorgfältiger zu unterhalten.

Noch erlaubet mir freilich meine Sinnlichkeit, noch erlauben mir die mannigfaltigen Bande, die mich an die Erde heften, nicht, mich so oft zu dir empor zu schwingen, und dein Dasein und deine Vollkommenheit so lebhaft zu empfinden, als es mein Geist in der Stunde der Andacht wünschet! Aber auch diese Einschränkungen sind Gesetze deiner Liebe! Noch bin ich nicht alles, was ich sein und werden soll! Einst soll ich dir näher kommen, dich besser kennen, würdiger verehren, herzlicher lieben lernen, und mehr Gemeinschaft mit dir haben; und dann, o Gott, dann werde ich mich deiner freuen mit reiner und unaussprechlicher Freude. Amen.

In deiner Liebe laß mich sterben,
Dann wird der Tod selbst mein Gewinn;
Dann werd' ich deinen Himmel erben,
Wo ich dir ewig nahe bin.
Da lieb ich in Vollkommenheit, Dich,
Vater der Barmherzigkeit!

Liebe zu Jesu.

O schönes Vorbild meiner Liebe,
Du sollst mir stets vor Augen sein.
Und daß ich diese Pflicht auch übe,
Wollst du mir Lust und Kraft verleih'n.
Die Liebesstapfen sind so schön;
Wer wollte nicht darinnen geh'n.

Welcher Mensch, der Gefühl für das Schöne und Gute hat, sei er Christ oder nicht Christ, kann Jesu in seinem Leben auf Erden nachgehen, kann ihn lehren hören und handeln sehen, ohne seine Wahrheitsliebe, seine Menschenliebe, seine Uneigennützigkeit, seine Großmuth zu verehren? Wer

kann alle Theile seines Verhaltens gegen einander halten und auf der Wage des Rechts abwiegen, ohne ihn für den Unschuldigen, den Heiligen und Gerechten zu erkennen, für den ihn seine Schüler erklärten, und für den er sich selbst erklären durfte, wenn er im Kreise seiner Widersacher und Feinde mit aufgerichtetem Haupte und ruhigem Herzen sprach: Wer ist unter euch, der mich einer Sünde zeihen kann? Wer kann sich das Bild der Tugenden vorstellen, die ihn allenthalben begleiteten, und alle seine Reden und Thaten beseelten, ohne ihn als ein Muster, als das erhabenste Muster menschlicher Vollkommenheit und Größe, zu bewundern?

Gebet:

Ja, Herr Jesu, wenn ich deine Geschichte lese, die so offenbar das Gepräge der Wahrheit an sich trägt, dann lese ich die Geschichte der Unschuld, der Weisheit, der Tugend, der Frömmigkeit selbst in menschlicher Gestalt! Ich mag mich unter die große Menge, die dir folgte, oder unter deine vertrautern Schüler mischen, und dich jene oder diese belehren und unterrichten hören: ich mag dich in die Gesellschaft deiner Freunde, oder deiner Feinde, in den Tempel, oder auf den einsamen Berg und nach dem stillen Bethanien begleiten; ich mag dich mit kleinen, unschuldigen Kindern, oder mit Kranken und Elenden, mit Tauben und Blinden, mit Gichtbrüchigen und Aussätzigen, umgeben sehen: ich mag dir Hosianna dem Sohne Davids! oder kreuzige, kreuzige ihn, zurufen hören! ich mag dich handeln, oder leiden, leben oder sterben sehen: so bist du dir selbst allenthalben gleich, immer derselbe fromme Verehrer Gottes und seines Willens, derselbe treue und weise Lehrer der Wahrheit, derselbe unversöhnliche Feind der Heuchelei und des Lasters, derselbe zärtliche Freund und großmüthige Helfer der Menschen, derselbe unverdrossene und sanftmüthige Dulder, derselbe unermüdete, uneigennützige Volkslehrer und Beförderer der menschlichen Glückseligkeit! Bescheidenes Gefühl deiner höheren Würde und stille Größe bezeichnen alles, was du sagest und thust, und stellen dich allenthalben als den geliebten deines Vaters, als den Boten der Gottheit dar.

Wie könnte ich je ohne tiefe Verehrung, ohne innige Lust, ohne Liebe an dich denken? Ich, der ich in solchen genauen Verhältnissen gegen dich stehe? Ich, der ich dir so viel, so unendlich viel zu danken habe? Ja, du bist mein Lehrer, ich bin dein Schüler. Von dir habe ich Wahrheit, die wichtigste, tröstlichste Wahrheit, gelernt, und wandle nun auf dem Wege der Wahrheit, und genieße ihres Trostes und ihrer Kraft. Dir verdanke ich es, daß ich kein Götzendiener, kein Sklave des Aberglaubens, kein Lasterknecht bin; daß ich vor Gott nicht als vor einem strengen Herrn und unversöhnlichen Richter zittern, und mich vor dem Tode nicht als vor dem Ende meines Daseins und meiner Glückseligkeit fürchten darf! Du hast mich Gott als Vater kennen und lieben, und den Tod als einen Uebergang ins bessere Leben betrachten gelehrt. Du hast mir Hoffnung und Zuversicht zu Gott ins Herz gegeben, und mir die schönsten Aussichten in die Zukunft geöffnet! Ja, du bist mein Erretter; ich dein Erretteter. Du hast mich durch deine Lehre aus einem elenden, trostlosen Zustande in einen höchstseligen Zustand versetzt! Du hast die Fesseln des Irrthums, des Aberglaubens, der Sünde, der knechtischen Furcht vor Gott und vor dem Tode, zerbrochen, die mich ohne deine Hülfe drücken würden. Durch dich bin ich frei geworden, und freue mich meiner Freiheit. Gewiß, wen du, der Sohn des Vaters, frei machest, der ist recht frei! Du bist mein Anführer und Vorgänger auf dem Wege der Tugend und der Glückseligkeit, ich dein Nachfolger. Du hast mir diesen Weg gebahnt, mich durch deine Lehre auf denselben geführt, und so lange ich mich von deinem Sinne und Geiste regieren lasse, werde ich sicher und getrost auf demselben wandeln, und seines herrlichen Zieles gewiß nicht verfehlen.

O was habe ich dir nicht alles zu verdanken! Wie glück-

lich bin ich durch dich geworden! Welche Seligkeiten darf ich von dir erwarten!

Und wie theuer ist dir nicht die Hülfe zu stehen gekommen, die du mir und meinen Brüdern, die du dem Menschengeschlechte geleistet hast! Welche tiefe Erniedrigung, welche Aufopferung und Selbstverleugnung, welches mühsame, beschwerliche Leben, welches schmerzliche Leiden, welchen schrecklichen Tod hat sie dich nicht gekostet! Ja, du hast dich selbst für uns dahin gegeben, du hast alles für uns aufgeopfert, und bist gestorben, damit wir leben und glückselig sein möchten! Wer hat größere Liebe als der, der sein Leben läßt für seine Freunde? Und du hast es für die Menschen, für uns gelassen, die wir dich nicht kannten, nicht liebten, und weder deine Freunde noch Freunde der Wahrheit und Tugend waren!

Und ich sollte dich nicht lieben? Dich, der du mich zuerst geliebet, und mir so viele Wohlthaten bereitet hast? Ja, mit innigem Wohlgefallen denke ich an dich, und freue mich deiner und deiner Wohlthaten, und wünsche dir immer näher zu kommen, und immer ähnlicher zu werden. Ja, ich freue mich und rühme mich dessen, daß du mein Lehrer, mein Führer, mein Erretter, mein Herr und König bist, und daß ich dein Schüler, dein Nachfolger, dein Unterthan bin. Gern will ich deinen Gesetzen gehorchen und deinem Beispiele folgen. Alle deine Gesetze sind gerecht und gut, und dein Beispiel ist höchst nachahmungswürdig. Ja, ich nehme den herzlichsten Antheil an allem, was du auf Erden gethan, gelehrt, veranstaltet, erduldet hast, so wie an der Macht und Herrlichkeit, die dich nun im Himmel umgiebt. Ich freue mich deiner mannigfaltigen und unendlichen Verdienste um mich und das ganze Menschengeschlecht; freue mich deines großen Werks auf Erden, und der seligen Folgen, die es noch immer hat und ewig haben wird. Dieses herrliche, göttliche Werk, das Werk der Besserung und Beglückung der Menschen, zu befördern, fortzuführen, und seiner Vollendung immer näher zu bringen, und in dieser Ab-

sicht weder Mühe noch Anstrengung, noch Aufopferung und scheinbaren Verlust zu scheuen: das sei meine und aller deiner Verehrer und Nachfolger heiligste, seligste Pflicht; das sei unser aller eifrigstes Bestreben und höchster Ruhm! So wirst du uns dereinst für deine treuen Knechte erkennen, uns mehr anvertrauen, und Theil an deiner Macht und Herrlichkeit nehmen lassen! Amen.

O könnt' ich gar zu liebe werden,
Ich würde dir noch lieber sein.
Doch nimm vorlieb mit mir auf Erden,
Im Himmel bring ich alles ein,
Wo lieben über lieben ist,
Und du der allerliebste bist.

Zufriedenheit.

Du hast, o Gott, zum frohen Leben,
Mir, was ich brauch', und mehr verliehen;
Laß täglich sich mein Herz bestreben,
Die Unzufriedenheit zu fliehen.
In Demuth laß mein Herz sich üben,
Und stets sich deiner Güte freuen.
Dich fürchten, dir vertraun, dich lieben,
Soll ewig meine Freude sein.

Wäre ich das Werk des Zufalls; hingen meine Schicksale von einer blinden Nothwendigkeit, oder vom Ohngefähr ab: wo könnte ich Gründe, feste unwandelbare Gründe, zu einer vernünftigen, dauerhaften Zufriedenheit finden? Wäre nicht das Gebäude derselben auf lauter Sand gebauet? Ein trauriges Spiel des Windes und der Wellen?

Aber nein, ich bin dein Werk, dein Geschöpf, Schöpfer und Vater aller Menschen, aller Wesen! Ein Werk deiner höchsten Weisheit und Güte! Auch meine Schicksale werden von dir geordnet und geleitet, der du alles ordnest und leitest. Du hast mir das Maaß von Fähigkeiten und Kräften, das ich besitze, zugetheilet! Du mir die Stelle, die ich in deinem Reiche bekleide, angewiesen; Du mir die Geschäfte, die ich da zu verrichten habe, aufgetragen: Du mich

in die Verbindungen und Verhältnisse, in welchen ich stehe, gesetzt: Du den Becher der Freuden und den Kelch der Leiden, der mir beschieden ist, gemischt! Und du kennest mich, kennest meine Bestimmung, kennest das Ganze, zu welchem ich gehöre, auf das genaueste. Du weißt, was sich für mich, und für jedes deiner Geschöpfe, auf jeder Stufe seines Daseins, in jeder Provinz deines Reiches, am besten schicket; weißt, was ich, was ein jedes von uns allen sein und werden, thun und leisten, dulden und leiden, kann und soll. Du allein kennest den Weg und die Mittel, die uns alle unfehlbar zu der Vollkommenheit und Glückseligkeit führen werden, deren wir fähig sind. Denn du siehst in dem Gegenwärtigen den Keim des Zukünftigen, in dem Uebel die Quelle des Guten, in der Saat die Erndte. Du allein übersiehst den ganzen, ins Unendliche sich erstreckenden, Zusammenhang unsrer Schicksale in allen künftigen Zeiten und Ewigkeiten.

Und dir, dem allein Weisen, dem Höchstgütigen, sollte ich nicht mich und meine Schicksale getrost überlassen? Mit deinen Anordnungen und Schickungen, mit der Austheilung deiner Gaben und Güter, mit den Wegen, die du mich gehen heißt, sollte ich nicht zufrieden sein? Weiß ich denn so, wie du, was mir nützlich und gut ist? Kenne ich mich selbst so, wie du mich kennest, der du mein Schöpfer und mein Erhalter bist? Kenne ich das Ganze, zu welchem ich gehöre, und mein Verhältniß gegen dasselbe? Kenne ich die Zukunft, in welcher ich doch auch zu sein, und glücklich zu sein wünsche und hoffe? Liebe ich mich selbst mit der weisen Liebe, mit welcher du, mein Vater, mich liebest? Weiß ich so, wie du, was meinen Kräften angemessen ist oder nicht, was mich meiner Bestimmung näher bringt, oder von derselben entfernt, wie ich mit jedem mir anvertrauten Gute umgehen, wie ich mich in jedem möglichen Falle verhalten würde; welche Stelle ich am besten behaupten, welches Geschäfte ich am besten ausrichten, in welchen Verbindungen ich den Menschen, meinen Brüdern, am meisten nützen, welchen Grad des Wohlstandes ich vertragen, durch welche Uebungen und Leiden ich am sichersten zu einem höhern Leben erzogen werden kann? Und der kurzsichtige, blinde Sterbliche sollte dir, dem Allwissenden, dem Regenten der Welt, Gesetze vorschreiben? Und das Kind, das schwache unmündige Kind, sollte von seinem Vater, von dem weisesten, liebevollsten Vater, verlangen, so und nicht anders von ihm geleitet und geführet zu werden?

Nein, das zu sein, das zu haben, das zu wissen und zu können, das zu thun und zu wirken, das zu genießen und zu erdulden, was du willst, daß ich zu jeder Zeit, an jedem Orte, in jedem Zustande sein, haben, wissen, können, thun, wirken, genießen, erdulden soll: Das soll mir stets genug, damit will ich stets zufrieden sein, es sei vergleichungsweise viel oder wenig, groß oder klein, es scheine mir gut oder böse, es zeige sich mir in welcher Gestalt es wolle! Daß das, was du willst, wirklich gut, daß es in jedem Falle das Beste ist und nothwendig sein muß: daran lassen mich Vernunft und Religion nicht zweifeln, und daran will ich mich fest halten, wenn ich gleich die Gründe, warum deine höchste Weisheit so und nicht anders verfährt, nur selten einsehen kann!

Hier wandle ich im Glauben, und nicht im Schauen. Hier soll ich auch da, wo ich nicht sehe, wo lauter Dunkelheit mich umgiebt, auf dich vertrauen, und dir ohne Widerrede gehorchen lernen. Du bist Vater: ich bin Kind. Du der weiseste, mächtigste, gütigste Vater: ich ein ganz unwissendes, ohnmächtiges Kind. Unbedingt und ganz werfe ich mich in deine Arme, und freue mich der Sicherheit und Ruhe, die ich da finde. Kann mich doch deiner Aufsicht, deiner Fürsorge, deiner Vaterliebe nichts entreißen! Weder Trübsal noch Angst, weder Gefahren noch Leiden, weder Glück noch Unglück, weder Tod noch Grab!

* * *

Gott, wenn ich so an dich, und an meine Verhältnisse gegen dich denke, dann schäme ich mich jedes unzufriedenen Gedankens, der je mein Herz befleckt hat, jeder ungeduldigen

Klage, die je aus meinem Munde gegangen ist! Dann sehe ich es deutlich ein, daß nur unordentliche, ausschweifende Begierden, nur falsche Begriffe von dem Werthe der Dinge und von dem, was Vollkommenheit und Glückseligkeit ist, meine Zufriedenheit stören und mich elend machen könne.

Nur gar zu oft suche ich meine Glückseligkeit da, wo sie nicht zu finden ist; lasse mich von dem Blendwerke der Hoheit und Pracht, des Reichthums und des Ueberflusses, des sinnlichen Wohllebens täuschen; traue eiteln Versprechungen, betrüglichen Gestalten von Vergnügen und Freude; halte die Mittel für den Endzweck, den Weg für das Ziel; glaube außer mir das zu finden, was doch größtentheils bloß von mir, von meiner Denkens- und Sinnesart abhängt; existire und lebe mehr in dem Urtheile und in den Meinungen anderer, als in dem klaren Bewußtsein, und dem innigen Gefühle dessen, was ich selbst bin und habe und kann und vermag; suche mehr zu scheinen als zu sein, mehr für weise und gut und mächtig und reich und glückselig gehalten zu werden, als dieses alles wirklich zu sein. Wie könnte ich da glückselig, wie zufrieden sein?

Nein, um glückselig zu sein, und immer vollkommener zu werden, dazu brauche ich weder reich, noch groß, noch mächtig, weder gelehrt, noch berühmt zu sein, noch alle Tage herrlich und in Freuden zu leben. Ein unbeschwertes, mit Beifall mich belohnendes Gewissen, ein ruhiges Herz; ein Herz, das Weisheit und Tugend, das Gott und Menschen liebt, das sich alles Schönen und Guten freuet, wo und bei wem es immer dasselbe finde; ein Geist, der sich über das Gegenwärtige und Sichtbare erhebt, die Dinge dieser Welt richtig beurtheilet, seine hohe Bestimmung fühlet, sich derselben nähert, und nach diesem Leben ein anderes, besseres Leben getrost erwartet: Das und das alleine macht mich glückselig; und das kann ich in jedem Stande, an jeder Stelle sein und haben, in der Niedrigkeit wie in der Hoheit, in der Hütte wie im Palaste. Das sei denn auch mein eifrigstes

Bestreben, mein größter Ruhm, der unbewegliche Grund meiner Zufriedenheit und Glückseligkeit!

Nein, nie will ich über die Schranken, die mir in irgend einer Absicht von dir, o Gott, gesetzt sind, klagen, so enge sie auch sein mögen; nie die Stelle, die ich nach deinem Willen bekleide, und die Geschäfte, die sie mir aufleget, für meiner unwürdig halten; nie das Gute, was ich jetzt thun und genießen kann, deßwegen ungethan oder ungenoßen lassen, weil ich nicht mehr Gutes zu thun und zu genießen vermag; nie unrechtmäßige, niedrige Mittel gebrauchen, um meinen äußern Wohlstand zu vermehren, oder meinen Wirkungskreis zu erweitern, oder mich in eine höhere Sphäre zu erheben; nie das größere Gute, das andere haben und thun und genießen, beneiden, oder anders als mit Wohlgefallen und Freude ansehen! So würde ich ja dich, den Allweisen, den Heiligen und Gerechten, tadeln, deine höchste Oberherrschaft über alles, und meine gänzliche Abhängigkeit von dir vergessen, und an deiner alles umfassenden und alles beglückenden Liebe zweifeln!

Nein, mit kindlicher Zuversicht will ich meine und aller Menschen, und aller Welten Schicksale, dir, unserm Beherrscher und Vater, überlassen. Dankbar und froh will ich Gutes und Böses von deiner Hand annehmen; alle meine Wünsche in Absicht auf äußere Dinge einschränken, und mäßigen; mich ganz in deinem Willen, als in den Willen des weisesten, gütigsten Vaters, beruhigen; von dir lauter Gutes, und stets das Beste erwarten; und so meine Pflicht unverdrossen und freudig erfüllen, und der bessern Zukunft hoffnungsvoll entgegen sehen. Unter deinem Schutze darf ich nichts fürchten. Unter deiner Leitung und Führung kann und werde ich meines Zieles nicht verfehlen. Ob die Laufbahn, die mich dahin führet, kurz oder lang, leicht und angenehm, oder mühsam und beschwerlich sein soll, das kannst du allein bestimmen, der du Anfang und Ende, Mittel und Endzweck, Weg und Ziel zugleich übersiehst, und eben so weise und

mächtig als gütig bist. Dein Wille soll stets mein Wille, dein Wohlgefallen meine höchste Glückseligkeit sein. Amen.

Das ist nur mein bestes Theil,
Was der Tod mir nicht entreißt,
Gottes Huld und Jesu Heil,
Fried und Freud im heiligen Geist
Irdisch Gut zerfällt und bricht,
Himmlisch Gut verschwindet nicht

Bei dem Verluste seiner Freunde und Geliebten.

Gerecht ist Traurigkeit und Schmerz,
Und ach! in Thränen fließt das Herz,
Wenn unsere Geliebten sterben.
Doch ruft des Glaubens Stimm' uns zu:
Weint nicht zu sehr, sie gehn zur Ruh!
Sind selig — sind des Himmels Erben
Ihr werdet sie beim auferstehn
Im bessern Leben wieder sehn!

Gott, du selbst hast uns Menschen auf das genaueste mit einander verbunden, und unsere Angelegenheiten, unsere Freuden und unsere Leiden, auf die mannigfaltigste Art in einander geflochten. Du hast uns einer dem andern zum Gehülfen, zum Führer, zum Begleiter, zum Tröster, auf dem Pfade des Lebens gegeben. Du hast uns Wohlwollen und Liebe gegen einander ins Herz geflößt. Dir können die Thränen nicht mißfallen, die wir über den Verlust unserer Geliebten ergießen. Du wolltest, daß wir sie lieben sollten; und du siehst mit väterlichem Wohlgefallen auf deine Kinder herab, wenn Eintracht und Liebe sie verbindet!

Aber du willst auch, daß unsere Liebe verständig und weise sei, daß wir jede Sache so schätzen und lieben, wie es ihrer Natur und Beschaffenheit gemäß ist: das Vergängliche als vergänglich, das Sterbliche als sterblich! Nur dich, den Ewigen, den Unendlichen, den Inbegriff aller Schönheit und Vollkommenheit, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und aus allen Kräften!

Ja, sie waren sterblich, die Geliebten, deren Verlust ich beweine! Staub von Staub, Pilger und Fremdlinge auf Erden, wie ich und alle meine Väter und Brüder! Das hätte ich nie vergessen, das hätte ich mir zuweilen, selbst in dem Augenblick der zärtlichsten Liebe, sagen, damit hätte ich meine Anhänglichkeit an sie mäßigen, und mich auf die immer mögliche, und einst unausbleibliche Trennung von ihnen gefaßt machen sollen! Merkten wir nur mehr auf deine sanfte Vaterstimme, die uns täglich belehret und unterrichtet, so dürften uns nicht Leiden und Schmerzen das lehren, was wir durch Aufmerksamkeit und Nachdenken viel leichter hätten lernen können!

Freilich schmerzet die Trennung! und je inniger, je seliger die Verbindung war; je länger sie dauerte; je mehr sie mir zum Bedürfnisse wurde; desto tiefer zerreißt die Auflösung dieses Bandes mein Innerstes; desto mehr ist es, als ob ich einen Theil meiner selbst verloren hätte. Aber so sollen nach und nach die Bande, die mich an die Erde heften, geschwächt und aufgelöſ't, so soll mir der Uebergang in die zukünftige Welt erleichtert werden!

Sie sind mir vorgegangen, meine Geliebten! Früher oder später, vielleicht bald, werde ich ihnen nachfolgen. Und dann sind die Tage, die Jahre unserer Trennung ein flüchtiger Traum, der die Freude des Erwachens erhöhet! Dann vergessen wir bald aller Beschwerden und Leiden dieses kurzen Pilgerlebens in dem Genusse reinerer und dauerhafterer Seligkeiten! Dann treten wir in andere Verhältnisse mit allen Weisen und Guten, die sich in der bessern Welt versammeln. Und wenn es dann, wie ich es jetzt kaum anders denken kann, zu unsrer höheren Glückseligkeit gehöret, daß wir unsere ehemals Geliebten wieder erkennen, und uns auf irgend eine Art genauer mit ihnen verbinden, so wirst du, gütigster Vater der Menschen, uns diese Quelle der Freude und der Seligkeit gewiß nicht verschließen. Ja, dann werden wir uns alle gemeinschaftlich von Vollkommenheit zu Vollkommenheit, von Glückseligkeit zu Glückseligkeit erheben,

und einander alle unsere Einsichten, alle unsere Kräfte, alle unsere Vorzüge, alle unsere Seligkeiten, ohne Neid und Eifersucht mittheilen, und sie dadurch ins Unendliche vervielfältigen und erhöhen!

Sie, meine Geliebten, haben nun den Kampf ausgekämpft, und den Sieg errungen, den ich noch zu kämpfen und zu erringen habe! Sie haben ihre Laufbahn vollendet, und das Ziel erreicht, nach welchem ich noch streben muß! Sie ruhen nun von ihrer Arbeit, und essen die Früchte ihrer Werke! Und ich sollte ihnen ihren Sieg, ihre Ruhe, ihre Belohnung nicht gönnen? Mich ihres bessern Zustandes, ihrer Vollendung nicht freuen? Sie zur Erneuerung ihres Kampfes, zur Fortsetzung ihrer mühsamen Arbeiten, zu größern Gefahren und Leiden, zurückwünschen? Nein, Heil ihnen, daß sie durch den Tod ins höhere Leben hindurchgedrungen sind! Dank dir, ihrem und meinem Vater im Himmel, daß du sie im Kampfe unterstützt, daß du sie zum Ziele geführet, und in die Wohnungen der vollendeten Gerechten aufgenommen hast!

Doch vielleicht stehe ich jetzt verwaiset, verlassen da! Einsam mitten unter der Menge froher und geschäftiger Menschen! Vielleicht habe ich meine vornehmste Stütze, meinen Versorger, meinen Führer, meinen Tröster, meinen treusten Begleiter verloren! Nun fühle ich meine Schwachheit, meine Abhängigkeit, meine Dürftigkeit doppelt. Nun drücket mich jeder Mangel, nun schrecket mich jede Schwierigkeit, jede Gefahr zwiefach. — Aber, bin ich denn wirklich so verlassen, so einsam, als ich jetzt denke? Giebt es nicht viele weise, gute, tugendhafte Menschen und Christen, die gerne den Schwachen leiten, und sich des Verlassenen annehmen? Und—stehe ich nicht so wie bisher unter deiner Aufsicht und Fürsorge, Vater der Menschen? Kannst und wirst du je eines deiner Kinder verlassen, das auf dich sieht, sich an dich hält, und gerne deinem Willen folget? — Aber du willst, daß ich mich mehr übe, meine Kräfte mehr anstrenge, und dadurch weiter komme; daß ich mehr selbst

gehen lerne, als mich blos von andern führen lasse; daß ich mehr nach Grundsätzen, als nach Beispielen handle; daß ich zu einer gewissen Festigkeit im Denken und im Thun gelange, und wieder Andern das werde, was mir verstorbene Geliebte gewesen sind. Darum hast du mir diese Stützen entzogen, und mich mehr mir selbst überlassen. Herr, lehre mich deinen Willen thun, und in dieser Schule das lernen, was ich da lernen soll!

* * *

Sind es unschuldige, hoffnungsvolle Kinder, die mir der Tod entriß? So kommen sie ja schuldlos in jene bessere Welt, sind den Fallstricken und Versuchungen der gegenwärtigen, sind tausend Uebeln und Gefahren entgangen, und die Hoffnungen, die sie durch ihre Anlagen und Fähigkeiten von sich erweckten, die wirst du, der du ihnen dieselben gabst, gewiß nicht unerfüllt lassen! Nein, du, der du ihr rechter Vater bist, du wirst sie unendlich besser erziehen, und ihrer Bestimmung weit geschwinder und sicherer entgegen führen, als ich, oder selbst der weiseste und beste von allen irdischen Vätern, thun könnte!

Ist es der Freund, der Vertraute meines Herzens, dessen Tod ich beweine? War er nicht eben so wohl, und noch weit mehr der Freund Gottes und aller Weisen und Guten, als er mein Freund war? Wie sehr muß denn nicht durch den Tod der Empfindungs- und Wirkungskreis seines edlen Geistes und Herzens erweitert, wie sehr seine Vollkommenheit und Glückseligkeit vermehrt werden! Welche Aussicht für den, der reine, edle Liebe kennet!—Und ist nicht Freundschaft, die sich auf Wahrheit und Tugend gründet, eben so unsterblich, eben so ewig als Wahrheit und Tugend selbst? Diese kurze Trennung soll nur unsere Freundschaft reinigen, und veredeln, und einst in dem Lande der Unsterblichen, unter dem Einflusse eines mildern Himmels, wird gewiß jede Blüthe tugendhafter Freundschaft unverwelkliche Früchte tragen!

Nein, wenn ich an dem Grabe meiner Geliebten weine,

so beweine ich nicht ihren, sondern meinen Verlust. Nur ihr Körper liegt im Staube. Ihr Geist ist bei dir, ihrem Schöpfer und Vater! Von allem was wirklich verehrungs- und liebenswürdig an ihnen war, und was mir vornehmlich Achtung und Liebe gegen sie einflößte, von diesen allen ist nichts verloren! Ihr Geist wirket fort, und denket nun noch heller und richtiger als ehemals. Ihre Gesinnungen und Neigungen sind dieselben, und reinigen und veredeln sich immer mehr.—Selbst für mich sind ihre edleren, geistigen Vorzüge nicht verloren. Noch oft werde ich mich an ihre Lehren, an ihr Beispiel, an ihre Ermunterungen, an ihren Trost erinnern und aus denselben Weisheit und Beruhigung schöpfen. Noch oft wird ihr Bild um mich schweben, und mich bald freundschaftlich warnen, bald mir frohen Beifall zuwinken! Und vielleicht werden sie auch dereinst in einem höhern Zustande meine Lehrer, meine Führer, meine Vorgänger sein und mich zu den Geschäften und Freuden des Himmels einweihen!

Sollten mich vielleicht Zweifel über das Schicksal meiner verstorbenen Geliebten in der zukünftigen Welt ängstigen: so kann und soll mich deine väterliche Güte auch hierüber beruhigen, Allgütiger! Du hast uns alle zur Glückseligkeit geschaffen, und du kannst und wirst deines Endzweckes nie verfehlen. Du kannst und wirst uns alle, den einen früher, den andern später, den einen durch diese, den andern durch andere Mittel, zu unserer Bestimmung führen. Selbst wenn du züchtigest und strafest, besserst und segnest du! Einst wird sich alle Finsterniß in Licht, alles Uebel und alles Elend in Seligkeit auflösen!

Ja, Herr, sie waren dein, meine Freunde, meine Geliebten, und bleiben ewig dein! Du hattest sie mir gegeben, du hast sie mir entzogen, dein Name sei gelobet! Amen.

Wiedersehn!—O mit Entzücken
Will ich auf zum Himmel blicken
Zu der Frommen Vaterland
Liebe, die wir hier beweinen,
Gott wird wieder uns vereinen
Durch ein unzertrennlich's Band.

Man muß aus der Religion seine Haupsache machen.

Des Morgens.

Mich erinn're jeder Morgen
Gott! an deinen großen Tag,
Und die erste meiner Sorgen
Sei, wie ich bestehen mag,
Wenn dein furchtbares Gericht
Jedem nun sein Urtheil spricht.

Gott, deine Güte ist alle Morgen neu, und deine Treue ist sehr groß; so oft ich das Licht eines Tages erblicke, so oft erinnere ich mich an so viele und große Wohlthaten, die du mir täglich und stündlich erzeigest. Möchte ich mich dadurch zum aufrichtigsten Danke, zur gewissenhaften Anwendung der erneuerten Kräfte, zur treuen Erfüllung aller meiner Pflichten ermuntert fühlen! Möchte ich insbesondere den heutigen Tag ganz nach deinem Willen verwenden! Und wie kann ich dieses meines Wunsches eher und besser gewähret werden, als wenn ich der Anleitung, die du mir in der Religion gegeben hast, mit kindlichem Gehorsame folge, wenn ich von ihrer Wichtigkeit und Vortreflichkeit ganz durchdrungen bin, es nicht nur sage, sondern auch einsehe und empfinde, daß weit mehr daran gelegen ist, die Religion wohl zu kennen, sie mit Gewißheit zu glauben, ihren Vorschriften zu folgen, ihren Trost zu genießen, und ihrer Belohnungen fähig und würdig zu werden, als an allem, was sonst meine Aufmerksamkeit und meine Achtung verdienet! Ja, Herr, wenn ich nur dich habe, wenn ich nur dich kenne, wenn ich nur deiner Gnade und deines Wohlgefallens versichert bin, wenn ich nur mit freudigem Herzen an dich denken und mit gegründeter Zuversicht auf dich hoffen kann, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Ja, ich fühle mich durch die stärksten Gründe verbunden, es fest zu glauben, daß ich nur dann wahrhaftig weise und glücklich bin und

werde, wenn ich die Religion kenne und ausübe, wenn ich so denke, urtheile und handle, wie die Religion will, daß ich denken, urtheilen und handeln soll; und daß keine menschliche Wissenschaft, kein Reichthum, keine Ehre, keine Macht, den Mangel der Vortheile, die sie uns in dieser und in jener Welt verschaffet, ersetzen kann. Und wenn ich so gegen die Religion gesinnet bin, werde ich nicht gern alles thun, was ich nur thun kann, um ihre Lehren, ihre Gebote, ihre Trostgründe immer besser kennen zu lernen, und von der Wahrheit, von der Billigkeit, von der Vortrefflichkeit derselben immer gewisser zu werden? Werde ich nicht gern alle Mittel des öffentlichen und besondern Unterrichts gebrauchen und mich mehr darüber freuen, wenn ich meine Erkenntniß von dir, der Urquelle aller Wahrheit, vermehren, meinen Glauben an dich stärken, meine Fertigkeit im Guten erhöhen, als wenn ich meine irdischen Güter häufen, oder meinen Sinnen ein flüchtiges Vergnügen gewähren kann? Nein, ich will mich nicht mit einer seichten und schlechten Erkenntniß, mit einem zweifelhaften Glauben befriedigen; ich will nicht jeden Vorwand ergreifen, um mich den Religionsübungen zu entziehen. Nein, ich will nicht ein bloßes Nebenwerk aus der Religion machen, sie nicht allem andern nachsetzen, ich will mich bei allen Gelegenheiten, bei meinen Geschäften so wohl als bei dem Gottesdienste, in Gesellschaften so wohl als in der Einsamkeit, in der Welt so wohl als in der Kirche an die Lehren, an die Gebote, an die Verheißungen der Religion erinnern, und alles, was ich thue, oder was mir begegnet, in dem Verhältnisse betrachten und beurtheilen, in welchem es gegen die Religion und mein ewiges Heil stehet. Ich will mir also diese Lehren, diese Gebote, diese Verheißungen so bekannt, so geläufig machen, daß sie sich meinem Geiste ohne mühsames Nachdenken gleichsam von sich selbst darstellen, daß sie ihm immer gegenwärtig sind. Ich will mich in meiner Einsamkeit und bei ruhigen Stunden oft mit diesen Dingen beschäftigen, die allgemeinen Lehren und Vorschriften der Religion auf meine besondern Umstände anwen-

den lernen, und mich dadurch auf alle Vorfälle, die sich zu andern Zeiten zutragen können, gefaßt machen. Wenn ich dieses thue, wenn ich es oft und mit Lust thue, dann werde ich die Religion mitten in dem Geräusche der Welt niemals so weit aus dem Gesichte verlieren, daß mich nicht alles darauf führen und fromme Gesinnungen und Empfindungen in mir erregen sollte. Gehen meine Geschäfte glücklich von statten, tragen sich solche, kleinere oder größere Begebenheiten zu, die mir oder den Meinigen angenehm oder nützlich sind, dann will ich an dich, den Höchsten, denken, dieses Glück deiner alles regierenden Vorsehung zuschreiben; dir es als ein freies Geschenk deiner Güte verdanken, in dem frohen Genusse desselben deine Freundlichkeit schmecken, und einen neuen Eifer in mir fühlen, dich, den Allgütigen, zu lieben, und dir aus Liebe und Dankbarkeit zu gehorchen. Widerfähret mir etwas Widriges, werden meine Anschläge vereitelt, sind meine Bemühungen fruchtlos, so will ich auch darinnen deinen Willen erkennen und verehren, der alles regieret, und dessen Regierung untadelhaft ist. Finde ich Schwierigkeiten bei der Erfüllung meiner Pflichten, sehe ich Gefahren vor mir, die ich nicht vermeiden kann, dann will ich mein Herz zu dir, dem Allmächtigen erheben, der du mein Gott und Vater bist; im Vertrauen auf dich und deinen Beistand will ich diesen Schwierigkeiten, diesen Gefahren mit Muth entgegen gehen, und glauben, daß ich doch, wenn ich meiner Pflicht getreu bin, zuletzt glücklich sein muß. Erblicke ich unwissende, lasterhafte, elende Menschen in der Welt, so soll die Religion mein Herz mit dem thätigsten Mitleiden gegen sie erfüllen, ich will alsdann dich, barmherziger Gott, für die unverdienten Vorzüge, die ich vor ihnen habe, mit dankbarer Seele preisen, und feurige Wünsche für ihre Erleuchtung, Besserung und Errettung zu dir gen Himmel schicken. Sehe ich Sünder und Thoren, die ohne Scheu Böses thun und doch glücklich zu sein scheinen; dann will ich auf ihr Ende merken, den Schein von der Wahrheit

unterscheiden, und mich bewahren, daß ich mich dadurch in meiner Tugend und Frömmigkeit nicht stören lasse.

Nein, ich will den frommen und tugendhaften Sinn, den mir die Religion einflößt, beständig beibehalten und denselben in meinem ganzen Thun und Lassen äussern. Die aufrichtige und herrschende Begierde, dir, meinem Vater, zu gefallen und deinen Willen zu thun; das ernstliche und stets wirksame Verlangen, Christo, meinem Heilande, ähnlich, und dadurch die Seligkeit, die er uns verheissen hat, fähig zu werden, soll mich stets beleben. Ja, ich will heute in der Absicht, dir zu gefallen und deinen Willen zu thun, meinen irdischen Beruf treu und fleißig abwarten, und mich bei demselben aller Ungerechtigkeit, alles Betrugs, aller Vervortheilung meines Nächsten gewissenhaft enthalten. Mich soll der Gedanke an deine Allwissenheit und Allenthalbengegenwart alsdann davor bewahren, wenn ich solches ohne Gefahr, von den Menschen beschämt oder gestraft zu werden, thun könnte. Die Vorstellung, daß du es bist, der mich in den Stand, in welchem ich bin, gesetzt hat, soll mir Muth und Kraft verleihen, alle Unbequemlichkeiten und Lasten, alle Unannehmlichkeiten und Beschwerden, die damit verbunden sind, geduldig zu ertragen, und alle Geschäfte, die mir Kraft desselben obliegen, mit Freudigkeit zu verrichten, weil du willst, daß ich sie verrichten soll. Ich will bei einem klugen und anhaltenden Fleiße, meine und anderer Menschen Glückseligkeit zu befördern, den Ausgang meiner Bemühungen deiner weisen Vorsehung überlassen, und auch alsdann, wenn er nicht mit meinen Wünschen übereinstimmet, damit zufrieden sein, weil ich weiß und glaube, daß er doch deinen Absichten und deinem Willen gemäß, und folglich recht und gut ist. Meinem Nächsten will ich die Pflichten der Menschenliebe, der Gefälligkeit, der Dienstfertigkeit, nicht aus Eigennutz, nicht aus Ehrbegierde, nicht gezwungener Weise, sondern deßwegen leisten, weil ich ihn nach deinen Vorschriften als meinen Bruder liebe, weil ich weiß, daß du ihn meiner Liebe, meiner Fürsorge und Hülfe empfohlen hast, weil ich es einsehe und

empfinde, daß nichts erhabener ist, als dir in deiner allgemeinen und unermüdeten Wohlthätigkeit nachzuahmen, und Jesu Christo, diesem liebenswürdigen Menschenfreunde, ähnlich zu werden. Wenn ich so denke und handle, so übe ich die Religion beständig aus, so beweise ich es mit der That, daß ich sie zu meiner Hauptsache, zu meiner wichtigsten Angelegenheit mache.

Und in solchen Fällen, wo ich entweder die Vorschriften der Religion übertreten, oder andere Dinge hintenansetzen und verleugnen muß, will ich jenen allezeit den Vorzug vor diesen geben. Ja, ich will alles ohne Bedenken meiden und fahren lassen, was mit der Ehrfurcht gegen dich, mit der wahren Tugend und Frömmigkeit nicht bestehen kann. Wenn mir die Welt Mittel zeiget, reich und groß zu werden, und du verbietest mir in der Religion den Gebrauch dieser Mittel, weil sie ungerecht und meinem Nächsten schädlich sind; so will ich die Mittel mit Abscheu verwerfen, und lieber arm und niedrig bleiben, als durch die Verletzung deiner Befehle und mit Verluste deiner Gnade reich und groß zu werden suchen. Wenn mir die Welt Vergnügungen anbietet, vor welchen mich die Religion warnet, weil sie meine Seele erniedrigen, meinen Geschmack verderben, meinen Nebenmenschen anstößig und nachtheilig sein würden: so will ich diese unerlaubten Vergnügungen fliehen, und lieber meinem Fleische und Blute, meiner verderbten Natur, Gewalt anthun, als daß ich mich der Gefahr, dir zu mißfallen, bloß setzen sollte.

Wenn sich mir eine Gelegenheit zeiget, mich an meinen Feinden zu rächen und ihnen Böses mit Bösem zu vergelten, und du rufest mir in der Religion zu: räche dich selbst nicht, liebe deinen Feind, thue ihm Gutes, ahme meinem und meines Sohnes Beispiele nach; so will ich deiner Stimme ohne Weigerung folgen, und jedem rachsüchtigen Gedanken in seiner Geburt ersticken. Wenn mich meine Umstände, meine Geschäfte, meine Verbindungen mit andern Menschen reizen, ein gar zu zerstreutes Leben zu führen,

und den größten Theil der Zeit, die mir mein Beruf übrig läßt, zwar nicht mit groben Sünden und Verbrechen, aber doch mit nichtswürdigen Kleinigkeiten, mit kindischen Freuden und Lustbarkeiten zuzubringen, und du mir durch die Religion sagst, daß ich auf diesem Wege in der Erkenntniß und Tugend nie weiter komme, die guten Gesinnungen und Fertigkeiten, die ich erlangt habe, nach und nach schwäche und zuletzt gänzlich verliere, die Bestimmung eines Christen unmöglich erfüllen, und des hohen Glücks, das in jener Welt auf die wahren Christen wartet, nicht fähig werden kann; so will ich meine Muße besser anwenden, und ob ich mich gleich nicht von allen Gesellschaften und unschuldigen Vergnügungen entfernen darf, so sollen doch die Uebungen der Andacht nicht darunter leiden. Ich will das Nachdenken, das Gebet, die Selbstprüfung, die Betrachtung des göttlichen Wortes allen Arten des Zeitvertreibes vorziehen. Die ernsthaften Stunden, in welchen sie meine Seele mit sich selbst, mit dir, dem vollkommensten Wesen, mit der Zukunft beschäftiget, sollen mir Stunden der angenehmsten Erholung, des süßesten Vergnügens sein.

So will und muß ich auch heute denken, wenn ich den Namen eines Christen mit der That und in der Wahrheit behaupten will; so trachte ich am ersten nach deinem Reiche und nach seiner Gerechtigkeit; so thue ich, was du, mein Vater, und meine Glückseligkeit von mir fordert. Amen.

Anwendung der vorhergehenden Betrachtung.

Des Abends.

Gott, von dem, durch den und zu dem alle Dinge sind, ewige und einzige Quelle alles Trostes, aller Freude, aller Glückseligkeit, deren ich und alle Geschöpfe im Himmel und

auf Erden fähig sind, wie glücklich bin ich, daß du mir dich und deinen Willen entdeckt, daß du mich der Religion, die mich zu dir führen, mich nach deinem Bilde erneuern, und mit dir vereinigen soll, fähig gemacht hast! Wie glücklich, daß ich dich und den, den du gesandt hast, Jesum Christum kenne, daß ich mit dir, und deinem Sohne Gemeinschaft habe und in derselben alles finde, was mich erleuchten, heiligen, trösten und erfreuen kann. O Gott, wie kann ich dir für die Ehre und das Glück, zu welchem du mich erheben willst, genug danken? Wie kann ich eifrig genug sein, mich dieser Wohlthaten würdig, und durch den besten Gebrauch derselben dir gefällig zu machen, und dadurch meine eigene Glückseligkeit zu erhöhen? Ja, wenn ich aus der Religion meine Hauptsache mache, dann habe ich an ihr die sicherste Führerin, die mich auf allen meinen Wegen begleitet, die weiseste und treueste Rathgeberin, die mich auch in den bedenklichsten Umständen nicht verläßt. Sie unterrichtet mich allezeit von meinen Pflichten, und von der besten Art sie zu erfüllen. Sie warnet mich vor allem, was meiner Seele, und meinem ewigen Heil schädlich sein könnte. Sie entdecket mir die verborgenen Fallstricke, womit mich die Welt und mein eigenes Herz zu berücken suchen. Sie spricht mir Muth ein, wenn ich zum Kampfe wider die Sünde aufgefordert werde, und giebt mir bei allem Mißtrauen, das ich in mich selbst setze, durch ihre Lehren und Verheißungen so viel Kräft und Stärke, daß ich alles überwinden, und bis an das Ende beharren kann. So lange ich mich an sie halte, und ihrem weisen Rathe folge, so lange wandle ich auf ebner Bahn und kann das herrliche Ziel, nach welchem ich laufe, unmöglich verfehlen.

Wenn ich aus der Religion meine Hauptsache mache, dann bin ich zu allen ihren göttlichen Tröstungen berechtiget, und schmecke die Süßigkeiten derselben völlig. Die starken Gründe, die sie mir zur Geduld, zur Zufriedenheit, zum Vertrauen, zur Hoffnung giebt, sind mir immer gegenwärtig. Ehe der Kummer stark genug ist, sich meines Herzens

ganz zu bemächtigen, und Finsterniß und Schrecken in demselben zu verbreiten, erquicket mich schon die Religion mit ihrem Lichte, und öffnet mir solche angenehme Aussichten in die Zukunft, die es mir unmöglich machen, mich der Muthlosigkeit zu überlassen, oder in eine unheilbare Schwermuth und Traurigkeit zu versinken. Welch einen Vorzug habe ich nicht in dieser Absicht, wenn ich stets meine Hauptsache aus der Religion mache, vor demjenigen, der sie nur als ein Nebenwerk treibt, und erst zur Zeit der Noth, seine Zuflucht zu ihr nimmt? Mir steht sie als eine getreue Freundin zur Seite; sie bietet mir ihre Hülfe, ihre Unterstützung, ihren Trost von selbst an, so bald ich sie nöthig habe. Ich kenne, ich verstehe ihre sanfte Stimme; ich habe ihre Stärke schon oft erfahren; ich weiß, daß ich mich auf ihren Beistand verlassen darf; und ehe ich fallen, ehe ich sinken kann, hält sie mich bei meiner rechten Hand, und setzet meine Füße auf einen Felsen. Diesem hingegen, der die Religion als eine Nebensache treibt, und erst zur Zeit der Noth seine Zuflucht zu ihr nimmt, ist sie fremde. Er hat wohl gehöret, daß sie den Menschen helfen, sie erquicken und trösten kann, wenn es ihnen übel geht; aber er ist nicht genau genug mit ihr verbunden, um sich diese Hülfe, diese Erquickung, diesen Trost von ihr zu versprechen. Er hat sie durch die Gleichgültigkeit, womit er sie im Wohlstande behandelte, von sich entfernet. Nun muß er sie zuerst als eine verachtete und beleidigte Freundin wieder suchen; er muß erst bekannt mit ihr werden; er muß sich gefallen lassen, bittere Vorwürfe von ihr zu hören; er muß sich als den Urheber seines Unglücks von ihr anklagen lassen, und oft lange zwischen Furcht und Hoffnung leben, ehe sie vom Frieden zu ihm redet, und ihm den Trost der göttlichen Verheißungen angedeihen läßt.

Ja, wenn ich aus der Religion meine Hauptsache mache, dann bin ich allezeit in einer solchen Verfassung, daß ich mir die ewige Seligkeit, den Eingang in das himmlische Reich Gottes mit Grunde versprechen kann. Ich bin allezeit bereitet, diese Welt mit der zukünftigen zu verwechseln, und darf nicht fürchten, bei diesem Wechsel etwas zu verlieren. Du magst mich plötzlich von hinnen rufen, Herr über Leben und Tod, oder mich mit langsamen Schritten meiner letzten Stunde nähern lassen, meine wichtigsten Angelegenheiten sind in Richtigkeit gebracht. Mein Sinn darf nicht erst geändert werden, um eines bessern und vollkommenern Zustandes fähig zu sein. Ich denke und urtheile in Ansehung der wesentlichsten Dinge schon jetzt so, wie die Seligen im Himmel davon denken und urtheilen. Ich handle schon jetzt nach den Grundsätzen, die dort gelten; ich kenne und liebe schon jetzt die Vergnügungen, die man dort allein kennet und liebet. Und wie ganz anders würde es sein, wenn ich in gesunden Tagen die Religion aus den Augen verlieren, sie mit Kaltsinn als eine Nebensache treiben, und das Trachten nach dem Reiche Gottes auf die letzten Tage meines Lebens verschieben wollte! Dann würde ich die Wichtigkeit dieser Dinge zu spät einsehen, und auf meinem Todbette von der Religion wenig Trost und Hülfe zu erwarten haben; dann würde ich die größte Gefahr laufen, von dem Himmelreiche ausgeschlossen zu werden, wenn ich mich auch am Ende meines Lebens noch so ängstlich darum bekümmerte. Nein, ich will die Religion, diese himmlische Lehrerin, diesen besten einzigen Trost im Leben und im Tode als das kostbarste Geschenk deiner Barmherzigkeit, Allgütiger, lieben und verehren; ihrem Rathe, ihren Führungen will ich mich überlassen; ihren Befehlen will ich allein und willig gehorchen; ihr Geist soll mich stets beseelen. Ja, Gott, erleuchte meinen Verstand mit ihrem Lichte, zünde das Feuer deiner Liebe in meinem Herzen an, erfülle mich mit Weisheit und Tugend, und laß es mich erfahren, daß ihre Wege liebliche Wege, daß ihre Pfade Friede und Glückseligkeit sind. Erfreue durch ihre seligen Wirkungen und kräftigen Tröstungen auch alle meine Brüder und Schwestern: erweitere das Reich deines Sohnes, das Reich der Wahrheit, der Tugend und Glückseligkeit immer mehr und mehr. Erhöre, barm-

herziger Vater, diese wohlwollenden Wünsche, und schenke mir und allen einen sanften und erquickenden Schlaf, oder führe uns, wenn es dir gefällt, in dein ewiges himmlisches Reich. Amen.

Bedeckt mit deinem Segen,
Eil' ich der Ruh' entgegen;
Dein Name sei gepreis't!
Mein Leben und mein Ende
Ist dein; in deine Hände
Befehl' ich, Vater, meinen Geist!

Die Religion als beständige Führerin und Freundin des Menschen.

Des Morgens.

Religion, von Gott gegeben!
Sei ewig meinem Herzen werth!
Wie trostlos würd' ich oft erbeben,
Wenn mich des Lebens Last beschwert!
Nur du erheiterst meinen Sinn,
Und führst mich sanft zum Ziele hin.

Gott, du hast uns alle zur Glückseligkeit geschaffen und uns allen sehnliche, unauslöschliche Begierden nach Glückseligkeit ins Herz gelegt. Aber wie könnte ich ohne deine Hülfe dieses Ziel erreichen, diese Begierden befriedigen? Ich bin ein armes, schwaches, unwissendes, höchstfehlerhaftes Geschöpf, lasse mich so leicht vom Scheine täuschen, vom Irrthum verführen, von betrüglichen Lüsten und Leidenschaften blenden und fesseln. Der Pfad meines Lebens ist mit manchen Dunkelheiten, mit Anstößen und Gefahren umgeben. Oft verliere ich mein Ziel aus dem Gesichte, oft suche ich dasselbe auf ganz entgegen gesetzten Wegen. Wie nöthig habe ich da nicht eines sichern Lichtes, eines treuen Rathgebers und Führers! Und die hast du mir, ewig sei es dir gedanket, barmherziger Gott, die hast du mir, so wie es meinen Bedürfnissen und meinem Zustande angemessen ist, wirklich gegeben. An der Religion habe ich die Lehrerin

und Führerin, deren ich so sehr bedarf. Dazu hast du sie vom Himmel zu uns auf Erden gesandt. Von ihr erleuchtet, kann ich nicht irre gehen; von ihr geführt, kann ich meines Ziels nicht verfehlen. Von dir gestärkt, kann ich alles überwinden, alles thun, und alles leiden, was mich meiner Vollendung näher bringt. O gieb doch, daß ich mich ihrer Leitung und Führung ganz und auf immer anvertraue, daß ich sie zu meiner beständigen, unzertrennlichen Gefährtin auf dem Wege des Lebens mache, daß ich sorgfältig auf ihre Stimme merke, und allen ihren Vorschriften, selbst ihren leisesten Erinnerungen und Eingebungen unverzüglich folge, damit sie mir das sei und leiste, was sie mir sein und leisten soll, und ich durch sie so weise, so gut, so glückselig werde, als ein Mensch, der dich kennt und mit dir Gemeinschaft hat, werden kann. Ja, ich will sie heute und allezeit mit meinen Geschäften verbinden. Da soll sie meine beständige Rathgeberin sein. Ich will sie oft und insbesondere in jedem bedenklichen und zweifelhaften Falle fragen und mit dem redlichen Vorsatze, ihren Vorschriften zu folgen, fragen: wie ich meine Geschäfte ansehen und betreiben, wie ich dabei gesinnet sei, was ich für Absichten dabei haben, wie ich sie anfangen und vollenden, was ich zu jeder Zeit, an jedem Orte, nach jedem Verhältnisse thun und lassen soll? Sie wird mir stets mit unverhörbarer Stimme zurufen: laß dir die Pflichten deines Standes, deines Berufes, deines Amtes, von welcher Art sie auch sein mögen, heilig sein. Von ihr belehrt, werde ich meine Augen getrost zu dir aufheben und sagen: Du, o Gott, hast sie mir aufgelegt, und dir, nicht bloß den Menschen, sondern dir, dem Allwissenden, dem Heiligen und Gerechten, muß ich Rechenschaft von der Erfüllung derselben geben. Mich soll weder Neid, noch Eifersucht, noch Eigennutz, noch Ehrgeiz bei meinen Geschäften beleben. Ich will sie nicht blos aus Nothwendigkeit, nicht aus Zwang, nicht mit Verdruß und Widersetzlichkeit treiben, sondern vernünftige Selbstliebe, edle Menschenliebe, Gehorsam gegen dich, meinen Schöpfer und

Herrn, soll mich dazu erwecken und dabei stärken. Ich will die Arbeit, die Geschäfte, die ich zu verrichten habe, als das Tagewerk betrachten, das du, himmlischer Vater, mir deinem Kinde, zum Besten deiner ganzen Familie so wie zu meinem eigenen Besten vorgeschrieben hast, und mir dadurch die Wahrnehmung derselben veredlen und erleichtern. Ich will sie alle in der Absicht verrichten, deinen Willen zu erfüllen, meine Kräfte zu üben und durch Uebung zu vervollkommnen, und die Wohlfahrt meiner Brüder zu befördern. Ich will sie alle mit beständiger Rücksicht auf dich, mit Empfindung meiner Abhängigkeit von dir und deinem Segen und deiner Hülfe, mit kindlicher Unterwerfung an die Gesetze deiner höchsten Weisheit verrichten, nach welcher du die Anschläge und Bemühungen der Menschen bald beförderst bald aufhältst, bald vereitelst, bald mit dem erwünschtesten Ausgange krönest. Von ihr, der Religion, geleitet, werde ich oft unter meiner Arbeit, bei meinen Geschäften mein Herz zu dir erheben, oft denken, daß es dein Wille sei, dieses zu thun, und jenes zu unterlassen, dieses zu dulden, und jenes zu leiden, hier ohne merkliche Hoffnung zu säen und zu arbeiten, und dort meinen Vortheil oder mein Vergnügen andern aufzuopfern. Ich werde mich oft erinnern, daß du mich siehest und kennest, daß du alles richtest, was ich denke und thue; und so wird mich der Gedanke von deiner Gegenwart und Aufsicht vor allem, auch dem heimlichsten Betruge, vor aller, auch der verborgensten Ungerechtigkeit bewahren, und mich auch dann zur Gewissenhaftigkeit, zur Billigkeit, zur Treue, zur Wahrhaftigkeit, zur Menschenliebe, zum Wohlthun antreiben, wenn ich keinen Menschen zum Zeugen dieser edlen Gesinnungen und Thaten habe. Dann werde ich sorgfältig und genau, aber nicht ängstlich; emsig und unermüdet, aber ruhig bei allen meinen Arbeiten sein; weder Hindernisse noch Schwierigkeiten werden mich muthlos machen, und den Fortgang und die Folgen meiner Bemühungen werde ich dir, der du alles, und auch mich und meine Schicksale regierest, überlassen. Ja, die Arbeit wird

mir schon als Arbeit, die Thätigkeit als Thätigkeit, ein geschäftiges Leben als geschäftiges Leben angenehm und theuer sein, wenn ich gleich nur wenig Gutes für mich und andere damit auszurichten vermag. Ich werde nie vergessen, daß in Rücksicht auf meine wahre Vollkommenheit und Glückseligkeit weit, weit mehr darauf ankömmt, wie ich das, was mir zu thun obliegt, thue, als was ich dadurch außer mir wirke und zu Stande bringe; ich werde es mir tief einprägen, daß keine treue Anwendung meiner Kräfte, keine redliche Bemühung, Gutes zu thun und zu befördern, weder für mich noch für die Welt verloren ist. Ich werde alles mit dir anfangen, in allem auf dich sehen, mich bei allem deines Beifalls und deines Wohlgefallens versichern, und alles so weise und so gut vollenden, als es mir deine Vorsehung erlaubt.

Ja, die Religion, diese meine beste Freundin, soll meine Begleiterin in Gesellschaft, meine Rathgeberin im Umgange mit andern sein, dann werde ich alle Menschen als meine Brüder und Schwestern, als deine Kinder, himmlischer Vater, als meine Miterlösten, als Miterben meiner künftigen Herrlichkeit achten und lieben; dann werde ich alles Schöne und Gute und Vorzügliche, das sie an sich haben, alle ihre natürlichen Anlagen und Fähigkeiten, alle ihre erworbenen und gemeinnützigen Geschicklichkeiten und Fertigkeiten, dein Ebenbild, und ihre Bestimmung zur Unsterblichkeit an ihnen erkennen und verehren. Dann werde ich sie alle ohne Neid, ohne Mißgunst, ohne Eifersucht, mit innigem Wohlwollen, mit herzlicher Freude betrachten, ihnen allen nicht nur Gerechtigkeit widerfahren lassen, sondern auch billig, gütig, großmüthig gegen sie sein. Ich werde ihre Vorzüge und Verdienste weder verkleinern, noch verdunkeln, ihre Schwachheiten nicht vergrößern, sondern jene ins günstigste Licht setzen, und diese entschuldigen, so viel ich kann. Ja, ich werde Menschen als Menschen schätzen und ehren, und meinen Bruder auch in dem schlechtesten Gewande, in dem niedrigsten Aufzuge, in der größten Dunkelheit nicht verkennen.

Ich werde nicht bloß auf das sehen, was er jetzt ist und thut, sondern auch auf das, was er sein und thun kann und dereinst, früher oder später, unfehlbar sein und thun wird. Von der Religion geführet und geleitet, werde ich mich gegen jedermann so verhalten, wie ich vernünftiger Weise wünschen kann, daß man sich gegen mich verhalte; werde keine Achtung, keine Dienste, keine Gefälligkeiten, keine Nachsicht von andern verlangen, die ich ihnen nicht zu leisten bereit wäre; werde einem jeden, was ihm gehöret, geben, und mir das Leben, die Gesundheit, den guten Ruf, das Ansehen, das Vergnügen, die Besitzungen, die Moralität, die Religion eines jeden heilig sein lassen. Ich werde dankbar gegen meine Wohlthäter, geduldig gegen die Irrenden und Fehlenden, großmüthig gegen meine Beleidiger, versöhnlich gegen meine Feinde, wohlthätig gegen jedermann sein. Nichts wird mich alsdann erbittern, nichts zum Zorn und zur Rachsucht reizen, ich werde nicht Böses mit Bösem vergelten, sondern das Böse mit Gutem überwinden. Den Unwissenden zu belehren, den Schwachen zu unterstützen und zu stärken, den Traurigen zu trösten, dem Armen und Elenden zu helfen, den Trägen zu ermuntern, dem Verzagten Muth einzusprechen, dem Verlegenen und Bekümmerten Rath zu geben, den Unbesonnenen zu warnen, den Bösen zu bessern, den Guten zu befestigen, und einem jeden mit der Gabe zu dienen, die ich von dir, meinem Vater, empfangen habe, das wird alsdann meine Freude sein. Ich werde ehrerbietig gegen meine Vorgesetzten, herablassend und leutselig gegen meine Untergebenen, bescheiden und frei gegen meine Standesgenossen, nachgebend, friedfertig, dienstwillig gegen alle meine Brüder sein, und jedermann mit Achtung und Gefälligkeit zuvorkommen. Alle meine Reden werden unanstößig, lehrreich, lieblich und mit Salze gewürzt sein. Ich werde die Lügen, die Verleumdung, die üble Nachrede, den bittern Spott, allen unanständigen, niedrigen Scherz fliehen. Nie werde ich die Wahrheit dem Witze, nie den guten Namen meines Nächsten der Begierde zu gefallen

und zu belustigen aufopfern; nie ohne Ehrfurcht von dir und der Religion, nie ohne Theilnehmung von der leidenden Unschuld und Tugend, nie ohne herzliche Freude von dem, was irgend einer meiner Brüder Gutes thut und genießt, nie ohne gerechten Eifer von den Verwüstungen und dem Triumphe der Thorheit und des Lasters sprechen; nie heucheln und schmeicheln, sondern stets das sein, und scheinen, was ich bin. Wahrheit und Liebe, Liebe zu dir und zu den Menschen werden alle meine Worte, so wie meine Thaten beleben. Und vor welchen Fehlern, vor welchen Beschämungen und Vorwürfen werde ich an der Hand der Religion gesichert sein! Wie sicher und froh unter meinen Brüdern wandeln! Wie viel unschuldiges, wahres Vergnügen ihnen geben und von ihnen empfangen! Wie angenehm und nützlich ihnen und mir das gesellige Leben machen! Ja, Gott, so will ich heute denken und leben, so werde ich immer weiser und besser und meines Lebens froh werden. Amen.

Ja du, des Lebens reinste Wonne,
Begleite du mich bis an's Grab,
Und leuchte dann, gleich einer Sonne
Mir vor in's Todesthal hinab!
Mein erster Laut an Gottes Thron
Sei Dank für dich, Religion!

Die mannigfaltigen Wohlthaten und Freuden jedes Tages.

Des Morgens.

Gott, jeder neue Tag ist ein neues Geschenk deiner Güte. Und wie viel schenket mir nicht deine Güte mit jedem neuen Tage! Mannigfaltig und groß sind meine Bedürfnisse sie erneuern und vervielfältigen sich gewissermaßen täglich. Täglich lerne ich mehr Schönes und Gutes kennen und verlangen. Die Annehmlichkeiten, die Bequemlichkeiten, die

Freuden dieses Lebens werden mir durch ihren Gebrauch und Genuß immer schätzbarer, und mein Geschmack an denselben verfeinert sich immer von einer Zeit zu der andern. Die Begierde und das Bestreben nach Erkenntniß, nach Vollkommenheit, nach Glückseligkeit begleiten mich allenthalben, und werden mit jeden Schritte, den ich auf dem Wege nach dem Ziele thue, immer stärker. Aber mit jedem neuen Tage schenkest du mir auch neue Mittel und neue Kräfte, jenen Bedürfnissen abzuhelfen und diese Begierden mehr oder weniger zu befriedigen. Täglich öffnest du mir aufs neue den Zugang zu allen Gütern und Reichthümern der Natur, zu allen Schätzen der Weisheit, zu allen Tröstungen und Seligkeiten der Religion; und täglich kann ich daraus Nahrung und Stärkung für meinen Körper und für meinen Geist, Freuden des gegenwärtigen und des zukünftigen Lebens, schöpfen.

Gott, wie viel Gutes, und wie mancherlei Arten des Guten kann ich nicht an jedem Tage, kann ich nicht auch heute denken, empfinden, thun, befördern, genießen, geben und empfangen! Wie mancher Vortheile und Freuden hast du mich nicht fähig gemacht! Wie reich, wie unerschöpflich sind die Quellen, aus welchen ich Lust und Vergnügen schöpfen kann! Jedes mit Bewußtsein begleitete Gefühl meines Daseins; jede Aeußerung meiner Kräfte; jede Anwendung und Entwickelung meiner Fähigkeiten; jeder Fortschritt in der Erkenntniß und in der Tugend; jede Empfindung meiner Würde und meiner Bestimmung; jeder Gedanke an dich, meinen Schöpfer und Vater; jeder Blick auf deine herrlichen, schönen Werke und deine weise Regierung; jede angenehme und nützliche Verbindung mit meinen Brüdern im bürgerlichen und häuslichen Leben; jeder freundschaftliche Umgang, jedes vertrauliche Gespräch mit ihnen; jeder Dienst und jede Hülfe, die ich ihnen leiste, oder von ihnen erhalte; jede Mittheilung unserer gegenseitigen Gedanken und Empfindungen, und jede Annäherung unserer Herzen gegen einander; jede Arbeit, jedes Geschäfte, die ich mit

Verstand und Klugheit anfange, oder fortsetze, oder vollende; jedes Hinderniß, das ich auf meinem Wege übersteige; jede Schwierigkeit, die ich überwinde; jede frohe Aussicht, die sich mir öffnet; jeder Sieg, den ich über mich selbst oder über äußere Versuchungen davon trage; jedes Opfer, das ich der Pflicht und der Tugend bringe; jede Bemühung, die ich zu meiner und anderer Menschen Besserung anwende; jeder kleinere oder größere Beitrag, womit ich menschliches Elend zu vermindern, und menschliche Glückseligkeit zu vermehren vermag: alles, alles kann und soll mir Lust und Freude gewähren. Alles heißt mich meinen Lauf getrost und froh fortsetzen, und dieses Leben und alle seine Beschwerden nicht als eine Last, sondern als ein kostbares Geschenk deiner Güte, als eine unschätzbare Wohlthat betrachten.

Freilich genieße ich jene Lust und jene Freuden nicht immer; genieße sie oft nur sparsam. Aber ist es nicht oft, ist es nicht gemeiniglich meine eigene Schuld? Wie viel Schönes und Gutes übersehe ich nicht oft in der Welt und unter den Menschen! Wie viel Angenehmes und Gutes genieße ich nicht täglich, ohne daran zu denken, ohne seinen Werth zu empfinden, ohne mich zu dir, dem Geber desselben, zu erheben! Wie sehr schwächet nicht die Gewohnheit die Reize des Schönen und Guten! Wie schwer machen es mir nicht oft die Zerstreuungen dieses Lebens, mich selbst zu sammeln, und einen freien, frohen Blick auf dich, meinen Vater im Himmel, und auf alle Vortheile und Annehmlichkeiten meines eignen Zustandes zu richten! Wie oft verleiten mich nicht Vorurtheile, oder üble Laune, oder das Beispiel anderer, mehr auf das Böse, als auf das Gute zu sehen, das mich umgiebt!

Ja, es ist meine eigene Schuld, wenn ich nicht weit mehr Lust als Unlust genieße, weit mehr Gründe zur Freude als zur Betrübniß in mir und außer mir finde. Je mehr Gewalt ich über mich selbst und über meine Aufmerksamkeit erlange; je mehr Ruhe und Stille ich in mir selbst zu unterhalten suche; je vorsichtiger ich wandele; je mehr ich

alles in Rücksicht auf dich, o Gott, und auf die Zukunft ansehe und thue und genieße: desto froher werde ich meines Lebens werden, desto mehr Lust und desto reinere Lust wird mir jeder Tag gewähren. Und das will ich mir auch heute merken; darin will ich mich auch heute üben. Laß mich doch, gütigster Vater, auf alles Schöne und Gute, das ich auch heute sehen und hören, und thun und genießen werde, recht aufmerksam werden, und öffne mein Herz immer mehr dem Eindrucke jeder unschuldigen, edlen Freude, die sich mir darbietet. Dieß ist der Dank, welchen du, o Allgütiger, für deine Wohlthaten von uns forderst. O möchte mein ganzes Leben eine immerwährende Lobpreisung deiner Güte sein! Amen.

Anwendung des Vorigen.

Des Abends.

Gott, du willst, daß ich meines Lebens dankbar und froh genießen soll. Habe ich solches auch heute gethan? Wenn jeder Tag seine eigene Plage hat, so hat auch jeder seine ihm eigenen Vortheile und Freuden. Habe ich jene geduldig ertragen, und diese mit Verstand und Empfindung genossen? Gewiß, deine Güte hat sich auch heute nicht unbezeuget an mir gelassen. Habe ich heute, von Schmerzen und Krankheit frei, meine sinnlichen Werkzeuge und alle Glieder meines Leibes ungehindert gebrauchen; habe ich richtig und ordentlich denken, und meine Geisteskräfte zu nützlichen Geschäften anwenden; habe ich die Pflichten meines Standes, meines Amtes und Berufes erfüllen; habe ich meinen Brüdern auf irgend eine Art dienen und helfen, und das Vergnügen des Wohlthuns genießen: habe ich mit verständigen und guten Menschen Umgang pflegen; habe ich etwas von ihnen lernen, oder sie etwas lehren; habe ich mich durch

dieses alles in der Weisheit und in der Tugend üben können: was sind das alles anders als Wohlthaten, die ich von deiner väterlichen Güte empfangen habe? Was anders, als Quellen der Lust und der Freude, die du mir auch heute geöffnet hast? Und wer hat mich auch heute genähret und erquicket, erhalten und gestärkt, wer mir Kleidung und Wohnung, und so viele Vortheile und Bequemlichkeiten verschafft? Wer mich mit Menschen verbunden und unter Menschen leben lassen, die mir wohlwollen, die mich lieben, die alle meine Leiden und Freuden mit mir theilen, und mir so viele Dienste und Gefälligkeiten erweisen? Wer hat die Schönheiten der Natur vor mir verbreitet, und mir Sinne, sie zu empfinden, und ein Herz gegeben, das sich ihrer freuen kann? Wer hat so viele Fähigkeiten und Kräfte, so viele Gaben und Geschicklichkeiten, so viele körperliche und geistige Vorzüge unter die Menschen ausgetheilet, deren Anblick mir Wohlgefallen und Vergnügen, und deren Anwendung mir und der ganzen Gesellschaft so viele Vortheile gewähret? Wer hat mich der Religion fähig gemacht, und mir auch heute so viele Gelegenheiten und Antriebe gegeben, mich über das Sichtbare zu erheben, an meine künftige höhere Bestimmung zu denken, und mit dir, dem höchsten Geiste, dem ersten und vollkommensten aller Wesen, Gemeinschaft zu haben? Wer anders als du, gütigster, wohlthätigster Vater der Menschen, der du auch mein Vater bist! Ja, groß, unzählig sind die Wohlthaten, die ich täglich aus deiner freigebigen Hand empfange, und die ich auch heute von dir empfangen habe. O möchte ich doch stets ihren ganzen Werth empfinden, und sie stets mit recht dankbarem frohem Herzen genießen!

Gewiß, es ist meine eigne Schuld, es ist Unachtsamkeit, Leichtsinn, Unempfindlichkeit, wenn ich das große Uebergewicht des Guten vor dem Bösen, das sich in deinem ganzen Reiche und auch in meinen Schicksalen zeiget, nicht erkenne; wenn ich mich nicht jeden Tag meines Daseins und deiner Güte freue, und mir nicht dadurch alle Beschwerden dieses

Lebens erträglich und leicht mache. Freilich ist dieses Gute mit Bösem vermischt. Freilich sind keine Menschenfreuden ganz rein. Freilich machet der Becher der Freude zuweilen dem Kelche des Leidens Platz. Aber doch reichest du uns jenen weit öfter als diesen dar, und läßt jenen weit öfter als diesen überfließen. Und auch diese Vermischung und Abwechselung zeuget von deiner Güte. Du kennest deine Kinder und liebest sie mit weiser Liebe. Du weißt allein, was ihnen gut und heilsam ist, wie viele Freuden und wie viele Leiden sie ertragen können, und auf welchem Wege ein jedes von ihnen sein Ziel, das Ziel der Vollkommenheit und Glückseligkeit, erreichen soll.

Ja, Dank sei dir, Vater, für alle Freuden und für alle Leiden, für alle Erquickungen und für alle Beschwerden des verflossenen Tages. Lehre mich doch jene und diese immer richtiger beurtheilen, immer besser gebrauchen, und beide als Wohlthaten von deiner Vaterhand annehmen. Wandle ich nur standhaft auf dem Wege der Pflicht und der Tugend, so mag derselbe immerhin etwas dunkler oder etwas heller, etwas rauher oder etwas ebener sein. Kurz ist dieser Weg, und herrlich sein Ausgang. Führt er mich doch zu dir und zur Seligkeit! Muß doch denen, die dich lieben, alles zum Besten dienen! Sollen wir doch dereinst auch von Leiden, die wir geduldig ertragen und weislich benutzen, Freuden einerndten! Ja, dir übergebe ich mich und alle meine Schicksale getrost, weisester, gütigster Vater. In dir bin ich stets fröhlich. Dieser Gedanke, diese Empfindungen, sollen mich jetzt in die Dunkelheit der Nacht und einst in die Dunkelheit des Grabes begleiten, und hier und dort mein Licht und mein Trost sein! Amen.

Freude über die stets fortdauernde Fürsorge Gottes.

Des Abends.

Ja, Gott, ein Tag sagt es dem andern, eine Nacht verkündiget es der andern, daß du bist, daß du unser Schöpfer und Vater, daß du die Güte und Liebe selbst bist. Welche Beweise von deiner väterlichen Aufsicht und Fürsorge habe ich auch an dem vergangenem Tage von dir empfangen! Welches Heer von Gefahren umringet nicht den schwachen, hinfälligen, kurzsichtigen Menschen bei jedem Schritte, den er in der Welt thut! In wie vielerlei, bald fürchterlichen, bald verführerischen, Gestalten lauern nicht Tod und Verderben auf ihn! Und alle diese Gefahren hast du, Vater, von mir abgewandt; alle diese Drohungen und Nachstellungen des Todes und des Verderbens vereitelt, und mir mein Leben gefristet, und meine Gesundheit und meine Kräfte bewahret.

Welche Versuchungen zur Thorheit und zur Sünde umgeben nicht den schwachen, fehlerhaften Menschen allenthalben, und wie leicht kann nicht die Sinnlichkeit die Oberhand über seine Vernunft erhalten, und ihn zu eben so entehrenden als schädlichen und verderblichen Leidenschaften dahin reißen! Und auch diese Versuchungen hast du von mir entfernet, du hast sie meinen Kräften angemessen, und sie mir besiegen helfen. Noch fühle ich meine Würde als Mensch und als Christ, und freue mich derselben. Noch herrschet Ordnung und Ruhe in meinem Innern, und mein Herz verdammet mich nicht.

Wie vieler Güter und Vortheile, wie vieler Hülfe hat nicht der dürftige, von tausend Dingen abhängige, Mensch täglich vonnöthen, wenn er seinen mannigfaltigen, dringenden Bedürfnissen abhelfen, und seines Lebens froh werden soll! Und auch diese Güter, diese Vortheile, diese Hülfe

hast du mir heute nicht versagt, und es mir an nichts fehlen lassen, was ich zu meiner Nothdurft, ja, zu meiner Bequemlichkeit und zu meinem Vergnügen bedarf. Welche Fähigkeiten, welche Kräfte, welchen Beistand setzen nicht die Arbeiten und Geschäfte jedes Tages voraus; und wie viele günstige Umstände müssen sich nicht mit einander verbinden, wenn sie uns gelingen sollen! Und auch diese Fähigkeiten, diese Kräfte, diesen Beistand hast du mir heute aufs neue geschenket, und meine Bemühungen und Verrichtungen mit Fortgang und Segen gekrönet. Welche unläugbare, herrliche Beweise deiner väterlichen Aufsicht und Fürsorge! Welche Summe von Geschenken und Wohlthaten!

Und was du heute an mir und für mich gethan hast, Allgütiger, davon zeugen alle vergangene Tage meines Lebens, und davon werden auch gewiß — daran läßt mich deine Vaterhuld nicht zweifeln — alle meine künftigen Tage zeugen. Ja, mein ganzes Leben, alles, was ich bin und habe und vermag, ist ein lautredender Beweis, daß du höchst gütig, daß du lauter Güte und Liebe bist; und das wird es ewig sein. Denn du bist immer derselbe, wirst stets sein, der du warst, und deine Güte währet ewiglich.

Voll dieses großen seligen Gedankens, lege ich mich getrost in die Arme des Schlafes, denke ruhig an meine Geliebten, an alle meine Brüder und Schwestern, die so wie ich unter deiner Aufsicht und Fürsorge stehen, und erwarte mit kindlicher Zuversicht für sie und für mich von dir, unserm gemeinschaftlichen Vater, alles, was uns in dieser und in der zukünftigen Welt wahrhaftig gut und glückselig machen kann! Amen.

Allgemeines Gebet.

Ich hebe meine Hände zu dir auf, ich beuge meine Kniee vor dir; ich werfe mich in den Staub nieder, dich anzubeten,

Ewiger, Erster und Letzter, Gott, der du bist, der du warst, der du sein wirst, Vater aller derer, die geschaffen sind, Vater der unzählbaren Geister, die in tiefer Ehrfurcht ihr Angesicht vor dir verhüllen, Vater auch der Menschen, die nach deinem Bilde gemacht sind, Unendlicher, Wesen der Wesen, mein Herr, und mein Gott! Wer bin ich, daß ich gewürdigt wurde, dich, o du Unaussprechlicher, ob du gleich in einem Lichte wohnest, zu dem niemand kommen kann, dich zu erkennen, dich zu bewundern, über deine unbegreifliche Größe und Herrlichkeit zu erstaunen und dich anzubeten! Ich bin Staub von Staub, aber von dir erschaffen und mit deinem allmächtigen Hauche beseelt, daß ich dich suchen, finden, sehen und verherrlichen sollte! Ich bin ein Sünder von Sündern, durch meine Schuld von dir entfernt, aber doch von dir so hoch begnadigt, daß ich aus der Finsterniß zum Lichte deiner Erkenntniß berufen werde, und darinnen und in deiner Verehrung selig werden kann! O meine Seele freue sich des Herrn; mein Geist freue sich meines Gottes! Preis und Dank und Ehre und Anbetung sei dem Ewigen, dem Ersten und dem Letzten, dem Wesen der Wesen, dem Schöpfer, dem Vater der Geister, meinem Schöpfer, meinem Vater und Erhalter, durch den ich lebe und bin, daß ich ihn mit meinen Augen in seinen wundervollen Werken sehen, selbst seine Stimme in seinem Worte hören, und mit meinen Lippen seine Größe und Herrlichkeit verkündigen kann! O daß ich ihn nur immer mit meinen Lippen, oder vielmehr mit meinem ganzen Wesen loben; daß meine Seele stets von der Erkenntniß und Bewunderung seiner Unendlichkeit erfüllet und durchdrungen sein möchte! Dich erkennen, Herr, mein Gott, ist Leben, dich loben, dich, mein unendliches Gut, mein höchster Ruhm, meine Hoheit, und einzige Seligkeit, bewundern, anbeten, und lieben ist mehr, als Freude, ist das Entzücken des Himmels, und die Wonne der Geister, welche deines nähern Anschauens und deiner völligern Erkenntniß gewürdigt werden! Herr, mein Gott, ich will dich erhöhen; ich will deinen Namen ewig loben! Ich will dich täglich lo-

ben und deinen Namen ewig rühmen! Denn du bist groß und sehr löblich; deine Größe ist unaussprechlich. Herr, es ist dir niemand gleich; es ist niemand, der thun kann wie du. Alle, die du gemacht hast, müssen kommen und vor dir anbeten, Gott, und deinen Namen ehren, daß du allein groß bist, und Wunder thust, und allein Gott bist!

Allgemeines Gebet.

Herr, wer kann dich loben? Wer kann dich preisen, wie du gepriesen, und verherrlicht zu werden verdienest, Höchster, Vollkommenster, unbegreiflicher Gott! Welche Gedanken, welche Empfindungen und Anbetungen sind deiner würdig! Wer kann deine Größe erreichen? Welcher Engel, wie erhaben auch sein Verstand, wie nahe er der Unendlichkeit ist, kann bis zu dir emporsteigen? Wer kann denken oder aussprechen, wie herrlich und unendlich du bist? Wenn ich daran denke, so verliere ich mich in der Betrachtung deiner unerforschlichen Hoheit. Meine ganze Seele verstummet vor Verwunderung über dich; ich erzittere und fürchte mich, daß ich dich nicht so würdig preisen möge, als ich dich aus allen meinen Kräften erheben sollte. Denn welcher Verzeihung bedarf nicht auch mein feurigstes Lob von dir!

Dennoch will ich, obgleich alles Lob, das ich dir bringen kann, nur das Stammeln eines schwachen und unmündigen Kindes ist, dennoch will ich dich erheben und deinen Namen rühmen. Mein Lebelang will ich dich loben, und von deiner Größe und von deinen Wundern reden. Denn dir gebühret Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Ehre und Dank. Alles was im Himmel und auf Erden ist, ist dein. Dein ist das Reich und du bist erhöhet über Alles. Dein ist Reichthum und Ehre vor dir; in deiner Hand stehet Kraft und Macht. Du wohnst zwar in einem Lichte, worinnen dich niemand anschauen kann; niemand hat den Vater gesehen; niemand kann den Vater sehen, ohne der eingeborne Sohn, der vom Vater ist. Aber doch offenbaret sich dein unsichtbares Wesen, deine ewige Kraft und Gottheit in deinen Werken, in der Schöpfung der Welt. Die Himmel erzählen deine Ehre und die Feste verkündigt deiner Hände Werk. Du hast gemacht den Himmel und aller Himmel Himmel, mit allem ihren Heere, die Erde und was darauf ist, das Meer und alles was darinnen ist. Du machest alles lebendig. Du breitest den Himmel aus, wie einen Teppich; du wölbest die Höhe mit Wasser; du gründest das Erdreich auf seinen Boden, daß es bleibt. Du lässest quellen Brunnen und Bäche; Tag und Nacht ist dein; du machest, daß Sonne und Gestirne ihren gewissen Lauf haben; du setzest einem jeden Lande seine gewiße Grenze; Sommer und Winter machest du. In deiner Hand ist die Seele alles deß, das lebet, und der Geist alles Fleisches. Deine Hände haben mich gearbeitet und gemacht alles, was ich um und um bin! Du hast mich aus Leimen gemacht; du hast mir Haut und Fleisch angezogen; mit Beinen und Adern hast du mich zusammen gefüget; ich lebe durch dich und dein Aufsehen bewahret meinen Odem. Ich danke dir, daß ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennet meine Seele wohl. Es waren dir meine Gebeine nicht verholen, da ich im Verborgenen gemacht war; deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war; alle Tage waren auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten, und derselben keiner da war. O wie köstlich sind vor mir, Gott, deine Gedanken! Wie ist ihrer eine so große Summe! Wer kann sie alle zählen? Wer kann sie alle begreifen? Wer kann alle deine Werke loben?

Je länger ich über dich nachdenke, desto mehr verliere ich mich in der Bewunderung deiner Unendlichkeit. Welche Unermeßlichkeit kann dein Wesen umfassen? Welche Zeiten sind fähig, dein Dasein, o Unbegreiflicher, zu begrenzen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen. Die Völker sind vor dir, wie ein Tropf, der

am Eimer bleibt, wie ein Scherflein, das in der Wage bleibt; die Inseln, wie ein Stäublein, und die auf der Erde wohnen, wie Heuschrecken. Deine Zeit ist nicht, wie eines Menschen Zeit; deine Jahre sind nicht, wie eines Mannes Jahre. O Erster und Letzter, keiner ist vor dir; keiner wird nach dir sein; denn du bist. Ehe die Berge waren, und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Tausend Jahre sind vor dir, wie der Tag, der gestern vergangen ist, wie eine Nachtwache. Deine Gewalt währet ewig; deine Gewalt ist ewig; deine Gerechtigkeit ist eine ewige Gerechtigkeit; deine Ehre ist ewig. Du hast vorhin die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk. Sie werden vergehen, aber du bleibest; sie werden alle veralten, wie ein Gewand; sie werden verwandelt werden, wie ein Kleid, wenn du sie verwandeln wirst; du aber bleibest, wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende.

Du bist in deiner Erkenntniß so unermeßlich, und so unergründlich in deiner Weisheit, als in der grenzenlosen Dauer deines Wesens! Herr, mein Gott, dein Verstand ist unerforschlich; dein ist beide Weisheit und Stärke. Du giebst den Weisen ihre Weisheit und den Verständigen den Verstand! Du offenbarest, was tief und verborgen ist; du erkennest, was in der Finsterniß liegt; denn bei dir ist eitel Licht. Auch die Finsterniß ist nicht finster bei dir, und die Nacht leuchtet dir, wie der Tag. Was ist verborgener, als die Gedanken des Menschen? Was ist tiefer, als das Herz? Wer kann es ergründen? Aber du siehst von deinem Himmel auf alle Menschen und kennest alle ihre Werke; du kennest ihre Gedanken, noch ehe sie gebildet werden; du allein prüfest Herzen und Nieren. Du überschaust mit Einem Blicke das Vergangene, das Gegenwärtige, und das Zukünftige. Thoren sind es, die ihre Wege vor dir verbergen wollen, und sich einbilden können, daß der nicht sehe, der das Auge, und nicht höre, der das Ohr gepflanzt hat!

Und wie solltest du nicht alles wissen, der du Himmel und Erde mit deiner unermeßlichen Gegenwart erfüllest? Wo wir gehen oder liegen, so bist du um uns; überall hältst du deine Hand über uns. Wo sollen wir hingehen uns von dir zu entfernen? Wo können wir uns vor deinem Angesichte verbergen? Du bist im Himmel; du bist in den tiefsten Abgründen; du bist im Aufgange, und am äußersten Meere. Welch eine Tiefe der Erkenntniß! Welch eine Höhe der Weisheit! Welch eine Unermeßlichkeit der Gegenwart, worinnen dir alles, das Erhabenste und Niedrigste deiner Geschöpfe, der Erzengel und der Sonnenstaub gleich nahe und bekannt ist!

Darum machst du es auch, der du allein weise bist, o Allgegenwärtiger, wie du willst beide mit den Kräften im Himmel und mit denen, so auf Erden wohnen. Was du beschliessest, thust du; alle deine Anschläge bestehen. Wenn du sprichst, so geschiehts, und wenn du gebeutst, so stehts da. Du allein, o Herr, o ewiger Gott, wirst nicht müde noch matt; niemand kann deiner Hand wehren. Du allein bist mächtig: Wem ist es je gelungen, der sich wider dich gelegt hat? Du versetzest Berge, ehe sie es inne werden; sprächst du zur Sonne, so ginge sie nicht auf, und die Sterne würden versiegelt. Was ist im Himmel und auf Erden und im Meere und in allen Tiefen, das du nicht thust? Du thust große Dinge, die nicht zu forschen sind, und Wunder, deren keine Zahl ist!

Alles, was du thust, ist deiner unbegrenzten Erkenntniß, deiner unerforschlichen Weisheit, deiner uneingeschränkten Macht vollkommen würdig. In deinen Gedanken, in deinen Rathschlüssen und Anschlägen herrschet die erhabenste Ordnung und Uebereinstimmung; alle deine Werke sind ohne Wandel; denn du bist heilig und gerecht in allen deinen Wegen. Kein Böses ist an dir, und du kannst, was böse ist, selbst an deinen Geschöpfen nicht dulden. Du bist nicht ein Gott, dem gottloses Wesen gefällt. Du bist feind allen Uebelthätern, und hast Gräuel an den Blutbegierigen und Falschen. Du vergiltst dem Menschen darnach er ver-

dient hat, und triffst jeglichen nach seinem Thun; du verdammest niemand mit Unrecht, und ob du gleich allmächtig bist, beugest du doch das Recht nicht; denn deine Augen sehen auf eines jeglichen Wege, und du schauest alle ihre Gänge. Darum ist auch keine Finsterniß und kein Dunkel, da sich die Uebelthäter verbergen möchten!

O Heiliger, o Gerechter, der du in allen deinen Werken ohne Wandel bist, ich erstaune und erschrecke; ich bete im Staube an und erzittre. Denn wer bin ich? Wie unrein, wie entfernt von der Heiligkeit, in welcher ich dir gefallen sollte, wie voll Unordnung und Sünde, die du hassest! was würde ich sein, o heiliger und schrecklicher Gott, wenn du blos heilig wärst? Denn wer kann bei einem verzehrenden Feuer wohnen? Wer kann bei der ewigen Glut bleiben? Wie würde ich bestehen, wenn du mit mir ins Gericht gehen; wenn du mir nach meinen Werken vergelten, und meinen Wunsch, der von dir kommt, und mein ohnmächtiges Bestreben, dazu du mir allein das Vermögen geben kannst, heilig zu werden, nicht mit Verschonen und Wohlgefallen ansehen wolltest?

Allgemeines Gebet.

Herr mein Gott, du bist gütig! Güte ist deine höchste Vollkommenheit, dein herrlichster Ruhm, und der milde erquickende Glanz, in welchem alle deine majestätischen Eigenschaften schimmern. Wo ergießen sich nicht ihre Quellen? Wo fließen nicht ihre reichen Ströme? O Schöpfer aller Wesen, und ihr Vater, unerschöpflicher Brunnen alles Guten, Vater, von dem alle gute Gaben herabkommen, du bist die Liebe! Alle deine Werke beweisen es, daß es deine Freude ist, deine Seligkeit auch allen deinen Erschaffenen mitzutheilen! Du bist allen gütig und erbarmest dich aller Werke! Deine Güte reichet so weit der Himmel ist. Du machst fröhlich, was lebt, beide des Morgens und des Abends. Du

suchst das Land heim und machst es reich; du tränkest seine Furchen und segnest sein Gewächs. Du krönst das Jahr mit deinem Gute und deine Fußstapfen triefen von Fett; du erfüllst die Erde mit deinen Gütern! Wandeln, leben, athmen wir nicht überall in dem Hauche und Ausflusse deiner Liebe? Predigt sie nicht der Himmel? Verkündigt sie nicht die Erde? Preisen sie nicht alle deine Geschöpfe? Sehe ich sie nicht mit jedem Glanze der Sonne? Fühle ich sie nicht mit jedem meiner Sinne? Empfinde ich sie nicht in jedem Geruche des Frühlings? Schmecke ich sie nicht in jeder Frucht des Sommers, und in jeder Speise, die mich erquickt? Wo kann ich in dem fast grenzenlosen Gebiete deiner Schöpfung meine Augen hinwerfen, ohne überall unzählbare Beweise deiner unaussprechlichen Güte wahrzunehmen? Und muß ich nicht selbst bekennen, ich sei viel zu geringe der Barmherzigkeit und Treue, die du an mir gethan hast.

Doch ich brauche die Wunder deiner Schöpfung nicht zum Beweise aufzufordern. Bin ich nicht ein Sünder, und bist du nicht gnädig? O du bist gnädig und barmherzig, geduldig und von großer Güte! Du bist gut und fromm; darum unterweisest du die Sünder. Du handelst nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergiltst uns nicht nach unserer Missethat. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmest du dich über uns, wenn wir dich fürchten wollen, und wenn wir uns vor dir demüthigen, vergiebst du Missethat, Uebertretung und Sünde! Wie verschonst du nicht die Abtrünnigen? Wen rufst du nicht zur Buße? Wem hast du nicht, um dich aller zu erbarmen, deinen eingebornen Sohn gegeben, daß er uns versöhnte? Deine Güte ist es, daß wir nicht aus sind; deine Barmherzigkeit hat kein Ende; du verheißest allen gnädig zu sein, die dich suchen, und suchest diejenigen, die sich von dir entfernen, wie verlorne Schaafe, um uns alle selig zu machen.

Du willst alle selig machen, und wer kann es als du, der du allein selig bist, der du keines zu deiner Seligkeit bedarfst, der du aber alle deine Wesen mit Freude und lieblichen

Wesen immer und ewig sättigen kannst! O Fülle alles Lebens, nimmer versiegende Quelle aller Wonne, was hast du denen bereitet, die dich lieben, und welche Ströme von Wollust werden die tränken, die in deiner Gemeinschaft ihre einzige Seligkeit und die höchste Entzückung ihres Herzens suchen!

So bist du, Unendlicher, das ist deine Herrlichkeit, deine Größe, deine unbegreifliche Hoheit, o Erster, und Letzter, Schöpfer, Herr, Erhalter, und Vater aller Wesen, mein Vater, mein Herr und mein Gott! Dein ist die Ewigkeit, diese Dauer, die von keinem Endlichen begriffen werden kann. Dein ist der Verstand, der alles Wirkliche und alle Reiche der Möglichkeit mit Einem durchdringenden Blicke überschaut; dein die Allwissenheit, vor der alles bloß und entdeckt; dein die Weisheit, die alle deine Werke nach Maas und Zahl und Gewicht anordnet, und in der unendlichen Reihe deiner Geschöpfe alles zur höchsten Ordnung und Uebereinstimmung bringt! Dein ist der Wille, dem nichts im Himmel und auf Erden widerstehen kann, eine Allmacht ohne Grenzen, eine Heiligkeit ohne Wandel, eine Güte, die ohne Aufhören beschäftigt ist, Leben, Licht, Vollkommenheit und Seligkeit über alle deine Geschöpfe und selbst über die Sünder auszubreiten; eine Seligkeit, die immer voll ist und immer überfließt! Das bist du und doch sind alle diese Erkenntnisse, diese Gedanken von dir, nur schwache dunkle Schatten deines Lichts! Herr, du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre! Höchster, Ewiger, Unbegreiflicher, mein Herr, und mein Gott, mein Vater, immer will ich dich mit fröhlichen Lippen meinen Vater nennen, frohlocken, daß ich dich Vater nennen darf. Würdige mich nur deiner Erkenntniß. Erleuchte mich mit deinem Lichte, laß mich nicht irren, wenn ich dich suche. Offenbare dich mir in deinen Werken, rede mit mir durch mein Gewissen, unterrichte mich in deinem Worte, damit ich dich über alles ehren, damit ich dich aus allen Kräften lieben lerne, daß ich dich immer besser loben könne! Weil ich lebe, will ich deinen Ruhm verkündigen; ewig will ich deinen Namen loben! Gelobet sei dein Name von nun an bis in Ewigkeit! Vom Aufgange der Sonne bis zum Niedergange sei gelobet der Name des Herrn! Lobet den Herrn, alle seine Heerschaaren! Lobet den Herrn alle seine Werke an allen Orten seiner Herrschaft! Lobe den Herrn, meine Seele!

Morgen- und Abendbetrachtungen für Kranke.

Am Sonntag Morgen.

Ich erhebe mein Herz und meine Hände zu dir, Gott mein Vater, und preise deine Güte, die mich diesen Morgen erleben ließ. Dir allein gebühret dafür Ehre, Ruhm und Dank. Wie leicht hätte mich in der verflossenen Nacht meine Krankheit dem Tode zuführen können; aber dein unerforschlicher Rath ließ mich den Morgen wieder sehen. Heute ist der Tag, an welchem die Christen dich öffentlich verehren, und dein Wort betrachten. Die Zeit ist dahin, wo auch ich unter denen war, die mit Freuden in deinem Hause erschienen, dich anzubeten, du Allerhöchster. Wenn du mir wieder Gesundheit und Kräfte schenkest, dann soll mir auch der öffentliche Gottesdienst aufs neue ein Mittel werden, dich immer würdiger zu verehren. Aber auch jetzt hast du dir aus meinem schwachen Munde ein Lob zubereitet, und ich weiß, du wirst es nicht verschmähen. Du bist ja allen nahe, die dich mit Ernst anrufen; erhöre auch jetzt mein Flehen zu dir. Ich will den ganzen Tag dir weihen, ob du gleich meines Opfers und meines Lobes nicht bedarfst. Dein Wort soll auch heute mein Trost in meinem Elende sein. Auch heute soll es mich stärken in meinem Glauben, und meine Hoffnung immer lebendiger und freudiger machen zu dir. Erinnere mein Herz an solche Wahrheiten,

durch die ich in meiner Krankheit im Vertrauen zu dir gestärkt, mit Muth und Standhaftigkeit erfüllt, und in allen Tugenden eines christlichen Dulders geübt werden kann. Herr, dein Wille geschehe, denn er ist ja allein der beste. Hilf mir nur das tragen, was du mir auferlegt hast. Befestige mich im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe zu dir; heilige dir mein Herz, und laß mein ganzes Leben dir geweihet sein. Meinen hinfälligen Körper können zwar noch Leiden treffen, er kann selbst ein Raub des Todes werden; aber meine Krankheit wird nicht ewig währen, und mein Leib nicht in der Gruft bleiben. So komme denn, Gott, wenn es dir gefällt, mein Tod noch heute; ich will mich getrost in seine Arme werfen. Dann würde der von dir den Christen zur Ruhe bestimmte Tag auch mein Ruhetag, an welchem ich von aller überstandenen Arbeit und Noth ruhen, und eingeführt werden würde zu dem ewigen Reiche meines Herrn Jesu Christi.

So sei denn, Vater, Tod und Leben,
So sei denn, was ich hab' und bin,
Dir voll Vertrauen übergeben;
Du führst gewiß mich sicher hin
Zum Ziele, wo dereinst mein Geist
Dich auch für Schmerz und Prüfung preist.

Am Sonntag Abend.

Allgütiger und barmherziger Gott, blicke wohlgefällig auf das Dankopfer, welches ich dir in dieser Abendstunde darbringe, denn auch heute hast du mir viel Gutes gethan. Zwar konnte ich den Versammlungen meiner gesunden Brüder nicht beiwohnen, welche dich öffentlich in deinem Hause verehrten. Ach, wie gerne hätte ich mich mit ihnen zu deiner Anbetung versammelt; aber ich bete deine Wege in Demuth an, und freue mich, daß ich auch auf meinem Krankenbette mich trösten und erbauen, und für meine Seele sorgen konnte. Ich habe einen Theil dieses Tages angewendet,

mein Leben und Verhalten zu prüfen. Freilich sind mir viele Sünden gegen dich und dein heiliges Wort eingefallen; der Ungehorsam und Undank, den ich dir in gesunden Tagen bewies, hat mich betrübt. Allein ich bin auch getröstet durch die Versicherung des Evangeliums deines Sohnes, und habe Ruhe gefunden für meine Seele. Befestige du selbst diesen Trost, den du mir angekündiget hast, und laß ihn tiefe Wurzel schlagen, daß ich nicht wanke in der großen Hoffnung, die du mir gegeben hast. Gieb, daß ich stets den Glauben und ein gutes Gewissen bewahre, mich vor allen Sünden und Fehltritten hüte, und mit unverwandten Augen dahin blicke, wo mir mein ewiges Erbtheil aufbehalten ist. Gefällt es dir, Herr mein Gott, so verleihe mir in dieser Nacht einen sanften und ruhigen Schlaf, und heile meine Schmerzen und Leiden. Nimm mich und alle die Meinigen, ja, alle Menschen in deinen allmächtigen Schutz. Du hast ihre Wünsche gehört, die sie heute in deinem Tempel vor dich gebracht haben; erfülle du sie ihnen nach deiner Weisheit, Güte und Liebe. Gieb ihnen allen was sie im Vertrauen auf deine Huld und in Ergebung in deinen Willen von dir erflehet haben. Erbarme dich aller Kranken, Traurigen und Betrübten; leite uns alle nach deinem Wohlgefallen, und bringe uns einst zur vollkommensten Zufriedenheit und Ruhe. Ich lege nun alle meine Bekümmernisse und Sorgen vor deinem Throne nieder, und freue mich der Ruhe, die der Schlaf den Müden bringen kann. Sollte aber diese Nacht mit Schlaflosigkeit verknüpft sein, so bewahre mich vor Murren und Ungeduld, und richte mich mit dem frohen Glauben auf, daß denen, die dich lieben, alle Dinge zum Besten dienen, daß meiner noch eine bessere Ruhe wartet.

Ja, Gott! mein Gott, du läßt gewiß,
Durch Kummer und durch Finsterniß
Mir deinen Stern erscheinen;
Ich ringe dann mich froh hinan,
Und werde Freude weinen

Am Montag Morgen.

Herr meines Heils! dieser Morgen ruft deine Kinder, nach der Ruhe des Sonntags, wieder zu ihren Arbeiten und Geschäften. Ach, mir hast du es versagt, meines Berufes zu warten und meine Geschäfte zu verrichten. Mich hat kein süßer Schlaf gestärkt, meine Augen haben wenig geschlummert, ich habe in dieser Nacht oft zu dir geseufzt, mein Gott. Ich bin außer Stande, mir und den Meinigen Brod zu schaffen. Doch ferne sei von mir alles trostlose Klagen. Es muß ja auch meine Krankheit, wenn ich dir christlich vertraue, und dich von Herzen liebe, zu meinem Besten dienen. Stärke, o Vater, meine Seele, da mein Körper so schwach ist. Laß mit dem Aufgang der Sonne auch in ihr aufgehen eine unüberwindliche Hoffnung, welche bei allem irdischen Kummer getrost und unverzagt ist. Laß mich mit jeder Stunde des Tages neuen Eifer in deiner Liebe, größere Geduld und heilige Stille meines Herzens bei den schmerzlichen Empfindungen beweisen. Du wirst auch heute mir die wenige Nahrung nicht entziehen, die mein schwacher Körper verlangt, und den Meinigen wirst du gewiß als Vater und Ernährer beistehen. Laß nichts in mir diese Ueberzeugung schwächen, und befestige in mir den Entschluß, dich, mein gnädiger Vater, durch Geduld und Gelassenheit auf meinem Krankenlager zu ehren. Wenn ich auch nicht arbeiten kann, so kann ich doch meine Gedanken auf dich richten, der du mir in meiner Schwachheit so väterlich beistehst. Ich kann noch beten und seufzen. Herr, eile mir beizustehn! Erhalte meine Seele in dieser Fassung, und laß ihr nichts den Glauben an deine Hülfe rauben. So wenig auch der Tage einer Woche sind, so vieles kann mir doch an denselben begegnen. Noch ist mir unbekannt, was künftig meiner wartet: aber das weiß ich daß du nichts über mich verhängen wirst, als was zu meinem Besten dient. Zu dir hebe ich daher meine Hände empor, denn von dir kommt mir Hülfe.

Du wirst auch in dieser Woche bei mir sein, und meinen schwachen Kräften keine größere Last auflegen, als ich ertragen kann. Leben und Tod stehen in deiner Hand, und Gesundheit und Krankheit kommen von dir. Vielleicht machst du mich wieder gesund; vielleicht aber hat es dein unerforschlicher Rath beschlossen, daß diese Woche die letzte meines Lebens sein soll. Herr, dein Wille geschehe; du weißt am besten, was mir nützlich ist. Verleihe mir nur immer Geduld in meinen Leiden, und Muth, wenn größere Gefahr drohen sollte. Mein ganzes Leben sei dir geweiht; durch Trübsal und Leiden will ich dich verherrlichen, und in Schmerzen und Krankheiten dich mit Gelassenheit und mit Ergebung in deinen Willen preisen und loben.

Das Schicksal ist mir noch verborgen,
Das diese Woch' mich treffen soll:
Auf dich, Herr, werf' ich meine Sorgen;
Du kennst und suchst mein wahres Wohl.
Und was dein Rath beschließt und thut,
Ist heilig und gerecht und gut.

Am Montag Abend.

Die Nacht bricht an; allenthalben herrscht um mich her Stille; aber meine Seele rufet zu dir, mein Gott, und du erhörest mich; auch in meinen härtesten und schwersten Leiden bin ich getrost in dir. Unter deinem Schutze fürchte ich nichts, und bin sicher und ruhig. Du wirst auch in dieser Nacht mein Gott sein, und meinem Herzen Trost und Hülfe schaffen. Alle Kunst des Arztes, alle Kraft der Heilmittel ist ohne dich umsonst, keine menschliche Macht kann mir helfen, wenn nicht du den Segen dazu verleihst. Du allein bist meine Zuversicht, auf dich hoffet meine Seele. Auch du kämpftest, mein Heiland, in einer angstvollen schrecklichen Nacht; und du bist selbst in den härtesten Leiden versucht worden, du kannst denn auch Mitleiden haben mit meinem Elende. Wie du in jener Nacht Stärkung

empfingst durch einen Engel, so stärke nun auch mich durch deines Wortes Kraft, durch das Andenken an deine Standhaftigkeit in allen Leiden, an dein herrliches Ende, und deine glorreiche Auferstehung. Ja, durch dich werde ich überwinden, und ein herrliches Ende erhalten. Vielleicht sehe ich heute zum letztenmal die Sonne untergehen, zum letztenmal die Nacht einbrechen, und mein letzter Abend ist endlich da. Ach, vielleicht ist mein Morgen dort in jenem Lande, wohin meine ganze Seele verlanget. Sei mir gesegnet, Bote des himmlischen Friedens, und jener seligen Ruhe! Sei mir gesegnet, Stunde meiner Auflösung und Tag meines Heils! Laß mich, mein Heiland, fröhlich mein Haupt empor heben, wenn sich meine Erlösung nahet. Ist aber das Ende meines Lebens noch nicht da, so gieb mir Geduld und Stärke, das zu tragen, was du mir auflegen wirst. Bewahre mich vor Murren und Ungeduld, und laß mich andere, die mich mit Liebe und Mitleid pflegen, nicht durch meinen Unmuth betrüben oder kränken, sondern mit Dankbarkeit ihre Güte annehmen. Und wo ich mich auch heute versündiget, in meinen Leiden gegen dich gemurret, und denen, die um mich waren, kein Beispiel christlicher Geduld und Gelassenheit gegeben; wo ich etwas für mein Heil, und die Erreichung deiner gnädigen Absicht mit mir in meinem Leiden versäumt habe: das vergieb mir, o mein Gott, nach deiner großen Güte. Sei, wie gegen mich, so gegen alle Menschen, und besonders gegen Kranke und Leidende, ein barmherziger Vater. Belohne alle diejenigen, die mir in meiner Krankheit beistehen. Getrost übergebe ich mich dir, mein Vater; segne mich und behüte mich. Sei mit deinem Beistande gegenwärtig, und gieb meiner Seele deinen Frieden.

Ach, ohne dich wie läge schwer
Auf mir des Lebens Noth;
Von Trost und aller Hoffnung leer
Wär' ohne dich der Tod.
Doch welchen Trost fühlt nun mein Herz
Du bist und bleibst mein Gott!
Dein Wort versüßt mir jeden Schmerz
Und lindert jede Noth.

Am Dienstag Morgen.

Dank sei dir, mein Gott und Vater, daß du mich auch diesen Morgen noch hast erleben lassen. Ich habe zwar in der verflossenen Nacht die erquickende Wohlthat der Ruhe und eines sanften Schlafes nicht wie in gesunden Tagen genoßen, ich habe vielmehr mit Schmerzen kämpfen müssen: aber du hast mich gestärkt, daß ich alles geduldig ertragen konnte. Du bist mein Trost und mein Beistand geblieben, und hast mir noch einen Tag geschenkt, mich besser auf meinen Abschied von der Erde vorzubereiten. Ich weiß auch gewiß, deine Barmherzigkeit gegen mich hat noch kein Ende, sie ist auch an diesem Morgen über mir neu geworden, und deine Treue währet in Ewigkeit. Ich weiß auch, daß du an den Leiden der Menschen kein Wohlgefallen hast, sondern sie nur wie ein Vater, zu unserer Besserung über uns verhängst. Gewiß hast du auch bei der Krankheit, die du mir zugeschickt hast, väterliche und wohlmeinende Absichten. Ach, gieb, daß ich deine guten Absichten nicht an mir verhindere, sondern vielmehr mit Dank erkenne, und mich christlich auf mein Ende vorbereite, das Herz vom Irdischen losreiße, mein Vertrauen allein auf dich setze, die meinigen deiner Vaterliebe und Fürsorge empfehle, und bei Zeiten solche Anstalten treffe, wodurch ich ihnen Unruhe und Verdruß erspare, wenn du mich von ihnen trennen solltest. Schenke mir auch ferner Geduld in meinen Leiden, damit ich denen, die für mich sorgen, nicht beschwerlich werde. Wenn es dein Wille wäre, mein Gott, so wünschte ich wohl noch länger zu leben, und ich bitte dich, wenn es deiner Weisheit und Liebe nicht zuwider ist: Schenke mir bald meine völlige Gesundheit wieder! Gieb aber auch, daß ich die Zeit, die du meinem Leben noch zusetzen willst, mit Dankbarkeit, als ein neues Geschenk deiner Hand annehme und zu meinem Heil anwende. Solltest du aber mein Ende beschlossen haben, so laß mich mit festem Glauben an deine Barmherzigkeit und

mit frommen Gesinnungen aus dieser Welt gehen, und führe mich ein zur ewigen Freude.

Gestärkt durch dich in meinem Glauben
Betret' ich meinen Leidenspfad,
O Vater, laß ihn mir nicht rauben,
Auch dann, wenn sich der Tod mir naht.
Vielleicht erscheint er heute mir,
Wohl mir, ich leb und sterbe dir

Am Dienstag Abend.

Gott, meine Seele erhebt sich zu dir in dieser Abendstunde, denn du allein bist es, der mir hilft. Auch an diesem Tage hast du mir mein mühseliges Dasein unter mancherlei Wohlthaten gefristet, und mich von neuem erkennen lassen, daß du zwar eine Last auflegst, aber sie auch tragen hilfst. Dankbar preise ich dich dafür mit tiefgerührter Seele. Du gabst mir Freunde, die meine Schmerzen zu lindern suchten, die meine Schwäche unterstützten, die für meine Herstellung besorgt waren. O vergilt du ihnen ihre Liebe und Sorgfalt, da ich es nicht vermag. Ach, was wäre unter dem Gefühl meiner Schmerzen aus mir geworden, wenn ich nicht bei dir Erquickung gefunden hätte. Wenn dein Wort mich nicht tröstete, so müßte ich vergehen in meinem Elend. Nimm mich auch diese Nacht in deinen heiligen Schutz; laß sie wenigstens erträglich sein, und nimm dem Schmerz seine Gewalt, daß ich nicht weiche von dir. Schenke meinem Herzen Geduld und glaubige Ergebung in deine Fügungen. Laß mich nur dich in den schlaflosen Stunden der Nacht vor Augen behalten, der du stets bei mir sein, und mich behüten wirst. Dann will ich zu dir beten, allgegenwärtiger Zeuge meiner Leiden, daß du sie linderest. Schenke mir, wenn es dir gefällt, einen sanften Schlaf, damit ich Kraft gewinne, die Schmerzen des kommenden Tages ohne peinliche Ungeduld zu ertragen. Verbanne aus meiner Seele alle Schreckbilder und schwermüthige Vorstellungen.

Halte du selbst meinem kleinmüthigen Herzen die erfreulichen Wahrheiten deines Wortes vor, daß du die Deinen beschützest, damit sie ihren Fuß an keinen Stein stoßen, daß deine Hand sie beschirme, damit sie kein Uebel rühre. Sollte es dein göttlicher Wille sein, daß ich in dieser Nacht meine Laufbahn auf Erden vollende, so will ich im Vertrauen auf den, der auch für meine Sünde sich in den Tod dahin gegeben hat, getrost gehen den Weg, den ich einmal gewiß betreten muß. Ja, verleihe du mir die Gnade, daß ich den Tod des Gerechten sterbe, und es erfahre, wie selig es sei, in dem Herrn entschlafen.

Ja, Vater, ich befehle,
Dir glaubig Leib und Seele
In deine starke Hand;
Soll diese Nacht ich sterben,
So nimm, als deinen Erben,
Mich auf in's beff're Vaterland

Am Mittwoch Morgen.

Noch ist es dein Wille nicht, unbegreiflicher Gott, daß die Wohlthat der Gesundheit mich erfreue; noch soll ich leiden. Auch an diesem Morgen empfinde ich wieder die drückende Bürde der Krankheit, und meine Beschwerden sind mit mir erwacht. Herr, ich murre nicht; mein Wille sei dem deinigen unterworfen; du bist ja mein Vater, der nur mein Bestes beabsichtiget. Mit wie viel Güte hast du mich von Kindheit an geleitet, und wie oft hast du mich, wenn ich dir ungehorsam war, durch immer neue Wohlthat zur Erkenntniß meines Unrechts zu bringen gesucht. Ja, mein Gott, ich bin nicht werth aller Barmherzigkeit und Treue, die du mir in meinem bisherigen Leben erwiesen hast. Auch was du jetzt, in den Tagen der Krankheit über mich beschließest, das beschließest du zu meinem Heile. Ich will gelassen tragen, was du mir auflegst; ich will dich im Gefühl der Schmerzen anbeten, und um Kraft zu deinem Throne flehen. Herr, stärke meine Seele, daß sie nicht muthlos werde, nicht

in unmäßiges Wehklagen verfalle, sondern das Gute aufsuche, das mit dem Uebel verbunden ist, welches mich jetzt drückt. Gütiger Gott, ich fühle es, daß mich dieser schmerzhafte Zustand aufmerksam auf mich selbst macht, daß er gute Gesinnungen und Entschlüsse in mir erregt, daß er mich näher zu dir bringt. Vater, das sind Wohlthaten von großem Werthe. Ich lobpreise deinen heiligen Namen, und danke dir, wenn auch deine Hand schwer auf mir liegt; ihr Druck hat meine Besserung zum Zwecke. Ja, Allmächtiger, Besserung meiner selbst gelobe ich dir; gelobe dir feierlich, daß ich von nun an ernstlich an meiner Veredlung, an Aehnlichwerdung mit dir arbeiten will. Ohne dich vermag ich freilich nicht, diesem Entschlusse Wirklichkeit zu geben, aber du wirst bei mir sein, Herr, und dein Geschöpf leiten auf den Wegen des Heils. Allgewaltiger, gieße Gesundheit in die Glieder meines Leibes, damit ich mich aufmache, meine Pflicht zu thun, und deinen schönen Tag wieder so froh beginne, wie in jenen glücklichen Zeiten, wo ich mit Kraftgefühl erwachte.

Doch, wie du willst, Gott, dein Gebo
Verhänge Leben oder Tod:
Des Staubes Kinder sind wir hier!
Anbetung dir!
Denn, was du giebst, ist Segen mir.

Am Mittwoch Abend.

So ist denn, mein Vater, auch dieser Tag vorüber, und seine Leiden sind überstanden. Dank sei deiner Güte für alle Barmherzigkeit, die mir heute durch dich zu Theil wurde. In meinen gesunden Tagen sank oft mein Leib des Abends in einen erquickenden Schlaf dahin; oft verschwand mir der Tag unter den Wohlthaten und Freuden, womit du mich segnetest, und ach, wie oft vergaß ich, dir für alle mir verliehenen Kräfte und Wohlthaten meinen innigsten Dank darzubringen! Oder ich sagte kalt und empfindungslos ein

Dankgebet her, für alle deine so herzliche Güte, für alle Fürsorge und Wachsamkeit, die du für mein leibliches Wohl, und das Wohl meiner Seele, bewiesen hast. Ach, wie mancher Tag meines Lebens gieng dahin, an welchen ich nicht, ohne zu erschrecken, denken kann! Jetzt habe ich einen Tag des Leidens gelebt; meine Kräfte sind dahin gesunken, und ich gehe einer Nacht entgegen, worin vielleicht der Schlaf mich fliehen, oder mir doch keine Erquickung geben wird, ja, worin vielleicht härtere Leiden meiner warten. Allmächtiger, gütiger Gott! ich bitte dich, siehe erbarmend auf mich herab. Menschenhülfe kann mir hier nicht nützen, nur du allein vermagst mich zu trösten. Was ist doch meine Krankheit anders, als die Zeit deiner Geduld und Langmuth, die mich zur Buße leitet, und meine Seele zur bessern Welt vorbereitet? Dazu will ich denn auch die schlaflosen Stunden dieser Nacht anwenden. O ihr Freuden meines bisherigen Lebens, was seid ihr mir in dieser Stunde? Ihr so gepriesenen Güter der Erde, was seid ihr doch dem Sterblichen, wenn ihn deine Hand, Herr, an die Grenze dieses Lebens und der Ewigkeit stellt? Mein größtes Gut ist jetzt ein ruhiges Gewissen, ein gnädiger, barmherziger Gott, ein göttlicher Erlöser und Versöhner. Dieß wird mich in den Leiden dieser Nacht stärken. Mit kindlicher Zuversicht werfe ich mich in deine Arme, gütiger Vater; erleichtere mir meine Schmerzen, gieb mir Geduld, sie mit gänzlicher Unterwerfung in deinen Willen zu ertragen. Das ist meine Freude, daß ich mich zu dir halte, und meine Zuversicht setze auf dich, den lebendigen Gott. Wer auf dich hoffet, wird nicht zu Schanden. So befehle ich dir meinen Geist und meinen Leib, und empfehle dir mit lebendigem Vertrauen die Meinigen. Erquicke sie in einem sanften Schlafe, und führe sie den Weg zum ewigen Leben.

Du, Herr, bist meines Lebens Licht,
Mein Führer, darum graut mir nicht,
Durch Dunkelheit zu wallen.
Laß mich in Noth, und einst im Tod
In deine Hände fallen.

Am Donnerstag Morgen.

Ich erhebe meine Hände zu dir, mein Gott und Vater und bete dich an auf meinem Lager. Ein neuer Tag der Vorbereitung zur Ewigkeit ist mir angebrochen. Wie oft rief mich schon die Sonne aus einem erquickenden Schlafe! Ihre wohlthätigen Strahlen brachten Freude in mein Herz, mit erneuter Kraft erhob ich mich von meinem Lager, und deine Güte ward jeden Morgen neu über mir. Aber wie oft verkannte ich diese deine Güte! Wie mancher Morgen meines Lebens gieng vorüber, ohne daß ich dich für das neue Leben mit Demuth und Dank gepriesen, und recht bedacht hätte, was der Tag von mir fordere. Jetzt, o mein Gott, erkenne ich erst die Größe jener Wohlthaten, die ich oft so gering schätzte. Kein erquickender Schlaf hat meine Kräfte gestärkt, und der Morgen ruft mich zu neuen Leiden. Doch, mein Vater, getrost und willig nehme ich alles von dir an; du wirst mir nicht mehr auflegen, als ich ertragen kann. Wie mancher Tag meines Lebens, an welchem ich mit mancherlei Leiden zu kämpfen hatte, ist überstanden! Wie mancher meiner Mitbrüder ist unter harten und schweren Kämpfen zu seiner jetzigen Herrlichkeit gegangen! Ich sehe hin auf meine vorigen Lebenstage, und mit frohem Herzen preise ich dich, mein Gott, der du mich geleitet hast. Gelobet sei deine Güte und Barmherzigkeit, die mich noch leben läßt; gepriesen seist du für diese Leidensstunden, die mich zum Nachdenken über mich selbst bringen; für diese heilsamen Erinnerungen, Sorge für meine Seele zu tragen, und mich auf ein seliges Ende vorzubereiten. Ich weiß nicht, wie oft die Sonne noch über mir aufgehen wird; deßwegen will ich keinen Augenblick versäumen, auf mein Heil zu denken. Vielleicht ist noch etwas, was ich gut zu machen habe; vielleicht noch heute eine Gelegenheit Andern zu nützen. O Vater, stärke mich, daß ich alles thue und leide, was zu meinem Besten dient, und sei auch heute mein Beistand und mein Helfer.

Herr, sei geneigt mir beizustehen;
Verlaß du mich auch heute nicht,
O neige, Vater, auf mein Flehen
Zu mir dein freundlich Angesicht!
Gieb mir Geduld und bei dem Schmerz
Ein hoffend und gelaßnes Herz.

Am Donnerstag Abend.

Abermals habe ich einen Tag des Kummers und der Last überstanden! Herr, du hast dem Schwachen Kraft geschenkt, ihn zu ertragen, hast selbst die Trübsal zu meinem Heile gelenkt. Freudig danke ich dir, o mein Gott, auch für die Leiden, die du mir zugetheilt hast. Leide ich, so ist es auf dein Geheiß, denn als Vater suchst du mich dadurch zu bessern. Suche ich aber auch in meiner Krankheit deine gütigen Absichten mit mir zu befördern? Habe ich auch an dem verflossenen Tage dahin gestrebt? Wie habe ich ihn zugebracht? Wandte ich ihn zu meiner Besserung, Erbauung und Beruhigung an? Habe ich mich so verhalten, wie es mein Gewissen verlangte? War ich unter den Schmerzen so geduldig, bei dem Kummer des Herzens über die Zukunft so standhaft, und stets so vertrauungsvoll auf dich, mein Gott und Vater, als ich sein sollte? Ueberließ ich mich nicht, unter den Anfällen der Schmerzen, den dir mißfälligen Klagen meines Zaghaften Herzens? Gab ich nicht heute durch Ungeduld den Meinigen ein böses Beispiel? War ich dankbar gegen das Gute, das ich heute empfangen habe? war ich versöhnlich gegen meine Feinde, liebreich und sanftmüthig gegen alle meine Widersacher? — Verzeihe mir alle meine Fehler, langmüthiger Gott und Vater! Ich will die noch übrige Zeit meines Lebens gewissenhafter anwenden. Alle Tage meines Lebens, welche mir noch beschieden sein möchten, will ich dir widmen und in deiner Verehrung zu-

bringen. Soll ich auf dein Gebot bald von hinnen scheiden, so will ich in dieser kurzen Zeit noch recht reich an guten Werken zu werden streben. Ist es aber dein Wohlgefallen, mich genesen zu lassen, und zu meinen vorigen Geschäften und Arbeiten zurück zu führen, so soll durch deine Gnade die Sünde nicht mehr über mich herrschen. Vielmehr soll eine ungeheuchelte Tugend, alle meine Handlungen leiten, und dein Werk soll das höchste Gesetz meines Lebens sein. Deine Rechte will ich halten, o Gott, und deinem liebreichen väterlichen Willen stets gehorchen. Diese Vorsätze sollen das Opfer sein, das ich dir in dieser Abendstunde darbringe. Laß mich die Kraft derselben in der kommenden Nacht empfinden. Nimm du, o Vater, den Sorgen ihre Last, und erquicke meine Seele mit deiner gnädigen Hülfe. Sei, wie du mir von Kindesbeinen an gewesen bist, mein Vater und Beschützer; so werde ich nie aufhören, deinen großen Namen zu preisen.

Die Nacht sinkt auf's Gefilde;
Doch deine Huld und Milde
Verläßt den Frommen nicht.
Mich schützet deine Rechte,
Im Grau'n der Mitternächte
Bist, Vater, du mein Trost und Licht

Am Freitag Morgen.

Wieder einen Tag habe ich erlebt, allmächtiger Gott, du Schöpfer des Weltalls, du Vater und gütiger Erhalter aller deiner Geschöpfe! Auch diesen Tag hast du mir zur Verlängerung des Lebens, zur Uebung der Tugend und zu einer würdigen Vorbereitung auf das ewige Leben geschenkt. Habe Dank, gütiger Vater, denn wem sollte ich wohl Dank dafür wissen, als dir, daß ich noch athme, und diejenigen abermals um mich her erblicke, die du mir zu Freunden und Helfern in meiner traurigen Lage gegeben hast? Ach, wie gerne wollte ich diesen Tag zu nützlicher Arbeit anwen-

den; doch du, mein Vater, wirst auch mit dem zufrieden sein, was ich in meiner jetzigen Schwachheit thun kann. Zwar erlauben mir Schmerzen und Krankheit nicht, meine Gedanken so zu sammeln, als in gesunden Tagen, und dich mit so fröhlichem Munde als sonst zu preisen. Aber ich will doch auch im Leiden nicht aufhören dich zu loben, dich zu lieben, auf deine Güte zu vertrauen und mich dir immer wohlgefälliger zu machen. Auch in meinen Leiden machst du es gut mit mir, auch sie werden zur Beförderung meiner größern und ewigen Glückseligkeit dienen, wenn ich deine vaterliche Absicht nicht selbst an mir verhindere. Schenke mir nur Geduld, Vertrauen, und auch im Leiden noch ein zufriedenes Herz. Gieb, daß ich meine Krankheit dazu anwende, mein Verhalten zu prüfen, meine Sünden zu bereuen, und dich demüthig um Vergebung zu bitten. Bewahre mich vor Ungeduld gegen die Meinigen, damit ich ihnen nicht dadurch meine Pflege erschwere. Laß mich die Arzneimittel nach der Vorschrift meines Arztes ohne Murren gebrauchen, und gieb, daß ich auch jetzt noch die Meinigen durch mein Beispiel erbaue. Wenn ich sie über meine Krankheit betrübt sehe, so will ich sie trösten, und auf deine väterliche Liebe und Fürsorge verweisen. Sollte es mir und ihnen nützlich sein, so bitte ich dich, schenke mir bald die vorige Gesundheit wieder. Sollte es aber dein Wille sein, daß sich meine Krankheit mit dem Tode endige, so verlaß mich auch im letzten Kampfe nicht, und hilf mir die Schrecken des Todes glaubig überwinden; die Meinigen aber tröste durch den Glauben an eine selige Wiedervereinigung.

Ich weiß, daß Gott mich nicht verläßt,
Wenn auch der Tod erscheinet;
Ihn hält mein Glaube dann noch fest,
Wenn alles um mich weinet.
Ich bin getrost, du sorgst, o Herr!
Für meine Lieben, Gütiger;
So sind sie wohl versorget.

Am Freitag Abend.

Großer Mittler und Versöhner! du bist in die Welt gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren war. Ich habe heute abermals einen Tag geendiget, an dem wir uns an dein Leiden und Sterben, und an deine großen Verdienste erinnern sollen. Was wären wir Menschen ohne dich? du allein hast uns den unwandelbaren Willen deines himmlischen Vaters lehren können, weil du allein ihn von Ewigkeit kennest. Wer hat je mit solchem Nachdruck und mit solchem weisen Eifer gelehret wie du? Wer war je über alle menschliche Schwachheit so hoch erhaben, und wer wußte so göttlich groß zu handeln, zu leiden und zu sterben, als du? An deine Lehre allein will ich mich halten, Heiland der Welt, und im festen Glauben an dich den Weg zum ewigen Heil wandeln. Durch die von dir vollbrachte Erlösung hast du uns den Himmel eröffnet; und ich sollte dich dafür nicht lieben? nicht suchen, dir durch willigen Gehorsam zu gefallen? nicht trachten, dir zu leben, zu leiden und zu sterben? Ja, das gelobe ich dir feierlich in dieser stillen Abendstunde, auf meinem Krankenlager. Du warst deinem himmlischen Vater gehorsam bis zum Tod, ja zum Tod am Kreuze. O, auch ich will ihm gehorsam sein, und nie den Muth verlieren, wenn er mir harte Prüfungen zuschickt. Gestärkt durch dein Leiden will ich mein Kreuz geduldig tragen; dein Vorbild ermuntere mich zur Tugend und Frömmigkeit, und zur demüthigen Ergebung in den göttlichen Willen. Durch dich vermag ich alles, o Jesu; stärke mich daher und habe noch ferner mit mir in meiner Schwachheit Geduld. Gedenke der Fehltritte, Versäumnisse und Sünden nicht, die ich mir vielleicht heute zu Schulden kommen ließ. Ich will der Sünde immer mehr absterben, mich ganz der Tugend widmen und im Glauben an dich leben. So werde dann auch ich im Tode mein Haupt getrost neigen, und dir, wenn du als Richter erscheinst, freudig entgegen gehen können. Gieb mir dazu deinen Beistand und heilige dir meine Seele, daß ich an jenem großen Tage Gnade vor dir finden möge.

Soll ich die Last noch länger tragen,
Ich halt' Gott, deiner Fügung still,
Und will hier, wie mein Heiland, sagen:
Wie du, Gott, willst, nicht wie ich will.
Ja, Vater, laß mich in der Pein,
Geduldig so, wie Jesus sein.

Am Sonnabend Morgen.

Der Morgen dieses Tages, mit welchem abermals eine Woche zu Ende geht, erinnert mich an den Morgen der Ewigkeit, und meine Seele freuet sich auf den Augenblick, in welchem jener herrliche Tag anbrechen wird. Die Nacht ist vorüber, und deine Sonne, mein Vater, erleuchtet die Erde, belebt und erfreuet ihre Bewohner. So wird auch endlich alle Finsterniß auf ewig zerstreuet werden, und der große Tag kommen, wo durch eine ganze Ewigkeit neues Leben und neue Freude über alle deine frommen Verehrer kommen wird. Großer, herrlicher Tag der Freunde Gottes, wie entzückt ist meine Seele hier schon, wenn sie an dich denkt! Aber was werde ich dann erst empfinden, wenn sein Licht wirklich für mich aufgehen wird! Jetzt bringt der Tag nicht in jedes Menschen Herz Freude; viele trifft er unter Seufzen und Leiden an. Unter diese gehöre auch ich, o mein Gott! Aber wohl mir, daß ich einen bessern Morgen weiß, wo kein Elend zu finden ist, auf welchen keine Nacht mehr folgen wird. Wenn ich an ihn denke, dann vergesse ich aller meiner Beschwerden. Von dir, o Gott, erwarte ich Stärkung in meinen Leiden. Ach, erquicke mich, und nimm meinen Leidenskelch bald von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Hier säe ich mit Thränen, aber dort erndte ich mit Freuden. O wie freue ich mich der herrlichen Offenbarung meines Herrn und Heilands!

Gelobet sei, der da kommt; Preis und Dank ewiglich dem, der Leben und Unsterblichkeit ans Licht gebracht hat, durch den meine Sünden getilgt, Vergebung und Seligkeit erworben, und die köstlichsten Belohnungen in der Ewigkeit mir bereitet sind. In dieser frohen Aussicht, voll himmlischen Friedens, fange ich diesen Tag an, der vielleicht der Tag meiner Auflösung ist, und eben dieser himmlische Friede beruhige dann auch die Theuern, von welchen der Tod mich trennt. Wenn ich sterbe, dann zeige du, o Vater, daß du mit ihnen seiest, und verherrliche an ihnen deine unbegreifliche Liebe. Erhöre, o Gott, mein Flehen, um Jesu willen.

Ich trage gern der Krankheit Schmerz,
Und jedes meiner Leiden;
Zu dir erhebe sich mein Herz,
Du Geber wahrer Freuden!
Durch Leiden zogst du mich zu dir,
Und nun, mein Vater, bist du mir
Ein Fels, auf den ich baue.

Am Sonnabend Abend.

So habe ich denn wieder eine Woche zurückgelegt, und ich erhebe am Schlusse derselben dankbar meine matten Hände zu meinem Gott. Oder sollte ich nicht mit heißem Danke deine Gnade und Barmherzigkeit erhöhen, getreuer und unermüdet wohlthätiger Vater im Himmel? Du hast manchen Seufzer in dieser zurückgelegten Woche erhört, manche Klage hat sich durch deine gütige Hülfe in Lob- und Dankgesänge verwandelt. Darum lobe auch jetzt meine Seele, den Herrn, und vergiß nicht was er dir Gutes gethan hat. Wird aber auch mein Lob dem Herrn gefallen? Er will nur mit reinen Lippen verehrt, und mit einem heiligen Herzen angebetet sein. Gott, ich fühle es, daß ich noch lange nicht bin, was ich sein sollte. Frage dich daher unpartheiisch an diesem Abend, meine Seele, wie du diese Woche vollbracht hast? Verstrich sie dir nicht vergebens?

Hast du deinen Pflichten als Mensch und als Christ getreu gelebt? Zog mich mein jetziges Leiden ganz von der Welt und ihren sündlichen Gewohnheiten zurück? Habe ich mich mit Ernst und Eifer im Guten geübt? Entweihte meinen Mund keine sündliche Rede, und drangen keine mürrischen Klagen über meine Lippen? Suchte ich in Gottes Wort meine Freude und meinen Trost? Handelte ich nie gegen meine Ueberzeugung? Hing ich voll Vertrauen an Gott, und war ich auch im Leiden mit seinen Führungen zufrieden? Wie verhielt ich mich gegen die Meinigen, und gegen alle, die um mich waren? Könnte ich von allem, was ich dachte und that, Gott, dem Allwissenden, Rechenschaft geben? — Herr und Richter aller Welt, ach, erbarme dich meiner. Ich fühle meine Unvollkommenheit und flehe auch an diesem Abend um Gnade und Schonung. Gehe nicht ins Gericht mit mir, denn vor dir ist kein Mensch gerecht. Gedenke nicht der Fehltritte und Sünden der verflossenen Woche, gedenke vielmehr meiner nach deiner Barmherzigkeit und deiner Güte willen. Ich weiß nicht, wie bald du, o Gott, mich von dieser Welt abfordern wirst; vielleicht war dieß die letzte Woche meines Lebens. Gieb daher, daß ich mich bereit halte auf die Rechnung welche ich vor dir ablegen muß. Beweise dich auch in dieser Nacht als Gott und Vater an mir, und wenn sie die letzte meines Lebens sein sollte, so nimm meine Seele auf in deine treuen Vaterhände.

O Gott, mein Heil, verlaß' mich nicht,
Du bist ja ewig treu:
Steh du mir meine Zuversicht,
In Noth und Tode bei

Morgengebet eines Kindes.

Gottlob, der schöne, liebe, helle Tag ist wieder da, und ich bin heiter und gesund erwacht! — Gestern Abend ach

wie war ich so müde und schläfrig; jetzt bin ich wieder frisch und munter! Wie gut ist doch der Schlaf! Wie giebt er dem Menschen allemal wieder neue Kraft und Stärke! Das kommt von dir, o Gott! Nur du kannst alles so gut einrichten, und weil du ein guter Vater bist, so richtest du auch alles zur Freude der Menschen ein. Zu dir also, Vater, erhebe ich mein Auge. Gestern hat es der Schlaf zugedrückt; du hast es wieder geöffnet. Dir danke ich für die sanfte ruhige Nacht; dir danke ich, daß du mich wieder so heiter hast erwachen lassen. Dein Geschenk ist es, daß ich wieder sehen kann meine lieben Eltern, meine Geschwister, Freunde und Mitschüler. O ich weiß wohl, warum du mich wieder hast erwachen lassen! Heute soll ich wieder recht gut sein, oder besser werden, als ich gestern gewesen bin. Das will ich auch, Vater im Himmel. Heute will ich ein recht gutes Kind sein, damit ich dir wohlgefalle und meinen Eltern Freude mache. Hilf mir dazu, Vater, gieb mir deine Gnade.

Durch dich, o Gott, bin ich erwacht
Nach einer guten sanften Nacht.
Ich danke dir, ich preise dich,
Der du mich liebest väterlich.
Was dir gefällt, das will ich nun
Den ganzen Tag voll Freude thun:
Will folgsam, gut und fleißig sein,
Bewahren mich vom Bösen rein.
Hilf mir dazu und leite mich!
Denn nichts vermag ich ohne dich.

Abendgebet eines Kindes.

Wieder einen Tag hast du mich, Vater, an deiner Hand geführet; wieder einen Tag hast du mir Speise und Trank, und noch manche andere Freude gegeben! Von ganzem Herzen danke ich dir, lieber Vater. — Wieder einen Tag hast du es mich erfahren lassen, daß du mein guter Vater bist; o daß ich doch auch den ganzen Tag hindurch dein gutes Kind gewesen wäre! Schnell ist dieser Tag vorbei; eben so schnell gehen alle Tage vorüber; und dann kommt der letzte, an dem ich sterben muß. O Vater, verzeihe mir, wenn ich heute etwas Böses gethan habe! Ich weiß wohl, ich sollte immer besser werden, immer nur das thun, was du willst; aber ich thue gar oft, was ich will, und denke nicht an dich, der du mir so viele Freude machst. O Vater, verzeihe deinem fehlenden Kinde; es schmerzt mich, daß ich noch nicht bin, wie ich sein sollte. — Laß mich jetzt ruhig schlafen, und morgen wieder gesund erwachen. Morgen will ich gewiß nichts thun, was du, o Vater, nicht gerne siehest, oder was meine Eltern betrüben könnte. Laß auch meine Eltern ruhig schlafen, und morgen wieder gesund aufstehen, daß sie mich wieder lieben, wieder für mich sorgen und arbeiten können. Beschütze, o Vater, alle Menschen, wenn sie im Schlafe liegen. Gieb allen kranken Kindern, allen traurigen Menschen eine sanfte, ruhige Nacht, und morgen einen guten fröhlichen Tag.

Den süßen Schlaf erbitt ich mir,
Du bester Vater, jetzt von dir,
Gieb deinem müden Kinde Ruh:
Indem ich schlafe, wache du.
Ja, wache und beschütze mich,
Und Alle, die vertraun auf dich'

Anbetung Gottes.

Auf, o mein Geist, mit Lobgesang
Zu ihm, der all mein Lebenlang,
Von meiner frühesten Kindheit an,
Hat Großes schon an mir gethan;
Anbetung ihm!

Zu dir, Ewiger, Allmächtiger, Schöpfer der unermeßlichen Welt, erhebt sich meine Seele, und betet dich mit der tiefsten Ehrfurcht und Demuth an. Wohin mein Auge sich wendet, da sehe ich Wunder deiner Allmacht, Zeugen deiner Größe. Alle deine Werke hast du mit Weisheit und mit Güte geordnet; dir allein gebühret Lob; Preis und

Ehre in Ewigkeit. Herr, mein Schöpfer und Erhalter! Gott, meine Zuflucht und Stärke in aller Noth! Heiliger, barmherziger Gott, meine schwache Zunge stammelt Anbetung und Dank. Ich bete dich an als den Allmächtigen, Unendlichen und Höchstgütigen, der da war und der da ist und sein wird von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ja, du allein herrschest über alles, du erhältst, du segnest und belebest alles, was im Himmel, auf Erden und im Meere ist. Ueber alles waltet deine weise und gütige Regierung. Dein Blick umfaßt das große Ganze, und übersieht auch das Kleinste nicht. Du erbarmest dich aller deiner Werke, und bist nahe denen, die dich anrufen. Dank und Preis sei dir, daß du mich nicht meiner eigenen Schwachheit überlässest, sondern deiner väterlichen Aufsicht und Fürsorge würdigest. Ehrfurcht Liebe und Gehorsam gegen dich müsse mein ganzes Herz erfüllen. Wie sollte ich dich nicht kindlich fürchten? dich, dessen Macht ohne Grenzen? wie dich nicht innig lieben, dessen Liebe unermeßlich ist? Wie sollte ich dir nicht freudig gehorchen, da du mir deßwegen deinen heiligen Willen geoffenbaret hast, damit ich meiner Bestimmung gemäß als ein vernünftiges Geschöpf leben, dadurch tugendhaft und dir wohlgefällig, und in Ewigkeit glückselig werden möge?

Wohl mir, daß ich dich kenne als den Allwissenden, dem nichts verborgen ist, der die geheimsten Gedanken des Herzens entdecken, und ans Licht bringen kann, was in der tiefsten Dunkelheit geschah; als den Allgegenwärtigen, den untrüglichen Zeugen und Richter alles dessen, was wir denken, wollen oder ausführen; als den Allmächtigen und Allgütigen, durch den alles ist und besteht, dem alle Heere des Himmels gehorchen, auf dessen Wink sich alle Geschöpfe bewegen. Du willst, so geschieht's; du gebeutst, so steht's da. Der Himmel ist dein Thron, die Erde deiner Füße Schemel. Alles steht in deinen Händen. Ich unterwerfe mich demüthig deiner Macht und Gewalt, die du so liebreich zum Segen und Wohlthun gebrauchst. Ich nehme alles mit Dank an, was du über mich verhängst. Dein Wille sei der mei-

nige; deine Kraft sei in mir Schwachen mächtig. Liebe, Vertrauen und Gehorsam gegen dich sollen mich durch die abwechselnden Pfade meiner irdischen Pilgerschaft leiten, und mich dahin führen, wo ich deine Macht und Herrlichkeit näher zu bewundern, und ohne Aufhören zu preisen hoffe. Lob, Anbetung und Dank sei dir dargebracht, o Gott, der du mächtig bist, und deß Name heilig ist. Ehre sei Gott, dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geiste jetzt und in alle Ewigkeit.

Es töne Lob- und Preisgesang,
Erbarmer, dir mein Lebenlang,
Nimm huldreich, gnadenvoll ihn an,
Bis ich dir höhern bringen kann.
Anbetung dir!

Preis der göttlichen Weltregierung.

Erheb, o Seele Gottes Ruhm!
Erheb ihn, deinen Herrn!
Du bist und bleibst sein Eigenthum;
Lobsing und dank ihm gern!

Vater im Himmel, voll Liebe und Vertrauen bete ich zu dir, dem weisen und gütigen Herrn aller Geschöpfe. Du bist allmächtig, alles muß deinem Willen gehorchen, alles sich nach deinem Winke bewegen. Du bist allgegenwärtig; nirgends bist du eingeschlossen oder begrenzt; wo ich mich aufhalten mag, da bist du um mich. Du kennest meine geheimsten Gedanken von ferne; du kannst den Rath aller Herzen offenbaren, denn du bist allwissend. Nichts darf geschehen, was du nicht vorher angeordnet, in seinen Wirkungen abgemessen, und zur Erreichung deiner erhabenen Absichten bestimmt hättest; denn du bist höchst weise. Alle Einrichtungen, die du gemacht hast, befördern die Wohlfahrt deiner Geschöpfe; alles was du über uns verhängst, dient zu unserm Besten; denn du bist höchst gütig. Schöpfer und Beherrscher alles dessen, was da lebet und ist, wie glück-

lich bin ich, daß ich unter deiner väterlichen Aufsicht und Fürsorge stehe! Deine Regierung ist weise und gütig; dein unendlicher Verstand umfasset und übersieht alles, und deine unendliche Macht wirkt in allem und durch alles. Du gebietest den Elementen; du schreibst der Sonne, dem Mond und den Sternen ihre Richtung vor. Unverkennbar offenbart sich deine Weisheit und Güte auch in allen Gesetzen und Geboten, die du uns zur sichersten Regel unsers Verhaltens vorgeschrieben hast. Hat deine Weisheit es für gut gefunden, uns durch Versuchungen und Steine des Anstoßes zu prüfen, so hat deine Güte uns auch mit Hilfsmitteln und Kräften ausgerüstet. Müssen wir hier gleich eine Zeitlang ringen und kämpfen, so hast du dafür auch eine selige Ewigkeit zum Lohn aus Gnade bestimmt. Alle deine Vorschriften sind gerecht heilsam und gut. Durch treuen Gehorsam gegen dieselben werden wir vollkommener und glückseliger; durch Ungehorsam ziehen wir uns zeitliche und ewige Strafe zu. Legst du uns Lasten auf, so hilfst du sie auch tragen und läßest uns nicht länger unter denselben schmachten, als zu unserm wahren Besten heilsam und nöthig ist. Da deine Regierung sich über alles erstreckt, und das Kleine so wie das Große umfaßt; da ohne deinen Willen kein Sperling auf die Erde, kein Haar von unserm Haupte fällt, so werden auch alle unsere Schicksale von dir verhängt, und einem jeden so zugetheilt, wie es sein Wohl und das Wohl des Ganzen erfordert, und zu dem wir gehören. Ferne sei es daher von mir, jemals über deine Anordnungen und Einrichtungen, über deine Schickungen und Verhältnisse in strafbarem Mißvergnügen zu murren: oder durch unerlaubte Handlungen der von dir eingesetzten Ordnung zu widerstreben. Vielmehr will ich, wenn ich deine Wege nicht begreife, gedenken meiner Schwäche und Unvollkommenheit, die mir nicht gestattet, deine Absichten zu ergründen, und hoffen auf jenes Leben, wo ich werde verstehen lernen, was mir hier dunkel war. So soll es denn bei mir immer heißen; Gottes Wille ist allezeit gut, seine Regierung ist gerecht und weise. Was er thut, ist wohlgethan. Stärke du mich, barmherziger Gott, in dieser tröstlichen Ueberzeugung, und laß dadurch meine Frömmigkeit und Zufriedenheit befördert werden.

Ja, gieb, daß ich mit Ehrfurcht vor dir wandle
In allem Thun nach deinem Willen handle;
Zufrieden sei wie du mich hier regierst,
Bis du mich einst zu deinem Himmel führst.

Zufriedenheit mit Gottes Fügungen.

Nie kann ich meines Gottes Wege
Mit meinen Blicken übersehn;
Noch, wenn ich alles überlege,
Vollkommen seinen Rath verstehn.
Doch weis' und heilig ist sein Plan;
Er herrscht als Gott, ich bet' ihn an.

Die Wege deiner Vorsehung, mein Vater im Himmel, sind weise und gut; aber mein schwacher Verstand kann nicht immer fassen, was du thust und zuläßest. Ich sehe so manches, was mir Kummer macht, und meinen Unwillen reitzt. Ich sehe Thorheiten und Laster unter den Menschen, die man preist und nachahmt. Wahres Verdienst wird verkannt und bleibt unbelohnt; der Tugendhafte seufzt unter dem Drucke, arglistige Menschen hingegen schwingen sich empor, und nehmen die Stellen ein, die dem Verdienste gebühren. Unwürdige besitzen die Güter der Erde, und blicken mit Verachtung auf den redlichen Armen. Wie viele gute Absichten werden vereitelt, während die Entwürfe der Bösen durchdringen? Wie glücklich ist die Verläumdung, wenn sie die Ehre des Rechtschaffenen zu Grunde richtet? Ach, dieß alles sieht mein Auge, und mein Herz fühlt es, und noch unendlich mehr. Wie zahlreich ist das Heer der Uebel! Wie wenig Zuverläßigkeit findet sich bei allem, was man Glück nennt. Wie viele kummervolle Stunden habe auch ich schon verlebt, und mit welchem sorgenvollen Blick muß ich in die Zukunft schauen!

O mein Erbarmer, was ist die Erde? ein Thränenthal, eine Wohnstätte der Schmerzen und Prüfungen. Aber hilf mir, daß ich nicht kleinmüthig werde, nicht mürrisch gegen deine Fügungen. Gieb, daß ich mich schnell, wenn sich mein Herz beim Anblick so vieles Bösen in der Welt empört, in das Heiligthum der Religion flüchte, und von ihr lerne, wie du alles leitest, und auch aus dem, was Böse scheint, Gutes ziehest; damit sie mich überzeuge, daß eben die Wege, die du mich führst, diejenigen sind, welche mich zu einem herrlichen Ziele bringen; daß ich einsehe, wie trotz aller Widersprüche unter den Menschen, trotz alles Gelingens frevelhafter Unternehmungen, trotz der Fröhlichkeiten, mit denen sich die Bösen berauschen, derjenige immer der glücklichere ist, der ein reines Herz besitzt, dich ehrt und seine Hoffnungen auf dich gründet. Laß eben das meinen Trost sein, o mein Vater, daß die Stunde nicht ferne ist, die den reichsten Ersatz für alles giebt, was ich Gutes gethan und Böses geduldet habe. Mein Erlöser gieng auf einem schmalen, dornenvollen Wege zu seiner Herrlichkeit ein, und diesen hat er mir angewiesen, wenn ich seine Seligkeit mit ihm theilen will. Du bist unendlich weise und unendlich gütig; dir will ich mich überlassen, und nicht kleinmüthig werden, wenn du mir den Kelch der Leiden reichst. Mit neidlosem Auge will ich das Scheinglück der Bösen schauen; es verschwindet in einem Augenblick; aber wenn ich mich auf dich verlasse, dulde, schweige, dich anbete, o dann wird mein Glück ewig sein.

O welche Seligkeit ist mir noch aufgehoben!
Noch inniger erfreut, wird dann mein Herz dich loben,
Wenn mein verklärter Geist
Die Wonne nun genießt,
Die hier nur noch mein Wunsch,
Und dort mein Erbtheil ist

Dank für gesunde Sinne und Glieder.

Ich jauchze, daß ich sehen kann,
Und hören, und empfinden.
Froh bet ich meinen Schöpfer an:
Ihn überall zu finden,
In allen Werken, die er schuf,
Das ist mein seligster Beruf,
Mein Lobgesang und Opfer.

Ja, Gott, ich preise deine Güte, daß du mich wunderbarlich bereitet, mir gesunde Sinne und Glieder gegeben, und sie vor allen Gefahren bewahret hast. Wie glücklich bin ich vor so vielen, die einen gebrechlichen Körper haben, oder die an Sinnen und Gliedern beschädigt worden sind! Der Dank, den ich dir, Allgütiger, dafür darbringe, soll nicht bloß in Worten, sondern hauptsächlich darin bestehen, daß ich von deinen Geschenken, den besten Gebrauch mache. Daher sei es meine erste Sorge, die Gesundheit meiner Sinne und Glieder durch ein regelmäßiges tugendhaftes Leben zu erhalten. Die blühendste Gesundheit, die höchste Fülle der Kraft kann durch Unordnung, Unmäßigkeit und Ausschweifung zerrüttet und zerstört werden; Leichtsinn und Sorglosigkeit, tollkühne Verwegenheit brachten schon manchen um das Glück gesunder Sinne und Glieder. Wo wilde Begierden und Leidenschaften herrschen, da läuft immer auch die Gesundheit des Leibes Gefahr. Daher sei Mäßigkeit und Ordnung mein Bestreben, und mit gewissenhafter Sorgfalt will ich alles vermeiden, wodurch ich mir durch eigene Schuld an der Gesundheit meiner Sinne und Glieder Schaden zufügen könnte. Dir, o mein Gott, sei jeder Sinn geheiliget! Mit meinen Augen will ich einen Bund machen, daß sie nur auf das sehen, was dir gefällig ist. Nie will ich stolz und verächtlich auf andere herabblicken, nie mit Scheelsucht und Neid, oder mit Habsucht und Geiz auf das sehen, was des andern ist. Unschuld, Demuth und Reinigkeit sei der Schmuck meines Angesichts. Nie neige sich mein Ohr zu der Stimme des Schmeichlers, des Lästerers und Ver-

führers; nie finde es Gefallen an unreinen, sündlichen Reden; nur wo ich gutes lernen und meine Kenntnisse erweitern kann, da will ich hören. Und so sei dir auch der hohe Vorzug des Menschen vor allen andern Erdgeschöpfen, die Sprache geheiliget. Ferne sei von mir alle unbesonnene Schwatzhaftigkeit, alle ungerechte und boshafte Verläumdung; schandbare Worte, unreine Reden, die dem Christen nicht geziemen, sollen nie über meine Lippen kommen. Wo ich zu deiner Ehre, zur Rettung und Vertheidigung der Unschuld, zur Unterstützung meines Nächsten, zur Beförderung der guten Sache reden kann, da öffne sich freudig mein Mund, und meine Lippen seien voll deines Preises. Verzeihe, o Gott, wenn ich deine Glieder und Sinne nicht immer so gebraucht habe, und gieb, daß ich meine Entschließungen, die ich vor dir fasse, fortan treu bleibe.

O, preis ich, Höchster immer dich
Wenn ich die Sinnen brauche,
Geh', lieg' und ausruh', oder mich,
Bewege, athme, hauche!
Gieb, daß ich ewig dein mich freu,
Und daß mein Leib ein Tempel sei,
Worin dein Geist stets wohne.

Dank für die Regierung unsrer Schicksale.

Bis hieher warst du stets mit mir
In jedem Lebensalter;
Von ganzer Seele dank ich dir,
Mein Vater, mein Erhalter

Höchster Regierer der Welt, in tiefster Ehrerbietung verehre ich deine weise und gütige Vorsehung, und freue mich, daß ich ganz von dir abhänge, und daß mein Leben und meine Schicksale in deiner Hand stehen. Ich bin schwach und unvermögend mir selbst zu helfen; aber meine Augen sehen auf dich, und Aller Augen, damit du uns Speise gebest zu rechter Zeit, damit du uns erfüllest mit Wohlthaten, und uns täglich neues Leben und neue Thätigkeit einflößest. Täglich handelst du vor unsern Augen wie der gütigste Va-

ter. Und welchen Dank bin ich dir schuldig für die Treue und Güte, mit der du meine Schicksale ordnest und leitest! Du schriebst meine Tage auf dein Buch, ehe noch einer derselben da war. Du sahest vorher, was mir zur Glückseligkeit nöthig sein würde. Du wogest meine Leiden und meine Freuden, und bestimmtest die Veränderungen meines Lebens. Du kanntest meine Bedürfnisse vorher, und auch die Mittel ihnen abzuhelfen. Du siehest ins Verborgene; du verstehest meine Gedanken, und beurtheilest alle meine Thaten mit unveränderlicher Gerechtigkeit. Und wie sollte ich nicht alles von dir erwarten, mächtigster Oberherr, dessen Vatersinn so gerne alles wohl macht, Lasten wegnimmt von dem Gedrückten, Hindernisse und Gefahren überwinden hilft dem Versuchten! Nichts ist so klein, das von deiner Aufsicht ausgeschlossen wäre, Allgütiger. Ja, mein Herz fühlt sich groß und selig in dem Gedanken, daß ich deiner Führung und Fürsorge anvertraut bin. Vater, es geschehe mit mir, was du willst. Mein Verlangen ist manchmal eitel, meine Wünsche sind oft unüberlegt und thöricht; und sie würden mir tausendmal zum Verderben gereichen, wenn deine weise Vorsicht nicht alles ganz anders anordnete, als ich schwacher Sterblicher ahnen kann. Voll Ruhe und Zufriedenheit bin ich nun in allen Abwechslungen meines Schicksals, in allen Dunkelheiten meines Pfades. Wird nicht der, der die Erde erleuchtet, Licht senden können in jede Dunkelheit, die mich umgiebt? Wird der, dem alle Kräfte der Natur gehorchen, nicht die schwersten Prüfungen, die über mich kommen, zu meinem Besten wenden können? Mein Blick ist kurz, und meine Einsichten sind blöde. Führe du mich und meine Lieben, o Vater, nach deinem Wohlgefallen. Deine Wege sind nicht unsere Wege, aber sie führen gewiß zu Licht und Seligkeit. Deine Gedanken sind nicht unsere Gedanken, aber sie sind die Maaßregeln eines unendlichen Verstandes, der die fernste Zukunft durchschaut, der alles Verborgene ergründet. Dieser Glaube müsse mich überall leiten und stärken, mich von jedem unbesonnenen

und sträflichen Tadel deiner Anordnungen bewahren, und meinen Lauf mir erleichtern, bis ich unter dem Beistande deiner Gnade zu jenem himmlischen Lichte gelange, in welchem ich deine weise und gütige Vorsehung ewig zu preisen wünsche.

O der seligen Verbindung,
Allergütigster, mit dir!
Deiner Vaterhuld Empfindung
Gieb, o Vater, täglich mir.
Mache du mich immer reiner,
Daß mein Herz dereinst auch deiner
Sich in deinem Reich erfreu,
Und in dir ganz selig sei.

Dank für besondere Wohlthaten.

Beut mir das Glück mit milden Händen
Des Segens reiche Fülle dar:
Laß es, o Gott, mich nicht verblenden;
Zu oft nur kommt mit ihm Gefahr.
Laß mich es mit dem Bruder theilen,
Und Thränen trocknen, Wunden heilen,
Und dankbar und bescheiden sein,
Und seiner mich mit Vorsicht freun.

Der Allmächtige hat mich gesegnet, und mein Herz durch seine Milde erfreut; wie ein guter Vater hat er mich mit seinen Wohlthaten überhäuft. Mit gerührter Seele erkenne ich es, mein Gott, daß alles von dir kommt, mit kindlichem Dank nehme ich deine Gaben an und preise dich dafür. Gieb mir nun auch Gnade, daß ich von deiner Güte einen guten und weisen Gebrauch mache. Bewahre mein Herz vor Uebermuth und Eigendünkel, denn alles ist ein bloßes Geschenk deiner liebreichen Freigebigkeit. Ich will mich freuen vor deinem Angesichte, denn es ist dir angenehm, wenn ein kindliches Herz freudig deine Wohlthaten empfängt und genießt. Aber meine Freude soll bescheiden und demüthig sein: denn warum bin ich so glücklich, und so viele meiner Brüder sind es nicht? So wie du mild gegen mich gewesen bist, so soll deine Liebe auch mein Herz den sanften Em-

pfindungen des Mitleids und des Erbarmens öffnen. Ich will den Hungrigen sättigen und dem Dürstenden eine Labung reichen; ich will die Blöße des Armen decken, und wer im Elende schmachtet, soll sich über meine freundliche Hülfe freuen. Nicht zur Ueppigkeit und zur Ausschweifung, nicht zum Mißbrauche konntest du mir deine Gaben schenken; du wirst Rechenschaft von mir über ihre Verwendung fordern; und du verlangst mehr von demjenigen, den du mit viel gesegnet, als von demjenigen, dem du weniger gegeben hast.

So nimm denn hin meinen kindlichen Dank für deine Segnungen. Stets will ich mich deiner erinnern, und vor deinen Augen wandeln. So wie du gütig bist gegen mich, so will ich kindlich sein gegen dich, und mit Freuden deine heiligen Gebote erfüllen. Mit standhafter Treue werde ich dir meine Gedanken, Worte und Handlungen weihen, und zu deiner Ehre die Geschäfte verrichten, die mir mein Beruf vorschreibt. Mein Vertrauen zu dir soll ohne Gränzen sein. Du wirst mich ferner segnen und mir Gutes thun, wenn ich mich deiner Güte nicht durch eigene Schuld unwürdig mache. Nein, mein Vater, ich will ihrer nicht unwerth werden: ich will nach der Tugend mit edlem Eifer streben, und die Wege wandeln, auf die mich das Evangelium meines Erlösers leitet. Das Andenken an dich, und meine Freude an dir, soll nie in meinem Herzen erkalten. Mit jedem neuen Morgen soll auch mein Dank gegen dich neu werden. Deine Wohlthaten sollen, als eben so viele redende Zeugen deiner Liebe, vor meinen Augen sein, und mich unausgesetzt ermuntern, rechtschaffen, bescheiden, thätig, meinen Pflichten getreu, deinem Worte getreu, deinem Willen gehorsam, vor dir zu wandeln.

Heil mir, wenn ich ernstlich strebe,
Deiner Liebe werth zu sein:
O dann werd' ich, weil ich lebe,
Deiner Vaterhuld mich freun.
Täglich wirst du mir beweisen,
Wie so mild und gut du bist.
Deine Güte werd' ich preisen,
Daß sie unerschöpflich ist.

Dank für das Glück der Freundschaft.

Ein treuer Freund ist ein starker Schutz; wer den hat, der hat einen großen Schatz. Ein treuer Freund ist ein Trost des Lebens; wer Gott fürchtet, der kriegt einen solchen Freund. Sir. VI. v. 14. 16.

Zu den Freuden, die ich dir, Allgütiger, verdanke, und mit denen du meinen Lebensweg bestreuet hast, gehört auch das Glück der Freundschaft. Welche reichhaltige Quelle des Vergnügens hast du mir dadurch eröffnet. Du gabst mir, was so viele Menschen zu besitzen glauben, und doch in der That nicht besitzen, du gabst mir Freunde, die mit mir durch Aehnlichkeit der Denkungsart so wohl, als durch gegenseitige Hochachtung in der innigsten Verbindung leben, die gleich mir ihre Seligkeit finden in dem Glauben an dich, wie ich ihre Hoffnung auf dich setzen, und durch rechtschaffenen Wandel dir zu gefallen suchen. Welches Glück ist es für mich, daß du mir in meinen Freunden sichere Führer und treue Rathgeber auf dem Wege des Lebens gabst! Wie oft hat mich schon die Stimme des Freundes vor gefährlichen Abwegen gewarnt, auf denen ich, gleich einem Verirrten, ohne ein festes Ziel fortgewandelt, und meinem Verderben entgegen geeilt wäre! Wie oft hat mich die Hand des Freundes aufgerichtet, wenn ich strauchelte und fiel, wenn ich in Gefahr war, mich von meiner Pflicht zu verirren. Wie oft hat das Auge meines Freundes über mich gewacht, wenn ich aufhörte, auf mich selbst aufmerksam zu sein. Wie oft hat mich das Beispiel eines Freundes ermuntert zum anhaltenden Eifer im Guten, zur standhaften Beharrlichkeit in edlen Thaten, gerade da, wo ich in Gefahr war, in der Tugend matt zu werden, in der Gottes- und Menschenliebe zu erkalten. Oft war es mein Freund, den Gott als Werkzeug gebrauchte, um mir Schwachen Muth bei den Hindernissen der Tugend einzuflößen, und mich im Kampfe gegen unordentliche Leidenschaften zu unterstützen, um mich vor den Verführungen der Eitelkeit zu verwahren. Manche That, deren ich mich glaube freuen zu dürfen, würde ich nicht verrichtet haben, wenn mich nicht das Beispiel eines Freundes dazu angefeuert hätte.

Gott, wie soll ich dir danken für alle die Hülfe, für alle die Aufmunterungen, die du mir durch meine Freunde von jeher zu meiner sittlichen Verbesserung gegeben hast. Auch daraus sehe ich, daß du mich liebst, und daß du für mein wahres Wohl sorgst; und dafür bringe ich dir meinen Dank aus gerührtem Herzen dar. Segne meine Freunde, und vergilt du ihnen ihre treue Liebe, wo ich dazu unvermögend bin. Erhalte mir ferner ihr Wohlwollen, und schenke mir immer solche Freunde, die es mit meiner Wohlfahrt treu und redlich meinen, die nicht meinen Stand und äußere Vorzüge, sondern mich selbst und mein Herz lieben. Ich erkenne auch darin deine Güte, o Gott, daß du unsere Herzen zur Freundschaft geschaffen hast.

Ja, sie beglückt in Freud und Schmerz,
Sie leitet uns durchs Leben;
Dank dir, der du uns Sinn und Herz
Für dieß Geschenk gegeben;
Erhalte diesen Sinn mir rein,
Und laß mich werth der Gabe sein
Durch Wahrheit, Treu und Tugend.

Danksagung nach erhörtem Gebet,
besonders nach Errettung aus großer Gefahr.

Ich rief zum Herrn in meiner Noth:
Ach, Gott, vernimm mein Weinen.
Da half der Helfer mir vom Tod,
Und ließ mir Trost erscheinen:
Drum dank, o Gott, drum dank ich dir
Ach, danket alle Gott mit mir!
Gebt unserm Gott die Ehre!

Lobe den Herrn meine Seele, preise den Namen des Allgütigen, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat.

O Gott, unsere Zuflucht und Stärke, unser Erretter in allen Nöthen! meine Seele freuet sich deiner, und mein Herz ist voll kindlichen Dankes, denn du hast mir große Barmherzigkeit bewiesen. Laß ihn dir gefallen, meinen Dank, so wenig er auch an die Größe deiner Vatergüte reichet, von der du mir abermal einen so erfreulichen Beweis gegeben hast. Ich flehte um deinen Beistand in meinen Anliegen, und vertraute auf deine Hülfe; wohl mir, daß ich dich habe, denn du hast dich meiner angenommen, und das Verlangen meines Herzens gestillt. Ja, ich erkenne es von neuem, daß du diejenigen nicht zu Schanden werden läßest, die auf dich vertrauen. Möchte doch von dem Gefühle deiner unaussprechlichen Liebe mein Herz ganz durchdrungen, und mit beständiger Gegenliebe zu dir erfüllt werden! Und wie viele Ursache habe ich nicht dazu? Wie viele Wohlthaten, deren ich nicht eine einzige verdiente, hast du mir nicht von dem ersten Hauche meines Lebens an, bis diese Stunde erwiesen, ungeachtet ich sie so selten erkenne, öfters sogar mißbrauche, und meistens mit Undank vergelte. O wie beschämt bin ich in diesem Augenblicke, da ich eben jetzt meine Unwürdigkeit doppelt fühle, indem ich dir für die Erhörung meines Gebets danken will. Wer bin ich, daß du noch fortfährst, gütig gegen mich zu sein, ungeachtet ich so manchmal schon deine Gnade verkannt habe? ungeachtet ich zwar in der Noth dich meinen Gott und Vater nenne, wenn es mir aber wohl geht, so leicht deiner vergesse? O vergieb, gütigster Vater, diesen strafwürdigen Undank, und erwecke mich, daß ich künftig, gerührt von den Beweisen deiner Erbarmung und Güte, eifriger in deinem Dienste, und gehorsamer gegen deine Gebote sei. Gieb mir auch ein menschenfreundliches, wohlwollendes Herz, daß ich durch Wohlthätigkeit gegen andere Menschen deine Wohlthätigkeit gegen mich nachahme, und daß ich liebreich, gütig und erbarmend gegen meine Brüder sein möge, wie du, himmlischer Vater, es gegen uns alle bist. Der neue Beweis deiner erbarmenden Güte soll endlich mein Vertrauen auf dich so unerschütterlich

machen, daß ich künftig in keiner Noth verzage, sondern fest glaube: du, o Gott, wirst es wohl machen.

Von deiner Güte will ich singen,
So lange sich die Zunge regt;
Dir Dank und Ruhm und Ehre bringen,
So lange mir das Herz noch schlägt.
Preis, dir Erhabner, in der Zeit!
Preis dir in deiner Ewigkeit!

Für das Wohl des Vaterlandes.

Beim theuern Namen Vaterland
Erwachen heilige Triebe.
Ich fühle mich mit ihm verwandt,
Ich fühle, daß ich's liebe.
Hier ging des Lebens Tag mir auf,
O Land, in dir begann mein Lauf
Zum hohen Ziel des Lebens.

Gütiger Gott, dir danke ich es, daß ich in diesem Lande geboren bin. Hier gabst du mir Vater und Mutter, die ersten Wesen in der ganzen Natur, die sich meiner Ankunft freuten, mein Dasein segneten, und mich mit unnennbarer Zärtlichkeit empfingen. In diesem Lande fand ich Nahrung nicht nur für den Körper, sondern auch für den Geist; hier floß mir der erste Unterricht zu; hier lernte ich dich, o Gott, deine Schöpfung und mich selbst kennen; hier entwickelte ich mich zum Menschen, der dir, von einer Seite betrachtet, so nahe kommt. Dieses Land gewährt mir Schutz für meine Person, mein Vermögen und meine Ehre, Schutz für meine Angehörigen, gab mir Freunde, Geliebte, gab mir Kinder — insgesammt Wesen, die mir das Leben versüßen, die meine Glückseligkeit erhöhen, und die meinem Herzen theuer sind. O wie viel bin ich diesem Lande schuldig! Feste Bande fesseln mich an dasselbe, ich will sie nicht zerreißen; du, Allmächtiger, hast sie geknüpft. Es ist nicht ein Ungefähr, das mich hieher setzte; es war dein Wille, daß ich hier zum Dasein kommen, und das werden sollte, was ich geworden bin.

So will ich denn die Neigung meines Herzens für dieses Land unterhalten, und meine Dankbarkeit, die ich, für die empfangenen mannigfaltigen Wohlthaten, seiner Verfassung schuldig bin, durch treue Anhänglichkeit an den Tag legen, und die Lasten gerne tragen, die sie mir auferlegt. Segne, o Gott, den Presideten, und schmücke ihn mit allen Herrschertugenden. Unterstütze ihn mit Weisheit von oben herab, und mit Stärke bei dem wichtigen Geschäfte, das du auf seine Schultern gelegt hast, bei dem Geschäfte, Menschen zu regieren. Der Geist der Gerechtigkeit und Klugheit leite ihn; unsere Wohlfahrt, Habe, Blut und Leben bewahre er. Du aber, barmherziger Gott, wende von unserm Vaterlande, alle Arglist und Gewaltthätigkeit äusserer und innerer Feinde, verderbliche Seuchen und jede die Menschheit betrübende Landplage ab. Gewähre den Fluren die von einer Zeit zur andern nothwendige Fruchtbarkeit, die zum Wachsthum der Erdfrüchte zuträgliche Witterung, und zum Gedeihen aller Dinge deinen so unentbehrlichen milden Vatersegen.

Leit' uns, Gott, mit Vaterhänden,
Deiner Ordnung stets getreu,
Daß, wenn wir den Lauf vollenden,
Uns das Reich beschieden sei,
Das auf ewig die beglückt,
Die des Himmels Krone schmückt.

Andenken an unsere Sterblichkeit.

Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. Röm. XIV. 8.

Ja, o Gott, ich bin und bleibe in deiner Hand, auch wenn Grab und Verwesung mich umfaßt: du bist mächtig genug, mich wieder heraus zu führen. Dieser feste Glaube flößt mir Trost und Muth ein, und läßt mich unerschrocken an die wichtige, aber unvermeidliche Veränderung denken, die mit mir im Tode vorgehen soll. Freilich wird er meinen Sinnen den Anblick und Genuß aller Gaben und

Schönheiten der irdischen Schöpfung entziehen; er wird mich von allem losreißen, was mir auf Erden lieb und theuer war. Aber habe ich denn hier eine bleibende Stätte? Nein, wir alle suchen ja eine zukünftige. Wir sind ja auf der Reise nach dem rechten Vaterlande, und sehnen uns dahin zu kommen, wo unsre Leiden, Klagen und Schmerzen aufhören werden. Auch meine Seele soll sich des Augenblicks freuen, wo sie von den Banden des irdischen Leibes aufgelöst, der unaussprechlichen Glückseligkeit sich nähert, die Gottes erbarmende Güte der gläubigen Frömmigkeit und Tugend im Himmel vorbehält.

Inzwischen, da mein Tod gewiß, die Stunde desselben aber höchst ungewiß ist; da gegen seine Waffen mich weder Jugend, noch Gesundheit, noch Stärke, weder Reichthum, noch Schönheit schützen kann; da die tägliche Erfahrung mir zahlreiche Beispiele der Hinfälligkeit und Vergänglichkeit aufstellt, so will ich die Erinnerung an den Tod keineswegs von mir weisen; auch dann nicht, wann er noch weit entfernt scheint. Ich will mich vielmehr durch Buße und Besserung, durch Gebet, Glauben und gute Werke auf denselben christlich vorbereiten, und mir so je länger, je mehr diejenige fromme Gemüthsfassung erwerben, die mich ihn in einer minder furchtbaren Gestalt erblicken läßt. Darum will ich vor allen Dingen für meine Seele sorgen, will alles thun und erfüllen, um mir die Gnade Gottes, die Vergebung meiner Sünden, die Hoffnung der ewigen Seligkeit zu versichern. Dann will ich meine irdischen Angelegenheiten so anordnen, daß ich hinsichtlich ihrer völlig beruhigt sein kann. So lange Gott meine Wallfahrt auf Erden verlängert, will ich meine Gedanken oft nach dem richten, was oben ist, wo Christus ist. Ich will den sanften, gottergebenen, himmlischen Sinn Jesu annehmen und in mir nähren. Ich will die irdischen Güter mit Dankbarkeit gegen Gott, mit weiser Mäßigung, und zu frommen, guten Endzwecken gebrauchen, aber nie mein Herz daran hängen. Ich will mich durchgängig eines rechtschaffenen und gottseligen Verhaltens be-

fleißigen, damit mein Gewissen mich dann nicht anklage und beängstige, wenn mir ohnehin um Trost sehr bange sein wird. Ja, ich will mir Schätze für den Himmel sammeln, welche weder der Rost noch die Motten fressen, und welche die Diebe nicht ausgraben und nicht stehlen können. Denn wo unser Schatz ist, da wird unser Herz sein.

Laß mich, Gott, in gesunden Tagen
Schon oft zu meinem Grabe gehen,
Und da, bei Freuden und bei Plagen,
Auf dich und deine Zukunft sehen,
Damit ich, meiner Pflicht getreu,
Des höhern Lebens fähig sei.

Sehnsucht nach dem Himmel.

Hier ist nur mein Prüfungsstand;
Hier ist nicht mein bleibend Erbe.
Dort, dort ist mein Vaterland;
Das erreich ich, wenn ich sterbe
Gottes Fromme zittern nicht,
Denn sie dringen durchs Gericht.

Es ist dem Pilger vergönnt, nach seiner Heimath zu seufzen, und das Kind darf sich nach der väterlichen Wohnung sehnen. O mein Gott, wann wird auch meine Reise geendet sein? Wann werde ich eintreten dürfen in den Aufenthalt des Friedens, wo gute Wesen um deinen Thron her sind, und sich unaussprechlich freuen, und auch ich unter ihnen stehe und selig bin in deinem Anblick? Sei mir gesegnet, heiliges Vaterland der Ruhe! ich will recht oft an dich gedenken, und mich freuen, daß ich dir immer näher komme. Die Erinnerung an dich soll mir Muth geben, daß ich treu und gewissenhaft meine Pflichten erfülle, denn du bist der große Lohn des redlichen Arbeiters. Die Erinnerung soll mich stärken, daß ich die Sünde mit ihren trügerischen Lockungen verachte, denn nur reine Seelen sind deiner werth! Geduldig will ich die Mühseligkeiten dieses Lebens tragen, denn du wirst mir einst reichlich ersetzen, was ich hienieden

duldete. Deiner will ich mich freuen, himmlische Vollendung, damit nie ein unreines Vergnügen Raum in meinem Herzen gewinne. Ich wandle jetzt im Thale der Thränen; Prüfungen sind rings um mich, Gefahren drohen, meine Pfade sind verschlungen und führen durch Dornen, oder zeigen mir Vergnügungen, die noch giftiger sind, als der Schmerz. Aber ich will zu meinem Vater rufen, und auf ihn vertrauen; er wird mich führen, und ich werde über alle Hindernisse siegen, und mit jedem Schritte meiner großen Bestimmung näher kommen. Vielleicht werde ich bald am Ziele sein! Meiner Jahre sind wenig; ein großer Theil meines Lebens ist schon vorüber; was mir auch noch auf Erden begegnen mag, wird schnell dahin eilen. Mit jedem Tage nähere ich mich der Stunde, in der mein Auge keine Thräne mehr weint, und wo jeder Kummer meines Herzens entfliehen muß.

Erhebe dich, o meine Seele; halte dich fest an die Tugend, sei groß im Kampfe mit Versuchungen und Widerwärtigkeiten. Verschmähe alles, was die Erde bietet; es ist flüchtig und deiner unwerth. Sammle dir Verdienste, ringe nach edlen Thaten, weihe dich deinem Schöpfer, der auch dein Vater und das Ziel deines Strebens ist. Benutze die Gelegenheiten; thue Gutes, soviel dir möglich ist; erhalte dein Gewissen rein und unbefleckt, und sei standhaft auf dem ehrenvollen Wege, der zum Himmel führt. Schönes Land der Seligen, wann werd' ich dich sehen? Wann wirst du, o mein Erbarmer, dein Kind zu dir rufen? wann werde ich in den Jubel meiner Brüder einstimmen?—Bald; denn mein Erdenleben eilt schnell dahin. Ich will freudig Gutes thun, und unter deinen Augen fromm leben, mein großer Vater. Vielleicht ehe ich's vermuthe, kommst du, freundlicher Tod, und bringst mich zu meinem Erbarmer.

Herr meiner Tage, führe du
Mich diesem schönen Ziele zu.
Mach' mich im Guten fest und treu,
Daß mir der Tod erfreulich sei.

Um ein seliges Ende.

O Herr, mein Gott, ich weiß es wohl:
Ich muß, ich werde sterben;
Nur weiß ich das nicht, wann ich soll,
Noch wie ich werde sterben.
Mein Ende steht allein bei dir;
Die Stunde, Herr, verbirgst du mir,
Wann ich die Welt verlasse.

Ja, Allwissender, dir allein ist der Augenblick bekannt, in welchem ich aus dieser Sterblichkeit in das Land der Unsterblichen übergehen werde. Jeder Tag, um den mein Leben hier verlängert wird, ist ein neues Geschenk von dir, Allgütiger; aber auch jeder Tag bringt mich dem Tode, dem Gerichte, der Ewigkeit näher, und einer derselben wird der letzte meines Lebens sein. Von dem Throne deiner Gerechtigkeit hast du das Todesurtheil über das ganze Menschengeschlecht unwiderruflich ausgesprochen. Du hast der Verwesung geboten, daß sie unsern Leib wieder zur Erde mache, aus der er genommen ist. So gewiß aber der Tod uns bevorsteht, so gewiß und verborgen ist uns die Stunde unserer Auflösung.

Möchte ich doch mit jeder Stunde, um welche du meine Prüfungszeit auf dieser Erde verlängerst, besser und vollkommener werden! Aber du weißt, Herr, daß ich schwach bin, und daß ich ohne deinen Beistand, bei aller Willigkeit des Geistes, nichts vermag. O gieb, daß ich einst den Tod des Gerechten, des Christen sterbe. Aber um so sterben zu können, soll auch mein noch übriges Leben das Leben des Christen und des Gerechten sein. Was für Bürgschaft habe ich, daß meiner Tage noch viele sein werden? Und wann endlich der letzte derselben anbricht, werde ich dann wohl noch fähig sein, mich zu der wichtigsten Reise, zu der Reise in die Ewigkeit anzuschicken? Jetzt also, da ich noch sehe, höre und empfinde, will ich zum voraus mein Sterbegebet verrichten, und zwar mit Ernst, als ob es das letzte meines Lebens wäre

Gott meines Heils, ich komme zu dir und halte mich an dich, ganz durchdrungen von Reue über alle meine Sünden, aber auch voll der festesten Zuversicht auf deine väterliche Gnade und Erbarmung. Vor dir bekenne ich jedes Vergehen, dessen ich mich schuldig gemacht habe, und mit zerknirschtem Herzen bereue ich, daß ich dir durch Uebertretung deiner heiligen Gebote so oft mißfallen habe. Aus der Tiefe rufe ich zu dir, ewiger Erbarmer, und flehe dich an um Beistand, Trost und Stärke bei meinem Hinscheiden. Empfindungen der herzlichsten Reue, des lebendigsten Glaubens, des innigsten Vertrauens, der sichersten Hoffnung, der reinsten Liebe zu dir seien das letzte Geschäft meines Lebens, und in dem entscheidenden Augenblicke zwischen hier und dort sei mein letzter Seufzer: Herr, in deine Hände befehle ich meinen Geist.

Die dir folgen, führest du
Sicher deinem Himmel zu.
Führ' auch mich einst dahinein:
Nur der Deine will ich sein.

Anrede an einen Sterbenden.

Der Herr wird dich erlösen von allem Uebel, und dir aushelfen zu seinem himmlischen Reich. II. Tim. IV. v. 18.

Bald, lieber Leidender, wirst du deinen Kampf vollendet haben, bald wird für dich die längst gewünschte Stunde der Ruhe und Erlösung schlagen, und schon öffnet sich die Aussicht in dein rechtes ewiges Vaterland. Erwarte also getrost die Stunde deiner Auflösung, sie kommt vielleicht früher, als du denkst. Dulde getrost, was dir Gott noch zu leiden auflegt, es ist das letzte Opfer des Gehorsams und der kindlichen Ergebung, das du Gott, deinem himmlischen Vater, bringst, und er sieht gewiß auch auf dich mit erbarmender Liebe herab. Nicht der Erde, sondern Gott, deinem Schöpfer, gehörst du an, und er fordert dich als sein Eigenthum zurück; er ruft dich von der Erde, um dir einen neuen ewigen Wohnplatz anzuweisen. Bald wirst du aus unserer Mitte heraustreten, aber du kommst in neue schönere Verbindungen, wo

du keine Trennung mehr fürchten darfst. Bald wird sich dein Geist von der Hülle des Körpers trennen, aber du kannst getrost deinem Erlöser nachsprechen: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist. Und wenn sich dein Geist zu Gott empor schwingt, dann wird dein Körper im stillen Grabe ruhen, bis er am Morgen der Auferstehung verjüngt zum neuen Leben erwachen wird. Bald wirst du frei sein von den Leiden, die dich drückten, die dir deinen Ausgang aus der Welt erschwerten. Sobald du hier ausgekämpft und ausgerungen hast, dann fliehen dich Schmerz und Sorgen auf ewig. Und welche reine himmlische Seligkeit erwartet dich dort bei deinem Eintritt in jene Welt? Dort wirst du die dunkeln Wege, die dich die Vorsehung hier führte, im hellern Lichte erkennen. Dort wirst du nicht mehr so oft straucheln und fallen, dort wird deine Tugend schneller wachsen, und einen höhern Grad von Vollkommenheit erreichen. Dort wirst du ausruhen von vielen Mühen und Beschwerden dieses Lebens, dort wirst du zu einer schönern und edlern Thätigkeit fortgehen. Dort wirst du aufgenommen werden in die Gesellschaft der vollendeten Frommen; dort wirst du den Freund deiner Seele finden, dessen Verlust du hier betrauert hast; dort wirst du alle die guten Menschen segnen, die hier deine Wohlthäter und Tröster waren. Dort wirst du die Früchte deines Glaubens, deiner Rechtschaffenheit und Treue erndten. Fürchte also deinen Abschied aus der Welt nicht, siehe vielmehr deinem Tode muthig und getrost entgegen, er ist für dich ein Bote des Friedens, der Uebergang von der Erde zum Himmel. Dahin richte deinen Blick, dort wird dir's wohl, ewig wohl sein, denn dort ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten Gottes ewiglich.

Geh' Theurer, ohne Beben
Zu deinem Tode hin.
Denn Christus ist dein Leben
Und Sterben dein Gewinn.
O scheue nicht die Schrecken
Der freudenleeren Gruft;
Der wird dich auferwecken,
Der dich zum Grabe ruft.

Kurze Tröstungen, dem Sterbenden vorzusprechen.

Der Herr ist mein Theil, spricht meine Seele, darum will ich auf seine Hülfe hoffen. Bald wird seine Hülfe dir erscheinen, darum fasse deine Seele in Geduld, hoffe, glaube und vertraue. In wenigen Augenblicken ist der Kampf geendigt und die Krone des Sieges errungen. Dann wird Gott abwischen alle Thränen von deinem Angesichte; Jammer und Elend wird nicht mehr sein. In den seligen Wohnungen des Himmels ist weder Angst noch Schmerz; Freude wird dich dort umfangen und liebliches Wesen zur Rechten Gottes immer und ewiglich. Dein verweslicher Leib wird wiederkehren zur Erde, von der er genommen ist, damit ein unverweslicher, herrlicher Leib aus ihm hervorgehe. Deine Seele wird ruhen in Gottes Hand, und keine Qual rühret sie an. O sei getreu bis in den Tod, dann wird dir Gott die Krone des ewigen Lebens geben.

Deine Erlösung ist nahe, darum hebe getrost dein Haupt empor. Schaue freudig auf Jesum, der durch Leiden des Todes zur Herrlichkeit einging. Wo er ist, soll sein Diener auch sein. Halte dich fest an ihn, glaube seinen Verheißungen und suche sein Vorbild nachzuahmen, so wird auch dich dein Gott erhören und erhöhen, und aufnehmen in sein ewiges und himmlisches Reich. Deine Erlösung ist nahe, bald hast du überwunden, und wirst freudig sprechen: es ist vollbracht! Herr Jesu, nimm meinen Geist auf.

Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden! Du hast viel Leid getragen, viele Prüfungen bestanden, und oft mit Schmerzen gekämpft. Aber sei getrost und unverzagt, du müder Dulder. Bald wird die Feierstunde schlagen, und im Himmel wird dir alles wohl beloh-

net werden. Heilige Freude erfülle dein brechendes Herz. Dieser Zeit Leiden sind nicht werth der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden. Seelig ist der Christ, der die Anfechtung mit Muth und stillem Gottesvertrauen erduldet, denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen. Wohl dir, bald ist sie dein, bald wirst du eingehen zur Ruhe des Volkes Gottes.

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn: meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe. Er wird dich mit seinen Fittigen decken, und deine Zuversicht wird sein unter seinen Flügeln, daß du nicht erschrecken müssest vor dem Grauen des Todes. Der Herr ist deine Zuversicht, der Höchste ist deine Zuflucht. Es wird dir kein Uebels begegnen, und der Tod führet dich zu deinem Gott.

Heute wirst du mit mir im Paradiese sein. Heute noch wird das bessere Leben dich aufnehmen! — Siehe, so ruft auch dir der göttliche Freund zu, der auch für dich einst sein Leben verblutete, damit du Freudigkeit empfändest in deiner letzten Stunde. Halte dich fest an ihn; gieb, wie er, voll Glaubens und Hoffnung, deine Seele in Gottes Hand, so wird dein Ende sanft sein. Harre des Herrn und sei unverzagt. Der dich im Leben nie verließ, wird auch jetzt nicht von dir weichen. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, so wird dir die Krone der Gerechtigkeit beigelegt werden.

Biblische Trostsprüche.

Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben. Hinfort ist dir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche dir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tage geben wird. 1 Tim, VI. 12. 2 Tim. IV. 7, 8.

Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. — Siehe, ich komme bald, halt was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Off. Joh. II. 10 und III. 11.

Die Erlöseten des Herrn werden wieder kommen und gen Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein, Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird weg müssen. Jes. XXXV. 10.

Ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen; ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude. — Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist, von Anbeginn der Welt. Matth. XXV. 23, 34.

Wir haben einen Gott, der da hilft, und einen Herrn Herrn, der auch vom Tode errettet. Ps. LXVIII. 21.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken, und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleisch Gott sehen. Hiob XIX. 25, 26.

Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. III. 16.

Wir wissen, so unser irdisch Haus dieser Hütten zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Und über demselbigen sehen wir uns nach unserer Behausung, die vom Himmel ist, und uns verlanget, daß wir damit überkleidet werden. 2 Cor. V. 1, 2.

Der Tod ist der Sünden Sold, aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm Herrn. Römer, VI. 23.

Das Ende.

Register.

Seite.

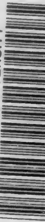
Seite.

Morgen- und Abend-Gebete in Versen.

Neuer Anhang.

Communion-Andachten.

kein Gefallen 204 f.


COLUMBIA UNIVERSITY
0032249225

